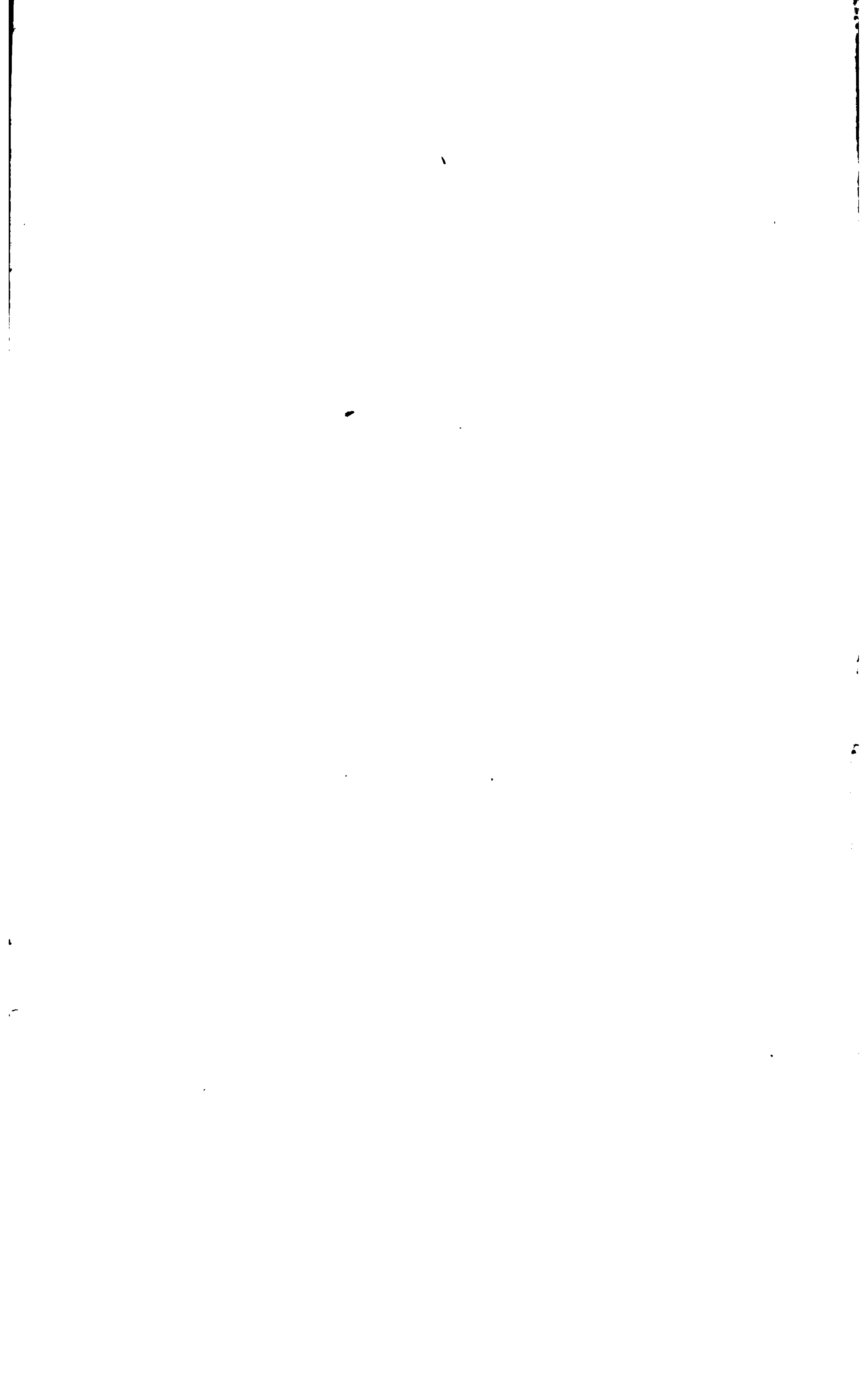






chten Auflage.

ie Volk seinen Beruf erkannt hat, der
lbung zu werden, ist die Beschäftigung
vorzüglichste Mittel der Erziehung ge-
ie Erlernung der fremden, insbesondere
n.

er Sprachen eröffnet den Zugang zu den
lker. Es vermittelt die Theilnahme an
hheit, und ist deshalb eines der wichtig-
e und sittliche Erziehung der Jugend. —
as Gedächtniß, ohne dessen kräftige und
tüchtige Geistesarbeit möglich ist.

der fremden Sprachen ist vorzugsweise
n Unterrichtsgegenstände geworden; weil
entwickelt. Dazu bedarf es einer wissen-
ner grammatischen Behandlung der
riesene Methode, fremde Sprachen ohne
u lehren, kann wol zu einer gewissen
ie aber zu voller Herrschaft über die
Entwickelung ist diese Methode geradezu
das Denkvermögen, und verwirrt das

sche Behandlung der fremden Sprachen
dächtnisses ist, beruht sie auf der Gram-
che. Der Schüler lernt eine fremde
verstehen, wenn er ihr Verhältniß zur
d er begreift die Gesetze der fremden
ihm die analogen Gesetze der eigenen
gebracht werden. Daher fällt es äußerst
heinungen einer fremden Sprache, wie
sativ mit dem Infinitiv, oder den abso-
klar zu machen, wenn man sie ihm
n Erscheinungen der eigenen Sprache zu
gt. Ein gedeihlicher Unterricht in den
r dann möglich, wenn zugleich die
che gelehrt wird.

die Erlernung der fremden Sprachen
die Grammatik der eigenen Sprache.
st ist ein wichtiger und nothwendiger



Wird der Unterricht in der Muttersprache in denjenigen Stunden ertheilt, welche den fremden Sprachen gewidmet sind; so werden die fremden Sprachen in demselben Maße beeinträchtigt, als man sich mit der Muttersprache beschäftigt, und die Grammatik der Muttersprache bleibt ein unvollkommenes Stückwerk, weil sie nicht im lebendigen Zusammenhang getrieben wird. Der Unterricht in den fremden Sprachen würde den Schüler in derselben Zeit weiter fördern, wenn er auf den Unterricht in der Muttersprache begründet würde.

In der Wirklichkeit bedeutet in der That der beiläufig ertheilte Unterricht in der Grammatik der Muttersprache meistens eben so viel, als kein Unterricht, und die Schüler bleiben auf ein äußerliches Nachahmen fremder und deutscher Musterstücke angewiesen, bei welchem sie vorzugsweise das Fremde und Gekünstelte mit Vorliebe annehmen. In den Stilübungen pflegt der Lehrer dann bei der Verbesserung einzelner Fehler z. B. der Wortstellung einem dunkeln Sprachgefühl zu folgen, und mit vielen Worten in unklarer Weise ungefähr das auseinander zu setzen, was die Grammatik kurz und bündig als allgemein gültiges Gesetz darstellt. Es wird ebenso viel Zeit aufgewendet, und der Schüler gewinnt keine klare Erkenntniß.

Nach diesen Gesichtspunkten des praktischen Bedürfnisses für die Schule ist die vorliegende Auflage der Schulgrammatik neu bearbeitet. Die Syntax und die Lehre von der Interpunktion, die auf der Syntax beruht, ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Syntax ist derjenige Theil der Grammatik, welchen mein Vater mit besonderer Vorliebe und mit besonderem Erfolg behandelt hat. Auf ihr hat er zuletzt seine Lehre vom deutschen Stil*) aufgebaut. Die Etymologie, von deren Erforschung er zunächst ausgegangen, lag ihm in der letzten Zeit seines Lebens ferner, und so blieb der etymologische Theil der Schulgrammatik bei mehreren Auflagen unverändert, während die Syntax in Umfang und Inhalt erweitert wurde.

Ich habe nach dem jetzigen Stande der deutschen Sprachwissenschaft eine vollständige Umarbeitung der Etymologie für nothwendig erachtet, und bin bei dieser Bearbeitung in nicht unwesentlichen Punkten von den früheren Auflagen abgewichen; indem ich der historischen Forschung ein größeres Feld eingeräumt habe. Ich glaubte bei den meisten Schülern, welche für das Verständniß der Syntax, wie sie vorlag, reif genug sind, eine gewisse Kenntniß der alten Sprachen und des Französischen

---

*) Karl Ferdinand Becker, der deutsche Stil. Frankfurt a. M., 1848.



§§.

Zweiter Abschnitt.

Wortarten und ihre Flexion.

Zweiter Theil. Syntax.





Satze das **Subjekt** (das der Thätigkeit zu Grunde liegende); und man nennt sowol die Thätigkeit, welche von dem Dinge ausgesagt wird, als den **Ausdruck** derselben in dem Satze das **Prädikat** (das Ausgesagte).

Man unterscheidet in dem Gedanken die **Begriffe** und ihre **Beziehungen**.

Die **Begriffe** von Personen und Sachen und von ihren Thätigkeiten machen den Inhalt des Gedankens aus. Man nennt diejenigen Wörter, welche die **Begriffe** ausdrücken, **Begriffswörter**.

Gott, Mensch, Ebenbild, Sohn, Vater, Freude, Hund — schaffen, bellen, weise, toll.

Man versteht unter den **Beziehungen** der Begriffe diejenigen Verhältnisse, in denen die Begriffe in dem Gedanken zu dem Sprechenden und zu einander stehn.

Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde. Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude. Tolle Hunde bellen nicht.

Die **Beziehungen** der Begriffe werden in der Sprache bezeichnet:

a. durch die **Flexion** (Biegung) der Begriffswörter:

Schuf, Mensch-en, Ebenbild-e, weis-er, Vater-s, toll-e Hund-e, bell-en.

b. durch besondere Wörter, welche wir **Formwörter** nennen.

Der, nach, sein, ein, ist, nicht.

Begriffsform und Wortform.

§. 3. Die **Begriffswörter** sind entweder **Wurzelwörter** (**Wurzeln**) d. h. Wörter, von denen andere Wörter abgeleitet werden, und die selbst nicht abgeleitet sind, z. B. biegen, binden, fließen, sprechen, trinken, oder von Wurzelwörtern **abgeleitete** Wörter.

Man nennt das besondere Lautverhältniß, durch welches ein abgeleitetes Wort sich von seiner Wurzel und andern von derselben Wurzel abgeleiteten Wörtern unterscheidet, die **Form** eines Wortes oder seine **Wortform**.

Band, Bund, Band-e, bünd-ig, Bünd-niß, Bind-e, (Faß)bind-er.

Der **Begriff** eines Wurzelwortes heißt der **Wurzelbegriff**, und der des abgeleiteten Wortes ein **abgeleiteter Begriff**. Der Wurzelbegriff z. B. **binden** macht die Grundbedeutung aller von derselben Wurzel abgeleiteten Wörter aus; aber er wird in jeder besondern Wortform auf eine andere Weise gedacht.

Band (bindendes Ding), **Bund** (gebundenes Ding), **bündig** (bindend), **Bündniß** (Verbindung), **Faßbinder** (bindende Person).

er Begriff gedacht wird, und durch
lben Wurzelbegriffe abgeleitet sind,
urzelbegriffe unterschieden werden,
s oder die Begriffsform.
durch die Wortform, nämlich
nderung und durch die En-

begriffe.

elche in der Sprache ausgedrückt
des Seins d. h. einer Person
ter, Läufer, Bogen, Fluß, Floß.
n Thätigkeiten der Personen
n, biegen, fließen, schießen, scharf.

eiten begreift man auch die Zustände
, welche ihrer Natur nach mit einer mehr
werden, z. B. „wachen, schlafen, ruhen,
aften der Dinge d. h. an den Dingen
und stumpf“ „stark und schwach“ „hell

für den Begriff eines Seins ein
das Sein). Das Sein wird in der
ezeichnet; die Substantiven werden
n der Thätigkeiten gebildet.

hloß von: wachen, laufen, biegen, fließen,

en immer als Thätigkeiten eines
und sie werden durch zwei unter-
sgedrückt.
griff der Thätigkeit und zugleich
e Thätigkeit und Sein zu einem
(§. 2); das Wort wird alsdann

hrer wiss-en den Weg. Der Sohn
rd schen-et. Das Gras verdorr-et.
er Bruder sprech-e. Unser Freund

griff der Thätigkeit, aber nicht
e Thätigkeit und Sein zu einem

s Wort) genannt, weil es in der Rede
es Gedankens ausdrückt.

Die Abstrakta werden nach den Arten der ausgedrückten Thätigkeiten (§. 4 Anmerk.) unterschieden in:

a. Namen von Handlungen d. h. von Thätigkeiten, die ihrer Natur nach ohne Zeitdauer gedacht werden.

Schlag, Sprung, Fall, Gang, Bruch, Blick, Klang, Schall, Schrei, Schnitt, Schuß, Blitz.

b. Namen von Zuständen.

Schlaf, Ruhe, Leben, Tod, Furcht, Angst, Freude, Zorn, Kummer, Verdruß, Friede, Blüte.

c. Namen von Eigenschaften.

Länge und Kürze, Stärke und Schwäche, Höhe und Tiefe, Tapferkeit und Feigheit, Schönheit und Häßlichkeit, Weisheit und Thorheit.

Man unterscheidet die Substantiven ferner, je nachdem man in dem Sein Individuen (Einzeldinge) unterscheidet oder nicht, in Gemeinnamen, Eigennamen und Stoffnamen.

a. Die Gemeinnamen bezeichnen die ganze Art von Dingen, die als Individuen derselben Art unterschieden, und sowol in der Mehrzahl als in der Einzahl gedacht werden; sie sind allen Individuen derselben Art gemein.

Knecht, Pferd, Blume, Stuhl, Apfel, Buch.

b. Die Eigennamen bezeichnen Individuen, welche nicht als Individuen derselben Art unterschieden, und nur in der Einzahl gedacht werden; sie sind dem Individuum eigen.

Heinrich, Schiller, Berlin, Rhein, Blocksberg.

c. Stoffnamen sind die Namen von Sachen, welche dergestalt als ein gleichartiger Stoff gedacht werden, daß man in der Art kein Individuum unterscheidet, und sie nur als eine Menge, aber nicht als eine Zahl denkt.

Wasser, Luft, Sand, Staub, Heu, Klee, Geld.

Substantiven, welche eine Vielheit von Personen oder Sachen derselben Art unter Einen Begriff zusammenfassen, werden Sammelnamen (Kollektiven) genannt.

Bürgerschaft, Ritterschaft, Menschheit, Christenheit, Judenthum, Waldung, Reiterei.

Substantivisch gebrauchte Adjektiven.

§. 7. Das Adjektiv wird oft als ein Substantiv gebraucht, indem es zugleich den Begriff eines hinzugedachten, aber nicht ausgedrückten Seins bezeichnet.

Ein Weiser, statt: ein weiser Mann; eine Gelehrte, statt: eine gelehrte Frau; ein Armer, statt: ein armer Mensch; Das Gute, statt: die guten Dinge; das Schöne, statt: die schönen Dinge.

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Personennamen, bei denen der unbestimmte und nur etwa nach dem Geschlechte unterschiedene Begriff einer Person hinzugedacht wird.

Der Kranke, die Alte, ein Wilder, eine Schöne. Dem Tapfern, dem Entschlossenen ist sie günstig. Sch. Die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wär' er gefallen. Sch.

b. Sachnamen, bei denen der ganz unbestimmte Begriff einer Sache hinzugedacht wird.

Das Alte, das Neue, das Gute. Das Ungemeine soll, das Höchste selbst geschehen, wie das Alltägliche. Sch. Es muß der Tausch geschehen zwischen Zeitlichem und Ewigem. Sch. Das Edle ist nicht ganz erstickt in Euch. Sch. Das Neue bringt heran mit Macht, das Alte, das Würd'ge scheidet; andre Zeiten kommen. Sch.

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven haben noch gänzlich die Wortform und daher auch die Flexion der Adjektiven, z. B. der Arm-e und ein Arm-er, das Gut-e und Gut-es, der Reich-e und die Reich-en.

II. Beziehungen.

§. 8. Unter den Beziehungen (§. 2) versteht man die Verhältnisse, in welchen theils die Gedanken, theils in den Gedanken die Begriffe gedacht werden; man unterscheidet daher Beziehungen der Gedanken und Beziehungen der Begriffe.

A. Die Beziehungen der Gedanken sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Beziehungen auf den Sprechenden d. h. unterschiedene Weisen, wie der Gedanke z. B. als ein Urtheil oder als eine Frage, oder als ein Wunsch von dem Sprechenden gedacht wird.

Der Knabe singt. Singt der Knabe? Sänge doch der Knabe! Singe doch!

b. Beziehungen auf einander d. h. solche Verhältnisse, durch welche zwei Gedanken zu Einem Gedanken können verbunden werden.

Der Knabe singt, und er tanzt. Der Knabe singt, aber er spielt nicht. Der Knabe ist krank, darum singt er nicht.

B. Die Beziehungen der Begriffe sind diejenigen Verhält-[nisse], durch welche in dem Gedanken Artbegriffe einer Thätig[keit] oder eines Seins auf Unterarten oder auf ein Individu-elles zurückgeführt werden (§. 4). Man nennt diese Verhält[nisse] die grammatischen Verhältnisse der Begriffe.

Heute will ich (Tell) den Meisterschuß thun, und das Beste mir im ganzen Umkreis des Gebirgs gewinnen. Sch.

a. Die Thätigkeit wird als eine wirkliche Thätigkeit des Seins bejahet.

Das Kind spielt. Die Ente schwimmt. Der Knabe ist krank.

b. Die Thätigkeit wird als eine wirkliche Thätigkeit des Seins verneint. Die Verneinung wird durch das Formwort nicht bezeichnet.

Das Kind spielt nicht. Blei schwimmt nicht. Der Knabe ist nicht krank.

Die Aussage ist oft nur verneinend in Beziehung auf eine besondere Bestimmung des Prädikates, oder in Beziehung auf eine besondere Bestimmung des Subjektes.

Das Kind spielt nicht gern. Es spielt nicht jeden Tag. Der Tänzer tanzt nicht schön. Nicht jedes Holz schwimmt. Nicht des Heuchlers Gesellschaft ist angenehm.

c. Das Prädikat wird als eine mögliche Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Das Kind kann sprechen. Der Hund kann schwimmen. — Ein Thier kann nicht sprechen. Ein Huhn kann nicht schwimmen.

d. Das Prädikat wird als eine nothwendige Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Ein Baum ohne Wurzel muß absterben. Ein Fisch ohne Wasser muß sterben. Kinder müssen gehorchen. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Doch Eger muß vor Allem sich uns öffnen. Sch. — Der Starke muß nicht dem Schwachen weichen.

Die Möglichkeit und die Nothwendigkeit der ausgesagten Thätigkeit ist dreifacher Art, nämlich:

a. Sie ist eine reale, wenn sie ihren Grund in der Natur oder in erworbenen Fähigkeiten des Subjektes hat.

Der Vogel kann fliegen. Der Knabe kann klettern. Alle Menschen müssen sterben. Der Schwache muß dem Starken weichen.

b. Sie ist eine moralische, wenn sie ihren Grund in einem Willen hat, nämlich:

α. in dem Willen des Subjektes.

Der Knabe mag nicht tanzen. Das Kind will spielen.

β. in dem Willen eines Andern oder in der sittlichen Ordnung der Dinge.

Du magst den Brief lesen. Die Kinder dürfen spielen. Der Kranke soll Arznei nehmen. Ein Richter muß unparteiisch sein. Man muß sein Versprechen halten.

c. Sie ist eine logische, wenn sie ihren Grund in einem Urtheile hat.

Dieses Feld kann früher eine See gewesen sein. Er soll krank sein. Der Ring muß gestohlen sein.

Nothwendigkeit des Prädikates wird
rter, nämlich durch Hülfsverben
die Adverbien des Modus be-

tanzen; aber er mag nicht tanzen. Er soll
singen. Er muß arbeiten. Sollen wir er-
knechte, was uns in seiner Macht kein Kaiser
an muß dem Augenblick auch was vertrauen.
r der Zeit gealtert haben. Er (der Becher)
der Liebe meiner Schwester. Wie mußt' er
Sch. Er ist wol reich. Er hat vielleicht den

erhältnisse des Prädikates versteht
en zu der Gegenwart des Spre-
heidet:

das Verhältniß einer in die Gegen-
nden Thätigkeit, z. B. „Der Baum
äft".

als das Verhältniß einer der Gegen-
angegangenen Thätigkeit, z. B. „Als
ete er" „Er hat geblühet" „Das

s Verhältniß einer der Gegenwart des
Thätigkeit z. B. „Der Baum wird
d schlafen".

s Prädikates werden ausgedrückt:

gationsformen des Verbs, welche man
e sind entweder einfach oder mit be-
ammengesetzt, die man Hülfs-
tnisses nennt.

r Baum blüh-ete. Das Kind fiel. — Der
Der Baum wird blühen. Das Kind ist

wörter, welche Zeitadverbien ge-

der Baum blühet bald. Das Kind ist eben

verhältnisse des Prädikates unter-

eit, in so fern er bloß als dem Spre-
durch: hier, da und dort bezeichnet

n lag sein Hund, und dort weideten die Schafe.

en Ort der Thätigkeit, in so fern er auf das Raumver- des Sprechenden bezogen, und nach den Gegensätzen von und Unten, Vorn und Hinten, Innen und Außen besondere Ortsadverbien z. B. oben, unten, und Präpositionen z. B. über, unter (S. §. 14) be- wird.

ben sind Stuben, und unten ist ein Keller; vorn ist ein Blumengar- r, und hinten ist ein Stall. Über mir ist der Himmel, und unter r Wasser; vor mir ist die offene See, und hinter mir das feste Land.

e Richtung der Bewegung, je nachdem sie als Richtung dem Sprechenden, oder als von dem Sprechenden abge- Richtung durch die Adverbien der Richtung: her n bezeichnet wird.

mme her. Fahre hin.

7. Unter dem Größenverhältnisse einer Thätigkeit man ihre Intensität und ihre Frequenz.

as Verhältniß der Intensität d. h. der innern Größe tärke der Thätigkeit ist zwiefacher Art, nämlich:

n absolutes, wenn es schlechtweg, ohne Vergleichung ßt wird.

ie Blume ist sehr schön. Er ist höchst bescheiden. Er hat mich agemein freundlich, aufs freundlichste bewirtet.

in vergleichendes, wenn die Thätigkeit in Ansehung ntensität mit einer andern Thätigkeit, oder auch mit der- Thätigkeit an einem andern Subjekte verglichen wird.

r spricht mehr, als er denkt. Die Rede ist mehr unterhaltend, als berzeugend. Er spricht mehr, als sein Bruder. Er ist bescheide- r, als sein Bruder. Er ist der Beste von Allen.

as Verhältniß der Intensität wird bezeichnet:

urch Formwörter.

h wundere mich sehr. Er bewegt sich kaum. Die Blume ist sehr schön.

urch diejenige Flexion des Adjektivs, welche man die Kom- ion nennt.

ieser Hund ist größer, als ein Schaf. Diese Blume ist die schönste n allen.

ie Frequenz d. h. die Wiederholung derselben Thätigkeit urch Formwörter (S. §. 14) bezeichnet.

h habe ihn oft gesehen, aber selten mit ihm gesprochen. Er besucht ich zuweilen.

ie Begriffe des Seins werden auf den Sprechenden , indem an dem Sein die Personalbeziehung, die nstrative Beziehung, Person und Sache, Geschlecht s Größenverhältniß unterschieden werden.

(Das Wort). Welcher Stein ist ein Opal? (Dieser Stein). Was für ein Baum trägt keine Früchte? (Ein solcher Baum).

III. Der Mensch unterscheidet in den angeschauten Dingen Personen, die selbstthätig sind, wie er selbst, und Sachen, die nicht selbstthätig sind, sondern sich gegen das selbstthätige Sein leidend verhalten. Die Sprache bezeichnet diesen Unterschied auf vielfältige Weise in Wort- und Redeform.

Wen (welche Person) suchst Du? und: was (welche Sache) suchst Du? Ich suche Jemand, Niemand; und: ich suche Etwas, Nichts. Ich bedarf seiner (einer Person); und: ich bedarf dessen (einer Sache). Ich denke an ihn; und: ich denke daran. Ich gehe zum Vater; und: ich gehe an den Baum. Er begegnet dem Boten; und: er fand den Ring. Die Wiese gehöret dem Edelmanne; und: die Wiese gehöret zu dem Landgute. Du legst dem Manne eine Last auf; und: Du legst einen Stein auf den Tisch.

IV. Man unterscheidet an den Personen das natürliche Geschlecht als männliches und weibliches Geschlecht. Die Sachen sind ohne natürliches Geschlecht (generis neutrius).

Die Unterscheidung des Geschlechtes wird in der Sprache theils durch unterschiedene Benennungen der Personen, theils durch die Geschlechtsflexion des Adjektivs und des Artikels und vorzüglich durch die Personalpronomen dritter Person bezeichnet.

Ein schön-er Mann, ein-e schön-e Frau, ein schön-es Haus. Der Vater, die Mutter, das Kind. Er, sie, es.

V. Das Größenverhältniß des Seins wird in unserm Vorstellungsvermögen auf zwiefache Weise aufgefaßt, nämlich:

a. als Zahl, wenn mehr oder weniger Individuen derselben Art gedacht werden (§. 6). Die Zahl (der Numerus) wird bezeichnet:

α. auf allgemeine Weise als Einzahl und Mehrzahl durch die Flexionsformen des Numerus. Man nennt die Form der Einzahl den Singular, und die Form der Mehrzahl den Plural.

Ein Baum und Bäum-e; das Buch und die Bücher; der Hirt und die Hirt-en.

β. auf besondere Weise durch besondere Formwörter, welche Zahlwörter genannt werden.

Drei Bäume, einige Bäume, viele Bäume.

b. als Menge, wenn das Sein als ein gleichartiger Stoff ohne Unterscheidung von Individuen gedacht wird (§. 6). Die Menge wird theils durch besondere Zahlwörter, theils durch Abänderungen in der Flexion der Zahlwörter bezeichnet.

Etwas Wein, viel Wein, wenig Wein.

ber Begriffe auf einander.

igen der Begriffe auf einander sind

Thätigkeitsbegriffen z. B. blühen,
eines Seins z. B. Baum, Hund, oder:

t Begriffen eines Seins z. B. Wein,
Thätigkeit z. B. trinken, steigen.

ner Thätigkeit auf ein Sein ist:

Beziehung, wenn die Thätigkeit von dem
der Rede ausgesagt (prädizirt) wird,
die Beziehung zu Einem Gedanken

Hund bellet. Der Baum ist groß. Der Hund
willkommen.

butive Beziehung, wenn der Artbe-
rch die Thätigkeit auf eine Unterart
um zurückgeführt wird (§. 4). Die Be-
Beziehung zu Einem Begriffe, und
ines Seins verbunden. Man nennt die
Sein bezogene Thätigkeit ein Attribut
riebene Thätigkeit).

bellende Hund, der große Baum, der tolle Hund,

eziehungen werden durch die Flexion des
-et, bell-et, groß-e ausgedrückt. Wenn
iver Beziehung stehende Thätigkeit nicht
rückt ist (§. 4); so wird die Beziehung
s Wortes selbst, sondern durch das Form-
usgedrückt, z. B. Der Baum ist groß.

ines Seins auf eine Thätigkeit wird
ng genannt, wenn der Artbegriff der
Sein auf eine Unterart oder auf eine
gkeit zurückgeführt wird (§. 4); diese
eine ergänzende oder eine adver-

ziehung ist eine ergänzende, wenn der
ber Adjektivs durch das Objekt auf eine
ibuelles zurückgeführt und durch dasselbe
(§. 5). Man unterscheidet folgende be-
rgänzenden Beziehung.

a. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu seiner Ergänzung e
Person (§. 10) gedachtes Objekt; man nennt dieses Bezi
verhältniß das Verhältniß des Dativs.

Gehorche Deinem Vater. Ich folge dem Führer. Dein Va
dem Könige. Sch.

b. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu seiner Ergänzung
Sache (§. 10) gedachtes Objekt, und zwar auf unterschiedene

α. Das Objekt wird als eine die Thätigkeit hervorru
Sache gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhält
objektiven Genitivs.

Er schämt sich seines Namens. Gedenke Deines Verspr
Er ist des Spieles überdrüssig.

β. Das Objekt wird als das leidende Objekt einer t
ven Thätigkeit (§. 5) gedacht; man nennt dieses Verhältn
Verhältniß des Akkusativs.

Das Kind trinkt Milch. Er pflanzt einen Baum. Die
schlägt er und den Hirten. Sch.

γ. Das Objekt wird als eine Wirkung der Thätigkeit g
man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des Faktitiv

Er macht sein Haus zu einem Wirtshause. Er ist zum T
geworden. Die Auszeichnung gereicht ihm zum Ruhme.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein durch die Fl
des Substantivs (oder Pronoms) ausgedrückt; sie wird jed
weilen auch durch besondere Formwörter bezeichnet, die man
positionen nennt.

Das Spiel gefällt dem Kind. Er bedarf des Trostes. — S
mich über die Nachricht. Er hofft auf Beistand. Es gereicht i
Ehre. Er ist bereit zum Kampfe.

B. Die objektive Beziehung ist eine adverbiale, w
allgemeine Begriff des Verbs oder Adjektivs durch das
auf einen besonderen Begriff zurückgeführt, aber nicht dur
selbe ergänzt wird.

Man begreift unter den adverbialen Beziehunge
Raumverhältniß, das Zeitverhältniß, das ka
Verhältniß und das Verhältniß der Weise.

a. Man unterscheidet in dem Raumverhältnisse:

α. den Ort (wo), z. B. Er steht auf dem Berge
Vogel sitzt in dem Käfig.

β. die Richtung der Thätigkeit, nämlich:

αα. die Richtung woher, z. B. Er kömmt von dem E
Der Vogel fliegt aus dem Käfig.

ββ. die Richtung wohin, z. B. Er steigt auf den Ber
setzt den Vogel in den Käfig.

§. 11.

:hen, stellen, sitzen, setzen, l
mverhältniß ein ergänzer
sch. Der Vogel sitzt auf dem
e. Die Mutter legt das Kind
Tasche. Er wohnt auf dem L

Zeitverhältnisse den Z
nt, z. B. am Abend, den
itdauer (wie lange)
ist acht Stunden. Er

e andere Thätigkeit so be
Prädikate gleichzeitige,
estimmung desselben g
t dem Prädikate ver

ng lachend davon. Er hörte
die Nachricht. Er hat es im Na
großen Erwartungen a
Er geht mit bloßem Kopfe.
it Schande.

tnisse begreift man den G

erhältnisse des Grundes:

enden Regengüssen angesch
ze ausgetrocknet. Er hat sich
t erworben.

Die Wirklichkeit der Wirku
Grundes bedingt; man
t Grund oder die Beding
'en (wenn die Regengüsse an
Sonnenhitze (wenn die Hitz
r wird bei einiger Sparsa
Man fährt bei günstigem W
ner Stunde über den See.

d. h. den Grund für die N
hätigkeit.

nahme Nahrungssorgen. Er i
t des Regens ungeachtet sp
tes Vaters abgereiset.

ler Grund genannt, wer
lt, daß Etwas geschieht.
und den thätigen Grund,
irkende, und das Subjek

ausgesagten Thätigkeit als ein solches gedacht wird, welches die Wirkung an sich erleidet.

Das Gras verdorret von der Sonnenhitze. Der Strom schwillt von dem Regen. Das Blei schmilzt von der Hitze. Er zittert vor Kälte.

Der reale Grund wird ein Mittel genannt, wenn nicht der Grund, sondern das Subjekt der ausgesagten Thätigkeit als das Thätige und eigentlich Wirkende, und die Wirkung als eine von dem Subjekte beabsichtigte gedacht wird.

Er ernährt sich durch sein Handwerk. Er heilet sich durch Fasten. Er hat mich durch schöne Reden überlistet.

Man begreift unter dem realen Grunde auch den Stoff, aus dem Etwas gemacht wird.

Aus Kartoffeln Brot machen, aus Thon ein Bild machen.

Man unterscheidet von dem realen Grunde den moralischen Grund (Beweggrund), welcher eine Person bestimmt, Etwas zu wollen.

Er schränkt sich ein um seiner Kinder willen. Er trägt wegen der Kälte einen Pelz.

Die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit wird der Zweck genannt.

Er reiset zum Vergnügen. Er trägt die Waffen zu seiner Sicherheit. Er lies't eine Predigt zu seiner Erbauung.

Nicht nur die Raumverhältnisse, sondern auch die Zeitverhältnisse und die kausalen Verhältnisse werden insgemein, wie in den angeführten Beispielen, durch diejenigen Formwörter bezeichnet, die man Präpositionen nennt.

d. Das Verhältniß der Weise, wie Etwas geschieht, wird ausgedrückt durch besondere Formen von Begriffswörtern, die man Adverbien der Weise nennt. Dieses Verhältniß wird jedoch oft auch durch Präpositionen bezeichnet.

Er spricht laut. Er geht schnell. Er schläft sanft. Er arbeitet fleißig oder: mit Fleiß. Er spricht verständig oder: mit Verstand. Er tanzt mit Anstand.

Anmerk. Man versteht unter Weise eine Thätigkeit, welche dergestalt in den Begriff der ausgesagten Thätigkeit aufgenommen ist, daß sie mit dieser nur Einen Begriff ausmacht, z. B. „laut rufen (schreien)“ „schnell gehen (laufen, eilen)“. Die Adverbien der Weise werden daher insgemein von Adjektiven oder von Substantiven abstrakter Bedeutung gebildet. Auch stellen sie eben so, wie die Adjektiven, insgemein den Begriff in einem Gegensatz dar, z. B. „laut und leise sprechen“ „schön und häßlich schreiben“.

Die Weise der ausgesagten Thätigkeit wird oft durch ihre Ähnlichkeit mit derselben Thätigkeit in einem andern Subjekte bezeichnet. Die Ähnlichkeit wird ebenfalls durch Adverbien der Weise bezeichnet.



er Stellen, die ich auswendig wußte. G. Der Krieg ist schrecklich, wie
Himmels Plagen; doch ist er gut. Sch.

vei oder mehr Gedanken können auch zu Einem Gedanken
ıen werden, wenn sie mit einem dritten Gedanken,
sgedrückt ist, oder nur hinzugedacht wird, in einem kau-
Verhältnisse, oder in einem Gegensatze stehen.

e war arm, sie war nicht von Stande; sie konnte an keine Heirat
t ihm denken. G. Ich hatte vieles von Kunst gehört und
lesen; aber theils war ich zu sehr mit meinen Empfindungen beschäf-
t, theils schienen doch alle die Sachen mich zu zerstreuen. G. Mich schuf
s gröberm Stoffe die Natur; und zu der Erde zieht mich die Begierde.
ch. (Anders ist es mit Dir.) Wir haben diesen Boden uns er-
affen durch unsrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz der
enschen umgewandelt; die Brut der Drachen haben wir getödtet u. s. f.
ch. (Drum ist dieser Boden unser Eigenthum.)

lan nennt das kausale Verhältniß und den Gegensatz die lo-
n Verhältnisse der Gedanken und der Sätze zu einander.

iese logischen Verhältnisse werden durch besondere Form-
bezeichnet, die man beiordnende Konjunktionen
vörter) nennt.

ein ist der Helm, und mir gehört er zu. Sch. Er kennt Dich nicht,
aber kenne Dich. Sch. Ich will sie befreien, darum bin ich hier.
ch. Dem Herzen folg' ich, denn ich darf ihm trauen. Sch.

n einfacher Satz wird oft zu einem zusammengesetzten
indem ein Glied des Satzes, nämlich das Subjekt oder ein
t oder ein Objekt (§. 11) in der Form eines Gedankens
inen Satz ausgedrückt wird; man nennt alsdann denjenigen
velcher den eigentlichen Gedanken ausdrückt, den Hauptsatz,
njenigen Satz, welcher nur ein Glied desselben in der Form
Gedankens ausdrückt, einen Nebensatz: und man nennt die
dung der Sätze die unterordnende Verbindung.

:schehe denn, was muß (das Nothwendige). Sch. Was ich vermag
ıd bin, ist Deinem Dienst gewidmet. Sch. Wer Pech angreift, be-
delt sich. Sprichw. Daß Ihr sie haßt (Euer Haß), das macht sie
r nicht schlechter. Sch. Unwürdig ist's der Majestät, das Haupt zu sehen,
is dem Tode geweiht ist (das dem Tode geweihte Haupt). Sch.
e fordern wüthend, daß die Jungfrau sterbe (den Tod der Jung-
au). Sch. Sie lehren uns, was wir thun sollten. Sch. Wir
ıren frohe Menschen, eh' Ihr kamt (vor Eurer Ankunft). Sch. Wir
nnten viel, wenn wir zusammenstünden. Sch. Weil ich ihm
traut bis heut', will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Sie wird
richtet, wo sie frevelte. Sch.

1 den zusammengesetzten Sätzen dieser Art drückt der Haupt-
nen Gedanken (ein Urtheil, eine Frage oder einen Wunsch)
prechenden aus; der Nebensatz drückt nur einen Be-
oder einen von dem Sprechenden nur besprochenen Ge-
aus (§. 9).

b entferne (auf der Entfernung).
zlich umgeben sei. Sch. Fleht
Weisheit Euch erleuchte. Sch.
sei. Sch.

ß, in dem der Nebensatz mit
logisches, d. h. eine Be-
r, sondern ein grammati-
8), nämlich:

zum Prädikate.

Sch. Was ihn beredt macht,
s sie berauschte, hat mich kühn
, hat mir gegeben. Sch. Würdig
daß sie des Herzens schönem

zu seinem Beziehungsworte.

ch ihm gern; das Recht, das er
Dem Pilger, der zum Gottes-
, der für sein Kloster sam-

zum Prädikate.

. Was sich verträgt mit mei-
ren. Sch. Ihre Feinde sollen sich
s ihre Wangen bleichte. Sch.
sagen. Sch. Wo Eines Platz
ch. Was läßt sich sagen hier, wo
ervorzustürmen droht. Sch.
sie wirklich erscheinen. Sch.
äßt die strenge Arbeit ruhn. Sch.
hat nicht war. Sch. Ich kann
diesen Tag gesehn. Sch. So
sei sein Fall. Sch.

falls durch besondere Form-
rdnende Konjunktionen
urch ein in dem Nebensatze
Interrogativpronomen
wenn sie die Beziehung eines
chnen, Relativpronomen

sehe die Netze, die uns rings um-
sagen soll. Sch. Wir sind's ge-
Sch. Wir waren frohe Menschen,
wo sie frevelte. Sch. Kühn war
. Sch. Es wallet und siedet und
mit Feuer sich menget. Sch.

mwörter.

ngen der Begriffe auf ein-
iffe auf den Sprechenden

die grammatischen Verhältnisse der Begriffe. ben theils durch die Flexion der Begriffswörter, t Formwörter (§. 2) ausgedrückt.

Unter Flexion (Biegung) versteht man die eine ren Beziehungsverhältnisse entsprechende Veränderung in verhältnisse eines Wortes. Diese besteht theils in änderung des Vokals, theils in der Annahme von E die man Flexionsendungen nennt.

Ich sprech-e, ich sprach, ihr sprech-et, sie sprech-e

Man nennt die nicht flektirte Form des Wortes (i Gegensatze gegen die Endung (e, et, en) den Stamm.

Die Formwörter drücken, wie die Flexionsendu Begriffe, sondern nur Beziehungen der Begriffe aus. men sie in der Sprache vielfältig die Stelle von En

Hat geredet, mehr gelehrt, ein Ring von Golde, statt: lehrt-er, ein gold-ener Ring.

Anmerk. 1. Die Formwörter sind meistens Wörter, welch Begriffe ausdrückten, und erst später die Bedeutung von Formwört men haben, z. B. weil (von Weile), vielleicht (sehr leicht), f frei), neulich (von neu).

Anmerk. 2. Wie der Stamm mit seiner Endung, so n deutung nach das Begriffswort mit seinem Formworte ein Ganzes maßen Ein Wort aus, obgleich sie in der Schrift getrennt werde

Arten der Formwörter.

§. 14. Unter den Formwörtern begreift man bis 12 das Verb sein, die Hülfsverben, die Pr die Zahlwörter, die Präpositionen, die Ko nen und die adverbialen Formwörter.

1. Das Verb sein drückt nicht, wie andere Ve sprechen, laufen, den Begriff einer ausgesagten Thä sondern es bezeichnet an dem Adjektiv die Aussage, dem Verb durch Endungen bezeichnet wird (§. 2. 4). daher das Verb sein das Aussagewort.

Ich bin wach (wach-e), du bist wach (wachest), er war w seid wach (wach-et) (§. 10).

2. Die Hülfsverben, nämlich die Hülfsverben verhältnisses: haben, werden und sein und verben des Modus: können, mögen, dürfen, sollen, müssen und lassen, drücken jetzt nicht andere Verben, Begriffe von Thätigkeiten aus, sond nen nur an den Verben, mit denen sie verbunden werde ziehungen der Thätigkeit, Erstere das Zeitverhäl Letztere Verhältnisse des Modus (§. 10).

n (für ein Substantiv, nomen, gebrauchte
r, sie, es, drücken nicht, wie z. B. Bote,
einen Begriff aus, der von einem
ufen, schlingen, binden) gebildet ist, und
3), sondern bezeichnen nur den Be=
eine Beziehung zu dem Sprechenden (die

er, z. B. zwei, drei, viel, wenig, drücken
en, den Begriff eines Seins selbst,
eine Thätigkeit des Seins, sondern
iltniß — die Zahl oder Menge eines
B. drei Pferde, viel Wasser.

ionen (vor die Substantiven gesetzte
mit, von, zu, bezeichnen das Raum=
Beziehungen eines Seins zu einer

Er kömmt von dem Berge. Er arbeitet vor
vor Zorn. Er bittet um Brod.

ionen (Bindewörter), z. B. und, auch,
n die Beziehungen aus, in denen die
setzten Satzes zu einander stehen (§. 12).

er: aber ich bin krank. Er kann nicht kommen,

len Formwörter bezeichnen sämtlich
t Beziehungen der Begriffe zu dem

niß, z. B. oben, unten, vorn, hinten,

niß, z. B. jetzt, bald, eben, schon;
vie, so;
ltniß des Prädikates, z. B. nicht, wol,

iltniß, z. B. sehr, kaum, oft, selten,

nterjektionen.

angeführten Arten von Begriffswörtern
(§. 14) sind alle Wörter der Sprache
h aber in der Sprache noch besondere
o! oh! ei! he! pfui!, welche man In=
nwörter) oder auch Empfindungs=

Die Interjektionen drücken nicht Begriffe aus, wie die Begriffswörter, auch nicht Beziehungen der Begriffe, wie die Formwörter, sondern kommen in der Rede nur vor als Ausdrücke eines augenblicklich erregten Gefühles von Schmerz, Freude, Verwunderung u. s. w. Sie stehen daher auch mit den eigentlichen Wörtern, welche den Gedanken ausdrücken, in keinen Beziehungsverhältnissen.

Von den eigentlichen Empfindungslauten muß man jedoch Ausdrücke, wie: o weh! leider! gottlob! wolan! mein! halt! gelt! unterscheiden, welche die Bedeutung von elliptischen Sätzen (S. §. 21) haben, und ohne äußere Verknüpfung mit dem Satze verbunden, oder ihm eingeschaltet werden.

Satzverhältnisse.

§. 16. Jeder Satz besteht nur aus dem Subjekte, d. h. dem Begriffe eines Seins, und dem Prädikate, d. h. dem Begriffe der Thätigkeit, welche von dem Sein ausgesagt wird (§. 2).

Der Vogel singt. Der Knabe trinkt. Der Baum ist grün. Das Kind weint. Der Geiz ist verhaßt.

Der Satz kann aber mannigfaltige Begriffe in mannigfaltigen Beziehungsverhältnissen in sich aufnehmen. Auf den Begriff des Seins kann nämlich wieder auf attributive Weise ein Thätigkeitsbegriff, und auf den Thätigkeitsbegriff auf objektive Weise der Begriff eines Seins bezogen werden (§. 11).

Der bunte Vogel singt. Der durstige Knabe trinkt Wasser. Der verpflanzte Baum ist grün. Das Kind weint vor Schmerzen. Der Geiz ist allen Menschen verhaßt.

Jedes Begriffswort und auch ein Formwort, welches einen Begriff nur bezeichnet, wird in der Rede dadurch zu einem Gliede des Satzes, daß sein Begriff Subjekt oder Prädikat ist, oder doch mit dem Subjekte oder Prädikate in einem Beziehungsverhältnisse steht.

Das Prädikat ist der Hauptbegriff des Satzes; und das Wort, welches das Prädikat ausdrückt, heißt das Hauptwort des Satzes.

Das Subjekt ist dem Prädikate untergeordnet. Man nennt den Begriff des Subjektes den Beziehungsbegriff, d. h. den Begriff, auf welchen der Hauptbegriff bezogen wird, und dasjenige Wort, welches das Subjekt ausdrückt, das Beziehungswort.

Eben so ist auch in dem attributiven und in dem objektiven Beziehungsverhältnisse der eine Begriff der Haupt-

re der untergeordnete Begriff; und
den Hauptbegriff ausdrückt, das Haupt-
jenigen Begriff, auf welchen das Attribut
rd, den Beziehungsbegriff, so wie
as Beziehungswort.

erbindung von zwei Begriffen, die als
tergeordneter Begriff mit einander in Be-
verhältniß, und unterscheidet nach den
wie die Begriffe auf einander bezogen

Satzverhältniß, z. B. „der Baum
lgt".

Satzverhältniß, z. B. „der grüne
ogel".

tzverhältniß, z. B. „trinkt Wasser",
, „reiset nach Wien".

Betonung.

nung bezeichnet auf eine besondere Weise,
nen Gedanken und jedes Satzverhält-
en Begriff ausdrückt, indem sie in jedem
Satzverhältnisse die Unterordnung der
Unterordnung des Tones darstellt

'und des Gerechten bringt Weisheit" erkennt man
r des ganzen Satzes in der Betonung dem Einen
ergeordnet sind, daß der ganze Satz nur Einen
daß Weisheit (Weisheit bringen) der Haupt-
ikens ist. Man erkennt ferner daraus, daß in den
lund des Gerechten" und „bringt Weisheit" durch
Glied des Satzverhältnisses — in dem ersteren
n dem letzteren Weisheit — hervorgehoben ist,
hältnisse eigentlich nur Einen Begriff ausdrückt,
eren „des Gerechten" und in dem letzteren
tbegriff des Satzverhältnisses ist.

Betonung würde man z. B. nicht „sprich Wörter"
nk Wasser" von „Trinkwasser" unterscheiden.

e Betonung in jedem mehrsilbigen Worte,
nen Begriff ausdrückt, indem die Endung,
ffsform (§. 3) oder die Beziehung
Stamme, der den Begriff selbst aus-
tergeordnet ist.

leitungen: Säng-er, Fünd-ling, und in den flek-
, Häuf-er, härt-est-er, durch die Betonung, daß sie

nur Einen Begriff ausdrücken, und daß in den ersteren die dur
ling ausgedrückte Begriffsform, und in letzteren die durch et-
est-er ausgedrückte Beziehung dem Begriffe untergeordnet

Anmerk. Man erkennt durch die Betonung, daß mehrere Silben
Ver-wandt-er, Dank-bar-keit, Ein Wort und nicht mehrere Wörter ausr

Die Betonung bezeichnet endlich in der Verbindung eines
griffswortes mit einem Formworte, daß beide zusar
genommen nur Einen Begriff ausdrücken, indem das Forn
das die Beziehung des Begriffes ausdrückt, dem Begr
worte durch den Ton untergeordnet ist (§. 13).

Im Sommer, des Morgens, die Hand am Schwerte.
geschehen. Mein Zweck war gut. Sch.

Anmerk. Man nennt den Werth eines Wortes in dem Satze,
fern er durch den Ton als übergeordnet oder untergeordnet be
wird, den logischen Werth desselben; und man sagt z. B. das Hau
habe einen größeren logischen Werth als andere Glieder des Satzes, u
Begriffswort einen größeren logischen Werth als das Formwort.

Gesetze der Betonung.

§. 18. Die Sprache unterscheidet in den Satzverhältniss
Hauptbegriff und den ihm untergeordneten Begriff, und
Wörtern den Begriff und seine Form (§. 3), oder Bezie
(§. 17) durch den Gegensatz zwischen einem stärkeren Tone
man den Hauptton nennt, und einem schwächeren Tone
man den untergeordneten Ton nennt. Dieser Ge
tritt hervor in folgenden Gesetzen:

1. In dem Satze und in den Satzverhältnisse
das Hauptwort den Hauptton, und das untergeordnete Gli
Satzverhältnisses (§. 16) den untergeordneten Ton.

Der Hund bellt. Der Wind brauset. Der Vogel singt. De
ist tief. Das Pferd ist krank. Das Wort Gottes, eine Ke
Gold, Karl der Große — trinkt Wein, fängt Vögel, sche
Feuer, geht nach Berlin, spricht laut.

Anmerk. Nur das Attribut hat, wenn es durch ein Adjekti
gedrückt wird, insgemein den untergeordneten Ton, z. B. „ein altes Ha
reifer Apfel".

2. In mehrsilbigen Wörtern hat der Stamm
Hauptton und die Endungen haben den untergeordneten Ton.

Reit-er, Zücht-ling, Bünd-niß, heuch-ler-isch, Rein-lich-keit, G
rett-ete, stolz-est-er.

3. In jeder Verbindung eines Begriffswortes
einem Formworte hat das Begriffswort den Hauptto
das Formwort den untergeordneten Ton.

Das Haus, mit Geld, zu Fuße, aus Haß, hat gesehn
kommen, kann tanzen, muß wachen, will schreiben.

g auf die Lautverhältnisse.

Wörter hat im Deutschen vielfach
hältnisse bewirkt.

:lche ursprünglich kurz waren, sind
tons lang geworden.

ı, mhd. lëgen, Friede, mhd. vride,
mhd. bote, Tugend, mhd. tugent,

und Vorsilben sind durch den
etonung abgeschwächt und verkürzt
ngen, klangvollen Vokalen ist ein
Endungsvokale sind ausgestoßen und

ilôn, Schläge, ahd. slegi, gnädigste. ahd.
:tirum, fremd, ahd. framadi, Angst, ahd.
ıd. festi, fast, ahd. fasto — Block, ahd.
laube, ahd. ka-loupo, gleich, ahd. gi-lîcho,
erholen, ahd. ur-halôn, verbrechen, ahd.

ungen sind Begriffswörter, welche
scheinbaren Endungen abgeschwächt.

Tage), Wingert, ahd. win-gart, Nachbar,
Grummet (was grün gemäht wird), Jun-
rr), Viertel (vierter Theil), Adler, mhd.
. junc-vrouwe, Schulze, mhd. schultheize
ıt-brâ.

en Formwörter und auch Begriffswörter,
eicht die Flexionsendungen, z. B. Er
rt mit sechsen). Es braucht nicht viel
ılt Eisen, kalt Wasser. Dagegen haben
: Betonung hervorgehoben werden, beson-
h bin nicht von den-en, die mit Worten
ein noch nie vergessen, vergiß, mein Herz,

:r und Redeton.

eführten Gesetzen (§. 18) entspre-
:tischen Verhältnisse der Wör-
tammes und der Endung in jedem
n diese Betonung die gramma-
denselben Gesetzen auf einer Silbe
atischen Ton.

Licht der Sonne, nimmt Geld, wird
f dem Tische, ver-zieh-en, Hirt-in
schläft, Sonne, Geld, kommen, Tisch, zieh,

Tone muß man den Redeton,
:n, welchen der Redende als Haupt-



ton auf dieses oder jenes Wort, oder auch auf die Endung legt, je nachdem er die Absicht hat, diesen oder jenen Begriff oder auch eine Beziehung durch einen Gegensatz besonders hervorzuheben.

Das Kind (nicht die Mutter) schläft. Das Licht (nicht die Wärme) der Sonne. Er nimmt Geld (er gibt nicht). Er wird noch kommen (er ist nicht schon gekommen). Er will kommen (soll aber nicht). Eine Hirtin (nicht ein Hirt). Könntest Du des Mörders Anblick auch ertragen, ich ertrüge nicht den stummen Vorwurf Deines ew'gen Grams. Sch. Nur Deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben: ich aber liebe Dich. Sch. Doch seid auch Ihr nun edelmüthig! Sch. Max, bleibe bei mir, geh' nicht von mir, Max., Sch. Max, du kannst mich nicht verlassen! Es kann nicht sein, ich mag's und will's nicht glauben. Sch.

Rhythmus.

§. 21. Man nennt das Tonverhältniß in einem Worte und in einem Satzverhältnisse den Rhythmus des Wortes und des Satzverhältnisses.

Ein Wort hat einen guten Rhythmus, wenn sich sowol die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton, als auch die Unterordnung von Begriff und Beziehung in einem ebenmäßigen Verhältnisse zwischen Hauptton und untergeordnetem Tone darstellt.

Bürg-er, güt-ig, Häus-er, Ver-stand, Be-dacht, ver-ständ-ig, be-dacht-sam.

Ein Satzverhältniß hat ebenfalls einen guten Rhythmus, wenn die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton und die Unterordnung der verbundenen Begriffe in einem ebenmäßigen Verhältnisse von Hauptton und untergeordnetem Tone klar hervortritt.

Herr der Welt, Baum des Lebens, bricht Blumen, spricht die Wahrheit, hält auf Ehre, geht zu Schiffe, frei von Sünde.

Ein vollkommen rhythmisches Verhältniß der Betonung erleichtert das Verständniß der Rede, und erfreuet zugleich Ohr und Sinn des Hörers. Man nennt das gerechte Ebenmaß der Betonung den Wolklang der Rede.

Der vollkommenste Rhythmus des Wortes stellt sich dar in volltonigen Stämmen, die nur Eine Endung oder Vorsilbe oder auch beides haben, wie in obigen Beispielen.

Treten in einem Worte oder in der Verbindung eines Begriffswortes mit Formwörtern mehrere Silben mit untergeordnetem Ton aneinander; so fordert der Wolklang auch bei diesen ein rhythmisches Verhältniß, und die Unterordnung einer Silbe unter die andere.

Únvèrmeidlich, áus dèr Kirche, ritterlích, Fínsterníß, vergiß méin nicht — feindsélig, Hoffnúngèn.

ls zwei Endungen haben einen mangel-
rden daher Afterformen genannt.

-isch-est-er, verführ-er-isch-est-er, verwandt-schaft-
:, ernst-haft-est-er, Wirth-schaft-lich-keit, Schwatz-
g-keit, Wiss-en-schaft-lich-keit.

Begriffswortes mit einer großen Anzahl
d in Hinsicht auf den Rhythmus eben-

t. Sage Du es ihm nicht. Er ist nicht mit dem
Vertrage zufrieden.

sert häufig den fehlerhaften Rhythmus
ngen oder Formwörter mit Auslassung
le Silbe zusammengezogen werden.

:, Vät-er, statt: lob-et-e, hand-el-en, größ-est-er,
hat er's gesagt, ist's genug? statt: an dem
t, ist es genug?

verden in der Flexion der Formwörter oft zwei Silben in Eine Silbe zusammengezogen, z. B. hast, hat, hatte, wirst, wird, statt: hab-est, hab-et, hab-et-e, wird-est, wird-et.

In einigen Wörtern hat sich ein rhythmisches Tonverhältniß dadurch hergestellt, daß der Hauptton der allgemeinen Regel zuwider auf eine Silbe übergetreten ist, welche ursprünglich den untergeordneten Ton hatte.

Lebéndig, Burgúnder, Hollúnder (ahd. holuntar, goth. triu Baum) —

leibháftig, wahrháftig, glücksélig, holdsélig, barmhérzig.

Die Sprache verwandelt sehr häufig ein ganzes Satzverhältniß in Ein Wort, damit sich die Einheit des Begriffes vollkommner in einer rhythmischen Einheit des Ausdruckes darstelle.

a. Die Glieder des Satzverhältnisses werden in Ein Wort zusammengezogen in der Zusammensetzung.

Bitterklee, Schwarzbrot, Schreibfeder, Schlittenfahrt, Blutdurst, statt: bitterer Klee, Feder zum Schreiben u. s. f.

b. Das Beziehungswort wird nur durch eine Endung des Hauptwortes bezeichnet.

Ein Gelehrt-er (Mann), die Alt-e (Frau), Süß-es (süße Dinge), er fisch-et (fängt Fische), er schiff-et (fährt zu Schiffe), er hämmer-t.

c. Das Beziehungswort wird schlechtweg ausgelassen. Man
diese Auslassung des Beziehungswortes eine Ellipse.

ie deutsche Sprache macht von der Ellipse nur Gebrauch
. . . prädikativen Satzverhältnisse: und sie drückt sehr oft
1 ganzen Gedanken durch das auf das Prädikat bezogene Ob-
aus. Man nennt Ausdrücke dieser Art elliptische Sätze.

Willkommen! Gute Nacht! Um Vergebung! Getroffen! Langsam! Schon vom Turnier zurück? Sch. Erst noch ein Kameraden! Sch.

Anmerk. Oft wird besonders in Sprichwörtern nur das Be lassen, z. B. „Prahler schlechte Zahler". „Viel Geschrei wenig Woll spät, als gar nicht". „Gleiche Brüder gleiche Kappen". „Zeit gewon gewonnen".

Mundarten.

§. 22. Die deutsche Sprache ist die Sprache des Volkes: und wie sich in dem deutschen Volke einzelne von einander unterscheiden; so stellt sich die deutsche S verschiedenen Mundarten dar, welche im Laufe der schiedene Stufen der Entwickelung durchlaufen haben.

Von dem Hauptstamme haben sich in frühester Zeit dinavischen Völker abgetrennt, und ihre Sprache ha dem Isländischen, Dänischen und Schwedisch selbständig ausgebildet.

Unter den Mundarten der eigentlich deutsch redenden ist das Gothische zuerst zu schriftlicher Aufzeichnung*) det worden. In Deutschland selbst beginnt die schriftl zeichnung ebenfalls mit der Einführung des Christenthu ersten Denkmale aus jener Zeit zeigen bereits eine scha derung der Sprache im südlichen Gebirgslande und der der norddeutschen Tiefebene, und man bezeichnet dem Mundarten als Hochdeutsch und Niederdeutsch.

In dem Niederdeutschen unterscheiden sich wied verschiedene Mundarten, das Sächsische**), in dem Theil von Norddeutschland (nicht im jetzigen Königreich gesprochen, das Friesische, und das Angelsächsisch die Sprache der nach Britannien gewanderten Angeln und Aus dem Angelsächsischen hat sich das Englische, a Zweige des Sächsischen, unter Einwirkung des Friesis Fränkischen, das Niederländische (Holländisch) entwi Deutschland selbst ist das Niederdeutsch durch die Ausbre hochdeutschen Sprache unterdrückt worden, und lebt nur dem Munde des niederen Volkes (Plattdeutsch).

---

*) Des westgothischen Bischofs Ulfilas († 388) Bibelübersetzu

**) Heliand.

·eutschen treten als besondere Mundarten
e*), die Alemannische**) und die Frän-

›eutsch und Niederdeutsch in der Mitte
eutsche†), d. h. die Sprache des mittleren
lchem sich viele Eigenthümlichkeiten des Hoch-
›egegnen.

t, wie jeder lebende Organism, einem steten
Wie sich daher die einzelnen Mundarten
nander absondern: so unterscheidet sich die
r Zeiten, und es lassen sich in diesem Ent-
nmte Stufen erkennen.

›et in der Entwickelung der deutschen Mund-
·re des Hochdeutschen drei Perioden, die alte,
: Zeit.

eutsche zeichnet sich durch stark ausgebildete
lben mit vollen Vokalen aus, z. B. Kilaubu
.ticun kiskaf himiles enti ërda, „ich glaube
illmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde".
der Betonung, die in der Stammsilbe den
hervorhebt, wurden allmählich die meisten
abgeschwächt, und es bildete sich das Mittel-
s in der Literatur des 13ten Jahrhunderts
gt ist, z. B. „wir suln mit allen sinnen got
en. Walth. In der neueren Zeit hat die
ndungen noch mehr überhand genommen; und
.en ist der Unterschied der langen und kurzen
ittelhochdeutsche noch bewahrt hatte, fast ganz
igegen haben sich die syntaktischen Verhältnisse

Denkmale der alten Zeit sind in verschiedenen
abgefaßt, und noch zu Anfang der mittleren
·gründer der klassischen Poesie des Mittelalters
›eimischen Mundart††). Durch den Einfluß der
r bedeutendsten Dichter jener Zeit†††) kam die

jüngsten Tage.

elienharmonie, Ludwigslied.

d.

Jeldecke schrieb niederrheinisch, Wolfram von Eschenbach
:pgowe obersächsisch, d. h. mitteldeutsch.

n Aue, Gottfried von Straßburg, Walther von der

schwäbische Mundart zu besonderem Ansehen. In den folgenden Jahrhunderten jedoch gewann das Mitteldeutsche durch den Einfluß des Sachsenspiegels und des Magdeburger Stadtrechtes, durch die Thätigkeit der kursächsischen Kanzlei und durch die Poesie der Meistersänger in der Literatur allgemeinere Geltung. Luther war in Thüringen geboren, und lebte in Obersachsen; er schrieb mitteldeutsch und schloß sich darin an den Gebrauch der kursächsischen Kanzlei an. Durch seine Bibelübersetzung ist diese Mundart in ganz Deutschland zur Herrschaft gelangt, und umfaßt nun als Schriftsprache und als Sprache der Gebildeten alle Stämme des deutschen Volkes.

Hochdeutsche Sprache.

§. 23. Man nennt die Sprache der Lutherschen Bibelübersetzung und der neueren deutschen Literatur Neuhochdeutsch, oder schlechtweg Hochdeutsch. Dabei ist jedoch nicht mehr an den Gegensatz von Gebirgsland und Ebene zu denken, wie in früherer Zeit; sondern man bezeichnete damit die Sprache als höher stehend und feiner ausgebildet, im Gegensatz zu denjenigen Mundarten, die, von den Gebildeten vernachlässigt und in der Literatur nicht angewandt, in dem Munde des niederen Volkes (Plattdeutsch) zu keiner höheren Ausbildung gelangt sind.

Die neuhochdeutsche Schriftsprache ist also genau genommen mitteldeutsch. Sie unterscheidet sich von dem eigentlichen Hochdeutsch, besser Oberdeutsch, d. h. von den Mundarten, welche in Süddeutschland noch jetzt gesprochen werden, durch einige Besonderheiten in den Vokalen und Diphthongen.

Anmerk. Wie die bairische und österreichische Mundart setzt das Mitteldeutsche und Neuhochdeutsche au statt des mhd. ou und û, ei statt mhd. î, z. B. „Baum", mhd. boum, „Maul", mhd. mûl, „Streit", mhd. strît. An der Stelle des ahd. und mhd. uo steht u, z. B. „Grube", mhd. gruobe. Der Laut ie, ahd. iu, mhd. ie, der im ahd. und mhd. und noch jetzt in Oberdeutschland als Diphthong gesprochen wird, z. B. ahd. diu liupa, mhd. diu liebe, wird im Mitteldeutschen und Neuhochdeutschen als gedehntes i gesprochen, z. B. md. dî libe, „die Liebe".

Fremde Wörter.

§. 24. Durch den Verkehr mit den Nachbarvölkern sind in die deutsche Sprache viele fremde Wörter eingeführt worden. Die fremden Wörter sind meistens noch an der nicht deutschen Form und besonders an der nicht deutschen Betonung zu erkennen.

Fasan, Altar, Kardinal, Elephant, Morast, Jurist, Prälat.

Viele haben jedoch durch längeren Gebrauch deutsche Form und Betonung angenommen.

venture), Abt (abbas Vater), Achsel (axilla), Anker (ancoros), Becher (mittellat. baccharium), Birne (pirum), oc), brav (frz. brave), Brezel (mittellat. bracellus, lat. ief (breve „kurzes Schreiben"), Brille (beryllus), Büchse mittellat. buxus „Flasche" πυξίς), Butter (butyrum), Dom (domus), Engel (ἄγγελος), Ephen und Eppich of (archi von ἄρχειν), Essig mhd. ezzich, goth. akeit von (focula), falsch (falsus), fehlen (frz. faillir), Fenster (fenestra), Föhn (favonius), Frucht (fructus), Graf (graphio riffel (graphium), Harnisch (frz. harnais), impfen (ἐμφυτεύειν), Kammer (camera), Kampf (campus), Kanne Kanzel (cancellus), Karren (mittellat. carrus), Kartoffel . tartufolo), Katze (mittellat. catta), Kelch (calix), Keller ella), Kelter (calcatorium), Kessel (catinus), Ketzer (καθαρός), Kirsche (cerasum), klar (clarus), Kloster (claustrum), canastro „Rohrkorb", in dem Tabak versendet wird), kochen (caulis), Kopf (cuppa „Becher", dann „Hirnschale" des getrunken wird), Koppel (frz. couple), Körper (corpus), gebraucht, constare), kosten (die Speise, gustare), Kreuz orona), Kübel (mittellat. cupellus), Kummer (frz. en· (cymba), Kupfer (cuprum), Kuppe und Koppe (cuppa von der Gestalt eines umgestürzten Bechers), kurz (curtus), Küssen (cussin), Küste (altfranz. coste), Küster (custos), Lärm (frz. alarme „zu den Waffen"), Lattich (lactuca), Latwerge (electuarium, von ἐκλείχειν „auslecken"), Latz (laqueus), Lebkuchen (libum „Opferkuchen"), Lein (linum), Lettner (lectuarium „Lesepult" in der Kirche), Linse (lens), Löwe (leo), Makel (macula), Mantel (mantellum), Mark (das Gewicht, mittellat. marca), Markt (mercatus), Masse (massa „Klumpen"), matt (Ruf im Schachspiel, arab. mât „er ist gestorben"), Matte (matta „Binsendecke"), Maulbeere (morus), Maulthier (mulus), Maut (mittellat. muta von mutare), Meile (millia passuum), Meister (magister), Messe (missa, aus dem Spruch des Priesters: ite, missa est concio), Mesner (mittellat. mansionarius), Mette (matutina hora), Meute (altfranz. meute „Aufstand"), Miene (frz. mine), Mohr (maurus), Mönch (μοναχός), Mörser und Mörtel (mortarium), Most (mustum), Müller (molitor), murmeln (murmurare), Muschel und Muskel (musculus „Mäuschen"), Muster (monstrum), nett (ital. netto, lat. nitidus), nüchtern (nocturnus), Oblate (oblata „das Dargebrachte"), opfern (offerre), die Ohm (mittellat. ama, ἄμη „Wassereimer"), Oel (oleum), Orden (ordo), Orgel (ὄργανον), Paar (par), Pacht (pactum), Pack (mittellat. paccus), Panzer (ital. panciera), Pappel (populus), Pabst (papa), passen (passer beim Würfelspiel), Paß (passus), Pathe (pater), Pech (pix), Pein (poena), Pelz (mittellat. pellicia vestis), Perle (mittellat. perula, „Beryll"), Pest (pestis), Pfad (πάτος „betretener Weg"), Pfaffe (papa), Pfahl (palus), Pfalz (palatium), Pfand (pannus, „Tuchlappen"), Pfanne (patina), Pfarre (parochia), Pfeffer (piper), Pfeife (mittellat. pipa „Röhre"), Pfeil (pilum), Pferd (mittellat. paraveredus „Nebenpferd" von παρά und veredus „Jagdpferd"), Pfingsten (πεντηκοστή), Pfirsich (malum persicum), Pflanze (planta), Pflaster (ἔμπλαστρον), Pflaume (prunum), Pforte (porta), Pfosten (postis), Pfote (frz. patte), Pfründe (mittellat. provenda von providere), Pfühl (pulvinus), Pfund (pondus), Pfütze (puteus), Pilger (ital. pellegrino, lat. peregrinus), Pille (pilula), Pilz (boletus, βωλίτης), Pinsel (penicillus), Plage (plaga, „Schlag", πληγή), Plan (planum), Platte (frz. plat), Platz (platea), Post (frz. poste „Standort"), predigen (praedicare), Preis (pretium), Preiselbeere (berberis), pressen (von pressus), Prinz (frz. prince), erproben (probare), Probst (praepositus),

prüfen (frz. prouver), Puder (frz. poudre), Pult (pulpitum), Pulver (pulvis), Pumpe (frz. pompe), Putz (putus blank), Quent (quintus = $^1/_5$ Loth), Quitte (mala cydonia), Regel (regula), Rotte (mittellat. rupta), rund (frz. rond, lat. rotundus), Säbel (russ. sabla), Sack (saccus, hebr. sak „Zeug aus Kamelhaaren"), Salm (salmo), Sarg (sarcophagus), Schalmei (calamus), Scheck, scheckig von Schach (pers. schâch „König"), Schindel (scindula), Schuster (mhd. schuochsûter, lat. sutor), Schule (schola), Schüssel (scutella), Segen (signum), Send — (σύνοδος), Sigrist (mittellat. sacrista), Speise (mittellat. spensa, lat. dispensa), Spiegel (speculum), Straße (via strata), Tafel (tabula), Teppich und Tapete (tapes), Tisch (δίσκος), Tinte (mittellat. (tincta), Teufel (διάβολος), Thron (θρόνος), Vogt (vocatus, für advocatus), Zins (census), Zirkel (circulus). Vgl. § 145.

Da der Deutsche ein fremdes Wort, z. B. Pulver und Puder nicht ebenso, wie ein deutsches Wort, z. B. Staub von stieben, Gesang von singen, auf seine Wurzel zurückführen und nach dem Wurzelbegriff verstehen kann (§. 3); so ist die Aufnahme und Beibehaltung fremder Wörter überhaupt tadelnswürdig.

Anmerk. 1. In dem Munde des Volkes sind viele fremde Wörter so verändert worden, daß sie von deutschen Wurzeln abgeleitet scheinen, mit denen sie ursprünglich Nichts gemein haben.

Armbrust (arcubalista), Abseite (mittellat. absida, ἀψίς „Wölbung"), Blankscheit (planchette), Felleisen (frz. valise), Kappzaum (ital. cavezzone), Kohlrabe (ital. cavolo rapa, lat. rapa „Rübe"), Liebstöckel (ligusticum, mittellat. libisticum), Mailand (Mediolanum), Murmelthier (ahd. murmenti, aus dem roman. murmont, lat. mus montanus), Muselmann (arab. moslemuna, Nom. Plur. von moslem „Anhänger des Islam"), Osterluzei (aristolochia).

Anmerk. 2. Viele deutsche Wörter sind in fremde Sprachen übergegangen, und aus diesen wieder als fremde Wörter in die deutsche Sprache aufgenommen worden.

Bresche (frz. brêche von „brechen"), die Buckel (mittellat. bucula von mhd. buc „Schlag"), Staffette (ital. staffetta von ital. staffa „Steigbügel" aus ahd. stapho „Schritt, Stapfe"), Stuck (ital. stucco, ahd. stucchi „Rinde"), Schachtel (ital. scatola, goth. skatts „Geld", vgl. „Schatz").

Man muß jedoch unter den fremden Wörtern diejenigen unterscheiden, welche in der deutschen Sprache eingebürgert sind. Fremde Wörter sind als eingebürgert anzusehen, wenn sie durch längeren Gebrauch auch der Volkssprache mehr oder weniger geläufig geworden sind, und in Folge des längeren Gebrauches eine deutsche Form angenommen, oder doch ihr Lautverhältniß verändert haben.

Als eingebürgerte Wörter sind insbesondere anzusehen:

a. diejenigen fremden Wörter, welche zugleich mit fremden Begriffen in die deutsche Sprache sind aufgenommen worden, wie die Namen fremder Kunst- und Naturerzeugnisse, und die mit den Wissenschaften und Künsten und mit den kirchlichen und Staatseinrichtungen uns zugeführten Benennungen. Wörter der Art genießen das deutsche Bürgerrecht, so lange der Sprachgebrauch sich nicht für ihnen völlig gleichbedeutende deutsche Wörter entschieden hat.

Aprikose, Salpeter, Mikroskop, Barometer, Kanone,
Physik, Philosophie, Priester, Bischof, Abt, Katechism,
Kanzlei, Kanzler u. s. f.

en Wörter, welche in der deutschen Sprache
ng angenommen haben, die sowol von der
ng des Wortes selbst, als von der des
Wortes verschieden ist.

r, Minister, Puder, Pulver, Ruine, spaziren, marschi-
ig die Bedeutung des französischen peuple, prince,
f. f. als die des deutschen: Volk, Fürst, Beamter,
f. haben.

Verunreinigung der Sprache anzusehen,
utschen Sprache fremde Wörter aufnimmt,
llig gleichbedeutende deutsche Wörter schon

it eingeschobenem t aus altfrz. ma ante, lat. mea
Schwester"), Onkel, Neveu, Visite, Parasol, Tabatiere,
Portier, Akteur, Eau de Cologne u. s. f., statt:
effe, Besuch, Sonnenschirm, Tabaksdose, Ehrgeiz,

Idiom.

nt die eigenthümliche Weise, wie die deutsche
en der Begriffe in der Rede durch Flexion,
l u. s. f.) und Zusammensetzung, durch die
ers durch die rhythmische Form des Aus-
et, das Idiom der deutschen Sprache.
Idioms verdient eben so viel und vielleicht
die Reinheit des Wortvorrathes: denn durch
Ausländern sowol, als durch die Einwirkung
werden der Sprache ebenso leicht fremde
mde Wörter beigemischt.

st. des Gegners) Anwalt, sprachliche Kenntnisse
Jemanden den Hof machen (st. schmeicheln), einen
(st. besuchen), kalt haben (st. frieren), es macht
en Sie Platz (st. setzen Sie sich), den Kaffe lie-
. Einen (st. Einem) begegnen, von (st. mit) Etwas
st. die) Farbe ändern. Von was (st. wovon) lebt
womit) bezahlt er? Zu was (st. wozu) nützt es?

eilung der Grammatik.

ammatik ist die Lehre der Sprache.
z, und entwickelt die Verhältnisse des Satzes
Obgleich nun das Wort eigentlich nur in
utung hat; so scheidet doch die Grammatik
heit der Darstellung willen das Wort und
n Formen des Satzes und der Satzverhält-

nisse, und betrachtet in der Etymologie die Wörter als gleichsam abgelöste Glieder des Satzes, und in der Syntax die Redeformen, durch welche die Wörter als Glieder der lebendigen Rede zu Satzverhältnissen und Sätzen verbunden werden.

Sie scheidet ferner in der Etymologie die Betrachtung der Wortbildung, d. h. der Bildung von Begriffswörtern durch Ableitung von der Betrachtung der verschiedenen Wortarten und ihrer Flexion, und in der Syntax die Betrachtung der besonderen Satzverhältnisse von der Betrachtung der jedem Satzverhältnisse entsprechenden Wortfolge.

Als ein ergänzender Theil der Grammatik ist die Orthographie anzusehen', welche die Regeln der Schriftsprache zum Gegenstande hat.

r Theil.

o l o g i e.

Abschnitt.

b i l d u n g.

er sind, wenn man wenige durch
örter, wie z. B. Kuckuk, ausnimmt,
3), z. B. bind-en, oder von Wurzel-
er, z. B. Band, Bund; und man
ch welchen die Sprache aus Wurzel-
t, die Wortbildung oder auch

heidet sich von der Flexion da-
nem vorhandenen Worte, z. B. dem
rtform für eine neue Begriffs-
stantiv (Band) und das Adjek-
indes durch Letztere nur an dem
iehung des Begriffes, z. B.
nd-est) und die Zeitbeziehung (ich

ute eines Wurzelwortes, welche die
ihm abgeleiteten Wörter ausmachen,
ate b und nd in: bind-en.

rzellauten und an dem Wur-
rwandtschaft eines Wortes mit
andern von derselben Wurzel abge-

Das Wort: bänd-ig-en ist mit bind-en und mit Band, Bund, Bind-e, Bind-er, (Faß)bind-er, bünd-ig, Bünd-niß, (un)bänd-i bünd-en verwandt; eben so Grab mit graben, Grube, Graben, (gräber; Zucht mit ziehen, Zug, züchtig, Zögling, Züchtling u.

Wir begreifen unter der Ableitung auch die Zusar setzung, in so fern durch diesen Vorgang neue Wörter f Begriffe gebildet werden, z. B. Forstmann, Fingerhut.

Erstes Kapitel.

Von den Sprachlauten.

§. 28. Man nennt die einfachen Laute, in welche si Wort zerlegen läßt, Sprachlaute.

Anmerk. Das Wort tritt in der Sprache ursprünglich als V vor, und wird nicht erst aus Lauten eigentlich zusammengesetzt, geschriebene Wort aus Buchstaben zusammengesetzt wird.

Man nennt die Sprachlaute artikulirte (gegliederte und die Bildung derselben die Artikulation (Gliederu Laute, weil die durch den Kehlkopf hervorgebrachte Stir ihrem Durchgange durch die Mundhöhle durch die Ein der willkürlich bewegten Sprachorgane zu Lauten v stimmter Gestalt gebildet wird.

Arten der Sprachlaute.

§. 29. Unter den Sprachwerkzeugen verstehen wir die höhle als die allgemeine Werkstätte der Artikulation, Kehle oder den Gaumen, die Zunge und die Lippe Letzteren sind als die eigentlich artikulirenden Or die besonderen Sprachlaute anzusehen.

Man unterscheidet die Sprachlaute in Vokale und onanten.

A. Die Vokale oder Stimmlaute werden ohne kung der eigentlich artikulirenden Organe dadurch gebild die Stimme durch die in verschiedenen Richtungen me weniger erweiterte oder verengerte Mundhöhle hindurchge sind daher unvollkommner artikulirt, als die anderen Spr

ıſonanten werden durch ein beſtimmtes Ein-
irenden Organe gebildet, und ſind darum voll-
te Laute, als die Vokale. Man unterſcheidet die
tarre Konſonanten (mutæ), *Spiranten* und
nten.

n Konſonanten oder *Schlaglaute* werden da-
aß entweder der Kanal der Mundhöhle durch die
gane verſchloſſen, und dadurch das Tönen der
ochen wird, z. B. b in *Leib*, oder daß der
lirendes Organ verſchloſſene Mundkanal wieder
e b in *Beil*. Sie ſind unter allen Sprachlauten
ı artikulirt.

ınten oder *Hauchlaute* werden durch einen
bei welchem der Kanal der Mundhöhle durch
Organe nicht völlig verſchloſſen wird. Sie ſind
n artikulirt als die ſtarren Konſonanten.

den Konſonanten oder *Schmelzlaute* werden
daß die Stimme entweder, wie bei r und l,
er Zunge nicht völlig verſchloſſenen Mundkanal,
ınd n, bei völlig verſchloſſenem Mundkanal durch
ndurch geht. Sie unterſcheiden ſich von den an-
dern Konſonanten insbeſondere dadurch, daß ihr Laut, wie der
der Vokale, längere Zeit forttönen kann. Auch verſchmelzen ſie
leicht mit den andern Konſonanten in Einen Laut.

Wir unterſcheiden nach den Stufen der Artikulation:

Vokale: i, e, a, o, u;
Schmelzende Konſonanten: r, l, n, m;
Spiranten: h, j, ſ (s), w;
Starre Konſonanten: g, k (q), ch, d, t, b, p, f (v).

Zwiſchen den ſtarren Konſonanten und den Spiranten in der Mitte ſtehen die *Ziſchlaute*: ſch, ß und z.

Man unterſcheidet die Konſonanten nach den Sprachorganen in:

Kehllaute: j, g, k (q), ch:
Zungenlaute: ſ (s), ſch, d, t, ß, z;
Lippenlaute: w, b, p, f (v).

Man nennt Sprachlaute, welche auf derſelben Stufe der Ar-
ulation ſtehen, *gleichſtufige Laute*, und Sprachlaute, welche
nſelben Organe angehören, *gleichnamige Laute*.

Anmerk. Das deutſche Alphabet enthält außer den Schriftzeichen für
hier verzeichneten Laute Eins für einen zuſammengeſetzten Laut, nämlich das
s den fremden Sprachen aufgenommene x (für ks), und die ebenfalls aus
fremden Sprachen aufgenommenen Buchſtaben c und y.

ben; An- und Auslaut.

nen ein aus Einem oder mehreren
ıtverhältniß, z. B. kennt, welches
ıg der Sprachwerkzeuge, wie m
ı wird, eine Silbe.

Dör-ner, käm-pfen.

welcher ein Wort anhebt, wird der
velcher es schließt, wird der Ausl
e, die zwischen beiden liegen, heißen I
ch in der Grammatik nicht allein di
ussprache darstellen; sondern vorne
wie sich diese als Stamm und
nterscheiden darum auch in Stamm
ıd den Auslaut.

Auslaut ch), (Held)-in (Anlaut i; Auslaut
Häus-er, breit-er, Schül-er-in.

Vokale.

erscheidet bei den Vokalen die Hau
Nebenlaute e und o, welche aus de
sind.

l mit einem andern Vokale in Ei
, daß beide noch gehört werden, s
oppellaut).

Diphthongen erleiden in der W
Veränderungen, und man untersch
Veränderung den Ablaut, die V
: Schwächung.

man diejenige Veränderung des S
z. B. binden, schleifen, schließen, bu
z. B. Band, Bund, Schliff, Schloß
ormen, z. B. band, gebunden, schli

Umlaut nennt man diejenigen
Vokals, welche durch die Einwirk
gerufen werden.

teren Sprache auf eine Stammsilbe
u eine Endung mit dem Vokal a
diese Laute in die Nebenlaute e ode
ı Vorgang die Brechung der Vok
und o haben sich im Nhd. erhalte

Brechung hervorgerufen haben, zum
zum Theil den Vokal a in e abge-

Gebirg" (ahd. kapirgi), „Erde" (ahd ërda)
, „brechen" (ahd. prëchan) neben „bricht",
gibt", „werfen" (ahd. wërfan) neben „wirft",
(ahd. furt), „Gold" neben „gülden" (ahd).
" (ahd. huldi), „geworden" (ahd. wordanêr)
ardumês).

mit den Lauten a, o, u oder au
Vokale i oder einem e, das aus ur-
so gehen diese Laute in ä (e), ö, ü,
Lautveränderung wird Umlaut ge-
in der Regel erhalten, auch wenn

ich, Zucht, züchtig — Kauf, käuflich — Blatt,
Größe (ahd. grôzi), Kümmel (ahd. chumil),
— graben, gräbt (ahd. grebit), schon (ahd.
iß (ahd. suozi), laufen, läuft (ahd. hloufit).

rstig, manch, mannigfach, muthig,
nigen anderen Wörtern bringt das i keinen
ursprünglich den Vokal a hatte (ahd. lustac,

mnach auf zwiefache Art entstanden;
Aussprache das durch Brechung aus
e e*) von dem durch den Umlaut
e.

er (Geschwister), Berg (Gebirge), sprechen
hilft), recht (Gericht) — Offenes e: edel
en (Hag), heben (goth. hafjan), Meer (ahd.
hd. radja), selig (ahd. sâlik).

r den Umlaut des kurzen a durch e, und
bezeichnet. Im Nhd. hat sich der ursprüng-
kurzen Vokale verwischt, und so bezeichnet
und langem a bald durch e, bald durch ä.
läßer" (blaß), „stellen" (Stall) und „fällen"
' (Schatz), „wenden" (Wand) und „schänden"
nd „tränken" (Trank), „anstrengen" (Strang)
tter und Väter", „die Eltern" und „die
„fertig" und hoffärtig" (Fahrt), „stets und

Brechung entstandene geschlossene Laut
ä bezeichnet, z. B. Bär (neben Bernhard),
, gären (gischen), gebären (gebiert, vgl.
ichu), schwären (schwiert), wägen (wiegt),
Gewähr, -wärts, Schädel.

von dem offenen e unterschieden.

Anmerk. 3. Das Niederdeutsche kennt den Unterschied in der Aus-
e des offenen und geschlossenen e nicht. Daraus erklärt es sich, daß in
nigen Theilen von Deutschland, wo das Niederdeutsch ursprünglich Volks-
e gewesen, der besondere Klang der beiden Laute, die in Mittel- und Ober-
hland noch jetzt verschieden ausgesprochen werden, nicht beachtet wird. So
ter niederdeutschem Einfluß in der Orthographie eine willkürliche Verwir-
von e und ä eingebrochen, und nach längerem Schwanken hat sich für die
nen Wörter ein Schriftgebrauch festgesetzt, der, wie aus den mitgetheilten
ielen erhellt, durchaus nicht den grammatischen Gesetzen entspricht. Auf
fehlerhafte Orthographie hat man dann Regeln der Aussprache gebaut,
t nicht allein die beiden Laute vermengen, sondern das richtige Verhältniß
ezu umkehren. Man lehrt als allgemeine Regel, daß der Laut ä so zu
en sei, wie dies in „Bär", „gähnen", „rächen", und einigen andern Wör-
allerdings, aber nur ausnahmsweise richtig ist, weil die hochdeutsche
prache in diesen Wörtern ein gebrochenes e fordert (mhd. bër, genen, rechen),
nd in den meisten Fällen ä als Umlaut von a, d. h. als offenes e zu
en ist, wie das e in „edel", „fegen" (vgl. „Adel" und mhd. vager „schön").
: es entsprechen sich genau die Wörter „wäre" (ahd. wâri, mhd. wære) und
' (ahd. lâri, mhd. lære), „schwer" (ahd. suâri, mhd. swære), oder „Schläge"
„Schlegel", „Hände" und „behende", „kränken" und „denken". Eben so
; ist es zu rechtfertigen, wenn das geschlossene e in „geben" (gibt), „Regen",
r", „lesen" ausgesprochen wird, wie das offene e in „heben" (goth. hafjan),
n" (goth. lagjan), „Rede" (ahd. radja), „Esel" (goth. asilus). Man soll also
der den Unterschied der beiden e (ä) ganz unbeachtet lassen, oder der Ab-
nung und dem richtigen Gebrauch in Mittel- und Oberdeutschland folgen:
inem Fall aber darf man die Regeln der Aussprache aus dem jetzigen
iftgebrauch ableiten, weil dieser durchaus nicht in den Gesetzen der hoch-
chen Sprache begründet ist.

Die Vokale der Endungen und Vorsilben haben da-
h, daß der Stamm durch die Betonung (§. 19) hervorge-
n wird, den ursprünglichen, volleren Klang eingebüßt, und
zu stummen Vokalen, namentlich zu stummen e geworden. Man
chnet diese Veränderung als die Schwächung der Vokale
19).

Hamm-er, ahd. hamar, Deg-en, ahd. dëgan, Hirt-e, ahd. hirti, mild-e,
ahd. milti, Nam-e, ahd. namo, salb-en, ahd. salbôn, Sitt-e, ahd. situ,
ich lauf-e, ahd. hloufu — Emp-fang, ahd antvanc, ge-sund, ahd. gasunt,
be-setzen, ahd. pisezzan, er-brechen, ahd. irprëchan, ver-jagen, ahd. forjagôn.

Auch in Stammsilben wird der Vokal häufig abgeschwächt,
n diese in Zusammensetzungen den untergeordneten Ton haben,
gewissermaßen zu Endungen werden.

Eim-er, ahd. ein-par, Zuber, ahd. zui-par, Schulze, mhd. schalt-heize (§. 19).

Anmerk. In manchen Wörtern hat sich unter dem Einfluß besonderer
darten der Laut der Vokale getrübt. Durch Einwirkung des Nieder-
tschen auf das Mitteldeutsche ist häufig u in o, und ü in ö übergegang
. Sonne, Wonne, Sohn sonst, besonder, Sommer, ohngeachtet (mhd. sun
ne, sun, sunst, sunder, sumer, ungeachtet) — König, können, mög
ch, fördern (mhd. künic, mügen, münich, vürderen). Dagegen hat
Einfluß der alemannischen Mundart in dem Übergang des Lautes a
tend gemacht, z. B. Brodem, soll, von, Otter, ohne, Argwohn, Docht, Ke
d, Monat, Ohnmacht, wo, Woge (ahd. pradam, scal, fana, natarâ, â

amaht, wâ, wâc); ferner in dem Übergang
, entwöhnen, gewöhnen, ergötzen, Flötz, Hölle,
söpfen, Geschöpf, Schöpfer, schröpfen, schwören,
. mhd. derren, wenen, ergetzen, vletze, helle,
chrepfen, swern, welben, zwelif, mittelniederl.
s, z. B. Köder, löschen (intransitiv), vgl. mhd.
ür e eingetreten in Möwe (niederd. mewe),
chöllkraut (mhd. schëlwurz, lat. chelidonia).

Imlaute sind entweder kurz wie in:
iff, bis, Sonne, von, Luft, um, hält,
ng wie in: Abend, da, schwer, wenig,
Brut, Buch, wäre, böse, Güte.

Betonung (§. 19) sind die meisten,
r Stammsilben lang geworden, z. B.
, geben, Boden, Heer (vgl. Herzog).
nd nicht betonten Vorsilben sind kurz.
e alle Stammvokale im Auslaut und
it.

, sprach, Grab, Schaf, Rabe, scheren, treten,
schlagen.

ıd die Formwörter: ab, an, bis, hin, in, von,
s, was, wes, es, ich, man, bin, hat. — Nur
in Gras, Glas, grob, Hof, Tag, wol u. a. m.

vokale vor verdoppelten Konsonanten
von mehreren ungleichen Konsonanten

wimmen, keck, tritt, Rappe, Schliff, werfen,
ls, Frist, Kunst, Geschwulst.

mmensetzungen „barfuß", „Herberge", „Her-
„Vortheil", „Urtheil", „Wollust", „Wermut"
alten (vgl. baar, Heer, vor, wol). In „im-
ye", „jach", „muß", „müssen", „laß", „lassen",
lattern" (mhd. iemêr, jâmer, muoter, râche,
, genôze, sâze, wâfen, blâtere) ist an die
fachem Konsonant eine Verkürzung des Vokals
en; und ebenso ist der ursprünglich lange
ffart", „Nachbar", „ruchlos", „Brombeere",
hochzît, hôchvart, nâchgebûr, ruochelôs,

, Fahrt, Hart, Schwarte, zart, Arzt, Harz,
Schwert, werth, Geburt ist der ursprünglich
es r gedehnt worden. Die ursprüngliche
en in Mond, Montag, Trost, trösten, Rost
te, größt (mhd. mânôt und mâne, mântac,
ste, groest). In Vogt, Obst erklärt sich die
tammvokale nur Ein Konsonant folgte (mhd.

rache hat drei Diphthongen, ei
ie Diphthongen ei und ai, sowie eu

d nur in der Schrift unterschieden und bezeichnen die-
e.

:k. 1. Die Schreibung ai statt ei, wie man im Mhd. allgemein
mt aus der bairischen Mundart. Sie ist gebräuchlich in: Baier,
Hain, Kaiser, Krain, Laich, Laie, Mai, Maid, Mailand, Main,
hen, Mainz, Hain, außerdem zur Unterscheidung von andern,
n Wörtern in aichen, Laib, Rain, Saite, Waid, Waise.

k. 2. Der Diphthong eu ist der Umlaut von au. Wie man den
a häufig durch ä bezeichnet; so schreibt man in denjenigen Wör-
chen die Entstehung aus au noch fühlbar ist, äu statt eu, z. B.
ich, Mäuse. In einigen Wörtern ist eu aus dem mhd. Diphthong
, z. B. deutsch, Euch, neu (mhd. diutsch, iuch, niuwe).

k. 3. Im Mhd. findet sich ein Diphthong ie, z. B. diep,
, rief, brief, der noch jetzt in Schwaben so ausgesprochen wird, daß
okale hört. In der Aussprache der Obersachsen schwächte sich dieser
hon im Mittelalter in langes i; und so vermengten sich dort die
hdeutschen geschiedenen Laute ie und i, indem man beide durch ie
der auch statt ie bloß i setzte. Dazu kam im Niederd. die Brechung
in ie, z. B. Bieder, biever, ags. bëofor, glied, mhd. lit, nieder,
die auch in Mitteldeutschland zur Geltung kam, z. B. in Gier, viel,
ist es durch den Einfluß des Nieder- und Mitteldeutschen geschehen,
Neuhd. mehrere, ursprünglich verschiedene Laute — der mhd. Diph-
mhd. kurzes i — durch ie bezeichnet werden. In der neuhd. Aus-
e nur als langes i, und das e ist zu bloßem Dehnungszeichen ge-
12).

Vokale und Diphthongen sind demnach unter allen
en die wandelbarsten. Wie aber im Einzelnen die
eutschen Vokale und Diphthongen aus Lauten
Sprache entstanden sind, möge nachfolgende Übersicht

ſprünglichem, kurzem oder langem a in ab, Mann, Hand —
fragen, Straße.

chung aus älterem u, o, uo, ô, û, in Endungen und Zusammen-
n, z. B. Eidam, Bräutigam, Heimat, Monat, Nachbar (ahd. eidum,
mo, heimuot, mânôd, nâhkipûro).

ung von i, z. B. lesen, nehmen, Feld, Nebel, Pech, Heher
eft, nimmt, Gefilde, Nibelungen, verpicht).

ut von kurzem und langem a, z. B. stellen, wenden, Ende, setzen,
— leer, schwer (ahd. stalljan, Wand, ahd. andi, Satz, ahd. hamo
, ahd. lâri, suâri).

ichung aus allen kurzen und langen Vokalen, z. B. Winter, Kessel,
rsterben, versagen, schaden, Fischer, Bettler, gülden (ahd. wintar,
, sichur, irstërban, farsagên, scadôn, fiscâri, bëtalâri, culdin).

ut des kurzen und langen a, z. B. fällte, Bälge, Kräfte, Blätt
fällig — läse, käme, spät, Käse.

s geschlossenen e, geschrieben in Bär, gebären, gähnen, räch
.

rsprünglichem, kurzem i, z. B. Bild, Hirt, Sinn, bin, bis
Igel, Dir, wir.

Diphthong ie durch mittel- und niederd.
t, immer, nicht, hing, ging, fing (mhd. dierne,
, gienc, vienc).

chen statt des Umlautes von a, z. B. Gitter,
wichsen (vgl. Gatter, ahd. heps, mhd. kechern,

ung statt ü, z. B. Bimsstein, Kitt, Pilz, wischen
hd. bülz, wüschen).

u in Ableitungsendungen, z. B. Bottich, Fittich,
t (ahd. potacha, fëdah, chranuh, habuch, mhd.

mhd. Diphthong ie, z. B. schieben, fliegen,
er, wie.

ng des ursprünglich kurzen i, oder zur Bezeich-
Friede, Glied, Wiese, viel, und in dem Imper-
Verben, wie blieben, schwiegen, liehen, geblieben,

n romanischen Sprachen, z. B. Spiegel, Fieber,

hied, Gottlieb (mhd. underscheid, Gotleip) und
riedhof, Kegel schieben (mhd. vrithof, schiben).

, z. B. Mord, Morgen, Bogen, Lob, Hof.

m u durch mitteld. Einfluß, z. B. gesponnen,
ekommen (mhd. gespunnen, gesunnen u. s. w.),
— ohnerachtet, ohnlängst.

o aus goth. áu, z. B. hoch, Tod, Lohn, Ohr,
ahs, dáuthus, láun, áusô, ráuds, hláuts, láus).

o statt des gebrochenen e, z. B. Woche, wol, wol-
, wëla, mhd. wëllen, ahd. quëman).

ngem a unter alemannischem Einfluß, z. B.
macht, Roß (Bienenzelle), Schlot, Thon, Trobdel.

lich kurzem und von langem o, z. B. Söhne,

alemannischem Einfluß statt des Umlautes
ffel, Gewölbe.

unter niederdeutschem Einfluß, z. B. König,
rößling (mhd. sprüzzel Leitersprosse).

zem und ausnahmsweise aus langem u, z. B.
uß — Du, nun (ahd. dû, nû).

mhd. Diphthong uo unter obersächsischem Ein-
fuhr, suchen, Buche, Bruder, gut, Futter, -thum
uor, suochen, buoche, bruoder, guot, vuoter,

Thür, für, dünn, nütze, Rücken — Stühle, trüge,
unni, nuzzi, brucki — mhd. stüele, trüege,



urch mundartische **Trübung** für e oder i, zu
nes w, z. B. Geschwür, Würde, Würtember
eswër, wirde, Wirtemberg, Wirzeburg, ahd

· ei in den oben (S. 44 Anmerk. 1) angege

ursprünglicher Diphthong ei, z. B. seil, Seil
ereit, weiß (von wissen), Geist.

ür mhd. langes i durch den Einfluß der öst.
:ei, Eile, mein, scheinen, greifen, Zweig, be
e, mîn, schînen, grîfen, zwîc, bîzen, bî, b

tatt eu (äu) in Ereigniß, ereignen, spreizen, E
rougnessi, mhd. erougen „vor das Auge br
troufen, stiuz).

urch die Einwirkung eines ausgestoßenen Keh
Getreide, vertheidigen (ags. äg, ahd. egidëhsa,

us dem mhd. Diphthong ou durch Einfluß de
rt, z. B. Frau, Traum, kaufen, glauben,
mhd. vrou, troum, koufen, gelouben, ouge,

us mhd. langem u durch **österreichischen**
Zaun, auf, laut, aus, Maus (mhd. mûl, kû

aus langem a durch Einwirkung eines auslau
Augenbraue, Pfau (mhd. blâ, Gen. blâwes,
hâwe).

ur in der Schrift von eu geschieden.

mlaut von au aus mhd. öu, z. B. freue,
öu, ströuwen).

aus mhd. iu, z. B. Euer, neu, Scheuer (mh

Starre Konsonant

§. 32. Man unterscheidet bei den
jeden besonderen Organs (§. 29),
ausnimmt, drei Laute, nämlich ein
en**) und einen **aspirirten*****)
enen) Laut. Wir haben demnach a
h:

	Kehllaute	Zungenlaute
iche	g	d
rte	k (q)	t
irirte	ch	

Anmerk. 1. Die Schriftsprache hat für d
einfachen Buchstaben.

---

*) mediae, d. h. „mittlere", genannt; weil n
zwischen harten und aspirirten Lauten stände

**) tenues, d. h. „dünne" Laute.

***) aspiratae „angehauchte" Laute.

Anmerk 2. Die gothische Sprache hat auch einen aspirirten Zungenlaut. In der hochdeutschen Mundart ist der aspirirte Zungenlaut durch zwei Zischlaute vertreten, nämlich durch das scharfe ß und das noch schärfere z, welche als Nebenlaute von t zu betrachten sind. Das nhd. th in Wörtern wie Noth, thun ist nicht ein aspirirter Laut; sondern das h bezeichnet nur die Dehnung des Vokals (vgl. §§. 33, 36).

Die Vergleichung der Sprachen lehrt uns, daß die deutsche Sprache nicht nur mit den übrigen germanischen Sprachen, sondern auch mit dem Sanskrit, dem Zend, der persischen, slavischen, litthauischen, griechischen, lateinischen und keltischen Sprache in naher Verwandtschaft steht. Alle diese Sprachen zeigen in den Wurzellauten (§. 27), sowie in den Flexions- und Ableitungsendungen eine große Übereinstimmung. Aber sämtliche germanische Sprachen unterscheiden sich anderseits von den verwandten Sprachen durch eine eigenthümliche, gesetzmäßige Veränderung der starren Konsonanten, die man die Lautverschiebung*) nennt.

Wo nämlich die übrigen verwandten Sprachen, und insbesondere das Griechische und das Lateinische in einem Worte den weichen Laut haben, da zeigen die ältesten Denkmäler der germanischen Sprachen und insbesondere das Gothische in demselben Worte den gleichnamigen harten Laut, und ebenso statt des harten den gleichnamigen aspirirten, statt des aspirirten den weichen Laut. Die übrigen Sprachen haben den ursprünglichen Laut festgehalten; in den germanischen Sprachen hat sich jeder starre Laut um eine Stufe weiter verschoben. In der althochdeutschen Mundart ist diese Verschiebung zum Theil noch um eine Stufe weiter geschritten, so daß sich das Ahd. zu den übrigen deutschen Mundarten verhält, wie diese zu den andern verwandten Sprachen. Wir haben demnach drei Stufen der Lautverschiebung zu unterscheiden.

a. die des Lateinischen und Griechischen, welche den ursprünglichen Laut zeigt,

b. die des Gothischen, auf der alle germanischen Mundarten stehen, mit Ausnahme des Althochdeutschen,

c. die der althochdeutschen Mundart.

Zur Erläuterung der Lautverschiebung möge folgende Zusammenstellung dienen.

---

*) Das Gesetz der Lautverschiebung ist zuerst von Jakob Grimm erkannt w

		weich		hart	asp
I.		Griech.	Latein.	Goth.	Ahd
	a. Kehllaute.	γόνυ	genu	kniu	chn
		—	gelidus	kalds	cha
		ἐγώ	ego	ik	ih
		ζυγόν	jugum	juk	joh
		ἀγρὸς	ager	akrs	ach
		—	regnum	reiki	rîch
	b. Zungenlaute.	δαμάω	domo	tamja	zem
		δέκα	decem	taíhun	zëh
		ὀδούς, όντος	dens, dentis	tunthus	zan
		—	duco	tiuha	ziu
		δύο	duo	tva	zue
		ἔδειν	edere	itan	ëza
		ἰδεῖν	videre	vitan	wiȥ
		καρδία	cor, cordis	haírtô	hër
		—	hoedus	gáits	kei
	c. Lippenlaute.	κάνναβις	cannabis	—	han
		—	labium	—	lëfs
II.		hart		aspirirt	wei
	a. Kehllaute.	κεφαλή	caput	háubith	hou
		κάλαμος	calamus	—	hal
		—	captus	hafts	haf
		—	pecu	faíhu	fihu
		ὀκτώ	octo	ahtáu	aht
		δεικνύναι	dicere	teihan	zîh
		—	precari	fraíhnan	frâg
		—	nec	nih	noh
	b. Zungenlaute.	—	tu	thu	dû
		τέκνον	—	thigns	dëk
		τρεῖς	tres	threis	drî
		—	ratio	rathjô	redi
		—	iterum	vithra	wid
	c. Lippenlaute.	πατήρ	pater	fadar	fata
		πούς, ποδός	pes, pedis	fôtus	fuo
		—	aper	agſ. ëofor	ëbu
		ὑπέρ	super	ufar	uba
		ἑπτά	septem	sibun	sibu
		—	vulpes	vulfs	wol
		—	nepos	agſ. nëfa	nëv

	weich	hart	
tein.	Goth.	Ahd.	Nhd.
rtus	gards	karto	Garten
mo	guma	komo	Bräuti-gam
stis	gasts	kast	Gast
—	áigan	eikan	eigen
here	dragan	trakan	tragen
—	daúhtar	tohtar	Tochter
a	dius	tior	Thier
es	daúrô	turî	Thür
—	sidus	situ	Sitte
—	—	mëtu	Meth
gus	bôka	puocha	Buche
o	baira	piru	gebäre
ter	brôthar	pruodar	Bruder
ngere	brikan	prëchan	brechen
—	ulbandus	olpenta	(Elephant)
bula	—	nëpal	Nebel
—	graban	krapan	graben

vorstehenden Beispielen, wie das Gesetz Besonderen einige Beschränkung erleidet.

schiebung des Ahd. ist in den hochdeutschen Mund-drungen, und hat sich nur in der bairischen Mund-s Mhd., Mitteld. und Nhd. ist vielfach auf der ben.

pirirte Lippenlaut (f) der goth. Stufe bleibt d zwar im Anlaut immer, im In- und Auslaut effe, Wolf, Eber).

Stelle des aspirirten Zungenlautes tritt rten im Anlaute z, im In- und Auslaute ahd. (ss) oder z (Zahn, ißt, essen, Fuß, Herz).

rte Kehllaut der goth. Stufe bleibt im Anlaut rwoche, Charfreitag (ahd. chara „Klage") hat sich erhalten; doch spricht man den harten Laut. Im Knie, Joch, Acker, Birke, wachen).

h. tritt statt des aspirirten Kehllautes der Das Nhd. behält im Anlaute das h, setzt aber im oder ch (Horn, zeihen, fragen, noch).

tellen sich die Lautverhältniss

	Goth.	Ahd.
	k	ch
	t	z
	—	—
	h	h
	th	d (th)
	f	f, v
, f)	g	k, g
, f)	d	t, d
)	b	p, b
	k	ch (hh)
	t	z, ʒ (zs)
	p	f (ph)
	h, g	h, g
	th	d
	f, b	v, f, b, p
)	g	k, g
)	d	t, d
, b)	b	p, b
	k	ch (h)
	t	z, ʒ (zs)
	p	f (ph)
	h	h
	th	d, t
	f	f, b, p
	g	k (c), g
	d	t
	b	p (b)

ne deutschen Wörter, deren Anlau
. einem verstärkten s, anlautende
(Vgl. S. 51, Anmerk. 4.)

'aute haben in gewissen Verbindungen der Laut-
B. das ableitende t in Wörtern wie -haft, recht,
gustare), der harte Kehllaut in Wörtern wie Fisch,
th. fisks, ahd. fisc), das t in dem Anlaute tr, z. B.
be, trauern (goth. triggvs, lat. trahere, tractare,

nigen Wörtern hat sich die Lautverschiebung beim
Nhd. noch weiter fortgesetzt, z. B. Hagestolz, Geiz,
h zum Abtrocknen), zwingen (mhd. hagestalt „auf
ück, hag, ansässig", git, twërch, getwerc, twehele
, twingen).

Wörter sind unter niederd. Einflusse in der Laut-
zurückgeblieben, z B. backen, bitter, Ratte, Block,
e (mhd. trahen, Plur. trehene), Docht, bedauern,
Klöppel, Knüppel, Wappen, schleppen, Stempel,
en, Kiefer, Elfen, schnaufen (mhd. bachen, goth.
iehen, lat. occa, mhd. zurb, Zähre (ahd. zaher),
g), kneifen, klaffen, mhd. klepfern, Klöpfel, mhd.
tempfel, Haber, mhd, swëbel, Hube, mhd. kiben,
laue), alp, Plur. elbe, vgl. die Elbe, schnauben).
örter, in denen statt des hochd. ft das niederd. cht
n, die Anker lichten, sichten, Schlucht, Nichte,
acht. Schachthalm, Lachter neben dem mhd. swif-
Schluft, mhd. niftel und Neffe, sanft, Gelifter
mhd. êhaft, Schaft, Schafthalm, Klafter.

ele fremde Wörter, welche schon früh aufge-
Lautverschiebung hereingezogen worden, z. B. Pacht,
eicher, Tünche, Pflanze, Straße, Pfalz, Spelz,
pactum, persicum, secula, securus, spicarium,
stium, spelta, cuppa, pipa, cuprum).

ig stellt sich am reinsten im Anlaute dar:
ie vielfach durch andere Einflüsse gestört.

ts Gesetz, daß im Auslaute eines Wortes
., b in die gleichnamigen harten k, t, p,
als weiche Laute in die härteren Laute ch
. tac, tages, kint, kindes, lop, lobes,
hes, hof, hoves. Im Nhd. wird dieses
nicht mehr beachtet; aber in der Aus-
Theil noch fühlbar. Die Laute d und b
n den harten Lauten t und p kaum unter-
Tod" (mhd. tôt, tôdes) wie todt (mhd tôt,
s niederd. „Jacht", „Kalb" (mhd. kalp,
hd. alp, Plur. elbe). Nur g bleibt im
hört man in manchen Gegenden „Sang"
In dem größten Theile von Deutschland
slaut, und häufig auch im Inlaut unter

und weg.



el= und Niederd. einen lei
z" wie „Fluch", „sagt" wie '
erklärt sich wol das Schwanke
n mannigfach, und Menge, in W
ig, billig, unzählig (mhd. ezzich,

sich neben dem aspirirten Ke
n, im Auslaute der Spiran
hmbar ist.

(mhd. gâch, gæhe), nach und nah
höher, Rauchwerk, rauh, Schuh,

v sind im Nhd. nicht mehr
tern hat der Schriftgebrauc

–, Vieh, viel, vier, Vogel, Volk,
dere (neben für, fordern und förd
. fremden Wörtern, wie Veilchen,

s, ß, ff vgl. §. 37.

okalen gehen weiche Konson

abe, Rappe**), traben, trappeln
, fliegen, flück, leiden, litt, schneide

nach kurzen Vokalen im Aus
zt; so gehen sie in den gle

acht von mögen, mag; brachte von
t schlagen, Pflicht von pflegen, Gi

k in dachte und dünchte von
macht, Flucht von sehen, geschehen,

tern wird der aspirirte Kel

, Büchse, Dachs, Deichsel, drechsel
, Luchs, Ochs, sechs, Sachse, Wach
wöhnlich in nächste, höchste.

, Hexe, Nixe, fix, Faxen, Oxhoft
bt man den Buchstaben x, der so

Kehllaut mit dem Spirant

kfilber, erquicken, Quell und in fr
uartier.

Tag und wach.
ttend mit Rabe.

alm, quer, Quirl, quirlen, Quark, Quehle und
· entstanden (mhd. twalm „Betäubung", vgl. toll,
ch, twirl, twarc, twehele „Tuch zum Abtrocknen"
;en, vgl. Zwehle, zwerch und zwingen).

ren, Ankunft, Köder ist das ursprüngliche q in k
den Einfluß des Spiranten der Wurzelvokal e in
. quëman, quërdar).

lateinischer Abkunft der Buchstabe t vor
chfolgenden Vokale steht, wird er wie z

tient, Patient.

ilaut f (ahd. ph) wird häufig zu pf ver-
s nach dem Vorgang der oberdeutschen
Auslaut und zwar nach kurzen Vokalen

Stapfe, Zopf, Kropf, Dampf, Glimpf, Sumpf,
pfangen.

welche mit pf anlauten, scheinen sämtlich fremde
rk. 4).

Spiranten.

Spiranten unterscheiden wir ebenfalls nach
n den Kehlspiranten j, den Zungen-
den Lippenspiranten w; und außer-
velcher nur durch einen verstärkten Hauch
g der artikulirenden Organe gebildet wird.

j steht nur im Anlaut.

ahr, jäten, jäh, jener, Joch, jung, jucken (ahd. jâ,

;, Scherge (ahd. ferjo, scarjo) ist für j ein g ein-
iche in Mittel- und Norddeutschland das ursprüng-
). gërn und jërn), gäten und jäten, gähe und
gaffen. In säen (mhd. sæjen) ist j ausgefallen.
nd den mit je zusammengesetzten Wörtern, wie
f. w. ist das j durch den Einfluß des Niederd.
hd. io, mhd. ie, vgl. immer, irgend, nie, nimmer,
wergin, iezuo).

aut f (s) ist ursprünglich verschieden
im Hochdeutschen die Stelle des aspirir-
:: aber dieser Unterschied hat sich ver-
nd Schriftgebrauch entsprechen jetzt durch-
ünglichen Verhältniß (§. 37).

f ist der Zischlaut sch hervorgegangen.
n Ahd. ist s in der Verbindung mit c (cr) häufig
harte Laut c in das aspirirte ch überging, z. B.

schinan, schricke neben scinan, scrich (Schreck), fleisches, Mhd. findet sich durchgehend sch (schr) statt des früheren sc vleisch, tisch, schœne, schuldic, schröten, schrecken. De wol schon damals als einfacher Zischlaut gesprochen, wie getrennt s-ch, wie man jetzt noch in Westfalen spricht): denn vor l*), m, n, w ein, wo das anlautende s ursprünglich mit laut verbunden war. Seit dem 14ten und 15ten Jahrhunde mein üblich, im Anlaute schl, schm, schn, schw zu schreib schlafen, schlingen, verschmähen, schneiden, schwigen.

Anmerk. 2. Auch im In- und Auslaut ist im Stelle von s getreten, z. B. in herrschen, knirschen, feilschen, F morsch und in den fremden Wörtern birschen, Bursche, Kirsch (mhd. hërsen, veilsen, vgl. Fasnacht, neben Fastnacht, kürsen mhd. birsen, vgl. S. 33 und § 62). Zuweilen tritt es an mhd. z, wobei anzunehmen ist, daß dies erst in den Spiran war, z. B. anheischig, Hirsch (§. 61), lauschen, rauschen (mh antheizen, „geloben", hirz, lûzen „lauern", rûzen) und t „Tausch", sondern von mhd. tûzen „sich still verhalten", v verdutzt).

Anmerk. 3. Auch vor p und t wird in ganz Ober- land der Spirant s wie der Zischlaut sch ausgesprochen, wen steht: aber der Schriftgebrauch ist der Aussprache, die auch Theile von Niederdeutschland angenommen ist**), nicht gefo also „schreien, schlagen, schmähen, schneiden, schwimmen", a sterben": obgleich man hier wie dort den Zischlaut spricht. Mundarten setzen auch im In- und Auslaute sch (Durscht, bischt, Haschpel, wischpern), die niederdeutschen behalten über hochdeutsche Aussprache hält die Mitte zwischen Ober- und N

Der Lippenspirant w steht meist nur im A in Verbindung mit sch und z.

wehen, Wind, Wolf, Wunder, wüthen, weinen, schwing

Anmerk. Inlautend steht w nur in Löwe, Möwe, e In- und Auslaute nach r und l ist es häufig in b verhärtet, z mürbe, herb, Schafgarbe, Erbse, Sperber, gerben, Schwalbe, Wittib, Abenteuer (mhd. varwe, narwe, mürwe, herwe, garwe gerwen, swalwe, milwe, gel, Gen. gelwes, val, Gen. va Ebenso in: hieb, Hieb von hauen (mhd. houwen). Dagegen in: fahl, kahl, gar, schmieren (mhd. kal, Gen. kalwes, gar, und Mehl (mhd. mël, mëlwes). Wo es früher nach einem hat es in der Regel einen Diphthong erzeugt, oder es ist Frau, Gau, Aue, grau, Brauen, Klauen, bauen, schauen, H streuen, treu, neu, euer, See, Schnee, Klee, Leu (mhd. vro mhd. ouwe, grâ, Plur. grâwen, brâwen, clâwen, bûwen, dröuwen, fröuwen, ströuwen, triuwe, niuwe, iuwer, sê, Gen snêwes, klê, Gen. klêwes, lewe). Über die Verbindung §. 32, S. 52, über dessen Einfluß auf Vokale §. 31, S. 45

*) scl für sl schon im Ahd. sclahta „Schlacht."

**) Auch wo die Gebildeten sp und st im Anlaut mit b sprechen, wird im Gesange und auf der Bühne die Aussprac klingend vorgezogen.

eines
mehr

nah,

(mhd.

t es
den

den
mhd.
at sich
iegen.
h auf
und
und

h in

age
en

de-

n

.)

Geweih	mhd.	gewige	Zehe	mhd.	ze
wiehern	„	wihelen	zehn	„	zi
zäh	„	zæhe	zeihen, zieh	„	zi
Zähre	„	zaher	ziehen	„	zi

Außerdem steht h in Namen, die mit her „Heer“ zusamme wie Walther, Diether, Werner u. a. m.

Anmerkung 4. In folgenden Wörtern ist es durch Abs aus j oder w entstanden.

bähen	ahd.	pâwan	mähen	mhd.	m
blähen	mhd.	blæjen	Mühe	„	m
blühen	„	blüejen	nähen	„	n
brühen*)	„	brüejen	Ruhe, ruhen	„	r
drehen	„	dræjen	roh	„	r
drohen**)	„	dröuwen			G
Ehe	„	êwe „Gesetz“	sprühen (?)		.
	vgl.	„ewig“	Stroh	„	st
froh	mhd.	vrô, Pl. vrouwen			st
			strohen (Adj.)	„	st
frühe	„	früeje	Uhu	„	h
glühen	„	glüejen	wehen	„	w
Krähe, krähen	md.	kræje, kræjen	Weihe (der Vogel)	ahd.	w
Kuh	mhd.	kuo, Plur. küeje	Weiher	mhd.	w
					vi

Anmerk. 5. In einigen Wörtern erscheint das ursprüngliche Abschwächung entstandene h auf eigenthümliche Weise umgesetzt, u

(be)emp-fehlen	mhd.	bevëlchen	Mähre†) „Pferd“	mhd.	m
Befehl	„	bevëlch	Möhre††)	„	m
Föhre	ahd.	forahâ			

Anmerk. 6. In den Wörtern: gehen, stehen, eher, ehe (ehe (Interjekt.) hat man sich bemüht, durch Einschiebung eines h in d Stamm- und Endungsvokale für das Auge zu trennen. Man s in der Regel, wie man mhd. schrieb: gên, stên, êr, ê, wê.

Wo außer den oben aufgeführten Wörtern in dem Auslaute eines deutschen Wortes ein h geschrieben w es als Dehnungszeichen zu betrachten und soll da die Länge des Stammvokals zu bezeichnen.

Anmerk. 1. Die Anwendung des h als Dehnungszeichen Obersachsen, wo man es zuerst vor auslautende Schmelzlaute setzte, st. mer, dann nach t bei anlautendem Schmelzlaute, z. B. muth. N gange des griechisch-lateinischen Gebrauches von rh, th schrieb man einander raht, rhat, rath. Allmählich hat sich in der Anwendu nungszeichens ein bestimmter Schriftgebrauch festgesetzt, der a willkürlich ist. Man schreibt: nahm aber kam, kühl aber schwill. ist mit Recht der Gebrauch dieses h außerordentlich beschränkt wor

*) daneben „brauen“, mhd. briuwen.
**) daneben „dreuen“.
†) vgl. Marschall und Marstall. Nicht zu verwechseln mit M mhd. mære.
††) vgl. Morchel.

) in kurzer Zeit allgemein dahin einigen wird,
nöthig und störend wegzulassen.

ung des h in Mähre, Befehl u. s. w. (s. oben)
ß man das organische h, das man in jenen
r, aber in der Aussprache nicht mehr hörte, als
deshalb dem Vokale folgen ließ, wie das Deh-
hmm.

chmelzlaute.

aute sind weniger vollkommen artikulirt,
en (§. 29). Sie erscheinen daher vor-
einander oder mit starren Konsonanten,
er über.

malmen, bergen, graben, stark, krumm, Storch,
trinken, Herz, herb, brechen, prallen, scharf, frie-
n, Durst, Balg, glimmen, Balken, Kluft, Zwilch,
n. blasen, Wolf, fliehen, Hals, schlagen, singen,
anch, finden, bunt, Kranz, Hanf, Gans, schnei-
mpf, Gesimse.

t in vielen Wörtern aus dem Spirant

efen, erkiesen, erkor, frieren, mhd. vriesen, vgl.
hd. verliesen, vgl. Verlust, gären, ahd. gësan,
efing, mundartisch für Heidelbeere, ehren von
s, aeris, Ohr, goth. áusô, Rohr, goth. ráus.

erd. Einfluß ist r in einigen Wörtern umgesetzt
sten, vgl. Gebreste, Born neben Brunnen, Bern-
t brennen. Ein r scheint ausgefallen in: Backen,
lt, eklein, fordern (mhd. backe*), ahd. praccho
rort, mhd. spiez**) „Kampf- und Jagdspieß"
spriet, niederd. wrase, vgl. Rasen, mhd. quër-

sprache tönt der Schmelzlaut r nach einem Vo-
irkt dadurch zuweilen die Dehnung des vorher-
t, Erde, Geburt (S. 43, Anmerk. 2), oder er
gen, z. B. ehern, Mauer, Auerochse, sauer, Bauer,
auern, Feier, Leier, Feuer, theuer, heuer, Scheuer,
, túren, vire, lire, viur, tiure u. s. w.). In:
unorganisches d zwischengetreten.

en in einander über, und es entstehen:

Pilgrim, lat. peregrinus, Pflaume. lat. prunum,
Mörtel, lat. mortarium, murmeln, lat. murmu-

„Schinken, Speckseite".
Bratspieß, vgl. spitz.
, weil r nicht auslautet.

:n Tölpel, niede
rie, Turteltaube

hd. sniumo, sa
d. vorhen, Schi
l, ὄργανον, Bi
t

dem Md. stat
.nus.

ahd. chlobalôcl
üppel, mhd. kl
n als Absch

ahd. takum, i
oden, Busen,
dem, vgl. eins
hd. Heimarich.

λῖνον, mlat. se
telzlaut tritt
Stämmen.

ngen, bringen,
hte, däuchte; zu

In manchen Wi
. B. albern, ein
ern, sonst (mhd
ir, nû, sus, su
then, Bogen,
m. Vgl. Dien

der Wolla
mäßigen Ber
rtige Laute
oder auch g
29) in un
tsteht häufig
schwer auszu

he Eier, alle L
.

Jede Art von
hr oder minde

tiv gebraucht.

Nur Verbindungen ve

Verbindungen nicht g
prache zuwider, z. B.
den Übellaut.

der Zungenlaute d

S. 57), Fähndrich st. F
ntlich, namentlich, meinetl
n zuei „in zwei“ — ehe,
vgl. können, gönnen, br

es Lautes.

all, Marschall, Vogel (v
ch „Pferd“, ags. fugol
tzen, Runzel von mnieder
beste, aus bezzist durch
e, mhd. groest.

rtern ist der Abfall oder
S. 31 und 42) zu betrach
hd. dâr und dâ, wâr, wâ,
t); n in: König, Honig,
pfenninc, tagedingen);
and ꝛc. In: Eidechse, M
g ausgefallen (ahd. egidë
rt, gitragidi, vgl. tagadi
über r vgl. §. 34, Anme

*), d. h. dadurch, d

ch und f: Bucht, Trift
on laden; n vor Lippenla
Höhe“ (mhd. bor „die Hö
rg aus Babenberg, Wim
. inpizan „einbeißen“, en
Man vergleiche ferner:
Gehöfte st. Gehöfde (Voß

ird gewöhnlich zu pf ges
f, empfangen, empfinden,
ernunft, Zunft, Brunst v

Wörtern ist im Auslaut
Obst, nebst, sonst (mhd. s
), mittelst (adverb. Gen.
bst, Palast, Damast (nl.

zu schreiben.

Verdoppelung der Konsonan

§. 36. Durch Assimilation ist häufig ein andern vollständig übergegangen, und der La verdoppelt geschrieben.

Anmerk. 1. Ein Laut kann nicht eigentlich verdopp werden: die Verdoppelung drückt daher nicht eine Verd aus; sondern ist, wie das Dehnungszeichen h, als ein or zu betrachten.

Anmerk. 2. Man schreibt im Nhd. die Verdop Schmelzlauten, dem Spiranten f, den Zischlauten z und und bei s. Statt kk schreibt man ck, und tz statt zz. (Ü Es werden also nicht verdoppelt g, d, b, ch, sch, h, j, w.

Anmerk. 3. Die Verdoppelung von g, d und b Wörtern geschrieben, die aus dem Niederd. entlehnt sind, Egge (mhd. egede), baggern, schmuggeln, Trobbel, Widder,

Die Verdoppelung bezeichnet die Assimila sonanten und zwar

von j in: Wille (goth. vilja), Hülle, Hölle (goth. neben Hahn, recken (goth. rakjan), decken, bitten (g (ahd. scutjan), Wette, Mitternacht (goth. midja), netzen (goth. natjan), sitzen, schützen, Sippe (goth. sibj nennen (goth. namnjan); aber verdammen (ahd. virc einem Lippenlaut in: krumm, dumm, Lamm, K krump, dump, lamp, Gen. lambes, kamp, imbe), stibna): von r und s in: dürre (goth. thaúrsus), vgl. ferner Blitz (mhd. blicze), Hoffart (mhd. h habte, Zwilling aus zwineline.

Anmerk. Übrigens finden sich schon im Goth. u doppelte Konsonanten, wo sich der Ursprung der Verdoppe läßt, z. B. goth. all, sunnô „Sonne", manna „Mann", goth. fill, mhd. vël, vëlles, vgl. lat. pellis, ahd. wolla „

Eine Verdoppelung der Konsonanten findet nach kurzen Vokalen Statt. Man hat daher doppelung der Konsonanten als ein orthographis wendet, um die Kürze des vorhergehend bezeichnen (§. 31, S. 43, §. 37).

Sitte, Donner, nimmt, kommen, Ritter, immer (n nehmen, mhd. nëmen, komen, riter, iemêr) und sch von schneiden, greifen, triefen.

Anmerk. 1. Im Mhd. durfte ein verdoppelter Kon laute eines Wortes und nicht vor einem andern Konso schrieb also val, valles, stam, stammes, stoc, stockes, sc brennen, brante, wëllen, wolte, nennen, nante, hüllen, gan, alle und Alman, alsô, almehtic, alwære. Im N

---

*) Goth. z entsteht aus goth. s.

nicht mehr beachtet, und man schreibt, indem man den
rt läßt: Schiff, Stamm, Stock, Fall, brannte, wollte,
s. w.; aber in einzelnen Fällen (vgl. §. 37) ist sie noch
und der jetzige Schriftgebrauch ist in dem Gebrauch der
nicht folgerichtig. So schreibt man: „in, hin, des, wes";
dessen, wessen": „Königin" und „Königinnen": „Bräu-
n"; „man, mit, von, um"; aber „Mann, denn, dann":
allhier": „Brand, Brunst" neben „brannte": „Geschäft,
en „schafft, schwillst, kannst" u. s. w.

m Niederd. ist zuweilen statt der Verdoppelung eines n
aus dem Niederd. ist dies d zum Theil schon in das Mhd.,
Nhd. eingedrungen, z. B. überwinden, Jemand, Niemand,
nd, weiland, vollends (ahd. ubarwinnan, mhd. ieman,
est, iergen, wilen, vollen, vgl. engl. thunder „Donner").

Neben tt hat man früher häufig dt geschrieben; so in
Statt" zu unterscheiden. Beides ist nur Ein Wort, und
z willkürlich. „Todt" und „gescheidt" hat man für Par-
deshalb mit dt geschrieben, wie gesandt, bewandt. Man
d gescheit (mhd. tôt, tôtes, geschîde). Neuerdings scheint
ls überflüssig ganz zu verbannen.

Vokal tritt an die Stelle des verdoppelten Kon-
er Konsonant..

ı, traf, schaffen, schuf.

rch Verdoppelung der Konsonanten die Kürze,
so hat man durch Verdoppelung der Vokale im Nhd. **die Länge der Vokale** zu bezeichnen gesucht. Doch verdoppelt man nur a, o und e (§. 313), und zwar in:

Aal, Aar, Aas, Aaß, baar, Haar, Paar, Saal, Saat, Staar, Staat — Beere, Beet, Fee, Heer, Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele — Boot, Moor, Moos.

Anmerk. Vergleicht man mit vorstehenden Wörtern die Wörter Qual und Thal, zwar und wahr, war und Gefahr, genas, Mal und Zahl, hat und Rath, Schere und Lehre, beredt und steht, todt und roth, vor, Thor und Röhr, los; so überzeugt man sich leicht, daß die Bezeichnung der Länge der Vokale überhaupt nicht nothwendig ist.

z, ß, s, (s) und ss.

§. 37. Nach dem Gesetze der Lautverschiebung (§. 32) geht der harte Zungenlaut t der gothischen Stufe im Ahd. in den Zischlaut, z über, während die übrigen germanischen Sprachen den Laut t behalten.

goth. sita, niederd. und engl. sit, ahd. sizu, saz, sitze, saß; goth. sutis, niederd. söt, engl. sweet, ahd. suozi, süß; goth. nati, niederd. und engl. net, mhd. netze, Netz.

agegen wird der Spirant s von der Lautverschiebung
berührt, und bleibt — abgesehen von dem Übergang in r
34, S. 57) — in allen deutschen Mundarten unverändert.

goth. saíhvan, agſ. seón, engl. see, ahd. sëhan, ſehen; goth. vas, agſ. väs, engl. was, ahd. was, ich war; agſ. näse, engl. nose, ahd. nasa, Naſe.

Anmerk. Statt ſ ſchreibt man im Auslaut einer Silbe s.

Unter den aus t entſtandenen Ziſchlauten unterſchied man im Ahd. und Mhd. einen härteren Laut z — das nhd. z — der im Anlaute ſtand, und in- oder auslautend nach einem Schmelzlaut, oder nach kurzem Vokal, und einen weicheren Laut ʒ*) — nhd. ß —, der nicht im Anlaut, ſondern nur in- und auslautend nach einem Vokal eintrat.

ahd. zan, harz, harzes, scaz, scazes, nezan, sizan, „Zahn, Harz, Schatz, netzen, ſitzen“, — fuoʒ, fuoʒes, naʒ, saʒ, sâʒun, „Fuß, naß, ſaß, ſaßen.“

Anmerk. In der Schrift drückte man beide Laute gewöhnlich durch denſelben Buchſtaben z aus. Vor e, ei, i ſchrieb man den härteren Laut, dem Lateiniſchen entſprechend, zuweilen mit c. — In der ahd. und mhd. Ausſprache muß alſo ʒ dem z näher geſtanden haben, als dem s.

Wenn im Goth. ein Zungenlaut vor t oder d tritt, ſo verwandelt er ſich in den Spirant s (vgl. Gift, Bucht S. 52), und dieſer bleibt auch im Ahd. und Mhd. ſtatt z, ʒ, ſo wie in den übrigen deutſchen Mundarten ſtatt t.

goth. mót, môst (für môt-t), môsta (für môt-da), mhd. muoʒ, muost, muoste, agſ. môt, môst, môste (ich muß, du mußt, ich mußte); goth. vâit, váist, vissa, mhd. weiʒ, weist, wësse, agſ. vât, vâst, viste, niederd. wêt, wêst, wus (ich weiß, du weißt, ich wußte).

Anmerk. Ein ähnlicher Übergang des ʒ in s ſcheint Statt gefunden zu haben in „Heſſen“ (lat. Chatti), welches nie mit ʒ geſchrieben worden. Man vergleiche ferner „feiſt“ (ahd. feiʒit), das mhd. auch veist geſchrieben wird, „gewiß“ (goth. viss, ahd. kiwis, mhd. gewis), „Maſt“ (mhd. mast, vgl. ahd. maʒ „Speiſe“), „Samstag“ (mhd. samʒtac „Sabbatstag“), „Obſt“ (mhd. obeʒ).

Mit der Zeit iſt in dem ganzen Bereiche der hochdeutſchen Mundart der Ziſchlaut ʒ dem Spiranten s in der Ausſprache näher getreten. Im Goth. und Ahd. beſchränkte ſich der Übergang des t und ʒ (ſ. oben) in s auf wenige Wörter. Aber während die beſſeren mittelhochdeutſchen Dichter noch vermieden hatten, Reime wie daʒ, was (er war) und rossen, genoʒʒen zu bilden; ſo gehört es gerade zu den Eigenthümlichkeiten der Sprache von Mitteldeutſchland, die auf die Entwickelung des Nhd. ſo großen Einfluß geübt hat (§. 22), daß man ʒ und s allgemein vermengte: und ſeit dem 14ten Jahrhundert wurde es in ganz Deutſchland üblich, ohne Unterſchied bald ʒ, bald s zu ſchreiben.

Anmerk. 1. Standen ſich früher die Laute z und ʒ ſo nahe, daß man beide durch denſelben Buchſtaben bezeichnen konnte (ahd. daz, scaz); ſo unt-

*) Das Zeichen ʒ für den weicheren Laut iſt von J. Grimm in die deutſc. Grammatik eingeführt worden.

den ursprünglichen Zischlaut z kaum mehr
in Ober- und Mitteldeutschland, der eigent-
rschied in der That nicht mehr vernommen.
:n hört man allerdings einen weichen und
n hat in diesen unterschiedenen Lauten das
ergleicht man aber die Aussprache des Platt-
glischen, so findet man in diesen Sprachen,
remd geblieben ist, denselben Unterschied eines
l. engl. lose und lost; und man überzeugt
er Aussprache der Norddeutschen dem mhd.
:r nicht sowol hochdeutsch, als vielmehr ein
ist.

ommt ahd. und mhd. z nicht vor; und
ursprüngliche Spiranten. Im Auslaute
hdeutschen Mundart alle Laute hart aus-
— auch in Norddeutschland — nicht „Roß"
" (mhd. schôz, engl. shot), noch „das Los"
mhd. lôs, engl. loose). Nach den Gesetzen
e also ein Unterschied der Aussprache nur
Nhd. die Konsonanten nach kurzen Vokalen
in der Regel geschärft werden, z. B. leiden,
en Inlaut ein weiches s nur zwischen zwei
erste lang ist. So unterscheidet man auch
sen) und „fraßen" (mhd. frâzen), „Nase"
trâze), „Käse" und „Gefäße", „mesen" und
Busen" und „Bußen", „elfig" und „dreißig".
nterschied nicht mehr festgehalten hat, wie in
en) Vogel" und „um die erste Stelle losen"
(mhd. lôzen), da ist er auch in der Aussprache nicht mehr fühlbar. Vgl.
„Hessen" (mhd. Hessen) und „messen" (mhd mëzzen), „gewissen" (von mhd.
ewis) und „Gewissen" (mhd. gewizzen).

Im Mhd. pflegte man einen Konsonanten nur im Inlaut zu
erdoppeln, im Auslaute aber und vor einem andern Kon-
onanten einfach zu schreiben (§. 36, S. 60). Statt des doppel-
en z schrieb man nun häufig zs oder sz, und durch die Zu-
ammenziehung des s und z entstand das nhd. ß, das eben daher
inen Namen hat.

Der Buchstabe ß bedeutet also ursprünglich eine Verdop-
elung. Da man aber s und z in der Aussprache nicht mehr
nterschied; so vermischten sich auch die verdoppelten Laute ß und
: und es hat sich allmählich ein bestimmter Schriftgebrauch
estgesetzt, der von der Schreibung im Mhd. wesentlich abweicht.

Anmerk. 1. Im Mhd. findet sich ein z in folgenden, auch im Nhd.
rhaltenen Wörtern:

z, Aaß*) „Viehfutter", aaßen, vgl. ... aben, ätzen.
; Amboß, vgl. bôzen, „schlagen", ...
ameize, Ameise, vgl. emzic, emsig.
ûz, aus, vgl. außen, außer, äußern.
baz, baß, vgl. fürbaß, besser, buoze, Buße.

---

*) ...ielleicht von anderer Wurzel: mhd. âs, Aas.

bibôz, Beifuß.
bizen, beißen, vgl. Biß, Bischen, Imbiß.
bimz, lat. pumex, Bimsstein.
binz, Binse (S. 66).
biz, bis, aus bi-az, bei-zu.
blôz, bloß, vgl. Blöße, entblößen.
daz, das und daß.
diz, dies.
drizec, dreißig, vgl. zwanzig.
drozzel „Kehle“, vgl. erdrosseln.
erweiz, Erbse.
ëz, es (Nominat. und Akkusat.).
ëzzen, essen, vgl. fressen.
ezzich, Essig.
vaz, Faß, Gefäß.
vazzen, fassen.
veizet, feist.
vezzel, Fessel.
vlîz, Fleiß, befleißen, geflissentlich.
vliezen, fließen, Fluß, Floß, Flöß, Flosse.
vuoz, Fuß.
gazze, Gasse.
geiz, Geiß.
gamz, Gemse.
vergëzzen, vergessen, vgl. ergötzen.
giezen, gießen, Guß, Gosse.
glîzen, gleißen*), vergl. glitzern.
graz, graß, gräßlich.
griez, Grieß, vgl. Grütze.
grôz, groß.
gruoz, Gruß, grüßen.
haz, Haß, hassen, häßlich.
hiuze, haußen, „schreien“.
heiz, heiß, vgl. heizen, Hitze.
heizen, heißen, Schultheiß.
hornuz, Horniß.
kezzel, Kessel.
klôz, Kloß, vgl. Klotz.
krëbez, Krebs.
kreiz, Kreis, kreisen, Kreisel.
krîzen, kreißen, vgl. kreischen.
kürbez, Kürbiß.
lâzen, lassen, laß, lässig, Gelaß.
lôz, Los**) (lat. sors), losen.
mazolter, Maßolder.

ahd. mûzôn, lat. mu
maußern.
meizel, Meißel.
mëzzen, messen, M
mezzarahs (ahd.
maz „Speise“
messer, Schneid
mezzer) Messer.
müezen, müssen.
muoze, Muße†), m
naz, naß, Nässe, v
nëzzel, Nessel.
niz, Niß, Plur. Ni
geniezen, genießen
vgl. Nutzen.
nuz, Nuß.
obez, Obst.
phiphiz (ahd.), P
Hühner“.
brâze „Donnerstra
Priuze, Preuße.
ratzen „kratzen“, r
rîzen, reißen, Reiß
vgl. reizen, ritzen
Riuze, Reuße, d.
Riez, das Rieß in
rôze, das Röß und
bau“.
rüezel Rüssel.
ruoz, Ruß.
samztac, Samstag
saz, saß, Landsass
Sessel, Truchseß,
„der die Speisen

*) Dagegen mhd. gelîchesen, gleisen, „gleich thun, h
senære, Gleisner.
**) Davon zu unterscheiden: mhd. lôs, lose, lösen.
***) Aber mhd. mûsen, mausen, „wie eine Maus stehle
†) Aber mhd. muos, Mus, vgl. Gemüse.
††) Aber mhd. niesen, niesen, vgl. Nieswurz.
†††) Dagegen „Schleuse“, niederl. sluis, lat. exclusa.

gl. schwitzen. süeze, süß.
urdruz, (ahd.) Verdruß, verdrießen.
; (lat. veru), waz, was.
wazzer, Wasser.
wiz, weiß (von Farbe).
lich, Sproß, verwizen,*), verweisen, d. h. „strafen", Verweis, davon ahd. wizago, Weissager, weissagen**).
weiz, wizzen, ich weiß, wissen, Gewissen, Wissenschaft***).
lumenstrauß

der mhd. Adjektiven und Pronomen im Nom. und ez z. B. guotez.

rsprüngliches ss findet sich im Nhd. in folgenum Theil fremden Wörtern.

nspiel), lat. vgl. Kirmeß, mhd. kirmësse, Kirchweihfest".
der Stirn", Misse- und Miß-, mhd. misse, „Irrthum", vgl. Missethat, mißlich, mhd.
m Ende der missetât, ahd. missalih, vgl. missen.
rz. brasser. -niß, z. B. Finsterniß, mhd. -nisse.
us altniedd. passen (in allen Bedeutungen), frz. passer, „zu Paß", „übel zu Paß",
la. unpaß, passirlich, frz. passable,
öhe ziehen". Kompaß.
die Posse (Bosse) und der Possen (frz. ouvrage a bosse „erhabene Ar-
ine Pflanze beit", vgl. bossiren, bosseler, vgl. mhd. bözen, „schlagen"), „künstliche
. coussin. Brunnengestalten, die Wasser speien,
üssen, goth. Zierate".
prassen, niederl. brassen, „Aufwand
on Massel- machen".
ahd. messe, pressen, frz. presser.
Tasse, frz. tasse.
3), Markt", Troß, mittellat. trossa „Gepäck".

tgebrauch, wie er jetzt üblich ist, schreibt iranten ſ (s):

ener in- und auslautend nach langem che mhd. s hatten.

gehören insbesondere:

Flies und Flaus (mundart. Flausch),
ofen. mhd. vlûs.

s Landes verweisen.
eise" und „sagen" zusammengesetzt wäre.

, mhd. gisel, „der
Gefangene", und von
urzel die Geisel,
eitsche, mit der man schl
mhd. glihsen, Glei
erk. S. 64).
hd. grûs, grausen, gra

n, mhd. grisgram, vgl.
, „vor Grimm mit
irschen".
le gros „zwölf Dutze
hd. hûsen, „sich ein
verschieden von ha

mhd. z, und zwar:
er Verbindung
ist, Obst, Sam
ung des Mhd.*),
Plur. von mhd. b
Krebs, Sims,
Mitteldeutschen, fe
lautend in den
is, das **), b
m. und Akk. Sing.
hlechtes (vgl. Anm
, Verweis.
schreibt den verd
kal im Inlaut, we
erdoppelung
Rosse, dessen, wessen,
Verdoppelung
Wasser, Schlüssel, R
betrachtet den Z
t ihn:
und auslautend no
choß, groß, Schweiß, S

emnach schreiben Man
as Demonstrativprono
n und dasselbe Wor
e des 16. Jahrhunder
Doch ist es ein Feh
müssen glaubt.
„beizen, heizen, reize
heizen, reizen, weize

er vor einem Consonanten nach
ppelten ſ oder ß.

wiß, Finſterniß — mißbilligen, mißlich, bläßli
— mißt, haßt, läßt.

:e ſchreiben auslautend ſtatt ſſ ein einfache
nſternis, indem ſie wie in: „Bräutigam",
ppelung annehmen (S. 60, Anmerk. 1).

ſchreibt „deswegen", „weswegen"; weil di
Genitiv „des", „wes", mhd. dës, wës, und
„deſſen", „weſſen" abgeleitet ſind.

hat neuerdings vorgeſchlagen, den jetz
nwendung von ſ, s, ß und ſſ als nicht
: Schriftgebrauch zurückzukehren, wie er ſich
Dichtern darſtellt. Man ſoll demgemäß
erbze, daz, auz. Allerdings iſt die in jen
e für das Mittelhochdeutſche in jed
t alle geſchichtliche Entwickelung der Sprache
Schriftgebrauch nach derjenigen Sprache feſt
ten an dem Hofe der Hohenſtaufen geſproch
ng jener Zeit, überſieht man, daß auch in d
prache nicht ſtehen geblieben, ſondern eine g
it. Man beachtet nicht, daß die nhd. Spra
ittelbeutſchland und nicht auf der
Nimmt man den Übergang des z in s al
er im Ahd. und Mhd. Statt gehabt; ſo
t er ſeit Jahrhunderten im Md. noch weit
aber auf die jetzige Ausſprache keine Rückſic
iß des Mitteldeutſchen geworden iſt, ſo m
, hiuser, biule, boum, ſtatt: Mauer, Häu
m meiſten berechtigt iſt die Schreibart der m
ll man an dieſem Schriftgebrauch ändern z
uch diejenigen Geſetze beachten, nach welche
ſten Jahrhunderten ausgebildet hat.

lliteration und Reim.

ich in der Rede dasſelbe Lautverh
rer Aufeinanderfolge wiederholt, u
in einem rhythmiſchen Ebenmaße
wird, und ſich ſo mit dem Wo
macht ſie auf Ohr und Sinn des
druck. Dieſes Verhältniß ſtellt ſich
nd in dem Reime.

ation verſteht man die Wiederholung
e betonter Silben. Sie iſt die ält
deutſchen Dichtung.

ibrantes
infâhan,
bist dir,
ie mih
spërñ u

le gelten

ng ist b
gt worden
lsachsen u

s besond
sie doc
in der
tern und

vil man
vast un

zerhou
lief ër
die Die
dën hei

o. Walth
heulen.

Glas, wie
die Herde
). Rast
haben. E
ist mit G
und Gle
, Steiner
Hicke, Ha
le — Lit

ide Wör
n einem

ohn: „Mi
ist dir, al
mit dein
W. Wack

manchen
— den E
le ein Lö
des Dietr
ch (des W

rien.

der das Verhältniß der Ge-

kurz und klein
Land und Leute
Leib und Leben
leiben und leben
Lust und Leid
mit Mann und Maus
bei Nacht und Nebel
Rath und Recht
risten und rasten
Roß und Reiter
Ruhe und Rast
samt und sonders
in Samt und Seide
Schimpf und Schande
Schutz und Schirm
singen und sagen
über Stock und Stein
Stock und Stamm
Stumpf und Stiel
Thür und Thor
Tod und Teufel
Wehr und Waffe
nicht wanken und nicht weichen
Wasser und Weide
mit Werken und Worten
wetten und wagen
Wind und Wetter
Witwen und Waisen
zittern und zagen
Zweck und Ziel
zwicken und zwacken.

ıngen und in attributiven
lliteration ein.

haushoch
himmelhoch
heiterhell
lendenlahm
lichterlohe**)
rosenroth
steckensteif
stockstill
windelweich
das grüne Gras
blaue Blumen
die weite Welt
der wilde Wald.

rts (Bausch) und einwärts (Bogen) ge-

ter Lohe", „in lichter Glut".

Der Reim entsteht durch die Wiederholun
verbindungen im Auslaute, und man unter
liche und weibliche Reime, je nachdem die Glei
sich auf Eine oder zwei Silben erstreckt, z. B
„bedacht“, „Horn“ und „Zorn“, oder „errunge
gen“, „sie streiten“ und „bei Zeiten“.

Der Reim wird eben so angewendet wie
und dient in der Dichtung wie in Ausdrücken
dazu, Begriffe auf eine dem Ohre wolthuende Wei

Borgen macht Sorgen. Eile mit Weile. Der Mens
Reichen Mannes Kinder und armen Mannes Kinde
Ehstand, Wehstand. Rechten ist Fechten.

Dach und Fach	mit Sack und Pac
Gut und Blut	Saft und Kraft
Handel und Wandel	Salz und Schmalz
hegen und pflegen	Sang und Klang
die Hülle und die Fülle	schlecht und recht
Knall und Fall	auf Schritt und T
leben und weben	zu Schutz und Tr
Lug und Trug	Stein und Bein
mit Rath und That	auf Weg und Ste

Anmerk. Der Reim ist, wie es scheint, zuerst in der
dichtung angewendet worden, und ist seit dem 9ten Jahr
deutschen Poesie zur Herrschaft gelangt.

Zweites Kapitel.

Von den Wurzeln — Laut und Abl

Wurzeln.

§. 39. Die Wurzeln der deutschen Sp
silbig. — Sie lauten alle konsonantisch aus: n
vokalisch an.

Stich-t, gib-t, reit-et, gieß-t, bind-et, schließ-et —

Anmerk. Wenn in einem Begriffswort der Stam
auslautet, so ist der ursprünglich auslautende Konsonan
fallen, z. B. Ei, agf. äg, See, goth. saivs, Aue, ahd. ouv

Alle Wurzelwörter sind Verben.

Adjektiven, welche in den Lauten mit der
doch als abgeleitet zu betrachten, weil
zelverb ausgedrückte Thätigkeit bezeich-
schluß", was schließt oder geschlossen wird,
' liegt, wenn er ungebrochen ist.

rben daran, daß sie ablauten.

gib-t, gab, ge-geb-en — schein-t, schien, ge-
en — grab-en, grub, ge-grab-en — bind-en,

Wurzelverben ist im Allgemeinen
abgeleiteten Verben.

von schlachten mit der von schlagen
chlägt, der Baum schlägt aus, ein Lager
ein Rad schlagen, an — ein — aus —
— ver — schlagen.

t sind subjektive Verben; aber
ktive und besonders transitive
(§. 5).

rehmen", „einen Hund schlagen", „einen
ond nimmt ab", „der Baum schlägt aus",
usative „einen Stab biegen, brechen",
, „Blumen treiben", „die Hasen jagen",
n, brechen, fahren, ziehen machen u. s. f.)
hen", „Hochherziger Jüngling, fahre wol",
das Eis treibt", „die Wolken, die nach
el schließt".

en in dem jetzigen Sprachgebrauch
utung angenommen, während die
edeutung sich nur in Ableitungen

rbe, niederd. Werft, und scheren neben
arf.
tern sind die Wurzelverben in der nhd.
t findet sie häufig in der älteren Sprache
; oder es läßt sich aus der Vergleichung
wie sie gelautet haben.

andere Wörter abgeleitet; und
erlei Weise: durch Ablautung,
bungen, oder durch Beides zu-
her in der Wortbildung die Ab-
n Ableitung, welche durch En-

nd Ablaut.

ung wird für eine neue Begriffs-
bildet (§. 3), und die Abänderung

des Begriffes wird durch die Abänderung
ausgedrückt.

Binden — Band, Bund; trinken — Trank, T

Man nennt den ursprünglichen Wurzel
Präsens darstellt, den Laut, und den ve
er im Imperfekt und dem Partizip erscheint,
gemäß unterscheidet man in der Wortbild
der Laut- und Ablautsform, je nachd
lichen Vokal behalten oder ihn verändern.

Laut: Stich, Sitz, Streit, Schlag, Grab. A
Grube, Wuchs, brach.

Wörter, welche nach Laut und Ablaut
Wurzel gebildet sind, haben in der Regel, u
eine weniger bestimmte Bedeutung, als
welche durch Annahme von Endungen abge

Man vergleiche Schlacht mit Schlag in: de
der Schlag des Vogels, der Schlag Menschen, S
schlag, Abschlag, Anschlag, Ausschlag — Sch
Schuß eines Baumes, eines Gewehrs, Schuß
Vorschuß, Ausschuß.

Die von Wurzelverben abgeleiteten Su
nen den Begriff des Seins:

a. als den eines Thätigen, z. B. Band,
des, Fließendes, Messendes),

b. als den eines Gethanen, z. B. Spru
sprochenes, Getrunkenes, Gegrabenes),

c. als den abstrakten Begriff der Thäti
Schein, Schlag, Ritt (das Fliegen, Scheinen,

Anmerk. Zuweilen ist der Unterschied dieser
Unterschied der Form bezeichnet, z. B. in Trank und T
Floß und Fluß; allein weit häufiger werden versch
dasselbe Wort ausgedrückt, z. B. in Fang („Fänge
Fang nach Hause tragen", „der Fischfang"), Bra
Brand Moskaus"), Hang („Hang zur Sünde", „B

In den meisten Fällen nimmt die Wu
änderung durch Laut und Ablaut zugleich
oder sie wird mit andern Wörtern und Be
gesetzt.

In der Konjugation der meisten ablau
sich neben dem Laute ursprünglich drei
dar; und man unterschied noch im Mhd.
den Singular und den Plural des Impe

enomen (nehmen) — gibe, gap, gâben, gegëben
p, triben, getriben (treiben) — schiuze, schôz,
chießen) — binde, bant, bunden gebunden (binden).

e graben, haben auch im Nhd. nur Einen Ab-
n, gegraben.

ugation ist entweder der Ablaut des
ur. in dem ganzen Imperfekt zur Herr-
unterscheidet nur noch zwei Stufen des

aut des Plur. hat den Ablaut des Sing. verdrängt
ahmen — gibt, ich gab, wir gaben — beiße, ich
der Ablaut des Sing. auch in den Plural ein-
ß, wir schossen, binde, ich band, wir banden.

hd. Verben haben in der Konjugation nur Einen
shir, schar, schâren, geschorn, ich schere, vgl. er
lichts, ich schor, wir schoren, wir haben geschoren.

dung dagegen haben sich die ursprüng-
tufen auch im Nhd. erhalten: doch sind
lle Laut- und Ablautsformen, welche von
en können, auch wirklich vorhanden.

hoß, geschossen und Schieß-stand, Schoß, Schuß;
schoren und Schar, Schur; birgt, barg, geborgen

ung, als einem für die Wortbildung
e, muß man diejenigen Veränderungen
, welche nur lautlicher Art sind, und
en Einfluß haben, und ebenso die nur
ezeichnungen der Länge und Kürze des

r lautlichen Veränderungen werden zum Theil
ngen bewirkt, zum Theil beruhen sie auf mund-
er gehören insbesondere:

in e (ë), und des u in o (§. 31).

a, o, u, au in ä (e), ö, ü, eu (äu) (§. 31).

in o, des e in ö, des i in ü (§. 31).

r Verdoppelung der Konsonanten nach kurzem
Wechsel von ch, h und g, von p und pf, qu und
ß, ss (§. 37), und von s und r (§. 34).

l- und niederdeutschen Mundart in Hinsicht auf
g (§. 32).

hographische Bezeichnung sind:

der Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des

en e nach i (§. 31, S. 44, Anmerk. 3).

en h (S. 56).

: in Folgendem eine Übersich
| und ordnen sie nach Laut
sechs Klassen der abla
lt*).

. Auf die Endungen, und daran
Zusammensetzungen vorkommen

. Die Wurzelverben sind nach den

§. 41. Erste Klasse.

Sing.Imperf. Plur.Impe
a â
ä) a (o)

gen, deren Wurzelverben im

d. bërn, Präs. bir, Sing. Imperf. ba
„tragen, hervorbringen"), entbehren
ihre, gebaren, Geberde, sich geberden
Handhabe getragen"), Zuber (ahd. z
en"), erbarmen (§. 54), — Geburt,
. enbor „in die Höhe"), urbar (
rre, φέρειν.

rn, ahd. gësan), gischen, Gischt — G
ber.

e, Feldschërer, Schërmaus, Schërbe —
eren, Scherge, Scharte, scharf, schärfen
). — Schur (mhd. schuor), einschürig
horf, vgl. scharren, Schrot, schroten,

d. swërn „schmerzen"), Schwären, s
5), Schwërt — schwer (mhd. swære),
ehlkäfer", mhd. swarbe von swirben „

ëln), Stëhler — Diebstahl — verstohl

nëmen), Benëhmen — Ausnahme, ge
nämlich, nennen (goth. namnjan), B

ichterung des Verständnisses bezeichne
Brechung aus i entstandene e m
bezeichnet.
er andern Wurzel scheinen abgeleitet
iß (S. 43, Anmerk. 1), baares Geld

), bekommen — bequem (ahd. biquâmi) — An-

ge, Pflëger.

ze, wac, gewëgen „sich bewegen"), wiegen (wog), wiegte), Gewicht, wichtig, aufwiegeln, wickeln, Wëg, — Wage, wägen, bewegen (kausat. bewegte), beweg- , Wagner, wagen, Wagniß, wackeln, Woge (mhd. t. gewogen (verwëgen aus der 2ten Klasse). Vgl.

zen"), Heuschrëcke, Schrëck, schrëcklich, Schrëcken — te).

rkzeug zum Flachsbrechen), Steinbrëch, Verbrëchen, — brach, Brache, brachen, (Flachs) brechen (kausat. Lärm, S. 643), prägen — Bruch, brüchig, Brocken, gl. lat. frangere, Ϝρηγνύναι.

ichwort — Sprache, Gespräch — Spruch.

ickt, stëckte und stak), Stich, Stichel, sticheln, Stëcher, achel, stecken (kausat.), anstecken***), Besteck, Ver- ', stocken, stochern, Stück, stücken, stückeln. Vgl. μα, ferner: stinken (§. 46), Stange, Stengel.

t — Fuchtel, fuchteln.

chtwerk, Flëchte („Laubmoos") — Flachs, flächsen, ", goth. flahts). Vgl. lat. plectere, πλέκειν.

S. 57, Anmerk. 1), Gebrësten, brësthaft — Brast , brüsten, Brüstung.

n „das Feuer erlosch") — löschen (kaus. „er löschte leskan).

be, wëbern („sich hin und her bewegen"), Spinne- aus Wafs(?), Wespe (mhd. wefse).

Trëffer, triftig.

deren Wurzeln sich im Nhd. nicht er- ht mehr ablautend konjugiren.

), schmierig, Schmër.
schützt", lat. vir), Wirt, Wëlt (ahd. wëralt „Men- lf („ein Mann, der sich in einen Wolf verwan-

ns dem u in der älteren Form (S. 45). Vgl. ahd. me". Mundartisch hört man wol: „er kummt".
t die erste Klasse übergetreten.
cken.
t die erste Klasse übergetreten.
vgl. verlieren (S. 81).

kann"), Wergeld („Buße für einen erschlagenen
ährleistung, Währung, Wêrth, wêrth, verwerthe
ig — Ware, wahrnehmen (mhd. war „Acht,
:, wahren, gewahren, Gewahrsam, verwahren
wart, Wartburg, warten, Wärter, Warte, W
an), das Werth („geschütztes Land", niederd.
Heer"), die Wehr („Waffe"), Gewehr, das

ahd.) — zehren, Zehrpfennig, Zehrung, ze
n — Zorn, zornig, zürnen.

hd.), Hêhler, Hêlm — Hehl, hehlen, Held („
, Hölle (mhd. helle), Halm — hohl, Höhle
e, hüllen, Hülse. Vgl. mhd. hëllen §. 46, la

(**), Milbe — Mal***) („Zeichen, Fleck,
al, malen (zu Mehl und mit Farbe), ze
le†), Mülm, Maulwurf (mhd. moltwërf).

(mhd. gël), vergilbt — Gold (?), golden, gül

(ahd. „Qual dulden") — Qual, quälen, Q

l, Geselle, gesellig, selig††).

(? mhd. „schlagen, tödten, spalten"), Sch
me „Viehseuche, gefallenes Vieh"), Schêlle,
gendes Geld"), schêlten (§. 46) — schal, Schale,
n, Schellfisch („der von Schalthieren lebt"),
ßter Lack"), Schall, schallen, schellen (kausat.
scal), Schalk, Schalksknecht („Schuldner, Diene

(ahd. „brennen"), Schwiele — Schwalbach,
ülle. Vgl. schwêllen (§. 46).

Wille (goth. vilja), Wahl (mhd. diu wal),
Todten des Schlachtfeldes, als die von den
n — wollen, wol. Vgl. lat. volo, vis, βού

(mhd. zil) — Zahl, zahlen, zählen, erzählen.

n — dünn, Donner (vgl. mhd. don „Anstre
n, lat. tendere, tonare, τείνειν.

e, Minna, minnen („denken" μένος und lat
ann, Mensch (ahd. mannisco), mahnen, man

hd. „Freund, Gatte") — gewöhnen (ahd. we
, wohnhaft, Gewohnheit. Vgl. Wunder, sich

---

s Wort „währen" durare gehört zu „gewesen

Mêhlthau", mhd. miltou scheint zu einer ande
lat. mel „Honig".
von verschieden „Mahl", ahd. mahal („Versam
Mahlstatt.
Müller" ist ein fremdes Wort (S. 33).
icht zu verwechseln mit — sal, z. B. Trübsal
Ton" aus lat. tonus, τόνος „Spannung" gehör

immelbett) — Hemd, Leichnam (ahd. lich „Leib",

um, zu Frommen (mhd. vrum „der Nutzen, Vor-
mhd. vër, fërn, Fërne, firn (alt), fërnig (vor-
uf dem Hochgebirg, der nicht schmilzt), Fërner
Hauses), frisch (?), vgl. fahren (§. 45) — (ahd.
rn, Fürst (ahd. furisto), vor (vgl. lat. pro), der
„Vorfahren"), fordern, vorne, fort, ver- (z. B.
), Frühling.

am, sich schämen.

mlich — zahm, zähmen — Zunft (S. 59, An-
mare, δαμᾶν.
is, μέγιστος), Mage (Seitenverwandter), Magd,
hen, Macht, mächtig, mehr (mhd. mêr), machen,
mählich — mögen, Vermögen.

sig werden"), lëch, lëchzen — Lache, lecken*) („be-
rmen: lecken, leck, Leck, Lake werden häufiger ge-

Rächer, — Rache, rächen, Recke („Verbannter,

ch, Schwäche, schwächen.

2. Zweite Klasse.

mperf.	Plur.Imperf.	Part.
a	â	ë
a		ë

n Wurzelverben im Nhd. erhalten sind.

gen, Gelëgenheit, gelëgentlich, verlëgen — Lage,
Lager, lagern. Vgl. lat. lectus, λέχος.

Gesicht, sichtbar, Sëher, Ansëhn, ansëhnlich, Vor-

Schick, schicken (kausat. „bewirken"), sich anschicken,
ung, Schicksal, Schicht („bergmännische Arbeit und
es Gesteins"), schichten, weitschichtig.

Boden strecken"), Bitte, Bëde (niederd. Form „zur
bgabe"), Gebët, bëten, Bëttel, bëtteln, Bëttler —
bieten §. 44.

ß***) (mhd. âz „Viehfutter"), aaßen („fressen"

cken, Lecker, lecker, Leckerbiß" ist von einer anderen
ten.
ür „sieben" von „Sieb".
s, mhd. âs „verwesendes Fleisch".



zt),
rēſſ
ellt
üb
n,
ſel
ßb
ēſe
—
lle
(§.
:n
ſt
un
G
Ra
hen
),
leit
en-
ert
b,
4
:n
ind
urz
ath

nmer (?) (ahd. scime „Schattenbild"),
s (mhd. schëme „Larve").

viegen.

t, steil (ahd. steigal) — Stiege (ahd.

usat. bleichte), Bleiche, Bleicher — ver-
(mhd. bliczen), Blitz, blecken (die Zähne
nken, blank, §. 46, lat. fulgere, φλέγειν.

n (Genit. Sing. eines Subst.), Gleichniß,
Gestalt"), Leichnam (vgl. Himmel S. 77),
).

er — Schlich (vgl. schleifen S. 80).

streicheln — Strich, vgl. Strick, Strang

richten"), weich, einweichen, Weichling.

— gediegen, dicht (mhd. dihte), Dëgen**)
"). Vgl. Thon (mhd. dâhe), lat. tignum,

herr, Anlehn, lehnen***) (zum Gebrauch,

), zeigen, Zeiger, Zeichen, zeichnen — In-
cht, verzichten, zehn (lat. decem), zwan-zig,
us, index), ferner: heißen, ziehen (§. 44).

Leid, leid, Leidwesen, leider (Komparat.),
leidet ihm"), verleiden, leidentlich, leidig,
sativ), der Leiter†) — Glied (mhd. lit),
gen, lëdiglich. Vgl. Lied (? „Abtheilung
enform aus der vierten Klasse).

weischneidig — Schnitt, Schnitte, Schnit-
Schnitzel, schnitzeln.

. 78.

, bereiten, Bereitschaft — Ritt, Ritter,

zur ablautenden Konjugation. „Laich,
anzugehören.

st: Lëhne, lëhnen, „stützen", ahd. hlinên,
e, κλίνειν.
st: die Leiter (ahd. hleitara) und ebenso
„bedecken".
mende Reuter ist aus lat. rupta „Rotte"
en Wegelagerer.

er, beizen (mhd. beizen S. 66),
nschen (S. 66), bitzeln, bitter (ohne

flizan, „kämpfen, streiten"), Fleiß
bogen.

reizen (mhd. reizen S. 66), Reiz,
hd. rüezel.

en"), Verschleiß — Schlitz, schlitzen

hmeiß, Schmeiße, Schmeißfliege —
mitzt.

en, Beweis**), Weisel (Bienenkö
erden, Einem Etwas weis machen
ise), Waise (mhd. weise „ohne F
1).

eliben, vgl. λείπω, ἔλιπον), übe
Körper"), Leibarzt, Leibpferd, leib
— Leben, lebendig, lebhaft, leblos,
tändniß: Lebsucht). Vgl. Kalb (?

Schreiber, Schreibtafel — Schrift

, Getreide — Trieb, Triebfeder,

, Begriff.

glich ein niederd. Wort: kneipen
, Knips, knipsen).

ifer, Pfeife — Pfiff, pfiffig.

mhd. slifen), schleifen (kausat.
Schleife („Schlitten und Bahn zun
Schleife „Band", vgl. mhd. sliefen,
S. 51, ferner schleichen S. 79 un

en), Speichel. Vgl. speuzen, spütz
v.

gen, deren Wurzelverben

aul — Gier, gierig, Begier, Beg
nen (mhd. gënen), beginnen (§.
51, Anmerk. 2).

en Mund verziehen"), greinen —
Leimen (niederd. Lehm).
chen, erreichen, bereichern — Richa
(mhd. -rich, -rich „König").
ere, ὀρέγειν.

en"), Seiger (ursprünglich Wasser-
the, seicht — Sieg (mhd. sige),

rünglich nicht zur ablautenden Kl
eis" von mhd. wizen „strafen" v
pfeifen sind aus dem lat. scribere u

„die Verderbende“), Verlust, verlustig, l
:undlich“), lösen, Erlöser, Erlösung, Losu
Bildes“), lösen und löschen (die Ladun
Gelüste, gelüsten; Lohn (?), lohnen.

Biege, biegsam — beugen (kausat.) -
an der Achsel oder der Hüfte des
hiff, das mit dem Pferde verglichen w
**) („hoher Rücken“), Bucht — Bogen.

Fliege — Flug, flugs, Flügel, Geflü
flügge) — Vogel (ags. fugol), V
l. fliehen.

mhd. liegen) — leugnen — Lug, Lüg

(mhd. sûgen) — säugen (kaus.), Säug

en) (mhd. triegen) — Traum (?), tr
trügerisch, Betrug, Betrüger.

Riechfläschchen — Rauch***) (vgl. lat. r
, Gerücht (vgl. in übelem Geruche stehe

— Flucht, Zuflucht, sich flüchten, flü
at. pulex). Vgl. fliegen und flehen.

Zeug, Zeuge, zeugen, Zeugniß — Za
Zügel, zügeln, Zucht, züchten, Züchtlin
verzücken — Herzog, Zögling. Vgl.
docere, ducere, δοκεῖν.

Sieder — Absud — Sodbrennen, Sod

Gebiet, Gebieter — Büttel — Bote,
tten S. 77.

ßen, verdrießlich — Verdruß (vgl.
sen.

Fließpapier — Fluß, flüssig — der r
loß, Plur. Flösser „rinnendes Wasser“
vlozze), flößen, flözen †), Flözer, n
n“), Fleet. Vgl. lat. pluere, πλεῖν, l

Gießkanne — Guß — Gosse, Götze (n
at. fundere, χεῖν, Wurzel χυ.

en, Nießbrauch — nutz, Eigennutz,
utzig, benutzen, nütze, nützlich, nützen –
(mhd. schiezen „schnell bewegen“), G

---

r einer andern Wurzel kommt: das Lo
das geworfen wird, „das Schicksal“, l
nderen Wurzel: losen (ahd. hlosên „aufh
er Loser („Ohr des Wildes“, mhd. lo
εῖν.
ie Buckel“, Erzbeschlag in der Mitte de
n einer anderen Wurzel: Rauchwerk, vg
öz (Kohlenflöz), mhd. vletze „ebener B

ıg eines Andern mit dem
iner Pflanze" und „Geld=
„Abgabe zahlen"), Geschoß,

hluß *), Beschluß, schlüssig,
,l. lat. claudere, κλῄς.

e", mhd. spiez, agſ. spreot,
sprossen, Sprosser, Sprößֿ

die Speise versuchen", viel=
lat. gustare, γεύειν.

chief (md. schif) — Schau=
schübeln, Schuppen oder
t, Schüppe („Grabscheit"),
hober, Schopf.

staubte und stäubte kausat.)

uff, süffig, Suppe (niederd.)

— Tropf, Tropfe, tropfen,

ı im Nhd. nicht er=

)***) — Schauer („Hagel=
7, Anmerk. 2 und §. 35).

ns), Steuer (mhd. stiure
tern — Sturm — Stör,

Vgl. lat. ferus, θήρ.

a), raunen, geraum, ge=
um).

r?

rt, Höhe, erhöhen.

erd. Luke), Lücke — Loch
h"), locker, löchricht, Block

hrt zu einer andern Wurzel,

.

rschieden davon ist Riemen,

lieht), licht, einen Wald lichten*) — l
ımme"), lichterlohe (S. 69), vgl. lat.

h.), siech, Siechbett, siechen — Seuche

). „wachsen") — Leute, leutselig („den
hd. Liutpald, von pald „kühn") — Lo
sumarlota „Wasserreis").

") (mhd. liumunt „Ruf, Ruhm"), ve
z), Laut, lauten***), lautbar, läuten. L
Schlachtruf"), lauschen — Luther, (
vgl. Lothar, Lothringen), Ludwig (m
inclutus, κλύειν.

l. ahd. niet. †) „Verlangen") — Ne
öthig, nöthigen.

Gruß („grober Sand"), Grütze.

d. stiuz) — Stutz, Stutzen, stutzen,
stoßen (§. 47), stottern (niederd. stötte

(mhd. strûz „Streit", nhd. „Helmbu
hd. strutzel „Wulst, wulstartiges Gebä

.), niesen — Nüster (?). Vgl. Nase.

Rohr (goth. ráus, S. 57), Röhre.

hd. „spalten") — klauben, Kluft, Klu
Knoblauch (S. 58). Vgl. lat. gluber

(Kompar.), Liebe, lieben, liebeln, liebli
ıb, Laube, Urlaub, erlauben, Glaube (
glaubig und gläubig (mhd. geloubic
ben, Gelöbniß. Vgl. lat. lubere, libe
ie ursprüngliche Bedeutung der Wurzel

chrauben — verschroben.

ben — toben.

n, offenbar, öffnen, öffentlich, Öffnung

knüpfen — Knopf, knöpfen.

d.) — Schleife („Band" st. Schläufe,
hleif — Schlupf („Bandschleife"), S
Schlucht (S. 51, Anmerk. 3), vgl. sc

---

en davon ist das niederd. „die Anker l
. 3), ebenso das niederd. „ein Schiff li
achen".
s: „der Leute Mund".
ute" stammt von den Arabern aus S
er andern Wurzel scheint abgeleitet: da
n breit geschlagener Stift", niet- und
t („Nichts") ist nhd. „die Niete" im
der Vogel", mhd. strûz aus mittellat.

raufen") — strüpfen, Strüpfe. Vgl. Streif, Streifen
). strife), striefig, streificht, Streifzug (mhd. streif),
ifen), abstreifen, umherstreifen, niedd. strippen.

— Taufe, taufen, Täufling — Topf.

§. 45. Fünfte Klasse.

Sing. Imperf.	Plur. Imperf.	Part.
uo	uo	a
	u	a

t, deren Wurzelverben im Nhd. erhalten sind.

n), Fahrzeug, Fähre, Ferge, Fahrt, Fährte, Gefährte,
- Fuhre, Fuhrmann, führen. Vgl. ver (S. 77) und
lat. porta, portus, experiri, περᾶν, πόρος.

ern, ahd. suarjan, S. 42, Anmerk.) — Schwur.

Schläger, Schlegel, Schlacht, schlachten, Schlächter, Ge-
, Schlacke (niederd. slacke „Hammerschlag"). Vgl. schlicht,

Ertrag, Tracht, trächtig, Getreide (ahd. gitragidi) —
Vgl. lat. trahere, τρέχειν.

, Gewächs***) — Wuchs, wüchsig. Vgl. wachen (S. 86),
lat. augere, vegere, vigil, ὑγιής.

-), Lade, Laden, Last, belasten, lästig, belästigen.

tên, ahd. standan), Statt, zu Statten kommen, statt,
, stattlich, Stadt††), Städter, städtisch, Staat†††),
tig, bestätigen, stets, Stadel, Gestade, Stand, Ständer,
Verstand, verständig, verständigen, — Stunde, Stute
e Herde von Zuchtpferden"). Vgl. Stiel, Stuhl, still,
90), Stamm, stammeln, stammern, stumm; ferner:
- Stufe; ferner Stift, Stimme (goth. stibna) — Stab.
τάσις, ἱστάναι, lat. praestolari, στέλλειν, lat. stipare,

bschrift, Graben, Todtengräber — Grube*†). Vgl. γρά-

n Wurzel scheinen zu gehören: Gefahr, Gefährde, Fähr-
Besorgniß sein"), vgl. mhd. vâre („Hinterlist, Nachstel-
(„Missethat").
zu einer andern Wurzel zu gehören. Vgl. goth. trigô
ten" scheint von lat. tractare entlehnt zu sein.
iehe „weben" (S. 75).
sprünglich verschieden „laden", „einladen", ahd. ladôn
are, calendae, concilium, καλεῖν.
dt sind nur orthographisch unterschieden.
taat von lat. status „Zustand" abzuleiten.
on dem griech.-lat. crypta abgeleitet.

heben*) (goth. hafjan, vgl. lat. capere), haben, springlich niederl. haven, ahd. diu habe), ... („Topf“), Häfner, Haft, haften, wahrhaft, wahr... Hebel, Heber, Hebung, Hefe (niederd.), Abhub, ... Behuf.

schaffen, Geschäft, geschäftig, Schaffner, schaffen (schöpfen, Schöpfer, Geschöpf. Vgl. Schiff — σκάφος, σκῆπτρον, lat. scipio. (S. 42, Anme...

B. Ableitungen, deren Wurzelverben ... handen sind.

— Meer (ahd. mari), Marsch — Moor („Sumpf“...
— kalt (vgl. lat. gelidus) — kühl, Kühle, vgl. K...
— Stall (vgl. stehen S. 85, still S. 90) — Stuhl...
— Hahn (vgl. lat. canere „singen“), Henne — ... nichin).

spanan (ahd. „an die Mutterbrust ziehen, locken“), abspenstig machen, Gespan***) („Milchbruder, Einen verlockt“), gespenstig. Vgl. spinnen, spann... σπᾶν, σπάσμα, πένεσθαι, πόνος.

sachan (ahd.), Sache („Rechtshandel“), Ursache, ...
— wach, Wache, wachen, Wacht, Wächter, wacke... Wucher, wuchern, Wucherer. Vgl. lat. vigere, ...

— Vater (lat. pater, πατήρ, vgl. ahd. fuotan „näh... Vetter — Futter, füttern.

— baß, besser, beste (§. 37), Besserung — Buße, b...

— Faß, fassen, Gefäß, Fessel, vgl. lat. pedica, π... pedis, ποῦς, ποδός.

— Mast, mästen (S. 62), vgl. mhd. maz „Speise“ (mhd. muos), Gemüse.

— Stapfe, Staffel, niederd. Stapel, Staffete („Eil... fetta von ital. staffa „Steigbügel“, ahd. stapho...

schaben (mhd. „schaben, abfressen“), Schabe, s... (mhd. schuope), schuppen.

§. 46. Sechste Klass...

	Präs.	Sing. Imperf.	Plur. Im...
mhd.	i (ë)	a	u
nhd.	i (ë)	a	

*) Die Ableitungen von heben und haben ... schwer scheiden. Haben selbst scheint von heben a...
**) Verschieden von: „die Pferde abspannen“.
***) Verschieden von: „das Gespann“ S. 88.

,en, deren Wurzelverben im Nhd. erhal-

ërg, Herbërge — Burg, Burgunde, Burgmann, Bürger,
)rg, borgen. Vgl. lat. farcire, φράσσειν, φράγμα.

:n „eine Richtung einschlagen"), wirsch, unwirsch (mhd.
rs), Wirtel, vorwärts (mhd. vürwërt) — Gegenwart,
ort?, Antwort. Vgl. lat. vertere.

Nichte werden"), bërb (mhd. dërp „ungesäuert, woran
", daher nhd. „fest") — darben, darf, Bedarf, Verderb,
, verderblich, bieder (ahd. bidarbi, mhd. biderbe, „für
t"), biderb — Nothdurft (bedürftig, bedürfen, Bedürfniß).

), stërblich. Vgl. starr (S. 89).

:n „sich im Kreis herum. bewegen"), Wirbel, wirbeln,
Gewërbe (niederd. Werft).

— Wurf, Maulwurf (vgl. Mehl, S. 76), Würfel, worfeln.

tëlle — quellen (kausat. quellte).

ëllen), Schilling („klingende Münze"), Schëlle — Schall,
ellte) — Scholle. Vgl. schëln S. 76.

all, schwellen (kausat. schwellte), Schwelle — Schwulst,
ig. Vgl. Schwiele S. 76, σάλος „Schwanken", lat. salum.

hen — Molken, vgl. lat. mulgere, ἀμέλγειν.

(mhd. bevëlch).

)d. gëlt, gëltes), Entgëlt, unentgëltlich, Gilde (aus
rgebrachtes, Opferschmaus", dann „Genossenschaft") —

t, Schelte — bescholten. Vgl. schëln S. 76.

nalz, schmelzen (kausat. schmelzte), Schmelz, Schmelze,
·θαι.

hëlfe, seltener hilfe), Gehilfe (gewöhnlich: Hülfe, Ge-
)ëlf, Hëlfrich (mhd. Hëlferich) — unbeholfen.

eginnan „spalten, öffnen"), Beginn, vgl. gähnen (mhd.
ganzen. Vgl. lat. hiare, χαίνειν, χάσμα.

inne, gerinnen — rennen (ahd. rennan „laufen lassen"),
n — Runse, blutrünstig — vgl. gering? (mhd. ringe
).

n „reisen"), Sinn**), sinnig, sinnlich, Gesinnung —
reis'te", mhd. sunne, S. 42). Vgl. mhd. sinden S. 91.

t geht nach Schmelzlauten, insbesondere nach l häufig
über.
ren Wurzel gehört Sin-grün, mhd. sin-grüene, vgl. agf.
nex. Vgl. ferner Sündfluth (§. 315).

inne, Gespinst, Spindel — Spanne, sp

*) (ahd. winnan „sich abarbeiten"), Gew
. ubarwinnan S. 61, Anmerk. 2), verwind
winde „Schmerz").

Ding („Sache, Gericht, Vertrag"), verthei
46), vgl. gedeihen. S. 79.

nglich — Drang, Drangsal, gedrang, drän

nge (bedeutet auch einen rauschenden Bach
Klang — Klüngel?

mhd. lingen „vorwärts gehn") — lang
en („holen"), verlangen, gelangen, langsam

hringan), Ring (?), umringen, rings, Ring
r Mensch"). Vgl. Ränke (oberd. rank „
blaufen"), Ranke, ranken, ausrenken,
ranz „Streit"). Vgl. lat. circus, κυρτός,

ünglich „lesen"), Singer — Sang, Sän
chen?"), Sange („zusammengelesene Ähren
d. sangeln).

(mhd. slingen „sich hin- und herwinden"),
lingel, „Schleicher"), Schlinke — Schlange

ahd. swinkan), Schwinge, Schwingel — S
Fechterstreich, Erzählung davon"), übersch
ergroße Fülle"), schwanken, schwenken, Sch
s.

ppspringe („Quell"), Springer — sprengen
im Sprengen des Weihwassers, Amtsbezir
prenkeln — Sprung, Ursprung. Vgl. Sp
mhd. spar), Sparren (S. 89), Spur, Sp
παίρειν, σπείρειν.

vinge, Zwinger — Zwang, zwängen.

ken, Senkblei, Senkel, Absenker.

g — Stank, Stänker, stänkern. Vgl. stecke

nkglas, Trinker — Trank, Tränke, tränken

. winken „sich von einer Seite zur andern
wanken, Wankelmuth.

---

span" S. 86.
r andern Wurzel kommt Wonne, won
hd. wünne (u durch Einfluß des w S. 4
eide".
ursprünglich nicht zur ablautenden Konj. —
her.
n, verschlingen md. für mhd. slinden, vgl

de — Band, bändigen, unbändig, Bendel —
Bündniß. Vgl. Bann, bannen.

' (vgl. mhd. vant „Ertrag von Grund und Bo-
der von lat. pannus S. 33) — Fund, Fündling
delhaus). Vgl. lat. fidere, fides, foedus, πείθειν.

Schande, schänden, schändlich — Schund.

a), geschwind (mhd. swinde „bald wieder ver-
Schwindsucht (vgl. mhd. swinen „abnehmen") —
wo der Wald ausgereutet ist"), Kastenschwand
Eintrocknen beim Aufbewahren schwindet"), ver-
(„Eintrocknen des Holzes").

Windung — Wand, Wandel („Tausch, Handel,
Böses statt des geziemenden Guten, Gang"), wan-
r, Gewand (mhd. gewant), Leinwand**), wenden,
– unumwunden, Wunde („das man umwickelt").
(mhd. wide „Strang aus gedrehten Zweigen",
). wide), lat. vitea, ἰτέα, lat. vitis.

mmen

ückend in die Höhe steigen", ahd. chlimban) —
lemm, Klemme, beklemmen, Klempner (niederl.
Klumpen („Zusammengedrücktes").

afe — Schwamm, schwemmen, Schwemme —
Sund.

ten Wurzelverben im Nhd. nicht er-

erren, S. 43) — dürr, Dürre, Durst, dürsten,
o, τέρσεσθαι.

narchen — schnurren.

springen (S. 88).

für mhd. sterre), starren, erstarren (mhd. starren
ch. i statt des Umlautes von a, vgl. Gitter S. 45),
storre), störrig, störrisch. Vgl. Staar***), staar-
starren (mhd. starn „unverwandt anblicken"), an-
turm, stark, Sterz (mhd. stërz), Sturz, sterben,

Birren, wirr, Wirrsal, Gewirre — Wirrwarr.

brum), Hirsch (mhd. hirz, lat. cervus) — Horn
rvorragende Spitze" „Jannar" „der Anfang des

aber zu derselben Wurzel gehörig ist mhd. wât,
en „binden", vgl. wetten, Wette.
Burzel kommt der Vogel Staar (mhd. star, lat.

Hornung? (Februar, „Sohn des Horn“), Ho
petende“). Vgl. Rind (ahd. hrind).

en — Korn, vgl. lat. granum.

en, Stärke, Sterke („weibliches Rind“, vgl.
— Storch. Vgl. Stier (S. 83), starr (S.

irkung, wirklich, Wërk, Wërg (Beides mhd.

n, vgl. Hërd („Boden zur Feuerung“) — Art
ig des Bodens, Geschlecht, Beschaffenheit“, vgl
Boden, arten, ausarten, artig.

th. „gürten“), Garten, Gärtner — Gurt
ärtler.

Wurzel, Nagelwurzel, wurzeln, würzen, Wü

.) bëllen — Bulle („Zuchtstier“).

d. „drehen“), drillen**), Driller — drall.

vil) — voll, Fülle, füllen, Voll. Vgl. la
πλῆθος, πόλις.

roll, grollen.

. „ertönen, sich schnell bewegen“), hëll (von
hëllig — Hall***), hallen, Halle („die tön
lec „von heftiger Bewegung müde, angeg
„zu sich rufen“). Vgl. καλεῖν, laden (S.

d. snël, snëlles) — Schnalle, schnallen, schn

). stil, στήλη, στύλος), still, Stille, stillen
— Stollen, vgl. Stuhl (mhd. stuol, Ablaut
gl. stehen S. 85.

. „wälzen“), Wëlle („rollende Woge, od
mhd. welben), Gewölbe — wallen†) („wog
ilst. Vgl. walzen, Walze.

wëlc „feucht, weich, schwach“) — walken,

erghang“, vgl. ahd. hald „geneigt“) — Hul

d, Wilde — Wald, walten, Gewalt, Walthe
olt aus walt, bërht „glänzend“), vgl. goth

hd.), Bernstein (S. 57, Anmerk. 1) — Brand
bung, brennen, brenzeln — Brunnen, Born,

—

re, Hausähren, „Hausflur“ aus lat. area?
en drillen“ scheint aus dem niederd. drillen
frz. drille „Soldat“, von ahd. trikil „Knech
in: „Halle, Hallore, Hallein, Hallstadt“ ist ke
Salz“.
Wall“ aus lat. vallum.

man), Gunst, günstig.

fangen (S. 92) — Funke? (mhd. vanke, vgl. mhd. nachen, zünden"). Vgl. fachen (mhd. vâhen), -fach, Fug? (mhd. vuoc, vuoges), Fuge, fügen. Vgl. lat. γυναι.

n. Vgl. Strick, stricken, strack, strecken (S. 78) und Vgl. lat. stringere, strenuus.

ts blinkezen), blinzeln — blank, vgl. bleichen (S. 79).

nken, Gedanken, Andacht, bedächtig — dünken, Dünkel.

— Schank (wo Wein geschenkt wird), Weinschank, die k (mhd. schenke), schenken (vgl. agf. scanca „Schenkel" s, aus dem man schenkt", vgl. „Kanne", lat. canna

Kasten zum Aufbewahren", mit Auslassung des r schrankeln, schränken.

lunkern.

blenden, Blende, Blendling.

nen „sich öffnen, keimen", Keim), Kindheit, kindlich, kennen, Kenntniß — kund, Kunde, kundig, künden, König (?). Vgl. lat. gignere, genus, gnoscere, κειν.

"), Gesinde, Gesindel — senden, Gesandte — gesund, innen, Einem Etwas ansinnen (mhd. an einen sinnen). dlen, ὁδός.

") — gedunsen, Dunst (mhd. dunst „Dampf, Ungenen, dünn, Donner (S. 76).

rung (ahd. dëmar) — dumm (mhd. tump, vgl. mhd. Dummheit. Vgl. lat. temere, timere, tenebrae? statt

s Zorn oder Schmerz schreien"), Grimm, grimmig, ram, Gram, grämen.

— Flamme.

uchen") — Dampf, dämpfen — dumpf, verdumpfen. os („Stelle, wo eine Leiche verbrannt ist, Grabhügel").

usammenziehen") — Krampf, Krampe (niederd. Form, mpner), Krempe, krempen, krempeln (niederd.), vgl. um Einhängen") — krumm (mhd. krump), Krümme.

ummenziehen") — Ranft — Rumpf, rümpfen.

, stempeln (niederd. Form) — stumpf, Baumstumpf, Stamm, stumm, stehen, S. 85.

von mhd. krimmen „mit den Krallen fassen und

§. 47. Unter den Wurzelverben selbst er der ersten Klasse als die ursprünglichste Präsens, Singular des Imperfekt und Partizip laute i, a, u*), und im Auslaute der W einen einfachen Konsonanten. Die übri in den Formen der älteren Mundarten meiste diesen Hauptlauten, und daneben Diphthonge Vokale, die sich aus den kurzen einfachen Ha haben: oder sie zeigen, wie die sechste Klasse Wurzel eine Verbindung von mehrere welche vermuthen läßt, daß sie von Wurzeln mit abgeleitet sind.

Anmerk. So deutet das Verb malen, das m gehörte (mhd. mal, muol), auf eine Wurzel der ersten Kl Mal, Mühle" erhalten hat (S. 76)); „fahren" (5. Kl (S. 77); „waschen" (5. Kl.) auf die in „wischen" erhalte wasche); „stinken" (6. Kl.) auf „stechen"; die Verben de „glimmen", „schwinden", mhd. glinzen („glänzen"), bëlle auf Wurzeln der 3. Klasse, vgl. goth. threihan („dr („Glühwurm"), swinen („abnehmen"), glizen („gleißen" Wildes durch die Hunde").

Den ablautenden Verben zunächst stehen di den**) Verben.

Halten, hielt, gehalten; schlafen, schlief, geschlafen heißen, hieß, geheißen; laufen, lief, gelaufen.

Anmerk. Die reduplizirenden Verben bilde perfekt durch eine Wiederholung (Verdoppelung) Wurzel, z. B. halda, háihald („halten"); slêpa, sái háiháit („heißen"); hláupa, háihláup („laufen"). D der Wurzel und der Reduplikationssilbe entstehen in de einsilbige Formen, z. B. ahd. hialt, sliaf, hiaz, hlia „schlief", „hieß", „lief". Die nhd. Formen stimmen zwar formen, wie: „schien", „trieb", „blieb" überein: aber weisen, daß der Laut ie nicht durch Ablaut, sondern b entstanden ist. Hieraus erklärt es sich, daß von den redu solche Ableitungen gebildet werden, welche den ursprünglic z. B. Haltung, Behälter, Schläfer, einschläfern u. s. w. schied" aus mhd. underscheit entstanden. Nur von „h hiuw, später hiew, wir hiewen) hat man seit dem 17 „Haue", „Verhau", „Heu" ein Substantiv „Hieb" geb Imperfekt „hieb"***) anlehnt.

---

*) Im Goth. hat niman („nehmen"), im Part. n

**) Vgl. lat. duplex, duplicis „doppelt".

***) Vgl. die Verhärtung des w in b in: gelb und

ˡden Verben scheinen abgeleitete Wörter

„gehen (ahd. gân, gangan), ging"*) deuten auf
lasse, vgl. Finger, mhd. ginge „Verlangen". Vgl.

Drittes Kapitel.

Von der Ableitung.

ʲie Ableitung wird, wie in der Ablautung
ʲsform eine neue Wortform gebildet (§. 3);
:s nicht durch eine innere Veränderung der
ʲ Endungen, welche außen an den Stamm

ʲen nicht nur von Wurzeln in allen Stufen
lautes, sondern auch von bereits abge-
bildet. Die Ableitungsendungen treten daher
an die Wurzel, oder es stoßen mehrere

ran-d, Men-sch (vgl. Mann), kun-d, schar-f — trüb-
rlig-er-isch, an-sich-t-ig. Vgl. ahd. fog-al-âr-i (Vogler).

ldungen drücken nicht selbst Begriffe, son-
t des Begriffes aus, vermöge welcher der
„binden", in der Ableitung ein adjektivischer
: (Binde), ein abstrakter (Bündniß), ein Per-
r) u. s. f. wird.

rünglichen Endungen unterscheidet man
Endungen. Diese sind, wie die abgeleiteten
ʲ ursprünglich Begriffswörter, drücken
r Begriffe, sondern wie die ursprünglichen
formen der Begriffe aus. Von dieser Art

rkürzung des mhd. ie in i. S. 44, Anmerk. 3.



sind die Endungen **heit** (**keit**), **schaft**, **thum**; ba
haft.

Die Ableitungsendungen sind entweder **reinvok**
Güt-e, blöd-e, oder **konsonantisch**, z. B. Gif-t, H
kind-isch. Die konsonantischen Ableitungsendungen
der **unmittelbar** an den Stamm, z. B. Gif-t,
werden durch einen **Ableitungsvokal** mit dem
bunden, z. B. dunk-el, Hamm-er, Bes-en, ruh-ig, diel

Anmerk. In der nachfolgenden Zusammenstellung si
Wörter aufgenommen, welche bei ihrer Aufnahme in die
so umgebildet worden, als ob sie mit deutschen Endungen ab

A. Reinvokalische Ableitungen.

§. 49. Die reinvokalischen Ableitungsendunge
sprünglich deutsch sind, haben sich im Nhd. zu e a
(S. 31 und 42) oder sind **abgeworfen**. In
lassen sie sich nicht mehr von den Vokalen der Fl
unterscheiden.

Hirte, Herde, Schatte, müde (ahd. hirti für hirt-j-a, hert
ahd. muodi) — Heer, Hahn, Sohn, schön (ahd. hari, ha

Anmerk. 1. Am häufigsten ist in den älteren Mundarte
endung i erhalten. Sie hat in der Regel den **Umlaut** erzeu
der Abschwächung oder dem Abfallen der Endung meistens blei
werden nach md. Gebrauche ohne Umlaut gebildet die Adjekti
starr (mhd. herte, senfte, sterre).

Anmerk. 2. Zuweilen ist das ableitende i in j überge
dann durch die Assimilation eine **Verdoppelung** und öfter
des auslautenden Konsonanten bewirkt (S. 60), z. B. bücken,
blicken, stecken, zücken, schicken, bitten (§. 123), schnitzen, M
Schupf, vgl. biegen, schmiegen, neigen, bleichen, stechen,
schneiden, messen, faß, reißen, schieben.

Durch reinvokalische Ableitung werden gebildet:

1. Substantiven:

a. **männliche**: Hirte (ahd. hirti), Käse, Wille, Frie
vgl. Sieg, Sohn (ahd. siku, sunu) u. a. m.

b. **weibliche**: Sitte (ahd. der situ), Sünde (ahd. suntja
Henne, Hitze, Gerte, Wonne, Decke, Rede; ferner von Adje
abstrakte Substantiven: Kunde (ahd. chundi),
Härte, Menge, Milde, Nähe, Tiefe, Liebe, Breite, vgl. G

c. **sächliche**: Erbe (ahd. arpi), Ende, Heer, vgl. Heil
(ahd. heili, urteili, rìchi) u. a. m.; ferner Gemüse, G
vgl. Gestirn, Glück, Gedicht, Gemüth (ahd. kisturni) u.

2. Adjektiven:

blöde (ahd. plôdi), träge, weise, böse, müde, schnöde.

tiven dieser Bildung haben das

ön, süß, schwer, rein, spät, kühl (ah

, welche nicht zur ablautenden od
gehören.

schnellen, schnellte, geschnellt — zähmen
ürte, gespürt — laben, labte, gelabt

ältesten deutschen Mundarten unterschied
i, ô, ái, ahd. î, ô, ê) drei Klassen

en", goth. nas-j-an, nas-i-da, nas-i-ths;
r (S. 57. 78).

n", goth. salb-ô-n, salb-ô-da, salb-ô-
salp-ô-tér.

n", goth. hab-an*), hab-ái-da, hab-ái-
-ê-tér.

hd. und Nhd. sind die Ableitungsvokal
rei Klassen stimmen daher in der Flexion
und goth. sôk-j-an, fisk-ô-n, lib-an*). D
m Theil noch an dem Umlaute zu
erzeugt hat, z. B. „kennen", „brenne
en" (S. 41) und „wälzen", „dämpfen", „
illen", „füllen", „schärfen", „schäumen", „

er Schrift und auch in der Auspr
ch Brechung aus i entstandene ë von
e nicht unterschieden wird, so sind manc
den Wurzelverben vermengt worden,
legen" (Part. von „liegen") und „verle
Ablaute „lag" abgeleiteten Verbs), oder d
en" (verdirbt, verdarb), „löschen"**) (l
en Verben „verderben" (verderbte), „
bewegen", „quellen", „schwellen", „schmel
nd einige Präsensformen der Wurzelver
rängt worden, z. B. „er bewegt" (den
le Formen der Wurzelverben statt der a
deutung z. B. „er verdirbt sich den Ma
(st. schmelzt, vgl. „er schmelzt das Krau

endung ei (ie, ien) ist aus
ehnt, und ursprünglich nur in f
rben.

ái fällt hier vor dem Flexionsvokal au

s e.

, Schalmei, Vogtei (S.
chen Arzte 'Ἀρχιγένης der
nie, Artillerie, Galanteri
en, Calabrien, vgl. Lomb

heißt im Mhd. î-e, und
ist im Nhd. ei geworden
n Jahrhundert aufgenom
en; in anderen, die schon
er ie getreten. In einig
eutschen Namen „Hessen",
Formen gebildet, wie „It

d. und vorzüglich im
Ableitungen auf ei g

elei, Tändelei (mhd. dör
l. mhd. wüestene „Wüs

rung der Ableitung
Endung den Hauptt

undeutsche Betonung eini
tonlose Silbe er eingesch
„Verrätherei", Wörter g
. w.

dernamen auf ten h

n auf ei bezeichnen v

riff einer Thätigkeit,
eutung.

Heuchelei, Ziererei, Raserei
ilberei, Tölpelei, Kinderei

Aufenthalt (die Werk
ff von Personen oder

erei, Gießerei, Meierei, W
nerei.

n fremden Ursprungs h

kasteien (lat. benedicere,
prophezeien (προφήτης).

nantische Ableitu

ung werden alle A
die Schmelzlaute,
anten werden in der
den: doch finden sich
welchen der Konsona

amm tritt, und in den jüngeren Mundarten Vokale noch mehr überhand genommen.

-el, Bros-am, Morg-en, Mon-at, Horn-iß, mächt-ig, -z (goth. sal-t, vgl. lat. sal), Mach-t (goth. mah-t-s, goth. raih-t-s, vgl. lat. reg-ere), Noth-durf-t (goth. n), Ar-m (ahd. ar-am), Hir-sch (ahd. hir-uz), Bild il).

nglichen Endungsvokale (goth. a, i, u und weniger . meist in e abgeschwächt (S. 31, 42). Zuweilen z, die man der Ableitungsendung gab, den urgeschützt. Bei „Ein-öde", „Zier-at" (? vgl. §. 312), dachte man an „öde", „Rath" (vgl. „Hausrath", der „verleumden" S. 84), „Same".

Ableitungsendungen sind:

en, in, ig, ich, d, t, z, s, wie in: Fing-er, Bünd-Gräf-in, will-ig, Fitt-ich, tun-d, Gif-t, grun-z-en,

itungsendungen zusammengesetzt:

m-sel, Ach-sel, Ereig-niß (ahd. am-is-al-a, ah-s-al-a,

hen Ableitungsendungen läßt sich nicht mehr ent-zusammengesetzt sind.

ngen mit Schmelzlauten.

er, ier (ir).

rden gebildet:

n, und zwar:

r):

r (ahd. ar, ar-jo, ir-o):

Ang-er, Brud-er, Donn-er (vgl. S. 91), Eb-er, r, Geif-er, Haf-er, Had-er, Hamm-er, Hamst-er, t-er, Mard-er, Köd-er (S. 53, Anmerk. 2, S. 57, Mas-er, Schlumm-er, Somm-er, Splitt-er, Vat-er, ub-er, Vett-er (ahd. fetiro für fat-ar-jo), Gevatt-er), Neck-ar (vgl. ahd. nichus „Wassergeist" und Reih-er (ahd. hreig-ir-o), Käfer.

(ahd. ara, ar):

Imm-er, Aust-er, Elst-er, Blatt-er, Fed-er, Halft-er, latt-er, Ost-er-n*), Leit-er (ahd. hleit-ar), Mutt-er,

er heidnischen Frühlingsgöttin benannt, die ahd. es im Plur. wie „Pfingsten", „Weihnachten"; weil Vgl. „Ost", „Osten".



c. sächliche auf er (ahd. ar):

Alt-er (ahd. alt-ar), Eu-ter, Fud-er, Futt-er, Kupf-e
Led-er, Lud-er, Malt-er, Mied-er, Polst-er, Rud-er,
Wett-er, Wund-er, Zimm-er.

B. auf er (ahd. âri und ari, mhd.ære und er):

a. männliche Personennamen, von Sub
Verben abgeleitet:

Jäg-er, Fisch-er, Mörd-er, Sünd-er, Reit-er, Käuf-er u

Die Form er ist auch auf einige Thiere
übertragen, die man als Personen gedacht hat.

Keiler, Spießer, Sperber (mhd. sperwære „der auf Sp
mhd. spar „Sperling", S. 54, Anmerk.), Schröter, .
Bohrer, Zeiger, Wecker, Elfer (Wein), Sechser, Dreier

Anmerk. 1. In vielen Personennamen auf er hat
i der Endung den Umlaut (S. 41) erzeugt: andere habe
z. B. „Bog-ler", „Maur-er", „Erhalt-er" (neben „Behält-er"

Anmerk. 2. Nach dem Vorbilde von Wörtern, wie „
er", „Wagn-er" (von „Gart-en", „Haf-en", „Wag-en"),
Mhd. Ableitungen auf ner gebildet, z. B. „Bild-ner", „G
ner", „Schuld-ner", „Söld-ner" (mhd. soldener), „Red-
ner" beruhen auf ahd. redina „Rede" und mhd. glîbsen
(S. 66).

Anmerk. 3. Einige Wörter auf er (ahd. ari) sin
Sprachen entlehnt, und bezeichnen keine Personen, z. B. „
„Speicher", „Söller" (lat. centenarius, carcer, spicarium,

Anmerk. 4. Personennamen auf er werden v
und Ländernamen abgeleitet, z. B. „Frankfurt-er, „Köln-
„Tyrol-er". Diese Substantiven werden zuweilen so gebr
jektiven zu sein scheinen: aber man erkennt an dem Mang
Flexion, daß sie wirklich nicht Adjektiven, sondern der Geni
Substantiven sind, z. B. die „Thüringer Mark" (ahd. Turi
Mark der Thüringer"), „der Kölner Dom" (vgl. dagegen „d
„auf der Frankfurter Straße" (vgl. „auf der rheinischen S
diger Macht, Augsburger Pracht, Nürnberger Witz, Str
Ulmer Geld regirt die Welt". Sprichw.

Anmerk. 5. Auch aus fremden Personename
stantiven auf er gebildet, z. B. „Afrikaner", „Amerikaner"
„Italiäner", „Athenienser", „Karthaginienser" (besser: „Athen
Auch „Hannoveraner" hat deutsches Bürgerrecht bekommen
sind Ableitungen, wie: „Gothaner", „Bremenser", „Jenenser

b. sächliche Sammelnamen mit der Vorsil

Ge-witt-er (ahd. ki-wit-iri), Ge-fied-er, Ge-hämm-er, G

Anmerk. Einige neu gebildete Ableitungen dieser F
Umlaut, z. B. „Ge-schnatt-er", „Ge-donn-er", „Ge-polt-e

jektiven auf **er** (ahd. **ar, ur**):

ſt-er, hag-er, heiſ-er, heit-er, leck-er, mag-er, munt-er, ſaub-er, , tapf-er, wack-er — ſich-er (ahd. sich-ur aus lat. securus, nmerk. 4), ſchlüpf-er-ig.

rben, zum Theil mit Umlaut, zum Theil ohne Subſtantiven und Adjektiven auf **er** abgeleitet:
fütt-er-n, hämm-er-n, kümm-er-n, förd-er-n — ford-er-n, hab-b-er-n, jamm-er-n, beſſ-er-n, vergröß-er-n u. a. m.

Man bildet auch Verben auf **ern**, denen keine Subſtantiven uf **er** zu Grunde liegen, z. B. folg-ern. Dieſe Verben werden h gebraucht, und bezeichnen häufig die Neigung zu Etwas, ert", „ſchläfert", „lüſtert" u. a. m.

ern wie: „Feuer, Mauer, Bauer, Trauer, Feier — — ſchauern u. ſ. f. gehört das **er** zum Stamme rk. 2).

ung **ier** (**ir**) iſt fremden Urſprungs (vgl. frz. ca- wird zu Ableitungen verwendet, welche zum größten mden Wörtern gebildet werden. Man bildet:

bſtantiven:

he Perſonennamen: Barb-ier, Juwel-ier, Offiz-ier, (ſt. Falkner, mhd. valkenære).

e: Pap-ier, Quart-ier, Rev-ier, Spal-ier, Turn-ier, Viſ-ier, Ban-ier (vgl. Banner, frz. bannière, §. 316).

„Manier" (frz. la manière) iſt weiblich.

rben:

kutſch-ir-en, ſpaz-ir-en, paſſ-ir-en — halb-ir-en, buchſtab-ir-en, hauſ-ir-en (urſprünglich „von Haus zu Haus gehen"), hant- mhd. hant, „Hand"?).

Im Mhd., wo ſeit dem 13ten Jahrhundert die Endung ier e, galt ie als Diphthong (S. 44, Anmerk. 3, vgl. frz. papier). man nur ein langes i. Da man nun das e als bloßes hen auffaßte, und da in einigen fremden Wörtern ein langes ngszeichen geſchrieben wird, z. B. „Igel", „Tiger", „Bibel" es gebräuchlich geworden, die Endung der Verben ohne das u ſchreiben, während man bei den Subſtantiven das e be- es aber nicht folgerichtig iſt, wenn man „Barbier", „Quartier", bgeleitet auch „barbieren", „einquartieren" ſchreibt; dagegen n" ohne e: ſo haben Viele neuerdings mit Recht die urſprüng- e auch für die Verben angenommen.

ter auf **ier** (**ir**) haben als fremde Wörter den f der Ableitungsendung (§. 24).

el, lein, sal, sel.

§. 52. Auf **el** (ahd. **al, il, ul**) werden gel

1. Substantiven:

a. männliche auf **el** (ahd. **al, il, ul**): Hag-el (al
Ek-el (S. 57, Anmerk. 1), Vog-el, Nag-el, Neb-el, Gei
Ad-el, Sess-el u. a. m. — Schlüss-el (ahd. sluz-il), Es
Flüg-el, Himm-el, Steng-el, Würf-el u. a. m. — A
Gieb-el, Mang-el, Satt-el, Schnab-el, Teuf-el u. a. m
stoßung des Ableitungsvokals: Ker-l (ahd.
vgl. „Karl"), Stah-l, Büh-l („Hügel").

b. weibliche auf **el** (ahd. **al-a, il-a, ul-a**):
al-a), Fack-el, Haf-el, Wacht-el, Gab-el, Wurz-el, Semm
— Er-le (ahd. er-il-a), Geis-el, Ness-el, Eich-el, Schüss-el
(aus lat. secula, S. 51. Anmerk. 4), Wind-el — Fi
Ang-el; ferner mit Ausstoßung des Ableitung
(goth. saiv-al-a), Per-le.

c. sächliche auf **el** (ahd. **al-i, il-i**): Ge-vög-el
el-ruthe; ferner mit Ausstoßung des Ableitun
(ahd. mah-al „Gerichtsstätte". Vgl. S. 76).

2. Adjektiven auf **el** (ahd. **al, al-i,**
eit-el (ahd. it-al), dunk-el, ed-el (ahd. ad-al-i, ed-il-i) -

3. Verben auf **el** (ahd. **al, il**) von
el abgeleitet:

Hand-el-n (ahd. hant-al-ôn), mang-el-n, wand-el-n,
vermäh-l-en (ahd. mah-al-jan) — ring-el-n (ahd. rin
würf-el-n u. a. m.

Anmerk. Im Nhd. sind viele Verben dieser For
welche theils eine verminderte Intensität (S. 12),
ächtliches bezeichnen, z. B. „läch-el-n", „fröst-el-n", „spött
„tröpf-el-n" — „frömm-el-n", „näs-el-n", „jüd-el-n", „äu

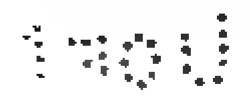
Aus der Ableitungsendung **el** (mhd. il) hat
Ausstoßung des Ableitungsvokals die zusammengese
(mhd. elîn) entwickelt, vermittelst deren Demi
kleinerungswörter) gebildet werden.

Gäns-lein, Bäch-lein, Wört-lein, Lämm-lein, Bri
Fräu-lein.

Deminutiva auf **lein** werden im Nhd. meist
Substantiven gebildet. Sie werden vorzüglich
land, und in der dichterischen Sprache (Göthe) geb

Anmerk. 1. Von Abstrakten nur „Müthlein"
„sein Müthlein kühlen".

Anmerk. 2. Wörter auf **el** nehmen bloß die En
„Vög-lein" (aber auch: „Vög-elein"), „Es-elein". Vgl.
vogel-lîn.



den oberdeutschen Mundarten bildet man auch
d. ele el), z. B. „Lied-el“, „Mäd-el“, „Häns-el“,
Vgl.: „Sag dein Sprüchel“. Sch. „Das Kränzel
B. Vgl. ferner die Namen: Etz-el, ahd. Ezzilo, goth.
ater“, ferner: goth. Vulfila von goth. vulfs „Wolf“

mengesetzten Ableitungssilbe **sal, sel** (ahd.
l:

tiven:

ch-sel.

-sel (ahd. am-is-al-a), Ach-sel, Deich-sel.

al, Drang-sal, Lab-sal, Müh-sal, Rinn-sal, Schick-sal,
, Wirr-sal, und: Räth-sel (ahd. rât-sal), Überbleib-sel,
l, Häck-sel, Ge-win-sel (vgl. „weinen“), Schnit-zel (von
sel.

r ursprüngliche Ableitungsvokal a sich in vielen
d im Nhd. sogar lang geworden ist, erklärt sich viel-
ie Ableitungen mit **sal** als Zusammensetzungen
). So bildete man weitere Ableitungen, wie: „müh-
selig“, „saumselig“, „holdselig“, als ob sie durch Zu-
“ (mhd. sælec „reich“) entstanden wären, wie dies in
lückselig“, „leutselig“, „redselig“ wirklich der Fall ist.
hierher, ist vielmehr von mhd. schiuze „Abscheu“ ge-
n „scheuen“. S. 64.

n (vgl. drehen), win-sel-n (vgl. weinen), ent-räth-sel-n.

n, en, in.

n (ahd. **an, in, în**) bildet man:

ven:

f **en** (ahd. **an**): Deg-en (ahd. dëk-an, S. 79),
org-en, Of-en, Reg-en, Seg-en, Wag-en; ferner mit
Ableitungsvokals nach r: Dor-n, Zor-n, Zwir-n*),
).
her gehört mhd. trah-en, aus dessen Plur. nhd. „die
Ebenso goth. rag-in „Rath“, das sich in nhd. Eigen-
B. „Reinhart“, „Reimer“, ahd. Ragin-hart,
ti „hart, sehr“ und mâri „berühmt“ S. 59).

e Substantiven auf e haben im Nhd. ein unorga-
l, z. B. „Bogen“ (mhd. boge), „Ballen“, „Bissen“,
156.)

Faden“, vgl. mhd. zwir „zweimal“.



b. weibliche: Eb-en-e (ahd. ëp-ani), ferner mi
Vokale: Stimme (goth. stib-na, S. 60), Stir-n-e.

c. sächliche: Lak-en, Wapp-en*), Leh-en, Eis-en, Z
stoßenem Vokale: Gar-n, Hor-n, Kor-n, Hir-n
Hör-n-(e), Ge-stir-n-(e).

Anmerk. Durch zusammengesetzte Ablei
Di-rn-e (ahd. dio-rn-a, vgl. mhd. diu „Magd"). Ah
lat. acer entlehnt.

2. Adjektiven auf en (ahd. an, i

eb-en (ahd. ëp-an), eig-en, off-en, trock-en, und
Vokale: fir-n („firner, d. h. alter Wein", vgl. Fir
dem Hochgebirg"). Ferner auf en (ahd. in) viele A
Stoff bezeichnen, aus dem Etwas gemacht ist: i
eich-en, gold-en, woll-en, seid-en, lein-en u. a. m.
stoßenem Vokale: silber-n, eher-n**) (mhd. êr-in).

Anmerk. 1. Die Adjektiven auf en (ahd. in) hal
Umlaut mehr, z. B. „gold-en", „woll-en", vgl. das
mhd. wüll-in.

Anmerk. 2. Man hat im Nhd. solche Adjektiven
lautenden Plural einiger Substantiven abgeleitet, wie
hülz-in), bretter-n, gläser-n, und hat dann weitere Able
bildet, z. B. „stein-ern" (mhd. stein-in), „bein-ern", „stä
„wächs-ern" u. a. m.

Anmerk. 3. Über „alb-ern", „lüst-ern", „schüch
Anmerk.; über „nücht-ern" vgl. S. 33.

3. Verben (ahd. an, n aus an), mit
Ableitungsvokal:

be-geg-n-en (ahd. kak-an-jan), ler-n-en, rech-n-en, ver
dam-n-ôn S. 60), war-n-en, leug-n-en, zür-n-en, le
n-en (ahd. ord-in-ôn) und die-n-en (vgl. mhd. diu

Auf in (mhd. in, în, inne) werden gebilde

1. Substantiven:

a. weibliche Personennamen auf in:

Fürst-in, König-in, Wirt-in u. a. m.

Anmerk. Man gebraucht diese Form auch zur Be
chen von Thieren, z. B. Löw-in, Hünd-in, Bär-in u.

---

*) Ahd. wâfan, niederd. wâpen „Schwert" ist sächli
„Waffe" weiblich (S. 51).
**) Das h ist nicht organisch S. 57.

m, em.

f m, em (ahd. am, um) werden gebildet:

tantiven:

t: Ar-m (ahd. ar-am), Bau-m (goth. bag-m-s), Dar-m, m, Hel-m, Qual-m, Schir-m, Schwar-m, Stro-m, Kei-m, u-m, Sau-m (mhd. soum „umgenäheter Rand des Kleides"), mhd. soum „Last", aus lat. sagma, σάγμα), Wur-m, Zau-m, hd. guomo, mhd. gûme, vgl. mhd. giwen „das Maul auf-ler: Ath-em (ahd. âtum) und Od-em (ahd. âd-um S. 45),

nerher gehört auch „Besen" (ahd. pës-amo), „Faden" (ahd. „Bus-en", „Schwad-en" (S. 58) und „Bros-am", „Eid-am" Witthum" (ahd. wid-umo). Vgl. die Anmerk. zu sal. S. 101.

Blu-me (ahd. pluo-mâ).

Ge-där-m-e, Ge-wür-m-e u. s. w.

ktiven:

ar-am), war-m.

en:

är-m-en, säu-m-en, er-bar-m-en**), ein-säd-m-en, wid-m-en d-um-o „Witthum", „Brautgabe") u. a. m.

Ableitungen mit Kehllauten.

g, ig.

f g (ahd. ac) werden abgeleitet:

tantiven mit ausgestoßenem Vokal:

t: Ber-g (ahd. përac), Bal-g, Gan-g, Klan-g, Rin-g, un-g, Stran-g, Schwun-g, Zwan-g, Zwer-g, Zwei-g (mhd. , vgl. „zwei"), Bor-g („auf B. geben"), Bür-g-e, Gal-gen***).

: Sor-g-e (ahd. sor-ak-a), Fol-g-e, Bur-g, Zun-g-e, Lun-g-e, Stan-g-e, Wan-g-e, Zan-g-e; ferner: Men-g-e (ahd. man-ik-î, man-ak-î).

um's Wörterb. „Einer den man mitleidig in die Arme

nen, entweder für be-ar-men „in den Arm nehmen"; oder Schoß", also „auf den Schoß nehmen". Ahd. sagte man für hërzi und barmhërzi.

merk. S. 68.

Anmerk. Die Substantiven auf ig „Kön-ig", „
haben ursprünglich die Endung ang, ing. Vgl. ahd. chu
„Pfenn-ing". „Ess-ig", „Reis-ig", „Rett-ig" heißen mh
rât-ich (S. 52).

2. Adjektiven:

a. auf g (ahd. ac) mit ausgestoßenem V
ar-ac), en-g, lan-g, stren-g.

b. auf ig (ahd. ac, ic): ein-ig (ahd. ein-ac), art
lust-ig, mann-ig (manch, S. 52), salz-ig u. a. m.;
Substantiven abgeleitet: blätter-ig, zwei-räder-ig;
chumft-ic), dürft-ig, jähr-ig, mächt-ig, nöth-ig, weit
läuft-e"); vom Part. Präs. abgeleitet: lebend-ig, sel
sëlb-stënde) u. a. m.

Anmerk. 1. Im Mhd. werden die beiden, im
Endungen ac, ic in ec oder ic abgeschwächt, im Nhd. tritt
ig ein. Das aus ahd. ic entstandene erzeugt in der
Neugebildete Ableitungen, wie: „dort-ig", „vor-ig", „ob-ig
laut. Einige schwanken, wie: „glaub-ig" (mhd. geloub-
„mannig-falt-ig" und „viel-fält-ig". Vgl. „muth-ig", „a
müth-ig" (vgl. ahd. diu, dëo „Diener". vgl. nhd. „diene
„blut-ig" und „voll-blüt-ig"; „lust-ig", „ver-lust-ig und „

Anmerk. 2. In einigen Wörtern, deren Stamm
im Nhd. ig an die Stelle der ursprünglichen Ableitung
z. B. adel-ig (mhd. adel-lich), bill-ig, unzähl-ig (S. 52,

3. Verben:

a. auf g mit ausgestoßenem Ableitungsvokal:
sin-g-en u. a. m. der 6ten Klasse (S. 87), spren-g-e
u. a. m.

Anmerk. In „weissagen" (ahd. wiz-ag-ôn) hat s
ag der Ableitung erhalten; weil man es für eine Zusammen

b. auf ig von Adjektiven auf ig abgeleitet:
nöth-ig-en, ermächt-ig-en u. a. m.

c. auf ig viele nhd. Verben, denen keine Adj
Grunde liegen:

end-ig-en, be-eid-ig-en, künd-ig-en, sätt-ig-en, schäd
(vgl. die älteren: end-en, be-eid-en, künd-en, schad-en,
ferner til-g-en (mhd. til-ig-en, tilgen, vgl. Theil, n

Anmerk. Über „vertheidigen" vgl. S. 59.

ing, ling, ung.

§. 56. Auf ing bildet man männliche

Her-ing, Bück-ing, Schill-ing, Zwill-ing (assimilirt
mhd. zwinel), Pfenn-ing.

z" war früher männlich. Ueber „Kön-ig", „Pfenn-ig", erk.).

ldet man auf **ing** männliche Personen- Abstammung von Einem Geschlechte*) be- milienamen gebraucht werden.

„ Breit-ing, Henn-ing, Ihr-ing.

das lat. Thur-ingi, Mérov-ingi, Charol-ingi, woraus Thüring-er", „Meroving-er", Karoling-er" (vgl. S. 98, statt: „Kerlinge" (mhd. Kerl-inge) u. s. w.

namen, wie „Tübingen", „Hüningen", „Meiningen", , sind ursprünglich Dative des Plur. von Personen- äposition zu ausgelassen ist.

ling wird häufig von Ableitungen auf **el** ge- n Vorbilde solcher Wörter hat man schon im rzüglich aber im Nhd. Substantiven auf

ki-linc), Kämmer-ling, Schier-ling (ahd. scern-inc scheren, S. 74), Silber-ling, Schöß-ling, Sproß-ling , „Leitersprosse"), Stich-ling, Frisch-ling (ahd. frisch- hd. eger-inc von „Anger"?), Sper-ling (mhd. spar Sonder-ling.

eugebildete Wörter auf **ling** haben den Nebenbegriff B. „Witz-ling", „Weich-ling", „Höf-ling", „Empor- „Wüst-ling" u. a. m.

ung werden ebenfalls nur Substantiven ge-

eschlechtsnamen:

e des Nebels und der Finsterniß"), Amel-ung-e (mhd. nc, Nib.).

ng" (Februar) erklärt man: „Sohn des großen Horn", Januar bezeichnet wird (vgl. „Hirn", S. 89).

trakte:

ng, Gelt-ung, Lähm-ung, Send-ung Hoffn-ung (mhd. hoffung).

te der Form ung werden von transi- 5) abgeleitet, und drücken noch die transitive aus, von dem sie gebildet sind.

s Räthsels, Stärkung des Herzens, Befreiung es, Eroberung der Stadt, Hinrichtung des Ver- „Müde vom Gehen", „der Gang nach dem Eisen- gang der Post" und: „die Umgehung einer Frage"; nden", „ein glücklicher Fund" und: „die Erfin-

mica.

ig des Pulvers"; „Er spricht viel vom Er
se fehlt's an Zucht" und „Er vernachlässigt
der".

Form **ung** bezeichnet häufig zugle
n bewirkten Zustand.

ndung, Erfahrung, Beobachtung, Vorstellun
ene u. s. f.). — Verbindung, Verblendung.
nung (der Zustand des Verbundenseins u. s.

se Form hat zuweilen die Bedeutun
(§. 6).

llung, Waldung, Kleidung, Festung, Witterun

k, ch, ich, icht.

57. Auf **ch** (ahd. **c**, goth. **k**, lat. **c**)
deutschen Mundarten Ableitungen oh
gebildet, deren Wurzel auf s au
:

. Substantiven:

nnliche: Fis-ch (ahd. fis-c, goth. fis-k-s
erk. 1), Baus-ch (S. 69), Bus-ch (aus ron
), Fros-ch (vgl. „frieren" S. 81), Tisch (aus
-ch, Wuns-ch.

ibliche: As-che, Flas-che (aus mlat. flasc
che.

hlich: Fleis-ch.

. Adjektiven:

h (ahd. ras-c), fris-ch (vgl. lat. priscus und „
. kinsche, vgl. kiesen „wählen" S. 83).

merk. Über sch aus s und h z. B. „falsch",
merk. 2. — Über „harsch", „barsch", „morse
. 62.

. Verben:

h-en (S. 55 Anmerk.), er-fris-ch-en, wis-ch-en
h-en, ras-ch-el-en.

nerk. Über „rauschen", „lauschen", „teuschen"

Ableitungen auf goth. **ak**, **ik**, **uk**
zum Theil **ch** (S. 49, Anmerk. 4).

iven:

k, ch (ahd. ah, goth. ak): Bott-ich („
ah „Bauch“ mhd. bot-ech), Epp-ich (ahd
ausgestoßenem Vokal: Stor-ch (ahd.
3), Schran-k, Schwan-k, Strun-k, Fal-k-e,
(S. 58); auf k, ch (ahd. ih, goth. ik): Ke
Mön-ch (mhd. mün-ich, S. 45), Tepp-ich,
merk.), auf ch (ahd. uh) Kran-ich (ahd. c
b-ech, S. 59, Anmerk. 2).

hd. ich an die Stelle von ahd. ah, uh ge
(S. 41, Anmerk.).

r-k*) und Mar-k-e, Ar-k-e und Ar-ch-e (aus l
marca), Ler-ch-e (der Vogel, ahd. lêr-ahh-â**
ahd. ih) Kir-ch-e (ahd. chir-ihh-â, aus κυρια
us des Herrn“), Bir-k-e, Tün-ch-e; auf ch (
, vgl. lat. mul-g-ere).

k (ahd. wër-ah), Vol-k (vgl. viel, voll S. 9

n:

, wel-k, flin-k, fran-k, kran-k, lin-k, schlan-k,

hin-k-en, win-k-en u. a. m. der sechsten Klas
ion (§. 47), trän-k-en, krän-k-en, er-krank-en,
tun-k-en, tün-ch-en, zan-k-en, dan-k-en, me

auf goth. h, ahd. ah (oht, oht-i
), oder werfen die Ableitungsendun

ven:

fehl (vgl. ahd. pi-fël-ah-an „befehlen“, vgl

“ und „Drilch“ (Zwillich, Drillich) sind Ab
vgl. mhd. dri-lich „dreifädmig“ und lat. bil

arca) scheint ursprünglich „das dunkle“, den
Es bedeutet daher 1) „Gemeindewald“, 2)
er Wald die Völkerscheiden bildet, 3) „Zeichen
s, „die Marke“ (Handlungszeichen, Rechen
halbes Pfund“, ist aus mittellat. marca entl
ngs. Verschieden davon ist „das Mark“ in
g).
ilt es für eine Zusammensetzung und aus u
furchenwacherin“ entstanden, vgl. mhd. leis

58.

e (a
d.

„M
göhr

): L
t, L

im

mer
d L

t, v
t (a
sun

it e
(b

mun

set

,Ma

n st
e n
bell
in
, ch
n-el

-kin
stoß

au
rter

ch-el

doppelte Deminutivendung findet sich in „Hün-kel"
Huhn") und in „Enkel" (mhd. en-ikel, von ahd.
der kleine Großvater").

r mitteldeutschen Volkssprache bildet man auch De-
auf erchen, z. B. „Kind-erchen", „Gläs-erchen",
r". Ganz unorganisch sind die Formen: „Kind-er-

auf chen haben den Umlaut.

mmen sind ganz neu gebildete Wörter, wie „Karl-

n bezeichnet häufig auch den Nebenbegriff
nd Geliebten.

t, Herz-chen, Mäd-chen. „Fand mein Holdchen
das Holdchen draußen sein". G.

nd. Mundart braucht man „Herr-chen" und „Frau-
d „Großmutter".

isch, sch.

zusammengesetzten Ableitungsendung
Anmerk. 1) bildet man:

:

ch (ahd. mann-isc-o, vgl. „Minne" S. 76).

h-e oder Men-sch (verächtliche Bezeichnung eines

wird mhd. männlich und sächlich gebraucht.
ndert hat sich der Gebrauch des sächlichen Wortes
cher Personen beschränkt.

t:

nd-isch, närr-isch, häm-isch (vgl. Hamen, „Angelhaken",
dn-isch (vgl. mhd. heiden „der Heide"), himml-isch,
irr-isch u. a. m.

gehören mit ausgestoßenem Vokal: wel-sch
Walch aus lat. Gallus), hüb-sch (mit Verhärtung
ner" aus mhd. âventiure S. 34 und den Übergang
nhd. höv-isch, md. huv-isch „hofgemäß, fein", vgl.
aneben braucht man in anderer Bedeutung „höf-isch"),
), ahd. diut-isc, goth. thiud-isc, ursprünglich „volks-
der Sprache des Volkes gebraucht, im Gegensatz gegen
er Kirche und der Gelehrten. Es ist abgeleitet von

eutsch ist falsch. Vgl. die Gesetze der Lautver-



'. Vgl. „deut-en", „deut-lich" un
er", vgl. lat. rex); ferner in zw
zui-isc „zwiefach", davon mhd. en
bloße Dat. Plur. zwischen).

ektiven auf isch werden von
en, und im Nhd. auch v

reuß-isch, pers-isch, jüd-isch, span-
sch, darmstädt-isch, mainz-isch, köln
chles-isch — Klopstock-isch, Schille

rsonennamen auf er:

ch, dichter-isch, heuchler-isch, schöpfer
er-isch.

1. Nach dem Vorbilde solcher
tiven auf erisch gebildet, z. B. „

2. Auch fremde Adjektiven
afrikan-isch", „asiat-isch", „physika
tral-isch" u. a. m.

3. Die meisten Adjektiven auf
nd: „arab-isch", „span-isch", „
einige ander.

djektiven auf isch haben im
ächtlichen oder Tadelha

ndisch, herrisch, höfisch, launisch,
h, höflich, launig, link. Vgl. fer

rben:

ent-men-sch-en, ver-deut-sch-en.

Ableitungen mit Zung

. d, t, st, nd.

Bei den Ableitungen, welche
, ist die Lautverschiebung v
icht nicht immer dem goth.

. Schon im Ahd. tritt zuweil
eben nâ-d-al-a („Nadel"), ahd.
9) neben tô-d, goth. dáu-th-us „

2. Im Neuhochdeutschen hat
t es auf r folgt, außer in „Herd
z d ein, z. B. „Wald" (ahd. wal-t

)", „Schul-d"; aber „Spal-t", „Zel-t". Nach n steht
ahd. win-t), „Schan-d-e", „Lan-d". Wenn die Wurzel
auslautet, so fällt er vor dem Ableitungskonsonanten
ritt schon im Ahd. häufig t ein, z. B. „Saa-t" (ahd.
hd. sæj-en „säen"), „Brut", ahd. pruo-t (vgl. mhd.

abgeleitet:

ven:

th [aus ath], ith, ahd. d, t, id): To-d (vgl.
"), Mun-d, Dra-th (ahd. drâ-t von drâhan „drehen"),
vgl. ahd. muohi „Mühe") — Held (ahd. hal-id, vgl.

d, ahd. t, it): Hor-t (ahd. hor-t „Schatz"), Ort
), Bart (vgl. „Borste" und lat. barba), Wir-t (vgl.
e), „Wald", Spal-t, Schild (ahd. scil-t), Wald (vgl.
ran-d, Grun-d, Hun-d (lat. canis), Ran-d, San-d,
Bin-d, Gar-ten (mhd. gar-t-e) — Hech-t (ahd. hach-it).

hn" (ahd. zan-d, vgl. lat. dens, dentis, S. 48. 59,
t der Ableitung abgeworfen. Über Hagestol-z (ahd.
Anmerk. 2. Hierher gehört auch das mhd. dër har-t
als Name eines Gebirges „die Hart" im weiblichen
: doch sagt man „der Spessart" (mhd Spëhteshart
Name „Harz" scheint aus einem mißverstandenen
Wortes in „Harzburg" (Hartesburg „Waldburg") ent-

h [aus ath], ith, ahd. d, id, t, at): Er-d-e
0), Mag-d (ahd mak-at), Na-th (vgl. mhd. næjen,
el), Blü-t-e (urspr. Plural von mhd. daz bluot, vgl.
n"), Bru-t, Glu-t, Flu-t. Saa-t, No-th, Tha-t (vgl.
, sæjen, niuwen, tuon, „brauen", „glühen", „spülen",
", „thun"), Zei-t, Ge-bur-t — Bür-d-e (ahd. bur-d-î),
nde Ebene", „Heidekraut", vgl. mhd. heien „wachsen"),
), Ge-ber-d-e (ahd. ka-pâr-id-a), Ge-fähr-d-e (S. 85,
Be-gier-d-e, Be-hör-d-e, Be-schwer-d-e, Ge-mein-d-e,
vgl. Ew. Liebden).

d, ahd. t): Ger-t-e (ahd. ker-t-a), Schar-te (vgl.
Bar-te (vgl. wër S. 75), Her-de (ahd. hër-t-a), Ar-t
, Fahr-t, Fur-t (mhd. dër vurt, nicht Ablautsform
, aber damit verwandt, S. 85), Ge-wal-t, Schul-d
6), Schan-d-e, Stun-d-e (vgl. „stehen" S. 85),
, Han-d, Bin-d-e, Lin-d-e, Rin-d-e, Win-d-e.

th, ath, ith; ahd. d, t, ad, id): Blu-t,
84), Gol-d (vgl. gelb S. 76), Rin-d, Bil-d (ahd. pil-ad-i,

, B. „Drath", ist nur Dehnungszeichen (S. 56).

S. 97). — Ge-höf-t-e, Ge-schäf-t (S. 59, c), He
Ge-lüb-d-e, Ge-mäl-d-e, Ge-trei-d-e (ahd. gi-trag-i-
Gebäu-d-e.

β. auf t, d (goth, d, ahd. t): Kin-d (ahd. chin
Ban-d, Schwer-t, Wor-t, Gel-d, Zel-t, Haup-t (go
haub-id-is, ahd. hou-pit).

In einigen Substantiven hat sich auch im Nh
Ableitungsvokal erhalten (§. 50, Anmerk.).

Mon-at (ahd. mân-ôt), Zier-at (S. 93), Arb-eit (ahd
arb-ja „Erbe"), Heim-at (ahd. heim-uot-i), Ein-öd-
Klein-od (mhd. klein-ôt von ahd. chleini „fein, zierl

Anmerk. „Armut" scheint eine Zusammens
und „Muth" zu sein. Über „Gegend" vgl. S. 115, Anm

2. Adjektiven:

α. auf d, t (goth. th, ahd. d, t): wer-th (ahd.
vgl. wër S. 75), mannig-fal-t, kun-d, ge-schwin-d
S. 89), lau-t (vgl. „Leumund" S. 84 und 115), to-dt (
wil-d (S. 90), frem-d (S. 77), lin-d (vgl. lat. len-

β. auf d, t (goth. d, ahd. t, ut): zar-t (ahd. za
goth. al-jan „nähren", lat. al-ere), kal-t (S. 48),
bunt „schwarz und weiß gefleckt oder gestreift", aus
von „binden", also „mit einer Binde versehen, streifig
(ahd. nahh-ut).

3. Verben:

α. auf d, t (goth. th, ith, ahd. d, t): kun-d-e
, (vgl. mhd. sinden S. 91), brü-t-en, be-haup-ten u.

β. auf d, t (goth. d, ahd. t): här-t-en, ver-schw
blen-d-en, er-kal-t-en, ahn-d-en u. a. m. Vgl. stan-d

Anmerk. „Ahnden" (ahd. an-ad-ôn heißt: „seine
bethätigen", „strafen" und „schmerzlich nahe gehen", von a
„Zorn", z. B. „That ich dir so wenig, was willst du's so
„O, es ahndet dich auch, daß es ihr nicht gelingt." Klopsto
man schon im Mhd. anen, vorzüglich aber im Nhd. „ahne
„eine Vorempfindung von Etwas haben", z. B. „Ahnest
sanfte, süße Frühlingslieder?" Uhland. In der neuesten
„ahnden" vorzugsweise in der Bedeutung „strafen". Bei
derselben Wurzel anzugehören (vgl. goth. an-an „athmen
an-imus).

In vielen Wörtern hat ein ableitendes t in
mit ch, f oder s der Lautverschiebung widerstan
t dem lat. und goth. t entspricht (S. 51, Anmerk.

Diese Ableitungen haben schon in den ältesten
Formen keinen Ableitungsvokal.

Anmerk. Über die Verwandelung von g (k, h) und
f, ferner über die Verwandelung von d, t vor t in s vgl.

:

iven auf t:

h-t), Spech-t, Doch-t (mhd. tâh-t S. 45, 5), Be-rich-t,
t (S. 51, Anmerk. 3), Wich-t (mhd. wih-t „Geschöpf"
wîhen „weihen", vgl. „nicht" ahd. nio-wiht, ursprüng-
: „Wichtelmännchen").

t („Fremder" S. 49), Geis-t, Mis-t, Fros-t, Ver-lus-t
er-en, S. 81), Ros-t und Rös-t (mhd. ros-t und rös-t
rusen" vgl. „roth"), Tros-t, Wus-t, Zwis-t (vgl. „zwei"
0), Durs-t (vgl. „dürre", goth. thaurs-us S. 117),
restus „Bannwald", vgl. lat. foris „draußen"), Hors-t
„Gesträuch"), Gewin-s-t, Wans-t, Duns-t (vgl. mhd.
s-t (für Bans-t von bind-en?), Hus-t-en (mhd. huos-t-e).

t"), Duf-t (mhd. tuf-t), Zeil-läuf-t-e, Ranf-t (ahd.
impfen, S. 91), Stif-t („Stachel", „Dorn").

(mhd. saf) hat erst im Nhd. ein t angenommen.
)

ua-dâh-t, vgl. „Dank", S. 91), Frach-t (aus niederl.
rêht „Verdienst"), Mach-t (vgl. „mag", S. 77), Ohn-
mah-t), Schlach-t, Nach-t, Bach-t (S. 33), Prach-t
vgl. „brechen", S. 75), Pflich-t (vgl. „pflegen"), In-
", S. 79), Schluch-t (S. 51, Anmerk. 3), Such-t,
Zuch-t, Ach-t (ahd. ah-t-a), Ob-ach-t, Trach-t, Wach-t
Leuch-t-e (vgl. „Licht", S. 84), Rich-t-e, Flech-t-e.

, vgl. „bersten", S. 75), Las-t (vgl. „laden", S. 59 c),
en", S. 81), Ver-lus-t, Has-t, Lis-t (vgl. „Geleise",
s-t (vgl. „kiesen", S. 83), Mas-t (S. 66 a), Wurs-t,
„schwellen"), Kun-s-t (vgl. „können"), G-un-s-t (vgl.
), Brun-s-t (vgl. mhd. brinnen S. 90), Ras-t (ahd.
râwên und ruowên „ruhen"), Gers-t-e (ahd. gërs-t-a,
).

Klus-t (vgl. mhd. klieben, S. 84), Trif-t (vgl. „treiben"),
m-f-t (vgl. mhd zëmen, S. 77), Brun-f-t (vgl. mhd.
und „brummen"), An-kun-f-t (vgl. kommen), Ver-
men", S. 59, Anmerk. 1), Bot-schaf-t, Hüf-t-e (ur-
on „die Huft" aus mhd. diu huf), Sänf-t-e (mhd.
chkeit").

t-e" ist niederd. Form für ahd. nif-t-il-â, S. 51,

„Ohnmacht" beruht auf dem Mißverständniß, als ob
ammengesetzt wäre. Man spricht in der Regel richtig:
Vorsilbe â aus an bezeichnet wie nhd. un einen Ge-

iche:

(ahd. rëh-t), Ant-t (goth. and-l
gi-slah-t-i), Ge-rich-t, Ge-fech-t,
Ge-flech-t.

(ahd. nës-t), Ge-rüst-e (ahd.
, S. 86), Ge-spin-s-t.

) (ahd. kif-t, von „geben", vgl
shaus", vgl. „Stab"), He-f-t (
f-t (S. 84), Werf-t (vgl. „werk

rk. 1. Ableitungen auf t lieg
hd. tug-en, „taugen", θυγάτηρ
", lat. sor-or statt sos-or), „D
ahd. lah-s-t-er von lah-an „schm
mhd. daz tres-t) — „blut-rü
n rinnan).

erk. 2. Über „Geschäft" vgl.

Adjektiven:

(ahd. rëh-t), ge-rech-t, schlech-t, u
), leich-t (ahd. lih-t-i), dich-t (v
sigen, S. 80), feuch-t.

ahd. fas-t-i).
(ahd. haf-t) z. B. stand-haf-t,

erk. „Echt" ist ursprünglich
o-haf-t „rechtsgültig", „ehelich
Gesetz" „Ehe". Vgl. S. 56, A
anft". (S. 51, Anmerk. 3.)

Verben:

n, flech-t-en, äch-t-en, rich-t-en, sch

en (S. 75), durf-t-en, faf-t-en,

n, lüf-t-en, haf-t-en, duf-t-en u

erk. Die Verben „fechten" „flec
l sie nicht auf einen einfache
der ablautenden Konjugatio
verben aufgeführt. (Vgl. §. 47.

Konsonanten ch, f, f,
ören entweder zur Wurz
„Fros-t" „Las-t" „Lis-t" „
er älteren Ableitung
nehmen, wenn vor dem
, z. B. „Furch-t" (ahd. fo

---

gift" ist erst im Nhd. sächlichen
t; vgl. „die Mitgift".

. 66, oder von lat. stultus), Schwan-z (vgl. „f
„ Tan-z, Blitz (mhd. blicze von ahd. plich „Gla
erbleichen“ S. 79), Hirsch (ahd. hir-uz. S. 54
“, S. 89). Hierher gehören ferner: Pil-z (S.
artius), Schur-z (vgl. mhd. schurz, wol „abgeschn
chërn? S. 74), Kürb-iß (aus lat. cucurbita S. 6
ips (ahd. phiph-iz, aus mittellat. pipita, von lat.
upfen“). Sims (mhd. daz sim-ez, S. 65, 66).

liche: Wur-z (ahd. war-z), War-z-e, Stel-z-e
„Wolle“ S. 90), Wan-z-e, Schan-z-e*) („Befest
)!, Pfeffer-min-z-e (mhd. min-z-e, aus μίνθα)
., niederd. die milte, vgl. ags. mëltan „schmel
-el. Hierher gehören ferner: Ell-itze (ein Fisch, d
“ [ahd. elirâ „Eller“] lebt, mhd. erling), Horn
Hirn“ S. 89), Bin-s-e (S. 64, 66), Erb-s-e (
rvum), Amei-s-e**) (ahd. amei-zâ, vgl. ahd
, 66), Gem-s-e (mhd. gam-z, vgl. ital. camozza,
llen Ableitungsvokale vgl. §. 50, Anmerk

erk. „Die Lef-z-e“ ist ursprünglich der Plu
“ S. 66.)

liche: Har-z, Sal-z (vgl. lat. sal), Hol-z (vg
(vgl. „Milz“), Schmal-z, Ob-s-t (S. 64), Sa
s-z, Her-z (ahd. hër-z-â, S. 48).

erk. „Erz“ (ahd. aruzi) scheint mit lat. ru
graben“ verwandt.

Adjektiven:

-z, kur-z (ahd. churz und kurt, aus lat. curtus)
s? vgl. Stolz S. 115), ein-z-el-n (ursprünglich
von ahd. ein-az S. 58 Anmerk.).

Verben:

-z-en (S. 87), wäl-z-en, schür-z-en, schwär-z-en, er
-z-en (vgl. mhd. snal „das Schnellen“ und m
en, sal-z-en u. a. m.; ferner einige Verben a
eine verstärkte oder oft wiederholte Thät
-en (von „juch“ vgl. „juchhe“, mhd. juw-ez-en,
nhd. w in nhd. h, S. 56, Anmerk. 4), lech-
), schluch-z-en (von „Schluck“), schmatz-en (von
en (S. 88), seuf-z-en (mhd. siuf-z-en, vgl. ahd.
„schlürfen“ „saufen“), gau-z-en (vgl. „Gaumen“
nhd. grinnen und grînen „greinen“ S. 80), du-z-en
norganischem Umlaut: äch-z-en (vgl. „ach“), k
hd. kroch-z-en aus lat. crocitare); ferner mit
„bucken“, vgl. „tauchen“), druck-s-en, muck-s-en (
en“, vgl. lat. mugire „brüllen“).

---

chanze“ in der Redensart „Etwas in die Sch
e „Glückswurf“ aus frz. chance, vgl. „Mumme
Wackernagel leitet ahd. â-meiz-â von ahd. â (
hneiden“ ab, vgl. „Meißel“.

bleitung enz (ahd. enz) bildet man im Nhd.
"

s, sch, r.

ablautende s geht zuweilen in sch über (S. 54,
len in r (S. 57).

' (ahd. s, is, us) werden gebildet:

ntiven:

Hal-s*) (ahd. hal-s, vgl. lat. collum), Dach-s, Fuch-s
„Fuch-s"), Lach-s, Luch-s, Flach-s (vgl. „flechten" S. 75),
γύψος), Buch-s (aus πύξος), Schöp-s (aus böhm. skopec),
census), Bur-sch (aus mittellat. bursa „Beutel" „gemein-
zur Unterhaltung von Schülern [bursarii]" „Genossenschaft
l"; vgl. „Börse" „Geldbeutel" und „Versammlung von
ir-s-e (ahd. hir-s-i, niederd. „die Hirse"), Och-s-e (vgl. lat.
e (ahd. Sah-s-o „Messerträger" von ahd. sah-s „Messer"
. sëh „Sech" „Pflugschar" und ahd. sëg-ensa „Sense") —
-is), Ilt-is (ahd. illit-is-o).

Brem-s-e**) (ahd. dër prëmo, „die Breme", vgl. „brum-
(„Handelsinnung", ahd. han-s-a „Schar"), Eidech-s-e (ahd.
r-s-e (niederd. „Rind", vgl. „Farre", ahd. farro), Flech-s-e
, Fer-s-e (ahd. fër-s-ana), Gan-s (vgl. χήν), Ach-s-e (aus
sch-e (aus lat. cerasum), Lin-s-e (aus lat. lens). — Em-s
En-s, Et-sch (ahd. Et-is-a), Hül-s-e (vgl. mhd. hëln, S. 76),
ner: Nixe (ahd. nicch-essa von nichus „Wassergeist", vgl.
en"), Hexe (ahd. hāz-issa aus hagazissa „Waldweib" (?)
„umfriedeter Wald"), Ax-t (ahd. akhus, S. 52, Anmerk.).

Wespe" ist durch Umstellung aus ahd. wef-s-a entstanden,
Über „Lefze" vgl. S 116, Anmerk. In „die Ähre"
ahd. daz ah-ir, goth. ah-s, Gen. ah-s-is) ist das ab-
gegangen (S. 57).

Wach-s (vgl. „weben" S. 75), Ge-sim-s-e (S. 65), Ge-
wach" S. 86).

tiven:

i für ir-si, S. 57 und 60, vgl. lat. errare), dür-re (goth.
. „Durst" und „Darre" S. 89), mor-sch (niederd. murs,
nd mhd. mërn „einweichen"), fal-sch (S. 33).

---

b. hals „Mann" erklären sich die Zusammensetzungen
als" „Schreihals" u. a. m.
se" zur Bändigung der Pferde und zum Einhalten des
nmen mit neuniederl. praamen „pressen".

86), dör-r-en (vgl. „Darre",
ap-s-en (vgl. „raffen"), wich-s-
lihh-is-ôn, S. 64), grin-s-e
-en (ahd. hêr-is-ôn), knir-sch-
en (mhd. veil-s-en, S. 54,

Birschen" (mhd. birsen)
n" „treffen".

d. ans) wird abgeleitet:

niß.

t der Endung niß werde

tiven:

Be-dräng-niß, Em-pfäng-
ster-niß — Kennt-niß, Er-k
mm-niß, Be-sorg-niß, Be-s

Er-eig-niß (S. 46), Er-forder
Ver-häng-niß, Ver-zeich-niß,

Emp-fäng-niß" „Ver-säum-ni
werden sowol weiblich als

g niß ist durch dopp
n und ass, iss oder us

Im Gothischen bildete man
che auf uss-i vorzugsweise vo
eik-in-ass-us „Heilung" von
bstantiven auf iss-a, uss-a,
liche auf iss-i, ass-i, uss-i;
auf in-ôn, und von Partizipi
tet wurden, z. B. fant-an-iss
-an-iss-a („Wink" von ahd.
on im Ahd. daran, das n
dete Wörter wie: tougal-niss

In dem nhd. niß ist ß in
nsterniß" und „Finsternisse"

niß drückt nicht nur a
fe aus; am häufigsten
oder einen Zustand.

bleitungen mit Lip

mit Lippenlauten ge
nd im Einzelnen läßt si
m Stamme oder zur Abl

leitungen auf b (ahd. aw, i
zwar

iven weiblichen Geschlechte

aw-a, vgl. lat. parere), Nar-b-e (mhd.
zusammengefügt"), Schwal-b-e, Mil-b-e
6), Witt-ib neben: Wit-w-e (ahd. wit-

en:

Den. val-aw-es, vgl. lat. pallere), gel-b

nigen Wörtern ist der ableitende Konso
ne" (ahd. sën-aw-a) „Matte" (ahd. d
gemähet wird", vgl. mhd. mæjen „m
v-es, S. 76) „Schatte" „fahl" „kahl"

-w-en, vgl. „gären", S. 74), wöl-b-en (
wël „rund"), sal-b-en (ahd. sal-b-ôn,
„schmutzig" „trüb"), fär-b-en (mhd. ver-

bgeleitete Endungen.

tiven auf heit (keit), schaft, th

bgeleiteten Endungen sind
). Da sie aber die Bedeutung v
ben, indem sie nur die Formen
chten wir die vermittelst derselb
usammensetzungen (§. 67), sonde

iteten Endungen heit (keit), sc
trakte Substantiven gebildet.

eibliche Substantiven auf h

ennamen:

heit, Mann-heit, Kind-heit, Christen-h

iven oder Partizipien:

it, Karg-heit, Krank-heit, Kühn-heit, Ke
räg-heit, Ro-heit (§. 318), Dumm-heit,
u. a. m. — Bescheiden-heit, Gelegen-
a. m.

erk. 1. In „Bosheit" ist das ursprünglich
während in „Kühnheit" „Trägheit" „Sc
e Adjektivendung i erzeugte Umlaut geblie
heit, träg-heit.

erk. 2. „Allwissen-heit" und „Unwissen-he
Präsens abgeleitet zu sein, vgl. ahd. „wizza

erk. 3. Das ahd. und mhd. Substantiv h
„wachsen", S. 106) bedeutet: „das Weser
sich allein und in Zusammensetzungen gebra
-heit").

erk. 4. Die Endung **keit** ist zunächst dur
endung **ig** (mhd. ec) oder **lich** mit **heit**
und süezekeit für süezec-heit; sie wird ab
im Nhd. auch bei solchen Ableitungen gebrau
g (mhd. ec) oder **lich** zu Grunde liegen, z.

Adjektiven mit einer Ableitung
die Endung **keit** an.

-keit (vgl. Anmerk. 4), Lieblich-keit, Heiser-k
Duldsam-keit.

genommen: „Sicher-heit" „Dunkel-heit"
Adjektiven auf **en** abgeleiteten Wörter, z. B.
„Trunken-heit" „Trocken-heit" „Bescheiden-h

Adjektiven ohne Ableitungsendung n
mit **keit** die Endung **ig** an. Durch
ht Afterformen (S. 29).

ig-keit, Leicht-ig-keit, Spröd-ig-keit, Mild-ig-ke
, Fest-ig-keit, Geschwind-ig-keit — Standha
, Gottlos-ig-keit.

Substantiven auf **heit** werden
haften gebraucht (S. 6).

erk. 1. Die von Adjektiven abgeleiteten Ab
d. sehr zahlreich, und sie sind vielfach an die
94) getreten. Vgl. mhd. schœne, süeze, n
" „Süßig-keit" „Müdig-keit" „Stätig-keit".

erk. 2. Wo Formen auf **e** und auf **heit**
, unterscheiden sie sich in der Regel durch d
„Hoheit", „Fläche" und „Flachheit", „Sc
e" und „Süßigkeit", „Rauheit" und „Rauh
", „Einheit" und „Einigkeit", „Neuheit" un

Man bildet weibliche Abstrakta a
on Personennamen.

r-schaft, Ritter-schaft, Graf-schaft, Mann-schaf
Brüder-schaft (mhd. bruoder-schaft), Wirt-scha
Nachbar-schaft, Herr-schaft, Knecht-schaft, L
-schaft, Sipp-schaft, Genossen-schaft (mhd. ge
l Juden-, Brüder-, Burschen-schaft.

ktiven oder Partizipien:

ſchaft, Baar-ſchaft (S. 74). Gemein-ſchaft, Bereit-ſchaft
, Verwandt-ſchaft, Gefangen-ſchaft, Hinterlaſſen-ſchaft.

ungen mit **ſchaft** von Sachnamen und Verben
ehören großentheils erſt dem Nhd. an, z. B. „Erb-ſchaft"
ſchaften" — „Wander-ſchaft" „Rechen-ſchaft". Die Wörter
Wiſſen-ſchaft" ſcheinen aus dem Partizip des Präſens
t Ausſtoßung des **d** gebildet zu ſein. In „Dorf-ſchaft"
ft" bezeichnet „Dorf" „Ort" „Land" die Einwohner.

as weibliche Subſtantiv ahd. scaf, mhd. schaft (vgl. ahd.
6) heißt „Beſchaffenheit" und wird im Ahd. und Mhd.
Zuſammenſetzungen gebraucht.

ven auf **ſchaft** bezeichnen eine Beſchaffen-
weiſe den kollektiven Begriff (S. 6) von

ſten Subſtantiven auf **thum** werden ebenfalls
men, einige auch von Sachnamen oder
itet.

t-thum, Prieſter-thum, Ritter-thum, Herzog-thum, Bis-
f-tuom, mhd. bis-tuom), Chriſten-thum, Juden-thum,
Beweis-thum, Beſitz-thum — Reich-thum, Eigen-thum,
thum, Siech-thum.

ſter-thum" iſt erſt ſeit dem 16ten Jahrhundert gebräuch-
ldet, wie das von Jahn erfundene „Volk-s-thum".

as ahd. und mhd. tuom (männlich und ſächlich, vgl.
132) heißt „Macht" „Stand", z. B. kristenlichez tuom,
heit und schaft für ſich allein und zuſammengeſetzt ge-

ven auf thum ſind ſächlich.

ven auf **thum** bezeichnen Stand und Würde
Zuſtand von Perſonen.

erthum, Bürgerthum, Chriſtenthum; vgl. Judenſchaft,
erſchaft, Chriſtenheit.

heit (keit), ſchaft, thum werden zuweilen

iven auf **bar, ſam, lich, haft.**

ektiven auf **bar** werden abgeleitet

tiven, und insbeſondere von Abſtrakten:

ar, ehr-bar, ſchein-bar, ſtreit-bar, wandel-bar, ſicht-bar,
t-bar, mann-bar.

on Verben:

ieß-bar, eß-bar, trag-bar, brauch-b

nmerk. 1. Von Adjektiven
". Über „offenbar" vgl. S. 74.

nmerk. 2. Die Endung bar (al
rn „tragen" „hervorbringen", vgl.
id Mhd. vorzugsweise in der Zu
ri. Vgl. jedoch mhd. süezer v
bære „zum Zweikampf fähig".

ie von Verben abgeleiteten
öglichkeit einer Thätigkeit.

icht-bar, gang-bar, trag-bar, eß-b

. Mit der Endung sam leitet

on Substantiven:

beit-sam, wonne-sam, sitt-sam, furc
m, tugend-sam, ehr-sam, lobe-sam

on Adjektiven:

emein-sam, lieb-sam, wach-sam, ei

nmerk. 1. „Gleichsam" „genug-
n gebraucht.

nmerk. 2. „Lang-sam" (ahd.
ng des ahd. langsaini („nach und
angenommen. „Selt-sam" (ahd
mit sam gebildet.

on Verben:

g-sam, duld-sam, empfind-sam, fol
üwe-sam von grûwen, „grauen").

nmerk. 1. Die Formen auf sa
scheinen erst dem Nhd. anzugehöre

nmerk. 2. Das Substantiv „G
und erst durch Abwerfung der End
heißt ahd. gihôrsamî und ist ahd.

nmerk. 3. Das Adjektiv sam („
n Nhd. ausschließlich in der Zusam
d. sama, mhd. sam „gleichwie", z
r thun", ferner: „zusammen" „säm

ie Adjektiven auf sam bezei
Thätigkeit und insbesondere di

g-sam, lenk-sam — duld-sam, fur

inige Adjektiven auf bar u
adurch, daß die Form sam
e Bedeutung hat.

und furchtbar, heilsam und heilbar, empfindsam und empfind-
im und achtbar.

ektiven auf **lich** werden gebildet:

ı **Substantiven:**

the-lich (S. 56, Anmerk. 4), geist-lich, gött-lich, mensch-lich,
fürst-lich, gründ-lich, glimpf-lich (von mhd. dër gelimpf „An-
:it"), miß-lich, brüder-lich, red-lich („vernünftig" „der Rede
in ahd. reda „Rede" „Vernunft", vgl. lat. ratio), täg-lich, trüg-lich,
[ursprünglich „vertraut", von mhd. heim „Haus", „Wohnort",
el-heim" und ahd. hîjen „sich verheiraten" und „Heirat"), statt-
Staat, lat. status).

n **Adjektiven** und Partizipien des Präsens:

herr-lich (mhd. hêr-lich von hêr „hehr"), leib-lich („was man
n" von „leid"), lieb-lich, gemäch-lich (von „gemach", d. h. „zu
macht" „bequem" S. 77), gräß-lich (von mhd. graz „wüthend"
der von niederd. gräsen „schaudern", vgl. das mundartische
', engl. gris-ly), spär-lich (von ahd. spar, „sparsam"), treu-lich,
wohn-lich, gewöhn-lich (von mhd. gewon „gewöhnt"), wesent-
wësen, S. 78), wissent-lich (mhd. wizzenlich und wizzentlich).
, hoffent-lich, leident-lich.

1. In den Ableitungen, welche von Partizipien gebildet
im Nhd. der harte Laut t erhalten, der im Mhd. auslautend
es weichen d getreten war (S. 51).

2. Nach dem Vorgange dieser Formen und des Wollauts
.) ist in einigen Ableitungen nach n ein unorganisches t einge-
öffen-t-lich" (mhd. offen-lich), „geflissen-t-lich" „gelegen-t-lich"
" „verschieden-t-lich" „namen-t-lich" „orden-t-lich" „wöchen-t-lich".
ich" aus dem Part. Präs. von mhd. eigen („haben", vgl. ἔχειν)
ls Adjektiv gebrauchten Part. Prät. (eigen) desselben Verbs ge-
ich nicht entscheiden. Vgl. mhd. eigenlich. „Erkennt-lich"
rät. abgeleitet (mhd. erkant-lich).

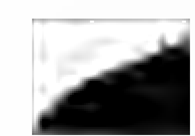
Verben:

lich, empfind-lich, unsäg-lich, ziem-lich, deut-lich, zerbrech-lich,
, verfäng-lich, bedenk-lich, schick-lich, sterb-lich, greu-lich (mhd.
h von mhd. grûwen „grauen" vgl. ahd. grûwi-sôn „grausen"
ıs-lich" S. 66), vergäng-lich (von ahd. gangan „gehn"), ver-
von ahd. stantan „stehn") u. a. m.

1. Die von Verben gebildeten Ableitungen sind in den
ten selten, haben aber im Nhd. sehr zugenommen.

2. Nach dem Vorgange von Ableitungen, die von Verben
sind, wie „veränder-lich" „unverbesser-lich" „ärger-lich" u. a. m.
hd unorganische Formen gebildet, wie „les-er-lich" „fürcht-er-
r-lich" und „weiner-lich" scheinen von „lächern" „weinern"
.) abgeleitet.

3. Die Endung **lich** entspricht dem ahd. Adjektiv lîh
h) oder dem davon abgeleiteten Adverb ahd. lîhh-o (mhd.
beide nur in der Zusammensetzung vorkommen, und dieselbe



wie das von ihnen abgeleitete „gleich“
ahd. lîh (mhd. lich) „Leib“ „Leiche“ „Ge
: „gleichen“ S. 79.

Zu den Ableitungen auf **lich** gehören e
s für einer Art“) und „solch“ (ahd. so-
hn-lich“ (mhd. ane-lich von dem Adve
(von mhd. sament, samet „zusammen“

Im Ahd. hat lîh in Verbindung mit
5, b) im Genitiv die Bedeutung „Jeder“,
Jedes von allen Dingen“ „Jeder von den
ch erhalten in: „männig-lich“ „jed
„jeglich“ (ahd. êo-ga-lîh, mhd. ie-ge-l
s ein adverbialer Akkusativ zu goth. aiv
tet. Vgl. „Ehe“ S. 56).

nen auf **lich** nehmen im Nhd. de
einsilbigen Substantiven oder
diejenigen, welche von mehrsilbige
so die von Verben abgeleiteten.

känk-lich, höf-lich, töd-lich, münd-lich, g
nen: gast-lich (mhd. gast-lich), wahr-lic
ne: [illegible]-lich, stumpf-lich — jämmer
nglich, kümmer[illegible] [illegible]-lich, öffent-lich,
aber: wunder-lich, herz[illegible] [illegible]sam-[illegible]lich, aben
lich, absonder-lich, verdau-lich, [illegible] unerf
[illegible]m „lange

r ig statt **lich** vgl. S. 104, Anm. [illegible] mhd

n auf **lich** bezeichnen die Art
Sie werden daher vorzugsweise als
Substantiven oder als Adv

n, brüderliche Liebe, heimliche Freude, ein
in lieber Freund), eine deutliche Antwort
arbeiten, treulich aushalten (vgl. der treue
beharrlich leugnen, eidlich betheuern, schin
Mönch gib reichlich. Sch. Er sei der Bö
klagt. Sch.

iele Wörter auf **lich** werden daher nur als
-lich“ „leicht-lich“ „frei-lich“ „wahr-lich“ „k
ôd-lich“ „sicher-lich“ „ledig-lich“ „weis-lich“

nsbesondere gebraucht man als Adverbie
auf **ig** gebildet sind, wie „ewig-lich“ „ledig
„kräftig-lich“ „züchtig-lich“, oder wie „mit
ganisches **ig** angenommen haben.

en viele von Adjektiven abgeleitete
deutung einer verminderten I

n-lich, grün-lich, süß-lich, säuer-lich, ält-

ie: „grünlicht" „süßlicht" sind nicht mit lich ge-
le „grüneln" (S. 100, Anmerk.) mit der Endung

ersonennamen gebildeten Formen hat
eutung von isch angenommen.

. B. des Kaisers Heer), die königlichen Beamten,
as großherzogliche Zollamt, der gräfliche Kammer-
dtische Zeughaus, die Homerischen Gedichte, der

ebrauch entspricht nicht der eigentlichen Bedeutung
egriffe und nicht Individuen bezeichnet (S. 4).
n königlicher Sinn. Es ist daher zu tadeln, wenn
itivs gebraucht, z. B. „die staatlichen Interessen"
Kleist.

Unterschied von „weib-lich" und „weib-isch" u. s. w.

haft werden gebildet:

tiven:

m-haft, statt-haft, herz-haft, sünd-haft, tugend-haft,
t. nahr-haft (von mhd. nar „Nahrung" S. 78),
ëst „Mangel", vgl. „bersten", S. 76), wahr-haft
heit") u. a. m.

en-haft" (ahd. scata-haft) „sag-en-haft" „ries-en-
haft" ist ein unorganisches en eingetreten. S. 58,

en:

ler-haft.

), nasch-haft, schwatz-haft, flatter-haft.

Adjektiven oder Verben abgeleiteten Formen
n Nhd. an.

Wörter auf haft haben noch die Endung ig an-
ig" „theil-haft-ig" „leib-haft-ig". Vgl. „Wahr-
120.

dung haft ist ursprünglich ein von „haben" ab-
haft bedeutet „gefangen" „von einem bösen Geiste
und in der Zusammensetzung „Etwas habend",

ezeichnet häufig die Weise, und insbe-
zu einer Thätigkeit, oder eine Ähn-

campf-haft, ehren-haft — schwatz-haft, nasch-haft,
aft, riesen-haft, schatten-haft.

Anmerk. Wo die Formen haft und lich neben
braucht man die Form haft von Personen, die auf lich

Man vergleiche: „Eine ernsthafte Person" und „el.
„ein glaubhafter Gewährsmann" und „eine glaubl
ist in Frankfurt wohnhaft" und „ein wohnliches H
Kind" und „die schrecklichen Folgen".

Viertes Kapitel.

Von der Zusammensetzun

1. Zusammensetzung der Begrif

§. 67. Die Sprache zieht häufig zwei Beg
ein Satzverhältniß bilden (§. 16), in Ein Wor
griffe in Einen Begriff zusammen; und dieser
das durch diesen Vorgang gebildete Wort, w
setzung genannt.

Königssohn (Sohn eines Königs), Schreibfeder (f
Weinglas (Glas für den Wein).

Wie das Satzverhältniß, aus dem die Zu
vorgeht, so besteht auch jede Zusammensetzung
dern, nämlich aus dem Hauptworte (König
seinem Beziehungsworte (Sohn, Feder) (§.
wort hat insgemein den Hauptton und geht
worte voran.

Hauptwort und Beziehungswort sind oft, je
der zusammengesetzt; aber die ganze Zusammen
als eine solche aufgefaßt werden, die aus nich
Gliedern besteht.

Nußbaum-holz, Handwerks-zeug, Buchstaben-schrift
Korn-branntwein, Herzbeutel-wassersucht, Luftröhren

Arten der Zusammensetzun

§. 68. Jede Zusammensetzung drückt, wie
(§. 16), nur Einen Begriff aus; sie unters
der Bedeutung von einem Satzverhältnisse dad

hnet, welche nicht erst in dem Augenblicke der
en, sondern als Begriffe von Dingen
vorhanden und bekannt sind.

ißbrod, Krummstab, Wirtshaus, Waisenhaus, Nacht-
n, Königssohn, Veitstanz, Kinderstube, Studirstube,
ik.

Dingen, die nicht als Dinge eigner Art ge-
t man nicht durch Zusammensetzungen, sondern
hältniß aus.

dünner oder ein gerader Stab, das Haus des Bruders
s, das Beben der Hand, der Sohn des Nachbars, der
t, die Stube des Vaters oder der Mutter, krank vor

haft ist daher der Gebrauch von Zusammensetzungen,
öffnung, Königsgeburtstag, Königsleiche, Provinzial-

setzungen sind nach Form und Bedeutung
ich:

riffswörter werden unmittelbar zu Einem
und die Zusammensetzung drückt einen Begriff
nfacher Begriff gedacht wird. Eine solche
d Verschmelzung*) genannt.

-tuch, Finger-zeig, Kiesel-stein, Wein-trinker, Lang-bart,
-haus, Weih-nacht, gras-grün, tod-krank, ruhm-voll,
erig, voll-zählig.

tiven, namentlich solche, welche auf g, b oder
1 als Hauptwörter einer Verschmelzung zu-
. oder i. Diese Vokale sind aus den ursprüng-
svokalen (§. 49) a, i oder u hervor-
deren in den ältesten Mundarten Substantiven
ie haben sich in der Zusammensetzung erhal-
einfache Substantiv schon im Ahd. den Ab-
verliert oder nur in der Deklination hervor-

tag-a-wërh, vgl. tag „Tag"), Hage-stolz (ahd. haga-
merk. 2, vgl. mhd. hac), Wege-rich (ahd. wëg-a-rih),
ot-a-lind, von lind „Schlange"), Bade-gast, Tage-buch,
hti-gall (ahd. nahta-gala, nahtigala, von ahd. naht,
, vgl. ags. galan „singen"), Bräuti-gam (ahd. brūti-
rūt „Braut" und gomo „Mann", S. 49), Mäuse-falle,

eigentliche Komposition genannt.



Anmerk. 1. Viele Verschmelzungen, welche im G
den Ableitungsvokal bewahrt hatten, haben ihn im Nhd
veina-gards „Wein-garten“, ahd. stara-plint „staar-blind
haus“ vgl. ahd. pëta „Bitte“.

Anmerk. 2. Verschmelzungen können nicht,
beschadet, in ein Satzverhältniß aufgelöst werden, wie
„bitterer Klee“ — „Er ist gott-los“ in „er ist Gott l
Ableitungen als neu gebildete Wörter für neue einf
tann“ „Wart-frau“ „Pfa
erglichen mit „Förster“
“ „Hänfling“. In einig
einer scheinbaren Endung
Endung angenommen.
, Wimper (aus mhd. w
streit-bar“ „wach-sam“,
ig“ „wack-er“ „höf-isch“

Anmerk. 3. Die Benennungen für neue Entdec
gen, so wie die in den Künsten und Wissenschaften angeno
werden meistens durch die Verschmelzung gebildet,
„Eil-wagen“ „Eisen-bahn“ „Gas-beleuchtung“ „Schäde
„Blau-säure“ „Stein-druck“ „Stahl-stich“ „Haupt-wor
„Staub-faden“ „Wirbel-thier“.

Anmerk. 4. Insbesondere werden durch die Versch
namen (S. 6) und Namen von Thieren, Ländern,
„Gott-lieb“ „Gott-werth“ „Her-mann“ (ahd. Hari-ma
„Hilde-brand“ (mhd. Hilte-brant, vgl. ahd. hiltja „K
„Brand“ „Schwert“) „Wolf-gang“ „Neid-hart“ (mhd
„Zorn“); „Klein-schmidt“ „Groß-mann“ „Lang-bein“
affe“ „Roth-schwänzchen“ „Schnee-huhn“ „Laub-frosch“
burg“ „Eber-bach“ „Fried-berg“ „Esch-born“ „Man
„Salz-burg“ „Schwarz-burg“.

B. Die Glieder eines Satzverhältnisses w
zu Einem Worte zusammengezogen, daß d
Flexionsendung behält. Die Zusammenset
in der Regel einen Begriff aus, welcher noch
Begriffen zusammengesetzter Begriff
sie wird eine Zusammenfügung genannt.

Fürsten-kind, Landes-vater, Wirts-frau, Kalbs-fell
tropfe. Gottes-furcht, Todes-angst, geistes-arm, da
voll, sorgen-frei, Weiber-feind, Kinder-freund, Fr
streich, Geheimer-rath, Lange-weile, Mitter-nacht.

Anmerk. Die meisten Zusammenfügungen kön
unbeschadet, wieder in ein Satzverhältniß aufgelöst wer
Fürsten“ „Vater des Landes“ „Frau des Wirts“ u. s.

eiche folgende

elzungen und Zusammenfügungen:

mann	Landesherr
recht	Landesart
leute	Landesfürst
nerstrahl	Donnersberg*)
nerwetter	Donnerstag*)
reiber	Eselsohr
mann	Amtsdiener
iernoth	Wassersnoth
rtaufe	Feuersgefahr
thaut	Hörnerschall
säule	Bilderdienst

enfügungen nehmen die Bedeutung von Ver-
an, wenn ursprünglich zusammengesetzte Begriffe
fache Begriffe gedacht werden, aber auch wenn
gen eine ganz andere Bedeutung erhalten und nun
nlichkeit oder nach irgend einer andern Beziehung
s Benennungen von Dingen eigener Art ge-
Dies ist insbesondere der Fall bei den Namen
ändern und Örtern.

Lands-mann, Kriegs-gott, Teufels-kerl, Manns-bild, Raths-
rs-noth, von Kindes-beinen, Winds-braut („des Windes Ge-
läbels-führer (vgl. bairisch „Rädel" „Kreis" „Reigen" von
igs-sohn, Bäckers-frau, Glücks-kind, Wolfs-milch, Bocks-bart,
n, Löwen-maul, Königs-berg, Ludwigs-lust, Grafen-ort,
g.

mmensetzungen sind nach der Art der Beziehung,
Hauptwort zum Beziehungsworte steht, zwiefacher

ive Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort
utiven Beziehung steht.

Sauer-klee, Lange-weile, Königs-sohn, Fürst-bischof.

: Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort
iven Beziehung steht.

schaden-froh, sonnen-klar, ehr-vergessen, fried-liebend — Haus-
-trinker, Fuchs-jäger, Nacht-wächter, Nacht-wandler, Turm-

Wir begreifen unter den objektiven Zusammensetzungen
ammengesetzten Substantiven, in denen der Begriff des
ine Thätigkeit bezogen wird, die entweder durch das Be-
ausgedrückt, oder bei dem Beziehungsworte hinzugedacht wird.

Blut-durst, Ruhm-begierde, Nacht-wandler, Markt-schreier,
rt — Baum-wolle, Erd-beere, Laub-frosch, Feld-huhn, Morgen-
fer, Sonnen-staub, Wind-mühle, Wein-glas, Blau-säure.

nd „Tag des Donnergottes", ahd. Donar.

Attributive Zusammensetzun

69. Unter den attributiven Zusam
ammensetzungen mit dem attributiven
melzungen, theils Zusammenfügun

rschmelzung: Vogel-fang, Erd-beben, Mon
. mhd. mâne „Mond“), Bein-bruch, Vieh-seuche,
tig-reich, Meer-schaum.

usammenfügung: Hechts-kopf, Bauern-
annes-kraft, Adlers-flug, Kinder-stube, Weiber-thr

nerk. 1. Die Zusammensetzungen mit dem a
nd zum größten Theile Zusammenfügungen

nerk. 2. In vielen Zusammenfügungen
Genitivendung en behalten, z. B. „Hahnen-ka
g. hanin), „Sonnen-schein“ (vgl. mhd. sunne, Gen
gl. ahd. stërno, Gen. stërn-in), „Linden-blatt“
„Frauen-kleid“ (vgl. „Manns-kleid“), „Katzen-fe
mts-diener“). Dagegen gehört das en zur Abl
(ahd. hraban „Rabe“), „Küchen-schelle“ (mh
eld“ (mhd. vërsen „Ferse“).

merk. 3. Durch Zusammenfügung mit de
iele Ortsnamen entstanden, welche zum Theil
gebraucht werden, z. B. „Königs-berg“ „Frauen-
uhe“ „Friedrichs-feld“ „Carols-feld“. Da man
e Präposition (ahd. az, zi, in, nhd. „in“ „zu“
vgl. ahd. zë dëmo Oberenhove, mhd. diu stat
an sich allmählich den Ortsnamen auch ohne Prä
, Anmerk. 2), z. B. „Erings-hausen“ (ahd. Îri
„Eckarts-berge“ „Greifs-walde“. Diese Zusammens
heil die Betonung des attributiven Satzverhä
n sind, und das Beziehungswort hat den Haupt
nd „an des Königs Hofe“. Vgl. ferner „Peters
ers, des Lorenz Sohn“.

merk. 4. Zusammenfügungen mit dem
: „der allerbeste“ „allerschönste“ u. s. f.; fern
eit“ „Jahres-tag“.

e Zusammensetzungen mit einem attribu
ßtentheils Verschmelzungen.

rz-weile, Jung-frau, Alt-geselle, Krumm-stab,
auer-klee, Hoch-zeit, Eben-bild, Groß-vater, Böse-w
hweine-braten (älter Schweinenbraten von ahd.
merk. 1. Hierher gehören einige Verschmelzu
adjektivisch gebrauchte Stamm eines Verbs ist, z.
Spring-brunnen“ „Nähr-stand“ „Quäl-geist“ „Ta
-haus“ (zum Schildern, mit dem Schilde Wache

merk. 2. Durch Zusammenfügung eines
Beziehungsworte sind viele Orts- und Persone
ten-stein“ „Weißen-fels“ „Hohen-linden“ „Langen-

„Rothen-kirchen" „Kalten-born" u. a. m. In der Regel
ort den Hauptton.

In Mitter-nacht ist ebenfalls die Endung des attri-
ten geblieben, auch wenn man die Zusammensetzung nicht
Sing. gebraucht. Mhd. sagte man: mitte naht, mitter
Tages"), umbe mitte naht („um Mitternacht")

„Lange-weile" „Krause-münze" „Geheimer-rath" „Hoher-
Zusammensetzungen geschrieben; aber sie haben die nach
us wechselnde Flexion des attributiven Adjektivs be-
ngeweile" „der Langenweile", und sind daher nicht als
u betrachten. Vgl. ferner die Eigennamen: „Guter-mann"

Verhältnisse der Apposition zusammenge-
n sind ebenfalls Verschmelzungen.

onau-fluß, Maul-thier, Reh-kalb, Mutter-pferd, Rind-vieh,
|-baum, Kiesel-stein, Christ-kind, Gott-mensch, Mann-weib,
5), Fürst-bischof, Prinz-regent, That-sache, Haupt-stadt.
strom hängen Weiden. Müller (vgl. goth. mari-sáivs

'chmelzungen dieser Art werden zuweilen statt eines ein-
cht, wenn dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr
„Dieb-stahl" „Wal-fisch" (mhd. wal „Wal-fisch", vgl. „der
ul-esel" (mhd. mûl „Maulthier" aus lat. mulus), „Lind-
Schlange" und wurm „Schlange", vgl. die mhd. Eigen-
e-lint), „Eid-schwur" „Sal-weide" (S. 108) „Sod-brennen"
st-bote" (mhd. dienest „Dienst" und „Diener"). Vgl.
-mal" „Frohn-dienst" (mhd. vrône „Herrendienst" von
„heilig" vgl. vrô „Herr"), „Schalks-knecht" (vgl. mhd.
6).

ektive Zusammensetzungen.

:nigen objektiven Zusammensetzungen, in denen
it dem Beziehungsworte in einer ergänzen-
eht (S. 15), sind theils Verschmelzungen,
nfügungen.

ısetzungen eines Adjektivs oder Partizips
iven Objekte sind:

ungen: heil-los, gott-los, herz-los, ehr-vergessen,
ınst-beflissen, trost-bedürftig, ruhm-voll.

fügungen: lebens-froh, sieges-bewußt, liebens-würdig,
-voll, lobens-werth, arms-lang, kuder-los, gott-ergeben,
eil-bringend, schmerz-stillend, liebe-athmend, hals-brechend.

nmensetzungen von Substantiven, besonders
n und von Substantiven der Formen er und
itiv eines Objektes sind:

a. Verschmelzungen: Blut-gier, Ehrsucht, Ehr-geiz Fisch-fang, Rath-geber, Schult-heiß (mhd. schult-heize „de gen auferlegt, befiehlt“, vgl. „Schulze“ und „Schulz“), Theil-nahme, Her-berge (vgl. mhd. der „Heer“ „Menge“ taufe, Dank-sagen, Blut-vergießen, Ehe-brechen, Feder-lesen Weg-weiser, Wasser-trinker, Possen-reißer, Schuh-macher, Bil jäger, Erd-beschreibung, Haus-haltung.

b. Zusammenfügungen: Gottes-furcht, Herren-dienst Ratten-fänger, Grillen-fänger, Todten-gräber, Leibes-üb änderung, Ehren-rettung, Staats-verwaltung — Ahnen-freude.

Diejenigen objektiven Zusammensetzungen, in Hauptwort in einem adverbialen Verhältnisse (S. in dem Verhältnisse des Orts, der Zeit, der Grundes, Zweckes oder Stoffes steht, sind in schmelzungen.

Ort: Feld-huhn, Laub-frosch, See-hund, Wasser-schne Hals-band, Hand-schlag, Meer-weib, Feld-maus, Berg-stra See-fahrt, Schild-wacht („bei dem aufgehängten Schilde“) Finger-reif, Markt-schreier, Land-haus, Wald-weg, himmel

Zeit: Nacht-wächter, Morgen-roth, Abend-stern, Nacht-fe Tage-werk, Nacht-mal, Winter-korn, Oster-ei, Sommer-rock, frisch-gefallen, alt-backen.

Weise (Ähnlichkeit): Staub-regen, Schnel-läufer (§. 313) Wunder-zeichen, raben-schwarz (S. 130), schnee-weiß, gras-blau, fuchs-roth, nuß-braun, bettel-arm, stein-hart, butter-we feder-leicht, bad-warm, maus-still, pfeil-schnell, baum-stark, f geehrt, wol-geboren.

Grund (Mittel, Stoff, Zweck): Frost-beule, Br flecken, Hitz-blatter, Stich-wunde, see-krank, mond-hell, Faust-schlag, Finger-zeig, Hand-schrift, Hand-werk, Würfel- Dampf-boot, Wind-mühle, Nadel-stich — Stroh-sack, Buch-lich „Zweig der Buche, auf dem Runenzeichen eingeritzt w band, Gold-berg, Silber-schmied, Pelz-werk, Lein-wand, Mo kerze, Stroh-dach — Korn-kammer, Feuer-stein, Schlaf-trun Wein-glas, Jagd-hund.

Anmerk. 1. Objektive Verschmelzungen werden besondere in der Volkssprache gebraucht, um die Intensität hervorzuheben, z. B. „blut-wenig“ „all-mächtig“ „all-waltend“ „grund-ehrlich“ „kern-gesund“ „rein-toll“ (aus goth. ragin „Ra Reinhart, S. 59) „Welt-schande“ „funkel-nagel-neu“ „pech-kohl „mutter-seelen-allein“.

Anmerk. 2. Verschmelzungen des Partizips der Be mit einem Objekte finden sich in der älteren Sprache selten un neueren Volkssprache fremd: aber sie werden häufig von den n angewendet, z. B. „gott-begeistert“ „wonne-trunken“ „moos-bedeckt“, „wuth-entflammt“ „himmel-steigender Staub“ (Klopstock) „de tragende Säulen“ Sch. Die Anwendung solcher Zusammensetzun dem Augenblicke der Rede gebildeten Begriffe ist jedoch in der P tadeln, weil sie nicht Begriffe eigner Art bezeichnen (§. 68).

en objektiven Verschmelzungen gehören ferner diejenigen n, welche mit dem substantivisch gebrauchten Stamme bs zusammengesetzt werden.

stube, Brat-pfanne, Reit-bahn, Gieß-kanne, Schnür-riemen, Lock-Wohn-haus, Spinn-rad, Brech-eisen, Sprich-wort.

rk. 1. Das Hauptwort solcher Verschmelzungen bezeichnet in der weck.

rk. 2. Fehlerhaft sind Zusammensetzungen wie: „Zeichnen-buch" rer". Vgl. „Schreib-buch" „Schwimm-lehrer".

en werden nicht mit Begriffswörtern zusammengesetzt.

rk. 1. Ausgenommen sind die mit **voll** (ahd. folla „Fülle") zu-en Verben, z. B. „voll-bringen" (mhd. volle-bringen) „voll-ziehen" „voll-enden". Vgl. das Partizip „voll-kommen". Diese Zusam- haben den Hauptton auf dem Beziehungswort. Ebenso „froh-h in die Hände schlagen"; denn „locken", ahd. locchôn, heißt ur-mit der flachen Hand klopfen, streicheln"), „will-fahren" („Jemandes en", vgl. mhd. vâren „Böses im Sinn haben" „ins Auge fassen" gl. Anmerk. zu „fahren" S. 85). Vgl. die Vorsilbe **miß** S. 145.

rk. 2. Zusammensetzungen wie „rath-schlagen" „schul-meistern" „brand-schatzen" „muth-maßen" „argwöhnen" „wetter-leuchten" ter-leichen umgedeutet, vgl. mhd. leichen „hüpfen" „tanzen", leich b-brechen" „lob-preisen" „früh-stücken" „lang-weilen" „lieb-losen" itet von Substantiven wie: „Rath-schlag" „Schul-meißter" u. s. f.

rk. 3. „Ehe-brechen" „hohn-lachen" „feld-messen" „wahr-nehmen" ar „Acht") „frei-sprechen" „los-sagen" „gering-schätzen" u. a. m. Zusammensetzungen nur im Infinitiv, also substantivisch . 131, B). Vgl.: „Du sollst nicht ehe-brechen" und „er bricht die : „das Gericht muß ihn freisprechen" und „es spricht ihn frei".

Verschmelzungsendungen.

In den Zusammenfügungen hat das Hauptwort, n Substantiv ist, in der Regel die Endung des Ge-gular oder Plural **es**, **en** oder **er**.

-dienst, Götz-en-dienst, Götter-er-dienst, Graf-en-stein, Graf-en-bank, -kirche (S. 130, Anmerk. 2).

dem Vorgange dieser Zusammenfügungen sind im Nhd. gen **es**, **en**, **er** auch in vielen Verschmelzungen , wo sie nicht als Flexionsendungen, sondern als Ver-gsendungen aufzufassen sind.

-faß (vgl. Mehl-faß und mhd. tint-horn), Höll-en-fahrt (mhd. art), Schatt-en-spiel (vgl. Würfel-spiel), Bien-en-korb (mhd. bin- Aug-en-brane (mhd. ouc-prâ), Ehr-en-säule (vgl. Schand-säule), -bach (vgl. Esch-bach), Tann-en-baum (mhd. tan-boum), Lind-en- vgl. Eich-baum), bär-en-stark (vgl. baum-stark), kirsch-en-roth (vgl.

b. Eine Präposition wird mit der andern z

vor-an, vor-bei, vor-aus, vor-über, vor-auf, mit-un
aus, zu-vor.

In diesen Zusammensetzungen ist das Ei
hältniß dem andern untergeordnet; und diese U
durch die Unterordnung der Betonung bezeichne
tonte Glied folgt nicht, wie in den zusammen
wörtern, dem betonten Gliede nach, sondern geht
auf-wärts, ab-wärts u. s. f. ausnimmt, immer vo

Von den Zusammensetzungen der Formwörte
scheiden die Zusammenziehungen der For
solche sind insbesondere zu bemerken die Zusamm
Präposition mit dem nachfolgenden oder vo
monstrativ- oder Interrogativpronom.

in-dem, nach-dem, zu-dem, seit-dem, außer-dem, un
dar-an (aus ahd. dâr „da"), dar-in, dar-aus, da-v
ahd. dâr „da"), da-zu, da-mit, dar-ein (vgl. ahd. dar
hier-in, hier-aus, hier-auf, hie-mit, her-nach u. s. f.
„wo"), wor-in, wor-aus, wo-von (vgl. mhd. wâ an
u. s. f. — vor-her, vor-hin, nach-her, um-her, um-
hin, mit-hin, hinter-her, bis-her, da-her, da-hin, wo

Auch die Formen über-all, über-ein,
ander, als-dann, al-so, den-noch, je
ob-schon u. a. m. gehören hierher.

3. Zusammensetzung der Begriffsw
Formwörtern.

§. 74. Ein Begriffswort, z. B. steigen
Formworte, z. B. auf, ab, be, zusammengesetzt
das Formwort ausgedrückte Beziehung in den
men und ein neues Wort für einen neuen Beg
Das Begriffswort ist entweder ein Verb oder ei
gebildetes Substantiv oder Adjektiv, und d
stens eine Präposition, welche eine Richtun

an-sehen, aus-lesen, vor-springen, aus-geben, ent-we
sicht, Aus-lese, Vor-sprung, Aus-gabe, Ent-wurf, Be

Anmerk. Wörter wie: „Be-deutung" „Er-kenntniß
sind nicht durch Zusammensetzung, sondern durch Ableit
gesetzten Verben entstanden, wie: „be-deuten" „er-kennen"
— Bei vielen Substantiven bleibt es zweifelhaft, ob sie v
Verben abgeleitet, oder ob sie durch wirkliche Zusamm
sind, z. B. „An-kunft" „An-sicht" kann von „ankommen"

ammengesetzt aus „An" und „Kunst" (vgl. mhd. diu kunft „das der „Sicht". Die meisten mit Präpositionen zusammengesetzten oder Adjektiven können nicht als von einem Verb abgeleitet ange- z. B. „Vor-hof" „Nach-hut" „Unter-welt" „Über-rock" „Bei-name" „Auf-geld" „Ab-grund" „Aus-beute" — „über-reif" „vor-laut".

diesen Zusammensetzungen muß man unterscheiden die ·nziehungen einer Präposition mit dem von ihr asus eines Begriffswortes, wie: zufrieden, vorhanden, insgeheim, vorlieb, Vormittag u. m. a.

,usammenziehungen dieser Art haben größtentheils ang von Formwörtern angenommen, wie: anstatt, eisammen, fürwahr, insgemein, insgesamt, überhaupt, folge, zugleich, zurück, zusammen, zuweilen, zuletzt u. m. A.

so haben viele Zusammenziehungen der Pronomen und mit Begriffswörtern die Bedeutung von Formwör- iommen, wie: damals, dermalen, dergestalt, dermaßen,)eimal, jemals, niemals, allemal, allezeit, allerdings, ı, einigermaßen, keineswegs, vielleicht, einerlei, zweier- u. m. A.

Anmerk. Zusammenziehungen wie: „einer-lei" „aller-lei" sind ursprünglich aus Genitiven des Singulars oder Plurals von mhd. leie „Art" entstanden.

Trennbare Verben.

§. 75. In den mit Formwörtern zusammengesetzten Verben bezeichnet das Formwort oft die durch einen Gegensatz der Richtung unterschiedene Unterart des Begriffes; das Formwort hat alsdann den Hauptton.

ab-nehmen und zu-nehmen, auf-steigen und ab-steigen, auf-gehen und unter-gehen, ein-geben und aus-geben, vor-sagen und nach-sagen.

Anmerk. Die Begriffe (abnehmen und zunehmen u. s. f.) sind hier einander entgegengesetzt, wie die durch die Formwörter (ab und zu u. s. f.) ausgedrückten Richtungen. In diesen Zusammensetzungen drückt das Formwort gewissermaßen, wie ein Begriffswort, den eigentlichen Begriff des Wortes, und das Verb gewissermaßen, wie eine Endung, nur noch die Form des Begriffes aus. Das Verb wird daher auch häufig ganz ausgelassen, z. B. „Die Thür ist zu" (geschlossen), „Er ist zurück" (gekommen), „Ich muß hinüber" (gehen), „Es ist vorbei" „Es ist aus".

Zusammengesetzte Verben dieser Art werden in der Konstruk- des Satzes unter gewissen Umständen wieder getrennt; und ·aher diese Verben auch trennbare Verben, und die mit denen sie zusammengesetzt sind, trennbare

Die trennbaren Formwörter sind größten
tionen, welche dann die Bedeutung von Adverb

Die Sonne geht früh auf. Er schließt die Au
mich an.

Die Richtungswörter her und hin werd
Präpositionen, mit Verben zusammengesetzt; u
zusammengesetzten Verben sind ebenfalls trennb

Sage den Spruch her. Er gibt Alles her. Gi
Es reicht nicht hin.

Vorsilben.

§. 76. Wenn in den mit Formwörtern
Verben das Formwort nicht die durch einen G
tung unterschiedene Unterart des Begriff
ein auf eine unbestimmte Weise gedachtes Be
hältniß des Begriffes bezeichnet; so hat das
geordnete Betonung. Die Formwörter
Vorsilben, und die mit ihnen zusammengese
trennbare Verben genannt.

be-halten, er-halten, ver-halten, ent-halten.

Die Vorsilben sind meistens ursprünglich P
bezeichnen meistens ebenfalls die Richtung de
ausgedrückten Thätigkeit. Sie bezeichnen die Ri
eine unbestimmtere Weise als die trennbare
und meistens nicht mehr als eine räumlich g
Unter den Vorsilben begreift man:

a. ge, be, er, ver, ent, zer, die jetzt nur
gebraucht werden.

ge-hören, be-weinen, er-wachen, ver-lieren, ent-gehen,

b. durch, hinter, über, unter, um, w
miß und voll, wenn sie mit untergeordne
mit Verben zusammengesetzt sind.

durch-suchen, hinter-gehen, über-legen, unter-nehmen
stehen, wieder-holen, miß-fallen, miß-gönnen, miß-
voll-ziehen, voll-strecken.

A. Zusammensetzung der Verben mit

ge (g).

§. 77. Die Vorsilbe ge bezeichnet in ganz
die Dauer und den Erfolg der Thätigkeit.

ge-stehen (vgl. „Fett gesteht" und „auf einer Behauptung
en"), ge-fallen (mhd. ge-vallen „zusammenfallen, angemessen
ngen (mhd. lingen „vorwärts gehen", vgl. „lang"), ge-frieren,
t, ge-nesen (mhd. ge-nësen „heil werden" S. 78), gelangen,
en, sich ge-baren (vgl. „ge-bären" S. 74), ge-winnen (S. 88),
, ge-hören, ge-horchen. Vgl. „ge-rinnen", d. h. „zu fließen
aben".

In dem Partizip der Vergangenheit, z. B. „ge-sehen" „ge-
t die Vorsilbe ge ebenfalls die Dauer und Vollendung
. 131).

en Verben bewirkt die Vorsilbe ge eine passive

(mhd. ge-brëchen „ab-brechen" vgl. „es wird mir Abbruch ge-
gebricht mir"), gerathen („es wird mir gut gerathen, es ge-

.

Verben, insbesondere in solchen, welche von Sub-
je gebildet sind, wird die Bedeutung durch die Zu-
mit ge nicht verändert.

ge-ziemen, ge-währen (mhd. wërn, vgl. mhd. wër S. 75),
ahd. ga-laupjan, vgl. „lieb" S. 84), ge-bären (mhd. bërn
ge-büren, g-önnen (ahd. unnan S. 91), g-lücken (von „G-lück",
lücken „locken"), g-leichen (S. 79), ge-lüsten, ge-sellen (vgl.
. 76).

1. „Knicken" („die Knie biegen" „brechen") ist von „Knick"
itet. Vgl. neuniederl. der knik und knicken, ferner niederl.
t dem Kopfe nicken". Vgl. die Ablautsform „knacken", ferner
neigen".

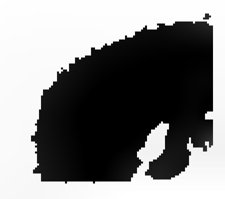
2. Die Vorsilbe ge heißt goth. ga, ahd. ga, gi, gë, und wird
nnbares Formwort gebraucht. Ihr Ursprung ist dunkel. Viel-
gam, gan entstanden. Vgl. lat. cum, con-, co- (§. 86).

b (be).

Die Vorsilbe be bezeichnet im Allgemeinen die Rich-
tigkeit auf ein leidendes Objekt. Durch diese
das intransitive Verb in ein transitives ver-
.

-wachen, be-lachen, be-weinen, be-sprechen, be-steigen, be-scheinen,
be-singen, be-trauern. Die Mutter weint über ihr Kind, und
inet ihr Kind. Ich steige auf den Berg, und Ich be-
n Berg. Sie besorgten sich selbst und ihr Pferd. G.
ond leuchtete, aber hatte Nichts zu beleuchten. G.

ufig werden im Nhd. vermittelst dieser Vorsilbe von
en und Adjektiven transitive Verben gebildet,
Zusammensetzung gar nicht vorkommen.



be-fehden, be-gaben, be-mannen, be-namen, be-mänt
mühen, be-friedigen, be-seitigen, be-günstigen, be-stätt
muttern, be-freien, be-engen, be-reichern, be-sänftigen

Anmerk. Von dem Plural sächlicher Substanti
bildet: „be-völkern" „be-geistern" „be-gütern" u. a. m.;
rativ des Adjektivs: „be-reichern".

Wenn das Verb für sich schon ein transitive
Vorsilbe **be** der transitiven Beziehung eine ander

Stroh legen, Steine setzen, Bäume pflanzen,
mit Stroh belegen, mit Steinen besetzen,
pflanzen.

Intransitiv werden im Nhd. nur wenige
in denen der Wurzelbegriff durch die Zusamm
verstärkt wird, nämlich: be-stehen, be-ginnen (
be-harren, es be-liebt mir (mhd. lieben „gefa
be-gegnen, be-wachsen, be-kommen (es bekömm
mich be-dünkt.

Anmerk. 1. Über „er-b-armen" vgl. S. 103, üb

Anmerk. 2. Das goth. bi („um") wird als Prä
Dativ und in der Zusammensetzung gebraucht. Daraus
gedehnte Präposition **bei** (ahd. bî, bi, mhd. bî) entwick
sammensetzung den Hauptton hat, anderseits durch Abs
Vorsilbe **be** (ahd. bi, mhd. be), welche nur in der
braucht wird. In **bei** hat sich die ursprüngliche, räum
halten; **be** hat eine allgemeinere Beziehung angenomme
und „**be**-legen", „**bei**-ziehen" und „**be**-ziehen", „**bei**-ge
(§. 76 und 87).

er.

§. 79. Die Vorsilbe **er** bezeichnet ursprü
tung von unten nach oben.

er-bauen, er-blühen, er-scheinen, er-schrecken („auf-s
wecken, er-wachsen, auf-er-stehen, er-heben.

Sie bezeichnet jedoch meistens die einer Pe
bete Richtung einer Thätigkeit. Die Person
Subjekt der Thätigkeit selbst, oder ein Objekt
wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder

Bei solchen Umgebungen darf man sich nicht einen
warten. G. Nur mit Mühe erforschten wir
gend, erreichten endlich die Stelle. G. (Die Sta
und zwanzig Stunden Bedenkzeit. G. Dann erst geni
recht, wenn ich mir's jeden Tag auf's neu' erbeut
er-zeigen, er-geben, er-klären, er-setzen, er-theilen, er-z
die Strafe erlassen. Sch. Ruhig mag ich Euch ers

tung der Thätigkeit wird jedoch oft auf eine ganz Weise nur als eine dem menschlichen Leben überdete Richtung gedacht.

ilbe er bezeichnet insbesondere:

rgang in einen andern, oder die Rückkehr in chen Zustand.

er-blinden, er-bleichen, er-harten, er-grünen, er-müden, er-wähnen, er-lahmen, er-schlaffen — er-quicken (vgl. mhd. quëc, , lat. vivus „lebendig"), sich er-holen, er-lösen, er-setzen, er-nnern, er-neuern.

„Er-götzen" (mhd. er-getzen) ist das kausative Verb (§. 5) en „vergessen", und heißt also „vergessen machen" (S. 45).

inn einer Thätigkeit:

-glühen, er-zittern, er-barmen, er-klingen, er-seufzen, er-gehen.

olg einer Thätigkeit:

er-lernen, er-reichen, er-zwingen, er-kennen, er-blicken, er-finden. muß erlisten, erraffen, muß wetten und wagen, das rjagen. Sch. Erschlichen ist der Brief. Sch.

Die Vorsilbe er ist durch Abschwächung aus goth. us (S. 57), ntstanden, und hat ursprünglich die Bedeutung „aus". Das der Zusammensetzung und getrennt gebraucht, z. B. us-iddja rg („er ging heraus aus dieser Burg"). Die gleichbedeutende aus ist entstanden aus dem goth. Adverb. ut, ahd. ûz, und chieden von goth. us, ahd. ur, ir, ar, nhd. er.

ver.

Die Vorsilbe ver bezeichnet ursprünglich die Richem Orte weg.

ver-treiben, ver-drängen, ver-senden, ver-fliegen, ver-fließen,

chnet jedoch meistens die von einer Person abgechtung. Die Person ist entweder das Subjekt der t, oder ein Objekt derselben, und wird entweder v ausgedrückt, oder nur hinzugedacht.

ver-schenken, ver-schwenden, ver-bitten, ver-werfen, ver-kaufen nach des Thieres Lende mit starker Faust den Sper ver h. Unter solchen Bedingungen zu leben verwünschte man. bieten, ver-schweigen, ver-weigern, ver-denken. Den Kampf, den versaget, hast Du mit frevlem Muth gewaget. Sch. Was e Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende Seele. Sch. Aus Mitleid wohl verbarg sie's Euch. Sch.



tung der Thätigkeit wird oft au[
nur als eine von dem mens[
ıbgewendete Richtung gedacht.

ver-gehen, ver-schwinden, ver-nichten, ver-
:lles, Tell, an Nichts verzagst Du. S
:ug vergraben. Sch.

ilbe **ver** bedeutet insbesondere:

;ehen und Verderben.

ver-wachsen, ver-welken, ver-brennen, v
ver-wesen, ver-zehren, ver-backen, ver-theil
-bauern, ver-alten, fr-essen (S. 78).
hn. Sch. Mit langsam abgemeßnem Sch
tergrund. Sch.

.ieren.

ver-trinken, ver-spielen, ver-schlafen, ver-
Angesicht verräth die That. Sp
nschen des Lebens Frucht, so lang er die

ließen und Hindern.

, ver-bauen, ver-wachsen, ver-halten, ve
ver-siegeln, ver-rennen, ver-schließen.

·rthum.

ziben, sich ver-gehen, sich ver-rechnen, sich
legen. Ihr verkennt mich. G.

Vorsilbe ver werden häufig von
·en — besonders von dem Kom
ben gebildet, welche außer der
n. Diese Verben bedeuten insge

ver-erzen, ver-bauern, ver-krüppeln, ver-w
ver-edeln, ver-bittern, ver-dunkeln, ver-ein
-schlimmern. Der Drache, der das Land
sen zu verglasen. Sch. Der Schönh
Denkt Ihr's mit Golde zu vergüten.
ner noch vergrößern. Sch.

1. Die Vorsilbe **ver** ist hervorgegangen
far, mhd. ver (vgl. lat. prae, pro, per)
heint „**fort**" zu sein. Vgl. „fremd" S

. Die durch **ver** bezeichnete Richtung ist
n Richtung (§. 79) entgegengesetzt, z. B. „
n" und „ver-blühen". „Man hat mehr
v. „Weißt Du, daß Du dem Freund
Sch. Dieser Gegensatz der Bedeutung ist
sich erst später in der deutschen Sprache

häufig ein Schwanken zwischen er und ver in: er-löschen, er-
ien, er-stummen, er-frieren, er-schrecken und ver-löschen, ver-
zen, ver-stummen u. s. f.

3. Verschiedenartige Bedeutung hat ver in „Eines Stelle
Einem den Weg ver-treten" „ein Kraut ver-treten" „sich
reten"; ferner: „sich mit Geld ver-sehen" „sich einer Sache
in Ver-sehn begehen"; „er ist ver-wachsen und schief"
ver-wachsen"; „ein Geschenk ver-sprechen" „sich ver-
r Sprechen irren" und „sich verloben"); „durch Fäulniß ver-
mt ver-wesen" (S. 78). Vgl. ferner: ver-ehren und ver-
verschampt („der sich nicht mehr schämt" „unverschämt") und

ent.

Bei den mit der Vorsilbe **ent** zusammengesetzten
olgende Bedeutungen zu unterscheiden:

rsilbe bezeichnet mit der Bedeutung der Präposition
ichtung nach einem Objekte.

ent-richten, ent-sprechen, ent-falten, ent-werfen. Bamberg und
en in der Runde entbieten Euch ein tausendfaches: Gott
ol G. Laßt's Eurer Huld empfohlen sein! Sch. Und
mit Mordverlangen das Todesopfer zu empfangen. Sch.

Vor anlautendem f geht **ent** insgemein in **emp** über (S. 69 c).

r Bedeutung bezeichnet **ent** oft den Anfang einer
den Übergang in einen andern Zustand.

ent-zünden, ent-springen, ent-blühen, ent-glimmen, ent-sprießen,
mern, ent-schlafen, ent-zücken (vgl. „ziehen" S. 82). Darob
t in Roberts Brust, des Jägers, gift'ger Groll. Sch. Und
nen Zorn entflammet. Sch. Erst reinigt er das Heilig-
dann entfernt er sich. Sch.

silbe bezeichnet eine Trennung, nämlich:

silbe ist mit einem schon vorhandenen Verb zusam-
bezeichnet alsdann, je nachdem das Verb intransitiv
ist, eine Trennung des Subjektes oder Objektes
em einfachen Verb ausgedrückte Thätigkeit.

ent-laufen, ent-fliehen, ent-sagen. Doch dem war kaum das
fahren. Sch. Und eh' ihm noch das Wort entfallen. Sch.
t er fliehend zu entspringen, geflügelt sind wir da. Sch. —
ent-ziehen, ent-setzen, ent-reißen, ent-wenden. Ihn entbindet
od. Sch. Und die entließen mich mit leerem Trost. Sch.
ihren Bissen sich entwindet, rasch erheb' ich mich. Sch.

silbe ist mit einem Verb zusammengesetzt, welches
ubstantiv oder Adjektiv eigens für die Zusammen-
t ist; sie bezeichnet alsdann die Trennung des

durch das Substantiv ausgedrückten **Seins**, und da
des durch das Adjektiv ausgedrückten **Zustandes**.

ent-kräften, ent-blättern, ent-völkern. Leben gab ihr
Fabel, die Schule hat sie **entseelet**. Sch. Nach d
enthauptet werden. G. — sich ent-blöden. So m
Bande wol **entledigen**. Sch. Soll ich mich **entsch**

Anmerk. Die Vorsilbe **ent** ist aus dem goth. and,
mhd. ent, en hervorgegangen und heißt ursprünglich **gegen**.
lat. ante, ferner: goth. andeis, ahd. enti „Ende". Das got
als trennbare Präposition gebraucht.

zer.

§. 82. Die Vorsilbe **zer** bedeutet, wenn das V
ist, ein **Zerfallen**, und wenn es transitiv ist, ei

zer-gehen, zer-fließen. Wenn die Form **zersprang**.
auf Welle **zerrinnet**. Sch. — Zer-schlagen, zer-fetzen
sprengen. Nun **zerbrecht** mir das Gebäude. Sch.
gestört, dies **zerstörten** wir. G.

Anmerk. Die Vorsilbe **zer** ist aus goth. dis, ahd.
weilen zi-ar), mhd. zër (zë) hervorgegangen, und scheint zus
goth. du, ahd. za, zi und goth. us, ahd. ar, ir, ur (S. 141).
dis-. Sie bedeutet ursprünglich „**auseinander**".

Vorsilben in Afterformen:

§. 83. Die Vorsilben **be**, **er**, **ver**, **ent**, z
mit zusammengesetzten Verben verbunden. Die Verb
beauftragen, verantworten, verurtheilen, verabsch
lassen u. s. f. sind nicht von den Verben obacht
antworten, urtheilen u. s. f., sondern von den Su
acht, Auftrag, Urtheil u. s. f. gebildet.

Mit Vorsilben zusammengesetzte Verben wer
meinen nicht mit Präpositionen zusammengesetzt. W
einige durch eine solche Zusammensetzung gebildete
an-befehlen, an-erkennen, an-vertrauen, an-beraumen
vor-enthalten, aus-bedingen u. s. f. Allein diese V
Afterformen (§. 21) anzusehen.

Anmerk. Der Gebrauch dieser Verben ist überhaupt
sehr viele, wie z. B. an-belangen, auf-erstehen, auf-erbauen,
erlesen, aus-erwählen, können, wenn die Rede die Trennung
von dem Verb fordert (§. 75), gar nicht gebraucht werden.

r, unter, um, wider, miß, voll.

Präpositionen **durch**, **hinter**, **über**, **eder**) mit Verben zusammengesetzt sind, haben; so gehören sie zu den Vorsilben, n so, wie diese, auf eine unbestimmte ein Objekt aus (§. 76). Die mit ihnen sind meistens transitiv.

sen, über-reden, über-zeugen, unter-nehmen, um-
terbrechen Sie mich nicht. G. Das hat Dich
erlegen Sie mich. G. Und schweigend um-
eund. Sch. Doch alle Streiche sind verloren,
rchbohren. Sch. So hab' er's hinterlas-

hriftgebrauch unterscheidet die Präposition wider
eder („nochmals") S. 155, Anmerk. 2.

miß und das Adverb **voll** sind in der ben als Vorsilben anzusehen.

. miß-handeln — voll-enden, voll-ziehen, voll-
rt. Prät.). Wenn der Guß mißlang? Sch.
: verstohlen des Mordes schwere That voll-

lbe **miß** ist aus goth. missa, ahd. missi, missa, welche nur in der Zusammensetzung vorkommen. ten Wechsel oder Irrthum. Vgl. das goth. das ahd. Adjektiv mis oder missi („verschieden- diu misse („Irrthum") und das nhd. „missen"). Über „voll" vgl. S. 133.

Zusammensetzung mit Verben hat im Nhd. die übrigen untrennbaren Formwörter in der Regel 76). Dagegen nimmt es den Hauptton in der , die schon mit einer untrennbaren Vorsilbe zu- es den Gegensatz der Art bezeichnet, z. B. „miß-empfehlen" (Voß) „miß-ernten".
, so tritt im Part. Perf. die Vorsilbe **ge** un- B. „miß-geartet" „miß-geschaffen" „miß-geachtet", ' (Wieland) „miß-geschildert" (Lessing) „miß- och sagt man zuweilen: „ge-miß-braucht" und orsilbe **miß** den untergeordneten Ton hat, so Vorsilbe **ge** nicht an, z. B. „miß-braucht" „miß- twelt".

m Adverb wieder in wiederholen.

Präpositionen: durch, hinter, unter u. s. f. zu e nicht mehr die bestimmte Raumbeziehung sonst ausdrücken, z. B. Er ist von einem großen Er durchläuft die Stadt. Man hat ihn bei Er hat das Gesetz übertreten. Er übersetzt Bettlern überlaufen. — Der Stich ist in die

unt, den der ursprüngliche Ableitungsvokal i er-
rk.), fehlt in den neugebildeten Wörtern: „Ge-

deren Bedeutung durch die Zusammen-
ändert wird (S. 139):

-biet, Ge-bund, Ge-sang, Ge-mach (mhd. ge-mach
ahd. machôn „machen" „rüsten"), G-limpf (mhd.
Benehmen"), G-nade (ahd. ki-nâda vgl. „nieder",
Ge-brechen (mhd. ge-brëche vgl. „ge-brechen"
. „bersten" S. 75), G-laube (vgl „lieb" S. 84) —
ahd. dultan und mhd. doln „dulden", lat. tuli,
icht, Ge-schwulst.

n-ge-schlacht, ge-wahr (vgl. mhd. wër, S. 75) —
-zähnt — ge-heim (vgl. mhd. heim „Haus" und
l. oben „Ge-mach"), ge-sund (vgl. mhd. sinden,
ahd. ga-nëhan „genügen"), ge-nehm, ge-streng, ge-
ltnord. hŷr, „milde"), ge-recht, ge-rade (mhd. ge-
ucht, vgl. goth. rathjo „Zahl" „Rede"), ge-drange
ch ge-drange des Adjektivs ge-drenge), ge-nau
vgl. nâch „nahe" S. 78), g-rob (mhd. ge-rob),
3, Anmerk. 3).

te Vorsilbe ge vgl. S. 139, Anmerk. 2 In „ge-
gam-ain) hat sich das ursprüngliche m des Form-
ensetzung mit dem Zahlworte ein (goth. áin) er-
, aus com und unus zusammengesetzt (?). Vgl.
und „knistern" von mhd. gan-eiste „Funke" aus

findet sich die Zusammensetzung mit ge ohne
tung neben dem einfachen Worte, z. B. „G-lied"
hd. ringe und ge-ringe „leicht", „lind" und „ge-
. swinde.

setzung mit gegen werden Substantiven

d, Gegen-wind, Gegen-druck u. a. m.

sition gegen (ahd. kakan) ist vielleicht aus ge
lat. cum, con- und contra.

be (b), bei.

usammensetzung mit Substantiven be-
se das Zusammensein im Raume,
gemeinster Weise den Begriff verstärkt

t bildet man:

Bei-fall, Bei-steuer, B
Bei-name, Bei-leid, Be
-lock (vgl. mhd. lûchen,
Beischluß und Be-schluß

under, besunder, S. 42
ende („bei der Hand",
mhd. be und hende, b
, und zuerst als Adverb,
bange, aus mhd. be u
„eng", §. 200, ursprüngl
. be-sage (mhd. sage „A
Partizipien haben, w
u. m. Über benebst v

von be und bei vgl. §.
n „bieder" (vgl. „verder
le bivouac aus niederl
n aus bi-giht, vgl. jë

fort, vorder.

der bildet man Su
Begriff zu verstärk
beizulegen (§. 80).

Ver-band — Ver-dacht,

net in der Zusamm
Verhältniß des Or

mann, Vor-hand, Vor-
manus, munio, ἀ-μύν
t (vgl. mhd. wër S. 7
Vor-lauf, Vor-bote, V
and.

sich die ursprüngliche K

hnet in der Zusamm
auf einen Zweck u

her (oberd. „Für-sprech")

Die Präposition **für** (ahd. furi, mhd. vür) wurde ursprüng-
vor (ahd. fora, mhd. vor) auch vom Raume und der Zeit
„Für-tuch" „Für-witz" „für und für" und die Zusammen-
Adverbiums **für** (ahd. furi, mhd. vür, §. 74) in „für-baß"
Im Nhd. tritt zuweilen **vor** statt **für** ein, z. B. Vor-witz
vor-nehm (mhd. vür-næme).

rt und **vorder** werden Substantiven zusammen-

r, Fort-gang, Fort-schritt — Vorder-zahn, Vorder-mann, Vorder-
der-thür.

Fort (mhd. vort) und **vorder** (ahd. fordar, mhd. vorder)
und von ahd. fora „vor" abgeleitet. In „fort" hat sich der im
lche starke Auslaut **t** statt **d** erhalten (S. 51. Vgl. „werth"
die Schreibung des anlautenden **v** in vor, ver, vorder
aus dem mhd. Schriftgebrauch. Die Zusammensetzungen mit
der gehören erst dem Nhd. an.

ab, aber, after.

Ab bezeichnet in der Zusammensetzung die von
enstande weggewendete Richtung.

b-glanz, Ab-bild, Ab-weg, Ab-satz, Ab-stand, Ab-hang, Ab-scheu,
eit, Ab-gott — ab-hold (vgl. „Halde" S. 91). ab-trünnig (mhd.
ec, von mhd. trünne „Schar", vgl. mhd. trinnen „davon
nd das davon abgeleitete kausative „trennen").

. 1. In „Ab-rede" „Ab-sicht" bezeichnet **ab** die Richtung auf
Vgl. „ver-ab-reden" „ab-zielen" „ab-karten" „ab-wägen".

. 2. **Ab**, goth. af, ahd. aba, mhd. abe, ab (vgl. ἀπό, lat.
en älteren Mundarten als Präposition mit einem Sub-
verb und in der Zusammensetzung, im Nhd. nur in der
tzung gebraucht. Als Präposition wird es im Nhd. nur
n Zusammenziehungen (S. 136) „ab-handen" „ab-seiten", als
kurz ab" „weit ab". Ursprünglich bezeichnet **ab** die Richtung
unten. Vgl. „herab" „hinab" „abwärts" „Abend" („wenn der
vgl. „eben", S. 78) „Gewehr ab" „felsenab" G. „scheitelab
uß" Gryphius. Den Gegensatz der Richtung bezeichnen: „an
und ab" „zu und ab", z. B. „bergan, bergab". Vgl. §. 95,

3. Eine Ableitung von **ab** ist das in md. Mundarten ge-
ht" (über die Annahme des **t** vgl. S. 59, Anmerk. 2) „äbsch"
d. obich „verkehrt").

4. In „abscheulich" hat **ab** den untergeordneten Ton.

ensetzungen mit **aber, after** sind:

Aber-glaube — After-erbe, After-miete, After-heu, After-lehen,
— After-bild, After-glaube, After-könig, After-glanz, After-liebe,
u. a. m.



Zusammensetzung „Im-biß" (mhd. in-biz „Essen"
milation zu m geworden (S. 59 c).

rsammengesetzte Adjektiven sind:

— ein-gedenk.

n in sind innig (mhd. innic von inne
von ahd. innôn „in sich aufnehmen").

nwörter in und ein sind aus der goth. Präpo-
und dem Adverb inn hervorgegangen. Im Ahd.
der Präposition in die Adverbien ahd. inna,
' vgl. „inne werden") und mhd. în („hinein",
der aus in entstanden, wie bî aus bi (S. 140,
l durch die Einwirkung der Betonung gedehnt
r Zusammenziehung der im Ahd. als Präposition
rg inin. Aus ahd. în ist nhd. ein geworden

gen Zusammenziehungen (S. 137) wird
en abgeschwächt, z. B. mhd. en-bor (von bor
" „gebären" S. 74), das durch Assimilation
ferner mhd. en-gegen „en-t-gegen" und mhd.
a). In „neben" (mhd. en-ëben S. 154) und
hat sich von der Präposition in, en nur das n

nwörter an und un scheinen Ablautsformen

aus, außen.

sition aus bezeichnet in der Zusammen-
von einem eingeschlossenen Raume nach

s-sicht. Aus-beute, Aus-bund („das für den Käufer
r"), Aus-schuß, Aus-weg, Aus-land, Aus-steuer,

nd ein bezeichnen einen Gegensatz der Rich-
nd „Ein-gang"; ebenso aus und an, indem an
eit, und aus das Aufhören bezeichnet, z. B.
„An-fang" und Aus-gang". Vgl. „Aus-dauer"
' und „aus-gehen", „an-faulen" und „aus-faulen",
nen".

h. ut wird nur als Adverb gebraucht. Im Ahd.
. ûz vorzugsweise als Präposition gebraucht
uthers Vorgang das auslautende s statt ß üblich

us abgeleiteten Adverb außen werden
engesetzt.

;, Außen-land.

oth. utana, ahd. ûzana, mhd. ûzen ist entgegen-
en Adverb innen (ahd. innana, mhd. innen).

über drückt häufig das Hinausſchrei-
tes Raumverhältniß und insbeſondere über
ts.

e, Über-ſicht, Über-ſchuß, Über-muth, Über-druß,
ß — über-groß, über-laut, über-reif, über-voll,

ahd. oba, mhd. obe wird im Ahd. und Mhd. als
ion und in der Zuſammenſetzung gebraucht.
Präpoſition nur in der Sprache der Dichter und
alten, z. B. „Ihr ſeid verwundert ob des ſeltſamen
". Sch. „Öſterreich ob der Ens" „Ob-walden".
ber und **über**, goth. ufar, ahd. ubar, upir, mhd.
ativformen von ahd. oba (vgl. „nieder"). Ober
als Präpoſition gebraucht.

ahd. oba und **ab**, ahd. aba ſind Ablautsformen
affe, welche einen Gegenſatz der Richtung bezeichnen.
s der goth. Präpoſition uf, die jedoch wie **ab** die
chnet. Vgl. goth. uf („unter") und ufar („über"),
und *ὑπέρ*.

mit **unter** ſind:

ter, Unter-ſchrift, Unter-welt, Unter-haus, Unter-

rung von **unter**, goth. undar, ahd. undar, untar,
gl. S. 110, Anmerk. 2). Vielleicht iſt es mit ahd.
erk. 2) verwandt, vielleicht von der Wurzel in, an,
. 157. Vgl. lat. inter.

durch, um.

poſitionen **durch** und **um** bezeichnen einen
in Beziehung auf das Innere und Äußere

iß, Durch-ſchlag, Durch-ſchnitt, Durch-reiſe, Durch-
-fang, Um-ſchweif, Um-weg, Um-riß, Um-frage.

mmenſetzungen von Subſtantiven mit der Präpo-
em Nhd. an.

ſetzung mit Adjektiven dient **durch** dazu
rken.

eich, durch-naß, durch-laucht (urſprünglich Part.
durch-liuhten „durch-leuchten", dann als Adjektiv
aucht). Vgl. die Zuſammenziehungen (§. 73)
eg" „durch-ab".

sbeſondere auch den Übergang in eine der
tgegengeſetzten Richtung.

m-ſchlag, Um-ſturz, Um-ſatz, Um-tauſch, Um-bruch.

erk. 1. **Durch**, goth. thairh, a
eren Mundarten wie im Nhd. a
mensetzungen gebraucht. V
τείρω.

erk. 2. Der Ursprung des a
Zusammensetzung gebrauch
Vgl. lat. amb-, z. B. amb-ire „u
(„um"), ferner lat. ambo und ἀ

t, eben, neben, samt,
wider, wieder

'. **Mit** drückt in der Zus
r Thätigkeit aus.

rbeiter, Mit-glied, Mit-bürger,
huld, Mit-leid, Mit-esser (nach
es Würmchen in der Haut) u. a.

erk. **Mit** ist aus dem goth.
ervorgegangen. Vgl. μετά.

n bezeichnet eine Gleichhe
neben für eben eingetret

bild, Eben-maß — Neben-me
-mann.

eilen bezeichnet **neben** das
ntergeordnete.

-bau, Neben-weg, Neben-absicht
be.

erk. 1. **Eben**, goth. ibns, ahd.
und scheint ein Partizip Prät.
sein (vgl. eben, S. 78, „ab" §. 6
mhd. in, en (S. 137) ist die

erk. 2. „Eben-holz" ist aus der

Gemeinschaft der T
rch **samt, gesamt, zusam**

-leben, Samt-gut, Samt-jagd
mmen-hang, Zusammen-kunft.

erk. 1. **Samt** (**ge-sammt**), g
net, und **zusammen**, ahd. zi sa
. saman, mhd. samen) sind abgele
x, sim-ul, sem-el, sem-per, ἅμα

erk. 2. Die Formen „Zusam
n.

bezeichnet in der Zuſammenſetzung den
genſatz gegen eine Bewegung und daher
ıg einer Thätigkeit.

ılt, Wider-rede, Wider-ſpruch, Wider-ſacher, Wider-
der-ſpiel (mhd. spil „Vergnügen" „Wettkampf") —
hd. spanan, S. 86) wider-wärtig (vgl. „werden"
r, Wieder-kunft, Wieder-taufe, Wieder-geburt, Wie-

r (wieder), goth. vithra, ahd. widar, mhd. wider
r" eine Komparativform zu der im Agſ. erhaltenen
or" „mit", vgl. engl. with. Vielleicht iſt es ver-
„mit", das md. auch in der Form bit vorkommt.

ſt im vorigen Jahrhundert im Schriftgebrauche ein-
n wider („gegen") und wieder („zurück" und
der Abſtammung, noch in der Ausſprache begründet.
die Begriffe des Gegenſatzes und der Wiederholung
„Wieder-hall" und „Wider-ſchall", „Wiederſchein"

tzung mit dem Formwort ant werden im
itiven Ant-litz und Ant-wort gebildet,
prüngliche Bedeutung gegen behalten hat

itz (ahd. ant-luzi, mhd. ant-lütze, ant-litze) iſt von
an „anblicken" abgeleitet. Das ahd. u ſcheint durch
leichbedeutenden, aber einer andern Wurzel angehö-
ant-lütte (aus goth. ludi oder ludja „Angeſicht")
ort (ahd. ant-wurti, mhd. ant-würte) iſt von der
(S. 87). Vgl. ahd. ant-wart „gegenwärtig" und
„Gegenwart".

die Einwirkung des Haupttons hat das Form-
nſetzung mit Subſtantiven den vollen Vokal a
nſetzung mit Verben iſt es zu ent abgeſchwächt

iſt durch Zuſammenziehung und Aſſimilation
ti hervorgegangen (S. 114, c, α).

zu, nach.

ſition zu bezeichnet in allgemeinſter Weiſe
inem Gegenſtand.

Zu-gabe, Zu-ſpruch, Zu-kunft, Zu-nahme, Zu-

ihd. zuo, mhd. zuo) iſt durch Dehnung (vgl. bei
goth. du (ſtatt tu) hervorgegangen und wurde in
orzugsweiſe als Adverb und in Zuſammen-
hrend die derſelben Wurzel angehörenden Formen
za, zi, ze, mhd. ze als Präpoſitionen ver-
§. 82, Anmerk.



eine Zusammenziehung (S. 137) i
räre, zwâre „in Wahrheit".

rnet in der Zusammensetzung in
folge in der Zeit.

ch-lese, Nach-ruhm, Nach-sommer, Na
-theil, Nach-spiel, Nach-welt, Nach-komn

Eine allgemeinere Bedeutung hat **na**
ig" „Nach-richt" („wonach man sich zu

Die Präposition **nach** ist aus dem
d. nâch, abgekürzt nâ hervorgegangen
em Adverb goth. nêhva, ahd. nâhc
Vgl. mhd. ge-nou, Gen. ge-nouwes
ängliche Bedeutung hat sich in „Nach-
merk. 1) erhalten. Als Präposition
Formwörter goth. at, ahd. az („zu",
r „hinter" „nach" verdrängt.

un, miß.

s Formwort **un** bezeichnet in l
tantiven etwas Widerwärtig

(mhd. un-bilde „was nicht zum Vo
ig", mhd. billich, ahd. bilith-lich S.
S. 74), Un-fug (mhd. diu unvuoge,
th, Un-mensch, Un-thier, Un-kraut, Un-
„Mangel" „Noth"), Un-zeit, Un-flat
n vlæen „waschen"), Un-muß (mhd. un-m
un-tât „was entstellt" „Flecken", vg
ewitter, Un-gestüm, Un-geziefer*).

„Umgeld" neben Un-geld (mhd. un-g
m Verkauf der Lebens-mittel" „Octroig
. ungëlten" Bertholds Predigten. Vgl
mehr verstandene Wort umgedeutet, als

nmensetzung mit Adjektiven be

.satz der Art.

k), un-bequem (lästig), un-edel (gem
S. 74), un-geheuer (vgl. ahd. hir
), un-geschlacht (S. 114), un-schön, un
irdsch, un-wirs „verächtlich" „zornig"
mhd. gestüeme „sanft" „still" von
, un-wissend, un-gestraft u. a. m.

nung des Begriffes.

äglich, un-zählig, un-möglich, un-wand

ig von „Ungethüm" und „Ungeziefer" i

ct nicht einen Gegensatz der Art, sondern
des Begriffes ausdrückt, so hat es

vie: ver-un-ehren, ver-un-zieren, ver-un-glimpfen
on Zusammensetzungen mit un, z. B. Un-

mwort un, goth. ahd. mhd. un, ist Ablautsform
S. 151, Anmerk. 1, S. 150, Anmerk. 2). Vgl.
. ἀν-έκδοτος („nicht ausgegeben"), ferner „ohne"
ευ). Die dem Präteritum entsprechenden Ab-
weisen den Gegensatz zu der in der Wurzel
m diese als vergangen und beendigt gedacht wird.
n war und jetzt offen steht", von ahd. lûhhan
(ahd. pleih von plîhhan „glänzen"), „leer" („wo
ahd. lâri, mhd. lære von lësen „lesen"), „kühl"

deutend mit un und derselben Wurzel angehörig
be â (aus an, vgl. ἀ- und ἀν-), die sich in dem
hd. â-name „Schimpf-name") erhalten hat. Vgl.
115). Das mhd. â-maht ist durch Trübung des
amacht" geworden. Man spricht in der Regel
„Ohmacht"; und die Schreibung „Ohnmacht"
hme zu beruhen, daß es mit „ohne" zusammen-
ne Zusammensetzungen mit „ohne". — Ebenso ist
rases" „Grummet" S. 27, c) aus mhd. â-mât
hervorgegangen.

erbien „ohn-längst" „ohn-erachtet" sind durch Ab-
un-längst" (mhd. un-langes, adverbial. Gen. Sing.
nmerk. 2), „un-erachtet" entstanden. „Ohn-gefähr"
ig (S. 137) aus mhd. ân gevære („ohne Betrug
", vgl. die Anmerk. zu „fahren" S. 85), welche
d substantivisch gebraucht wird. Man sagt jetzt
o wie „unerachtet" „un-längst".

rt miß (§. 84) werden Substantiven
mengesetzt.

rt, Miß-geschick, Miß-gunst, Miß-muth, Miß-
Miß-ton, Miß-jahr, Misse-that (mhd. misse-tât) —
mhd. missa-hël, von ahd. hëllan „hallen" „klingen"

her, hin, hinter.

hin bezeichnen den räumlichen Gegensatz
d von dem Sprechenden (§. 8).

Her-weg, Her-gang — Hin-fahrt, Hin-reise, Hin-
illig, hin-länglich.

hëra, mhd. hër (vgl. lat. cis) und hin, ahd.
strative Adverbialpronomen und verwandt
. hier, hie, ahd. hiar, hia, mhd. hie.

ter Abschnitt.

arten und ihrer Flexi

stes Kapitel.

dem Verb.

n des Verbs.

heidet die Verben nach ihrer

verben (§. 39), z. B. trin
(§. 49 fg.), z. B. tränken, s

che Verben, z. B. trink
esetzte Verben (§. 74 fg.
n, anbinden, verstärken.

Verben nach ihrer Bede
sprechen, laufen, schlagen, u
das Aussagewort sein und

r die Begriffswörter
en, weinen, wachsen, und
des Rathes), helfen (dem
t (die Pferde), beweinen (

r den objektiven Verben
Verben, z. B. tränken, bew
Verben, als diejenigen
en transitiven gehören, z.
erben (§. 5).

sind subjektiv oder objektiv
Die meisten abgeleitete
nmengesetzten Verben

: Vorsilben zusammengesetzten, ·
insbesondere die mit den Vorsil
·r, unter, um, wider (wieder)
ten meistens transitiv (§. 78. 84).

Reflexives Verb.

Viele ursprünglich transitive
dem Akkusativ eines Reflexivspron
verbunden und drücken immer den
Thätigkeit aus. Man nennt diese V

ıen, sich wundern, sich weigern, sich freuen
sich besinnen, sich begeben, sich getrauen
ich ergeben, sich entschließen, sich entsinnen
sich widersetzen, sich erwehren, sich sehnen.
ch nicht, ihr Werk nur halb zu thun. S
. Was sich der Tell getraut, das konn
r widersetzt sich dem Befehl des Vogt
uch! Sch. Besinnt Euch eines Bessere
. Sch.

Verben, die für sich allein als tr
ven, nehmen in der Verbindung m
intransitive Bedeutung an,
it von ganz anderer Art au
ucht, sind sie ebenfalls als refl

en (ziemen), sich fügen, sich zutragen (ges
ch stellen (simulare), sich verstellen, sich
sich bedenken, sich herablassen, sich anlass
sich enthalten, sich entsetzen, sich versehen,
steht sich besser auf sein Glück. Sch. B
Sch. Statt daß wir hier uns ängst
n rühmst Dich Deines sichern Blicks. S
in jeder ritterlichen Tugend. Sch. Des
r spät als Greise noch erinnern. Sch.

braucht die transitiven Verben oft i
um den Begriff des Verbs als
uch als einen passiven (§. 104) z

nel bedeckt sich mit Wolken. Der Schlüss
e Erde drehet sich. Soll der Frevel si
en? Sch. Es spinnt sich Etwas geg
die Feste denn sich nennen, die Ihr b

Einige Verben werden ohne Unterschied
) reflexiv gebraucht, z. B. enden, eilen,

flexives Verb im Plural mit dem Akkusativ
iv des Reflexivpronoms gebraucht wird; so
ziproke, d. h. eine wechselseitige, von zwei
f einander gerichtete Thätigkeit.

sich. Die Knaben schlagen sich. Die Hunde
urer Mutter Aug' zerstöret Euch, umfanget
armung. Sch. Wenn sich die Fürsten befehden,
morden und tödten. Sch. Da müssen Herz
zanken. Leff. Was sich liebt, das neckt sich.
n wir uns sehen sollen. Sch. — Die Brüder
man sich im Lande laut erzählt. Sch. Wie
sichre Kunde zu? Sch. Die Tyrannen reichen

ve Form des Verbs.

terscheidet bei allen transitiven Verben
Aktivum) und eine passive Form (das
tiven Form wird das Prädikat als eine
tes dargestellt, z. B. „der Hund beißt".

Form bezeichnet das Prädikat nicht die
tes, sondern die Thätigkeit eines an-
s leidende Objekt dieser Thätigkeit wird
Subjekt.

issen (von einem andern Hunde). Ward er
geboren? Sch. Alle Völker um den Rhein
th von den Bataviern übertroffen. Sch. Die
werden von übermüthigen und kühnen Rittern
ra ward von meinem Vater viel gepriesen. G.
d die Welt regirt. Sch.

n Passivum wird immer ein Sein als ein Objekt,
geht, hinzugedacht. Das Passivum ist daher als ein
zusehen, z. B. „Nicht Deiner Treu', der Unmacht
n" (von ihnen). Sch. „Da Dir die That schon
d" (von Deinen Feinden). Sch. „Wer nicht ver-
eiben". Sch. „Dann wird das Haus geschlossen,
Kaiser ist ermordet". Sch.

thische Sprache besaß für das Präsens des Passivs
tada „er wird geheißen", háitáidau „er werde ge-
en Mundarten bilden das Passiv durch Zusam-

persönliches Verb.

Verben drücken eine Thätigkeit aus, welche
r Thätigkeit gedacht wird. Diese Verben
n Person des Singulars mit dem Personal-

das in dem
e werden u

:. Es blitzt.

Verben, wel
sdrücken, sind
.. Auch die A
wird hell" un

em Begriffe,
sind, nehn

: an sich ein
: ohne ein
persönlich g
chte Reflex

wird getanzt.
ch gut an de
tanzt sich hi
ieber. Sch.
. saltatur, ven

cht auf diese
h transitive

hätigkeit wir
Satzes nicht
und das V

lrstet mich.
n Probe.

Formwör

Verben, w
fe, sondern
den Formwö
n, die Hül
Modus (§.

Das Verb

dem Satze
Adjektiv ob

rden diejenigen Beziehungen des Prädikats,
Verb durch Flexionsendungen bezeichnet wer-
igewort sein ausgedrückt (§. 2. 14).

bin Bürge für ihn, statt: Er wach-et. Ich
wir sind wach. Ich war wach. Er sei wach-e.
Sei wach, statt: wach-en, wach-te, wache,

rmwort sein nimmt die Bedeutung eines Begriffs-
Begriff des Daseins (der Existenz) oder eines Auf-
B. „Es ist ein Gott". „Geendet nach langem ver-
kaiserlose, die schreckliche Zeit; und ein Richter war
„Es kann nicht sein". Sch. „Da ist der Kahn und
ibt, wo ihr seid". Sch. „Niemand ist, der ihn vor

Hülfsverben der Zeit.

Hülfsverben der Zeit bezeichnen das
s Prädikats (§. 10. 14). Die deutsche
ßer dem Verb sein auch die Verben haben
sverben der Zeit.

Ich bin gefallen. Ich habe geschlafen. Ich habe
e kommen. Ich werde singen.

Hülfsverb werden wird zugleich als Hülfsverb der
. ich werde getragen (§. 104).

n (vgl. „heben" S. 86) und werden (S. 87)
örter; und sie werden auch jetzt noch häufig als
B. „Ich habe Nichts als mein Leben". Sch. „Ich
t, den nahm mir Gott". Sch. „Der wilde Strom

r Volkssprache gebraucht man auch thun als Hülfs-
schöne thät er singen". Wunderhorn.

ülfsverben des Modus.

en Hülfsverben des Modus begreifen wir
dürfen, mögen, müssen, sollen,
Diese Verben bezeichnen Modusverhält-
es, nämlich die Möglichkeit und Noth-
. Sie werden daher nie für sich allein
ben nur eine Bedeutung in der Verbindung
b, das als Begriffswort hinzugesetzt, oder

Er kann schwimmen. Er kann nicht (schwim-
n Wein nicht (trinken). Die Regimenter wollen

So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch.
ülflos, und verzagen. Sch. Meister muß sich imme
rst Ihr's sagen und ich muß es wissen. Sch. Es
ein, die gute Tage können ertragen. Sprichw.

lische Nothwendigkeit (§. 10), welche vo
Gesetze abhängt.

ie Wahrheit reden. Ein Oberhaupt muß sein. E
muß dem jüngern weichen. Sch. Ihr seid mein
re Sicherheit gewähren. Sch. Der Mann muß hi
en, muß wirken und streben. Sch.

Wenn die moralische Nothwendigkeit verneint wird,
insgemein brauchen als ein Hülfsverb des Mod
mit der neuen (Zeit) nicht mehr braucht zu lebe
en braucht sie (die Thaten) zu verkünden". S
gar nicht sehr zu eilen". Sch. „Nie brauchte
wegzuwerfen". Sch.

che Nothwendigkeit, d. h. Gewißheit d
).

on abgereiset sein. Er muß sehr krank sein. Ei
nd dennoch muß dem so sein. Sch. Wie mußt'
lten. Sch. Es muß sehr arg sein, daß sie sich so
Sache versteckt. G.

ezeichnet:

alische Nothwendigkeit, welche von dem
abhängt.

Du am Kreuze bereuen. Sch. Meine Unterthanen w
rem künftigen Wol soll ich mich opfern, auch me
hingeben. Sch. Sterben soll sie! — Er soll
h ihr fallen. Sch. Diese Furcht soll endigen! il
Ich will Frieden haben. Sch. Diese Namen,
t, die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen.
stück solltest Du den Namen hergeben. Sch.

che Nothwendigkeit, welche sich auf die
det.

nk sein. Der König soll gestorben sein. Es soll
r sein. Herzog Johann soll irren im Gebirge. E
l der Kriegsheld fertig sein. Sch.

ezeichnet:

alische Nothwendigkeit, welche von dem
abhängt.

elfen. Sie wollen tanzen. Du willst, ich soll T
wieder vergessen, weil Sie doch nicht wollen, d
h. Was wolltest Du mit dem Dolche (thun?), s
die Stadt vom Tyrannen befreien. Sch.

che Nothwendigkeit, welche sich auf die Aussage
s gründet.

ch gesehen haben. Die Leute wollen es in der Zeitung
. Du willst ihn zu einem guten Zwecke betrogen haben.
ktor will, er sei im Umkehren. Sch. Sie pries den sieben-
g, dem sie als Kind wollte beigewohnt haben. G.

dem Sollen entspricht immer ein Wollen, z. B. „Du
(Ich will es)". „Er soll in der Stadt sein, die Leute
n haben". Sollen drückt daher oft so viel als bedeuten
soll (bedeutet) der Hut?" Sch. (Was wollt Ihr damit
aber soll der Kelch da auf der Fahne?" Sch. „Was soll
n diesem Orte des Todes?" Sch. (Was wollen die Leute
ll er überall in der Gesellschaft?" Sch.

lverb lassen drückt sowol eine moralische
(eine Zulassung), als eine moralische Noth-
inen Befehl) aus. Es unterscheidet sich von den
ben des Modus dadurch, daß es nicht das Modus-
von dem Subjekte selbst ausgesagten Thätig-
ie Thätigkeit ausdrückt, welche als die Thätigkeit
s dargestellt wird, und diese als eine von dem
oder zugelassene, oder befohlene bezeichnet.
ı dieser Bedeutung, wie die andern Hülfsverben,
in, sondern immer in Verbindung mit einem an-
ucht.

ch oft in meiner Macht, und ließ durch eine Hinterthür
zwischen. Sch. Keine Klage läßt sie schallen. Sch. Und
zu fischen war, da ließ ich einen Schatz ihn finden. Sch.
der Fackel Gluten von dem hohen Söller wehn. Sch. Der
nschliches Rühren, läßt schnell vor den Thron sie führen.
üglich ließ er drei Batterien aufwerfen. Sch.

ie deutsche Sprache bildet vermittelst des Hülfsverbs lassen
onoms eine ihr eigenthümliche Passivform, welche das
dem Subjekte gewolltes oder doch zugelassenes dar-
äßt sich hören". „Er läßt sich bewegen". „Laß Dich be-
Ich lasse mich nicht halten". G. „Eine Durchlauchtigkeit
n". Sch. „Sesin, der alte Unterhändler hat sich ja kürzlich
en". Sch.

Konjugationsformen.

Man nennt die dem Verb eigenthümliche Flexion
ion des Verbs; und man unterscheidet in der
assiven Form des Verbs nach den verschiedenen
ehungen, welche durch die Flexion an dem Verb
verden, drei Arten von Formen, nämlich:

)usformen für das Modusverhältniß der Aus-
(§. 9).

formen für das Zeitverhältniß des Prädikats
0).

'onalformen für die Personalbeziehung (§. 10).

n des flektirten Verbs drückt zugleich diese drei
iehungen aus, z. B. du red-et-est, er sprāch-e.

A. Modusformen.

In der Konjugation des Verbs werden folgende
ormen (§. 9) unterschieden:

kativ als die Form für ein Urtheil oder eine
Sprechenden.

und träumen die Menschen viel von besseren künftigen
ch einem glücklichen goldenen Ziel sieht man sie rennen und
Welt wird alt und wieder jung; doch der Mensch hofft
besserung. Sch. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Sch.

unktiv als die Form für einen von dem Sprechen-
enen Gedanken.

eulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende
. Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Lust, der mit
ig mir bewege die Brust. Sch. Sie fleht zur Aphrodite,
n Orkan gebiete. Sch. Er eilt heim mit sorgender Seele,
ie Frist nicht verfehle. Sch. Den werft mir in die Hölle
r zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter

)itionalis als die Form für einen Gedanken,
Wirklichkeit entspricht, sondern in dem Ver-
von dem Sprechenden nur angenommenen Wirk-

glich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? Ich müßte
ollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Und würfst Du die
r hinein, und sprächst: wer mir bringet die Kron', er soll
und König sein; mich gelüstete nicht nach dem theuren
Da hing der Becher an spitzen Korallen; sonst wär' er ins
gefallen. Sch.

:rativ als die Form für ein von dem Sprechen-
esprochene Person gerichtetes Geheiß.

r eitle Ruhm bewegt; drum wende Dich aus meinen Blicken.
von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchsten mag er-
nimm, und wirf's in dieses Meer. Sch. Jetzt Gesellen
t mir das Gemisch. Sch.

. Zeitformen.

itformen des Verbs sind entweder ab-
: Zeitformen.

en Zeitformen wird das Zeitverhältniß des
die Gegenwart des Sprechenden

Gegenwart), z. B. „Er tanzt".
(Vergangenheit), z. B. „Er hat getanzt".
unft), z. B. „Er wird tanzen".

en Zeitformen wird das Zeitverhältniß des
uf eine andere Begebenheit bezogen.

(Mitvergangenheit), z. B. „Er schrieb
n ihm kam". „Er schrieb den Brief, ehe

perfekt (Vorvergangenheit), z. B. „Er
chrieben, als ich zu ihm kam". „Er war
ls ich ankam".

xaktum (Vorzukunft), z. B. „Ich werde
haben, wenn Du anfängst". „Er wird
elegt haben, ehe Du abreisest".

. Personalformen.

rsonalformen bezeichnen an dem Prädi-
ziehung des Subjektes (§. 10), und
i grammatischen Personen als die erste,
Person des Singulars (der Einzahl) und
rzahl) unterschieden.

ich-st, er sprich-t, wir sprech-en, ihr sprech-et, sie

it nur für die zweite Person des Singulars
die Flexion des Verbs gebildete Personal-
sprechet.

thische hatte neben dem Singular und Plural noch
Dual (die Zweizahl).

Mittelwörter.

em Verb werden besondere Wörter gebildet,
Aussage ausdrücken (§. 4), aber noch

s Verb selbst, eine objektive Beziehung zulassen
'se Wörter werden Mittelwörter genannt.

ammelnde Biene, das mit Stroh gedeckte Haus, das
schenkte Buch. Lasse mich den Brief lesen. Ich sehe ihn
lücken.

wörter sind zweifacher Art, nämlich:

ien, welche die Begriffsform eines Adjektivs
mmelnd, gedeckt, geschenkt.

itiv, welcher die Begriffsform eines Substan-
lesen, pflücken.

a in der Konjugation des Verbs die zusammengesetzten Zeit-
ssivform durch die Mittelwörter gebildet werden, so werden
jation des Verbs als besondere ergänzende Formen auf-

wörter schwanken häufig zwischen aktiver und passi-
auch werden nicht selten der Infinitiv und das
ander verwechselt.

Kind Kartenhäuser bauen, und: Ich lasse ein Haus
ut werden). Auch in Meißen hört man Euch Herrn nicht
eisen. Sch. So oft mußt' ich die Larve rühmen hören.
n den Questenberg bewachen lassen? Sch. Feste sah ich
n. Sch. Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt
Ich hört's immer so erzählen. Sch. Ein unterrich-
rter Mann (der unterrichtet ist, geehrt wird) und ein
, ein pflichtvergessener, ein verschwiegener Mensch
, der vergessen hat, der verschweigt). Und er kam zu
n und er fand sie schlafend. Luth. Und Aurora fand
n. G. Die Früchte sehe ich vor mir reifen und gereift.
mmt gelaufen, gesprungen. Er geht baden, schla-
t leicht gesagt. Da ist schwer helfen. Etwas uner-
berücksichtigt, ungestraft lassen. Einen rufen lassen.

Infinitiv.

er Infinitiv wird als Mittelwort gebraucht:

ülfsverben werden (als Hülfsverb des Futurs),
dürfen, können, mögen, wollen, sollen,
n.

erden blutig untergehen. Sch. Wort muß ich halten.
r auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die
n. Sch. Ihr sollt erleichtert werden Sch. Ich mag's
ht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Sch.
iederschießen. Sch.

im Goth., Ahd. und Mhd. wurde das Hülfsverb werden
p des Präsens verbunden.

atzes.

:ben und nicht sehen, das ist ein Un-
eicht. denken schwer, nach dem Gedachten
einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott
st'ger Tod, verbrennen. Less. Begreifst
chwärmen leichter als gut handeln ist?
nicht, als betteln, so wie leihen nicht
ess. Frei athmen macht das Leben nicht
l zusehen, sich mit Hoffnungen schmei-
, etwa einmal dreinschlagen, wie im
: sich verdächtig machen? G.

jedoch als Objekt nur gebraucht:

n, nennen, helfen, lehren,

? Sch. Zu schiffen in dem wüth'gen See,
nen, das heißt Gott versuchen. Sch.
mich schweigen. G. Ungleich vertheilte
mpfen. Sch. In großes Unglück lernt
Sch. Das Leben lehrt uns weniger mit
. G. Von Jugend auf hab' ich gelernt
le dein Geist sich sammeln, denkend in
wahre Güter schätzen. Sch. Hilf mir
'beiten.

hun in besondern Ausdrucksformen,
Hier ist nicht gut sein." Sch. „Es
". Sch. „Er ist gut köpfen". G.
e soll man siegen, wenn man nichts
en". Sch.

s Präsens:

en, sehen, fühlen, finden,

hören, daß — Sch. Er hört die nahen
Sch. Hört ihr jene Brandung stürmen?
Nothwendigkeit verschwinden, und Recht
sehen. Sch. Noch keinen sah ich fröhlich
hl seh' ich blinken und das Mörderauge
: meine Seele Dich, ich fühle die Deinige
Sch. Und Aurora fand mich schlafen.
Sch. Der Kasus macht mich lachen. G.

stehen, legen, reiten, fahren
ie „Ich bleibe sitzen". „Er geht
„Wußt' ich nicht, daß ich mit einem
„Was steht Ihr horchen?" Sch.
r reitet, er fährt spaziren". „Er

et am Halse hangen". „Er hat

ifinitiv kann auch als ein Substa
nicht mehr, wie das Mittelwort
läßt (§. 116). Der Infinitiv wird
antiven, deklinirt, und nimmt insg
el an; man nennt ihn dann zur Un
schen Infinitiv.

Tanzens müde. Des Fragens war
nd Plarren erkennst du den Narren. D
Glieder. Beim Übersetzen muß man bis
G. Vor dem Handeln, im Handeln
e, den Verstand beweglich zu erhalten. G.

stantivische Infinitiv unterscheidet
he den abstrakten Begriff einer Thäti
3) dadurch, daß er diesen Begriff
Weise ausdrückt, und nicht durch die
oder Objekt eine besondere Unterart
ividuelle Thätigkeit unterscheidet. E
unbestimmten Artikel (§. 10) und

n erhitzt. Das Stehen wird mir sauer. Zu
as Ankommen ist angenehmer als das Abr
d des Besuchens müde. Er spricht von dem
iermit: Der Biß eines Hundes, der L
des Vogels, die Ankunft des Bruder
Eisenhammer, die Flucht nach Ägyp
ig, die Erziehung der Kinder.

ubstantivische Infinitiven drücken jed
Begriffes und sogar ein Konkretum
nn auch den unbestimmten Artikel un
d werden auch mit einem Attribute v

ngen, ein Bestreben, ein Betragen, ein We
e Leiden, die Vergehen — ein gutes Mitta
ein Schreiben des Gesandten, ein theures
n. Der Erben Weinen ist ein heimlich L

t ist es, den substantivischen Infinit

Mittelwortes.

unreifer Äpfel und das Schlafen in geheizt
tt: „Unreife Äpfel essen und in geheizten
oder: „Es ist ungesund, unreife Äpfel zu

es vorhandenen Substantivs, u
ung (§. 56).

onne sehen. Er ahmt das Singen der
tkommen des Freundes. Er erfüllt das
it von dem Reisen nach London; statt:
ie Ankunft, den Wunsch, von der Rei
der Kinder, vom Verbreiten nützlicher
Unschuld, statt: „Erziehung, Verbreit

enn kein dem Begriffe entsprechendes
t sich den Gebrauch des substantivischen
wol ein Attribut, z. B. „das Weinen
chlafe", „das Lesen bei Lichte". „Du
n heiteres Blinken"? Körner. „Un
tlichem Weisen". Sch.

ebraucht jedoch richtig den Infinitiv, we
hung mit demselben in Einen Begriff
. „das Kuchenbacken", „das Briefschreib
laufen" u. s. f.

Supin.

r Infinitiv in dem Satze die
s Attributes hat, so nimmt er, v
ichneten Fälle ausnimmt, immer
ese Form des Infinitivs wird das

ken. Geneigt zu glauben. Zeit zu
em Glück zu trauen. Sch. Des Ges
zu erfüllen. Sch. Durch Ruggewa
Kampf zu siegen. Sch. Der verstän
äßigen, so ist er auch glücklich. G.

in ist ursprünglich der Dativ eines der
z. B. ahd. zi minnônne „lieben", v

nit einer trennbaren Präposition
wird zu zwischen die Präposition
Zeit aufzustehen und die Arbe

jedoch oft auch statt des Infi
ekt eines Satzes auszudrücken
stens das Supin dem Prädikate n
mmt die Stelle des Subjektes ein.

die Losung. Sch. Ihnen steht es an,
hwager ziemt's, sich groß und fürstlich
's, den Schleier aufzuheben? Sch.
ken. Sch. Wehe thut's, des Lebens
ch. Es ist eine Wollust, einen großen

diese Weise das Supin vorzüglich als-
ıicht schlechtweg, wie in „Handeln ist
nach dem Gedachten handeln un-
er Beziehung der Möglichkeit oder
Etwas, das geschehen kann oder soll)

ch, über den Strom zu fahren. Es ist nütz-
anzösisch zu lernen. Euch allein gebürt in
. Sch. Leicht war es ihm, die Mauer zu er-
gt ob, die Insel auf das schleunigste zu räu-
es der Feindin endlich gelingt, den Mordstreich
. Sch. Euch zu gefallen, war mein höchster
en, war mein letzter Zweck. G.

Partizipien.

Sprache hat ein Partizip des Präsens,
itums und ein Partizip des Futurs.

Präsens hat aktive Bedeutung.

m. Die liebende Mutter. Ein reisender
e Eisen. Fließendes Wasser.

äteritums hat, je nachdem das Verb
st, passive oder aktive Bedeutung.

ie gehoffte Ernte. Das gelobte Land. —
Das geschmolzene Blei. Die geron-

räteritums drückt meistens, besonders
ist, und das Präteritum mit dem Hülfs-
Vergangenheit aus.

Der gefallene Schnee. Das geschmol-

keine Vergangenheit aus. In diesem
ebraucht, wie in „das geliebte Kind",
in verehrter Mann", oder es wird
rmen mit dem Formwort sein, oder
ie mit Hülfsverben gebraucht werden,
acht, gewillt, bemüht, bestrebt
meint, Privilegien zu schonen". Ranke.
t, geritten", „Das Kind kommt in
„etwas unberührt lassen", „sich ge-
n gehen", „geschrieben stehn", „ver-

ı wird es statt des Infinitivs oder Supins ge-
:storben, als verdorben", „Jung gefreit, hat
gesagt" „leicht gethan", „das heißt Alles nicht
sondern unfriedlich gehandelt". Luth. „Das ist

es Futurs hat passive Bedeutung, und
Nothwendigkeit oder Möglichkeit aus.
nur von transitiven Verben gebildet, und
ı im Auslaute immer ein d an.

estrafen (soll bestraft werden). Eine reiche Ernte ist
gehofft werden). Mit des Geschickes Mächten ist kein
lechten. Sch. Da war überall nichts mehr zu
as zu bestrafen-d-e Kind, die zu hoffen-d-

rtizip des Futurs ist ursprünglich das adjektivisch ge-
ı. Schon im Mhd. kommt neben dem Supin auf
de vor, z. B. ze sparnde „zu sparen" (vgl. S. 61,
eit dem vorigen Jahrhundert wird diese Form als
rt.

ndung dieses Partizips mit den Verben sein
esondere Formen gebildet, welche die Ver=
hkeit und Nothwendigkeit ausdrücken.

. finden. Dies stolze Herz ist nicht zu brechen.
ist zu verlieren. Sch. Kein Sternbild ist zu
s Volk ist länger nicht zu bändigen. Sch. Wol
was zu glauben ist. Sch. Der Ruhm war wol-
— Ich habe hier zu walten. Sch. Was hast
en und zu hüten. Sch. Du hast Nichts mehr zu
Laßt mich wissen, was ich zu fürchten, was zu
. Ich habe mit der Königin zu reden. Sch. Du
er zu vergeben. Sch.

en Formen wird statt des Verbs sein oft stehen
t zu hoffen". „Es steht nicht zu ändern". Sch.
ern". Sch.

ien des Präteritums haben nicht mehr die
elwortes, und sind nicht von andern Adjek-
§. 116), z. B. gelehrt, erfahren, verschwiegen,
gewandt, bekannt, verdrossen, verlegen, ver=
lbat. Von dieser Art sind insbesondere:

eflexiven Verben.

n, besonnen, beflissen, betrübt, entschlossen, ergeben,
verschworen, verschlafen, von: sich bescheiden u. s. f.

jetzt nicht mehr g

en, angesessen, verschie

Verben, welche außerdem in der Sprache nicht
eigens nur für die Bildung eines Part
t sind (S. 147, 2).

, gestiefelt, gestirnt, gehörnt, bejahrt u. s. f.

as zu einem Adjektiv gewordene Partizip wir
die Wortform unterschieden, z. B. bescheiden
wandt, beredt, gewohnt, verderbt, neben: gesch
en, gewendet, verwendet, beredet, gewöhnt, ver

on transitiven Verben gebildete Partizipien
ise zu Adjektiven werden, leicht aktive Bede
en, ungetrunken, erfahren, gelernt, gereist, ver
sorgt, vergessen.

as Partizip des Präsens kömmt, obgleich sel
vor, z. B. „mein tragendes Amt", „mein
„eine sitzende Lebensart", „eine melken
er Zeit", „Fahrende Habe", „Nach ein
G. „Wir haben hier keine bleibende Stätt
else". G. „Eine schwindelnde Höhe", „eine

onjugation des Verbs.

Modus-, Zeit- und Personalformen be
werden gebildet:

fache Konjugation, indem das Ver
prang, red-et-e.

mmengesetzte Konjugation, indem
vort mit einem Hülfsverb zusamm
e geredet, ich bin gesprungen, ich
e gesehen.

ens und Imperfekt wird durch die Fl
et: alle andere Zeitformen werden d
et.

Präsens wird im Goth., Ahd. und Mhd., u
cht, um die Zukunft zu bezeichnen, z. B.

des Verbs selbst geschieht entweder durch Ab=
). durch eine Veränderung des Vokales (§. 39)
), band, oder durch Endungen, welche mit
nden werden z. B. bind=et, red=et=e (§. 13),
zugleich z. B. band=et, schlief=est.

Modusformen hat nur der Indikativ alle oben
ete Zeitformen. Dem Konjunktiv und dem Kon=
lt das Imperfekt und Plusquamperfekt; und der
r das Präsens.

= und Zeitformen des Verbs sind nach ihrer Be=
nder Zusammenstellung geordnet, in der um der
heidung willen von jeder Zeitform die dritte
geführt ist.

Einfache Zeitformen.		[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Imperfekt.	er sprach er redete		
Zusammengesetzte Zeitformen.	Perfekt.	er hat gesprochen er hat geredet	er habe gesprochen er habe geredet	er hätte gesprochen er hätte geredet
	Plusquamperfekt.	er hatte gesprochen er hatte geredet		
	Futur.	er wird sprechen er wird reden	er werde sprechen er werde reden	er würde sprechen er würde reden

ıfache Konjugation.

wache und unregelmäßige.

ıterscheidet in der Flexion dei

: starken Form als die der

: schwachen Form als die
9).

ige Konjugation, in welcher
ı auf eine anomale Weise m

se der Zeit haben einige Wurzelverbei
Verben die starke Form angenommen
:igen" „schmiegen" „nagen" „hinken
ursprünglich der starken Form -
sprünglich der schwachen Form ang

ındartisch und in die nhd. Schriftspra
: „frug" „kies" statt der ursprüngli

unterscheidet sich von der schwac

änderung des Stammvokals im
h im Partizip des Prät
. 40. 119) oder Reduplikati
pricht, er sprach, er hat ge

en in dem Partizip des P
ıuf-en.

(§. 31) in dem von dem Im
räsens des Konditionali
tten Person Singular de
spräche — schlug, schlüge
, du gräbst, er gräbt — ic
laufe, du läufst, er läuft.

ıgen der zweiten und dritten Pers.
, die des Konditionalis i, ie, i, ü
laut.

der Personalendung in d
Singular des Imperfekt Indik

§.

wi
bei
e ſ
b=

rte
hat
gati
lexto
Auf
brau

on

nde

tark

39.

(§

zu
wie

P

Erste Klasse.

(ĕ) a o

:ste Klasse umfaßt ursprünglich nur solche Verben,
e des Stammes einen einfachen Schmelz-
der einen aspirirten Laut haben.

.che Laut i hat sich nur in der zweiten und
Singular des Präsens Indikativ und
s Imperativ erhalten; in den übrigen
s, mit Ausnahme des Konditionalis, tritt durch
S. 40).

e Brechung des i in ë ist im Ahd. durch die Ein-
Endung hervorgerufen, und hat sich auch nach der mhd.
e (S. 42) erhalten, wie nachstehende Übersicht zeigt:

Ahd.	Mhd.	Nhd.
sprich-u	sprich-e	sprëche
sprich-is	sprich-est	sprichst
sprich-it	sprich-et	spricht
sprëch-amês	sprëch-en	sprëchen
sprëch-at	sprëch-et	sprëchet
sprëch-ant	sprëch-ent	sprëchen
sprëch-e	sprëch-e	sprëche
sprëch-ês	sprëch-est	sprëchest
sprëch-e	sprëch-e	sprëche
sprëch-êmês	sprëch-en	sprëchen
sprëch-êt	sprëch-et	sprëchet
sprëch-ên	sprëch-en	sprëchen
sprih	sprich	sprich
sprëch-at	sprëch-et	sprëchet
sprëch-an	sprëch-en	sprëchen
sprëch-anti	sprëch-ende	sprëchend

is ahd. a der Endungen des Konjunktivs entspricht
wirkt ebenfalls die Brechung des i in ë. Im Nhd. ist
in die erste Person Singular des Indikativ

:rk. 2. In einigen Verben hat der nhd. Schriftgebrauch
geschlossenen ë ein ä gesetzt, z. B. „gebären“ (S. 41, Anm
' ist ö für ë eingetreten. Vgl. den Übergang des Umla
).

rk. 3. Einige Verben haben im Imperfekt den Ablaut d..
ommen, z. B. „gor“ „schwor“, mhd. gar, swar.

rk. 4. Der Ablaut o des Partizips ist durch Brechung eines
n u entstanden. Vgl. goth. numans, ahd. nomanêr, mhd. genomen
(S. 40).

rk. 5. Der Stammvokal ist ursprünglich kurz. Nur im Plu-
mperfekt und in dem daraus abgeleiteten Konditionalis ist
vokal im Goth., Ahd. und Mhd. lang. Vgl. ahd. ih stil-u, ih
l-umês, ih stâl-i, mhd. ich stil, ich, stal, wir stâl-en, ich stæl-e.
hat der Konditionalis und das ganze Imperfekt einen
mmvokal. In „focht“ „fochten“ „föchte“ „flocht“ „flochten“ „flöchte“
osch“ wird der Vokal kurz gesprochen; weil er nicht vor einfachem
steht (S. 43).

:rk. 6. Auch in den übrigen Formen ist der Stammvokal durch
der Betonung zuweilen lang geworden, und zwar vor einem
Konsonanten außer vor ch. In einigen Verben bezeichnet
hriftgebrauch die Länge durch die Dehnungszeichen e oder h.
kurze Vokal vor ursprünglich einfachem Konsonanten erhalten hat,
Nhd. der Konsonant verdoppelt geschrieben (S. 60), z. B.
nimmt“ „nimm“ „genommen“ (mhd. nimst, nimt, nim, genomen).
:m“.

:rsten Klasse gehören folgende Verben:

	Imperfekt.	Partizip.
	Sing. a Plur. â	o (aus u)
ä)	a (o)	o
ebiert [1])	gebar	geboren
t	gor	gegoren
iert [1])	schor	geschoren
chwiert [1])	schwor	geschworen
tiehlt [1])	stahl	gestohlen
nimmt [3])	nahm	genommen
kömmt,	kam	gekommen
)		

s e ist Dehnungszeichen (S. 44. 45).
s h ist Dehnungszeichen. In „stiehlt“ finden sich also zwei
ichen neben einander (S. 56).
Verdoppelung des Konsonanten bezeichnet nur, daß die ursprüng-
: des Stammvokals sich erhalten hat (S. 60).
). quëman, ih quimu, dann durch den Einfluß des u (S. 45)
cumu, mhd. komen, ich kum. Mundartisch in Mitteldeutschland:
Das ursprüngliche qu ist erhalten in „bequem“.

	bewog	bewogen
	erwog	erwogen
	pflag, pflog Kondit. pflöge	gepflogen
)	erschrak	erschrocken
	brach	gebrochen
	sprach	gesprochen
	stach	gestochen
	stak	gestocken (mundart.)
	focht	gefochten
[7])	flocht	geflochten
	barst u. borst [8]), Kondit. bärste u. börste	geborsten
	drosch	gedroschen
	losch	(er)=loschen
	wob	gewoben
	traf	getroffen

„Gären" „bewëgen" „erwägen" „pflëgen"
Präsens Indikativ und den Imperativ nach

en (S. 184) in die erste Klasse übergetreten. Vgl.
n, gewëgen; pflige, pflac, pflâgen, gepflëgen, wibe,
. Die starken Formen von „bewëgen" gebraucht man
„zu einem Entschluß bestimmen". „Bewegen" in der
ng setzen" und „wägen" sind abgeleitete kausative
3), und werden nach der schwachen Form konjugirt. —
. auch das Imperfekt und Partizips meistens nach der
n „wëben" wird die ältere Form des Partizips „ge-
h gebraucht z. B. „gewëbene Strümpfe". Das o in
' erklärt sich aus dem Einfluß des w (S. 45). „We-
nach.

in, mhd. erschricken, gehört ursprünglich der schwachen
eht es in das starke Verb erschrëcken über, und wird
r starken Form flektirt. Das kausative Verb, „Einen
konjugirt. Ebenso geht ahd. stecchen, mhd. stecken
haften") nach der schwachen Form und man gebraucht
ichen Formen von „stecken" in intransitiver Bedeutung
Formen; das Partizip heißt in der nhd. Schriftsprache

ten" „bërsten" gehören ursprünglich zur 8ten Klasse
Mhd. in die erste Klasse übergetreten. Vgl. ahd. fëhtan,
ihd. vëhten, vaht, Plur. vahten und vâhten; ahd.
luhtumês, mhd. vlëhten, vlaht, Plur. vlâhten; ahd.
rustumês und spät ahd. prâstum, mhd. brësten, brast,
: Umsetzung des r in „bërsten" vgl. S. 57, Anmerk. 1.
n und Strömen das Grundeis borst". Bürger.
hd. trëffen, traf.



ıchen Form, und haben im Indikat. „gärt" „bewĕgt" „erwägt" „pflĕgt" im Imperat. „bewĕge" „pflĕge" u. s. f. — Neben „gebiert" „schiert" " sagt man auch nach der schwachen Form „gebärt" „schĕrt" „schwärt" Das schert mich Weib, was schert mich Kind?" Heine.

ımerk. 2. Zur ersten Klasse gehören auch die Partizipien „unver- „gerochen" von den Verben „hehlen" und „rächen", welche im Nhd. ıwache Form übergetreten sind.

§. 124. Zweite Klasse.

i (ĕ) a ē

e Verben der zweiten Klasse haben im Auslaut des es ursprünglich einen einfachen starren Konsonanten, nten oder Zischlaut.

r Laut i wird durch Brechung zu ĕ, wie in der ersten (S. 181). Auch der Ablaut ē des Partizips ist durch ıg aus ursprünglichem i hervorgegangen.

merk. 1. Das Partizip der Vergangenheit heißt goth. gibans, ahd. mhd. gegëben „gegĕben".

merk. 2. Das Imperfekt und der Konditionalis dehnen nmvokal, wie in der ersten Klasse (S. 182, Anmerk. 5). Vgl. mhd. r. gâben. Auch in den übrigen Formen ist im Nhd. der Vokal worden (S. 182, Anmerk. 6), außer vor ß (ss). Vgl. S. 43, An- In „trittst" „tritt" „gibst" „gibt" „gib", und in „bitten" hat sich die ursprüngliche Kürze erhalten. Auch „liest" und „liegt" h vielfach kurz gesprochen. In dem älteren Nhd. waren die kurzen „geschicht" „sicht" üblich, statt „geschieht" und „sieht", und sie h in der Mundart des Volkes bis heute erhalten, z. B. „Was Du llst, das Dir geschicht, das thu' auch keinem Andern nicht". o. „So auch mit der Liebe, der treuen geschicht, sie wegt sich, sie und ändert sich nicht". G. Die Schreibung „giebt" „gieb" ist jetzt ır gebräuchlich. Über die aus dem Niederd. eingedrungene Brechung ıung des i in ie vgl. S. 44, Anmerk. 3.

r zweiten Klasse gehören folgende Verben:

ıs.	Imperfekt.	Partizip.
ĕ)	Sing. a Plur. â	ĕ
ē)	a	ē
liegt [3])	lag	gelĕgen
sieht [1])	sah	gesĕhen
ı [2]), geschieht [1])	geschah	geschĕhen

Das e ist Dehnungszeichen (S. 44. 45).
Das h gehört zur Wurzel. Vgl. „Gesicht" „Geschichte" (S. 55, 3).

4), tritt	trat	getrëten
)	bat	gebëten
	aß	gegëssen 5)
ergißt	vergaß	vergëssen
t	fraß	gefrëssen
t	maß	gemëssen
	saß	gesëssen
	las	gelësen
't 6)	genas	genësen
	war 8)	gewësen
	gab	gegëben

Von Verben, welche ursprünglich zur zweiten Klasse ge-
sich erhalten die starken Partizipien „gejäten" „geknëten
en", von mhd. verwëgen („überwiegen" „sich auf die Glücks-
ch aufs Gerathewol entschließen").

Dritte Klasse.

ei   i (ie)   i (ie)

Diejenigen Verben der dritten Klasse, deren Stamm
rten oder aspirirten Laut auslautet, und außer-
en und leiden, haben im Imperfekt und Partizip
, die übrigen ein langes i (ie) zum Ablaut.

Im Ahd. und Mhd. war der Laut des Präsens î. Der
nperfekt war bei allen Verben der dritten Klasse für den
ür den Plural kurzes i; das Partizip hatte ein kurzes i,
treip, tripumês, tripanêr und krîfu, kreif, krifumês, krifanêr,

–

räsensformen „bitten" „sitzen" liegen" gehören zur
und scheinen abgeleitet zu sein. Vgl. ahd. pittan, durch
s pitjan, goth. bidjan entstanden (S. 60), ebenso ahd. sizzan
hd. bitten, sitzen, aber ligen. Vor der durch Assimilation ent-
ppelung der auslautenden Konsonanten bleibt der Laut i, wie
en Verben, ungebrochen.

elung des Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vo-

rtizip „gegëssen" ist gebildet von einer Zusammensetzung
" mit ge (g); vgl. mhd. gaz („aß" aus ge-az). Vgl. ferner
-g-laubt" „ge-g-lückt" (S. 149).

sen" bildet im Nhd. das Präsens nach der schwachen Form,
hd. nach der starken. Vgl. ahd. ginisu, ginësen, mhd. genise,

es Präsens von „gewësen" braucht man im Nhd. „bin"
n". Die Lautform der Wurzel ist erhalten in dem substan-
n Infinitiv „Wësen" und in dem schwachen Verb „verwësen".

e Verwandlung von s in r vgl. S. 57.

reip, triben, getriben und grîfe, greif, griffen, gegriffen. Im
ie Stelle des mhd. î der Diphthong ei getreten. Vgl. mhd. mîn,
„Greis". Im Imperfekt hat der Ablaut des Plural i den Ab-
ıgular ei verdrängt, wie dies auch in der ersten und zweiten
n ist (S. 182, Anmerk. 5, und S. 184, Anmerk. 2). Der
Imperfekts und Partizips ist dann weiter bei einigen
dem Einflusse der Betonung (§. 19. 31) gedehnt worden, und
Dehnungszeichen ie geschrieben. Wo das i kurz geblieben, wird
s Vokals durch Verdoppelung des Konsonanten bezeichnet. Aus-
nd die Verben mit auslautendem ch; weil ch nie verdoppelt
ird. Der weiche Laut d wird nach kurzem Vokal zu t geschärft
r Ablaut i erleidet im Partizip keine Brechung.

r dritten Klasse gehören folgende Verben:

Imperfekt	Partizip
Sing. ei (ê) Plur. i ie, i	i ie, i
schien	geschienen
schwieg	geschwiegen
stieg	gestiegen
erblich	erblichen
glich	geglichen
schlich	geschlichen
strich	gestrichen
wich	gewichen
gedieh	gediehen
lieh	geliehen
zieh	geziehen
litt [3])	gelitten
mied	gemieden
schied	geschieden
schnitt [3])	geschnitten

———

ört ursprünglich zur schwachen Form. „Gleichen", ahd. kalîh-
îhjan, mhd. gelîchen ist von „gleich", ahd. kalîh, mhd. gelîch
leitet, und heißt ursprünglich „gleich machen". Vgl. lat. aequare
hen" und „gleich sein"). Noch bei Luther heißt es: „Ich
r keinen Edelstein". „Weisen", ahd. wîsan aus wîsjan, mhd.
n „weise", ahd. wîsi, mhd. wîs abgeleitet. „Preisen", mhd.
t von „Preis", mhd. prîs, und dies ist aus dem frz. prix, lat.
ehnt.

h gehört zur Wurzel.

oppelung des Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vokals.

heiden" ahd. skeidu, skiad, skiadumês, skeidanêr, mhd. scheide,
den, gescheiden gehört ursprünglich zur reduplizirenden Konju-
94), daher auch das als Adjektiv gebrauchte Partizip „bescheiden",
iden (S. 195).

glitt [3])	geglitten
ritt [3])	geritten
schritt [3])	geschritten
stritt [3])	gestritten
befliß	beflissen [3])
biß	gebissen [3])
riß	gerissen [3])
schiß	geschissen [3])
schliß	geschlissen [3])
schmiß	geschmissen [3])
pries	gepriesen
wies	gewiesen
blieb	geblieben
schrieb	geschrieben
trieb	getrieben
griff [3])	gegriffen
kniff [3])	gekniffen
pfiff [3])	gepfiffen
schliff [3])	geschliffen
schrie	geschrien
spie	gespien

6. Vierte Klasse.

o o

ierten Klasse haben im Präsens den

des Präsens heißt ursprünglich iu, z. B. ahd.
ich gieße"). In denjenigen Formen, welche nach
der Endung ein a hatten, geht der Laut iu durch
d. io über, z. B. ahd. giozan, mhd. giezen,
d. wurde der Diphthong ie in der Aussprache zu
); doch hat man in dem nhd. Schriftgebrauch
.en. Der Laut ie ist aber im Nhd. auch in die-
eingedrungen, welche im Ahd. und Mhd. den
n; z. B. „ich gieße" „er gießt". Nur in der
einige Verben in der zweiten und dritten
Präsens Indikativ und im Singular
hwächten Diphthong eu behalten, der dem mhd.
d. biule „Beule"), z. B. „Zeuch[4]) ein zu meinen
Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich

. scriban, mhd. schriben, und pfeifen, mhd.
, mhd. pfife scheinen von dem lat. scribere und
werden aber schon im Ahd. und Mhd. nach der

n Auslaute zu ch. Vgl. S. 51.

mhd. trîbe, treip, triben, getriben und grîfe, greif, griffen, gegriffen. Im Nhd. ist an die Stelle des mhd. î der Diphthong ei getreten. Vgl. mhd. mîn, grîs „mein“ „Greis“. Im Imperfekt hat der Ablaut des Plural i den Ablaut des Singular ei verdrängt, wie dies auch in der ersten und zweiten Klasse geschehen ist (S. 182, Anmerk. 5, und S. 184, Anmerk. 2). Der Ablaut i des Imperfekts und Partizips ist dann weiter bei einigen Verben unter dem Einflusse der Betonung (§. 19. 31) gedehnt worden, und wird mit dem Dehnungszeichen ie geschrieben. Wo das i kurz geblieben, wird die Kürze des Vokals durch Verdoppelung des Konsonanten bezeichnet. Ausgenommen sind die Verben mit auslautendem ch; weil ch nie verdoppelt geschrieben wird. Der weiche Laut d wird nach kurzem Vokal zu t geschärft (S. 52). Der Ablaut i erleidet im Partizip keine Brechung.

Zur dritten Klasse gehören folgende Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhd. î	Sing. ei (ê) Plur. i	i
nhd. ei	ie, i	ie, i
scheinen	schien	geschienen
schweigen	schwieg	geschwiegen
steigen	stieg	gestiegen
erbleichen	erblich	erblichen
gleichen [1])	glich	geglichen
schleichen	schlich	geschlichen
streichen	strich	gestrichen
weichen	wich	gewichen
gedeihen [2])	gedieh	gediehen
leihen [2])	lieh	geliehen
zeihen [2])	zieh	geziehen
leiden	litt [3])	gelitten
meiden	mied	gemieden
scheiden [4])	schied	geschieden
schneiden	schnitt [3])	geschnitten

[1]) Gehört ursprünglich zur schwachen Form. „Gleichen“, ahd. kalîhhan aus kalîhjan, mhd. gelîchen ist von „gleich“, ahd. kalîh, mhd. gelîch (S. 79) abgeleitet, und heißt ursprünglich „gleich machen“. Vgl. lat. aequare („gleich machen“ und „gleich sein“). Noch bei Luther heißt es: „Ich gleichete ihr keinen Edelstein“. „Weisen“, ahd. wîssan aus wîsjan, mhd. wîsen ist von „weise“, ahd. wîsi, mhd. wîs abgeleitet. „Preisen“, mhd. prîsen kommt von „Preis“, mhd. prîs, und dies ist aus dem frz. prix, lat. pretium entlehnt.

[2]) Das h gehört zur Wurzel.

[3]) Verdoppelung des Konsonanten zur Bezeichnung der Kürze des Vokals.

[4]) „Scheiden“ ahd. skeidu, skiad, skiadumês, skeidanêr, mhd. scheide, schiet, schieden, gescheiden gehört ursprünglich zur reduplizirenden Konjugation (S. 194), daher auch das als Adjektiv gebrauchte Partizip „bescheiden“, mhd. bescheiden (S. 195).

glitt [3])	geglitten
ritt [3])	geritten
schritt [3])	geschritten
stritt [3])	gestritten
befliß	beflissen [3])
biß	gebissen [3])
riß	gerissen [3])
schiß	geschissen [3])
schliß	geschlissen [3])
schmiß	geschmissen [3])
pries	gepriesen
wies	gewiesen
blieb	geblieben
schrieb	geschrieben
trieb	getrieben
griff [3])	gegriffen
kniff [3])	gekniffen
pfiff [3])	gepfiffen
schliff [3])	geschliffen
schrie	geschrien
spie	gespien

126. Vierte Klasse.

…un) o o

… vierten Klasse haben im Präsens den

…ut des Präsens heißt ursprünglich iu, z. B. ahd. … („ich gieße"). In denjenigen Formen, welche nach … in der Endung ein a hatten, geht der Laut iu durch … mhd. ie über, z. B. ahd. giozan, mhd. giezen, … Nhd. wurde der Diphthong ie in der Aussprache zu … 45); doch hat man in dem nhd. Schriftgebrauch …halten. Der Laut ie ist aber im Nhd. auch in die… …sens eingedrungen, welche im Ahd. und Mhd. den …atten; z. B. „ich gieße" „er gießt". Nur in der …en einige Verben in der zweiten und dritten …ar Präsens Indikativ und im Singular …geschwächten Diphthong eu behalten, der dem mhd. … mhd. biule „Beule"), z. B. „Zeuch [4]) ein zu meinen … „Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich

… ahd. scriban, mhd. schriben, und pfeifen, mhd. … pfifa, mhd. pfife scheinen von dem lat. scribere und … …ut; werden aber schon im Ahd. und Mhd. nach der … Form konjugirt.

[4]) Verhärtung des h im Auslaute zu ch. Vgl. S. 51.

me Seelen geußt". Mich. Schirmer. „Ergeuß
ıge, Freudenthränen". Klopstock. „Das wird se
t und fleugt". Sch. „Der König sendet mich hie
n Dianens Gruß und Heil". G. Ebenso: „beugt"
und „leugt" „treugt" von „biegen" „fliegen" „
gen" „trügen".

m Imperfekt und Partizip haben d
erten Klasse, deren Stamm auf einen a
(S. 49, Anmerk. 3) ausgeht und außerd
s o, die übrigen ein langes o zum Ablaut
nmerk. In Ahd. und Mhd. hatte der Singula
aut ou oder ô, der Plural ein kurzes u, z. B. ah
, guzumês, mhd. bouc, bugen und gôz, guzzen,
„gossen". Das Partizip hatte ursprünglich ein
d Mhd. durch Brechung in o überging (S. 182,
gans, ahd. pokanêr, mhd. gebogen, „gebogen". I
Partizips in dem ganzen Imperfekt durchg
3) und unter dem Einflusse der Betonung in l
t worden. Vgl. 182, Anmerk. 5, S. 184, Anmerk.

Zur vierten Klasse gehören folgende I

ens	Imperfekt
ı (û)	Sing. ou, ô Plur. u
(ü, au)	o
¹)	fror
n ¹)	verlor
	bog
	flog
²)	wog

Verschieden von dem schwachen Verb „beugen", a
welches von dem Ablaut des Sing. Imperf. ahd.
, und durch Umlautung des mhd. ou in nhd. e
Ahd. friusu, frôs, frurumês, froranêr — liusu, lôs
u, chôs, churumês, choranêr; mhd. vriuse, vrôs,
verlôs, verlurn, verlorn — kiuse, kôs, kurn, geko
: s in r (S. 57, vgl. „Wesen" S. 185), die ber
n Ahd. und Mhd. nur nach kurzem Vokal eintrit
rmen durchgedrungen, ausgenommen in dem veral

Gehört ursprünglich zur zweiten Klasse, vgl.
wëgen („wiegen" vom Gewicht gebraucht). Der La
„wiegt" „wiegen" neben mhd. wige, wëgt, wëge
dringen schwacher Formen in das Präsens (vgl. „
nicht aus der Brechung und Abschwächung eines n
durch die Dehnung des kurzen i, wie in „gebier
S. 182. 184). Vielleicht hat die Verwechslung in
igo) abgeleiteten schwachen Verb „wiegen" („mit l
ızu beigetragen, daß der Laut im Nhd. nicht zu e

rb.

ß

)

Forn

ſte

der
rſor

. T
n b
ſ".
geſt
. eh
hd. (
s d
, g
nſo:
r „

es,
vgl.
iant
der weiche Konſonant nach kurzem Vokal in
S. 52). Vgl. „ſchneiden" (S. 186).

haben die zweite
s (S. 179). Der
, wiewol das i in
igestoßen wird, z.
„fahre" „fährt".
änglich kurze La
ung lang gewor

hd. und mhd. uo b
n (S. 45). Vgl.

e gehören die
perfekt

g. uo Plur. uo
)

ur u. schwor
ß

s

u. stand, Kond.
ünde u. stände

chen.
ssimilation (S. 5
st in „schwören"
„schwören" gehö
S. 185, 3. Di
aus dem Einfl
12, Anmerk. 7. D
norumes, dagegen
„schwor". Das
, ebenso im Nhd.
1, mhd. laden), w
Nhd. das Imperf
en das einer and
(ahd. ladôn, mh
Form, so daß im
an sagt in beide
Das Imperfekt w
braucht.
.n ist durch Ableit
. Vgl. lat. sta
ızüglich stên, un
Im Nhd. ist
r Konditionalis
unorganischen Fo

ub gegraben
ib u. hob gehoben
uf geschaffen

n Verben, welche ursprünglich der fünften Klasse
inzelne starke Formen erhalten, wie: „gemalen",
hd. malu, muol, gamalu, „malen") neben „ge-
von ahd. mâlên, mhd. mâlen), „gebacken" und
acken".

Sechste Klasse.

a (o) u (o)

n der sechsten Klasse haben im Auslaute
oppelten Schmelzlaut oder einen
em starren Konsonanten.

ndung mehrerer Konsonanten im Auslaute des
, daß die Verben der sechsten Klasse von Wurzeln
eleitet sind (§. 47). Die Verben mit doppeltem
rdoppelung schon im Goth. z. B. goth. rinnan
ermuthen, daß die Verdoppelung durch die Assi-
n Konsonanten entstanden ist (§. 36). Sie ist
eden von derjenigen Verdoppelung, welche bei den
en eintritt und nur dazu dient, die Kürze des

wie in der ersten und zweiten Klasse
rechung in ë über, wenn er vor r oder l
t er ungebrochen.

Ablaut des Partizips u hat sich nur
halten, deren Stamm auf n mit einem
slautet: in allen übrigen Verben wird
zu o (S. 182, Anmerk. 4).

. und Mhd. bleibt das u des Partizips,
, ungebrochen, wenn es vor m oder n steht; im
auch bei den auf ein doppeltes n oder m aus-
ngen. Vgl. ahd. runnanêr, mhd. gerunnen „ge-
nhd. swummen „geschwommen".

n", goth. hafjan, ahd. heffan, mhd. heben ist,
he Form. Der ursprüngliche Ablaut des Par-
sich im Nhd. nur in dem Adjektiv „erhaben"
cht man immer „gehoben" und auch im Imperfekt
Vgl. jedoch: „Die huben an auf ihn zu schießen"

in schwacher Form und ohne Umlaut. Das starke
uf" „geschaffen", mhd. schaffen, schuof, ahd.
„hervorbringen", z. B. „Im Anfange schuf Gott
Die schwachen Formen „schaffete" „geschafft", mhd.
atôn bezeichnen „arbeiten", „bewirken" z. B. „da
schaffete. Luth.

Anmerk. 2. Das Ahd. und Mhd. hat für den Singular des Im-
ekts den Ablaut a, für den Plural u, z. B. ahd. half, hulfumês, mhd.
hulfen. Im Nhd. ist der Ablaut des Singular auch in den Plural
rungen, z. B. „half" „halfen". Nur „werden" hat den Plural „wur-
behalten, und neben „ward" gebraucht man im Singular „wurde" mit
Ablaut des Plural und der unorganischen Endung e. Einige Verben
im Imperfekt den gebrochenen Ablaut des Partizips angenommen, z. B.
ll" „schmolz" (S. 182, Anmerk. 3).

Anmerk. 3. Der Konditionalis wird ursprünglich vermittelst des
ites aus dem Plural des Imperfekts gebildet, und hatte daher im Mhd. ü.
hd. hat sich der Laut ü nur in wenigen Verben erhalten, wie: „würde"
e" u. s. f. Die meisten bilden den Konditionalis mit ö oder ä.

Zur sechsten Klasse gehören die Verben:

sens	Imperfekt	Partizip
i (ĕ)	Sing. a Plur. u	u (o)
i (ë)	a (o)	u (o)
1, birgt	barg	geborgen
n, wirst, wird	ward, wurde, wurden, Kondit. würde	geworden
ben, verdirbt	verdarb, Kondit. verdürbe	verdorben
n, stirbt	starb, Kondit. stürbe	gestorben
n, wirbt	warb, Kondit. würbe	geworben
n, wirft	warf, Kondit. würfe, wärfe	geworfen
n, quillt	quoll	gequollen
n, schallt [1])	scholl	geschollen
len, schwillt	schwoll	geschwollen
en, befiehlt [2])	befahl, Kondit. beföhle	befohlen
, gilt	galt, Kondit. gölte, gälte	gegolten
n, schilt	schalt, Kondit. schölte	gescholten
lzen, schmilzt	schmolz, Kondit. schmölze	geschmolzen
, hilft	half, Kondit. hülfe, hälfe	geholfen
ten	begann, Kondit. begönne begänne	begonnen
1	rann, Kondit. rönne	geronnen
.	sann, Kondit. sönne	gesonnen
n	spann, Kondit. spönne	gesponnen

[1]) Ahd. skëllan, mhd. schëllen. Für das Präsens braucht man im Nhd.
as schwache Verb „schallen" „schallt" „geschallt" (mhd. schallen).

[2]) Ahd. pifëlahan, mhd. bevëlhen. Das wurzelhafte h wird in der nh
rache nicht mehr vernommen. Daher ist der Stammvokal als vor einem
en Konsonanten gedehnt worden (S. 43) und hat in „befiehlt" das
ngszeichen e angenommen (S. 44. 45). Über die Umsetzung des h vgl.
. Anmerk. 5.

gewann, Kondit. gewönne, gewänne	gewonnen
dang, dung	gedungen
drang	gedrungen
klang	geklungen
gelang	gelungen
rang	gerungen
sang	gesungen
schlang	geschlungen
schwang	geschwungen
sprang	gesprungen
zwang	gezwungen
sank	gesunken
stank	gestunken
trank	getrunken
band	gebunden
fand	gefunden
schwand	geschwunden
wand	gewunden
glomm	geglommen
klomm	geklommen
schwamm, Kondit. schwömme, schwämme	geschwommen

en Klasse gehören auch die Partizipien „verworren"
t" „verdumpfen" (vgl. dimpfen S. 91) „geschunden"
vgl. dinsen S. 91). Mundartisch: „gewunken".

duplizirende Verben.

uplizirenden Verben haben im Imperfekt
den Laut des Präsens.

ut ie ist durch die Zusammenziehung des Stammes
entstanden. Vgl. S. 92, Anmerk.

tamm der reduplizirenden Verben hat zum Theil
) im Auslaute einen verdoppelten Schmelzlaut oder
m starren Laut; zum Theil hat er einen langen
(a, ei, au, o, u) und im Auslaute einen einfachen
daher von Ablautsformen (§. 40) abgeleitet zu

dingôn) von „Ding" (mhd. dinc „Sache" „Ver-
sprünglich zur schwachen Form, und wird auch im
ko[illegible]girt.
„klimmen" werden im Nhd. auch in der schwachen

rk. 2. Das Ahd. und Mhd. hat für den Singular des Im-
en Ablaut a, für den Plural u, z. B. ahd. half, hulfumês, mhd.
ı. Im Nhd. ist der Ablaut des Singular auch in den Plural
, z. B. „half" „halfen". Nur „werden" hat den Plural „wur-
n, und neben „ward" gebraucht man im Singular „wurde" mit
des Plural und der unorganischen Endung e. Einige Verben
nperfekt den gebrochenen Ablaut des Partizips angenommen, z. B.
hmolz" (S. 182, Anmerk. 3).

rk. 3. Der Konditionalis wird ursprünglich vermittelst des
ts dem Plural des Imperfekts gebildet, und hatte daher im Mhd. ü.
t sich der Laut ü nur in wenigen Verben erhalten, wie: „würde"
s. f. Die meisten bilden den Konditionalis mit ö oder ä.

echsten Klasse gehören die Verben:

	Imperfekt	Partizip
	Sing. a Plur. u	u (o)
	a (o)	u (o)
gt	barg	geborgen
rst, wird	ward, wurde, wurden, Kondit. würde	geworden
verdirbt	verdarb, Kondit. verdürbe	verdorben
bt	starb, Kondit. stürbe	gestorben
rbt	warb, Kondit. würbe	geworben
ft	warf, Kondit. würfe, wärfe	geworfen
llt	quoll	gequollen
allt [1])	scholl	geschollen
hwillt	schwoll	geschwollen
fiehlt [2])	befahl, Kondit. beföhle	befohlen
	galt, Kondit. gölte, gälte	gegolten
ilt	schalt, Kondit. schölte	gescholten
chmilzt	schmolz, Kondit. schmölze	geschmolzen
	half, Kondit. hülfe, hälfe	geholfen
	begann, Kondit. begönne begänne	begonnen
	rann, Kondit. rönne	geronnen
	sann, Kondit. sönne	gesonnen
	spann, Kondit. spönne	gesponnen

, skëllan, mhd. schëllen. Für das Präsens braucht man im Nhd.
ache Verb „schallen" „schallt" „geschallt" (mhd. schallen).

pifëlahan, mhd. bevëlhen. Das wurzelhafte h wird in der nhd.
icht mehr vernommen. Daher ist der Stammvokal als vor einem
nsonanten gedehnt worden (S. 43) und hat in „befiehlt" das
hen e angenommen (S. 44. 45). Über die Umsetzung des h vgl.
rk. 5.

	gewann, Kondit. gewönne, gewänne	gewonnen
	dang, dung	gedungen
	drang	gedrungen
	klang	geklungen
	gelang	gelungen
	rang	gerungen
	sang	gesungen
	schlang	geschlungen
	schwang	geschwungen
	sprang	gesprungen
	zwang	gezwungen
	sank	gesunken
	stank	gestunken
	trank	getrunken
	band	gebunden
	fand	gefunden
	schwand	geschwunden
	wand	gewunden
	glomm	geglommen
klimmen[4])	klomm	geklommen
schwimmen	schwamm, Kondit. schwömme, schwämme	geschwommen

Anmerk. Zur sechsten Klasse gehören auch die Partizipien „verworren" neben „verwirrt", „gemolken" „verdumpfen" (vgl. dimpfen S. 91) „geschunden" „beklommen" „gedunsen" (vgl. dinsen S. 91). Mundartisch: „gewunken".

b. Reduplizirende Verben.

§. 129. Die reduplizirenden Verben haben im Imperfekt ie, und im Partizip den Laut des Präsens.

Anmerk. 1. Der Laut ie ist durch die Zusammenziehung des Stammes mit der Reduplikationssilbe entstanden. Vgl. S. 92, Anmerk.

Anmerk. 2. Der Stamm der reduplizirenden Verben hat zum Theil den kurzen Vokal a und im Auslaute einen verdoppelten Schmelzlaut oder einen Schmelzlaut mit einem starren Laut; zum Theil hat er einen langen Vokal, oder Diphthong (a, ei, au, o, u) und im Auslaute einen einfachen Konsonanten. Sie scheinen daher von Ablautsformen (§. 40) abgeleitet zu sein (§. 47).

„Dingen" (ahd. dingôn) von „Ding" (mhd. dinc „Sache" „Ver-) abgeleitet, gehört ursprünglich zur schwachen Form, und wird auch im in der Regel schwach konjugirt.

[1]) „Glimmen" und „klimmen" werden im Nhd. auch in der schwachen gebraucht.

Die zweite und dritte Person des Präsens Indikativ hat den **Umlaut** (S. 179).

Fallen, fällst, fällt — schlafen, schläffst, schläft — laufen, läufst, läuft — stoßen, stößest, stößt.

Ausgenommen: „rufest" „ruft" — „hauest" „hauet".

Anmerk. Im Ahd. nimmt nur das kurze a, im Mhd. a, â und zuweilen ô den **Umlaut** an: dagegen lauten die Diphthongen ou, uo nicht um z. B. mhd. houwen, houwet — ruofen, ruofet. Im Nhd. hat „laufen" den Umlaut angenommen; doch gebraucht man neben „läufst" „läuft" auch das nicht umgelautete „laufst" „lauft".

Zur reduplizirenden Konjugation gehören folgende Verben:

Präsens	Imperfekt	Partizip
mhd. a, â, ei, ou, ô, uo	ie	a, â, ei, ou, ô, uo
nhd. a, ei, au, o, u	ie	a, ei, au, o, u
fallen	fiel	gefallen
halten	hielt	gehalten
hangen	hing [1]	gehangen
fangen [2]	fing [1]	gefangen
gehen [3]	ging [1]	gegangen
rathen [4]	rieth	gerathen
braten	briet	gebraten
lassen [5]	ließ	gelassen
blasen	blies	geblasen
heißen	hieß	geheißen
hauen [6]	hieb	gehauen
laufen	lief	gelaufen
stoßen	stieß	gestoßen
rufen	rief	gerufen

---

[1]) Der ursprüngliche Diphthong ie ist durch den Einfluß der darauf folgenden zwei Konsonanten **kurz** geworden (S. 43), und man schreibt jetzt nach mitteldeutscher Weise und der Aussprache gemäß einfaches i (S. 44).

[2]) Neben „fangen" gebraucht man auch die alterthümliche Form „fahen" („fähet"), ahd. fâhan, mhd. vâhen, zusammengezogen vân.

[3]) Das ahd. gangan ist im Mhd. zu gân zusammengezogen. Dafür brauchte man auch gên, ich gên, du gêst, ër gêt; und dies wurde in der md. Mundart zu gêhen gedehnt (S. 56, Anmerk. 6). Im Nhd. wirft auch die erste Person Sing. Präs. Indik. das n ab. Vgl. „stehn" S. 181, 4.

[4]) Das h ist Dehnungszeichen. (S. 56.)

[5]) Mhd. lâzen. Der ursprünglich lange Vokal ist im Präsens und Partizip kurz geworden (S. 43, Anmerk. 1), und man bezeichnet die Kürze des Vokals durch Verdoppelung des auslautenden Konsonanten (S. 61).

[6]) Mhd. houwen, hiu, ahd. hauwan, hiu. Über die Auswerfung des ursprünglichen w in „hauen", und die Verhärtung zu b in „hieb" vgl. S. 54, Anmerk.

Verben, welche ursprünglich zur reduplizirenden
n sich erhalten die Partizipien „gespalten",
und „bescheiden" von dem in die dritte ab
„scheiden" (S. 186). Über „thun" „that" vgl.

onjugation schwacher Form.

§. 130. Die abgeleiteten, so wie die aus fre
Sprachen entlehnten Verben, konjugiren nach der schwachen
(§. 121). Die Konjugation schwacher Form wird ohne V
rung des Stammvokals bloß durch Endungen bewirkt (§.

Hämmern, grübeln, zürnen, wärmen, jammern, handeln, heften,
herschen, rathschlagen — regiren, studiren, kasteien.

Anmerk. Die schwachen Verben sind durch vokalische Abl
gebildet (§. 49). Die ursprünglichen Ableitungsvokale, ahd. i, ô ê
Mhd. und Nhd. zu e abgeschwächt, und werden häufig ausgeworfen.

Das Imperfekt und das Partizip des Präteri
werden mit der Endung et (t) gebildet, an welche sich b
Imperfekt die Personalendungen anfügen.

Anmerk. Das Imperfekt und das Partizip des Präte
sind ursprünglich durch Zusammensetzung des Verbalstammes u
als Hülfsverb gebrauchten Verb thun (ahd. tuon, vgl. lat. da-re
gebildet. Man vergleiche z. B.

	Goth.	Ahd.	Mhd.
Sing.	salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-et-e
	salb-ô-dês	salp-ô-tôs	salb-e-te
	salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te
Plur.	salb-ô-dêdum	salp-ô-tumês	salb-e-te
	salb-ô-dêduth	salp-ô-tut	salb-e-tet
	salb-ô-dêdun	salp-ô-tun	salb-e-te

In dem Plural zeigt das Goth. noch die reduplizirte Form des
tums (vgl. lat. dedimus), die im Singular, so wie im Ahd., Mhd. u
zusammengezogen ist (S. 92, Anmerk.). Die Bildung des Imperfe
Partizips entspricht also der im Englischen und in deutschen Mundar
brauchten Umschreibung, z. B. engl. I did sing „ich that singen".

Die Verben brennen, kennen, nennen, ren
den, wenden haben im Imperfekt und Partizip bra
nte, nannte, rannte, sandte, wandte und
nnt, gekannt u. s. w.

Anmerk. Der Stammvokal dieser Verben heißt ursprünglich a und wird durch den Einfluß des Ableitungsvokals i (j) in e umgelautet (S. 41). Vgl. goth. brann-j-an, kann-j-an, namn-j an, ahd. prennan, chennan, nemnjan (nemnan), mhd. brennen, kennen, nennen (Assimilation S. 60). Im Imperfekt und Partizip wird der Ableitungsvokal ausgestoßen und das ursprüngliche a bleibt erhalten, z. B. ahd. pranta, chanta, nanta, mhd. brante, kante, nante. Im Mhd. geschieht dies bei den meisten mit den Ableitungsvokal i gebildeten Verben, z. B. wermen, warmte — welzen, walzte — setzen, sazte — hüllen, hulte (S. 60, Anmerk. 1) — wænen, wânte — hœnen, hônte — vüeren, vuorte — liuhten, lûhte. Vgl. „abgeschmackt, wolbestalt, wolgestalt, ungestalt“ von „schmecken, stellen“ Im Nhd. haben nur die oben bezeichneten Verben den ursprünglichen Laut a behalten, und man gebraucht zuweilen auch sendete, wendete, gesendet, gewendet, genennet mit dem Umlaut. Der Konditionalis wird immer mit e gebildet, z. B. sendete.

Die schwache Form hat in der zweiten und dritten Person Singular des Präsens Indikativ und im Konditionalis keinen Umlaut.

Fragen, fragst, fragt. „Wer fragte wol“?
Ausgenommen: ich hätte.

Das zur schwachen Form gehörige Verb haben zieht in dem Präsens Indikativ die zweite und dritte Person des Singulars, und in dem Imperfekt und Konditionalis alle Personenformen zusammen, und bildet hast, hat statt habest, habet, und hatte, hattest u. s. f., hätte, hättest u. s. f. statt habete u. s. f. Der Konjunktiv Präsens wird nicht zusammengezogen.

Anmerk. Der ursprünglich kurze Stammvokal von „haben“ ist in denjenigen Formen, welche nicht zusammengezogen sind, im Nhd. gedehnt worden (S. 43). Dagegen haben die zusammengezogenen Formen einen kurzen Stammvokal. Man vergleiche dagegen mhd. Präs. ich hân (aus haben), du hâst, ër hât, Imperf. hâte, hete oder hête, Kondit. hæte, hete oder hête, und daneben ich habe, du habest, ër habet, habete u. s. f.

Konjugationsendungen.

§. 131. Die Konjugationsendungen der starken Form und der schwachen Form sind, wenn man das Imperfekt, den Imperativ und das Partizip der Vergangenheit (§. 121. 130) ausnimmt, nicht von einander unterschieden.

Das Präsens des Konjunktivs wird von dem Präsens des Indikativs, das Präsens des Konditionalis von dem Imperfekt des Indikativs, und der Imperativ von der zweiten Personalform im Präsens des Indikativs gebildet.

Die Konjugationsendungen der starken und schwachen Form lassen sich in folgender Weise zusammenstellen.

Präsens.

Konjunktiv	Kondit
	stark
— e	— e
— est	— est
— e	— e
— en	— en
— et	— et
— en	— en

:	Imper
schwach	stark
— et-e	
— et-est	—
— et-e	
— et-en	
— et-et	— et
— et-en	

Partizip Präs.	Partizi
	stark f
— end	ge—en

jugationsendungen **est, et, en**

chieht dies in der zweiten und d
dikativ bei denjenigen Verben sta
. Präsens durch Umlaut oder Br

fällt, brichst, bricht, gibst, gibt, deutst,

iehung findet jedoch in der Regel
ng **est** irgend ein auslautender
sch), und wenn vor der Endung
ht.

eiß-est, tanz-est, sitz-est, weis-est, fisch-
-et, geblut-et.

In birst, ficht, flicht, gilt, schilt, tritt, hält, räth, brät ist die Endung **et** mit dem auslautenden **t** in Einen Laut verschmolzen. Werden hat die Personalformen wirst und wird.

Auch die Endung **est** wird zuweilen mit einem auslautenden s oder ß zusammengezogen, z. B. du lies't, du läß't, vergiß't.

Bei den abgeleiteten Verben auf **eln** (el-en) und **ern** (er-en) wird in der ersten Person Singular des Präsens das e der Endungen el, er, in allen anderen Formen aber das e der Flexionsendung ausgelassen.

Ich hand-l-e, ich wand-r-e — hand-el-st, hand-el-t, hand-el-t-est, gehand-el-t, wand-er-st, wand-er-t, wand-er-te-st, gewand-er-t.

In dem Konjunktiv werden die Personalendungen nie zusammengezogen. (Vgl. „habest" S. 196.)

Damit du sprech-est, geb-est, deck-est, damit ihr sprech-et, geb-et, deck-et.

Die zweite Person Singular des Imperativs hat in der starken Form ursprünglich keine Endung z. B. nimm, sprich, sieh, tritt, geuß, zeuch, wirf, laß; aber diejenigen Verben, welche im Präsens keine Brechung erleiden, bilden den Imperativ meistens nach der schwachen Form, z. B. steig-e, schneid-e, riech-e, fahr-e, wachs-e, spinn-e, sing-e, schwimm-e, fang-e, hau-e, stoß-e, rufe.

Anmerk. Werden hat werd-e. Auch gebraucht man ein unorganisches sieh-e statt sieh, und ebenso brech-e, versprech-e, flecht-e u. a. m. Über thu und thue vgl. S. 200.

Vorsilbe **ge**.

§. 132. Das Partizip des Präteritums nimmt die Vorsilbe **ge** an.

Ge-sprochen, ge-sehen, ge-schienen, ge-zogen, ge-graben, ge-fangen, ge-badet.

Anmerk. Die Vorsilbe **ge** (§. 77. 86) ist für die Bildung des Partizips der Vergangenheit nicht wesentlich, und im Ahd. wird das Partizip bald mit, bald ohne die Vorsilbe **ge** gebildet. Im Mhd. und vorzüglich in der nhd. Schriftsprache ist die Bildung des Partizips mit **ge** zur Regel geworden. Im älteren Nhd., in der Sprache der Dichter und in oberdeutschen Volksmundarten bildet man jedoch das Partizip häufig ohne **ge**, und zwar geschieht dies bei Verben, die mit einem starren Konsonanten anlauten, z. B. „Es ist das Heil uns kommen her". „Wo sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns blieben". Luther. „Das Werk zuletzt ist doch vollendet blieben". G. Wie [illegible] Ihr so jung geblieben, und ich bin worden so alt". Uhland.

Diejenigen mehrsilbigen Verben, welche nicht auf der er[illegible]n Silbe den Hauptton haben, bilden das Partizip ohne die Vor[illegible]e **ge**, nämlich:

:nigen Verben, welche die fremde Endung iren haben:

ren, buchstabiren, hausiren (S. 99, 2).

nigen, welche mit tonlosen Vorsilben zusammengesetzt 76—84).

llen, gehören, bekommen, erfahren, verderben, entfernen, zerreißen, ;bohren, hintergehen, überfallen, unternehmen, umarmen, widerrufen, erholen, mißlingen (S. 145, Anmerk. 2), vollenden.

ben, die mit einer trennbaren Präposition (§. 75) oder mit einem anderen betonten Worte zusammengesetzt sind, nehmen immer die Vorsilbe ge an: doch tritt sie alsdann zwischen die Glieder der Zusammensetzung.

Auf-ge-rufen, ab-ge-gangen, ein-ge-schlagen, aus-ge-trunken, vor-ge-tragen, zurück-ge-rufen.

Anmerk. „Offenbaren" „willfahren" „frohlocken" (S. 133, Anmerk. 1) haben den Hauptton nicht auf der ersten Silbe, und nehmen daher die Vorsilbe ge nicht an.

Von diesen zusammengesetzten Verben muß man jedoch die von einem zusammengesetzten Substantiv oder Adjektiv abgeleiteten Verben (S. 133, Anmerk. 2) unterscheiden, welche im Partizip die Vorsilbe ge annehmen.

Antworten, argwöhnen, frühstücken, handhaben, liebäugeln, liebkosen, muthmaßen, quacksalbern, rathschlagen, rechtfertigen, urtheilen, wallfahrten, weissagen (S. 65), wetteifern, wetterleuchten u. a. m.

Die von den Hülfsverben dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen mit der Vorsilbe ge gebildeten Partizipien gedurft, gekonnt, gelassen u. s. f. (§. 134) werden nur alsdann gebraucht, wenn das Begriffswort, zu dem das Hülfsverb eigentlich gehört, ausgelassen wird, und das Partizip des Hülfsverbs den Hauptton hat.

Außerdem aber nimmt das Partizip dieser Verben immer die Form des Infinitivs an.

Er hat nicht gedurft. — Sie haben viel aufsacken dürfen. Tieck. — Ich habe gewollt, aber nicht gekonnt. — Ich habe kommen wollen, aber nicht kommen können; er hat warten müssen. Hab' ich denn eher wieder kommen wollen und wieder kommen können? Lessing. Sesin, der alte Unterhändler hat sich ja kürzlich wieder blicken lassen. Sch

Ebenso nehmen die Partizipien der Verben heißen (befehlen), machen, sehen, helfen, hören, und zuweilen lehren, rnen, fühlen, wenn sie mit dem Infinitiv eines Verbs verınden werden, die Form des Infinitivs an.

Wer hat Dich gehen heißen? Ich habe ihm arbeiten helfen. Er hat Dich tanzen lehren. Ich habe sein Herz schlagen fühlen. Seit dem

hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen. Sch. Ihr habt sie unter Euch aufwachsen sehen. Sch. Ihr habt mich weiblich schwitzen machen. G. Ich hab' es oftmals rühmen hören. G.

Anmerk. Dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen, heißen, sehen sind in diesen Beispielen wirkliche Partizipien der starken Konjugation. Da sie aber in der Form mit dem Infinitiv übereinstimmen, so hat man schon im Mhd., der Analogie folgend, auch von helfen hören u. s. f. den Infinitiv statt der Partizipien gebraucht.

Auch werden nimmt, wenn es als Hülfsverb zur Bildung des Passivs gebraucht wird, die Vorsilbe ge nicht an.

Er ist reich geworden. — Er ist getödtet worden.

C. Unregelmäßige Konjugation.

§. 133. Die Verben bringen, denken, dünken bilden die Imperfekte und Partizipien brachte, dachte, däuchte (altnhd. dauchte), gebracht, gedacht, gedäucht, und den Konditionalis brächte, dächte, däuchte.

Anmerk. Unorganisch ist das im Nhd. zuweilen vorkommende Präsens däucht. Neuerdings gebraucht man auch die Formen dünkte, gedünkt.

Thun hat im Präsens Indikativ thue, thust, thut, thun, thut, thun, im Konjunktiv thue, thuest u. s. f., im Imperativ thu und thue, im Imperfekt that, im Konditionalis thäte, im Partizip des Präteritums gethan.

Anmerk. 1. Der Indikativ des Präsens heißt im Ahd. tuo-m, tuo-s, tuo-t, tuo-mês, tuo-t, tuo-nt, im Mhd. tuo-n oder tuo, tuo-st, tuo-t, tuo-n, tuo-t, tuo-nt; der Konjunktiv ahd. tuo-e, tuo-ês, tuo-e u. s. w., mhd. tuo, tuo-st u. s. w.; der Imperativ ahd. tuo, tuo-t, mhd. tuo, tuo-t. Im Nhd. ist das ahd. mhd. o zu e abgeschwächt und wird meistens ausgeworfen. Über das ahd. m, mhd. n der ersten Pers. Sing. des Präs. Ind. vgl. „bin" S. 203, Anmerk. 1.

Anmerk. 2. Das Imperfekt heißt im Indikativ ahd. tëta, tât-i, tëta, tât-umês, tât-ut, tât-un; mhd. tëte und tët, tæt-e, tëte und tët, tât-en, tât-et, tât-en: der Konditionalis ahd. tât-i, mhd. tæt-e. Diese Formen sind durch Reduplikation (§. 129 und S. 195, Anmerk.) gebildet. Vgl. lat. da-re, de-di? τί-θη-μι. In der Volksmundart und bei nhd. Dichtern hat sich neben „that" noch die ältere Form „thät" (mhd. tët) erhalten, z. B. „das ich zum Kränzchen pflanzen thät". Bürger. „Aus der Tiefe thät ihn mahnen ein wunderbarer Gesang". Uhland.

Gönnen hat neben der regelmäßigen Konjugation schwacher Form auch gonnte, gegonnt.

, können, mögen, müssen, sollen, wollen, wissen.

34. Die Hülfsverben dürfen, können, mögen, sollen, wollen haben nebst dem Verb wissen eine ndere Form unregelmäßiger Konjugation. Das Prä- s Indikativs hat, jedoch nur im Singular die arf, kann, mag, muß, soll, will, weiß mit nalformen eines Imperfekts starker Form, z. B. rfst, darf (wie warf, warfst, warf).

ierk. 1. Das Präsens dieser Verben ist der Form nach ein Im- arker Form. Vgl. lat. novi, οἶδα „ich weiß" und lat. memini mich". Sie nehmen deshalb in der ersten und dritten Person des ine Endung an (S. 179, d), und haben im Plural zum Theil eren Ablaut (S. 72). Sie bilden den Infinitiv, und mit von wissen, ein Partizip der Vergangenheit (S. 200, ichlautend mit der ersten Person des Plural. Dürfen, können, üssen haben im Plural die Form des Konditionalis und .t.

rk. 2. „Ich darf" „wir dürfen", goth. tharf, thaúrbum, ahd. nês, mhd. darf, dürfen gehört zur sechsten Klasse der ablautenden 128, vgl. „verderben" S. 87). Ebenso konjugirt „bedürfen".

rk. 3. „Ich kann" „wir können", goth. kann, kunnum, ahd. inumês, mhd. kann, kunnen und künnen gehört ebenfalls zur sse. Der Übergang des mhd. ü in nhd. ö in „können" erklärt derdeutschem Einfluß (S. 45), wie in dem von derselben Wur- ten „König". Vgl. „Kind" S. 91. „Kund" ist ursprünglich das Vergangenheit.

rk. 4. „Ich mag" „wir mögen", goth. mag, magum, ahd. iês, und dann magum, mhd. mac, mugen und mügen, md. mag, t ursprünglich zur zweiten Klasse (§. 124), ist aber wie „pflegen" n" (S. 75) in die erste Klasse (§. 123) übergetreten. Vgl. „ich 7. Im Plural ist ö für ü eingetreten, wie bei „können". Vgl. Wie „mögen" konjugirt „vermögen".

rk. 5. „Ich muß" „wir müssen" goth. môt, môtum, ahd. umês, mhd. muoz, müezen gehört zur fünften Klasse (§. 127) eswegen im Plural den Ablaut des Singulars. „Müssen" ist ver- nhd. muoze „Muße" „zugemessene freie Zeit" „Möglichkeit", ferner ëzzen „messen" und mhd. mâze „Maß" und bezeichnet also „durch n zugemessen sein". Die zweite Person Singular heißt „du mußt" nhd. muost (S. 62 und 66, 2, a). Der ursprünglich lange Stamm- Nhd. verkürzt (S. 43, Anmerk. 1). Vgl. „lassen" S. 194, 5.

rk. 6. „Ich soll" „wir sollen", goth. skal, skulum, ahd. iês, mhd. sol, suln und süln gehört zur ersten Klasse (§. 123). S. 76. Die Verdoppelung des l im Nhd. dient nur zur Bezeich- irze des Vokals (S. 60). In dem mit dem Ablaut des Plural nfinitiv und Partizip, ahd. scolan, mhd. soln neben suln . das u durch Brechung (S. 40) in o über, und der Laut o dringt

im Mhd. in den Singular, und im Nhd. auch in die übrigen Formen des Verbs ein. Vgl. „quellen" „quoll" — „schwellen" „schwoll" — „schallen" „scholl". „Sollen" hat in keiner Form den Umlaut. Die zweite Person des Singular heißt im Mhd. solt. Vgl. „Du solt nicht tödten". Luther.

Anmerk. 7. „Ich will" „wir wollen", goth. viljáu, vileima, ahd. willu, wëllêmês und wollêmês, mhd. will, wëllen ist im Goth. nach Ablaut und Flexionsendung der von dem Plural abgeleitete Konditionalis einer Wurzel der dritten ablautenden Klasse (§. 125). Im Ahd. und Mhd. geht das Verb allmählich in die Form des Indikativ über, und man bildet davon mit Brechung des i zu ë (S. 40) einen neuen Konjunktiv ahd. wëlle, wëllên, mhd. wëlle, wëllen. An die Stelle des ë tritt unter Einwirkung des w (S. 45) im Ahd. zuweilen, im Nhd. durchgehend o ein. „Wollen" nimmt wie „sollen" nie den Umlaut an. Alterthümlich ist „Du willt" (mhd. wilt) neben „du willst". (Vgl. „Wille" S. 76.)

Anmerk. 8. „Ich weiß" „wir wissen", goth. váit, vitum, ahd. weiȥ, wiȥȥumês, mhd. weiȥ, wiȥȥen gehört zur dritten Klasse (§. 124. Vgl. „ich weiß" S. 81). Die zweite Person Singular heißt „du weißt" (mhd. weist, vgl. S. 62 und 66, 2, a).

Das Imperfekt dieser Verben wird mit dem Ablaut des Plurals und nach der schwachen Form gebildet, und ebenso ein Partizip des Präteritums, nämlich: durfte, konnte, mochte, mußte, sollte, wollte, wußte und gedurft, gekonnt, gemocht, gemußt, gesollt, gewollt, gewußt.

Anmerk. 1. Über die Verwandlung des g in ch in „mochte" „gemocht" vgl. S. 52.

Anmerk. 2. „Wollte" hat schon im ahd. wolta und im mhd. wolte den Vokal o angenommen.

Anmerk. 3. Das Imperfekt von „wissen" heißt goth. vissa, ahd. wissa, wëssa und wësta, mhd. wësse und wëste (S. 66. 2 a). Das nhd. „wußte" „gewußt" erklärt sich wol aus dem Einfluß des w (S. 45). Vgl. „bewußt" von dem veralteten „bewissen".

Anmerk. 4. Über den Gebrauch der starken und schwachen Partizipien „dürfen" und „gedurft" — „können" und „gekonnt" u. s. f. vgl. S. 199.

Der Konditionalis wird von dem Imperfekt gebildet und hat den Umlaut, ausgenommen bei wollte und sollte.

Nur von wollen und wissen wird ein Imperativ wolle und wisse gebraucht.

Anmerk. Gönnen (ahd. gi-unnan S. 91 und 139) und taugen (S. 83), welche ursprünglich ebenso, wie vorstehende Verben, konjugiren (ahd. an, unnumês, onda oder onsta und touc, tukumês, tohta, mhd. g-an, g-ünnen g-unde und touc, tügen, tohte) gehen im Nhd. ganz nach der schwachen Form.

Sein.

. Die Konjugation des Verbs sein ist in so fern
ig, als sie aus mehreren Verben zusammengesetzt ist.

Präsens wird auf folgende Weise konjugirt:

dikativ		Konjunktiv	
	Plur. sind	Sing. sei	Plur. seien
	seid	seist	seiet
	sind	sei	seien

nperativ	Infinitiv	Partizip
Plur. seid	sein	seiend

rk. 1. „Bin" „bist", ahd. pim, pist, mhd. bin, bist, gehört zu
lat. fui erhaltenen Wurzel. In „bin", durch Abschwächung (S. 58,
pim entstanden, hat sich die ursprüngliche Endung der ersten Person
·s erhalten, welche sich noch in der ahd. schwachen Konjugation
salp-ô-m, hap-ê-m. Vgl. εἰ-μί, δίδω-μι, τίθη-μι τύπτ-ο-μαι,
·a-m, am-a-ba-m u. s. f. Vgl. ferner ahd. tuom, mhd. tuon, „ich
.rtisch noch jetzt „ich thun" (S. 200).

rk. 2. „Ist" „sei" „sein" „sind" gehören derselben Wurzel,
her Anlaut sich nur in „ist" erhalten hat. Vgl. ἐσ-τί, lat. es-t,
sam S. 57) und lat. s-um.

rk. 3. In „sind" (goth. sind, ahd. sint, mhd. sint) ist der ur-
ıut t, wie auch sonst geschieht (S. 110, Anmerk. 2) im Nhd. nach
·rben. Die Endung der dritten Person Plural des Präsens In-
in den älteren Mundarten und noch im Mhd. bei allen Verben
ıdes t, z. B. goth. haldand, ahd. haltant, mhd. haltent „sie halten".
ıant, sunt. Das Nhd. hat das t abgeworfen, und dadurch den
m Konjunktiv gleich gemacht. Nur in „sind" hat sich der aus-
ngenlaut erhalten, und ist sogar in die erste Person des Plural
, welche mhd. sîn heißt.

rk. 4. In der zweiten Person Plural des Indikativs „seid"
ıt der nhd. Schriftgebrauch ein unorganisches d eingeführt, während
ıjunktiv das richtige t schreibt. Wahrscheinlich wollte man dadurch
hslung mit der Präposition seit vorbeugen.

rk. 5. Der Konjunktiv heißt ahd. sî, sîs, sî, sîmês, sît, sînt,
, sî, sîn, sît, sîn und selten sîe, sîest u. s. f. oder sîge, sîges
ı Nhd. ist die zweisilbige Form „seien" „seiet" „seien" im
› geworden, und neben „seist" gebraucht man auch „seiest".

Anmerk. 6. Der Singular des Imperativ „sei" ist erst im Nhd. aufgekommen, die Form „bis", mhd. bis ist veraltet. Vgl. Bis zufrieden! Luther. Bis willkommen! Fleming. Bis wolgemuth! Bürger. Der Plural „seid" ist von dem Konjunktiv entlehnt.

Das Imperfekt, der Konditionalis und das Partizip Präteritum werden regelmäßig nach der starken Form der zweiten ablautenden Klasse (§. 124) von dem nur substantivisch gebrauchten Infinitiv Wesen gebildet, und heißen war, wäre, gewesen. (Vgl. mhd. wësen, S. 78.)

Anmerk. 1. Über die Verwandlung von s in r vgl. S. 57.

Anmerk. 2. Das Partizipium des Präsens von „Wesen" wird nur adjektivisch in den Zusammensetzungen an- und abwesend gebraucht.

II. Zusammengesetzte Konjugation.

§. 136. Das Perfekt und Plusquamperfekt, die beiden Future und alle Zeitformen des Passivs werden durch Zusammensetzung eines Mittelwortes (§. 116) mit einem der Hülfsverben haben, sein und werden gebildet, und auch der Modus und die Personalbeziehung werden alsdann durch die Flexion des Hülfsverbs ausgedrückt.

In dem Aktiv werden Perfekt und Plusquamperfekt, entweder mit haben oder mit sein, und beide Future mit werden zusammengesetzt, indem haben und sein mit dem Partizip des Präteritums, und werden mit dem Infinitiv (in dem Futurum exaktum mit dem Infinitiv des Präteritums) verbunden werden.

Anmerk. 1. Haben (ahd. hapên und noch häufiger eigan „besitzen") und sein werden erst im Ahd. und zwar seit dem neunten Jahrhundert zur Bildung des Perfekts verwendet. In den romanischen Sprachen ist die Umschreibung mit „haben" schon einige Jahrhunderte früher üblich geworden. Vgl. lat. compertum habere — De Cæsare satis dictum habeo. Ursprünglich wurde das Partizip flektirt. Vgl. ahd. sie eigun mir ginomanan liobon druhtîn mînan („sie haben mir meinen lieben Herrn genommen"), uns sint dagâ furifaranê („uns sind die Tage dahin gefahren"). Im Mhd. wird es nicht mehr flektirt.

Anmerk. 2. Die Umschreibung des Futurums durch werden (S. 87) ist erst seit dem 14. und 15. Jahrhundert in Gebrauch gekommen. Ursprünglich bezeichnete man die Zukunft durch das Präsens, z. B. ahd. ih kibo dir, sô is zît uuirt „ich gebe dir, so dazu Zeit wird"; und man gebraucht noch im Nhd. in der Regel das Präsens, wo andere Sprachen das Futur setzen, z. B. „ich gehe morgen in die Stadt". Im Ahd. und Mhd. umschreibt man dann das Futurum durch sollen und in der ersten Person auch durch wollen, z. B. mhd. han ich getriuwer iemen, die sol ich niht verdagen, disiu starken

ich minen friwenden sagen „Habe ich von Getreuen irgend Einen, ich's nicht verschweigen, diese schlimmen Geschichten will ich meinen agen". Nibel. Lip unde guot, êr unde lêben wil ich hie bî dir vorschen noch gevrâgen sol ich ze lande niemer „Leib und Gut, Leben will ich hier bei dir wagen, forschen und fragen will ich im mer". Konr. v. Würzburg. Auch im Nhd. wird wollen noch nd zuweilen auch sollen zur Bezeichnung der Zukunft gebraucht, as will aus dem Kindlein werden?" Luth. „Auf diesen Felsen neine Kirche bauen". Luth. „Aber es will und wird besser wer-). „Was will — was soll daraus werden?" „Sie fing an zu d sprach: wie sollen wir nun aus dem Walde kommen?" Mär- is der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon ärchen. Doch bezeichnen sollen und wollen alsdann nicht bloß ltniß der Zeit, sondern zugleich eine moralische Nothwendig- 11). Ebenso bezeichnet werden zuweilen die logische Möglich- 37).

terk. 3. „Werden" wird ursprünglich nicht mit dem Infinitiv, t dem Partizip des Präsens verbunden, z. B. mhd. die wer- ëhende („die werden Gott sehend") und dô sie got ansëhende da sie Gott ansehend wurden"), wart gedenkende „ward ge- Im Mhd. und mit Beginn des Nhd. tritt an die Stelle des Par- S. 171, c) der Infinitiv, z. B. Und dâ bî wart man sie er- „und dabei hat man sie erkannt") Berthold.

dem Perfekt und in beiden Futuren hat das Hülfsverb ch dem Modus entsprechende Form des Präsens.

kt: er hat geredet, er ist gefallen, er habe geredet, er sei gefallen, itte geredet, er wäre gefallen; Futur: er wird, er werde, er de reden; Futurum exaktum: er wird, er werde, er würde ge- haben.

dem Plusquamperfekt hat das Hülfsverb die Form des s.

atte geredet, er war gefallen.

Infinitiv des Präteritums ist aus dem Partizip des ms und dem Infinitiv des Hülfsverbs zusammengesetzt.

edet haben, gefallen sein.

Passivum.

37. In der Passivform des Verbs wird das Hülfsverb durch alle Modus-, Zeit- und Personenformen konjugirt; Partizip der Vergangenheit bleibt unverändert (§. 104).

ird, er werde, er würde geliebt; er ist, er sei, er wäre ge- worden; er würde geliebt werden u. s. f.

:i der Konjugation des Passivs wird von dem Hülfsverb
n als Partizip des Präteritums nur die Form worden
Vorsilbe ge) gebraucht (§. 132).

merk. 1. Im Goth. wird die Vergangenheit (S. 161, Anmerk. 2),
werden alle Formen des Passivs durch Zusammensetzung gebildet, und
rauchte man als Hülfsverben sein, goth. visan, ahd. wësan, und
, goth. vairthan, ahd. wërdan. Aber schon im Ahd. wurde wësan
veise für das Perfekt und Plusquamperfekt gebraucht. Vgl. mhd. wirt
en („wird verhauen"), wart gewâfent („wurde gewaffnet"), ist geseit
gt worden"), was gevüeret („war geführt worden"). Auch im Nhd.
nan häufig sein ohne werden zur Bildung des Perfekts und Plus-
ekts, z. B. „Die Ruhe ist wieder hergestellt". „Die Schlacht war ver-
Der Imperativ des Passivs wird immer mit sein gebildet „Se-
id mir, edle Herrn". S.

merk. 2. Die Umschreibung des Passivs durch kriegen ist aus dem
tschen eingedrungen, und wird in der nhd. Schriftsprache selten an-
z. B. „Es ist unrecht, daß man aufgesagt kriegt". Immermann.

Gebrauch der Hülfsverben haben und sein.

138. Die zusammengesetzten Zeitformen der Vergangenheit
bei allen transitiven, wie auch bei allen reflexiven
) und unpersönlichen (§. 105) Verben und bei den
rben des Modus (§. 109), durch das Hülfsverb haben
z. B. „Ich habe getrunken" „Ich habe mich erinnert"
t geregnet" „Ich habe gekonnt".

i den intransitiven Verben werden diese Zeitformen
durch haben gebildet, wenn sie zu den objektiven
(§. 5) gehören, z. B. „Er hat mir gefallen" „Er hat
gespottet". Nur begegnen, folgen und weichen
als Ausnahmen sein.

merk. 1. „Begegnen" wird in md. und oberd. Mundarten auch
en verbunden und zuweilen als transitives Verb gebraucht, z. B.
tem Traurigen hab' ich begegnet". Sch. „Ein Gärtner hatte den
dort begegnet". Sch. „Beide hatten einander auf der Bahn des
nd am Throne begegnet" Sch. Vgl. „Wisse, daß dir Gott begegnet
gricola. „Klagen und Vorwürfe, die er denjenigen machte, welche
so vieler Grausamkeit begegneten" Lessing.

merk. 2. „Folgen" wird im Mhd. fast immer mit haben ver-
nd dies geschieht noch zuweilen im Nhd. z. B. „Wir haben nicht den
beln gefolgt". Luth. „Der Geschichtschreiber hat einer Sage gefolgt"
m. „Das Kind hat mir nicht gefolgt".

jektiven Verben (§. 5) fordern folge

ren Begriff als eine Veränderung
t wird, wie:

genesen	reifen	schwind
gerathen	reißen	sprießen
gerinnen	scheitern	sterben
geschehen	schmelzen	trocknen
glücken	schwären	wachsen
heilen	schwellen	werden

en auch die mit den Vorsilben er, v
nd die mit trennbaren Präpositionen zus
en Verben (§. 75), welche eine Verä
iten.

nen, erlöschen, erschlaffen, erschrecken, erstarren,
ven, verdorren, verlöschen, veröden, verwesen; ein
nen — einschlafen, aufwachen, auf-, an- und ab
jen, abstehen (verderben) u. m. A.

Manche Verben dieser Art fordern das Hülfsve
rb haben fordert, z. B. erfrieren, erscheinen, e
rinken, verblühen, verbrennen, verdursten, ver
rauchen, verzagen u. m. A.

usgenommen sind die Verben, welche ein An
inen, z. B. „Das Fieber hat abgenommen —
Das Spiel hat angefangen — angehoben —
r hat ausgehoben".

elche die Bewegung nach oder vor
vie:

jagen	rücken	stoßen
kommen	scheiden	streichen
klimmen	schießen	treiben
kriechen	schleichen	treten
landen	schlüpfen	umherir
laufen	schreiten	waten
quellen	schwimmen	weichen
reisen	segeln	ziehen
reiten	sinken	
rennen	springen	
rinnen	steigen	

Hierher gehören auch die zusammengesetzten subjektiven Verben abprallen, abschweifen, absitzen, abstammen, anlangen, einkehren, eintreffen, umkehren u. m. A.

Anmerk. Auch „bleiben" wird mit sein verbunden.

Wenn jedoch die Verben eilen, fahren, fließen, hinken, jagen, klettern, kriechen, landen, laufen, quellen, reisen, reiten, rinnen, segeln, schiffen, schwimmen, springen, stoßen, treiben, wandern, nicht eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, so fordern sie das Hülfsverb haben.

Er hat viel gereiset. Er hat lange gehinkt. Du hast vor ihm gekrochen. Er hat diesen Morgen geritten. Er hat ausgesprungen, ausgeklettert. Also hat's diesen Mördern auch gangen. Luth. Sie haben gewandert. Agricola. Der Kutscher hatte in Wien zehn Jahre gefahren. Lessing.

Alle andere subjektive Verben z. B. bellen, lauten, lachen, weinen, scheinen, glühen, blühen, heben, fechten, stehen, sitzen, liegen u. s. f. fordern das Hülfsverb haben.

Anmerk. 1. „Sitzen" „liegen" „stehen" „hangen" wurden früher meist mit sein verbunden: jetzt gebraucht man in der Regel haben, z. B. mhd. dër künic was gesëʒʒen „Diejenigen, so in seinem Amte gesessen sind". Möser. „Eine Frau, die neben mir gesessen hatte". G. „Er ist im Walde gelegen". Agricola. „An Gottes Segen ist Alles gelegen" „Warum sollte es an dem engen Theater gelegen haben". Lessing. So lange es Irrlichter gibt, hat noch keins weder gesessen noch gelegen". G. „Gedenke doch, wie ich vor Dir gestanden bin". Luth. „Ich bin vor hohen Fürsten nie gestanden". Sch. „Das Wasser hat im Keller gestanden". „Als sei er am Galgen gehangen". Seb. Frank. „So wahr hat noch Niemand an mir gehangen". G.

Anmerk. 2. Dasselbe Verb kann in unterschiedenen Bedeutungen bald sein, bald haben fordern, z. B. „Ich bin fortgefahren" (von einem Orte) und „Ich habe fortgefahren" (im Lesen) „Das Wasser ist gefroren" und „Ich habe gefroren" „Die Thränen sind auf die Wangen geronnen" und „Das Gefäß hat geronnen" „Er ist zum Regiment gestoßen" und „Ich habe an den Tisch gestoßen" „Das Schiff ist ans Ufer getrieben" und „Das Eis hat lange getrieben" „Das Wasser ist durchgedrungen" und „Er hat auf eine Antwort gedrungen".

§. 139. Folgende Muster mögen dazu dienen, eine Übersicht von der ganzen Konjugation der Verben starker und schwacher Form nach ihren Modus-, Zeit- und Personalformen und Mittelwörtern zu geben:

a. Konjugation starker Form.

;ativ.	Konjunktiv.	Kondit

Präsens.

pringe	springe	spräng
pringest (springst)	springest	spräng
pringet (springt)	springe	spräng
pringen	springen	spräng
pringet (springt)	springet	spräng
pringen	springen	spräng

Imperfekt.

rang
rangest
rang
rangen
ranget
rangen

Perfekt.

in gesprungen	sei gesprungen	wäre ge
ist „	seist (seiest) „	wärest
t „	sei „	wäre
nd „	seien „	wären
id „	seiet „	wäret
nd „	seien „	wären

Plusquamperfekt.

var gesprungen
varest (warst) gesprungen
ar gesprungen
aren „
aret „
aren „

Futur.

erde springen	werde springen	würde s
irst „	werdest „	würdest
ird „	werde „	würde
erden „	werden „	würden
erdet „	werdet „	würdet
erden „	werden „	würden

Futurum exaktum.

		Indikativ.		Konjunktiv.		Konditionalis.	
S.	ich	werde	geſprungen ſein	werde	geſprungen ſein	würde	geſprungen ſein
	du	wirſt		werdeſt		würdeſt	
	er	wird		werde		würde	
Pl.	wir	werden		werden		würden	
	ihr	werdet		werdet		würdet	
	ſie	werden		werden		würden	

Imperativ.

ſpringe
ſpringet

	Partizip.	Infinitiv.	Supin.
Präſ.	ſpringend	ſpringen	zu ſpringen
Prät.	geſprungen	geſprungen ſein	geſprungen zu ſein

b. Konjugation ſchwacher Form.

Präſens.

		Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
S.	ich	höre	höre	hörte
	du	höreſt (hörſt)	höreſt	hörteſt
	er	höret (hört)	höre	hörte
Pl.	wir	hören	hören	hörten
	ihr	höret (hört)	höret	hörtet
	ſie	hören	hören	hörten

Imperfekt.

S.	ich	hörte
	du	hörteſt
	er	hörte
Pl.	wir	hörten
	ihr	hörtet
	ſie	hörten

Perfekt.

		Indikativ	Konjunktiv	Konditionalis
S.	ich	habe gehört	habe gehört	hätte gehört
	du	haſt "	habeſt "	hätteſt "
	er	hat "	habe "	hätte "
Pl.	wir	haben "	haben "	hätten "
	ihr	habet "	habet "	hättet "
	ſie	haben "	haben "	hätten "



Konjunktiv.

usquamperfe

Futur.

werde hören
werdest „
werde „
werden „
werdet „
werden „

turum exaktu

n werde gehört ha
werdest „
werde „
werden „
werdet „
werden „

Imperativ.

höre
höret

Infinitiv.

hören
gehört haben

ation des passive

Konjunktiv.

Präsens.

werde gehört
werdest „
werde „
werden „
werdet „
werden „

Konjunktiv. Konditionalis.

Imperfekt.

Perfekt.

orden	sei gehört	worden	wäre	gehört	worden
"	seist	"	"	wärest	"	"
"	sei	"	"	wäre	"	"
"	seien	"	"	wären	"	"
"	seiet	"	"	wäret	"	"
"	seien	"	"	wären	"	"

Plusquamperfekt.

worden
"
"
"
"
"

Futur.

	werde		würde	
	werdest		würdest	
ört	werde	gehört	würde	gehört
den	werden	werden	würden	werden
	werdet		würdet	
	werden		würden	

Futurum exaktum.

	werde		würde	
	werdest		würdest	
ört	werde	gehört	würde	gehört
den	werden	worden	würden	worden
in	werdet	sein	würdet	sein
	werden		würden	

Imperativ.
werde gehört
werdet gehört

	Infinitiv.	Supin.
äs.	gehört werden	gehört zu werd
ät.	gehört worden sein	gehört worden

Zweites Kapitel.

on dem Substantiv.

---

en der Substantiven.

nterscheidet die Substantiven in
men z. B. Mann — Baum (§. (
onkreta und Abstrakta z. B.
ng, Freiheit (§. 6).

t endlich die Konkreta in Eigenn
Gemeinnamen z. B. Kind, Stadt
Sand, Wasser (§. 6).

sind sämtlich Begriffswörter.
n den Begriff eines Seins zwar nicht
ein Sein durch seine Beziehungen z
en (§. 10), so nehmen sie oft als
örter die Stelle von Substantiven (

lecht der Substantiven.

Substantiven wird das natürliche
schlechtlosigkeit des durch das
Seins unterschieden (§. 10); und man
ubstantiven, in so fern das Sein a
oder sächliches (geschlechtloses) in

›e bezeichnet wird, das gramma
›stantiven z. B. der Mann, die Frau, da

den Personennamen und bei den
, bei denen die Sprache das natürlich
fällt das grammatische Geschlecht
Geschlechte zusammen z. B. der Brude
f, die Wölfin.

›n unterscheidet den Gegensatz des n
tes

ch besondere Wörter verschiedener V

rsonennamen:

›ch	weiblich
mhd. man der „Denkende", ›hd. minna „Andenken", ahd. ›n „mahnen", μένος „Sinn" ›ne-mini, moneo, mens).	Frau (ahd. fro› frô „Herr")
S. 86).	Mutter (μήτη›
hd. sunu, mhd. sun, md. S. 45).	Tochter („ta›
ahd. pruodar, mhd. bruoder, rater, φράτηρ)	Schwester (mh› swës „häu›
›d. nëve „Schwestersohn", ›aupt „Verwandter", vgl. lat. ›).	Nichte (ahd. nif› „Verwandte› vgl. lat. ne›
›rsprünglich „Vatersbruder" ›derssohn" vgl. „Vater" S. 66 §. 51, A, a).	Base (mhd. ba›
›hd. œheim, md. ôem „Mut›ber").	Muhme (mhd. ›ster", Ablau› wie „Mutte›
›hd. knëht „Jüngling" „Die› „Krieger" vgl. engl. knight ahd. chnuat „Geschlecht", ›ος, γένος, γιγνώσκειν. lat. ›, gnasci, cognoscere).	Magd (mhd. m› mâc „Blut› „Kraft" un›

›ernamen:

›ch	weiblich
›hd. hengest), Gaul (ahd. „Eber" überhaupt „männ› Thier").	Stute (ahd. › „Gestüte" › Mähre (ahd› md. mere ›

weiblich

(ahd. stior ... Kuh (ahd. c...
...ib", S. 83), ... küeje, S.
...hd. varre).

Geiß (ahd. ca...
... hoedus), ...
... zigo).

und höher, ... Sau (mhd. s...
...προς, und

... hirz, lat. ... Hinde (ahd. h...
...S. 89).

...blautsformen derselbe...

...hd. han) und Huhn (ahd. hu...
...uß. Vgl. auch Schwein und ...

...en von derselben Wurzel...

...männlichen oder sächlichen:

...aus han-j-â von „Hahn"), M...
...d. march „Streitroß"), Farre, ...
...ger, Schwäger-in, Freund, Fr...
...Gärtner, Gärtner-in, Sachse, S...
...53).

...weiblichen:

...tze (ahd. chazzâ, mhd. katze, ...
...us lat. catus), Kat-er (mhd. ...

...nsetzungen:

...frau, Reh-bock, Reh-geiß, ...
...chaf, Gänse-rich, Ente-rich, Täu...
...", vgl. „Diet-rich" „Dinge-ri...
...S. 80).

...che Eigennamen wie: Aug...
...e, Wilhelmine, Adolphine ...

...ei Personen oder Thier...
...chieden, und man bezeich...
... sächliche Form. In...
... Geschöpfe als geschlecht...
...nicht.

oß (ahd. hros, mhd. ros), Schwein (mhd. swin), Lamm (mhd. lamp), chaf (mhd. schâf) — Rind (S. 91), Kalb (mhd. kalp aus ka-leip as Nachgelassene von beliben „bleiben"), Rind (ahd. hrind, mhd. rint, l. „Horn" „Hirn" S. 89), Füllen, Fohlen (ahd. vullin von ahd. dër lo, mhd. vol, πῶλος, lat. pullus) und die Deminutiven (S. 100): rkel (ahd. farheli, mhd. verhelin von ahd. farah, mhd. varch, lat. rcus), Zicklein (mhd. zickelin, Deminutiv von zicki, dem Deminutiv n zige „Ziege"), Hänkel (S. 109, Anmerk. 1).

nmerk. 1. „Weib" ist sächlich. Vgl. „das Mensch". (S. 109, Anmerk.)

nmerk. 2. Bei denjenigen Thieren, welche nicht wie die Hausthiere meisten jagdbaren Thiere in unmittelbarer Beziehung zu dem mensch- ben stehen, wird das natürliche Geschlecht nicht unterschieden, und man t sie wie Sachnamen.

ie Sprache bezeichnet die Geschlechtlosigkeit der leblosen durch die sächliche Form. Aber viele leblose Dinge in der Sprache als belebte Wesen gedacht und dar- , und man unterscheidet an ihnen alsdann, wie an den en und Thieren, das männliche und weibliche Ge- t. Ebenso sind die Namen der meisten Thiere männ- r weiblich, je nachdem sie in ihrem Wesen Ähnlichkeit mit anne oder Weibe zeigen.

nmerk. Dieser Vorgang beruht auf einer Personifikation der elche besonders in der heidnischen Götterlehre lebendig hervortritt. t der Donner (ahd. thonar) am Himmel auf einem Wagen. So faßt ache auch den Pflug und das Schiff als belebte Wesen und unterscheidet n Kopf, Schwanz und Schnabel („Pflug-haupt" und „Pflug-sterze", d. stërz „Schwanz", „Schiffs-schnabel"). Vgl. „Frau Minne" „Herr Frau Welt" (Walther v. d. Vogelw.).

ännlich sind insbesondere:

e Namen der Säugethiere.

lf, Bär, Fuchs, Dachs, Luchs, Hase, Hamster, Iltis.

sgenommen: Maus, Ratte (mhd. dër rat, md. die ratte), Katze älter nhd. der Katz), Wiesel, Otter.

e Namen der meisten größeren und stärkeren Vögel.

r, Adler (mhd. adel-are „Edel-aar"), Geier (S. 80), Falke, Habicht . 107), Sperber (S. 83, Anmerk.), Rabe, Specht (S. 76), Kauz.

e Namen der meisten Fische.

ht, Stör, Hering, Lachs, Aal, Barsch, Karpfe.

eiblich sind:

e Namen der meisten kleinen Vögel, insbesondere der gel.

walbe, Eule, Krähe, Drossel, Amsel, Meise, Lerche, Nachtigall.

amen der meisten Insekten.

laus, Schabe, Wanze, Ameise, Biene, Hummel, Wespe, Fliege. Spinne.

lamen der meisten Bäume und viele Pflanzen-

Eiche, Tanne, Fichte, Föhre, Erle, Birke, Ulme, Rüster, Linde, übe, Möhre, Nessel, Klette.

ich sind:

eisten Stoffnamen (§. 6), insbesondere die Namen le.

Blut, Fett, Schmalz, Mehl, Brod, Öl, Bier, Salz, Zeug, Holz, bst, Gras, Stroh, Häcksel, Heu, Moos, Rohr, Ried, Kraut, Erz, Eisen, Gold, Silber, Blei, Zinn, Kupfer, Zink.

ammelnamen.

olk, Vieh, Gewitter, Gelichter, Gelächter (S. 96, b). Gedärme, Gebirge, Gebälk.

nder- und Ortsnamen.

Sachsen, Franken, Schwaben, Schweden, Spanien, Thüringen, en, Ulm, Wien, Soden, Halle, Kissingen, Paris, London, das Mainz, das alte Rom.

nommen: Die fremden Ländernamen auf ei z. B. „Türkei" „Wallachei" „Tartarei" sind weiblich. Schweiz" „die Lausitz" „die Pfalz" und „die Krimm". ' bleibt dem ursprünglichen Gebrauche des Wortes hac „Einfriedigung" „Stadt") gemäß männlich. Elsaß" (ahd. Alisâzo, mhd. Elsaz „der andere, tz der Alemannen, vgl. goth. alis, ἄλλος, lat. alius).

l. 1. Der sächliche Gebrauch der Länder- und Ortsnamen erklärt daß Land und Ort häufig durch den kollektiven Begriff der eichnet werden (S. 105, Anmerk. 1 und 2).

. 2. Zusammengesetzte Städtenamen behalten im Ahd. und hlecht des Beziehungswortes (§. 67). Im Nhd. werden sie alle ucht z. B. „Bamberg" „Stralsund" „Herzogenbusch" „Greifs- kholm" „Landshut" „Paderborn" „Würzburg" „Frankfurt" Hersfeld" „Marienschloß".

eminutiven (vgl. S. 100. 108).

, Fräulein, Kindlein, Büchlein, Bündel, Söhnchen, Töchterchen, Häuschen.



e. Die substantivischen Infinitive und die substantivisch gebrauchten Adjektive, insofern sie nicht eine Person bezeichnen, insbesondere die Namen der Farben.

Leben, Essen, Trinken, Wesen, Herkommen, Ansehn, Verlangen, Erbarmen, Bestreben, Dasein, Bewußtsein, das Gute, Böse, Alte, Neue, das Gut, das Recht, das Dunkel, das Roth, das Berliner Blau, das Schweinfurter Grün. „Alle das Neigen von Herzen zu Herzen". G.

f. Alle Wörter, welche, ohne eigentliche Substantiven zu sein, substantivisch gebraucht werden, ebenso substantivisch gebrauchte Sätze und die Namen der Buchstaben.

Das Soll und Haben, das Fichtesche Ich, ein lautes Ach, das Hüben und Drüben. Das Morgen, das Lebehoch, das Vergißmeinnicht, das Gerathewol (S. 150). das Habedank. „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold gemacht" Sprichw. „Das Nein erstarb ihm auf seiner Zunge" „Aber, und leider ein großes Aber, die Verse sind ganz abscheulich" G. „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende" Luth.

Ausgenommen: „der Zeitvertreib" und „der Willkomm" und substantivisch gebrauchte Sätze, welche Personen bezeichnen, z. B. der Gottseibeiuns u. a. m. (S. 158).

Geschlecht der abstrakten Substantiven.

§. 142. Unter den abstrakten Substantiven sind diejenigen, welche nur durch den Ablaut (§. 40) gebildet sind, zum Theil sächlich, zum Theil werden sie, wie die übrigen Sachnamen, männlich oder weiblich gebraucht.

Lauf, Stoß, Stich, Sang, Zug, Kauf, Schmerz — Zahl, Gabe, Falte, Hut, Sage — Leid, Jahr, Lob, Spiel.

Anmerk. Die durch bloßen Ablaut gebildeten Abstrakta bezeichnen meistens konkrete Dinge, und werden deshalb wie konkrete Substantiven behandelt (S. 72), vgl. „Eisenbahnzug" „Schellenzug" „Gewehrlauf" „die Läufe des Hasen" „ein Stoß Holz".

Die durch Ableitung (§. 48) gebildeten Abstrakta sind zum größten Theile weiblich, einige sind sächlich.

Weiblich sind:

a. Die von Adjektiven abgeleiteten, abstrakten Substantiven auf e (S. 94, b).

Güte, Größe, Länge, Breite, Höhe, Tiefe.

emden Wörter mit der Ableitungsendun
en Analogie gebildeten deutschen Substan

Abtei, Poesie, Alchemie, Ziererei, Färberei.

bstrakta der Form **ung** (S. 105).

g, Nahrung, Werbung, Handlung, Bezeichnung
bung.

k. „Hornung“ ist ursprünglich ein Personen
ch (vgl. „Hirn“ S. 90 und S. 105, Anmerk.).

Substantiven auf **niß** (S. 118).

Fäulniß, Gewandtniß.

ubstantiven auf **heit (keit)** und **schaft** (

eit, Thorheit, Kühnheit, Reinlichkeit, Üppigkeit, E
haft.

ich sind:

eisten Substantiven auf **niß** (S. 118).

, Behältniß, Vermächtniß, Begräbniß, Ersparni

k. Die Substantiven auf niß sind im Goth.
d. zum Theil weiblich, zum Theil sächli
hlecht überwiegend. Einzelne Substantiven
sächlich gebraucht. Im Nhd. sind die meis
ich. „Erkenntniß“ und „Ärgerniß“ werden oh
nung weiblich und sächlich gebraucht z. B. „de
findet sie nicht; aber dem Verständigen ist die
er Baum des Erkenntnisses Gutes und Böse
aktisches Erkenntniß — und diese Erkenntniß
, mein Erkenntniß rein, und heilig meine
ch fröhlichem Erkenntniß erfolge rasche That
ern dienest, wird Dir's zum Ärgerniß gerathen“
und Verdruß geboren“ Gellert. „Ich horch
n gewisses Ärgerniß wollte sich regen“ G. „
che Ärgerniß zu vermeiden“ G. (S. 118, Anm

ubstantiven auf **thum** (S. 121).

m, Bisthum, Eigenthum, Alterthum.

kommen: „Der Reichthum“ „der Irrthum“

des Geschlechts — Substantiven
Geschlechtern.

Das Geschlecht der Substantiven hä
g ab. Da nun die meisten Wortform

, so findet man in der Regel in jeder Wortform alle
echter vertreten.

Neb-stahl, und die Schar; der Sproß und das Schloß; der
, die Wand und das Band; der Wille, die Minne und das
der Acker, die Ader und das Alter; der Hagel, die Nadel und
Kahl (ahd. mahal S. 100); der Regen und das Zeichen; der
nd die Burg; der Drath, die Saat und das Blut; der Bart,
ihrt und das Schwert; der Schacht, die Macht; der Geist,
st und das Nest; der Herbst und die Angst; der Leumund
e Jugend; der Sturz, die Wurz und das Herz; die Gans und
iachs.

; treten daher Substantiven aus einem Geschlecht in
über, ohne daß die Wortform verändert wird.

ufruhr (älter nhd. die A., mhd. diu ruor, vgl. die Ruhr „Bauch-
die Bachbunge (mhd. dër bunge „Knollen"), die Blindschleiche
dër blintsliche, älter nhd. der Blindschleiche), die Blume (ahd.
iomo, aber auch diu bluamâ, mhd. dër und diu bluome), der
l (diu egele, älter nhd. die Egel), die Gewalt (mhd. dër ge-
die Leiche (ahd. daz lîch, mhd. diu lîch), die Luft (ahd. und
lër luft, md. diu luft), die Niere (mhd. dër niere), die Posse
ihd. der Posse, S. 65), die Pracht (mhd. dër braht, älter nhd.
acht, S. 75), die Rippe (mhd. daz, selten diu rippe), der Saft
laz saf, S. 113, Anmerk.), die Schlange (mhd. dër, selten diu
, die Schwiele (mhd. daz und dër swil), der Sper (mhd. daz
die Spur (mhd. daz und zuweilen dër spor), die Tenne (mhd.
er auch diu tenne), die Traube (mhd. dër trûbe, älter nhd. und
tisch der Traube), die Wange (mhd. daz wange), der Zweig
iaz, zuweilen dër zwic).

vielen Substantiven, welche vorzugsweise in der Mehr-
cht werden, hat man aus der Form des Plurals einen
r weiblichen Geschlechts gebildet (vgl. §. 145, c).

hre (mhd. daz eher, S. 117), die Beere (mhd. daz ber, S. 57),
üte (mhd. dër bluot, und diu bluot, Plur. blüete), die Borte
lër borte), die Brille (älter nhd. „der Brill", lat. beryllus), die
mhd. dër asch), die Gräte (mhd. dër grât „der Grat"), die
mhd. diu huf, Plur. hüffe, S. 113), die Säule (mhd. diu sûl,
iule), die Schläfe (mhd. dër slâf „Schlaf" und „Schläfe", vgl.
'), die Sitte (mhd. dër site, Plur. site), die Spreu (mhd. daz
Plur. spriu), die Stätte (mhd. diu stat, Plur. stete, „Statt"
Stadt", S. 85), die Thräne (mhd. dër trahen oder trân, Plur.
, trehene und trêne, S. 51, 101), die Zähre (mhd. dër zaher
r, Plur. zähere, zehere, zêre, vgl. Thräne S. 51).

ianchen Substantiven schwankt das Geschlecht und zum
die Wortform. Die Sprache hat dies zuweilen benutzt,
hiede der Bedeutung zu bezeichnen. So gebraucht man:

Angel und die Angel. (Beide Geschlechter werden ohne
der Bedeutung „Fischhaken" und Thürhaken" gebraucht. Eigent-
h ist „der Angel", mhd. nur dër angel).

it und das Armut (ohne Unterschied der Bedeutung.
d mhd. armuote, armuot sind weiblich, daneben gilt mhd.
ebenso md. armôt. Ebenso im Nhd. Vgl. „Betrübe den Dürf-
ner Armut“ Luth. „Das Gut des Reichen ist seine feste
men macht das Armut blöde“ Luth. „Mag das Armut
wird“ Lessing. „Stolz auf diesen König gab der Bauer
mut hin“ Sch. „Ja, wenn ich mein bischen Armut ge-
l. Man gebraucht jetzt vorzüglich das weibliche Geschlecht).

braue, Augenbraue, Augbraune, Augen-
as Augbraun, Augenbraun (mhd. diu ouchbrâ
mhd. diu wintbrâ „die Wimper“).

und mitteldeutsch die Bach (mhd. dër bach, md.

ke und weniger gut die Backe (mhd. dër backe).

d und das Band (mhd. nur daz bant. Erst seit dem
gebraucht man „der Band“, um denjenigen Theil eines
n, der zusammengebunden ist, oder auch für „Einband“).

d und zuweilen das Bord („Rand“ „Schiffsrand“
mhd. dër (?) bort).

te, jetzt gewöhnlich die Borte (mhd. dër borte).

ffen und aus dem Niederd. die Brasse („ein
brahsem).

nd und das Bund (mhd. dër bant. Erst im Nhd.
weilen „das Bund“ in der Bedeutung von „Bündel“ z. B.
h aufzuheben, muß man keine Maschinen in Bewegung

r*) und das Chor (mhd. dër kôr, aus lat. chorus,
lechter werden ohne Unterschied in den Bedeutungen „Sänger-
iger Gesang“ „Emporkirche“ gebraucht, z. B. „den süßen
Das unsichtbare Chor fiel in die letzten Worte ein“ G. „und
endig den Chor“ Luth. „Einen schönen runden Chor an-
er).

er und der Eiter (mhd. daz eiter).

ß und das Flöß (Plur. Flöße „zusammengebundenes
wird“, mhd. dër vlôz. In der Bedeutung „Bach“ wird
r gebraucht, nur mundartisch sagt man noch „das Flöß“,
“ zur Bezeichnung einer Straßenrinne).

u und der Gau (mhd. daz göuwe, göu, md. gou).

Wörter, vgl. § 145.

Die Mit-Gift, das Gift und mundartisch der Gift
diu gift ist weiblich und bedeutet sowol „Gabe" als „Gift". Erst im
wird „Gift" sächlich gebraucht, und wie mhd. diu vergift und daz
ausschließlich von einem verderblichen Mittel gebraucht, mit dem Einem
)en" wird. „Der Gift" bezeichnet „giftige Wuth").

Der Haft, die Haft und das Haft (Schon mhd. dër haft
t zum Halten" und mhd. und nd. diu haft „Gefangenschaft". „Das
ist niederd. und bezeichnet die „Eintagsfliege").

Der Karre, Karren und zuweilen die Karre (ahd. dër
und häufiger diu charrâ, mhd. dër karre, niederd. „die Karre", aus
at. carra und lat. carrus).

Der Kneuel und das Kneuel (mhd. daz kliuwel, Deminutiv
)d. daz cliu, S. 58).

Der Lohn und selten das Lohn (schon ahd. und mhd. dër
az lôn).

Der Mensch und das Mensch (S. 109, Anmerk.).

Der Ort und das Ort (ahd. daz ort „Spitze", mhd. daz ort
ër ort „Spitze" „Ende" „Standpunkt", nhd. in der Regel männlich.
)raucht man das Ort für „Degenspitze" und mundartisch für „Ortschaft").

Der Pflugsterz und die Pflugsterze (mhd. dër stërz,
5).

Die Pfoste*) jetzt gewöhnlich der Pfosten (mhd. dër pfost,
t. postis).

Die Pfrieme und zuweilen der Pfriem, Pfrieme und
emen („Spitze zum Bohren", ohne Unterschied der Bedeutung, mhd.
brieme, neuniederl. der priem, bei Luther „die Pfrieme").

Die Pfrieme und zuweilen der Pfriem („Ginster" ohne
hied der Bedeutung und nicht mit vorstehendem „Pfriem" verwandt.
iu pfrimmâ).

Der Pfühl*) und das Pfühl (mhd. dër phulwe, md. dër
iz pful aus lat. pulvinus).

Der Quast*) und die Quaste (mhd. dër quast und diu
aus lat. castula).

)ie Quelle und in neuerer Zeit auch der Quell.

)er Ratz und die Ratze oder Ratte (ahd. dër rato und
ldâ, mhd. dër rat, dër und diu ratte, erst nhd. „Ratz" und „Ratze",
Anmerk. 3).

Fremde Wörter, vgl. §. 145.

Ritz und die Ritze (mhd. dër riz „Riß", S. 80. 94).

Salbei*) und die Salbei (mhd. diu salbeie, lat. salvia

Scherbe und oberd. der Scherben (ahd. diu scirbi, hirbe, schërbe, S. 74).

Schild und das Schild (ahd. nur dër scilt, und mhd. „Schirm zum Kampfe" und „Zeichen einer Herberge". Im Nhd. an in letzterer Bedeutung „das Schild").

Schranke und der Schranken (mhd. dër schranc „ver- itterwerk" z. B. „Er machte einen Hof für die Priester und einen anken" Luth.).

Schurz und die Schürze (mhd. dër schurz, von ahd. schnitten").

Schwulst und der Schwulst (mhd. diu swulst. In n Sinne gebraucht man nur „der Schwulst").

See und die See (mhd. dër sê. Im Nhd. bezeichnet „der Binnenwasser", und das aus dem Niederl. aufgenommene Wort das „Meer").

Spalt und die Spalte (mhd. dër spalt).

Spelz*) (lat. spelta, ahd. dër spëlzo, gewöhnlich diu spëlza, und die Spelze („Getreidehülse" vgl. ahd diu spëlta „Ähre").

Sprosse oder Sproß d. h. „Sprößling" und die an der Leiter (ahd. dër sprozzo, mhd. dër sprozze bezeichnet ").

Steuer d. h. Beisteuer, Abgabe, und das Steuer (ahd. diu stiura, mhd. diu stiure bedeutet „Stütze" „Stab" nd „Steuerruder").

Streif, der Streifen, („schmales Stück" „farbige Linie hd. dër strife, z. B. „Mein Sohn, das ist ein Nebelstreif" G., cht" „gestreift") und die Streife („Streifzug", z. B. „Vor Prag auf der Streife mein Bein" Pfeffel; mhd. dër streif, älter Streif").

Theil und der Theil (ohne Unterschied der Bedeutung daz und dër teil, vgl. „Du hast das beß're Theil erwählt". Sch.).

---

embde Wörter, vgl. §. 145.

Der Trupp*) und die Truppe (aus frz. la troupe, von lat.

Der Tuck und die Tücke (mhd. dër tuc „heftiger Schlag" „Arg-
nd mb. die tucke).

Der Ungestüm, auch das Ungestüm (mhd. diu ungestüeme).

Der Verdienst d. h. Geld, das man verdient, und das
ienst d. h. das, wodurch sich Einer verdient macht (mhd.
d daʒ dienest).

Die Wehr d. h. Waffe (z. B. Ein gute Wehr und Waffen. Luth.)
as Wehr im Flusse (ahd. diu warî, mhd. diu wer, in beiden
ungen).

Die Wiesel und das Wiesel (mhd. diu wisel).

Der Zeug und meistens das Zeug (mhd. dër ziuc „Stoff"
ftung" „Kriegerschaar" „Zeugniß" „Zeuge").

Trübsal, Drangsal, Mühsal werden weiblich und säch-
braucht.

Einige Substantiven, welche von verschiedenen Wurzeln ge-
sind, oder sich früher durch die Wortform unterschieden
sind im Nhd. gleichlautend geworden, und man erkennt
erschiedenheit der Bedeutung nur noch an dem Geschlecht.
r gehören:

arn, auch Barre, Barren
Krippe" „Raufe" „Turngeräth"
d. dër barn, von goth. baris
erste" und so benannt, weil
n die Pferde mit Gerste fütterte
. lat. far).

die Barre („Stange" „Schlagbaum"
„Sandbank, die das Einlaufen
hindert", mhd. diu bar und diu
barre, vgl. frz. la barre; daher
Barre laufen, barlaufen).

uckel („Rücken" „Höcker", erst
dem 16. Jahrhundert ge-
uchlich, und von mhd. bücken
niederl. bucken abgeleitet, vgl.
egen").

die Buckel („erhabener Metall-Be-
schlag" aus frz. boucle, und dies
vielleicht von mhd. buc „Stoß"
abgeleitet).

auer („Landmann", mhd. bû-
re und bûre).

der und das Bauer („Vogel-
bauer", ahd. dër pûr, mhd. dër
bûr, im Nhd. auch sächlich gebraucht,
vgl. „Ein Jeder hat seinen Bauer"
Pfeffel. „Es lautet übel, wenn
das Bauer schön ist, und der Vogel
darin singt nicht schön").

*) Fremde Wörter, vgl. §. 145.



der Ohm („Oheim", mhd. œheim S. 214).

die und das Ohm („Flüssigkeitsmaß", mhd. diu ôme, auch dër und daz ôme aus mhd. âme S. 33).

der Schenke, Schenk („der Wein einschenkende", ahd. scencho, mhd. schenke).

die Schenke („wo Wein geschenkt wird").

der Stift („Stachel" „Dorn" „der Bleistift", mhd. dër stift, vgl. mhd. stëppen „steppen" aus niederd. stippen, und mhd. stupf „Punkt" „Stichel" und mhd. stupfen, stüpfen „stopfen").

das Stift („Stiftung" „Bau" „Gotteshaus", mhd. dër und diu und zuweilen daz stift, vgl. mhd. stap „Stab").

der Thor („Narr", mhd. dër tôre, vgl. „Thier", S. 83).

das Thor („große Thür", mhd. daz tor, vgl. ahd. turi, mhd. tür, lat. fores, $\vartheta\acute{\upsilon}\rho\alpha$).

der Weihe („ein Raubvogel", ahd. wiho, wiwo und wijo, mhd. wie. S. 56, Anmerk. 4).

die Weihe („Heiligung", ahd. diu wîhî, mhd. diu wîhe, von mhd. wich „heilig", vgl. „weihen" S. 55, Anmerk. 3).

Geschlecht der Zusammensetzungen.

§. 144. **Zusammengesetzte Substantiven haben das Geschlecht des Beziehungswortes.**

Der Kirschbaum, die Hausthür, das Weinglas.

Anmerk. 1. „Die Heirat", mhd. dër und diu hîrat (eigentlich „Zurüstung zur Vermählung") ist eine Zusammensetzung von mhd. hîen „sich vermählen" und mhd. rât „Rath" „Zurüstung", welches auch im weiblichen Geschlecht gebraucht wurde. Ebenso scheint das zuerst im Nhd. auftretende Substantiv „Scheu" auch männlich gebraucht worden zu sein, und daher sagt man „der Abscheu", älter nhd. jedoch auch „die Abscheu" z. B. „eine solche Abscheu" Opitz. — Die weiblichen Substantiven „Armut" (S. 112) „Demuth" S. 104) „Einmuth" „Sanftmuth" „Schwermuth" „Wehmuth" sind von zusammengesetzten Adjektiven gebildet, wie mhd. diemüete und diemuot, einmüete und einmuot u. s. f. — „Anmuth" (mhd. dër anemuot „Begier", vgl. „anmuthen") ist erst im Nhd. nach Analogie der vorstehenden Substantiven in das weibliche Geschlecht übergetreten, und hat die Bedeutung „Reiz" angenommen. Vgl. „aus eignem Anmuth und Willen" Seb. Frank. „Er belebt durch seinen Anmuth jede Gesellschaft" G. — „Der Bereich" ist von mhd. bereichen „erreichen" abgeleitet.

Anmerk. 2. Einige Zusammensetzungen haben nach ihrer Bedeutung ein anderes Geschlecht angenommen. Hierher gehören:

1. „Der Mittwoch", nach Analogie der andern Wochentage, in denen das Beziehungswort „Tag" männlich ist, ahd. diu mittawëchâ (vgl. S. 45, 4) und dër mittich, mhd. diu mittewoche und dër mittich; ferner „der Lorbeer" nach Analogie der Zusammensetzungen „Kirschbaum" „Birnbaum" u. s. f. vgl. ahd. daz peri, mhd. daz ber „die Beere", und ahd. daz lôrperi, mhd. daz lôrber.

inder- und Städtenamen, ausgenommen: tmark" „die Wartburg" „der Rheingau". Stelle „das Rheingau". Vgl. „das und der

wie: „der Langohr" „der Langbein", welche als ten gebraucht werden.

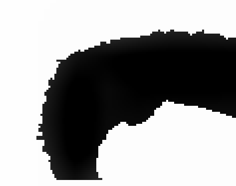
amen deutscher Flüsse sind weiblich, weil sie ur- ngen des weiblichen Substantivs ahd. aha, mhd. ., goth. ahva, S. 108, Anmerk. 2) sind, z. B. a, Fuldâ, „die Nidda", ahd. Nidaha, Nidâ, und mit Übergang des s in r (§. 34), „die e Schwalm", ahd. Sualmaha, „die Lahn", ahd. ahd. Hlûtaraha, „die Kinzig oder Kinz", ahd. ahd. Wisaha, „die Salzach" oder „Salza", ich" „Wolfach" „Steinach" u. a. m. Ebenso nsetzungen von ahd. affa „Wasser", welche als den, z. B. „Aschaff", ahd. Ascaffa („Eschenfluß") — Dagegen sind Zusammensetzungen mit ahd. aha, braucht werden, sächlich, z. B. „Laubach" „Wol- Bebra" „Biebrich" (S. 217, Anmerk. 2). „Die hd. Elba, mhd. Elbe ursprünglich eine „Wasser- 's ist abgeleitet von mhd. dër alp „Flußgott", st „der Neckar" männlich, weil er nach einem nt ist (§. 51, 1, A. a). Männlich sind ferner Flußnamen „der Rhein", ahd. Hrin, mhd. Rîn, Lëch (vgl. ahd. lëhhan? „tropfen"), in nieder- (S 51, Anmerk. 3), und einige Flußnamen, welche : „der Main", mhd. Möun, lat. Mœnus, „der „der Po", mhd. Pfât, lat. Padus u. s. f. Andere Analogie der einheimischen in das weibliche Ge- die Donau", ahd. Tuonowa, mhd. Tuonouwe t. Danubius), „die Rhone", ahd. dër Rotan, in Oberwallis „der Rotten" aus lat. Rhoda- eris u. s. f.

t der fremden Wörter.

Substantiven behalten gewöhnlich bei der · Sprache ihr Geschlecht.

cer), der Karfunkel (carbunculus), der Zins insula), die Tafel (tabula), die Pforte (porta), us lat. pœna), das Kloster (lat. claustrum), das Register (mlat. registrum aus dem Plur. regesta Sold (mlat. soldus von solidus „fest"; also „dicke en (mlat. denarius grossus „Dickpfennig"), die Semmel (lat. simila), die Stoppel (mlat. stupula. ichter (mlat. tractarius von trahere), der Tisch (mlat. tunna), die Truhe (mlat. truca von lat. f (frz. le triomphe, lat. triumphus), die Tünche

(lat. tunica).



Doch haben viele Substantiven beim Übergang in die deutsche Sprache ein anderes Geschlecht angenommen, indem sie nach der Analogie anderer fremder oder deutscher Wörter behandelt wurden:

a. Weibliche Substantiven der griechischen oder lateinischen Sprache auf us, os werden im Deutschen nach der Analogie der übrigen Wörter auf us, os wie lat. campus, λόγος, männlich gebraucht.

Portikus, Apostroph, Dialekt, Diameter, Diphthong, Paragraph.

b. Männliche französische Substantiven der Endung -age oder e werden nach Analogie der auf ein stummes e ausgehenden französischen Substantiven wie: la cage, la rage, la directrice weiblich gebraucht.

Bagage, Bandage, Courage, Etage, Equipage, Mariage, Passage, Caprice u. a. m.

c. Sächliche Substantiven der griechischen oder lateinischen Sprache, welche häufig in der Form des Plural auf a gebraucht werden, sind in den romanischen Sprachen, und ebenso im Deutschen nach der Analogie der ahd. Substantiven auf a, â, wie ahd. kërta „Gerte", frowâ „Frau" weiblich geworden (S. 220).

Amphibie (lat. amphibium), Bibel βιβλίον, mlat. biblia, mhd. biblie), Butter (βούτυρον, ahd. butra, oberdeutsch auch „der Butter"), Episode (ἐπεισόδιον), Flasche (vasculum, mlat. flasca, ahd. flascâ), Kelter (calcatorium, ahd. calcatûrâ), Kirche (κυριακόν, ahd. chirichâ), Geste (gestum „Erzählung", mhd. geste), Idyll (εἰδύλλιον), Kapuze (mlat. caputium), Chronik (χρονικόν, mlat. cronica, mhd. kronike), Latwerge (electuarium, mhd. lattewarje), Matratze (mlat. matratium, mhd. dër und daz matraz), Meile (mille, ahd. mîla), Orgel (ὄργανον, ahd. organa S. 58, 2), Pfalz (palatium, ahd. phalanza S. 51, Anmerk. 4), Pacht (pactum, ahd. phaht), Pfründe (mhd. phruonde, mlat. provenda, lat. providenda „darzureichender Unterhalt"), Sandale (frz. la sandale, σάνδαλον), Schrift (lat. scriptum), Skizze (ital. schizzo, lat. schedium von σχέδιος „nahe" „baldig" „eilfertig"), Soda (lat. solida „fest" „aus der festen Asche von Strandpflanzen gewonnen"), Speise (mhd. spîse, ital. la spesa, aus lat. expensa „Ausgabe"; in der Bedeutung „Mörtel" mundartisch „der Speis"), Trophäe (τρόπαιον), Vokabel (vocabulum), Xenie (ξένιον); ferner Kraut- und Fruchtnamen wie: Kirsche (cerasum, ahd. chirsa), Quitte (cydonium, ahd. chutina), Lupine (lupinum, ahd. luvînâ), Mispel (mespilum, ahd. mespilâ), Petersilie (petroselinum, mhd. pêtersilje), Pfirsich (gewöhnlich „der Pfirsich" persicum), Pflaume (prunum, ahd. phrûma), Birne (pirum, ahd. pirâ); vgl. ferner im Nhd. „das Prämium" „die Prämien" „die Prämie", „Studium" „Studien" und „die Studie", „Hymnus" „Hymnen" und „die Hymne", „Nerv" „Nerven" und „die Nerve".

d. Nach dem Vorgang des Mittellateinischen, oder der romanischen Sprachen, in denen man nicht mehr ein sächliches Geschlecht

eschlechte unterscheidet, treten sächliche
nnliche Geschlecht, und zuweilen männ-
über.

, Balsam (balsamum, ahd. balsamo), Brief (breve,
m, goth. akeit, ahd. ezzich), Fenchel (fœniculum,
flagellum), Kerbel (cærefolium), Kredit (creditum),
d. chumin), Lein (linum, ahd. lîn), Lolch (lolium),
hd. mantal), Moment (momentum), Most (mus-
Palast (palatium, mhd. daz und dër palas), Pelz
, Pfeffer (piper, ahd. phëffar), Pfeil (pilum, ahd.
m, ahd. phirsich. S. 228), Preis (pretium, frz.
t (punctum), Samt (mhd. dër samît, aus mlat.
Sattel (sedile, ahd. satul), Schemel (scamellum,
(scrinium, mhd. daz und dër schrîn), Segen (sig-
f (σίναπι, ahd. sënaf), Spiegel (speculum, ahd.
lum, mhd. daz und dër tëmpel), Thermometer
vinum, ahd. wîn), Zepter (sceptrum, mhd. zëpter),
lat. zucharum) — das und der Chor (chorus),
, Ries („Papiermaß" mlat. rismus aus ἀριθμός),
, ital. catafalco „Katafalk", von altspan. catar
are, und ital. palco „Balkon" aus ahd. dër palcho
lum, ahd. dër sëgal), Spalier (frz. espalier, von
spatula, Deminut. von lat. spatha, σπάϑη; vgl.
Cölibat (cælibatus), Konsulat, Proletariat u. a. m.

nehmen ein anderes Geschlecht an nach
er Wörter von gleicher oder ähnlicher

ursprünglich weiblichen Substantiven: Ätna,
Katheder (cathedra, vgl. Stuhl), Kopf (cuppa,
vgl. dër stouf „Becher" S. 33), Makel (macula,
. marche, vgl. Weg), Pomp (pompa, vgl. mhd.
gl. brechen S. 75), Puder (frz. la poudre, vgl.
gl. Sturz), Styx (vgl. Fluß), Tanz (frz. la danse,
Tanz"), Turm (turris, mhd. turn S. 58, 3, vgl.
la, vgl. Stein) — ferner die ursprünglich säch-
... Marmor (marmor, vgl. Stein), Körper und Ka-
daver (corpus, cadaver, vgl. Leib, Leichnam), Tribut (tributum, vgl. Zins).
Weiblich werden die ursprünglich männlichen Substantiven: Mauer
(murus, ahd. mûra, vgl. Wand), Nummer (numerus, vgl. Zahl), Rhone
und Tiber (Rhodanus, Tiberis S. 227), Rosine (racemus, frz. raisin,
vgl. Beere), Tour (frz. tour, vgl. Reise). Sächlich werden die ursprüng-
lich männlichen Substantiven: Kamel, Chamäleon, Krokodil (camelus,
chamæleon, crocodilus, vgl. Thier), Kruzifix (crucifixus, vgl. Bild) —
ferner die ursprünglich weiblichen Substantiven: Chiragra, Podagra
(vgl. Übel, Weh), Fenster (fenestra, ahd. fënstar, vgl. Loch), Kreuz (crux,
ahd. chrûzi, vgl. Holz und goth. triu „Baum", vgl. gëalc-trëóv „Galgen"),
Pech (pix, vgl. Harz), Pulver (pulvis, vgl. mhd stüppe „Staub" „Arznei-
pulver"), Rapier (frz. rapière, vgl. Schwert), Rhinoceros (vgl. Nashorn),
ferner die nhd. Länder- und Ortsnamen wie: Europa, Afrika, Troja,
Karthago u. s. f.



hliche Substantiven der lat. Sprache auf -arium, ium und -orium werden männlich nach Analogie der n Personennamen auf ahd. âri, ari, mhd.ære, er,

(altare, ahd. altâri, altari, mhd. altære, alter), Becher (mlat. bim, aus baccharium, ahd. pêchâri), Kalender (calendarium, mhd. dener), Keller (cellarium, ahd. chëllari), Letter und Lettner („Emrche“ aus mlat. lectorium „Lesepult in der Kirche“, ahd. lectâri und lectionarium „Buch mit Lesestücken“), Mörser und Mörtel (ahd. âri und morter, beides aus lat. mortarium, S. 58), Psalter (psalteahd. saltâri), Söller (solarium, ahd. solari), Speicher (spicarium, spichâri), Teller (mlat. tellerium, aus ital. tagliere „Küchenhack“, von ital. tagliare „schneiden“), Weiher (vivarium, ahd. wîwâri).

ge Substantiven haben ein anderes Geschlecht angenomt daß sich ein bestimmter Grund dafür erkennen ließe:

ännliche werden weiblich:

: (ἐρέβινθος, ahd. araweiz), Frucht (fructus, ahd. fruht), Hyazinthe zinthus), Kanzel (cancelli, ahd. chanzella), die und der Muskel culus), Narzisse (narcissus), Pfütze (puteus, ahd. puzza, phuzzi), : (frz. rôle, mlat. rollus, rotulus, Deminut. von lat. rota „Rad“). blone (mittelniederld. schampelioen „Vorbild“ aus frz. champion ape“, mlat. campio „Kämpfer“ „Mustergewicht“ von lat. campus), lmei (mhd. diu schalmîe, frz. chalumeau von lat. calamus), Socke soccus, mhd. dër soc, älter nhd. „der Sock“).

Weibliche werden männlich:

r (ancora, ahd. ancher), Bolz, Bolzen (catapulta, ahd. polz), Flaum na, mhd. diu pflûme), Kampfer (γάφουρα, mhd. gaffer), Kürbis urbita, ahd. churpiz), Lattich (lactuca, ahd. ladducha, ladduch), oran (maiorana), Platz (frz. place), Rahmen (mlat. rama „Stange“ lat. ramus „Zweig“, mhd. diu ram), Rettig (radix, ahd. râtich), at (ital. salata, insalata, von ital. salare „salzen“), Spatel (spatula, 129), Stopfen (stuppa „Werch“), Striegel (strigilis, ahd. dër striTroß (mlat. trossa „Gepäck“ von mlat. trossare „packen“ aus lat. s von torquere), Trupp (frz. la troupe aus lat. turba), Zettel (sche-, mhd. diu zedele).

Weibliche werden sächlich:

tteuer (frz. aventure, mhd. diu âventiure), Almosen (eleemosyna, alamuasana, alamuasan), Banner und Panier (frz. bannière, mhd. ere, banier).

Artikel.

146. Die Gemeinnamen werden insgemein mit dem nten oder mit dem unbestimmten Artikel (§. 10, verbunden.

Das Demonstrativpronom (S. 13) der, die, das wird und Ahd. als bestimmter Artikel angewendet, aber der estimmten Artikels hat im Mhd. und besonders im Nhd. viel ung gewonnen. Ein, eine, ein wird im Goth. nur als 23), im Ahd. und mehr noch im Mhd. und Nhd. mit unter- als unbestimmter Artikel gebraucht. Der Gebrauch im demselben Maße zugenommen, als sich die Flexionsendungen n und Adjektiven abgeschwächt haben (§. 149).

stimmte Artikel der, die, das bezeichnet, daß n Individuen, deren ganze Art das Substantiv aus- estimmtes oder auch mehrere bestimmte Indi- t sind.

r verlangt Hülfe gegen die Türken. G. Der Knecht hat erstochen Herrn. Uhl. Wie heißt der Wald hier vor uns? Sch. Das t sich ergeben; die Völker des Tyrannen weichen schon. Sch.

Man bezeichnet insbesondere ein von dem Sprechenden tes Individuum in der nachfolgenden Rede immer mit dem el, z. B. „Es war einmal ein Kind, und seine Mutter war das Kind hin u. s. f." G. „Und eine heil'ge Eiche steht vieler Wunder Segenskraft berühmt. Und in der Eiche Schat- " Sch. „Du thatst ein brünstiges Gebet zu Gott. Laß und ich nenne dir den Inhalt des Gebets" Sch. „Leute, Wolthat gleich ohne Bedenken annehmen können, sind der ürdig" Lessing.

Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein bezeichnet, daß nicht ein bestimmtes, sondern nur irgend ein unbestimmtes Individuum der ganzen Art gemeint ist. Wenn mehrere unbestimmte Individuen der ganzen Art gemeint sind, so wird kein Artikel gebraucht.

Es war ein König in Thule. G. Ein edler Mensch zieht edle Menschen an. G. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Luth.

Eigennamen bezeichnen schon an sich bestimmte Individuen; und Stoffnamen drücken ein Sein aus, in dem kein Individuum unterschieden wird (§. 6). Eigennamen und Stoffnamen nehmen daher insgemein keinen Artikel an. Das Wort Gott verhält sich wie die Eigennamen.

Ein frommer Knecht war Fridolin. Sch. Zu Dionys dem Tyrannen schlich Möros den Dolch im Gewande. Sch. Franken ist ein gesegnetes Land. G. Er kam zu einer Schmiede bald; da sah er Eisen und Stahl genug. Uhl. Zu Limburg wohnt ein edler Graf; er trug ein Wams von Leder — ein Trinkgefäß von Buchs. Uhl. Nehmet Holz vom Fichtenstamme. Sch. Eine Mark Goldes. — Fürchte Gott und halte seine Gebote. Luth. Ein Kind Gottes. Bei Gott!



erk. 1. Zuweilen werden Gemeinnamen gebraucht, um bestimmte zu bezeichnen, und nehmen alsdann ebenfalls keinen Artikel an, chen hat sich verbrannt, Flöhchen weint, Thürchen knarrt" „Knabe sprach: ich breche Dich" G.

erk. 2. Wenn Eigennamen mehrere Individuen, und wenn men mehrere Unterarten eines Stoffes bezeichnen, so verhalten sie meinnamen (§. 6), z. B. ein Nero, die Stuarts, die Weine. dem Goldschmied, daß er einen Gott daraus mache. Luth. Sie den Gott Israels. Luth.

Anrede bezeichnet ein Individuum nicht als zu einer r Art gehörig, und bedarf daher nicht des Artikels.

Vater, mir ein Schwert! Uhl. Alter Freund, immer getreuer (afl G. Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder, holdes Blüten- r der Natur! Sch.

enigen Abstrakta, welche Namen von Zuständen und haften sind (§. 6), verhalten sich wie die Stoffnamen, en insgemein keinen Artikel an.

h zeiget auch der Mameluck. Gehorsam ist des Christen Schmuck. Hier spricht Erfahrung, Wissenschaft, Geschmack. G. muth und Untreue stürzten ihn von Jovis Tisch. G. Rath, igung und Weisheit und Geduld verbirgt Gott ihrem scheuen n Blick. G. Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz. G. g ist ewig zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben Vertrauen ist Friede. Sch. Ordnung lehrt Euch Zeit ge- en. G.

erk. Namen von Handlungen (§. 6) verhalten sich wie Ge- , und nehmen insgemein einen Artikel an z. B. „Erlasset mir den ch. „Das war ein Schuß" Sch. „Die letzte Wahl steht auch chsten offen; ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei" r soll mir's zeigen, ob die Fahrt zu wagen?" Sch.

n das Individuum schon durch ein vorangehendes Ab- conom oder durch ein vorangehendes Substantiv im als ein bestimmtes bezeichnet ist; so nimmt das Sub- inen Artikel an.

Waffen dumpfes Rauschen unterbrach, der Runden Ruf ein- g mir die Stille. Sch. Und keuchend lag ich, wie ein Sterbender, ten unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Der Menschen Thaten und anken, wißt! sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen. Sch. ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein len und sein Handeln. Sch. Des Menschen Wille, das ist Glück. Sch.

bestimmte Artikel kann jedoch auch bei Stoffnamen und stehen, wenn der Begriff durch ein vorangehendes Ab- andern Dingen derselben Art unterschieden wird. Mit

Gemeinnamen und auch Stoffnamen und Abstrakta fordern immer den bestimmten Artikel, wenn sie mit einem vergleichenden Superlativ verbunden sind.

Paris ist der schönste Ritter. Uhl. Mich treibt des höchsten Jammers schmerzliche Gewalt. Sch. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott. Sch. Nimm den Kellerschlüssel und hole vom besten Wein. G.

Gemeinnamen werden ohne Artikel gebraucht:

a. wenn sie nicht ein Individuum, sondern als Prädikat die Art ausdrücken.

Er ist Soldat. Er handelt als Freund. Der Herr ist Rächer über das alles. Luth. Dein Sohn ist König oder Sklav, wie Du lebst oder stirbst. Sch. Der Schmetterling ist Sinnbild der Unsterblichkeit. Uhl. Namen sind uns Dunst. Uhl. Als Knabe stieg ich in die Hallen. Uhl.

Wenn jedoch ein Gemeinname nur die Art ausdrückt, und mit der Präposition zu bei Einem der Verben: werden, machen, wählen, ernennen u. s. f. steht, so nimmt er den Artikel an, der dann insgemein mit der Präposition zusammengezogen wird.

Zum Verräther werde nicht. Sch. Zum Fallstrick habt Ihr selber sie (die Alte) gemacht. Sch. Zum Obersten des niedersächsischen Kreises ernannt, hatte er u. s. f. Sch. Die entschiedenste Mehrheit erklärte ihn zum Kaiser. Sch. Die Reichsversammlung zu Prag erwählte Friedrich den Fünften zum Könige. Sch. Aber das Übrige macht er zum Gott. Luth.

b. wenn der Gemeinname in der Verbindung mit der Präposition zu eine Absicht oder die Weise einer Bewegung bezeichnet.

Zu Tische, zu Bette, zu Markte gehen (um zu essen, zu schlafen, zu kaufen). Zu Wasser, zu Lande, zu Schiffe, zu Pferde, zu Fuße, zurückreisen, zurecht, zu Dank machen, zu Theil werden, zu Grunde gehn. Ich muß zu Feld, mein Töchterlein. Uhl. Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl.

c. wenn zwei oder mehr durch und verbundene Gemeinnamen eine Gesamtheit ausdrücken. Die rhythmische Form des Ausdruckes fordert in diesem Falle die Auslassung des Artikels; und sie hat insbesondere immer Statt bei der Verbindung alliterirender oder gereimter Substantiven (§. 38).

Mit Herz und Seele, Muth und Blut. Arndt. Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth und Weib und Kind und Herd. Körner. Ihm schenkt sie Thron und Hand. Sch. Du sollst Vater und Mutter ehren. Ihr seid die Gesegneten des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Luth.

r Busch und Thal still mit Nebelglanz. G. „Mit Haut und
iit Mann und Maus" „mit Stumpf und Stiel" „Haus
Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder. Sch. Der
erd und Hof mit Freuden fechten. Sch. Wir ziehen frech
s und Freundes Lande. Sch. Die Christenheit trauert in
sche. Sch. Geld und Gut kann er konfiszieren. Sch. —
Schritt" „Stern an Stern" „Hand in Hand" „Welle auf
Tag zu Tag".

Gemeinname als bloßer Titel vor einem Eigen-
s Büchertitel, Überschrift u. s. f. gebraucht

:, Frau Müller, Bruder Lustig, Schwester Henriette, Vetter
or Gall, Kaiser Karl, König Heinrich, Herzog Eberhard,
ı — Wörterbuch, Gesangbuch, Vorrede, Einleitung.

. Im Mhd. gebrauchte man in diesem Fall häufig den
hërre Sîfrit, der küene Etzel. Nib. Daher zuweilen noch
er König Karl saß einst zu Tisch" Uhl. „Der alte Barba-
Friederich" Rückert.

. Haus wird in der Bedeutung von Heimat immer ohne
. B. zu Hause, nach Hause, von Haus.

ı. Im Ahd. und Mhd. wurden Gemeinnamen sehr häufig
rucht; und dieser Gebrauch hat sich nicht nur in den unter
ten, sondern auch in manchen andern Ausdrücken erhalten,
" „auf Erden" „zu Boden fallen" „zu Grunde richten" „zu
ın Hof gehen" „zu Kopfe steigen" „vor Augen haben" „zu
„zu Thal, zu Berg, zu Walde gehen" „über Land" „über
d" „überhaupt" „bei Tag" „bei Nacht" „bei Licht" „bei
on Herzen" „Schwarzer Mann" „Blinde Kuh" u. m. A.

l bei Eigennamen und Stoffnamen.

Eigennamen von Personen nehmen den bestimm-
wenn die Person als ein Hausgenosse, Verwandter,
ekannter des Sprechenden soll bezeichnet werden. —
hland gebraucht man bei Eigennamen immer den
kel.

en Johann. Grüße die Marie. Der Tell gefangen abge-
Den Terzky trefft Ihr hier, den Tiefenbach. Sch. Ich
will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Sch.

offnamen nehmen den bestimmten Artikel an,
echende einen Stoff von andern Stoffen derselben
t.

den Kaffee. Reiche mir das Wasser. Gib mir das Geld.
jefeiert! Den Kalk, den Mörtel zugefahren! Sch. Du gabst
old. Sch.

Die Eigennamen der Flüsse, Seen, Berge und
der, wie auch die Namen der Monate nehmen immer den
mten Artikel an.

Der Rhein, der Bodensee, der Brocken, der Harz, der April.

Anmerk. Nach dem Vorgang des mhd. ze Rîne, bî Rîne sagt man
‚Pfalzgraf bei Rhein" „Großherzog von Hessen und bei Rhein".

kel zur Bezeichnung substantivischer Bedeutung
des Kasus und Geschlechts.

§. 149. Man gebraucht insgemein den bestimmten Artikel,
ein Wort, das kein Substantiv ist, als ein Substantiv soll
net werden.

Das Für und Wider. Der Mann, der das Wenn und das Aber
rdacht. Hier ist das Mein und Dein nicht mehr zu sondern. Sch.

Man gebraucht insbesondere bei dem substantivischen
initiv (§. 117) und bei den substantivisch gebrauchten Ad-
iven sächlichen Geschlechts den bestimmten Artikel.

Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erkennen seiner
elbst u. s. f. G. Das Vermitteln nahm auf dem Theater überhand. G.
Das Regiren ist eine schwere Kunst — Schauspieler, welche die drama-
tische Kunst nach dem Sittlichen, Anständigen, Gebilligten und wenig-
stens scheinbar Guten hinzogen. G. Der Grund aller theatralischen Kunst
st das Wahre, das Naturgemäße. G. Er ist alsdann gewiß, daß er
as Schöne zum Bedeutenden gesellt. G.

Der substantivische Infinitiv wird jedoch, besonders nach Prä-
nen, auch oft ohne Artikel gebraucht.

Er denkt nur an Essen und Trinken. Er beschäftigt sich mit Lesen,
nit Spielen. Jetzt rede mir Keiner mehr von Bleiben, von Ver-
ergen. Sch.

Eigennamen, Stoffnamen und Abstrakta nehmen
en bestimmten Artikel an, damit der durch die Flexion
Substantivs nicht bezeichnete Kasus bezeichnet werde. Insbe-
re wird durch den Artikel der Genitiv und Dativ bezeichnet.

Der Tod des Sokrates. Wär' ich dem Ferdinand gewesen, was Octavio
nir war. Sch. Es kam der Thetis buntes Heer. Sch. Sucht die Ver-
äther in des Gallas Lager. Sch. Dem Isolani hast Du auch getraut.
Sch. Die Armee frißt den Ochsen lieber, als den Oxenstirn. Sch. Das
eicht man in tiefer Devotion dem Piccolomini. Sch. Des Piccolomini
ohe Gnaden! Sch. Er zieht Wasser der Milch vor. Zerriß er mit den

ht nur nicht die Zügel der Scham. Sch. Höre die
uths und der Vernunft. G. Es blühet Tugend aus
ien. G.

jedoch bei dem Genitiv der Abstrakten und
h den Artikel, obgleich der Kasus durch die
ft.

tes, der Vortheil des Fleißes, Mangel des Ernstes,
orues, des Hasses, der Werth des Geldes, der Mangel
Weines.

tiv durch eine Präposition angedeutet ist, ge-
nlich keinen Artikel, es sei denn, daß der
position kann zusammengezogen werden.

Schmerz, mit Liebe, in Ruhe, ein Mann von Ehre,
zu Wasser werden. Er spricht von Sokrates; hin-
, im Zorne, im Ernste, zur Ruhe, zum Lohne, vom
ne berauscht, vom Wasser feucht.

v wird nicht durch den Artikel bezeichnet, es
thig wäre, um einen Doppelsinn zu verhüten,
Sokrates" und „Den Hektor hat Äneas

den Eigennamen fordern besonders diejenigen zur Be-
n Artikel, welche vermöge ihres Auslautes keine Dekli-
.

welche im Singular den unbestimmten Artikel
Plural zur Bezeichnung des Kasus den be-

es Pferdes — Das Wiehern der Pferde. Das Nest
— Die Nester der Störche. — Lockend ist die Gunst
Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte. Sch.
wird durch ein gutes Wort der Frauen weit ge-
Labyrinth der Sonnen und Planeten. G.

Eigennamen der Länder und Städte, welche
Regel (§. 141. 144) abweichend, männlichen
hlechtes sind, bedient sich die deutsche Sprache
ch das Geschlecht zu bezeichnen.

ie Schweiz, die Lausitz, die Türkei, die Wartburg,
rachenfels. Vgl. Die hohe Rom. Kleist. Die heilige

Unter den Personennamen nehmen auch die Familiennamen den Artikel an, um das weibliche Geschlecht zu bezeichnen.

Die Walter, die Müller (S. 256, Anmerk. 2).

Plural der Substantiven.

§. 150. Nur Gemeinnamen nehmen die Pluralform (§. 10) an; Eigennamen, Stoffnamen und Abstrakta nehmen nur alsdann die Pluralform an, wenn sie, wie die Gemeinnamen mehrere Individuen oder Unterarten derselben Art bezeichnen (§. 6. 146).

Die Stuarts, die Salze, die Erben, die Fähigkeiten, die Ähnlichkeiten, die Fortschritte, die Austritte — die Verbrechen, die Vergehen, die Leiden, die Wesen.

Anmerk. Zu den Stoffnamen gehören auch manche Pflanzennamen, z. B. Moos, Heide, Flachs, Hanf, und insbesondere die Namen der meisten Küchen- und Futterkräuter z. B. Kohl, Spinat, Klee, Gras. Der Plural dieser und ähnlicher Substantiven, wie Geld, Papier, hat oft eine andere Bedeutung als der Singular, z. B. Gelder (Geldsummen), Papiere (Briefe und Schriften), Moose, Heiden, Gräser (Arten von Moos, Heide, Gras).

Unter den Abstrakten nehmen die Namen der Handlungen (§. 6) auch die Pluralform an.

Gänge, Schläge, Schüsse, Sprünge, Thaten, Würfe.

Manche Namen von Handlungen, besonders solche, welche nur durch Ablautung gebildet sind, wie Betrug, Dank, Druck, Fug, Glück, List, Lob, Pein, Rath, Raub, Rausch, Streit, Sturz, Tausch, Trost, Verdacht, Verdruß, Wille, Zank u. m. A. nehmen jedoch keinen Plural an; und man bedient sich, wenn man einen Plural bezeichnen will, statt derselben insgemein verwandter Ableitungen, z. B. Betrügereien, Bedrückungen, Befugnisse, Räubereien, Streitigkeiten, Tröstungen, Verdrießlichkeiten, Zänkereien.

Auch manche Substantiven, die jetzt eine konkrete Bedeutung haben, wie Einkommen, Vermögen, Schmuck, Lohn, Raub (Beute), werden insgemein im Singular gebraucht.

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. werden auch Abstrakta wie „Minne“ „Gnade“ „Wonne“ „Huld“ „Treue“ „Reue“ „Pflege“ im Plural gebraucht, und dies hat sich in einzelnen nhd. Ausdrücken erhalten, wie „in Ehren halten“ „Dir zu Ehren“ „in Gnaden entlassen“ „aus Gnaden“ „von Gottes Gnaden“ „Ew. (Euere) Liebden“ „Ew. Hochwürden“ „Ew. fürstliche Gnaden“ „zu Schulden kommen lassen“ „Vergib uns unsere Schulden“.

Nur im Plural gebrauchte Substantiven.

§. 151. Einige Substantiven werden nur im Plural gebraucht. Diese sind:

a. solche, die wirklich eine Mehrzahl von Individuen bezeichnen.

Ahnen, Alpen, Blattern, Eltern, Gebrüder, Geschwister, Gliedmaßen, Hosen, Leute, Masern, Röthеln, Nisse („Lauseier").

b. solche, deren Begriff ursprünglich in der Mehrheit gedacht wurde.

Fasten, Ferien, Ostern, Pfingsten, Weihnachten (weil diese Feste mehrere Tage dauern), Ränke („Windungen" vgl. „ringen" S. 88), Zeitläufte („Ereignisse").

c. solche, welche durch die Pluralform einen stoffartigen Begriff bezeichnen.

Briefschaften, Einkünfte, Gefälle, Kosten, Molken, Sporteln, Treber, Trümmer, Zinsen.

Anmerk. Leute (ahd. liuti, mhd. liute, Plur. von ahd. und mhd. dër und daz liut „Volk", vgl. ahd. liudan S. 84) drückt eine unbestimmte Mehrheit von Personen auf die allgemeinste Weise aus, ohne Rücksicht auf die Art, die durch Menschen, und ohne Rücksicht auf das Geschlecht, das durch Männer bezeichnet wird. Daher die Pluralformen Landleute, Eheleute, Hofleute, Edelleute, Kaufleute unterschieden von Unmenschen, Halbmenschen, und von Ehemänner, Ehrenmänner.

Gemäßnamen nach Zahlwörtern.

§. 152. Wenn die Benennungen von Zahl, Maß und Gewicht nach einem Zahlworte stehen, so wird an ihnen häufig der Plural nicht ausgedrückt (S. 27, Anmerk.).

Drei Pfund, sechs Loth, sieben Mark, zwei Hand, Fuß, Schuh, Zoll hoch, sechs Schritt lang, neun Ries, Buch Papier, fünf Faß, Stück, Zulast, Ohm, Eimer, Maß, Quart Wein, zwei Acker lang, mit vier Laib Brod, zehn Stein Wolle, mit zwanzig Paar Schuhen, hundert Mann Soldaten.

Anmerk. Im Mhd. gebrauchte man den Plural z. B. drîer hende breit, siben vüeze lanc. Die sächlichen „Faß" „Maß" „Buch" „Pfund" „Paar" bilden im Ahd. und Mhd. den Plural immer ohne Endung, und „Mark" (mhd. marke und mark) wirft im Nominativ und Akkusativ des Plurals im). die Endung e ab z. B. mhd. zwô marc von rôtem golde; aber im 'iv und Dativ behält es die Endung z. B. maneger marke.

An weiblichen Benennungen der Gemäße wird jedoch der ral ausgedrückt.

Sieben Ellen Tuch, vier Meilen, sechs Ruthen, drei Hufen Land, zwei Kannen Wein.

Anmerk. Da die Benennungen der Zeitmaße und Münzen zugleich den Begriff des Gemessenen bezeichnen, so wird an ihnen in der Regel der Plural ausgedrückt z. B. „Drei Jahre" „vier Monate" „acht Tage" „vier Groschen" „zwölf Pfennige". Doch sagt man auch: „zwanzig Jahr alt" „vier Monat" und zusammengezogen „siebenmal".

Deklination der Substantiven.

Kasus.

§. 153. Man nennt die Flexion des Substantivs, durch welche die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit bezeichnet wird (§. 11), die Deklination des Substantivs, und die besonderen Formen des flektirten Substantivs Kasus.

Er bedarf des Wein-es. Das Buch gehört dem Sohn-e. Ich begrüßte den Hirt-en.

Die deutsche Sprache hat drei Kasus, nämlich:

a. den Genitiv z. B. des Sohn-es,

b. den Dativ z. B. dem Sohn-e,

c. den Akkusativ z. B. den Fürst-en.

Die nicht flektirte Form des Substantivs z. B. der Sohn wird der Nominativ genannt.

Die Form für die angeredete Person z. B. „mein Sohn" (der Vokativ) ist in der neuhochdeutschen Sprache nicht von dem Nominativ unterschieden.

Anmerk. Im Ahd. findet sich noch ein besonderer dem lateinischen Ablativ (Lokativ) entsprechender Kasus, der Instrumentalis, der jedoch seit dem Ende des neunten Jahrhunderts außer Gebrauch gekommen ist, z. B. ahd. allû dînû hërzû „mit deinem ganzen Herzen".

Bei jedem Kasus wird der Singular (die Einzahl) von dem Plural (der Mehrzahl) unterschieden, z. B. der Sohn, dem Sohn-e — die Söhn-e, den Söhn-en.

Anmerk. Obgleich der Nominativ und Vokativ nicht eigentlich Kasus (Formen eines Objekts) sind, so werden sie doch auch gewöhnlich Kasus genannt.

III. U-Deklination.

	Männlich			Weiblich			Sächl
	Goth.	Ahd.		Goth.	Ahd.		Goth.
Sing. N.	sun-us	sun-u	Sohn	hand-us	hant-u	Hand*)	faih-u
G.	sun-áus	sun-es		hand-áus	hant-ô		faih-áus
D.	sun-áu	sun-ju		hand-áu	hant-iu		faih-áu
A.	sun-u	sun-u		hand-u	hant-u		faih-u
Plur. N.	sun-jus	sun-i		hand-jus	hant-iu		
G.	sun-ivê	sun-jô		hand-ivê	hant-iô		
D.	sun-um	sun-im		hand-um	hant-um		
A.	sun-uns	sun-i		hand-uns	hant-iu		

Anmerk. 2. Der Unterschied dieser Deklinationen ist im Mh durch die Abschwächung aller Endungsvokale in e (S. 42) verwi und man erkennt im Nhd. nur noch die Einwirkung des frühere dung an dem Umlaut, der sich im Plural erhalten hat, z. B „Balg", Plur. pelki „Bälge", chraft „Kraft", Plur. chrefti „Krä haben im Nhd. viele Substantiven den Umlaut angenommen, wel sprünglich nicht hatten (§. 160, Anmerk.).

Manche Substantiven starker Form haben im Pl Endung **er** angenommen, und haben dann ebenfalls laut (§. 158).

Anmerk. Die Endung er, ahd. ir, mhd. er gehört urspr zur Flexion, sondern ist als Ableitungsendung (§. 45) zu Sie nimmt daher im Ahd., wo sie zuerst an sächlichen Subst tritt, noch Flexionsendungen an, z. B. hûs Haus, Nom. Plur. hus-ir-ô, Dat. hûs-ir-um. Vgl. S. 109, Anmerk. 2 und §. 156. Im Nhd. bilden einige Substantiven den Plural mit und ohne er, z. B und kleider „Kleider", tuoch und tüecher, „die Tuche" und „die

In der schwachen Form haben alle Kasus des mit Ausnahme des Nominativs und alle Kasus des P Endung **en**. Die schwache Form hat im Plura Umlaut.

Anmerk. 1. Das n der schwachen Form scheint ebenso, wie Plurals (s. vorstehende Anmerk.) der Ableitung anzugehören. und Ahd. ist der Ableitungskonsonant n durch verschiedene Voka Stamme verbunden (S. 97, Anmerk.). Im Mhd. und Nhd. si Endungsvokale in e abgeschwächt (S. 42). Man vermuthet, daß Form ursprünglich durch Zusammensetzung mit dem Stamme strativpronoms goth. jáin-s, ahd. gën-ër, mhd. jën-er „jener" en Vgl. die Bildung der schwachen Konjugation S. 195, Anmerk. Im Ahd. treten an diese Ableitungsendung in einzelnen Kasus no Flexionsendungen. Dagegen haben andere Formen kein Flexionsendung, und einige haben auch das ableitende n abgew Nom. Sing. goth. han-a, ahd. han-o „der Hahn", Akk. Sing. go

*) In die I-Deklination übergetreten.



Ort" „vor Jahr und Tag" Lessing. „An dem Felsen
n Wind entgegen" G. „Und vielen Spöttern ward die
ist. Dies geschieht insbesondere, wenn das Substantiv
n Abstraktum ist und ohne Artikel gebraucht wird, z. B.
Feld" „von Stahl" „mit Gift" „mit Fleiß" „mit
„mit Verstand".

der schwachen Form stoßen in allen Kasus
aus, wenn sie eine tonlose Endsilbe haben,
usgeht.

chbar-n, Nabel-n, Ungar-n, aber: Heirate-n,
n, Barbar-en. Herr hat im Sing. gewöhnlich
lur. Herr-en.

ubstantiven starker Form.

der starken Form deklinieren:

eutschen Substantiven männlichen und alle
echtes.

§. 159.

Die Monatsnamen „April" „Merz" „Mai" sind im Nhd
orm in die starke übergetreten. Ebenso „Ein-
frorner Thau") „Herzog" und „Hahn". Doch wird
wach deklinirt. Ferner die Substantiven „Aar" (ahd.
und ahd aro, mhd. ar schwach), „Adler" (mhd. stark
am" (ahd. balsamo, mhd. balsame schwach und mhd.
horn" (ahd. einhurno, mhd. einhürne stark und mhd.
er" (ahd. chëvero schwach und chëvar stark), „Mond"
ne, mône, und davon abgeleitet mânde, mônde, schwach:
mhd. mânôt, mânet, mânt „Monat" stark), „Nabel"
abele schwach und mhd. nabel stark), „Schelm" (ahd.
me schwach und mhd. schëlm stark), „Schwan" (mhd.
an stark), „Stern" (ahd. stërro, stërno, mhd. stërre
rn stark). Vgl. die Zusammenfügungen mit dem
S. 130, Anmerk.) „Ahremberg" (Assimilation S. 59, c)
ienberg" „Käferthal" „Mondenschein" „Sternenglanz"

Viele männliche Substantiven der schwachen Deklination,
f e ausgingen (§. 152, Anmerk.), haben auch im Nom.
men, und werden dann wie die Ableitungen auf en, z. B.
rk deklinirt, z. B mhd. Nom. dër balke, boge, brâte,
ren, bogen, brâten, brunnen, nhd. „der Balken" „Bogen"
Gen. „des Balkens" „Bogens" „Bratens" „Brunnens";
en" „Daumen" „Felsen" (ahd. feliso, mhd. velse. Von
, mhd. vels wird im Nhd. nur der Nom. und Akk. Sing.
den" „Flecken" „Galgen" „Gaumen" „Garten" „Graben"
usten" „Kasten" „Knollen" „Knoten" „Kragen" „Kuchen"
„Rahmen" „Rechen" „Riemen" „Rücken" „Schatten"

„Spaten" „Stollen" „Wasen" („Rasen") „Zapfen". Der Nom. auf e hat sich neben dem auf en erhalten in: „der Backe", „Buchstabe" und „Buchstab" (S. 132), „Friede" (ahd. fridu stark, mhd. vride stark und schwach) „Funke" „Gedanke" „Glaube" „Haufe" „Hirse" (ahd. dër hirso schwach, und dër hirsi stark, nhd. auch nach dem Niederdeutschen „die Hirse") „Name" „Same" „Schabe" „Tropfe" „Wille".

b. die weiblichen Substantiven:

Angst	Gruft	Macht [4])	Stadt [8])
Ausflucht	Hand [2])	Magd	Tochter [5])
Axt	Haut	Maus	Wand
Bank [1])	Kluft	Mutter [5])	Wurst
Braut	Kraft	Nacht [6])	Zucht
Brust	Kuh	Nath	Zunft
Faust	Kunst	Noth	Zusammen-kunft
Feuers-brunst	Laus	Nuß	
Gans	Luft	Sau [7])	
Geschwulst	Lust [3])	Schnur	

nebst den nur im Plural gebräuchlichen Einkünfte und Zeitläufte, und den weiblichen Ableitungen auf sal (§. 52) und niß (§. 63).

Anmerk. 1. „Bank" Plural „Bänke"; daneben „die Wechsel-banken", vgl mhd. dër wëhselbanc „Tisch des Wechslers" von ital. il banco, franz. le banque, welches aus dem deutschen „Bank", mhd. dër und diu banc entlehnt ist.

Anmerk. 2. Mhd. diu hant, Gen. und Dat. Singular dër hende, daher die Zusammenziehung „behende", mhd behende d. h. bî hende, „bei der Hand". Der Plural heißt ahd henti, mhd. hende, daneben aber im Dativ ahd. hantum, hanton, mhd. handen, daher die Zusammenziehungen „vorhanden" mhd. vor handen, und „abhanden" und der Ausdruck „zu Handen", ahd. ze hanton, mhd. ze handen (S. 148, 2).

Anmerk. 3. Mhd. diu und dër lust. Älter nhd. und jetzt noch in Mitteldeutschland ist neben „die Lust" auch „der Lusten" gebräuchlich, z. B. „ich habe keinen Lusten".

Anmerk. 4. Die Zusammensetzungen „Ohnmacht" (S. 157, Anmerk. 3) und „Vollmacht" bilden im Nhd. den schwachen Plural „Ohnmachten" „Vollmachten".

Anmerk. 5. Der Plural von „Mutter" und „Tochter" nimmt erst im späten Mhd. den Umlaut.

Anmerk. 6. Ahd. naht, Plural naht und nahti, mhd. naht, Plural nehte, zuweilen naht und nahte. Letzteres ist noch mundartisch in Mitteldeutschland im Gebrauch. Ein starker Genit. Sing. männlichen Geschlechts „Nachts" und „des Nachts", ahd. nahtes, mhd. nahtes, dës nahtes, eines nahtes wird adverbial gebraucht und scheint nach der Analogie von „tags" und „des Tags" gebildet zu sein. Ebenso gebrauchte man den mhd. Dativ Plur. nahten

Anmerk. 2. Abgott, Ort und Wicht wurden früher sächlich gebraucht. Trümmer ist der Plur. von Trumm, mhd. drum „Ende" „Endstück", vgl. „Trümmel".

Anmerk. 3. Das mhd. man „Mann" wird im Sing. und Plur. auch ohne Flexionsendungen gebraucht, daher noch nhd. „hundert Mann (S. 239). Der schwache Plural „Mannen" wird im Nhd. in der Bedeutung „Vasallen" gebraucht, er findet sich schon im mhd. Genitiv Plural mannen. Der Plural „Männer" wird erst im Nhd. gebraucht.

Anmerk. 4. Im Ahd. und Mhd. nahmen die sächlichen Substantiven der starken Form im Plural in der Regel keine Endung an. Dieser Gebrauch findet sich noch im älteren Nhd. und in einzelnen Ausdrücken, z. B. „Und seine Brüder neideten ihn, aber sein Vater behielt diese Wort" Luth. „Kinds Kind werden deine Werk preisen" Luth. Kinder und Kindes Kind. Nd. „die Faß" „drei Stück" (S. 239, Anmerk.).

Substantiven schwacher Form.

§. 159. In der schwachen Form dekliniren:

a. die männlichen Personen- und Thiernamen, welche die Endung e haben, oder welche sie früher gehabt, aber im Nhd. abgeworfen haben, wie:

Barde	Farre	Knabe [2])	Riese
Bote	Gatte	Knappe [2])	Schütze
Bube	Götze	Neffe	Staar
Buhle	Hase	Ochse	Waise
Bürge	Heide	Rabe [2])	Zeuge
Erbe	Hirte [1])	Rappe [2])	
Falke	Junge	Recke	

Ahn	Geck	Lump	Spatz
Bär	Gesell	Mensch	Thor („Narr")
Bauer [3])	Hagestolz	Narr	Vorfahr
Fink	Held [4])	Ochs	
Fürst	Herr	Schenk	

Anmerk. 1. Ahd. hirti, mhd. hirte, hirt gehörte zur starken Form; und mhd. hërte wurde stark und schwach deklinirt.

Anmerk. 2. „Knabe" und „Knappe" „Rabe" und „Rappe" sind ursprünglich nicht verschieden (S. 52). Ahd. hraban, mhd. raban wurde stark, dagegen ahd. rabo, mhd. rabe schwach deklinirt.

Anmerk. 3. Ahd. gipûro ist schwach: daher nhd. „der Bauer" Gen. „des Bauern". Aber ahd. gipûr und pûari, mhd. bûwære ist stark. Daher die Zusammensetzung „Bauersmann" und der Gen. „des Bauers". Der Plural wird im Nhd. immer schwach gebildet. Vgl. S. 224.

Anmerk. 4. Mhd. helt wird stark, helde schwach deklinirt.



Substanti

eich-nam
Molch
Mond
Mord
Ort
Pfad

g, Lachs

hen Substa

starker un

lgende Subs
im Plural

chen Subst

Halm*
orbeer
Mast
lachbar

hen Substan

ett*, Ende,

„Herz“ Gen.

Die mit * bez
d bilden auch
früher ganz z
“ und „Unt
horn“ ahd.
hachen Declina
nmen, und d
. Der Plur.
s nach dem N

tiven mit

e Sprache h
um Unter
terscheidet a

idene Bänder.

Wechselbanken (S. 246, A

d. h. dunkel und unbestimmt vorg

n", z. B. „Nicht vergebens zeigt si
, und Gesichter.

" und einzelne Hörner eines

iederdeutsche Form des Plurals
und auch als Sing. gebraucht, z.

den zum Verschließen der Fenst

er (S. 248, Anmerk. 3).

" und Örter „Flecken und Dö

n (S. 247, Anmerk. 7).

ße" „Streit" und Strauße, ode

ke" „Hauptstücke", Stücken z.
stück (S. 248, Anmerk. 4).

iel Worte machen" und einzelne
e Wörter gemacht".

rden die verschiedenen Forme
er Bedeutung benutzt, z.

nder — Dornen
hter — Hemden
äler — Gaue
ze — Hähne
heiter — Halme
iler
träucher
häler
icher
ichter

... n der fremden Sustant

§. 163. Die fremden Substantiven verhalten
ng der Deklinationsform im Allgemeinen, wie d
tschen Substantiven. Insbesondere werden diejen
n, welche deutsche Form und Betonung angen
wie deutsche Wörter behandelt.

meisten männlichen und sächlichen Substantiven
t in der starken Form; und alle weibliche Substan-
liniren nur im Plural und in der schwachen Form.

der starken Form dekliniren im Singular und Plural:

meisten männlichen und sächlichen Sachnamen:

n, Pfeil, Pfund, Öl, Pult, Ornat, Senat, Magistrat, Tempel, Meteor,
inkt, Problem, Diadem, Majorat, Dokument, Theater.

ige männliche Personennamen, insbesondere die-
welche die aus den lateinischen Endungen alis, arius,
d inus hervorgegangenen Endungen **al**, **ar**, **an**, **aner**
: haben.

, Arzt, Bischof, Engel, Kapitän, Kellner, Ketzer, Küster, Major,
ador, Magister, Meister, Mesner, Mönch, Müller, Offizier, Pabst,
:on, Pfarrer, Pilger, Probst, Schuster, Sigrist, Spion, Teufel, Vogt,
ner — Kardinal, Admiral, Vikar, Kastellan, Kaplan, Dominikaner,
ediktiner.

nerk. Man gebraucht jedoch auch die Plurale Vikarien, Nota-
mmissarien.

t Plural auf er (§. 158), haben nur die Substantiven
al, Spital, Kamisol, Kapital*), Pfand, Re-

t Umlaut nehmen, außer den Wörtern, welche den
uf er bilden, die Substantiven:

Choral	Kardinal	Markt	Palast	Probst
Frucht	Kloster	Marsch	Paß	Sack
Kampf	Kopf	Morast	Pfahl	Sarg]
Kanal	Latz	Pabst	Plan	Vogt
Kaplan	Mantel	Pack	Platz	Zoll

nerk. Bei General und Tribunal schwankt der Sprachgebrauch.

der schwachen Form dekliniren:

weibliche Substantiven:

Kapital" oder „Kapitäl", lat. capitellum, ital. capitello „Säulen-
ıgegen bildet „Kapital", mittellat. capitale „ausgeliehenes Geld"
ıl „Kapitalien".

d. Plur. birn des mhd. bir, ahd. bira, aus
zel, Brille, Masse, Pfanne, Straße, Tinktur,
Notiz, Fakultät, Nation, Equipage.

' Plur. „Früchte".

n Personennamen, nämlich:

at, ant, ent, ik (lat. atus, ans,
it, ot und **e.**

rotestant, Student, Klient, Katholik, Phantast,
, Jesuit, Idiot, Laie, Sklave, Eleve, Konfir-
, Antipode, Bursche, Pathe, Pfaffe.

, Mohr, Tartar, Ungar, Prinz, Tyrann.

tom, graph, arch, krat und ähn-
sammengesetzten Substantiven:

m, Lithograph, Patriarch, Aristokrat, Anthro-

rnamen:

ephant, Greif, Pfau, Schöps, Strauß.

iven:

t, Komet, Dukat.

Singular in der starken und im
rm:

sonennamen auf ein tonloses **or.**

rokurator, Rektor, Prätor.

amen:

wir, Präfekt.

Substantiven, welche noch jetzt oder
sche Endung ium haben, und viele
al und **il** (lat. ale, ile). Sie haben

ilium, Adverb. Partizip. Prinzip — Kapital,
Fossil, Reptil; Plural: Studien, Adver-

ferner:

Lyzeum, Museum, Individuum; Plural: Lyzeen, Mu

Anmerk. Auch die nur im Plural gebrauchten An malien, Auspizien, Naturalien, Mobilien u. s. f.

c. Die männlichen und sächlichen Substantive Diamant, Fasan, Kapaun, Impost, Muskel, Pantoffe Staat, Thron, Traktat, Zins — Insekt, Pronom, Ste die im Plural gebrauchten Aspekten, Ehepakten, T hierher.

Anmerk. 1. Die sächlichen Substantiven auf tiv, den Plural meist nach der starken Form, z. B. „Vomitive" tative" „Regulative" „Präservative". Einige bilden ihn nac Form, z. B. „Substantiven" „Adjektiven".

Anmerk. 2. Viele Substantiven, welche die fremde ändert beibehalten haben, werden im Singular entweder ga z. B. „Kasus" „Modus" „Tempus" „Kultus", oder sie neh nitiv ein s an, z. B. „Faktum" „Individuum". Im Plur Substantiven entweder die fremde Pluralform, wie „Kasus" pora", oder nehmen eine deutsche Pluralform an, wie „Kulte dividuen" „Krisen".

Die aus der französischen oder englischen Spr menen männlichen und sächlichen Substantiven behal mit der ausländischen Form und Betonung zuglei dische Pluralform auf s.

Die Genies, die Fonds, die Metallíks, die Honneurs Puddings, die Klubbs.

Anmerk. Nach der Analogie dieser Wörter gibt ma auf s auch andern, mit einem Vokal auslautenden Substan ursprünglich nicht zukommt, z. B. „Rouleau's" „Solo's" (ital „Duo's" „Intermezzo's" „Kadi's" „Sopha's" „Kolibri's" deutsche Substantiven nehmen mißbräuchlich und nach d niederdeutschen Mundart im Plural zuweilen ein s an, z. wie die Kerls über einander purzelten" G. „Die vollen Burschen und Mädels" G. „Alle Jungens traten ins G „Die Damens" Lichtenberg. „Die Fräuleins an der dorff. „Das ist ihre Hand, ja, das sind ihre U's, ihre L' Schlegel.

Deklination der Eigennamen.

§. 164. Wenn Eigennamen von Perso gebraucht werden, so werden sie als Gemeinnamen ebenso, jedoch ohne Umlaut, deklinirt: die männli starken und die weiblichen nach der schwachen For

Die Heinriche, die Wolfe, die beiden Leonoren.

er schwachen Form bildet man „die Ottonen" „die
" „die Gracchen", mit der Endung er „die Fabier"

werden deutsche und fremde Eigennamen in
enitiv, und zwar nicht nur die männlichen,
ten weiblichen nach der starken Form dekli-
okal e wird ausgelassen.

Göthes Werke, Schillers Gedichte, Lessings Fabeln,
egene Jagd, Werthers Leiden, Yoriks empfindsame
se, Evas Tochter.

nlichen Namen im Auslaute ein s, ß, sch,
ther im Genitiv kein s annehmen können, so
g ens an. Ebenso die weiblichen Namen

Röschens, Marxens, Franzens — Sophiens Reise.
am zu Eduarden. G.

Ahd. und Mhd. deklinirten die männlichen, wie die
Theil nach der starken, zum Theil nach der schwachen
folgenden mhd. Beispielen ersieht:

k		Schwach	
Weiblich		Männlich	Weiblich
Kriemhilt		Ott-e	Uot-e
Kriemhilt-e		Ott-en	Uot-en
Kriemhilt-e		Ott-en	Uot-en
Kriemhilt-e		Ott-en	Uot-en

ingt die Endung en, ahd. an, welche in der starken
dem Akkusativ des männlichen Geschlechts zusteht, auch
die weiblichen Namen, welche ursprünglich stark dekli-
die schwache Form, indem sie im Genitiv, Dativ
ls die Endung en annehmen. Dieser Gebrauch der
och im Nhd., gilt aber jetzt für veraltet, z. B. „Der
ie Hand" G. „Kennt Ihr Adelberten von Weiß-
ge, die ich in Gedanken flocht, ich setze sie Virgilen
ich Apollen hat, das gräßliche Geleit der Rache-
r abzunehmen" G. „Der Sieg auf dem weißen Berge
den Besitz aller seiner Staaten" Sch. „Da sah ich
rem Erker weinend stehn". Sch. Der Genitiv der
Endung en hat sich noch in vielen Zusammensetzungen
eim" „Bocken-heim" „Buben-heim" (Wohnung des ahd.
aus Barc-hart, Buobo) „Orten-berg" „Batten-berg"
atto) „Usen-born" (Born des ahd. Uso) „Appen-rode"
g des ahd. Appo, Hatto) „Betten-hausen" (Häuser des
(Hain des ahd. Atzo) — „Marien-schloß" „Marien-
orotheen-straße" „Augusten-burg". Vgl. S. 130, An-

merk. 2. Die Genitivendung ens bei weiblichen N
t dem Nhd. an. Bei männlichen Namen der schwachen Form f
hon in dem 14. Jahrhundert in zusammengesetzten Ortsnamen,
ht bloß nach auslautendem e, z. B. Tuilins-heim „Dübelsh
g des ahd. Tuilo), Buodins-heim „Büdesheim" Wizzens-heim „Wi
Vgl. „des Gartens" S. 245, Anmerk. 2 und „Frauens-person" S.
er den goth. Genitiv der schwachen Form des männlichen Geschl
„des Hahn-en".

merk. 3. In einigen deutschen Namen haben sich im Nominativ di
en vollen Endungsvokale der schwachen Form erhalten, z. B. „L
, mhd. Otte, vielleicht von ahd. ôt „Gut" „Habe") „Bruno" (
mhd. Brûn „der Braune") „Hugo" (mhd. Hûc, vgl. mhd.
„Bertha" (ahd. Pёrahta, mhd. Bёrhte „die Glänzende"); ebenso
ich starke „Minna" (ahd. minna, mhd. minne „Liebe"). Bei an
esondere bei denjenigen, welche als Familiennamen gebraucht we
ndung zu e abgeschwächt oder abgeworfen worden, z. B. „La
„Weiße" „Hesse" „Schwabe" — „Kurz" „Braun" „Schwarz" „Fr
Zusammengesetzte deutsche Namen werden häufig in der Weise ab
daß an die Stelle des Beziehungswortes die Silbe ze (z) oder
scher Art sche (sch) tritt, z. B. „Heinze" „Heinz" (Heinrich) „K
„Götze" „Götz" (Gottfried) „Fritze" „Fritz" „Fritsche" „Fr
) „Petz" „Betz" (Bernhard) „Volz" (Volkmar) u. a. m.

e Flexionsendung der Eigennamen wird auch im Gen
abgeworfen, wenn der Kasus aus dem Zusamm
nd namentlich aus der Verbindung mit einem Attr
erkannt wird. Insbesondere nehmen Eigennamen in
ung mit dem Artikel gewöhnlich keine Endung
149).

rich des Löwen. Karl des Großen Standbild. Des Bürgers
machers Friedrich Gottfried Hirt ehelich ledige Tochter. In Sa
Karl Johann Hofmann. Die Romane der Friederike Bremer.
rke des Johann Sebastian Bach.

merk. 1. Werden mehrere Eigennamen zur Bezeichnung Ei
ikt einander verbunden, so werden sie wie Zusammensetzun
und man flektirt nur den letzten Namen, z. B. „Johann Seba
Werke" „Ferdinand fuhr fort, Gustav Adolfen den königlichen I
zern" Sch.

merk. 2. Die Ableitungsendungen in (en) und niederdeutsch f
deren man früher weibliche Eigennamen bildete, wie: „
Müllerin" „die Neuberin" Less. „Becker-sche" werden in der
ache nicht mehr gebraucht, und man bezeichnet das Geschlecht in
ch den Artikel, oder durch ein Attribut, z. B. „die Sand" „
„Fräulein Stahl" „Jungfer Schneidewind" „die Fürstin Lichtenst
zeß Karl".

emde Namen mit auslautendem s, ß, sch, x, z,
 diejenigen, welche eine tonlose Endung haben, neh
tiv keine Endung an; und der Kasus wird bei ihnen
durch den Artikel bezeichnet.

b. nach ihrer Beziehungsform in prädikative z. B. „Der Feind ist mächtig", und attributive z. B. „der mächtige Feind" (§. 11).

Anmerk. 1. Die Adjektiven angst, bereit, brach, feind, gar, gänge, gebe, gram, heil, irre, kund, leid, noth, nütz, quer, quitt, schade, schuld, so wie abhold, abspenstig, abwendig, anheischig, ansichtig, ausfindig, eingedenk, gedenk, getrost, gewahr, gewärtig, habhaft, handgemein, theilhaft, theilhaftig, unpaß, verlustig werden nicht anders als prädikativ gebraucht z. B. „Sag ihm, er soll bereit sein" G. „Sie ist doch auch schuld" G. „Die wußten, was ihnen nütz war" G. „Eins ist noth". — Angst, leid, noth, schade, schuld sind ursprünglich prädikativ gebrauchte Substantiven, das Adjektiv brach ist hervorgegangen aus der Redensart „brach liegen", älter nhd. „Brache liegen" und „in Brache liegen" (mhd. diu bràche „die Brache" „Umbrechen des Bodens"). Vgl. „Beichte sitzen".

Anmerk. 2. Dagegen werden nie oder selten prädikativ gebraucht:

a) Die Superlative der Adjektiven.

b) Die einen Stoff bezeichnenden Adjektiven mit der Ableitungsendung en (ern) z. B. golden, silbern, gläsern (S. 102). Vgl. jedoch mhd. daz vingerlîn was guldîn („der Fingerring war golden").

c) Die meisten von Personen- oder Ländernamen abgeleiteten Adjektiven auf isch z. B. „buhlerisch" „diebisch" spanisch" (S. 109).

d) Viele Adjektiven auf lich z. B. „anfänglich" „nächtlich" „stündlich" „endlich" „mündlich" „wörtlich" (S. 123).

e) Alle adjektivischen Formwörter z. B. „dortig" „hiesig" „viel".

Die Partizipien werden ebenfalls als Adjektiven gebraucht; sie unterscheiden sich aber von den eigentlichen Adjektiven dadurch, daß sie die Begriffe nicht in Gegensätzen darstellen.

Der gefallene Schnee, der schlafende Knabe.

Das Partizip des Präsens wird in der Regel nur attributiv gebraucht. Das Partizip des Präteritums von denjenigen intransitiven Verben, welche das Hülfsverb haben fordern (§. 138) z. B. geschlafen, gewacht, kann weder prädikativ, noch attributiv gebraucht werden.

Flexion des Adjektivs.

§. 166. Das attributive Adjektiv hat eine Flexion, welche als Geschlechtsflexion das Geschlecht, und als Deklination

Starke For

	Männlich.		Weiblich	
	Goth.	Ahd.	Goth.	A
Sing. N.	blind-s	plint-êr	blind-a	pli
G.	blind-is	plint-es	blind-áizôs	pli
D.	blind-amma	plint-emu	blind-ái	pli
A.	blind-ana	plint-an	blind-a	pli
Plur. N.	blind-ái	plint-ê	blind-ôs	pli
G.	blind-áizê	plint-êrô	blind-áizô	pli
D.	blind-áim	plint-êm	blind-áim	pli
A.	blind-ans	plint-ê	blind-ôs	pli

Schwache For

Sing. N.	blind-a	plint-o	blind-ô	pli
G.	blind-ins	plint-in	blind-ôns	pli
D.	blind-in	plint-in	blind-ôn	pli
A.	blind-an	plint-un	blind-ôn	pli
Plur. N.	blind-ans	plint-un	blind-ôns	pli
G.	blind-anê	plint-ônô	blind-ônô	pli
D.	blind-am	plint-ôm	blind-ôm	pli
A.	blind-ans	plint-un	blind-ôns	pli

Der Sprachgebrauch hat statt des
dem Singular des männlichen und säch
den Genitiv schwacher Form angenomme

Großen Theils. Eine Flasche alten
Brotes. Es wallt ein Pilger hohen
edlen Gefühles. G. Die Versicherung

Anmerk. Der Genitiv starker Form i
Ausdrücken wie „gutes Muthes“ „gerad
„keinesfalls“ „reines Herzens“ „heutig

Wenn Adjektiven eine der Endung
verliert meistens die Ableitungsendung
der Flexion den Vokal e.

Der Tempel heitre Wände. Sch. Ein
sichrer Hut. Schlegel. Muntres Herz
Bittre Thränen. Novalis. Aus den
Größres Lob. Schenkendorf. —
Welt. Schlegel. In dunkler Nacht.
Schenkendorf. — Verborgne Mäch
Tieck. Die offne Tafel hält. Uhl.
Die goldne Last. G. Ein offnes Bo

ster), für den Superlativ ahd. minnist
n tritt schon im Mhd. zuweilen, im Nhd
nd est". Vgl. „Jemand" „Niemand" (S
s Partizip „zu sparen-de" (S. 175). „
Regel als adjektivische oder adverb
omparation von „wenig" gebraucht (§.

e" hat die Komparation „näher" „näch

zt", ahd. lezist, mhd. lezest und lest (vgl. „best"
von ahd. und mhd laz „laß" „träge" (lat. lassus).
lärt sich aus dem Niederdeutschen, welches das t der
ten hat. Vgl. altsächs. lezt und letst. „Letzt" wird
adjektivisches oder adverbiales Formwort

iven ohne Komparation.

en, deren Begriff keine Steigerung zuläßt,
nparation fähig.

wohl, leer, stumm, adelig, und die von Stoffnamen
olden u. s. f.

gt jedoch zuweilen Adjektiven, welche vermöge ihrer
te Komparation zulassen, wie z. B. leer, stumm,
begriff oder eine bildliche Bedeutung bei, durch welche
werden z. B. „der leerste Kopf" „Sein Betragen
„Und hohler und hohler hört man es heulen"
r von allen tragischen Dichtern". Lessing.

en als solche sind der Komparation nicht
Partizipien des Präteritums, welche gänz-
orden, und nicht mehr die Bedeutung eines
§. 119), lassen größtentheils auch die Kom-

rwegen, bescheiden, betrübt, beredt, ergeben, erhaben.

assen auch die Partizipien des Präsens, indem sie
raucht werden, die Komparation zu z. B. reizend,
d, bedeutend.

omparative und Superlative.

mparative und Superlative werden eben so
ern Adjektiven z. B. süß-er Wein, des



nmerk. Der vergleichende Superlativ wird oft durch die Zusam-
ng mit dem Genitiv von Alle hervorgehoben z. B. „allerliebst“ „aller-
er allerreichste Mann“.

)er absolute Superlativ bezeichnet einen sehr hohen Grab
Thätigkeit ohne eigentliche Vergleichung (§. 10)
iefer wird immer durch die zusammengesetzte Form aus-
t.

r ist höchst bescheiden, eine höchst wichtige Nachricht, ein höchst
ıngweiliges Buch, ein höchst nachlässiger Schüler.

nmerk. 1. Der absolute Superlativ wird nicht nur durch höchst,
auch durch sehr, recht, überaus, äußerst bezeichnet z. B. „ein
t dummer, ein überaus kluger Mensch“. Früher gebrauchte man
„fast“ ahd. fasto, mhd. vaste, vast, welches das Adverb ist von dem
ahd. fasti, festi, mhd. veste, vest, md. ohne Umlaut vast „fest“, z. B.
t fast mächtig in der Sammlung der Heiligen“ Luth. „Freueten sich
fast sehr“ Luth. Jetzt bedeutet „fast“ soviel wie „beinahe“.

nmerk. 2. Es ist fehlerhaft, wenn man den absoluten Superlativ
e einfache Form ausdrückt z. B. Scharnhorst sprach in langsam gedehntem
ühnste Gedanken aus. Arndt. Trefflichste Männer. K. war ein
mächtiger und gewaltiger Leidenschaften, die sich in seinem schönsten
ıd seinem göttlichen Auge in herrlichsten Flammen darstellten. Arndt.

Adjektivische Formwörter.

171. Unter den adjektivischen Formwörtern be-
wir:

e Adjektivpronomen z. B. mein, dieser, welcher
5).

e Zahlwörter z. B. drei, der dritte, viel, wenig
4).

e von adverbialen Formwörtern gebildeten Ad-
en z. B. vorig, obig, heutig, gestrig, hiesig, dortig, sonstig.

ie Komparative und Superlative mehr, mehrer,
st, meist, minder, mindest, letzt (§. 167).

e von Ortsadverbien gebildeten Komparative und
rlative:

r	äußerst	inner	innerst
er	vorderst	hinter	hinterst
	oberst	unter	unterst
er	mittelst	nieder	—

Viertes

Von den

Begriff der Pronomen.

§. 172. Die Pronomen machen eine besondere Klasse von Wörtern aus, die von den Begriffswörtern in Form und Bedeutung gänzlich geschieden sind. Die Pronomen bezeichnen das Sein, ohne den Begriff desselben auszudrücken.

Ein Mädchen lenkte mit langem Stabe die beiden gewaltigen Thiere, trieb sie an und hielt sie zurück. Als mich das Mädchen erblickte, trat sie den Pferden näher, und sagte zu mir: Nicht immer war's mit uns so jammervoll, als Ihr uns heut auf diesen Wegen erblicktet. G.

Anmerk. Die Pronomen z. B. ich, du, er drücken nicht, wie die Substantiven Sohn, Vater, Freund, die Begriffe selbst, sondern wie die Endungen in red-e, red-est, red-et, nur die Beziehungen des Seins zu dem Sprechenden aus, indem sie z. B. den Sohn als den Sprechenden selbst, den Vater als den Angesprochenen und den Freund als den Besprochenen bezeichnen (§. 10).

Pronominalien.

§. 173. Man nennt die Pronomen ich, du, er, sie, es die Grundpronomen, und die übrigen Pronomen, welche von ihnen abzustammen scheinen, nennt man auch Pronominalien z. B. mein, dein, der, wer, dieser, jener, welcher, da, dann, wie, wo u. s. f.

Von den eigentlichen Pronomen unterscheidet man die unbestimmten Pronomen. Diese Formwörter unterscheiden sich in der Bedeutung von den eigentlichen Pronomen dadurch, daß sie das Sein auf eine unbestimmte Weise nur als Person oder Sache bezeichnen.

Man, Jemand, Jedermann, Etwas.

Arten der Pronomen.

§. 174. Es gibt drei Arten von Pronomen, nämlich Personalpronomen, Demonstrativpronomen und Interrogativpronomen.

, er, sie, es bezeichnen
oder angesprochene
n (§. 10).

Pronomen der, die,
den durch eine besondere
tive Beziehung nennt,
t besprochenen Sein.

wiefacher Art, nämlich:

nach seiner Beziehung
welches der Sprechende
der Rede besonders hin-

der Dieb. Das (was ich in
s, riefen hundert Stimmen,
ich, wir sind aus Eger. Sch.

Art demonstrativer Be-
rvorgehoben, und dieser
Demonstrativs bezeichnet,
ener; hier, nicht da;

egriff, den man nicht näher
bestimmten Begriff, daß
der einander entgegengesetzte
asten find' ich nicht bequem,
n. „Was die und die für
ß Dich der und der (der
wäre kein Soldat, nein, son-
meiner Heimat her“ Mich.
ebel. „Es geht ihm so so“
wünscht mir die und jene
llt' ich das und dies und
d ist es dies, bald ist es
nd das“ Uhl. „Gefährlich
bedenken“ G. „Die Münze
wechselt hin und her“ G.
ine miserabele Luft hie und

e Beziehung auf einen
des besprochenen Seins
12).

, was ich brauche, kannst
Dir schmeichelt.

Die *interrogativen* (fragenden) *Pronomen* stellen die demonstrative Beziehung, durch welche ein Sein von einem andern besprochenen Sein unterschiel *Frage* (§. 10).

Wer ist der Dieb? *Was* ist der Käfer? *Wer* rettet *Wer* ist nicht hier? *Wem* soll ich nicht trauen?

Interrogativpronomen und Demonstrativpronome... untereinander *korrelativ*, d. h. sie entsprechen einander, wie Frage und Antwort; und jedem Interrogativ steht ein Demonstrativ gegenüber.

Wer ist der Dieb? *Der* da. *Wer* rettete sie? *Der* da. *Wem* soll ich trauen? *Diesem* hier.

Wenn die *demonstrative* Beziehung eine Beziehung auf einen in *einem Nebensatze ausgedrückten Begriff* ist, so wird der Nebensatz immer mit dem Hauptsatze durch ein *Interrogativpronom* oder *Demonstrativpronom* verbunden: und das Pronom wird alsdann ein *relatives* (bezügliches) Pronom genannt (§. 12).

Wer lügt, der stiehlt. *Was* ich brauche, das kannst Du mir nicht geben. Der, *den* Du suchst, ist nicht hier. Strafe den, *der* gesündigt hat.

Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialpronomen.

§. 175. Man unterscheidet die besonderen *Arten* der Pronomen nach ihren *Unterarten* in *Substantivpronomen*, *Adjektivpronomen* und *Adverbialpronomen*.

Die *Substantivpronomen* bezeichnen das *Sein selbst*; sie werden daher in dem Satze ebenso, wie Substantiven, gebraucht, und nehmen die Stelle des Subjektes, Objektes u. s. f. ein.

Er (der Onkel) kennt *Dich* (den Neffen) nicht. *Ich* (der Vater) gebe *es* (das Buch) *ihm* (dem Kinde). *Den* (den Mann) kenne ich nicht. *Wen* (welchen Mann) meinst *du*?

Die *Adjektivpronomen* drücken die *attributive* Beziehung eines durch ein Pronomen bezeichneten Seins aus, und sie haben die Flexion der Adjektiven.

Deine (des Freundes) Mutter hat *ihren* (der Mutter) Bedienten zu *meinem* (des Sprechenden) Vater geschickt. *Diese* (von dem Sprechenden bezeichnete) Blume riecht nicht. *Jenes* (dem Sprechenden ferne) Haus ist feil.

Perſ.	II. Perſ.	III. Perſon		
ler Geſchlechter.		Männl.	Weibl.	Sächl.
ich	du	er	ſie	es
mein	dein	ſein	ihrer	ſein
meiner	deiner	ſeiner		ſeiner
mir	dir	ihm	ihr	ihm
mich	dich	ihn	ſie	es
		für alle Geſchlechter		
wir	ihr	ſie		
unſer	euer	ihrer		
uns	euch	ihnen		
uns	euch	ſie		

rk. 1. Im Ahd. und Mhd. dekliniren die perſonalen Subſtantiv- folgender Weiſe:

Perſon		II. Perſon	
.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
h	ich	dû	dû
ìn	mîn	dîn	dîn
ir	mir	dir	dir
ih	mich	dih	dih
vir	wir	ir	ir
nsar	unser	iwar	iuwer
ns	uns	iu	iu
nsih	uns, unsich	iwih	iuch

III. Perſon.

nnlich		Weiblich		Sächlich	
.	Mhd.	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
r (ër)	ër	siu	sie	iz (ëz)	ëz
ës) sîn	(ës) sîn	irâ	ir	ës	(ës) sîn
mu	ime, im	iru	ir	imu	ime, im
nan, in	in	sia	sie	iz (ëz)	ëz
iê	sie	siô	sie	siu	sie
rô	ir	irô	ir	irô	ir
m, in	in	im	in	im, in	in
iê	sie	siô	sie	siu	sie

oth. und Ahd. hat noch beſondere Formen für den Dual. Vgl. erk.

ion der Personalpronomen der ersten und
at. und Griech. von verschiedenen Stämmen

der dritten Person entspricht in seinem
id. Vgl. lat. is, goth. is, ahd. ir (S. 57),
ihd. iz (S. 50), mhd. ëz. Die Deklination
Geschlechter und den Kasusendungen mit der
259) überein. Im Genitiv Singular des
tes ist das ursprüngliche goth. is, ahd. und
's reflexiven Pronoms ahd. und mhd.
ängt worden. Nur in einzelnen Ausdrücken
gar im Nhd. erhalten, und wird dann leicht
Singular des sächlichen Geschlechts vermengt,
Nom. und Akk.) und ës (Gen.) in der nhd.
ebrauch „es" nicht mehr hervortritt (S. 66, b)
vgl. mhd. wunder mich dës hât. Nib.
it ës vaste („sehr") hæle. Nib. „Es ist
dëhein. Nib. „Es wird Ernst" mir ist
en das wenig und hatten's ihren Spott"
Gewinn" Luth. „Sie sollten es mir noch
es nicht Wort haben" „Du hast's auch
att, müde, los, gewiß, sicher, geständig, zu-
vgl. „Das walt Gott" „Es denkt mir's
ol" „Eh' Ihr es Euch verseht". Wieland.
ß Einer tapfer ist". G.

des Singulars **mein, dein, sein** haben
er angenommen. und man sagt jetzt in der
r. Die ursprünglichen Formen werden nur
erlicher Rede gebraucht z. B. „Vergiß mein
h. „Gedenk aber mein nach deiner Barm-
ein auf immer werden sollte, wird er Dir
Schonet mein" Sch „Was kann er thun,
Heut' hab' ich Dein gedacht" G.

[**euer** wird zuweilen die verlängerte Form
. Zeit über, als ich Eurer in Mauritanien
rer viel sich durcharbeiten" Klopst. „Denn
werth zu sein" G. „Ihr saht es nie, wie er
achtet". Sch. Vgl. dagegen „Gedenken Sie
ser sechzehn" G. „Unser Einer" Less.
achen Euer die Weisen" Kleist. .

enitiv Singular des weiblichen und für den
t im Nhd. ganz durch die verlängerte Form
„Ihrer fünfzig" G. „Da sollen wir nun
Ich hab' ihrer doch auch gesungen" G.
ind ihr nit zehen rein worden? Luth.

im Nhd. üblich gewordenen Ausdrücken:
ichen" „seinesgleichen" u. s. w. scheinen
an die Stelle von Genitiven der personalen
a. Vgl. „desgleichen" „dergleichen". Früher
min geliche und im Plural ahd. minê ge-

lichôn, verband also das substantivisch gebrauchte geliche „der G dem Possessivpronomen, oder man verband es mit dem attributiv z. B. ahd. Adâmes kelicho und irô gelîchen.

Anmerk. 6. Die erweiterte Form „ihnen" für den Da mhd. in gehört ebenfalls erst dem Nhd. an.

Anmerk. 7. Der ursprüngliche Unterschied der langen und kurzen Vokale hat sich im Nhd. verwischt, und alle Stammvokale vor einfachem Konsonanten sind lang geworden, außer in „ich" und „es". Mundartisch wird auch es gedehnt gesprochen.

Reflexives Pronom.

§. 178. Das Personalpronom ist reflexiv, wenn es das Subjekt eines Satzes in demselben Satze als Objekt oder auch (in Form eines Possessivs) als Attribut bezeichnet.

Ich schade mir. Du rühmst Dich. Er hat seinen Hut verloren.

Die deutsche Sprache hat für die dritte Person neben dem dreigeschlechtigen Pronom (er, sie, es) ein besonderes Reflexivpronom sich, das als Dativ und Akkusativ des Singulars und Plurals für alle Geschlechter gebraucht wird.

Nichts regt sich um ihn her. Sch. Der Mörder bietet selbst sich dar. Sch. Es ist der Lohn der Demuth, die sich selbst bezwungen. Sch. Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sichrer Bucht. Sch. Still legt er von sich das Gewand. Sch. Was das Herz sich wünscht. Sch. Die hat sich Jegliches erlaubt. Sch.

Anmerk. 1. Das Reflexivpronom sich entspricht dem lat. sui, sibi, se, οὗ, οἷ, ἕ. Da es nicht selbst als Subjekt gebraucht werden kann, so hat es keinen Nominativ. Das Goth. hat für alle Geschlechter im Singular und Plural drei Kasus: Gen. seina, Dat. sis, Akk. sik. Im Ahd. und Mhd. ist der Genitiv sin auf das männliche und sächliche Geschlecht des Singulars beschränkt. Für den Dativ gebrauchte man die personalen Substantivpronomen mhd. im, ir, in „ihm" „ihr" „ihnen", und dieser Gebrauch findet sich noch in dem älteren Nhd. z. B. „Gott schuf den Menschen ihm (sich) zum Bilde" Luth. „Da schnitt er vom eignen Leib ihm (sich) Glied für Glied und briet es ihm (sich) zum Mal" Bürger. „Manche bildet ihr (sich) ein" Simpliciss. „Und hießen ihnen (sich) geben". Im Nhd. wird der ursprüngliche Akkusativ „sich" auch für den Dativ gebraucht z. B. „Er hat sich ein Vermögen erworben".

Anmerk. 2. In der Volksmundart wird „sich" auch für die erste und zweite Person gebraucht z. B. „Wir bedanken sich" „Ich sahe unter sich" Philand. v. Sittew. „über sich" „hinter sich".

Anmerk. 3. In Volksliedern wird zuweilen der Dativ des Reflexivpronoms sich mit dem vorhergehenden Worte zusammengezogen (S. 29) und abgekürzt z. B. „Ei wer uns dieses Liedlein sang, ein freier Reiter ist ers genannt" „Es kann mich Nichts schönres erfreuen, als wenn es der Sommer angeht". Vgl. mhd. dër hërre was sich Morolt genant („der Herr war sich Morolt genannt").

as Personalpronom es wird häufig gebraucht, um einen
Rede ausgedrückten oder hinzugedachten Begriff in der all-
sten Weise zu bezeichnen, und zwar:

ls grammatisches Subjekt (§. 2. 228).

s regnet. Es tagt. Draußen ging's Thür auf Thür zu mit gräß-
chem Gepolter, und nun kam's auch ans Schlafgemach. Es drehte rasch
n Schloß, versuchte viele Schlüssel, bis es den rechten hat. Musäus.
s läutet. Es klopft an. Es packt ihn wie mit Krallen an. Bürger.
s hört auf zu regnen. Es geht mir schlecht. Es schwindelt mir. Es
ünkt mich. Ja, es übt sich, wer Frau und Kinder hat. G. Es schickt
h nicht. Es gibt Leute. Es setzt heute keine Kramtsvögel. Less. Es
ar ein Mann im Lande Uz. Luth. Es leuchten drei Stern' am
immel. Uhl. Es ist ein großes Glück. Es war eine Gräfin. Es
den und träumen die Menschen viel von künftigen besseren Tagen. Sch.
o sind alle die Männer, Filze sind es, Bären sind es. Engel.

ls Prädikat.

ie geben sich nicht für meine Feinde aus; aber sie sind es desto mehr.
. Herr, bin ich's? Luth. Er scheint ein verständiger Jüngling; und
werden die Eltern es sein. G. Sie ist wirklich wol verbrannt? Wenn
es wäre, würdet Ihr von mir es hören? Less. Bist Du es, Hein-
h? Ja ich bin's.

nmerk. Im Mhd. gebraucht man ëz auch, wenn der Begriff des
s ausgedrückt ist z. B. ich bin ez Minne. Iwein. hêr künec, eiz
beste. Walth. und jâhen, daz siz wæren Lindgêres man Nibel.
prachen, daß sie's wären, Leutgers Mannen").

ls Objekt (§. 11) in besonderen feststehenden Ausdrücken:

n Akkusativ (§. 259).

erke Dir, daß Deine Sprache eine reichhaltige, vollblühende, frucht-
were, tönende, gemessene, freie, bildsame, männliche, edle und vortreff-
he Sprache ist, der es kaum die griechische und keine der andern euro-
ischen Sprachen bieten darf. Klopst. So vielen wirst Du's bieten,
Einziger? Sch. Ich bring's Euch, Junker, trinket frisch. Sch. Er
t's weit gebracht. Nun will ich's aber heben an. Volkslied.
s thut's nicht. Wenn Du Dich nicht eilest, werden wir's theuer
ßen müssen. G. Er hat es bei mir verschüttet. Ei, ich will's
m ein noch reiben. Logau. Wie man's treibt, so geht es.
prichw. Du magst es halten, wie Du willst. Ich kann's nicht
ssen. Vgl. ferner: Es aushalten, einrühren, eintränken,
nbrocken, ausfressen, davon tragen, verhängen, er-
n u. a. m.

n Genitiv (§. 257).

o lang als mir's denkt. G. Du wirst mir's danken. Gesteh' ich
nur. G. Es darf's aber wol, daß der Prophet diesen Tag so hoch
hmet. Luth. Ich bin es überzeugt. Es sich unterfangen, sich
terstehen, ledig, satt, müde, überdrüssig, sicher, ge-



Doktor wurden da katechisirt: Hoff', es soll Ihnen wol bekommen" G
„Belieben gnädigst der Herr diesen Seckel zu besichtigen" Chamisso. Z
Anfang des 18. Jahrhunderts endlich kam die jetzt immer allgemeiner werdend
Sitte auf, in der Anrede schlechtweg Sie mit dem Plural zu gebrauchen z. B
„Jetzt endlich hör' ich Karlos wieder: jetzt sind Sie wieder ganz Sie selbst
Sch. Vgl. „Ja, indem Herr Damis z. B. zu Dir spricht: mein schönes Jungchen, ich habe Dich — O, er heißt mich Sie, er würde nicht Du sprechen, das wäre sehr vertraut, oder doch wenigstens unhöflich" Gellert. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts galt die Anrede mit Er und Sie im Singular für höflicher, als die mit Ihr im Plural; jetzt aber hält man Ihr für ehrenvoller, und gebraucht Er in der Regel nur noch scherzhaft gegen Kinder, Hunde, Vögel u. dgl. z. B. „Will Er wol?"

Anmerk. 2. Wie man in der Anrede mit Du, Er, Ihr oder Sie die verschiedenen Abstufungen des persönlichen Verhältnisses unterscheidet, so bezeichnet man verschiedene Stufen der Vertraulichkeit durch besondere Ausdrücke wie: „Vater" „Mutter" „Vetter" „Schwager" „Gevatter" „Freund" „Gesell" „lieber Mann" „gute Frau" „Kerl" z. B. „Gestern, Brüder, könnt Ihr's glauben? gestern bei dem Saft der Trauben, gestern kam der Tod zu mir" Less. „Vater Basedow" G. „Schwager" gebraucht man nur noch in der Anrede bei Fuhrleuten.

Anmerk. 3. Im älteren Nhd. wie im Mhd. gebrauchte man als Abkürzung von Herr, mhd. hër in der Anrede Er z. B. „lieber Er Doktor, habt Ihr Recht, so helfe Euch Gott!" Luth. Vgl. mhd. er Sîfrit, er Hagene Nibel. Im späteren Nhd. nimmt dies „Er" auch im Nominativ das en der schwachen Deklination an (vgl. S. 245, Anmerk. 2) z. B. „Ein sonderbarer Mann war Ehren Lobesan" Langbein. „Redet ihn an, Ehren Matthias" Schlegel. Man schreibt es mit dem Dehnungszeichen h, als ob es wie „Ehrwürden" von „Ehre" abgeleitet wäre.

b. Personale Adjektivpronomen.

(Possessivpronomen.)

§. 181. Die personalen Adjektivpronomen mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr, die man auch Possessivpronomen nennt, sind von den Genitiven der personalen Substantivpronomen gebildet; und jedem Genitiv im Singular und Plural entspricht ein Adjektivpronom.

Sein und ihr haben, wie die Genitive der Substantivpronomen, denen sie entsprechen, zugleich reflexive und nicht reflexive Bedeutung (§. 178).

Er besuchet seinen Bruder. Sie besuchet ihren Bruder und: Ich besuche seinen oder ihren Bruder. Da ritt in seines Zornes Wuth der Graf ins nahe Holz. Sch. Wir sind des Frühlings lust'ge Boten und führen seinen muntern Reihn. Sch. Denn fühllos wie das Eisen war das Herz in ihrer Brust. Sch. So speis'te sie zu Sterlyn ihren Gatten. Sch. Kennst Du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach. G.



Adjektivpronomen ahd. minêr, unsarêr, dinêr,
din, iuwer, sin „mein" „unser" „dein" „euer"
enso wie im Lateinischen und Griechischen von
onomen gebildet. Vgl. lat. meus, noster, tuus,
, tui, vestri, sui und ἐμός, ἡμέτερος, σός,
ων oder ἡμῶν, σοῦ, ὑμέων oder ὑμῶν, ἕο oder
t es ursprünglich wie im Lat. und Griech. nur
nom gebildetes Adjektivpronom, und das goth.
flexivpronom für den Singular und Plural aller
). und Mhd. dagegen wird sin wie nhd. sein
v gebraucht, aber nur in der Beziehung auf ein
Substantiv im Singular. Nur ausnahms-
lksmundart in der reflexiven Beziehung auf ein
rt z. B. „Sein Thor kennt jede Kuh" Gar-
nen eignen Herrn" Schweinichen. In der
eines weiblichen Substantivs, oder auf den
brauchte man im Ahd. und Mhd. den Genitiv
von im Mhd. fing man an auch aus dem Genitiv
des weiblichen, irô für den Plural aller Ge-
hd. ir, iriu, irz, „ihr" „ihre" „ihr" zu bilden.

n haben die Adjektivflexion starker
len dem Nominativ des männlichen und
tiv des sächlichen Geschlechts im Sin-
.

gen muß ich mein gequältes Herz. Sch. Als
brannt, an sein-en Bauch mit grimm'gen
Bissen sich warfen. Sch. Wo mein-er That kein Zeuge war. Sch.
Mein Glaube steht auf festerm Grund. Sch.

Wenn aber das Substantiv, auf welches das Pronom als Attribut bezogen ist, ausgelassen wird; so hat das Pronom ohne Abwerfung der Endungen die Flexion schwacher oder starker Form, je nachdem es den bestimmten Artikel (§. 146) vor sich hat oder nicht.

Dein Weg ist krumm, er ist der Meine nicht. Sch. Sein Los ist meines. Sch. Dich zieht Dein Vaterland, und meines sollte mich nicht halten? Less. Mein Geheimniß kann Euch gar Nichts nützen, wenn ich nicht zuvor das Eure habe. Less.

Wenn bei den Possessivpronomen das Substantiv der Beziehung ausgelassen ist, und die Pronomen den bestimmten Artikel haben z. B. der Meine, der Deine; so bedient man sich statt derselben im Nhd. meistens der durch die Endung ig erweiterten Formen: der Meinige, der Deinige, der Seinige, der ,rige, der Unsrige, der Eurige, der Ihrige.

Sein Nam' ist Friedland; auch der Meinige. Sch. Wo sind Eure Kleider? Ich könnte Euch auch von den Meinigen borgen. G. Ich drücke an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir schlagen. Sch.

B. Demonstrativpronomen.

a. Demonstratives Substantivpr

§. 182. Das demonstrative Pronom der,
in mehreren Bedeutungen gebraucht, nämlich:

a. als demonstratives Substantivpronom
als die eigentliche Grundbedeutung dieses Pronoms

Der ist ein Dieb. Das ist ein Käfer. Muß es denn
Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Sch. D
hat sich Jegliches erlaubt. Sch. Das ist des Kaisers
Sch. Das ist der Fall. Sch. Das ist ein sel
Zeichen. Sch.

b. als demonstratives Adjektivpronom.
deutung wird es insbesondere als bestimmter Ar
gebraucht.

Das (dieses) Buch habe ich schon gelesen. Den (jene
Des Wegs kam er. Sch. Dem Volk kam weder
Feuer. Sch. Es thut mir lang schon weh, daß ich D
schaft seh'! G. Er folgt dem Gott, dem er sein Lebe
tisch hat gedient. Sch. — der Mann, die Frau, da

c. als relatives Pronom (§. 12. 174).

Der Mann, den Du kennst. Den Du suchst, der
Luft, die Du athmest. Wehe dem Mörder, der dahi
Muth. Sch. Darf Euch der Mann von Ehre spreche
brach? Sch.

d. als personales Substantivpronom.

Nimm das Geld, ich bedarf dessen (st. seiner) nicht.
ich habe deren (ihrer) genug. Max Piccolomini steht
nicht? — Er meinte, es brauche das nicht zwischen D

Die ältere Deklination des demonstrativen Su
der, die, das ist, wie folgt:

	Singular			P
	männlich	weiblich	sächlich	für al
N.	der	die	das	
G.	des	der	des	
D.	dem	der	dem	
A.	den	die	das	

Im Ahd. und Mhd. deklinirt das demonstrative Substantiv-
nder Weise:

ännlich		Weiblich		Sächlich	
	Mhd.	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
ir	dër	diu	diu	daz	daz
ës	dës	dëra	dër	dës	dës
ëmu	dëm	dëru	dër	dëmu	dëm
n	dën	dia	die	daz	daz
ê	die	diô	die	diu	diu
ro	dër	dëro	dër	dëro	dër
m	dën	dêm	dën	dêm	dën
ê	die	diô	die	diu	diu

a „die" ist demnach ursprünglich kein Dehnungszeichen (S. 44,
das ursprüngliche ß, mhd. z hat sich nur in dem als Satz-
2) gebrauchten Demonstrativ „daß" erhalten (S. 65, b). Der
ural dëro findet sich noch im älteren Nhd. und im Kanzleistil
ede statt des Possessivpronoms „Ihr" „Ihre" gebraucht z. B.
ich noch um dero mir schätzbare Liebe" Gellert. „Madame
er Göthe" (S. 277, Anmerk. 1).

)eklinationsform findet jetzt nur alsdann durch alle
wenn das Pronom als adjektives Demonstra-
und als bestimmter Artikel gebraucht wird.

re mich des Tages, und der Auftritte, von denen Du erzähltest.
dem Menschen nie getraut. — des Mannes, der Frau, der
den Frauen.

as Pronom aber als demonstratives Substan-
gebraucht, so hat es im Singular die verlängerten
sen, deren, dessen, und im Plural den Genitiv
en Dativ denen.

n dessen, der lügt, dauert nicht lange. Ich erinnere mich
icht, was er sagte. Die Menge und das Ansehen derer, die
n umgaben, machten seinen Wohnsitz einem souveränen Fürsten-
. Sch. Die allgemeine Zuneigung gegen ihn übte sich im
derer, die ihm das Theuerste waren. Sch. Jetzo sag' mir
derer, die von Troja kehrten. G. Wessen Brot du issest,
ed Du singest. Sprichw. Ich bin nicht von denen, die mit
pfer sind. Sch.

as Pronom als relatives Pronom oder statt des
ronoms gebraucht wird; so wird es eben so, wie das
Substantivpronom deklinirt: jedoch hat alsdann der
Plurals deren.



änner, deren Namen unsterblich sind. Nimm die Äpfel, ich ha[illegible] ren genug. Zungendrescher, denen Recht und Wahrheit feil ist. Sch. nd's nicht dieselben, deren Namen man nur zu nennen braucht. Sch.

amerk. Die erweiterten Formen dessen, deren, derer, denen seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Aufnahme gekommen. braucht man auch für das Substantivpronom im Nhd. zuweilen noch rünglichen Formen z. B. „Wer Menschenblut vergeußet, des Blut soll ch Menschen vergossen werden" Luth. „Ihr sollt der Keins thun, heute allhie thun" Luth. „Die aber Gut's denken, den wird Treu te widerfahren" Luth. „Die Krone, der mein Fürst mich würdig ß. „Die Tochter des, der einst ein Bundesgenosse der Römer war" Schlegel. Namentlich im Genitiv Singular des sächlichen Ge- gebraucht man nicht selten die Form des z. B. „Seit gestern sind wir iß" Sch. „Des freut sich das entmenschte Paar" Sch. „Des wird ter angst und bang" G. „Des ungeachtet" G. vgl. deswegen, h, desgleichen. Die veraltete Schreibart deß statt des beruht auf s unrichtiger Annahme, des sei durch Verkürzung aus dessen ent- (S. 67, Anmerk. 2). Im älteren Nhd. und mundartisch in Mittel- nd gebraucht man die verlängerten Formen auch als Artikel z. B. t daß Gott denen Großen die Augen aufthut" G.

eutung und Gebrauch des Substantivpronoms.

183. Wenn das Demonstrativpronom der, die, das als antivpronom gebraucht wird, so bezeichnet der und n unbestimmten Begriff einer Person, jedoch mit eidung des natürlichen Geschlechtes, und das den immten Begriff einer Sache.

r (auf den ich mit dem Finger deute) ist krank. Die ist schön. Das Gold. Das war ein Zufall. Sch. Das ist mein Trost, der Mar ibt uns als Geisel. Und der soll mir nicht lebend hier vom Platze. h. Laß die hinausgehen. Sch. Da war ein Schneider von Stuttgart, r war ein trefflicher Bogenschütz. G. Ich habe Nichts als mein Leben, s muß ich dem Könige geben. Sch. Was haben die da? Sch. Muß denn der just sein? Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Sch.

an gebraucht insbesondere das Substantivpronom der, die, m einen Begriff nachdrücklich hervorzuheben.

r also ist angelangt? Der? Das verlangst Du zu wissen? Das? n hast Du im Verdacht? Den? — Das hattest Du? Das? — , das? — Das? Lessing. Allerliebstes Kind, das! Gutzkow. lbst das entscheidet noch nicht ganz — Auch das nicht? und das? wieder das? Sch. Wie das? Wo das? Lessing.

s Pronom der, die, das wird insgemein nur dann statt rsonalpronoms gebraucht, wenn der Begriff einer zu bezeichnen ist; und man gebraucht immer die Genitive

ms statt der für den Sachbegriff nicht ge-
e der Personalpronomen (§. 179).

an, aber ich bedarf dessen nicht. Er sammelt Ge-
eren schon viele gekauft. Du darfst meinen Namen
Kinder werden sich dessen nicht schämen. G.

raucht auch wol das Demonstrativpronom im Genitiv
noms in der nicht reflexiven Bedeutung zur Be-
enbegriffes, um einen Doppelsinn zu verhüten
n Vetter und dessen Sohn. Sie beschenkte ihre
chter. Roland ritt hinterm Vater her mit dessen

ubstantivpronom das wird ebenso wie es (S. 276) zuweilen gebraucht, um Personen oder Sachen in allgemeinster Weise und ohne Rücksicht auf Zahl und Geschlecht, aber mit besonderem Nachdruck zu bezeichnen.

Ein braver Mann das, der's gebaut. G. Das ist der Wunsch meines Herzens. Das sind deine Götter Israel! Luth. Alte Geschichten sind das. G. Wißt Ihr, gnädiger Herr, wie Ihr uns prophezeitet, wenn sich die Welt umkehrte, würden wir Jäger werden? — Das sind wir ohne das. G. Mein Bester, wie ist uns? Das sieht ja reisefertig aus. G. Schad' um die Leut'! Sind sonst wackere Brüder. Aber das denkt wie ein Seifensieder. Sch. Das treibt sich in den Straßen herum. Das jauchzt und schreit.

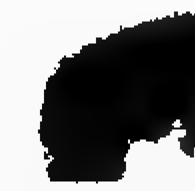
Wenn das Demonstrativpronom mit einer Präposition verbunden wird, so nimmt es sehr oft die Form des Adverbs da, und wenn die Präposition mit einem Vokale auslautet, die Form dar an, und wird mit der Präposition zusammengezogen in daran, daraus, darauf, dabei, damit, dafür, davor, dazu u. s. f. (§. 73. 188).

Diese Formen werden jedoch überhaupt nur gebraucht, wenn der Begriff einer Sache nur zu bezeichnen ist, und auch dann nur:

a. wenn das Pronom die Bedeutung eines demonstrativen Substantivpronoms hat, und die demonstrative Beziehung als eine Beziehung zu dem Sprechenden, nicht aber, wenn sie als eine Beziehung auf einen andern Begriff dargestellt wird (§. 174).

Davon (nicht hiervon) will ich essen. Dazu (nicht hierzu) rathe ich. Daran (nicht hieran) erkenne ich ihn. Darin (nicht hierin) hast Du echt; aber nicht: Ich werde nichts davon (st. von dem) essen, was u bringst. Ich rathe nicht dazu (st. zu dem), was er vorschlägt.

wenn das Demonstrativpronom die Bedeutung des Per-
-lpronoms hat.



Ich habe nicht daran (an es) gedacht. Ich weiß davon nichts. Ihr habt Euch Eurer Edelsteine beraubt, um Waffen gegen mich daraus (aus ihnen) zu schmieden. Sch. Seine Stühle waren uralt, aber er lud täglich Jemanden ein, darauf (auf ihnen) zu sitzen. G. Wo nehmen wir ein Pferd her? Wir werden nicht lange darnach (nach ihm) suchen. G. So scherzhaft die Begebenheit von Einer Seite schien, so waren die Betrachtungen dabei doch ernsthaft. G. Er hatte sein Vermögen geltend gemacht, einen Theil davon hatte er dem alten Werner in die Handlung gegeben. G.

Anmerk. 1. Die Zusammenziehungen „daran" „daraus" „darauf" u. s. w. r nur selten und vorzugsweise im älteren Nhd. als relative Pronomen 4) gebraucht z. B. „Auf daß sie gewiß wären und sich freueten der Ber- g, daran sie glaubten" Luth. „Darauf denn der junge Mensch das Wort nahm" G. „Zeige mir den Brunnen, draus Du trinkest" Nach der Hütte, drin ich wohne" G. „Wie man alsdann Nichts thut richt, drob Jemand zürnen kann" Bürger.

Anmerk. 2. Im Mhd. und zum Theil noch im Nhd. läßt man zu- die Präposition dem Adverb da nachfolgen z. B. „Ich habe eine Speise, set Ihr nicht von" Luth. „Da denkt Keiner an" Haller. „Nein, hüte mich Gott vor" G.

Das Pronom der, die das ist, wenn es in demonstrativer utung gebraucht wird, volltonig; wenn es als Relativ- m oder statt des Personalpronoms gebraucht wird, halb- g, und wenn es als bestimmter Artikel gebraucht wird, os.

Die (diejenige) Tugend, die man immer bewachen muß, ist nicht die Wache werth. Der, den Du meinst, hat den Preis nicht gewonnen. Der soll's sein, der an dem nächsten Morgen mir zuerst entgegen kömmt mit einem Liebeszeichen. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treueste mir von Allen ist. Sch.

Anmerk. 1. Man unterscheidet in zweifelhaften Fällen leicht durch die ung, ob der, die, das und besonders die Formen daran, daraus, uf u. s. f. demonstrativ oder relativ oder statt des Personalpronoms cht sind z. B. „Ich habe ihm bei vielen andern Dingen geholfen, aber n habe ich keinen Theil" — „Jetzt habe ich etwas vor, daran ich viel G. „Ihr habt ihn vertrieben, ich habe keinen Theil daran".

nmerk. 2. In Mitteldeutschland wird das demonstrativ gebrauchte nter dem Einfluß der Betonung gedehnt gesprochen. Vgl. „Das ist ein men, und lautet der Buchstab a darinnen stark und lang, als wäre es hen also, dahas — und wer es höret, dem ist, als stehe ein Finger der darauf zeige. Aber das ander das lautet kurz verhauen, daß man uchstaben a kaum höret oder nicht weiß, ob's a, e oder i laute, und kein Finger dabei, der da zeige, daß es laute" Luth. (S. 43).

Die Kasus des bestimmten Artikels werden oft mit vorangehenden Präposition zusammengezogen, nämlich:

er Akkusativ das mit den einsilbigen Präpositionen in: ans, , ins, durchs, fürs, ums.

mit an, bei, in, von und zu
n.

t zu in: zur.

nd! Sch. Zum Kampf der Wagen un
rein. Sch. Der Mann muß hinaus
r durchs Leben sich frisch will schlagen

Zusammenziehungen finden jedoch nicht
bezeichnete Individualität hervo
der Hirsch im Walde" „Der Apfel fällt
m Pferde gefallen"; aber nicht wol. „
Wohnungen" „Er spricht vom Pferde A

r werden das und dem mit hinter,
n andern Worte zusammengezogen z. B
die gern fasteten" G. „So eilt' ich siche
hts von Gehöfte zu Gehöfte" Sch. „D
ind sie noch überm Fluß" Sch. „Unt
der Heiden" G. „Endlich nahm ich m
r's Wasser an die Seele ging" G.

e gebraucht man auch Zusammenziehun
achm, vorm, samtm, aufn, bein
is, widers; aber sie werden in der Sc
Vgl. „Ind Hell („in die Hölle") gesprung
n Wind gehenkt" Waldis. „Ihr Liel
Sachs. Vgl. die Eigennamen „Sch
Füllenmagen„ („Fülle den Magen") „S
tel" „Hauenschild" „Leckenprei" „Sch

t (selber), derselbe.

reift unter den Demonstrativprono
(selber), das insgemein in der
tiv oder Substantivpronom gebrau
meistens den Hauptton, und folgt d
ronom nach; und es hat dann e
ng: es bezeichnet nämlich, daß
n anderes gemeint ist.

ich verrathen. Du selbst hast es erzählt.
st mußt richten, Du allein. Sch. J
Du selber sollst uns sagen, was D
tet selbst sich dar. Sch. Der Knecht w

und Mhd. wurde sëlp mit dem G
dem Possessivpronom verbunden, um
B. mhd. von sîn sëlbes munde. In

Anmerk. Schon mhd. gebrauchte man dër jëne z. B. d
(„zwei") nâmen ir swërt. Vgl. „Was mag das Geld doch nütze
welcher stets darüber pflegt zu schwitzen" *Opitz*. „Zu diesem sp
dann" G. Die Form *derjenige* gehört erst dem Nhd. an.

Derjenige drückt immer, wie *derselbe*, di
des Seins auf einen *Begriff*, nämlich auf ein A
welches in einem Nebensatze ausgedrückt ist (§. 12);
die durch das Attribut bezeichnete besondere Art o
dualität des Seins nachdrücklicher hervor, als *der*.

Derjenige, der Dich betrügen will, muß sehr schlau s
diejenige, die am meisten Acht auf mich zu geben sc
schwiegen eine lange Zeit: *dasjenige*, was sie empfand
allen Ausdruck. *Wieland*. Alle *diejenigen*, die bei s
heiten einen herkömmlichen Verdienst hatten, erhuben
Neuerung. G. Er wollte gern *dasjenige*, was er wuß
übertragen. G.

Anmerk. 1. *Derjenige* ist, wie *der*, ein Substantiv
aber auch als Adjektivpronom gebraucht.

Anmerk. 2. *Derjenige* wird besonders in der *Schrift*
des demonstrativen Adjektivpronoms *der* gebraucht, das sich in der
nicht durch den Ton von dem Artikel *der* unterscheidet, z. B. „
Menschen, die schwach sind", unterschieden von „*Die* Menschen"

b. Demonstrative Adjektivpronome

§. 186. Die demonstrativen Adjektivpronomen d
jener haben die Adjektivflexion *starker* Form (§. 1
Pronomen drücken die demonstrative Beziehung als ein
auf den *Sprechenden* aus (§. 174); und zwar in ei
satze. *Dieser* bezeichnet nämlich den dem Sprechend
oder Zeit *näher gestellten*, und *jener* den in
Zeit mehr *entfernten* Gegenstand.

In *dieser* Welt, und in *jener* Welt, in *diesem* Au
an *jenem* (dem jüngsten) Tage. Ihr sehet *diesen* Hut,
Uri! Sch. Und *dieses* Dranges ist kein Ziel zu sehn. (
Bote, er ist herein. Sch. Er ging schnell, doch mit ei
Schwanken vor sich hin, so daß er bald auf *dieser*, ba
Seite der Straße sich befand. G. Seht, hier steht der S
wir die Gaben verdanken, *diese* Hülle des Kindes un
kommene Speise. G. Von *jenen* Zeiten bis auf *diese*
fallen sehen wir in *diesen* Tagen die alte feste Form. E
Tage. *Diesen* Abend.

Auf dieselbe Weise wird von zwei besprochenen G
der zuletztgenannte durch *dieser*, und der zuerstgen
jener bezeichnet.

Herbst hat seine Freuden, dieser gibt Früchte, jener
schanzte sich zu Garz, oberhalb Stettin an der Oder,
zu beherschen und jener Stadt die Kommunikation

ser" deklinirt im Ahd. und Mhd. in folgender Weise:

	Weiblich		Sächlich	
hd.	Ahd.	Mhd.	Ahd.	Mhd.
rre	desju	disiu	diz, ditzi	diz, ditze, diz
ses	dësera	dirre	dëses	dises
seme	dëseru	dirre	dësemu	diseme
sen	dësa	dise	diz, ditzi	diz, diz
se	dësô	dise	dësju	disiu
rre	dësero	dirre	dësero	dirre
sen	dësêm	disen	dësêm	disen
se	dësô	dise	dësju	disiu

r" ist dunkel; es scheint zusammengesetzt zu sein, viel-
und ahd. sa, goth. sa, sô, thata „der" „die" „das"
" §. 184, Anmerk. 1). Neben dem mhd. diz, ditze,
zung mhd. diz und nhd. „dies" entstand (S. 66, b),
Jahrhunderts die sächliche Form dises „dieses" auf-
glich kurze i ist im Nhd. gedehnt worden, und wird
dieses, dies) geschrieben. Doch wird die sächliche Form
rten noch jetzt kurz gesprochen.

er" ahd. gënêr, gënu, gënaz, mhd. jëner, jëniu, jënez
mhd. nach der starken Form. Vgl. jedoch S. 288,

bei dieser und jener das Substantiv ausgelassen
onom als Attribut bezogen wird, so vermeidet man
des Genitivs. Man sagt z. B. „Diesem nützt
. Wasser, nicht aber „die Krankheit Dieses" „die

cht man dieser um einen Begriff nachdrück-

in dieses Glück! Diese Pappeln auf der Wiese,
m Hain! G. Seht diese Flanken, diese Strebe-
ie für die Ewigkeit gebaut. Sch. Zweifel? Ich will
Zweifel. Sch. Dieses Singen, dieses Jubeln
hmen. Da kam der Zorn über Juda und Jerusalem
schuld willen. Luth. Nun war mein ganzer Himmel
r. Tieck.

eser wird oft in dem Nominativ und Akku-
Geschlechts als ein Substantivpronom
ezeichnet alsdann den Sachbegriff auf ganz



te Weise, und unterscheidet weder Geschlecht noch Plural.
) in dieser Bedeutung gewöhnlich dies gesagt. (Vgl.
'6, das S. 283).

ist eine Rose. Dies ist eine wichtige Sache. Dies sind wichtige
re. Wofür hältst Du dies? Und dieses ist des Landvogts Will'
Meinung. Sch. Dies ist unser, so laß uns sagen und so behaupten.
Und dies sind seine Kinder. Luth. Vgl. nach diesem, über-
, ohnedies.

erk. In Ausdrücken wie: „am vierten dieses" „der Überbringer
nd die Substantiven „Monats" „Briefes" ausgelassen.

n dieses (dies) als Substantivpronom gebraucht und
Präposition verbunden wird; so gebraucht man statt
das Adverb hier (§. 188) und zieht es mit der nach-
Präposition zusammen in hieran, hieraus, hier-
ermit u. s. f. Diese Formen werden eben so, wie die
iden Formen daran, daraus, davon u. s. w. (§. 183)
nmer auf demonstrative Weise) nur alsdann gebraucht,
Begriff als Sachbegriff, und zwar ganz unbestimmt, zu
ist.

an bin ich unschuldig. Hierin hast Du Recht. Hiervon weiß
chts. Hierzu habe ich nicht Lust.

erk. Vor konsonantisch anlautenden Präpositionen wird auch statt
hiar, die verkürzte Form hie, mhd. hie gebraucht z. B. hiemit,
hiebei, mhd. hie mite, hie bî. Vgl. „da" S. 292, Anmerk. 2.

Solcher.

37. Das demonstrative Adjektivpronom solch drückt, wie
rb so, von dem es gebildet ist, die demonstrative Be-
als Beziehung zu dem Sprechenden und auch als
zu einem andern Begriffe aus (§. 174).

acht so, Er schreibt so (wie ich jetzt mache, schreibe). Eine solche
gung (wie die, welche ich mache). Ein solcher Fuß (wie meiner).
richt so, wie ein Verrückter. Er trinkt so, daß er betrunken
Ein solches Thier, wie ein Biber. Ein solches Wasser, wie
Selterser Wasser. Eine solche Hitze, daß man davon krank
. Beherschen solche Städte auch kein weites Gebiet, so können sie
mehr im Innern Wolhäbigkeit bewirken. G. Ein Kind nur bin
gen solche Waffen. Sch.

erk. Solch, goth. sva-leik, ahd. sô-lîh, mhd. solch ist durch Zu-
ng des Adverbialpronoms goth. sva, ahd. sô „so" und goth. leik
bildet. Vgl. „welcher" §. 190, „gleichen" S. 79, „lich" S. 123,
4.

en.

di
Ha

etwa
Ein
dien

ndu
ise

te f
gegen
ch ei

lbse
timm
eiste

sser.
Hant

orün
t ein
h.
trag
rkauf
auf

tel n
e Fl
er f

auch
der
ffin
eich

rbt

over
de

verb
rhal.
hd. 1

hie (S. 59, Anmerk.), welche Form sich noch im älteren Nhd. und in den Zusammenziehungen (§. 73) „hie-mit“ „hie-nach“ (S. 290, Anmerk.) und in den Zusammensetzungen „hie-her“ „hie-nieden“ findet. „**Her**“ heißt ahd. hëra, mhd. hër. Vgl. lat. cis (§. 34). „**Hin**“, ahd. hina, mhd. hin scheint aus einem Akkusativ Singular entstanden. Vgl. goth. hina dag „diesen Tag“. Eine erweiterte Form von „hin“ ist ahd. hinnân aus hinana, mhd. hinnen, das im Nhd. nur in der Verbindung **von hinnen** gebraucht wird. Von demselben Stamme sind gebildet die Zusammenziehungen **heute**, mhd. hiute, ahd. hiuto, hiuta, aus hiutû d. h. hiû tagû (Instrumentalis S. 240, Anmerk.) „an diesem Tage“; ferner das nur noch mundartisch gebräuchliche **heint**, mhd. hînt, hînte, ahd. hînaht aus hia naht (Akk. Sing.) „diese Nacht“ z. B. „Heint, als die dunkeln Schatten mich ganz umfangen hatten“ P. Gerhardt; und **heuer** (S. 57, Anmerk. 2), mhd. hiure, ahd. hiuro aus hiurû d. h. hiû jarû (Instrumentalis) „in diesem Jahre“. Von „heute“ und „heuer“ leitet man die Adjektiven „heutig“ „heurig“ ahd. hiutîg, mhd. hiutec, und mhd. hiurich, hûrec. Gehäuft sagt man auch „heutiges Tages“ („heutes Tags“ Luth.) mhd. hiutes tages.

Anmerk. 2. **Da, dann, dort** sind von dem Stamme des demonstrativen Substantivpronoms „der“ „die“ „das“ (§. 182) gebildet. Das nhd. **da** ist eines Theils aus ahd. dâr, mhd. dâ (mit Abwerfung des r wie bei mhd. hie, vgl. Anmerk. 1) oder dar entstanden, welches das Raumverhältniß und den Grund bezeichnet, anderen Theils aus ahd. und mhd. dô, welches nur von der Zeit gebraucht wird. Letzteres ist ursprünglich ein Akkusativ Sing. weiblichen Geschlechts von demselben Stamme. Im Nhd. ist es unter niederdeutschem Einfluß gleichlautend mit dem Ortsadverb „da“ geworden. Das Ortsadverb da, ahd. dâr, mhd. dâ wird häufig mit Präpositionen zusammengezogen (§. 73. 183). Vor vokalisch anlautenden Präpositionen hat es das ursprüngliche r behalten z. B. „daran“ „darauf“ „daraus“ „darin“ „darüber“ „darunter“ „darum“ (mhd. ohne Zusammenziehung dar ane, dar ûf u. s. w), oder es stößt, wie in den mhd. Zusammenziehungen dran, drinne, drobe, drumbe, drunder, drûz den Vokal aus z. B. „dran“ „drauf“ „drin“ „drob“ „drum“ „drüber“ „drunter“ „draus“. Vor konsonantisch anlautenden Präpositionen gebraucht man die Form da z. B. „dabei“ „dadurch“ „dafür“ „dahinter“ „davor“ „danach“ (aber häufiger „darnach“) „daneben“, mhd. ohne Zusammenziehung dâ bî, dâ durch, dâ vür. Im Mhd. wurde das Adverb in der Zusammenziehung mit konsonantisch anlautenden Präpositionen zu der abgeschwächt (S. 42) z. B. mhd. derbî, dermite, dervon, derzuo, und diese Formen sind noch jetzt in der Mundart des Volkes gebräuchlich z. B. „derbei“ „derzu“ „dervor“ „dernach“. Vgl. „Fasse die Zucht, laß nicht darvon“ Luth. „Darhinter“ G. und J. Paul. „Trachtet darnach, daß Ihr die Gemeinde bessert“ Luth. „Gleich darneben eine Wassermühle“ G. Die erweiterten Nebenformen jener Adverbien: „darinnen“ „drinnen“ „draußen“ „droben“ „drunten“ „drüben“ gehören größtentheils erst dem Nhd. an. Das ursprüngliche „dar“ hat sich auch in der Zusammensetzung immerdar erhalten, und zuweilen wird es auch sonst noch im Nhd. gebraucht z. B. „Die unverdroßne Bienenschar — sucht hier und dar ihr edle Honigspeise“ P. Gerhardt. „Da sah ich einzeln laufen auch Kindlein hier und dar“ Rückert. „Von dar will ich alsbald wieder nach Hause kommen“ Less.

Anmerk. 3. Verschieden von jenem ahd. dâr, mhd. dâ, dar ist das Adverb ahd. dara, mhd. dare, dar, nhd. **dar**, welches die Richtung nach einem Gegenstand hin bezeichnet. Es hat sich im Nhd. als trennbares Formwort (§. 75) in Zusammensetzungen erhalten, wie „darbieten“ „darreichen“ „darlangen“ „darlegen“ „darleihen“ „darstellen“ „darthun“ „darwägen“,



„alldieweil" (mundart. „alleweil") ferner: „allein" „allgemein" „all „allmählich" „allzu". Aus „also" ist durch Abschwächung als*), mh als entstanden.

Die Adverbialpronomen hier, dort, her, hin, (heint), heuer bezeichnen nur die demonstrative Beziehung Sprechenden, dann und desto nur die Beziehung au andern Begriff, und da, so und also beide Art demonstrativen Beziehung (§. 174).

Das Buch liegt hier (nahe bei dem Sprechenden), oder da (fern von dem Sprechenden). Komm her (zu dem Spreche Gehe hin (von dem Sprechenden weg). Da, wo der Pfeffer Was glänzt dort im Walde? Wenn die Arbeit gethan ist, da ich Dich loben. Lege das Tuch so (wie der Sprechende zeigt). Er gesprochen, daß er Jeden überzeugte. Ist's nicht also? (wie de chende sagt). Die Schlange betrog mich also, daß ich aß. Lut

Hier, her, hin, da und dort bezeichnen ein Ra hältniß, heute (heint), heuer und dann ein Zeitverhältn und also die Weise und auch das Intensitätsverhältniß (§. Desto bezeichnet ein Intensitätsverhältniß.

Er kam mir auch so vor. Sch. Mußt' es so rasch gehorcht sein Und es geschah also. Luth. Ist kein Boden weit und ferne, wo wächst also gerne. Logau. Zeigst Du Dich, wie du bist, so desto inniger Dir anhängen.

Der Gegensatz von hier und da und dort untersc wie der von dieser und jener (§. 186), Nähe und Fe Beziehung auf den Sprechenden.

Ich stehe hier und Du stehst da (oder dort). Die hier gebi dort oben groß. Sch. Da ist der Kahn und dort der See Hier lag Dunkan, dort sein Mörder. Sch. Hier wollen wir denn da muß der Kaiser vorbei. G. Hier ward Petrarch hier gepflegt, und Ariost fand seine Muster hier. G. Seht Ih die altergrauen Schlösser sich entgegen schauen? Sch.

Man gebraucht insbesondere das Adverbialpronom da so, wie das Substantivpronom der, die, das, um einen nachdrücklich hervorzuheben (S. 282).

Wem gehört das Bild da? Du da in deinen schwarzen Haaren. G Nun da, Prinz, gefällt sie Ihnen noch? Less. Nichts da! Wie s so! Fischart. Da reden sie schön und handeln schlecht. Nun es nicht schändlich? Da werfen sie ihm einen Buben nieder. G.

---

*) Verschieden von dem am Mittelrhein in der Volksmundart ge lichen „als" z. B. „Ich hab' als („gewöhnlich" „oft") einen ganzen voll Kirschen gebrochen" Simplicissimus. (§. 200).

gewinnen, da muß man viel behender sein. G. Da!
Erde. He da! Da am Fuß des Habichtswaldes liegt
Vgl. den Ausruf der Kindersprache: da, da!

) verbindet man da mit Zusammenziehungen z. B. da
, da dran, da draus. Vgl. daheim.

da auch als Relativpronom statt wo.

Ihr nicht hinkommen. Luth. Und er ersäuft würde
am tiefsten ist. Luth. Du findest Dich vor einem Ge-
zanzig Stufen hinabgehen. G.

vird zuweilen mit einem anderen Relativpronom ver-
ve Beziehung hervorzuheben, z. B. „Gott schuf große
hier, das da lebt und webt" Luth. „Drei sind, die
' da Gutes sucht, dem widerfährt Gutes" Luth. Wer
wird, der wird selig werden" Luth.

oft als Relativ den Grund.

h nicht entbrechen, da sie nichts sagt, ihr selbst davon
and. Er (der Maler) trifft mich, da ich ihm doch nie
rck. Da sich mein Vater nicht leicht eine Ausgabe er-
dagegen nicht karg. G.

ferner das Zeitverhältniß (mhd. dô

en da eilte er weg, da war ich beruhigt. Da machte
th. Sie haben sich verwundert, da sie solches sahen.
Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und
a der Erfolg gesichert ist, da fängst Du an zu zagen. Sch.

nstrativ gebraucht wird, so ist es volltonig;
ronom gebraucht wird, halbtonig (S. 284).

Mhd. und in dem älteren Nhd. gebrauchte man den
ronoms des als demonstratives Adverbialpronom z. B.
muß ich Gott hoch loben" Claudius. „Wol dem, der
t: des lebt er noch eins so lange" G. nach Luth.
umerk. 6.

det her und hin als Adverbien der Rich-
bezeichnet die Richtung nach dem Sprechen-
von dem Sprechenden abgewendete Richtung.
Darstellung wird jedoch die Richtung häufig
if das besprochene Subjekt bezogen.

hin. Tritt herein. Gehe hinaus. — Er rief ihn
Er stieß ihn hinaus (von sich). Petrus ging hinaus
ch. Luth. Da gießt unendlicher Regen herab. Sch.
ein in die brausende Flut. Sch. Sie sehen hinab
:. Sch. Ist Keiner, der sich hinunter waget? Sch.

.chtungswörter **her** und **hin** werden zusammengesetzt:

rben (§. 75).

, hinleiten, herstellen, hinstellen, hergeben, hingeben.

ubstantiven (§. 100).

Hingang, Herweg, Hinweg.

äpositionen (§. 205).

.nab, heran, hinan, herauf, hinauf, heraus, hinaus, herein, hinein, hinüber, herunter, hinunter, herbei, hernach, herum, hervor, her-.rch, hinwieder, hingegen (veraltet: hergegen, mundartisch: her-mhd. hër engegene), hinfort.

her und **hin** mit einer vorangehenden Präposition **gezogen** sind (§. 73); so haben sie den Hauptton in der Regel nicht eine Richtung aus, sondern stehen, hie (§. 186), statt eines **Kasus** des demonstrativen onoms.

vorher, hinterher, seither, bisher, mithin, ohnehin, umhin, vor-l. nach dem, vor dem, seit dem, mit dem, ohne dies, um dies.

. 1. In den Zusammenziehungen **daher**, **dahin**, **dorther**, **her**, **wohin**, welche im Nhd. an die Stelle der mhd. Formen nd dar (S. 293, Anmerk. 3); wannen, war (S. 301, Anmerk. 1) haben **her** und **hin** die Bedeutung der Präposition **von** und er und **hierhin** bedeuten „an diese Stelle“.

. 2. **Nachher** und **hernach** sind gleichbedeutend und bezeichnen „Hernach“, ahd. hëra nâh, mhd hër nâch ist die ältere, jetzt n der Volksmundart gebräuchliche Form, in der Schriftsprache h häufiger des seit dem 17. Jahrhundert aufgekommenen „nachher“.

. 3. **Umher** bezeichnet die Beziehung auf das **Subjekt**, eziehung auf das **Objekt** z. B. „Er sieht **umher**“ (um sich) hattet das Land **umher**“ (um die Eiche) „Der Sumpf verpestet er“ „Sein Ruf verbreitet sich weit **umher**“ und „Der Pokal (um die Tafel) „Er dreht sich im Kreise **herum**“ „Das Gerücht ;adt **herum**“ „Er fuhr um den Berg **herum**“.

. 4. Die Formen „anhero“ „dahero“ „bishero“ (vgl. ahd. hëra)

d demonstrativ und relativ gebraucht.

he so. **Lessing**. Wie das Werk, so der Lohn. **Sprichw.** So Mensch, so manche Sitte. **Sprichw.** So hoch er stand, so tief äßlich sei sein Fall. **Sch.**

. 1. Man gebraucht **so** zuweilen in der Bedeutung von **ohne**-ffne nicht die Fenster, es ist so kalt genug“ „Wir haben so der wenig“ **Sch.** „Sie sind ihm am Hofe so nicht grün“ **Sch.**

noch im älteren R
elcher gebraucht z
: Menschen, so von

Pronom gebrau

Klopstock. Ist's
die Welt geliebet, d

die der (§. 18
nachdrücklich hert

mir, die durch eige
reichen, so frischen

icke „so oft" „so
gleich" „sofort"
ogleich" „alsdan
als am 29. Janua

n häufig ein kau

zum Schein? Sch.
ein lieber Weisling
en, daß einst Prop

ung gebraucht.

als klug; so unver
unsinnig. G.

also" zu „als" (S
tives Pronomen ge

s" auch demonstrat
rstopfet hat, durch
Dagegen braucht ma
krähete der Hahn"
flugs hin" Fischa

ältniß, oder da
n andern Sein.

als mit ehrlichen L
ellert. Zu beschäf
te haben, an uns
als mit einem F
chon als einen Sch

habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende. .h. Als Freundin kann ich Ihnen ein so heroisches Unternehmen , rathen. G.

merk. Im älteren Nhd. ist als gleichbedeutend mit wie, und be- uher auch im Nhd. die Weise und insbesondere die Ähnlichkeit z. B. deinen Nächsten lieben, als Dich selbst" Luth. „Weiß als Schnee" Ich thu, als Du gesagt" Hoffmannsw. „Als ich in Gesellschaft ten mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug" G. „Als Mord ichlag klang es von hier" G. „Mir ist es, denk' ich nur an Dich, n Mond zu sehn" G. Zuweilen wird es dann mit „wie" verbunden r donnert unter sie, als wie ein Alpengewitter" Wieland. Ich ritt zum Zeitvertreib Straß auf Straß ab" G.

s bezeichnet ferner ein Zeitverhältniß.

er nun wiederkam von der Schlacht. Luth. Als ich noch ein Knabe , sperrte man mich ein. G. Du warst abwesend, als ich verreis'te. G.

sto wird in der Regel nur demonstrativ gebraucht.

größer die Anstrengung, desto süßer die Ruhe. Reiche mir weniger, ich den Wirt: er brachte nur immer desto mehr. G. Vgl. jedoch: brachte ihm desto größere Freude, desto weniger er ihm Hoffnung uf gemacht. Opitz. Desto größere Noth, desto nähere Hilfe.

merk. Zuweilen wird desto mit um verbunden z. B. „Das ist er nicht schwört, um desto mehr kannst Du auf sein Wort bauen"

C. Interrogativpronomen.

a. Interrogatives Substantivpronomen.

189. Das interrogative Substantivpronom wer, was : das Sein auf ganz unbestimmte Weise, nämlich wer en ohne Unterscheidung des Geschlechts, und was . Es wird nur im Singular gebraucht.

r ist da? Wen suchst Du? Wer seid Ihr? Was trinkst Du? r wagt es, Rittersmann oder Knapp? Sch. Was wollt Ihr? ruft vor Schrecken bleich. Sch.

ses Pronom wird flektirt, wie der bestimmte Artikel . Im Genitiv gebraucht man jetzt gewöhnlich die der Form wessen (S. 281). Was hat keinen Dativ.

merk. 1. Das Goth. hat besondere Formen für das weibliche Ge- id für den Plural; im Ahd. und Mhd. deklinirt das Pronom in Weise:

od. Weiblich	Sächlich	
Mhd.	Ahd.	Mhd.
wër	huaz	waz
wës	huës	wës
wëm	huëmu	wëm
wën	huaz	waz

einfache Form wes findet sich noch in dem älteren
s Bild und die Überschrift" Luth. „Wes das Herze
und über" Luth. Wes Brot ich esse, des Lied ich
den Zusammenziehungen weswegen, weshalb.
erk.

werden auch als substantivische Rela-
ucht (§. 174).

besudelt sich. Sprichw. Was Euch genehm ist, das

tantivpronom was mit einer Präposition
mmt es die Form wo, oder wenn die Prä-
kale anlautet, wor (§. 192) an, und wird
Präposition zusammengezogen in worin,
vovon, wozu u. s. f. Diese Formen be-
r den Sachbegriff.

Wozu nützt das? Sage mir, wovor Du Dich
woran Du denkst. Wozu lernten wir die Arm-
. Furcht? Wovor? Sch. Woran liegt es? Sch.
verschuldet? G. und nicht: Womit (statt mit wem)

gebraucht diese Formen auch oft statt des mit der
bjektivpronoms welcher z. B. „Das Messer, womit
schneide". „In der Jungfrau Hand bist Du gefallen,
noch Erlösung mehr zu hoffen" Sch. Da jedoch
m ist, so ist dieser Gebrauch zu tadeln.

wird oft statt warum gebraucht z. B. „Was
ob'nen Arm"? Sch. „Was stehen wir hier noch
„Was zittre ich"? Sch. „Was schaut Ihr mich
„Was steht Ihr horchen"? Sch. „Was zagt das
ie Fürsten"? Sch.

ogative Adjektivpronomen.

Pronom welcher, welche, welches be-
rt eines Seins und auch ein Individuum.
tion starker Form (§. 166).

Welche Thiere haben Lungen? Welche Schwämme sind giftig? Welchen Weg gehst Du? Sage mir, welchen Weg du gehest. Hier sind drei Bücher: welches (Buch) verlangst Du? Sie haben einen Zweck! aber welchen? Sch. Welche Ursach' geben sie? Sch. Welcher (von den Knaben) ist's, den Du am meisten liebst? Sch.

Anmerk. „Welch" goth. hvê-leik, ahd. huë-lih, mhd. wëlch ist eine Zusammenziehung des Adverbialpronoms goth. hvê, ahd. huiû, welches der Instrumentalis (S. 240, Anmerk.) des Substantivpronoms ahd. huër, „wer" ist und goth. leik, und heißt also „wie beschaffen". Vgl. „solch" §. 187.

Das interrogative Pronom welcher wird auch als relatives Adjektivpronom gebraucht; und es wird dann in der Form eines Attributes auf das hinzugedachte Substantiv bezogen.

Nenne mir den Mann, welchen (Mann) ich fragen, oder das Buch, welches (Buch) ich lesen soll. Ein Geschlecht, welches (Geschlecht) wandeln wird mit der Sonne. Sch.

Anmerk. Man vermeidet alsdann, wie bei dieser und jener (§. 186), den Gebrauch der Genitive welches, welcher, und gebraucht statt ihrer die Genitive des Demonstrativs (dessen, deren) z. B. „Der Wein, dessen, und die Nahrung, deren ich bedarf".

Was für einer.

§. 191. Zu den interrogativen Adjektivpronomen gehört auch die zusammengesetzte Form was für einer, in der nur das Pronom Einer flektirt wird (S. §. 193). Vor Stoffnamen, Abstrakten und vor Substantiven im Plural wird Einer ausgelassen.

Was für Eine, was für Eines, was für ein Mann? was für Wein? was für Thiere? Was treibst Du für Mummerei? G. Was für Berge, was für Wüsten, was für Ströme trennen uns noch. Less. Was hat er denn für Wunder vor unsern Augen gethan? G.

Was für einer bezeichnet fragend nicht, wie welcher, auch ein bestimmtes Individuum, sondern nur die Art, und, wie welcher zu dieser und jener, so verhält sich was für einer (qualis) als Korrelativ zu solcher (talis) (§. 189).

Was für ein (nichts welches) Pferd ist dies? Ein Araber. Welche (nicht was für ein) Pferd willst Du reiten? Den Braunen. Wa ist's für einer? Es ist kein Böhm. Sch. Was für ein Landsmann bist Du? Sch. Wüßte man, was es für Ketten sind. Sch. Was für ein Fastnachtsaufzug? Sch.

sich in Ansehung der Bedeutung, wie
ebraucht diese Form, in der das Inter-
ie Endung abwirft, nur in der Ver-
ntiv, und meistens nur in Ausdrücken

ein Ungeheuer! Welch ein gefährlich Amt
fremdes, neues Leben! G.

ativ **welcher** wirft außer dem eben bezeich-
und zwar nur dann ab, wenn das auf das
ch die Betonung besonders hervorgehoben ist.
rache führt sie jetzt! Sch. Welch Glück des
Sch. Welch Schicksal aber wird das Eure

ve Adverbialpronomen.

bstantivpronom wer, was werden die
ann und wie als die Korrelativen
bildet: wo drückt einen Ort, wann
se aus.

tir, wann Du abreisest. Wie spricht er?

alpronomen **wo**, ahd. huâr, mhd. wâ, und
uenne, mhd. wanne, wenne sind von dem
und entsprechen auch in der Form den Korre-
â in mhd. wâ durch mundartische Trübung
ist. Der ursprüngliche Vokal ist geblieben in
mhd. ëtes-wâ, ëte-wâ, welches früher „irgend
ich Flügel, wie Tauben, daß ich flöge und
ahd. huâr hat sich in den Zusammenziehungen
tionen erhalten z. B. „woraus" „woran"
2, Anmerk. 2). Dem ahd. dara, mhd. dar,
merk. 3), entspricht ein ahd. huara, mhd. war
och in den Zusammenziehungen „warum",
fung des r in „wozu", mhd. war zuo vor-
d. wannen („woher") wird nur noch in dem
ucht z. B. „Man weiß nicht von wannen
Für mhd. war und wannen sind im Nhd. die
d „woher" eingetreten, die zuweilen in der
n wußte nicht, woher sie kam" Sch. „Wo-
o soll ich hin fliehen?" Sch. „Wo kommt
isset nicht, von wannen ich komme, und wo

wenn sind ursprünglich ebenso wenig ver-
n" (S. 293, Anmerk. 5). Im Mhd. und in
r vorzugsweise „wenn".



, ahd. huêo, wio, mhd. wie ist
ntstanden, und diese besteht aus
hvê, ahd. huiû des Substantiv
„je" (S. 305, Anmerk. 1). „W
mit „wie in aller Welt".

wie sein Korrelativ so, a

Wie lange arbeitet er? Wie
t er geehrt, wie mich? Sch.
ch.

en Adverbialpronomen werd
nomen gebraucht. In diese
n die Form wenn.

. Dann, wenn er ankömmt.

d wie werden auch oft st
nen relativen Adjekti

vohnt. Die Zeit, wann er abre
Soldat in's Leben heimkehrt, i
wie er spricht.

bestimmte Pronomen.

bgeleiteten Formwörter Je
man, Etwas und Nich
 unbestimmte Weise, und
, nicht aber ein Individu
Singular gebraucht. D
te Pronomen genannt,
tivpronomen.

an*) ist ursprünglich nicht versch
l'homme „der Mann" und on,
ung von dem Substantiv nach m
, Anmerk. 1) ohne Verdoppelung
nand ist durch niederdeutschen E
1, Anmerk. 2). Vgl. mhd. ie-ma
nie-man, Gen. nie-mannes, nd.
ammenziehungen von „man" mit

n ist das in Niederdeutschland
d. man).

m. §

cht" u
mand"

Zusam
(§. 1
Stamm
er".

naz u
interro
enziehu
ner „e

t" §.

95)
brauch
en,
chen
, nu

man
n Be
Begri

besa
ndivid

nus
ürnber
n. G.

sich v
es da

ne P
s Ke

G. W
ft zu
f. W
eman

tend
dieses
keit,
eben

sönlich gebrauchten Passivformen (§. 105), soll ohne ein bestimmtes Subjekt dargestellt werden.

Man läuft (Es wird gelaufen). Man schreit (Es wird geschrien). Dem Nächsten muß man helfen. Sch. Was man nicht versteht, besitzt man nicht. G. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Weiß man, wer diese blut'ge That verübte? Sch. Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich's versieht, ein Schuldner oder ein Gläubiger. G.

Anmerk. Man wird daher nur statt des Nominativs und nur im Singular gebraucht.

Einer bezeichnet eine als Individuum ganz unbestimmte Person; und Keiner bezeichnet verneinend denselben Begriff.

Will Einer in der Welt was erjagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. Sch. Was wollen sie denn heraus verhören, wenn Einer unschuldig ist? G. Glaub' unser Einem, dieses Ganze ist nur für einen Gott gemacht. G. Darnach sich Einer aufführt, darnach wird Einem. G. Und siehe, da kam der Obersten Einer von der Schule. Luth. Eine von den Schwärmerinnen. Leff. 'S war Einer, dem's zu Herzen ging, daß ihm der Zopf so hinten hing. Chamisso. Drinnen gefangen ist Einer, bleibet haußen, folg' ihm Keiner. G. Noch Keinen sah ich fröhlich enden, auf den u. s. w. Sch. Es hat Keiner was gesehen, noch gemerkt. G. Kennst du noch Keinen? Leff.

Anmerk. 1. Zuweilen gebraucht man Einer und Keiner auch im sächlichen Geschlecht, um auf unbestimmte Weise Personen zu bezeichnen z. B. „Sobald sich Eines im Hause klaget, so verbiete ich ihm das Essen" Gellert. „Nun sag mir Eins, man soll kein Wunder glauben". G. „Unser Eins hat so wenig Zeit zu weinen, als zu beten" G. „Ich habe Keines von ihnen zu Hause getroffen". Vgl. „das" S. 283.

Anmerk. 2. In Ausdrücken der Volksmundart, wie: „Einem Eins geben, versetzen, anhängen, zubringen, Eins trinken, tanzen, singen, mitmachen, bekommen" bezeichnet „Eins" in unbestimmter Weise den Begriff einer Sache.

Anmerk. 3. Ein wird als unbestimmtes Pronom häufig mit ander verbunden z. B. „Du mußt ihm Eins für's Andre rechnen" Leff. „Eins thun, das Andre nicht lassen" „So fürchte ich doch, daß sie Eins und das Andere von meiner Frau geschenkt bekömmt" Gellert. In dieser Verbindung wird zuweilen „ein" nicht flektirt z. B. „Die Frage scheint verfänglich, doch möchte sich Ein und Anderes darauf erwiedern lassen" G. „Von meinem Hof erkannt' ich Ein und Andern" G.

Jedermann nimmt nur im Genitiv die Flexionsendung s an. Jemand und Niemand nehmen im Genitiv die Endung es, und im Dativ und Akkusativ die Endung en an; sie werden jedoch im Dativ und Akkusativ auch ohne Endung gebraucht.

Einer und Keiner (S. 320, Anmerk. 1) haben als unbestimmte Pronomen die Adjektivflexion starker Form.



ẞtwas werden nicht flektirt. Etwas
im Nominativ und Akkusativ und in
en gebraucht.

unmöglich sein? Luth. Nichts ist so schlecht,
richw. Nicht viel ist doch Etwas. Less. Er
Den ersten Unwillen hatte die Zeit schon in
Einen Mann, der nach Etwas aussehe. G.
ichts. Sprichw.

ivpronom wer wird zuweilen, was
mtes Pronom gebraucht.

er gewesen. Wenn Ihr mir was („Etwas")
h etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch.
mir was erworben. Sch.

Nichts werden auch mit dem Genitiv
ten Adjektivs sächlichen Geschlechtes

was Großes meldet. Sch. Sie ersieht nichts
heint sie mir was Höhres zu bedeuten. Sch.

Nhd. wurde Etwas auch mit dem Genitiv
z. B. „Niemand meinet, daß Etwas Trosts
ng Etwas dieser Dinge gedruckt zu sehn" G.
etwas, was und nichts meist adjektivisch
was Geld" „etwas Volk" Sch. „Zu was
„Das führt zu nichts Gutem".

d zuweilen was werden auch als unbestimmte
0) gebraucht z. B. „Da wurd' es Reineken
rz" G. „Ich stand an seinem Sterbebette, es
von halbgefaultem Stroh" G.

a (etwan), einst, irgend, nirgend,
mmer bezeichnen als unbestimmte
uf unbestimmte Weise Orts-, Zeit-
se (§. 200).

ialpronom je, mhd. ie, ahd. êo, io heißt im
erbial gebrauchte Akkusativ (§. 200) des Sub-
wo, ê „Zeit" „Ewigkeit" „Gesetz". Vgl. $\alpha\grave{\iota}\acute{\omega}\nu$,
" (S. 56) und „ewig". Durch niederdeutschen
„je" geworden (S. 53, Anmerk. 2). Dagegen
einigen Zusammenziehungen erhalten, wie „nie"
nimmer".

ie) werden viele Zusammenziehungen gebildet
der" (§. 198) „Jemand" „Niemand" „Jeder-
" „nimmer" „irgend" „nirgend". Vgl. „wie"
. 203).

Anmerk. 3. **Nie,** ahd. nieo, nio, neo, mhd. nie ist du
ziehung mit ahd. ni, mhd. ne entstanden, welches die Vernein

Anmerk. 4. **Immer,** ahd. éomêr, mhd. iemer und sch
nimmer („nie"), ahd. niomêr, mhd. niemer, niemmer sind m
mêr zusammengezogen. Vgl. „immer mehr" und „nimmer-m
Oberdeutschland gebräuchliche „nimmer", mhd. niemêre, nien
mhd. niht mêr zusammengezogen und bedeutet „nicht wieder" z
mir nimmer werdest wiederkehren" Sch.

Anmerk. 5. **Irgend,** ahd. io wergin („überall"), mh
iergent („irgend") ist gebildet mit einem von „wer" abgeleit
pronom ahd. wergin („irgend wo" aus ahd. huar-gun (?), goth
vgl. lat. cunque). Es hat wie „Jemand" „Niemand" (S. 30
ein unorganisches d angenommen. Mit dem verneinenden ahd.
gebildet **nirgend,** mhd. niergen und schon niergent.

Anmerk. 6. **Etwa** heißt ursprünglich (S. 301, Anme
wo". Davon ist ursprünglich verschieden das mit „wann" zus
jetzt veraltete **etwan,** ahd. ëddo-huanne, ethas-huanne, ëtta-w
wanne, ëtes-wanne, welches früher „zuweilen" „vormals" bede
zu „etwa" gekürzt wurde z. B. „Etwan bei unsern Zeiten wa
Luth. „Etwa da ich las" Luth. Die Ableitungen etwanig
hören erst dem Nhd. an. Vgl. „hiesig" „dortig".

Anmerk. 7. **Einst** heißt ahd. einêst („einmal" lat. sem
(lat. semel und olim) und ist der adverbiale Superlativ von „Ei
Nhd. wird es ebenso wie „einmal" auch als adverbiales Zahlw
gebraucht z. B. „Einst oder zwier" („zweimal") Luth. Vgl. „
(§. 196) und ahd. anderêst, mhd. andrest „zweimal".

Etwa bedeutet das Modusverhältniß der logis
lichkeit (§. 10).

In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich etwa von ihre
entdeckte. Sch. Errath' ich etwa nicht, warum die Toch
worden. Sch.

Einst (§. 200) bezeichnet auf unbestimmte Weise
punkt in der Vergangenheit oder Zukunft.

Einst war mir dieser Ferdinand so huldreich. Sch. So
Geistesruh' mit ihnen einst dem Städtchen zu. G. Doch
rauher Ferne wieder einst zu uns begehret. G.

Irgend bezeichnet ursprünglich auf eine höchst
Weise ein Ortsverhältniß. Irgend wird abe
haupt gebraucht, wenn die Unbestimmtheit irgen
hältnisses, oder auch irgend einer Person oder Sache
gehoben werden.

Und sie eilte dem Sohne nach, daß sie ihn irgendwo fä
sich Tumult im Königreiche erhübe im Namen und zum N

Krieg recht ist und
nd von Leinwand

bestimmte Weise
: verneint das

em besten, treuesten
je genossen. G.
hließen. G. Die
t es euch nie wol

eit, was durch
einem Interro-
Verhältniß der

. Immer wird
der sich nicht selbst
iebe nimmer alt.
get, wer immer
mmer sieht. G.

b jedweder be-

adjektivische
und Menge
r attributiv

welche eine be-
unbestimmte,

a. eine unbestimmte Zahl z. B. manche, jeder; oder

b. eine unbestimmte Menge (§. 10) z. B. viel, wenig, Etwas.

Die Zahlwörter sind entweder Grundzahlwörter z. B. zwei, drei, oder abgeleitete Zahlwörter z. B. dritter, vierter.

Sie sind entweder einfach z. B. vier, oder zusammengesetzt z. B. vierfach, vielerlei, viermal.

Die Zahlwörter haben insgemein untergeordnete Betonung, und daher größtentheils eine mangelhafte Flexion (§. 19). Sie behalten jedoch oft die Flexion, wenn sie substantivisch gebraucht werden und nun den vollen Ton haben.

Grundzahlwörter.

§. 195. Man begreift unter den Grundzahlwörtern (Numeralia cardinalia) diejenigen bestimmten Zahlwörter, welche, wie z. B. drei, zwölf, zwanzig, schlechtweg eine Zahl ausdrücken, und von denen die andern Zahlwörter z. B. dritter, zwölfter, zwanzigster, abgeleitet werden.

Anmerk. 1. Zu den Grundzahlwörtern im engeren Sinne gehören nur die von eins bis zehn; alle andere Grundzahlwörter werden durch Zusammensetzung gebildet. Die einfachen Grundzahlwörter heißen:

	Ahd.	Mhd.	Nhd.
1. Männl.	ein-êr, ein	ein-er, ein	ein-er, ein
Weibl.	ein-u, ein	ein-iu, ein	ein-e
Sächl.	ein-aȥ, ein	ein-eȥ, ein	ein-es, ein
2. Männl.	zwên-ê	zwên-e	(zween) zwei
Weibl.	zwô	zwô	(zwo) zwei
Sächl.	zwei	zwei	zwei
3. Männl.	dri-ê, drî	drî-e, drî	drei
Weibl.	dri-ô, drî-ô	drî-e, drî	drei
Sächl.	driu	driu	drei
4.	fior	vier	vier
5.	fimf, finf	vünf	fünf
6.	sëhs	sëhs	sechs
7.	sibun	sieben	sieben (S. 44, Anm. 3)
8.	ahtô	aht	acht
9.	niun	niun	neun (S. 46)
10.	zëhan	zëhen, zên	zehn (vgl. „zeihen" S. 79).



ıis „zehn" werden
r das sächliche Ge
weibl. ahd. fior-i,

setzung mit ahd.
vandt ist, bildet me
ralteter Schreibart
vie in „Hölle", vgl
örter von „dreizeh
d. dri-zëhan, mhd.
" sind mit ahd. z
ch Abstammung u
:. **Zwanzig**, al
he Trübung aus
ıngen. Bei **dreis**
ı (§. 37). Neben
vünf-zec und fu
funfzehn". Ste
ig" (mhd. sëhze
ebenzig" sagt me
ahtözug, ahzoc
.en, ahzëhen) wir

undert ist von ahl
eses von ahd. hun
Abkürzung von go
. taíhun) Zehner"
olleren Formen al
hrschen taíhun-taíhu
ahd. sibun-zug od
ınd.

sundi, ahd. dûsun
ındert" entstanden,
Mhd. zëhen hund

r der germanischen
j. 32) mit den Gr
stehende Vergleichun

	Goth.
œn-us)	áins
	tvái
	threis (?)
	fidvôr
	fimf

	Griech.	Lat.	Goth.
6.	ἕξ	sex	saíhs
7.	ἑπτά	septem	sibun
8.	ὀκτώ	octo	ahtáu
9.	ἐννέα	novem	niun
10.	δέκα	decem	taíhun

Unter den Grundzahlwörtern hat nur ein die
starker und schwacher Form (§. 166); es verlier
es mit einem nachfolgenden Substantiv verbunden i
starken Form gebraucht wird, im Nominativ des n
im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Ge
Flexionsendung.

Ein Hirt, eine Heerde, ein Volk, der eine Sohn.

Anmerk. 1. In Verbindung mit andern Zahlwörtern
Regel nicht flektirt z. B. „Am ein und zwanzigsten Tag" „E
Kanonenschüsse" „In dem ein tausend ein hundert und ein
Jahre". Vgl. jedoch „Tausend und eine Nacht".

Anmerk. 2. Man gebraucht jedoch die sächliche Form
tivisch, wenn man bloß zählt z. B. „Eins, zwei drei" „Ei
Eins" „Eins ist keins" „Die Glocke, sie donnert ein mäch
Dies geschieht insbesondere, wenn es einem andern Zahlworte
z. B. „Hundert und Eins" „Tausend und Eins"; dage
zwanzig (vgl. mhd. einez und zweinzic jâr).

Anmerk. 3. Im Ahd., Mhd., sowie im älteren Nhd. u
Niederdeutschland gebraucht man den Genitiv „eins" (ahd. e
als Adverb in der Bedeutung „einmal" z. B. „Gehe noch ei
„Der denkende Künstler ist noch eins so viel werth" Less.
durch noch eins so schön geworden" Wieland. „Lieber Alles" u

Die übrigen Grundzahlwörter werden in be
mehr flektirt.

Die Aussage dieser zwei Zeugen. Ich habe zwei Fr
erzählt. Er wird von zwei Fremden begleitet. Er fähr
sechs Pferden. Die zehn Gebote. Zwölf Stühle
Vertreibung der dreißig Tyrannen.

Man gebraucht jedoch die flektirten Formen, we
nicht schon an einem mit dem Zahlwort verbundene
gedrückt ist, oder wenn das Substantiv ausgelassen is

Anmerk. „Sieben" nimmt keine Flexionsendung a
en auslautet (S. 244).

Zwei und drei haben im Genitiv zweier,
Dativ zweien, dreien, die übrigen Grundzahl

[...]erden, im Nominativ, Genitiv und Akkusativ [...]im Dativ en (§. 19, Anmerk.).

[...] dreier Mund. Luth. Zweier Zeugen Mund macht [...]nd. Sprichw. Was zweien zu weit, ist dreien zu [...] Freunden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien. [...]stoßen, Mutter dieser fünfe. G. Mit sechsen fahren. [...]en. Alle viere von sich strecken. Er mag noch in den [...]. G.

[...]ie Formen zween, zwo für das männliche und weib-[...] jetzt nur noch mundartisch gebraucht. Vgl. „Ein Vater [...]n“ Gellert. „Zwo Schwalben sangen um die Wette“

[...]lte Genitive sind erhalten in den Zusammenziehungen [...] „fünfer-lei“ „zwanziger-lei“. Vgl. mhd. einer leige oder [...] diu leige oder leie „Fels“ „Stein“ „Weg“ „Art“ vgl. [...]ler“.

[...]tet nicht eigentlich, wie zwei, die Zahl, son-[...] zwei schon voraus, und hebt hervor, daß von [...]das Eine, sondern auch das Andere gemeint ist. [...]ektivflexion starker und schwacher Form.

[...] beiden Hände sind lahm. Da fasset' ich beide Tafeln, [...] beiden Händen. Luth. Ich hab' zwei frische Augen, [...]linden Vater keines geben. Sch. und: an beiden Augen [...] zwei Söhne, aber beide sind taub. Also sprach sie [...] auch vom Sitze den Sohn. Beide kamen schweigend

[...]de heißt im Ahd. pêdê, pedô, pêdiu, mhd. bêde, bêde, [...]le, beidiu. Es scheint mit „bei“ verwandt, wie ἄμφω [...]bei“ „um“).

[...]s sächlichen Geschlechtes (beides) wird substan-[...]ngular gebraucht.

[...] willkommen. Beides hat Grund. In Beidem ist er [...] Mit Beidem macht er Glück. Beides ein löblicher [...]liger Schwinger der Lanze. Bürger. Ja sie konnten [...]wischenmacht erheben, beides dem Oberhaupt und den [...]olg. G.

[...]Im Ahd. und Mhd. gebrauchte man in dieser Weise den [...] Geschlechts, ahd. pêdiu, mhd. beidiu und beide, und [...]. „beide“ z. B. „Beide wir und unsere Väter“ Luth.

[...]m 16. und 17. Jahrhundert gebrauchte man „beide“ auch [...]nlichen und weiblichen Geschlechtes z. B. „mit beidem [...]s Nachtmal unter beider Gestalt“ „Beider Baum“.

Die Zahlwörter hundert und tausend, un
Million (frz. million von lat. mille „tausend")
lich Substantiven und werden daher auch als Sub
nirt, und mit dem Artikel im Singular und Pl
z. B. „ein Hundert" „die Tausende" „eine Mill

Anmerk. Tausend wird auch zur Bezeichnung ei
großen Zahl gebraucht z. B. „Tausendfuß" „Tausendsasa" ,
(der in tausend Künsten erfahren ist). Daher stammt die R
Tausend" d. h. der „tausendkünstliche" (Mathesius) „tausendk
Teufel.

In Ausdrücken, wie „die Eins" „die D
Zahlwort mit dem hinzugedachten Substantiv Zahl
in Apposition.

Die heil'gen Zahlen liegen in der Zwölfe. Sch. W
die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch. So stellt sich
Drei verhängnißvoll zusammen. Sch. Die böse Sie
das alle sieben Todsünden begeht").

Zuweilen gebraucht man Grundzahlwörter su
sächlichen Geschlecht, um den abstrakten Begri
auszudrücken.

Kein Lebendiges ist ein Eins, immer ist's ein Vieles. G
lich zu beglücken, nähert sie ein edles Zwei: doch z
zücken bildet sie ein köstlich Drei. G.

Man verbindet zuweilen mehrere Grundzahlwö
unbestimmte Zahl zu bezeichnen.

Bleibt er aber Einen oder zween Tage. Luth. Sal
Einen Bauern oder zehen. Simpliciss. Da n
guten Willen der Beutel Einen oder zwei. Less.

Anmerk. In der Volksmundart werden solche Ausd
sammengezogen z. B. „ein Tager („Tag oder") acht" „ein St
Pfunder neun" „ein Stücker acht".

Das Zahlwort Einer wird oft in demonstrati
statt derselbe gebraucht.

Ein Leib und Ein Geist, Ein Glaube, Eine Taufe,
Vater Aller. Luth. Eine Stadt hat uns geboren. Sch
und Land nicht Einem dienen. Sch. Knallen und F
Alles war Ein Wasser. Er kam in Einem Athem ge
welches drei Monate in Einem fort dauerte. Wiela
Alles Eins, ob ich Geld hab', oder keins. Welches au
läuft. Kant.

rt der Ausdruck „**eins sein**", in welchem der
zu stehn scheint (vgl. mhd. eins wësen „eines
ner „überein" und älter nhd. „in Ein" mhd.

d Mhd. wird ein auch als bestimmtes Zahl-
r sich im Nhd. der Zusammenziehung „allein"
„ich bin allein". Vgl. „Ein-siedel" und „ein-

ichnet häufig eine vollständige, heilige Zahl
drei" Sprichw. „Dreimal gesegnet sei
net sei mir dieser Tag" Sch. „Er kann keine
i Reiter zum Thore hinaus" Volkslied.

örtern werden durch die Endung er
Substantiven abgeleitet; sie haben jedoch
n er und ling sonst eigene Bedeutung

ehner, Hunderter. Ein Dreier (drei Pfennige
. Zwanziger („Wein zu zwanzig Kreuzer"),
re elf gewachsen ist"). Ein Dreißiger („Mit-
ißigen" oder „ein Mann von dreißig Jahren").
„Zwei Vierer wünschest Du, und Du ver-
beste Wurf im Brett bleibt dennoch keiner"
4), Drilling, Vierling.

rundzahlwort ein bildet man durch Ablei-
mhd. eineo bedeutet „einzig" „für sich allein"
ic, mhd. einic „irgendein" (S. 104, Anm. 1).
in" wird es in der jetzigen Schriftsprache kaum
saak, Deinen einigen Sohn" Luth. „Nie-
Gott" Luth. „Gott ist einig in seinem Wesen,
ff. „Bist Du der einige, der nicht wisse"
erlassen" Luth. Vgl. „Dreieinigkeit". In der
einig" so viel als „eins" (s. oben Anmerk. 1)
ding, wir sind Feinde vor Gericht: hier sind
on „einig" abgeleitete „Einigkeit" (ahd. einig-
„Einzigkeit" „Einsamkeit" „Einheit"), z. B.
Einigkeit im Geist" Luth. Außerdem ge-
stimmtes Zahlwort, vgl. §. 198.

Ableitung von ein ist **einzel**, das zuerst im
n dem älteren Nhd. gebraucht wird z. B. „Es
Jemand auftreten" Luth. „Mit einzeln
le welkt geschwind" Rückert. Vgl. „Einzel-
eit dem 18. Jahrhundert ist es durch **einzeln**
Adverb zu sein scheint (S. 329, Anmerk. 5)
r noch einzelen war" Luth. „Einzelne
ne Mann entfliehet am leichtsten" G. „Im

nmerk. 3. Die Ableitung einzig
n, z. B. „Mein einziges Kind"
G. „Ein einzig Wort enthält m
te so ein einzig Gut?" Sch. „N
ch weiß es, was meiner Tochter i
ess. „Diesen einzig schönen Tag

nmerk. 4. Auch die Ableitung ein
prünglich wurde es gleichbedeutend i
insame christliche Wahrheit" Luth
ng und Zank" Frank. Jetzt gebrau
z. B. „Siehe, ich war einsam gela
lein muß einsam trauern" Sch.

nmerk. 5. Über einst vgl. S. 3
ngen mit Zahlwörtern vgl. §. 197.

nmerk. 6. Ableitungen von „zw
" (S. 113) „zwischen" (S. 110
h" mhd. zwi-lich „zweidräthig" und
rei" wird ebenso abgeleitet „Dri
i-lich.

Ordnungszah

196. Von den Grundzahlw
hen Zahlwörter gebildet, wel
Reihe bezeichnen, die Ordnun
Sie werden bei zwei und d
unzehn durch die Endung
nachfolgendes durch die Endu
jektivflexion starker und schw

wei-t-er, drei-zehn-t-er, zw
er-zig-st-e.

nmerk. 1. Die Ordnungszahlwört
m nach Superlative (S. 263, A
rizig-est-o „dreißigste" und ahd. op
ner lat. vige-simus, εἰκο-στός („
g-simus), μέγι-στος („der größte")
d scheint ursprünglich eine Superla
tus, τος z. B. lat. quin-tus (für
„siebente" sagt man auch mit A
, ahd. ahtodo, mhd. ahtode, ahte
wie in „gilt" S. 198.

nmerk. 2. Nach der Analogie der O
mmte Zahlwort (§. 198) „de
.

on dem Zahlworte ein wird
man gebraucht statt desselben

Anmerk. Hierher gehören auch d
Ausdrücke, wie: „Was wollt denn Ihr be
Wieland. „Tadelt Ihr mich, Ihr a n
mich lossprechen" G.

Einer wird oft mit dem Da
zusammengezogen in einander. (
Verhältniß einer wechselseitigen

Also hanget je Eins an dem Ande
hilf mir! Luth. Auf den Tag wu
mit einander; denn zuvor waren
wie Felsen doch zwei Männer gegen

Von den Ordnungszahlwörter
ens die adverbialen Zahlwörter er
gebildet (§. 200). Diese Adverbien
sie bezeichnen sie jedoch nur als e
eine wirkliche.

Erstens hat er Vermögen, zweite
tens hat er einen hohen Rang;
(zuerst) General, zweitens (demn
letzt) Kaiser.

Von ander bildet man das A

Aber sein Herz dacht' gar viel an
Gnade für Deinen Augen funden.
gemacht werden.

Zusammengesetzte

§. 197. Durch Zusammense
Grundzahlwörtern, theils von den
Arten von Zahlwörtern gebildet.

a. Die aus den Grundzahlwörte
sammengezogenen Gattungszahl
Anmerk. 2), zweierlei, dreier
zeichnen nicht die Zahl der Indiv
Arten. Die Zahlwörter werden
nicht flektirt.

Zweierlei Wein. Dreierlei Rose
Das Abendmal unter beiderlei G

b. Die mit je (S. 305, Anmerk. 1) zusammengesetzten distri
butiven (vertheilenden) Zahlwörter bezeichnen eine gleiche Ver-

: z. B. je zwei, je drei, oder je zwei

und fältig zusammengesetzten Zahlwörter
(zwiefach), dreifach u. s. f., zehn-
tig u. s. f. bezeichnen die Zahl der gleich-
.en ein Ganzes besteht.

kel. Eine vierfache Rinde. Zehnfältig, hun-
ragen.

.hd. fald, falt (§. 60, Anmerk. 1. 2), mhd. valt ist
gen vorkommendes Adjektiv z. B. mhd. ein-valt
durch die Ableitungen auf ig verdrängt ist. Mit
ältig" und „Drei-faltigkeit" haben diese Ableitungen
jen Umlaut angenommen z. B. „ein-fältig" mhd.
k. 1). Die Wurzel von „falt" hat sich erhalten in
., ahd. zui-fal, und entspricht der in $\delta\iota$-$\pi\lambda\acute{\alpha}$-$\sigma\iota o\varsigma$,
.-plus, du-plex („zwiefach") erhaltenen Wurzel. Das
" ist aus mhd. ein-valte entstanden. Nach dieser
Substantiv „Sorgfalt" gebildet.

: Stelle der Zusammensetzungen mit „falt" „fältig"
uch meistens Zusammensetzungen mit „fach" getreten,
ehören. Das Substantiv ahd. fah, Genitiv faches,
an, mhd. vâhen „fangen") bezeichnet ursprünglich
er Vogelfang" „Wand oder Gelaß im Hause" (vgl.
llender Raum in der Wand" „Abtheilung in Schrein
Lage Tuch", und man bildet im Nhd. damit zu-
n wie: „ein-fach" „mannig-fach" „viel-fach" u. a. m.

em jetzigen Sprachgebrauch bezeichnet „einfältig"
„dumm" z. B. „Höre auf mit dem einfältigen
de heilige Einfalt" Less. Für veraltet gilt der
in der Bedeutung von „einfach" z. B. „Das heißt
r, wie wol er in sich selbst wol einfältig bleibt"
m Herzen und unschuldigen Händen" Luth. „Also
f. „Das stille, einfältige Leben des Landmanns"
erzens Einfalt vereint sich die Einfalt des Ge-
mand, so gebe er einfältiglich" Luth.

pelt" ist erst seit dem 16. Jahrhundert dem frz.
ursprüngliche Form „doppel", z. B. „doppele
et und findet sich nur noch in Zusammensetzungen
el-büchse" „Doppel-stern" u. a. m.

efach" bezeichnet, daß ein Ganzes aus zwei zwar
terschiedenen Dingen besteht; „doppelt" aber
dasselbe Ding zweimal genommen wird. Man
fache Belohnung", die aus einer öffentlichen Ehren-
Geldzulage besteht, mit „doppelte Löhnung";
n" (Raub mit Mord verbunden) mit „doppelter
Bekleidung" mit „Doppeldukaten". Vgl. „Wenn
seid Ihr Alles doppelt, was Ihr sein sollt" G.

d. Die mit mal zusammengezogenen adverb
einmal, zweimal, dreimal u. s. f. drück
(das Wie oft) einer Thätigkeit aus.

Ich habe ihn dreimal gesehen, aber zweimal
Dreimal wiesest Du den Fürsten von Dir, drei
Sch. Einmal ist keinmal. Einmal für all
nur rasch ein für allemal herausreden. G.

Anmerk. 1. Die Zahlwörter „einmal" „zweimal"
menziehungen der adverbial gebrauchten Akkusative
welche erst dem Nhd. angehören (§. 200). Über „Mal"

Anmerk. 2. Für einmal gebraucht man im
zum Theil noch im Nhd. den adverbialen Genitiv
(S. 310, Anmerk. 3) z. B. „Joseph mußte dem Alten
eins erzählen" Simplicissimus. „Wol dem, der ein
Des lebet er noch eins so lange" G. nach Luth. „Auf e
früher „einst" in dieser Bedeutung gebraucht (S. 306,

Anmerk. 3. Auf einmal, mit einmal bezeich
derselben Zeit (vgl. Ein S. 312) z. B. „Also fielen
mal" Luth. Auf einmal steht er hoch im Saal" G.

Anmerk. 4. Für „zweimal" sagte man ahd. zu
bis, lat. bis „zweimal"), welches sich mit Abwerfung des
„zwiefach") in den Zusammensetzungen „Zwie-back"
spalt" „Zwie-tracht" „zwie-fach" u. a. m. erhalten hat.
ist zwier so lang, als er" Uhland.

Anmerk. 5. Das Adverb „anderweit" ist au
entstellt, und bezeichnet ursprünglich „zum andern Mal
anderweit („wieder") durchs Wort und Geist geboren"
mhd. weide bedeutet „Weide" „Futter" und wie mhd. ta
eines Pferdes nach einer Tagereise" „Tagereise" „Weg"
gebraucht man „anderweit" nur in der Bedeutung von
„fernerweit" „fernerweitig".

Man muß das adverbiale Zahlwort einm
adverb einmal (einst) unterscheiden. Ersteres
auf ein, und wird auch wol zur Unterscheidun
schrieben. Letzteres hingegen hat den Hauptton
ein wird sogar in der Volksmundart oft ausgelas

Ich habe ihn erst einmal gesehen. Es war ein
sich's einmal zutragen wollt'. Luth. — Wenn
werde. G. Es war mal ein Kaiser. Bürger.

Anmerk. Im älteren Nhd. gebraucht man dafür
Genitiv einsmals, mhd. eines males z. B. „Eins
den Berg herunter kam" Jung Still. „Einsmals
war dem guten Städtlein böse" Bürger. Vgl. ehem
desmals.

Ordnungszahlwörter mit tel
Drittel, Viertel u. s. f.
)lichen Geschlechtes deklinirt

u. s. f. sind veraltet.

t zwei gebrauchen wir das
die Flexion starker und
es vor den sächlichen Städte-
lektirt z. B. „halb Paris“

Anmerk. Von dem Adjektiv mhd. halp, Genitiv halbes „halb“ ist das Substantiv mhd. halbe „Seite“ „Hälfte“ abgeleitet, von dem die adverbialen Akkusative (§. 200) „außerhalb“ „innerhalb“ „oberhalb“ „unterhalb“ und die adverbialen Dative „meinethalben“ „deinethalben“ „allenthalben“ u. s. f. (S. 69, a) gebildet werden. Statt mhd. halbe gebraucht man jetzt das erst im 17. Jahrhundert gebildete „Hälfte“.

Durch Zusammenziehung der Ordnungszahlwörter mit halb werden die adjektivischen Zahlwörter drittehalb, viertehalb (der dritte, vierte halb) u. s. f. gebildet, die nicht flektirt werden. Statt der Form zweitehalb von zwei gebrauchen wir anderthalb von ander (S. 315).

Anmerk. 1. Über das nach der Analogie von „viert-halb“ „fünft-halb“ in anderthalb (mhd. ander-halb) eingeschobene t vgl. S. 59 a.

Anmerk. 2. Über die Zusammenziehungen „selbander“ „selbdritte“ vgl. S. 286, Anmerk. 2.

Durch Zusammenziehung mit Zahlwörtern werden auch andere Wörter gebildet, welche nicht Zahlwörter sind.

a. Substantiven:

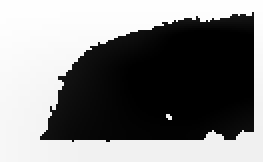
Einhorn, Einohr, Einkorn, Einbeere, Einzahl, Eintracht, Einklang, Einvernehmen, Einsiedel und Einsiedler, Einöde (ahd. diu einôdi, mhd. diu ein-œde*) scheint eine Zusammensetzung von ahd. diu ôdi „die Öde“); Eiland (mhd. ein-lant, woraus das erst seit dem 17. Jahrhundert gebräuchliche „Eiland“ entstanden scheint, wie „elf“ „eilf“ aus mhd. einlif), Eimer (vgl. „gebären“ S. 74), Verein — Zwieback, Zwielicht, Zweifel u. s. f. (S. 318, Anmerk. 4), Zweikampf, Zuber (vgl. „gebären“ S. 74) — Erstgeburt u. a. m.

b. Adjektiven:

Einjährig, eintägig, einstimmig, einseitig, eintönig, einhellig (vgl. mhd. hëllen S. 90), einmüthig, einhäufig, eingeboren, gemein (S. 147, Anmerk. 1) — zweischneidig, zweideutig — beidlebig — erstgeboren u. a. m.

---

*) Daneben findet sich ahd. daz ein-ôti, mhd. daz ein-œte, das durch leitung gebildet scheint (S. 112).



98. Unter den unbestimmten Zahlwörtern (§. 194) be-
vir die adjektivischen Formwörter keiner, jeder,
er, jedweder, etliche, etwelche (welche), einige,
. alle, viel, wenig, mehr, weniger, mehrere,

nerk. 1. **Kein**, mhd. kein ist durch Abkürzung aus mhd. nek-ein,
ein („nicht ein") entstanden, und eine Zusammenziehung von nih,
aus ni-uh, lat. nec („nicht") und dem Zahlworte ein.

nerk. 2. **Jeder**, mhd. ieder, abgekürzt aus ie-wëder, ahd. ëo-
eine Zusammenziehung von mhd. ie, ahd. ëo „je" (S. 305, An-
und dem unbestimmten Zahlwort mhd. wëder, ahd. huëdar (vgl.
πότερος) „welcher von Beiden", und Letzteres ist eine Komparativ-
gl. „ander" S. 315, Anmerk.) von dem Interrogativpronom „wer"
Vgl. „weder" „entweder".. **Jedweder**, mhd. iet-wëder ist abge-
der Zusammenziehung ie-de-wëder, in welcher wëder mit der Vorsilbe
nengesetzt ist zu de-wëder „irgendein". Vgl. mhd. deh-ein („irgend
er **jeglich** vgl. S. 123, Anmerk. 3, S. 124, Anmerk. 5.

nerk. 3. **Etlich**, ahd. ëta-lih oder ëteo-lih, mhd. ëte-lich oder
ist eine Zusammensetzung des in „Etwas" „etwa" (S. 303, Anmerk. 3)
Formwortes und „lich" (S. 123, Anmerk. 3). Die Form „etslich",
etzlich", ist veraltet. Ebenso das ähnlich gebildete **„etwelche"**.

nerk. 4. Über **einige** vgl. S. 313, Anmerk. 1; über **manche**,
g, mhd. manec, von „Mann" vgl. „Menge" S. 103, 76, 52. **Viel**,
mhd. vil, vgl. S. 90. **Wenig**, ahd. wên-ag, mhd. wênec ist ge-
der Wurzel von „weinen", ahd. weinôn, mhd. weinen, wênen, und
ursprünglich „beweinenswerth" „unglücklich" dann „gering" „klein".
zig". Über **mehr** vgl. S. 263, Anmerk. 3.

m Etwas adjektivisch gebraucht wird, und eine geringe
bedeutet, so gehört es ebenfalls zu den unbestimmten
ern.

as Wein etwas Brod. Er erbot sich, mir dagegen etwas
iner Porzellan zu senden. G.

er, jeglicher, jedweder, viel, wenig, weniger,
e und ganz haben die Adjektivflexion starker und
er Form; etliche, etwelche, einige, manche, all
ner werden aber nur in der starken Form deklinirt
verliert, wie einer (S. 310), wenn nicht das Substantiv
en ist, im Nominativ des männlichen und im Nominativ
sativ des sächlichen Geschlechtes die Flexionsendung (§. 19).
nparativ mehr wird nicht flektirt.



z. B. „Alle Welt weiß es“ „Alles Volk“ Luth. „Wie viel sind's in Allem?“ G. „Alles in Allem“ „War das nicht all mein Trost?“ G. „Aus aller Macht“ Gellert. „Er machte sich in aller Stille davon“ G. „In aller Frühe“. Daraus erklären sich Ausdrücke wie „alle sein“ „alle werden“ „alle machen“, in denen es bedeutet: „fertig“ „zu Ende gebracht“ z. B. „Denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle“ Luth. „Die Kugeln sind alle, wir wollen neue gießen“ G. „Und damit ist's noch nicht alle“. Sch. „Es ist all all“.

Die Sonderung wird auf eine nachdrückliche Weise durch jeglicher und jedweder bezeichnet.

Jeglichem gezwungen zu nehmen, ist er Jeglichem ein Gräuel. Sch. Des Kaisers Acht gibt sein fürstlich Haupt jedwedem Mordknecht preis. Sch. Du konntest spielend Deine Pflichten üben, jedwedem schönen Trieb Genüge thun. Sch. Und freute sich jeglichen Wachsthums. G.

Anmerk. 1. Durch die Verbindung von all und jeder wird die Gesamtheit nachdrücklich hervorgehoben; und man gebraucht in dieser Verbindung zuweilen auch jeder im Plural z. B. „Es sei Allen und Jeden gesagt“ „Alles und Jedes“ G.

Anmerk. 2. Bisweilen gebraucht man auch all gleichbedeutend mit jeder z. B. „Es blüht an allem Orte“ Logau. „Vielleicht daß ihm die Aegypter allen Gott, alle Götter ausdrücklich untersagt hatten“ Less. „Aller Anfang ist schwer“ Sprichw. „Die Frauen alles Standes“ G. „Und da setzt's allen Augenblick Verdruß und Händel“ G. „Alle Nacht“ „Auf allen Fall“ „Alles Reden hilft Nichts“. Vgl. „allabendlich“ Tieck.

Manche bezeichnet eine unbestimmte Mehrzahl und wird auch im Singular gebraucht.

Ein löblicher Vorsatz, der wie so mancher andere durch die flüchtig vorbeirauschende Zeit vereitelt worden. G. Höchst wunderbar würde es doch Manchen vorgekommen sein — da sich Manche zu einer wirklichen (Unterhaltung) wohl schwerlich eingefunden hätten. G. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. Sch. Dies ist der alte Schauplatz noch, die Laufbahn manches jugendlichen Talentes. Sch. Denk' ich an die Zeiten zurück, wie manche Nacht ich den Mond schon dort erwartet, und schon so manchen Morgen die Sonne. G.

Anmerk. Manch wird, wenn es den untergeordneten Ton hat, zuweilen unflektirt gebraucht z. B. „Manch tapfrer Held“ „manch edle Frau“.

Einige bezeichnet auf unbestimmte Weise eine geringe Zahl.

Ich erhielt unerwartet einige Exemplare meiner zusammengedruckten Werke. G. Mit einigen Schritten befand ich mich auf der Erhöhung. G. Sie machte einige scherzhafte Anmerkungen. G.

Etliche bezeichnet insgemein eine unbestimmte Zahl als einen Theil einer größeren Zahl.

Etliche der Epikuräer und Stoiker zankten mit ihm, und Etliche sprachen: Was will dieser Lotterbube sagen? Etliche aber: Es siehet,

mehr Worte machen, so steht's bei Dir. G.

Keiner verneint Zahl und Menge.

Ich kenne hier keinen Menschen. Er t
keinen Freund damit, nicht Einen erkauf
schlossen, was kein Fürst beschließen sollt
Zeuge war. Sch.

Zuweilen bezeichnet kein weder Za
dient bloß dazu, die Verneinung l
Attributs hervorzuheben.

Da ward es klar, sie hegten keinen Ne
ist kein Schmuck für ein jungfräulich Ha
der hat auf keinen Sand gebaut. Es i
kleine Arbeit.

Die unbestimmten Zahlwörter wer
tivisch gebraucht, und bezeichnen alsda
Personen und Sachen (§. 7). Kein
jedweder werden jedoch auf diese W
begriff gebraucht.

Keiner weiß Alles. Jeder liebt sich
erzeigen sich die Gaben des Geistes zum
will Allen gefallen. Viele sind beruf
erwählt. Mit Vielem hält man Haus
aus. Sprichw. Sie (die Wunden) bess
Alles werde Alles frisch gewagt. Sch.

Wenn die adverbialen Formwörter
bloß, beinahe, ungefähr, etwa,
Substantiven verbunden werden; so bez
Menge, und müssen ebenfalls als unbe
sehen werden.

Dem Herzog schreibt allein die Kränku
drei Gäste zugegen. Kennst Du mehr, al
meinem Hause? Sch. Nein, er verläßt
Gellert. Beinahe in halber Größe.
Etwa vierzehn Tage. (Vgl. Zween Tage
lange. Luth.) Die Gräfin Egmont bro
Gemahl in Bewegung. Sch. Kaum e

Anmerk. Allein bezeichnet nur die A
Individuums, nur hingegen die Beschränku
Menge z. B. „Gott allein (keinem Andern
allein ums Ganze" Sch. „Wie das gemüthl
des Herzens wildem Trieb allein" Sch. „
noch den halben Adler führen" Sch. „Nur di
Sch. „Hier ist nur Einer noch" Sch.







b. mit der Endung lich (§. 66).

Freilich, wahrlich, gemeinlich, lediglich, schwerlich, kläglich, w[illegible]
gröblich, bitterlich, kürzlich, neulich, gänzlich, treulich, höchl[illegible]
ewiglich, sicherlich — täglich, stündlich, endlich, mündlich, schriftlich, [illegible]

Anmerk. 1. Im Ahd. und Mhd. wurden von Adjektiven und Partizipien Adverbien mit der Ableitungsendung ahd. o, mhd. e gebildet, und man unterschied durch die Form die Adverbien z. B. ahd. rëhto, mhd. rëhte („recht") und ahd. fasto, mhd. vaste („fest") von den Adjektiven z. B. ahd. mhd. rëht („recht") und ahd. fasti, festi, mhd. veste. Im Mhd. werden die Endungsvokale in e abgeschwächt (S. 31), und häufig abgeworfen. Daher ist im Nhd. der ursprüngliche Unterschied in der Form der Adjektiven und Adverbien verloren gegangen, und man gebraucht jetzt dieselben Formen für beide z. B. „Das Buch ist gut" und „das Buch ist gut geschrieben". Nur wenige Adverbien behalten zuweilen noch die adverbiale Endung e bei z. B. „gerne", ahd. kërno, mhd. gërne und gërn von dem Adjektiv ahd. kern („begierig", vgl. „Geier" S. 80), „ferne", ahd. fërro, mhd. vërre und vërne von dem Adjektiv ahd. fër (S. 142, Anmerk. 1, vgl. „fremd" S. 77), „lange", ahd. lango, mhd. lange von dem Adjektiv ahd. mhd. lanc („lang"). Doch sagt man jetzt gewöhnlich „gern" „fern" und auch „lang". Vgl. „Warte nur, balde ruhest Du auch" G.

Anmerk. 2. Diejenigen Adjektiven, welche ursprünglich den Ableitungsvokal i (S. 261, Anmerk.) haben, und deswegen umlauten (S. 41) bilden im Mhd. die Adverbien ohne Umlaut, weil der Ableitungsvokal i vor der adverbialen Endung ahd. o ausfällt. So wird von dem ahd. angi, engi, mhd. enge „eng" das Adverb ahd. ango, mhd. ange gebildet (vgl. „bange" S. 148). Im Nhd. sind die Adverbien auch in Beziehung auf den Umlaut nicht von den Adjektiven verschieden. In der Regel nehmen die Adverbien ebenfalls den Umlaut an, wie „träge" „schwer" „fest" „eng" „schön" „trüb" „süß" „kühn" „müde" oder die Adjektiven verlieren den Umlaut, wie „hart" „sanft". Nur in den zu Formwörtern (§. 203) gewordenen Adverbien „fast" (neben „fest") und „schon" (neben „schön", vgl. „schonen", ursprünglich „schön thun") hat sich die ältere Form ohne Umlaut erhalten. Ebenso in „jach" neben „jähe" „gähe", und in dem mundartlichen „spat" (Luth.) neben „spät". Auch die aus dem Akkusativ von Adjektiven ohne Flexionsendung gebildeten Adverbien (S. 328, a) unterscheiden sich im Nhd. nicht mehr von den durch die Ableitungsendung ahd. o gebildeten Adverbien.

Anmerk. 3. Einige Wörter werden im Nhd. nicht mehr als Adjektiven, sondern nur noch als Adverbien gebraucht z. B. „bald" von mhd. balt („kühn" „schnell"), „gern" (Anmerk. 1) „sehr" von mhd. sër („wund" „schmerzlich", vgl. „versehren" und „Sorge"), „kaum" von ahd. kûm („schwach" „elend"), „schier" von mhd. schiere („schnell"), „genug" (S. 147, 2).

Anmerk. 4. Von den Adjektiven auf ahd. lîh, mhd. lich, lîch (S. 123, Anmerk. 3) z. B. ahd. pald-lîh („kühn") bildete man im Ahd. ebenso wie von andern Adjektiven Adverbien auf o z. B. pald-lîhh-o. Als nun im Mhd. in Folge der Abschwächung und Abwerfung der Endungen die Adverbien sich in der Form nicht mehr von den Adjektiven unterschieden, gewöhnte man sich die Ableitung auf lich vorzugsweise zur Bildung von Adverbien auf mhd. lîche zu verwenden, auch wo Adjektiven auf lich nicht zu Grunde liegen. Von solchen Adverbien sind viele noch im Nhd. im Gebrauche (s. oben), andere sind veraltet z. B. „männiglich" „wonniglich" u. a. m. (S. 124, Anmerk. 1 und 2).

…merk. Hierher gehören …
1, S. 151, Anmerk. 2), …
2, vgl. „gebären" S. 74) …
n (mhd. en-gegen S. 14…
en t vgl. S. 59, a), sint …
malen „seit dem Mal"), zwar (mhd. ze ware „zur Wahrheit"), …
nach Aussage" von mhd. sage „Aussage").

…s der Verbindung mehrerer Adverbien:

…zumals, daheim, daselbst, alsdann, sodann, alsbald, dennoch, nahebei, … nahe, durchweg, sogleich, ebenso, fürbaß (S. 263, Anmerk. 2), hinfort, …tan, alsfort, vielleicht, jetzt. Vgl. „wie" S. 302, Anmerk. 3, und …mmer" „irgend" S. 306, Anmerk. 4, 5.

…merk. Durch die Zusammenziehung von mhd. ie („je") und zuo …inzu" „fort"), ist das mhd. ie zuo („jetzt gleich") gebildet, woraus …schwächung das älter nhd. **jeßo, ißo** hervorgegangen ist. Eine er…e Form war mhd. iezunt und md. itzund, älter nhd. **jeßund**, bei …und, bei Gellert **ißunder**, und aus diesen Formen ist durch Ab… das älter nhd. **ißt** und das heute allgemein gebrauchte **jeßt** entstan… …ben dem dativischen Adverb ahd. huilôm, mhd. wilen findet sich eine …rweiterte Form ahd. wilont, mhd. wilent („sonst"), die sich in nhd. … erhalten hat.

…erher gehören insbesondere:

…e Zusammenziehungen mit dem verneinenden Form… …hd. ni, ne, mhd. ne, en („nicht").

…e, nimmer, nirgend (S. 306, Anmerk. 3, 4, 5), nicht, nein, weder, …ch.

…merk. 1. **Nicht** ahd. ni-wiht, oder n-êo-wiht (vgl. ahd. êo „je" … Anmerk. 1), mhd. niht ist mit ahd. wiht, mhd. wiht, iht „Wesen" „Geist" „Wicht" (S. 113) zusammengezogen, und hat ursprünglich wie …il („nicht die Bohne", vgl. lat. hilum „das Häutchen an der Bohne") …utung eines Substantivs („nicht irgend ein Ding"). Im Ahd. und …ente es ursprünglich nur zur Verstärkung der durch ne, en ausge… Verneinung z. B. mhd. ich-n mach dirs niht gescriben (ich nicht Dir des Nichts zu beschreiben) Heinrich von Veldecke. (Vgl. frz. ne-point). Seit dem dreizehnten Jahrhundert ließ man das verneinende …eg, und niht, alleinstehend, erhielt die Bedeutung eines adverbialen …ortes der Verneinung. Die ursprüngliche substantivische Bedeu… „nicht" hat sich noch in dem Ausdruck „zu Nichte (mhd. ze nihte) … erhalten. Vgl. ferner: „Hier ist meines Bleibens nicht" (§. 245).

…merk. 2. Zu weiterer Verstärkung der Verneinung verband man im …äufig niht mit dem partitiven Genitiv (§. 245) desselben Wortes …iht („von keinem Ding Nichts"). Daraus ist dann durch Abschleifun… als unbestimmtes Pronom gebräuchliche „**Nichts**" entstanden (§. 193 …wurde aus der adverbialen Zusammenziehung des späteren Mhd. mit …cht das nhd. „**mitnichten**". In **weder**, aus mhd. en-wëder, ne… „keins von Beiden", vgl. lat. ne-utrum, vgl. „Jeder" S. 320, An…

rechts, links, seitwärts, vorwärts, rückwärts, rings, irgend, überall, allenthalben, beisammen, zusammen, droben, drunten, drüben, hüben, draußen, hienieden, diesseits, jenseits (§. 73).

Rings um die alten Mauern ist Holz und Stroh gehäuft. Uhl. Schauet hinab, wie herrlich liegen die schönen Gebiete nicht da, und unten Weinberg' und Gärten. Dort die Scheunen und Ställe. G. Ich lief wie ein Wiesel, dahin und dorthin, Treppen hinauf und hinab. G. Wo Parteien entstehn, hält Jeder sich hüben und drüben. G. Wer nicht vorwärts geht, der kömmt zurücke. G. Jung Siegfried ging von des Vaters Burg herab, wollt' wandern in alle Welt hinaus. Uhl. Herauf zum Saal klein Roland blickt, herein zum Saal er tritt. Uhl. Schon sank die Nacht hernieder. Uhl. Ich traf Euch gut beisammen, geehrte Brüderschaft. Uhl. Das Wasser lief vor mir vorbei. G. Will Jemand Alle wissen, die man von dannen trug; dort auf den Rathhausfenstern stellt jedes Ritters Name und Wappenschild sich dar. Uhl. Treff' ich den Nachbar hie? Uhl. Doch der Segen kommt von oben. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannst Du nun nicht mehr. Sch. Fort ist er. Sch. Ihr lebt so draußen bei den Bauern. Sch. Und noch ist nirgends Stillstand. Sch.

b. Die Zeitadverbien, nämlich die Adverbialpronomen: dann, alsdann, wann, und die Adverbien: vorher, nachher, bisher, forthin, damals, unterdessen, jetzt, heute, heuer, einst, erst, erstens, zweitens, je, jemals, nie, niemals, immer, nimmer, zuerst, allezeit, morgen, übermorgen, gestern, vorgestern, sonst, nun, noch, bald, eher, ehestens, schon, bereits, eben, sogleich, zugleich, nächstens, zuweilen, bisweilen, meistens, fortan, neulich, jüngst, stets u. m. A.

Böse Leute suchen immer das Dunkle. Less. Ich hab' Euch gedient zuerst als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl. Ich möchte meinen Leichnam wol dereinst ins Trockne legen. Uhl. Schon krähen jetzt die Hähne dem nahen Morgen zu. Uhl. Der Mensch verlangt erst das Neue, suchet das Nützliche dann mit unermüdlichem Fleiße, endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und werth macht. G. Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert, nun bin ich wie andre Ritter werth. Uhl. Davon lebt auch wol heuer noch mancher Name werth. Arndt. Schon Vielen rieth ich heuer. Uhl. Er hätt' es nimmer aufgegeben, und kostet's ihn das eigne Leben. Uhl. Ich weiß geheime Wege, die noch kein Mensch betrat. Uhl. In Fährden und in Nöthen zeigt erst das Volk sich echt. Uhl. Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod. Uhl. Ich stand eben vor dem Hause, als mir ein Bedienter diesen Brief gab. Less. Im Böhmerwald erwischt' ihn Hauptmann Mohrbrand vorgestern früh. Sch. Doch morgen soll geholfen sein. Uhl. Unsere Kameraden haben bereits gehorcht. Sch.

c. Die Adverbien der Weise: so, also, als, wie, anders, umsonst, gerade (so), eben (so).

Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. Sprichw. Jetzt geht's dort auch wol anders her. Sch. Ich kann nicht anders. Sch. Du — — sollst nicht umsonst in meine Macht gegeben sein. Sch.

oth

m B
sonn
n. E

n a
t,
ierh
t g
es

dve
ald
:, a
ieb
ativ

un

.
92)
en, daß dasselbe Formwort unterschiedene Beziehungs-
ausdrückt.

t (S. 334, Anmerk. 2) bezeichnet überhaupt einen
. Als Zeitadverb bezeichnet es eine andere, und
die vergangene Zeit im Gegensatze mit der Gegen-
.

Du noch sonsten Jemand meines Blutes? Sch. Wie war die
ne sonst (im Übrigen)? Sch. Schad' um die Leut', sind sonst
Brüder. Sch. Ich war doch sonst in eben dieser Welt nicht
den; wie schal ist Alles jetzt, und wie gemein! Sch. Es ist nicht
ehr, wie sonst. Sch. Sonst war ich selber mit in Feld und
jetzt kann ich Nichts mehr als den Schaffner machen. Sch.

ch, kürzlich und jüngst bezeichnen, wie das Zeit-
st, eine vergangene Zeit; sie heben aber nicht eben
ensatz mit jetzt hervor, sondern bezeichnen nur einen
welcher der Gegenwart nahe, jedoch nicht unmittel-
gegangen ist. Kürzlich und jüngst bezeichnen ein
gangenheit, als neulich; und kürzlich hebt die Näh
hervor, als jüngst.

inen, daß die Unterschrift von neulich sie zu Nichts verbinde.
er Sturmwind neulich hat ganze Wälder ausgerissen. G. Der
at sich ja kürzlich wieder blicken lassen. Sch. Das Mandat ist







Im Allgemeinen wird die Richtung wohe
(wo) durch den Dativ, und die Richtung w
Akkusativ bezeichnet. Mehrere Präpositionen r
dem sie den Ort allein, oder zugleich die Richt
zeichnen (§. 205), bald den Dativ, bald den A
sondere regiren:

den Dativ	den Akkusativ	den
aus	bis	an
außer	durch	auf
bei	für	hinter
mit	gegen (gen)	in
nach	um	über
ob	wider	unter
von		vor
zu		(bei)

Er kömmt aus der Kirche. Er betet in der Kirche. Er geht in die Kirche. Er kömmt von dem Berge. Er steht auf dem Berge. Er steigt auf den Berg.

Anmerk. 1. Nur **nach** und **zu** regiren auch dann, wenn sie die Richtung wohin bezeichnen, den Dativ, z. B. „Er geht nach der Stadt zu seinem Bruder. **Nach** regirt den Dativ, weil es aus dem Adjektiv „nahe" hervorgegangen ist (S. 156, Anmerk. 2), welches mit dem Dativ verbunden wird (§. 265). „Nach der Stadt" bedeutet ursprünglich so viel als „der Stadt nahe". Über außer vgl. Anmerk. 4.

Anmerk. 2. **Bei** wird im Ahd. und Md. auch mit dem Akkusativ verbunden, und bezeichnet alsdann die Richtung wohin. Ebenso im Nhd. z. B. „Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren und setzt ihn bei die Fürsten". Luth. „Bei die Schaf und Lämmer stellen" Fischart. „Sie kamen nahe bei die Insel Malta" Opitz. „Trat dann dicht bei den Engel" Klopst. „Filangieris kommen diese Tage bei mich zu Tische" G. Vgl. „Etwas bei Seite legen". Auch die Volksmundarten gebrauchen bei mit dem Akkusativ zur Bezeichnung der Richtung wohin. Es ist daher kein Grund vorhanden, warum diese Verbindung in der Schriftsprache nicht gelten sollte.

Anmerk. 3. **Gegen** wird im Ahd. und Mhd. fast immer, und in den Volksmundarten noch jetzt häufig mit dem Dativ verbunden. Vgl. „Eure Garben umher neigten sich gegen meinen Garben" Luth. „gegen ihr" Leff.

Anmerk. 4. Im Nhd. wird **außer** zuweilen auch mit dem Akkusativ verbunden, und bezeichnet alsdann eine Richtung. Dies geschieht jedoch vorzugsweise in einzelnen feststehenden Ausdrücken z. B. „Zeugnisse, deren Aufrichtigkeit nicht außer allen Zweifel gesetzt ist" Leff. „Er setzt mich durch seine gar zu große Sparsamkeit außer den Stand, Jemand Gefällig-

Saul unter den Propheten, ein Wolf unter den Schafen, das Unkraut unter dem Weizen. Doch ist es hart, daß unter Allen eben mich das Los zum Werkzeug seines Sturzes muß erwählen. Sch. Einer unter Euch (§. 248) wird mich verrathen. Luth. Wir sind unter uns. Unter uns gesagt. Sie wurden unter sich eins. Du weißt, wie es unter uns steht.

In, aus, außer.

§. 209. Die Präpositionen in, aus, außer bezeichnen Ort und Richtung in Beziehung auf einen eingeschlossenen Raum. In ist als Ausdruck der Richtung (wohin) dem aus, und als Ausdruck des Ortes (wo) dem außer entgegengesetzt.

Ich hatte Holz gefällt im Wald. Sch. Er wohnt in Darmstadt. Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Sch. Was im Menschen nicht ist, kömmt auch nicht aus ihm. G. In sich gehen. Einem in den Weg treten, aus dem Wege gehen, sich aus dem Staube, aus den Augen machen. Aus dem Elsaß gebürtig. G. Du kommst aus Dresden. Aus vollem Halse lachen, aus voller Kehle schreien. Er kömmt aus Frankreich und den Niederlanden. Sch. Aus der Wolke strömt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Sch. Die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außer dem Lager. Luth. Die Kirchen zu räumen und sich außer den Mauern mit einem Gotteshause zu begnügen. Sch. Außer Bette sein, außer der Zeit essen. Daß Niemand mit ihm rede außer Eurer Gegenwart. G. Dieses diente mir zu einem neuen Vorwande, außer dem Hause zu sein. G.

Anmerk. 1. Über in vgl. S. 151, Anmerk. 1, über aus S. 151, Anmerk. 2.

Anmerk. 2. Außer, mhd. ûzer ist eine komparativische Bildung wie „inner“ „ober“ „unter“ u. a. m. Vgl. S. 336, Anmerk. 2.

Die Präpositionen in, aus und außer werden insbesondere gebraucht, wenn die nicht räumlichen Beziehungen zu einem Zustande bezeichnet werden.

Er spricht im Schlafe. Er fällt in Schlaf. Aus dem Schlafe wecken. Sich in Armut, in Noth, in Gefahr befinden. Aus der Armut, aus der Noth, aus der Gefahr ziehen. Dein Bruder ist außer Gefahr. G. Die Gemüther waren in Gährung. Sch. Die Nation ging augenblicklich von dem drückendsten Zwange der Intoleranz in einen Zustand der Freiheit über. Sch. Viele von ihnen waren tief in Schulden versunken, aus denen sie sich durch eigene Hülfe nicht mehr emporzuarbeiten hoffen konnten. Sch. Dann reißt mich aus einem Elend, in das unzeitige Hülfe uns beide stürzen könnte. G.

Aus bezeichnet zuweilen, wie unter (s. oben), eine Vielhe. von Dingen (§. 248).

Einer aus dem Haufen, aus Eurer Mitte. Etliche aus ihnen. Lut



pronom nachfolgen z. B. „Alle standen um ihn her“ „In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder“ Sch. „Träume wurden um mich her zu Wesen“ Sch. „Dein Weib wird sein, wie ein fruchtbar Weinstock um das Haus herum“ Luth.

Um bezeichnet oft einen Wechsel oder Tausch, und einen Preis.

Unermüdlich beschickt' ich sie den Einen um den Andern. Sch. Leben um Leben tauschend siege Jeder. Sch. Alles ist Euch feil um Geld. Sch. Um ein Geringes steht er Euch zu Kaufe. Sch. Wir haben um Judas Lohn, um klingend Gold und Silber den König auf der Wahlstatt nicht gelassen. So vieler Schweden adeliges Blut, es ist um Gold und Silber nicht geflossen. Sch.

Anmerk. 1. Es bezeichnet daher zuweilen einen Verlust z. B. „Er ist um sein Vermögen gekommen“ „Wer brachte mich drum?“ G. „Ich bin um meinen Schlummer“ Sch. „Und die alle sind um ihr Geld“ Sch. „Da war's um ihn geschehen“ G. „Um des Jahres Ernte ist's gethan“ Sch. Vgl. §. 228.

Anmerk. 2. Um bezeichnet auch ein Größenverhältniß z. B. „um einen Fuß zu kurz“ „um die Hälfte größer“ „Nur, fürcht' ich, kommen Sie um wenige Jahrtausende zu zeitig“ Sch. „Ich sehe um einen Freund mich reicher“ Sch. „Er hat sich um eine Stunde verspätet, um einen Gulden verrechnet“ „um alle Welt“ „um so mehr“ „um desto besser“ „um so viel eher“ „umsonst“ „um ein Haar“ „Mein Besuch wird dann um so viel minder sie befremden“ Sch.

An, bei, mit.

§. 211. An bezeichnet entweder den Ort (wo) oder zugleich die Richtung (wohin); bei*) und mit bezeichnen nur den Ort (wo).

Anmerk. Über **an** vgl. S. 150, Anmerk. 2, über **bei** S. 140, Anmerk. 2, über **mit** S. 154, Anmerk.

Bei drückt auf unbestimmte Weise die Nähe aus.

Siehe, so stehe ich hier bei dem Wasserbrunn. Luth. Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein. Es war die Schlacht bei Gravelingen. G. Es macht nicht das Glück der Haufe beim Haufen. G. Im Melchthal, da man eintritt bei Kerns. Sch. Beim Lichte besehen.

Insbesondere bezeichnet bei die räumliche Beziehung zu Personen.

Max bleibe bei mir, geh nicht von mir, Max! Sch. Bei Gott ist kein Erbarmen. Bürger. Aber der Knabe Samuel ging und nahm zu, und war angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen. Luth. Bei den

*) Über bei mit dem Akkusativ vgl. S. 348, Anmerk. 2.

räp

ezeh
tirch
ie sonst am Hofe?" Sch. „Von seinen Vorgängern
ele Widerwärtigkeiten ausstehen" Hahn.

urde früher auch statt in gebraucht, und dieser Ge-
Ausdrücken, wie „an einem Orte" „an der Stelle"
" „am Sterben liegen" „Ich that, was jeder freie
Sch. „Am Ruheplatz der Todten da pflegt es still
hab' sie wol zu ganzen Stunden an Einem fort
Sch. „Ein Luzerner eilte an den Ort, wo er

weisen in werden gebraucht um eine Zahl
ernd zu bezeichnen (S. 323, Anmerk. 4).

zeigt, ein schwedischer Transport sei unterwegs, an
zen. Sch. Man fand an sechs Packete mit Terzky's
Mörder gab ihm an die zwanzig Stiche. G. Diese
bei zehn Meilen von einander entfernt. In dem
Geschlecht bei die dreihundert Jahre ihre Wohnung
Er ächzt und heult bei tausend Malen. G. In
:.

hört der Gebrauch der Präposition an zur Bildung
perlativs der Adverbien. Vgl. S. 336.

icht, wie bei, das bloße Nebeneinan-
e, sondern eine Gesellschaft, d. h. eine
Thätigkeit unter Personen oder auch
n Sachen.

d trinken, spielen, gehen, mit einander. Wer nicht
st wider mich. Luth. Mit ihnen beiden pfleg' ich
ußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge
and. Ich will Nichts mit ihm zu schaffen haben.
uß man heulen. Sprichw. Doch List muß mit der
. Das Kind mit dem Bade ausschütten. Er ritt
Schüssel durch die Schranken bis zu der großen
n bald mit verdecktem Gerichte wieder hervor. G.
nischen. Reis mit Äpfeln. Mit Fried und Freud
ottes Wille. Luth.

lt vgl. S. 154, Anmerk.

n, ab, zu, nach, bis.

Präposition von bezeichnet die Richtung
emeinste Weise, und steht nicht nur mit zu,
ern auch mit an und auf, in so fern sie
drücken, im Gegensatze. Insbesondere be-

zeichnet von den Anfangspunkt jeder Bewegung und jeder Ausdehnung in Raum und Zeit.

Von Haus zu Haus. Von Stolpe nach Danzig. Er kommt von Tische (vgl. sie geben zu Tisch). Er nimmt vom Haupt den Epheukranz. Uhland. Ich komme von London, von dem Rheine. Er steigt von dem Baume. Wein vom Kap. Gottfried von Straßburg. Walther von der Vogelweide. Arnold Struthan von Winkelried. Ein Mann von Gersau. Alle Herrn vom Hause Rheinach. Der Ort liegt zehn Meilen von Berlin. Der Bote kommt von dem Könige. G. Vom Lager sprang er auf. Uhl. Der Tell holt ein verlornes Schaf vom Abgrund. Sch. Der Schieferdecker ist vom Dach gestürzt. Sch. Schnell trennt Euch von dem Herzog. Sch. (So) herscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Belt, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch. Von Ostern bis Pfingsten. Von Worten kam's zu Schlägen. Es geht ihm gut von Statten (S. 247, Anmerk. 6). von der Hand. Das ist Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleisch. Luth. Er ist von guter Herkunft, von Adel. Sich von Einem abwenden. Von Einem nicht lassen wollen. Von Sinnen, von sich sein. Was vom Herzen kommt, das geht zu Herzen. Sprichw. Die Hand von Jemand abziehn. Etwas von einem haben, hören, wissen, leiden. Ein Brief von meinem Bruder. Vgl. „von wegen" §. 214.

Anmerk. 1. In früheren Zeiten pflegte man Personen nach ihrem Wohnorte zu bezeichnen z. B. „der Schultheiß Petermann von Gunoldingen" J. v. Müller. „die Schenke von Schweinsberg" „Herr Burkard Geßner von Breisach". Allmählich wurde der Name des Wohnortes zum Eigennamen des ganzen daselbst ansässigen Geschlechtes, den man bald mit, bald ohne von gebrauchte z. B. „Sage unsern Mitbürgern, das rathe ihnen der Gunoldingen" J. v. Müller. In neuester Zeit ist von ein Vorrecht des Adels geworden, und man setzt es auch vor Personennamen, welche nicht aus Ortsnamen hervorgegangen sind z. B. „Herr von Rothschild" „Johannes von Müller", wenn deren Träger in den Adelstand erhoben werden.

Anmerk. 2. Man läßt oft dem Substantive eine andere Präposition oder auch das Richtungswort her nachfolgen, um entweder einen Anfangspunkt (durch an, ab) oder eine besondere Art der Richtung näher zu bezeichnen z. B. „von Anfang an, von der Quelle des Stromes an bis an die Mündung" „von hier an" „von Stund an" „von Jugend auf, von heute ab, von Grund aus, von England aus, von Osten her, von der Seite her" „Kommt Ihr so eben von Flüelen her?" Sch. „Es brachte der Wind den Schall grad von Süden her" Sch. „Von fern her kommen wir gezogen" Sch. „Vom Himmel hoch da komm' ich her". Vgl. „von hinnen" S. 292, Anmerk. 1. „von dannen" S. 293, Anmerk. 3. „von wannen" S. 301, Anmerk. 1.

Anmerk. 3. Die Präposition von, mhd. von, vone, ahd. fona ist vielleicht durch Zusammenziehung aus goth. af („ab" S. 149, Anmerk. 2) und ...n („an" S. 150, Anmerk. 2) entstanden. Sie hat allmählich die einfache ...position ab verdrängt.

Die nur in der Zusammensetzung noch gebräuchliche Präpo-tion ab bezeichnet, wie von, auf unbestimmte Weise die Rich-ng Woher. Sie bezeichnet jedoch oft zugleich die Richtung n Oben nach Unten (S. 149, Anmerk. 2).

en, abreisen, absenden, abreißen, abgeneigt, abhold — absteigen, ab-
en, herab, hinab, abwärts, bergab, Abgrund.

Präposition nach bezeichnet die Richtung Wohin.
in dieser Bedeutung vorzüglich bei Orts- und Länder-
ei den Namen der Flüsse, Berge und Himmelsgegenden,
bei Personennamen gebraucht.

ht nach England, nach London. Er reiset nach dem Rheine, nach
, nach Hause. Beide Grafen wurden nach Gent geschafft. Sch.
hn des Amtes Pflichten bald darauf nach Frankreich riefen, sandte
ch nach Rheims. Sch. Mich zieht es nach der Heimat fort. Sch.
ehe nicht nach Hof. G. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles
rpaar. Uhl. Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen
reichs fernen Ocean. Sch. Den Mantel nach dem Winde hängen.

erk. 1. Man läßt oft dem Substantiv zugleich die Präposition zu
ichtungswort hin nachfolgen. Erstere bezeichnet die Richtung der
nach einem Gegenstande, der nicht eigentlich das Ziel der Bewegung
bezeichnet oft nur unbestimmt den Ort einer Thätigkeit, welche
ne Ortsbewegung gedacht wird z. B. „Der Hase lief nach der
Der Fremde ritt nach dem Walde zu" — „Es donnert nach dem
t" „Das Land wird nach dem Meere hin flach" „Der Fluß ist
Mündung hin schiffbar".

erk. 2. Über **nach** vgl. S. 156, Anmerk. 2.

erk. 3. **Nach** wird zuweilen hinter das Substantiv gesetzt z. B.
ficht nach" „dem nach" „Die Allegorie sagt nicht, was sie den
ch zu sagen scheint" Lessf. Vgl. §. 214.

bezeichnet neben der räumlichen Richtung oft zugleich
cht.

Jemanden schlagen, hauen, stechen. Nach dem Schwerte greifen.
Ohm, der die freche Hand nach allen Kronen streckt. Sch. Schickt
dem Wrangel. Sch. Die armen Waisen schreien nach Brod. Sch.
frag' ich viel nach Geld und Gut!

erk. In den Zusammensetzungen nachgehen, nachlaufen, nachziehen,
, s. f. drückt nach nebst der Richtung zugleich das der Präpo-
r entsprechende Verhältniß des Ortes aus. „So leis' und schlau
Rache nachgeschlichen" Sch. Nach bezeichnet eine Abstu-
sdrücken, wie „Der Erste nach dem König" „Er ist nach dem
ächste Mann" Sch.

Präposition zu drückt die Richtung (wohin), aber
Ort (wo) aus.

erk. Zu (S. 155, Anmerk. 1), ursprünglich ein Adverb, wird
sition im Ahd. zuerst nur bei Pronomen und in Beziehung
en gebraucht. Erst im Mhd. wird es auch mit Sachnamen
und bezeichnet in dieser Verbindung sowol die Richtung als

Zu bezeichnet vorzüglich die Richtu

Lasset die Kindlein zu mir kommen! Luth
zu Dir. Gellert. Ich geh' zum Bischof v
mich zu Eurem edlen Oheim. Sch. Ich
Wort. Sch. Wohin? — Zum Fürsten. (
sprach zu ihm. G. Einen Schlüssel zu sic
sich (zu Besinnung). Speise zu sich nehmen

Bei Eigennamen von Städten u
zu den Ort (wo).

Zu Leipzig, zu Worms. Luth. Zu Straß
mein Trauern an. Volkslied. Der K
Augsburg. G. Ihr seid mein Gast zu Sc
saß einst zu Tisch zu Aachen mit den Für
Sillinen, Herr zu Sillinen und Küßnacht.

Anmerk. Im Mhd. wurde ze nicht n
Städten und Dörfern, sondern auch bei Völk
braucht, um den Ort zu bezeichnen z. B. ze Wo
in der Stadt"), zen Hiunen („bei den Hunnen"
ir lant genant („da zu Burgund, so war ihr La
den Völkernamen mit „bei" z. B. „bei den
„in" z. B. „in Thüringen" verbunden, und au
jetzt in der Regel in z. B. „in Worms". Der
namen gilt im Allgemeinen für veraltet, und fin
und in der Mundart des Volkes.

Bei Sachnamen gebraucht man z
tung nur in gewissen feststehenden Ausd
Gebrauch der älteren Sprache erhalten h

A. Die Richtung (wohin).

Von Haus zu Haus. Von Hand zu H
Kriegsbesen fegt und schüttelt von Ort zu
man von Mund zu Mund. Sch. Bring il
land in Person zu Felde zog. Sch. D
Brunnen, bis er bricht. Sprichw. Auch b
zu seinem besondern Fach wählt, gehe so
Schelling. Mußten sie gleich zur Ki
Vater! G. Zur Schmiede ging ein ju
Schild und Lanze schnell zur Hand. Uhla
ist's gewesen? In einer Stunde geht es
Zu Schiffe, zur Schule, zu Herzen, zu
Berg, zu Thal, zum Himmel, zur Höl
zur Welt, zu Fall, zu Statten, zu Scha
Stande, zu Gute kommen, zu Ehren kom
fallen, zu Kopfe steigen, zu Schanden werd
fleucht hin und wird zu Nichte (S. 332,
Zu Gnaden aufnehmen u. a. m. Vgl. zu
(S. 331, IV, b).

B. Den Ort (wo).

Er sucht zu Haus, er sucht zu Feld,
P. Gerhardt. Zur Rechten sieht man
Türken heruntersinken. Uhland. Es bra
hinab, es saus't ihm zu Haupte der s
Vater kam zu Rosse. Uhland. Zur L
Belgen, zu seiner Rechten die Friesen. i
linken Hand, zu Pferd, zu Tische sitzen,
See, zu Land, zu Wagen, zu Fuße reis
Erde wohnen, zu Anfang, zu Ende, zu
zu oberst, zu unterst sitzen. Vgl. zu er
IV, b), zufrieden (d. h. „in Frieden").

Anmerk. Zu bezeichnet häufig auf ein
hinaus, herein, heraus u. a. m. den B
Ort selbst z. B. „Er springt zum Fenster hin
herein" „Er geht zur Stube hinein" „E
„Dem wachse seine Hand zum Grabe heraus'
Stadt hinab" Uhland. „Herein zum Saa

Zu bezeichnet zuweilen eine Verbi

Oft hatt' er (der Kaiser) kaum Wasser
Bürger. Wasser zum Weine gießen. De
Und füget zum Guten den Glanz und
gen sich ihr (der deutschen Nation) zu se
unzählige fremde Worte mit auf. G. B
selben (des Standpunktes) zu den vorher
ling. Zum Werke, das wir heut' bereit
Wort. Sch. Wie kommst Du zu dem G
Allen? Vgl. „zudem".

Zu bezeichnet ein Größen- oder

Zur Hälfte. Zum Theil. Zu Hauf.
zu ganzen Stunden an Einem fort Nicht
Tausenden. Wir saßen zu dreien am T
(zu drei Pferden) anspannen. Ein Wage
in der größten Einsamkeit immer zu drit
sind Liebende sich in der größten Versamm
stellt auch der dritte (Amor) sich ein. G.
Der Gulden zu sechzig Kreuzer gerechnet.
Heer war zum Erbarmen. Sch.

Anmerk. Zuweilen bezeichnet zu, eb
schreiten eines bestimmten Größen- oder Z
zweien zu weit, ist dreien zu enge" Sprichw.
Sprichw.

Bis bezeichnet den Endpunkt e
oder Ausdehnung.

Anmerk. Bis ist aus dem Niederdeutsch
und hat allmählich das mhd. unz, ahd. unzi, u



Da kam der Landvogt gegen m
ihn gen Himmel senden. Sch.
bewährte Lehre sein? G. Wenn
müssen sie's auch gegen mich.
land? Sch. Die Schweden sind
sind sie gegen mich verbunden.
ich's vermeiden kann. Sch. Ich
gegen den guten Mann! Ihr [illegible]
— Lauft Sturm wider die Ringmauer. Sch. Was hilft uns Wehr und Waffe wider den? Sch. Ich erbrach den Brief wider Willen, wider Willen muß ich ihn lesen. Less. Die Spanier stehn auf als Kläger wider Sie. Sch. Es geht ihm wider die Natur. Sch. Jede Hand ist wider die andre. Sch.

Anmerk. 1. Statt gegen wird in der Zusammensetzung mit Verben entgegen (S. 332, Anmerk.) gebraucht z. B. entgegenkommen, entgegengehen, entgegensehen. Entgegen bezeichnet jedoch immer eine wechselseitige Richtung.

Anmerk. 2. Gegen mit dem Dativ (S. 348, Anmerk. 3) drückte früher auch den Ort (wo) aus z. B. „Er saß gegen der Thür des Hauses" „Da standen drei Männer gegen ihm". „Und da er auf dem Ölberge saß, gegen dem Tempel" Luth. Man braucht statt gegen in dieser Bedeutung jetzt gegenüber (S. 366). Zuweilen wird gegen und über getrennt z. B. „Die Frauen saßen gegen einander über" G. „Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachsenhausen" G.

Gegen bezeichnet noch insbesondere:

a. einen Tausch.

Gegen einen Schein Geld empfangen. Ich wette hundert gegen Eins. Tilly vertauschte den baierischen Dienst gegen den österreichischen. Sch.

b. eine Vergleichung.

Er ist gegen Dich ein Riese. Ein Lebensalter ist gegen die Ewigkeit, wie ein Tropfen Wasser gegen das Meer. Was ist mir Alles gegen Dich. Sch.

c. eine beiläufige Bestimmung von Zeit und Zahl.

Erst gegen Morgen ist er eingeschlafen. Es waren ihrer gegen hundert. Sie verließ Brüssel gegen Ende des Christmonats. Sch. Denn das Feld war ein großer Strich Weideland, auf welchem jährlich gegen zwölf tausend Ochsen gemästet wurden. Sch.

Anmerk. Im Ahd. und Mhd. wird die Präposition widar, wider auch in nicht feindlichem Sinne gebraucht z. B. mhd. wider einen sprëchen „wider Einen" d. h. „zu Einem sprechen", und dieser Gebrauch hat sich i. mitteldeutschen Mundarten erhalten. Vgl. „Richte dein Angesicht wider Jerusalem" Luth. „Und Du, Bruder, fing er wider Buchnern an" Opitz.

Die Präposition für war früher mit vor gleichbedeuten (S. 149, Anmerk.). Sie drückt ebenfalls die Richtung Wohi



Orts-, Zeit- oder kausale Beziehungen a
unterscheidet diese Wörter als uneigentliche P
von den eigentlichen Präpositionen, die urspr
verhältnisse ausdrücken (§. 205).

Die uneigentlichen Präpositionen sind ebenso,
Adverbien, durch Flexion, Ableitung, Zus
oder Zusammenziehung gebildet (§. 200).

Anmerk. Die meisten uneigentlichen Präpositionen gehören erst dem Nhd. an.

I. Aus Adjektiven sind entstanden die Präpositionen: längs, mittelst, vermittelst, ohne, seit, entlang, unweit, unfern, gemäß, nächst, zunächst, während, ungeachtet, unerachtet, unangesehen, unbeschadet, neben, nebst, zwischen.

Anmerk. 1. Adverbiale Genitive sind **längs** von dem nur als Adverb gebrauchten mhd. langes „längs“ „der Länge nach“, **mittelst, vermittelst** von dem Adjektiv mhd. mittel, ahd. mittil, S. 267, Anmerk. 1. Über das unorganische t vgl. S. 327, Anmerk. 3.

Anmerk. 2. **Ohne***) ist durch mundartische Trübung (S. 45) aus dem als Adjektiv und Adverb gebrauchten ahd. ânu, âno, âna, mhd. âne, ân „ledig“ hervorgegangen, und scheint verwandt mit: ἄνευ („ohne“) und „in“ (S. 151), „an“ (S. 150), „un“ (S. 157, Anmerk. 2, 3). Vgl. das im älteren Nhd. und in Mundarten noch jetzt gebräuchliche „anwerden“ z. B. „Alles bringen wir also um, und werden's unnütz an“ Luth. „Ware, die man nicht so leicht wieder anwerden („loswerden“) kann“ Ettner. Vgl. ferner: „Die Sache ist nicht ohne“ „zweifelsohne“ „der Sünden ohne sein“. Es wird im Ahd. und Mhd. auch als Präposition gebraucht und als Konjunktion mit der Bedeutung „außer“. Vgl. „ohne daß“, mhd. ân daz (§. 286).

Anmerk. 3. **Seit****) ist aus dem Adverb ahd. sît, mhd. sît „später“ „nachher“ hervorgegangen, und dieses mit Abwerfung der Endung (vgl. „daß“ S. 269, Anmerk. 2) aus dem goth. Komparativ seiths, „später“. Es wird schon im Ahd. und Mhd. als Präposition gebraucht. Aus mhd. sît dëm mâle („seit dem Mal“) ist mit Annahme eines unorganischen n (S. 58, Anmerk.) die jetzt veraltete Zusammenziehung „sintemal“ „sintemalen“, md. sint dëm mâle entstanden.

Anmerk. 4. **Entlang**, zusammengesetzt aus „lang“ und „ent“ („gegen“ S. 144, Anmerk., S. 155, Anmerk. 1. 2), ist von einem Adjektiv gebildet, das sich nur in dem altsächsischen antlang („bis zum Ende lang“ z. B. antlanga. dag „den ganzen geschlagenen Tag“) erhalten hat.

---

*) Das h ist Dehnungszeichen.

**) Im Nhd. ist der harte Auslaut t geblieben, der im Mhd. nach den Gesetzen der mhd. Schreibart eingetreten war. Vgl. S. 51.



Präpositionen.

Die Präpositionen „
ronomen gewöhnlich zusa
„seinetwegen“ „mei
nthalben aus von mine
319, Anmerk.) „deine
im älteren Nhd. und m
gen“ „dessenthalb“ „
z. B. „Aber dessent
gen einen Brief empfahr
en“ Voß. „Daß Sie we
lssen“ Less. „Leb' ich d
h nicht leben soll“ G.

In dem Geschäftsstil
ls uneigentliche Präposit
ngs“ „namens“ „seiten
. m.

uneigentlichen Präpos
oder Zusammensetzu
en samt, mitsam
er und gegenüber.

der samt vgl. S. 154,
en, mhd. binnen ist aus
en aus be „bei“ (S. 140,
hd. engegen vgl. S. 1
enüber S. 351, Anme

uneigentlichen Präp
det sind, regiren den

halb des Kreises unse
stler sollte sich inner
Beispiels halber. Denn
Jordans, sondern un
en Morgen gefallen sein
tt des Glaubens hat si
und statt der Hoffnun
h schlug, kraft der Zu
in hohes Wort verkünden
. Meiner Jahre wege
n. Gellert. Du stehest
Verbands. Uhl. Der
s willen. Sch.

er Genitiv bei diesen Pr
§. 246) hervorgegangen,
des Statt“ (S. 365, A

diesen Präpositionen
n behandelt und mit



Während regirt den Geni

Anmerk. **Während** wird im
jektiv (§. 244) mit einem Substantiv
„unter währendem Gespräche“ Opit
währendem Liede“ Weise, oder zur Bezeichnung des Zeitverhältnisses im Genitiv (§. 267): „währender meiner Krankheit“ „währendes Krieges“. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann man diese Satzverhältnisse aufzulösen, und „während“ als Präposition mit dem Genitiv zu verbinden z. B. „während des Krieges“. Mundartisch wird „während“ mit dem Dativ verbunden z. B. „währenddem“. „So bleibt die Handlung während demselben stehn“ Less. „während dem Schießen“ Tieck. „während diesem Gespräche“ G. vgl. oben „in währendem Liede“.

Die Präpositionen seit, gemäß, nächst, nebst, samt, mitsamt, entgegen, gegenüber, zuwider werden immer mit dem Dativ verbunden.

Anmerk. **Seit** regirt schon im Ahd. den Dativ. Im Mhd. und im älteren Nhd. wird es auch mit dem Genitiv verbunden, z. B. „seit des Ungewitters“ Opitz. **Samt** regirt schon im Mhd. immer den Dativ. Bei den Präpositionen **gemäß**, **nächst** und **nebst** steht der Dativ, weil die Adjektiven mhd. gemæze „nahe“ (vgl. „nach“ S. 348, Anmerk. 1) und mhd. ëben (s. unten), aus denen sie hervorgegangen sind, ein Objekt des Dativs zu ihrer Ergänzung fordern (§. 265). Ebenso **entgegen** und **zuwider**, weil die Präpositionen „gegen“ und „wider“ im Mhd. in der Regel den Dativ regiren (S. 348, Anmerk. 3). Wie „gegen“ im Nhd. mit dem Akkusativ verbunden wird, so findet sich im älteren Nhd. auch „entgegen“ mit dem Akkusativ z. B. „Gott, Du bist mein Erretter und meiner Zuflucht Schutz entgegen alle Spötter“ Fleming.

Sonder und ohne regiren den Akkusativ.

Anmerk. Schon im Mhd. werden die Präpositionen sunder, âne mit dem Akkusativ verbunden. In „zweifelsohne“ (S. 364, Anmerk. 2) ist der Genitiv ein Genitiv des Objekts (§. 267), vgl. mhd. alles guotes âne „alles Gutes ledig“. Im älteren Nhd. wird „ohne“ auch mit dem Dativ verbunden, und man sagt auch jetzt „ohnedem“ neben „ohnedies“ „ohne das“.

Neben und zwischen regiren, je nachdem sie das Wohin oder das Wo ausdrücken, den Akkusativ oder den Dativ.

Du sollst keine andere Götter neben mir haben. Luth. Zeichneten Sie etwa den Grundriß neben die Façade? Less. Wunderbar hat sich der Rhein zwischen den engen Thälern einen Weg gebahnt. Forster. Laß nicht Zank sein zwischen mir und Dir, und zwischen meinen und Deinen Hirten. Luth. Die Wolkensäule kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israel. Luth.

Anmerk. „**Neben**“ regirt ursprünglich, wie das Adjektiv mhd. ëben, aus dem es hervorgegangen, den Dativ, wird aber schon im Mhd. auch mit dem Akkusativ verbunden, wenn es die Richtung bezeichnet. **Zwischen** wird im Ahd. und meist auch im Mhd. mit under („unter“) oder in verbunden und im Dativ als attributives Adjektiv flektirt, z. B. mhd. en zwischen sînen handen

; (S. 365,
dem See"),

te Kasus
es Sub-
hm, und

s immer,
el voran;
er Kasus
bald vorangehend, bald nachstehend.

Laß Dir's nicht übel gefallen des Knaben und der Magd halben. Luth. Der Schulden halber ist er eingesteckt. Was die Natur nicht halten konnte, wollte das der Gärtner halten? Und zwar ihrem Zwecke nicht gemäß, sondern gerade zuwider? Less. Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen. G. Ihr steigt hinauf, dem Strom der Reuße entgegen. Sch. Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus. Voß. Bald erschien Gustav Adolf am Ufer, den baierischen Verschanzungen gegenüber. Sch. Er kann wegen der Überschwemmung nicht kommen. Nicht Streitens wegen kam ich her. Sch. Keiner nahm Schaden ungeachtet der dicken Finsterniß. Sch. Dennoch that er seiner großen Überlegenheit ungeachtet Nichts, diese stolze Versicherung wahr zu machen. Sch. Zufolge dieser neuen Kommission. Sch. Einen Plan, welchem zufolge u. s. w. Sch. Doch wolle sie dem Wunsche der Verbundenen gemäß Einen aus dem Adel nach Spanien senden. Sch.

Bei um — willen steht der Kasus immer zwischen um und willen.

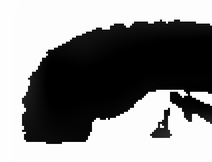
Um des Freundes willen, erbarmet Euch! Sch.

Anmerk. 1. Auch zu und nach werden, weil sie ursprünglich Adverbien sind (S. 155, Anmerk. 1, S. 156, Anmerk. 2), häufig nachgesetzt z. B. „dem Namen nach“ „allem Vermuthen nach“ Less. „demnach“ „sonach“ vgl. „somit“ „Der Pflugstier selbst wetzt sein gewaltig Horn und schleudert seinen Feind den Wolken zu.“ Sch. Vgl. S. 368, Anmerk. 1.

Anmerk. 2. Entlang wird häufig mit dem Akkusativ verbunden und gewöhnlich nachgesetzt. Es ist alsdann als Adverb zu betrachten z. B. „Und Wälder umgrünen die Hügel entlang“ G. „Wird mein Schatten glänzend wandeln dieses deutsche Volk entlang“ Platen. „Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis“ Bürger. „So zieh' ich im Triumphgesang entlang die lange Straße“ Rückert. Vgl. „die Treppe auf und ab“ „stromauf“ „Straßen auf“ Sch. „das Land aus“ „das Jahr über“ (S. 344, Anmerk. 1).

Bedeutung der uneigentlichen Präpositionen.

§. 215. Die uneigentlichen Präpositionen unterscheiden sich in der Bedeutung von eigentlichen Präpositionen



dadurch, daß sie zwar meistens Beziehungsverhältnisse bezeichnen, die auch durch die eigentlichen Präpositionen ausgedrückt werden, diese Verhältnisse aber auf eine bestimmtere Weise bezeichnen.

Statt, anstatt bezeichnet bestimmter, als für, eine Stellvertretung.

Wir stehen hier statt einer Landsgemeinde. Sch. Ein Geschichtchen statt vieler möge hier Platz nehmen. G. Anstatt solcher Reime bringe ich lange prosaische Aufsätze. Leff.

Oberhalb und unterhalb, innerhalb und außerhalb, diesseit (diesseits) und jenseit (jenseits) bezeichnen das Ortsverhältniß bestimmter, als über und unter, in und außer, vor und hinter.

Die Schiffbrücke wurde von diesen Barken gedeckt, welche sowol oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. Sch. Einige Meilen unterhalb Antwerpen wird die Schelde durch zwei starke Forts vertheidigt. Sch. Innerhalb des Hauses zog meinen Blick am meisten eine Reihe römischer Prospekte auf sich. G. Solchen Feierlichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches lustreichere Fest außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. G. Indem er jenseits des Rheinstroms gegen diese Stadt anrückte, hatte sich der Landgraf diesseits des Flusses derselben genähert. Sch.

Nächst bezeichnet bestimmter, als nach, eine Abstufung.

Er ist nächst Dir der älteste. Er liebt seinen Vater nächst Gott am meisten. Das größte Landthier nächst dem Elephanten. Und nächst dem Leben was erflehst Du Dir? G.

Neben bedeutet so viel als zur Seite und in gleicher Linie; und bezeichnet so eine besondere Bestimmung der durch bei und mit bezeichneten Verhältnisse (§. 211).

Seine stolzen Öhme standen neben ihm. Sch. Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir. G. So hoch gestellt ist keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte. Sch. Habt ihr nicht höhern Stolz, als neben diesen Hirten zu regiren. Sch. Weib! Setze dich neben mich auf dieses Sopha. Sch.

Nebst bezeichnet weder, wie bei, einen Ort, noch, wie mit, eine Gesellschaft oder eine wirkliche Verbindung (§. 211), sondern nur, wie die Konjunktion und, eine Verbindung von Dingen in dem Gedanken.

Auf einer Stange trägt sie einen Hut nebst einer Fahne. Sch. Doch hiervon morgen nebst dem Andern, was den Staat betrifft. Sch. Zugegen waren alle Ritter vom goldnen Fliese, nebst dem Präsidenten

Präpositionen wegen, halben, um—
, laut, zufolge, vermittelst, u
rotz haben eine kausale Bedeutung (S.

äß bezeichnet auf eine bestimmtere V
instimmung und Gemäßheit (S. §. 269).

Präposition ohne bezeichnet im Gegensatze zu mit
nd die Verhältnisse einer Gesellschaft und einer
ung.

Jüngling ohne Schwert und Schild ist keck hinaufgedrungen. Uhl.
be ohne Dich zu leben noch nicht gelernt. Sch. Mit oder ohne
ll gilt mir gleich! Sch. Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne
eit das Glück. Sch. Nicht ohne Schauder greift des Menschen
in des Geschicks geheimnißvolle Urne. Sch. Ohne Segen, ir
willen scheid' ich nicht von Dir. G.

erk. 1. Ohne wurde früher auch statt außer gebraucht, und be-
r auch eine Ausschließung z. B. „Sechs Personen ohne die
as Buch kostet ohne den Einband einen Thaler".

erk. 2. Ohne wechselt mit un in ohngefähr, ohngeachtet,
S. 157, Anmerk. 4).

erk. 3. Sonder statt ohne z. B. „sonder Zweifel" „Welch
us sonder Gleichen" G. ist jetzt veraltet.

Achtes Kapitel.

Von den beiordnenden Konjunktionen.

16. Die in beiordnender Form zusammengesetzten Sätze
rch die beiordnenden Konjunktionen verbunden.
junktionen bezeichnen die logischen Verhältnisse,
he zwei oder auch mehr Gedanken zu Einem Ge-
den (§. 12).

önig wird die Truppen lassen schwören, und Alles wird in seiner
ng bleiben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das
sich ewig gleich. G. Allein kann der Mensch nicht wol bestehen,
schlägt er sich gern zu einer Partei. G. Die Sinne trügen nicht,
das Urtheil trügt. G. Die Hand selbst muß weder eine Faust

Anmerk. 2. Die konjunktionellen Adverbien sind entweder Zeitadverbien, wie erstlich, ferner, endlich, in denen ein gemeinsames logisches Verhältniß der Gedanken durch eine Zusammenstellung in der Zeit, oder Adverbien des Modus, wie weder, noch, doch, zwar, durch welche besonders Verhältnisse des Gegensatzes, oder mit einem Demonstrativ verbundene Präpositionen, wie deswegen, darum, demnach, sonach, somit, durch welche besonders kausale Verhältnisse bezeichnet werden.

Eine reine Konjunktion kann in demselben Satze mit einem konjunktionellen Adverb, aber nicht eine reine Konjunktion mit einer andern, auch können nicht wol zwei konjunktionelle Adverbien mit einander verbunden werden.

Er suchte sich durch alle diese Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen seines Herzens beinahe fieberhaft. G. Shakspeare's Theaterstücke sind etwas mehr, als sie sein sollten, und deshalb deuten sie auf den großen Dichter. G.

Arten der Konjunktionen.

§. 217. Man unterscheidet die Konjunktionen nach den logischen Verhältnissen der Gedanken, welche sie bezeichnen, in kopulative Konjunktionen, kausale Konjunktionen und Konjunktionen des Gegensatzes.

A. Die kopulativen Konjunktionen bezeichnen, daß zwei oder mehr Gedanken mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt ist, oder nur hinzugedacht wird, in einem kausalen Verhältnisse oder in einem Gegensatze stehen (§. 12). Von dieser Art sind: und, auch, zudem, außerdem, überdies, desgleichen, nicht nur — sondern auch, sowol—als, weder—noch, erstens, erstlich, dann, ferner, endlich, theils—theils.

Anmerk. **Weder**, mhd. wëder, ist durch Abschleifung aus mhd. ne-wëder, en-wëder, („nicht eins von Beiden", vgl. lat. neutrum) entstanden, und dies ist eine Zusammenziehung des verneinenden Formwortes mhd. ne, en („nicht" S. 332) und mhd. wëder (S. 320, Anmerk. 2).

B. Die kausalen Konjunktionen bezeichnen, daß der Eine Gedanke den Grund des andern Gedankens enthält, wie: daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, also, so, folglich, denn.

C. Die Konjunktionen des Gegensatzes sind zwiefacher Art, nämlich:

a. aufhebende Konjunktionen, welche einen aufhebenden (verneinenden) Gegensatz bezeichnen, nämlich: nicht — sondern, entweder — oder, sonst, denn (es sei denn).

Sie sind davon heut' Nacht, die Jäger auch. Sch. Du hast ihn ni verschickt? Auch nicht den Deobat? Sch. Die Geschichte wurde noch demselben Abend in unserem Familienkreise nicht nur erzählt, sonder mit allen Umständen und Geberden aufgeführt. G. Nicht Rosen blo auch Dornen hat der Himmel. Sch. Nicht allein den Bedarf rohen Stoffen für die Fabrikation holen die Marktleute in der Sta sondern sie versehen sich auch mit allerlei andern Dingen zum Bedür niß und Vergnügen. G. Aber sie sollten nicht allein zum Schausp dienen, sondern vor ihren Augen sollte ein seltsames Schauspiel vo gehen. G.

Die steigernden Konjunktionen nicht nur, nicht allei nicht bloß — sondern auch bezeichnen eine Hervorhebun durch den Gegensatz (die Verneinung).

Nicht nur verneint die Beschränkung eines Größenve hältnisses (der Zahl, Menge oder Intensität).

Wir müssen nicht nur unsere Nächsten fördern, sondern zugleich ganze Welt mitnehmen. G.

Nicht allein verneint die Beschränkung auf Arten od Individuen.

Nicht allein das, was mit uns geboren ist, sondern auch das, w wir uns erwerben können, gehört uns an, und wir sind es. G.

Nicht bloß verneint die Beschränkung der Ausdehnung, in welcher ein Begriff oder Gedanke zu nehmen ist.

Die himmlischen Gestirne machen nicht bloß Tag und Nacht, Frühling und Sommer; nicht dem Säemann bloß bezeichnen sie die Zeiten der Aussaat und der Ernte; auch des Menschen Thun ist eine Aussaat von Verhängnissen. Sch.

Anmerk. Nicht nur und nicht allein werden im Gebrauche nicht immer genau unterschieden.

c. Die ordinativen Konjunktionen erstens (erst), erstlich, dann, ferner, endlich bezeichnen die Sonderung der in einer Reihe zusammengestellten Gedanken.

Die Pflicht des Historikers ist zwiefach, erst gegen sich selbst, dann gegen den Leser. G. Ich glaubte mir auch den Brief über die Skulptur hiernach meinem Sinn gemäß zu deuten; ferner schien mir das Büchlein über das Begehren auf diesem Wege klar. G.

d. Die partitiven Konjunktionen theils — theils bezeichnen die verbundenen Gedanken als ergänzende Bestandtheile eines dritten Gedankens.

Zwar ward ich manchen hohen und vornehmen Personen vorgestellt: aber theils hatte Niemand Zeit, sich um Andre zu bekümmern; und theils wissen auch Ältere nicht gleich, wie sie sich mit einem jungen Menschen unterhalten und ihn prüfen sollen. G.

Nun wählt, ob Ihr mit uns die gute Sache,
s Los wollt theilen? Sch.

C. Konjunktionen des Gegensatzes

220. a. Die aufhebenden Konjunktion
nicht — vielmehr, entweder —
es sei denn) bezeichnen einen aufheben
gensatz der Gedanken.

hatte es nicht bei den Bedürfnissen Einer Pers
ndern konnte Mehrere des kleinen Heeres mit alle
ten. G. Die Übrigen waren entweder bei dem
den Waffen in der Hand gefangen, oder wege
theils an der Bittschrift des Adels als Hochverrä
ertheilt worden. Sch. Wer keine Liebe fühlt, mus
ist kommt er nicht aus. G. Ein Wunder muß ge
nicht einmal den Weg zu Euch. Sch. Er entfern
r ihr's denn. G. Es kann Niemand einem St
m, und seinen Hausrath rauben, es sei denn
rken binde. Luth.

e beschränkenden Konjunktionen aber,
und dagegen, gleichwol, doch, jed
och, indes, indessen, dessenungea
eniger, zwar bezeichnen einen b
z der Gedanken.

Worte sind gut, sie sind aber nicht das beste. (
ichen, aber schwer gethan. Sch. Die Zeichen werden gegeben, daß das
geendigt sei; allein weder Wagen, noch Masken, noch Zuschauer
hen aus der Stelle. G. Bei den Griechen, deren Poesie und Rhetorik
ach und positiv war, erscheint die Billigung öfter, als die Mißbilligung;
den Lateinern hingegen ist es umgekehrt. G. Männer vom Fach
hen im Zusammenhange; dem Liebhaber dagegen wird es schwerer,
n er die Nothwendigkeit fühlt, nachzufolgen. G. Ihr Licht erfreut,
h macht es keinen reich. Sch. Man datirt von Bacon von Verulam
Epoche der Erfahrungs-Naturwissenschaften; ihr Weg ist jedoch durch
retische Tendenzen oft durchschnitten und ungangbar gemacht worden.
Philipp der Gütige war zu sehr Verschwender, um Schätze zu sammeln;
noch fand Karl der Kühne in seiner Verlassenheit an Tafelgeschirren,
elen, Büchern, Tapeten und Leinwand einen größeren Vorrath auf-
iuft, als drei reiche Fürstenthümer damals zusammen besaßen. Sch.
jetzt also fehle es ihnen an einem gültigen Grunde, diesen Weg ein-
hlagen; indessen zweifle er nicht, daß man ihnen zeitig genug einen
reichen werde. Sch. Doch verspreche er ihnen auf das heiligste, daß
r Last sie nicht über vier Monate mehr drücken solle; nichtsdesto-
niger blieben diese Truppen statt dieser vier Monate noch achtzehn
Lande. Sch. Christian der Vierte hatte sich in dem Vertrage von
enhagen verbindlich gemacht, ohne Zuziehung Schwedens keinen ein-
gen Frieden mit dem Kaiser zu schließen; dessenungeachtet
de der Antrag, den Wallenstein ihm that, mit Bereitwilligkeit ange-
mmen. Sch. Er scheint zwar schlecht; jedennoch ist er treu.
ffmannswaldau.



t wird ein Urtheil de
aß sein Gegensatz in eine

ib sie nicht unser diese Staate
sie nicht Kinder unsrer So
? Sch. Will ich denn nicht
ials gerecht war, weil Du's
ndlich, weil es gegen ihn geric

: wird auch der Ausdruck eines Affektes z. B. des
es, der Verwunderung dadurch hervorgehoben, daß der
, der der Gegenstand des Affektes ist, in einem Frage-
rgestellt wird, und man macht in diesen Ausdrücken oft
von der Verneinung Gebrauch.

t! wie schuldig steh ich vor ihr! Sch. Was hab' ich verloren! Welche
e warf ich hin! Welch Glück des Himmels hab' ich weggeschleudert!
. O welche Sprache muß ich hören! Sch. O welchen Schatz bewahrt
Schloß! Sch. Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord! Sch.
Ihr nicht Alles wißt! Sch. Was man nicht Alles für Leute
t! Sch. Was dacht er sich nicht Alles aus! G.

Frage wird in der Rede durch einen dem Fragesatze
nlichen Ton bezeichnet, der die Anforderung zur Er-
des Urtheils (§. 9) ausdrückt. Die Frage wird außer-
ichnet:

h die Wortstellung.

nkt Ihr Euch? Sch. Muß grausam auch das Grausame ge-
n? Sch. Ist hier noch ein Entschluß? Sch. Hast Du es nicht be-
t? Sch.

nerk. Wenn die Bejahung oder Verneinung des Prädikats in
tellt ist, so wird die Frage auch oft nur durch die Betonung be-
B. „Ihr spracht mit Lester, überbrachtet ihm mein Schreiben?" Sch.
f gab Dir der König?" Sch. „Ihr wagtet Euch bis in des Tigers
Sch. „Ihr nennt Euch Wrangel?" Sch. „Du folgst mir doch bald
ch.

h ein Interrogativpronom (§. 10), wenn nicht die
oder Verneinung des Prädikats, sondern ein Glied
tzes in Frage gestellt wird.

sinnt Ihr? Sch. Woran liegt es? Sch. Was ist's? Sch.
chen Fürsten hat er geehrt wie mich? Sch. Wo ist der Wrangel?
Wie ist das? Sch.

Wünschesatz drückt einen Wunsch des Sprechenden,
nur eine Zulassung aus. Der Wunsch wird in der
ch die Modusform des Verbs (§. 9. 112) und oft auch
Hülfsverb des Modus (§. 109 u. flg.) bezeichnet.

b. Die Adverbialsätze drücken
Objekt aus; und man unterscheidet
der adverbialen Beziehung Adverbialsät
verhältnisses, des kausalen Ver
der Intensität (§. 11).

Ich will Dich führen lassen und verwahr
Dich bescheint. Sch. Doch schiel't ich sei
Sch. — Du wirst nicht eher handeln,
Sch. Bei kaltem Blute war er, als e
Ihr könntet ihn, weil Ihr ihn schuldig m
Sch. Weil der Kaiser diesen Frieden ha
Sch. — Wir handeln, wie wir müsse
standst. Sch. So ernsten Grund Du hast
dern hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch.

c. Die Adjektivsätze drücken ein A

Er führte wider Rom die Legionen, di
vertraut. Sch. Du wirst mir meinen G
die tiefste Wissenschaft sich baut. Sch.
das ich Dir ausgesucht. Sch.

Die Nebensätze werden durch eine
folge und durch die unterordn
(§. 12. 297) bezeichnet.

Gott verhüte, daß ich spaße. Sch. Ob mir das zukommt, mag dies Blatt Euch lehren. Sch. Gedenkt mir's aber auch beim Kaiser, wie bereit Ihr mich gefunden. Sch. Sprecht deutlicher, wenn ich's verstehen soll. Sch. Weil sie es denn selbst verräth, so will auch ich nicht länger schweigen. Sch. Es sollte ja dem Heer verschwiegen bleiben, bis sich zu Prag das Glück für uns entschieden. Sch. Den möcht' ich wissen, der der treuste mir von Allen ist. Sch.

Entwickelung des Satzes.

§. 222. Jeder Satz hat nur Ein Prädikat und nur Ein Subjekt (§. 16); und der ganze Satz in seiner einfachsten Gestalt besteht aus zwei Begriffswörtern, oder aus einem Begriffsworte und einem Formworte, oder auch nur aus einem Begriffsworte.

Der Jubel verbreitet sich. Ich schrieb. Bedenkt.

Jedes Glied des Satzes kann sich zu einem Satzverhältnisse erweitern (§. 16). Diese Erweiterung eines Gliedes zu einem neuen Satzverhältnisse kann sich in demselben Satze auf mannigfaltige Weise wiederholen; ein Adjektiv kann sich zu einem

b. Das attributive Adjektiv ist die eigentliche F
Attributs; aber nicht nur das Substantiv im Genitiv,
auch das Substantiv mit einer Präposition hat, wenn
Attribut die Art eines Seins auf eine Unterart oder ei
viduelles zurückführt, die grammatische Bedeutung eines
tiven Adjektivs.

Dem zänkischen Bruder. Das fürstliche Haus. Das H
Fürsten. Ein fremder Tanzmeister. Ein Tanzmeister aus
Ein vornehmer Mann. Ein Mann von Stande. Ein F
Land.

c. Der Kasus des Substantivs ist die eigentliche Fo
das den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzend
(§. 11); aber nicht nur Substantiven mit Präpositionen,
auch Adjektiven haben, wenn sie den Begriff eines Verbs e
die grammatische Bedeutung eines Kasus.

Einem Freunde vertrauen. Auf den Freund vertraue
Ehre gereichen. Einen für einen Geizhals halten. Ein
machen. Einen geizig (einen Geizhals) schelten. Einen fi
halten.

d. Das Adverb ist nebst der Präposition die ei
Form für das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt (
aber sowol der Kasus, als das Adjektiv (und Partizip) hat, wenn
es als adverbiales Objekt auf das Verb bezogen wird, die grammatische Bedeutung des Adverbs.

Ich ermahnte ihn ernstlich. Ich ermahnte ihn mit Ernst. Ich ermahnte ihn alles Ernstes. Trotzig ging er fort. Schweigend gehorchte er.

Grammatische Bedeutung der Formwörter.

§. 224. Unter den Formwörtern verhalten sich die Pronomen, die Zahlwörter und die adverbialen Formwörter (§. 14) in Hinsicht auf ihre grammatische Bedeutung, wie die Begriffswörter. Sie können jedoch in einem Satzverhältnisse nicht, wie die Begriffswörter, als Hauptwort den Hauptbegriff des Satzverhältnisses ausdrücken (§. 16).

Mein Vater. Vier Äpfel. Der Mann dort. Sage mir. Er steht oben.

Alle anderen Formwörter, nämlich das Verb sein, die Hülfsverben, die Präpositionen und die reinen Konjunktionen (§. 217), so wie die Artikel können nicht als eigentliche Glieder des Satzes angesehen werden.



In dem prädikativen Satzverhält
Subjekt als ein Besonderes in
Allgemeines aufgenommen, oder
Allgemeines durch das Prädika
zurückgeführt.

Quecksilber ist flüssig. Die Rose duftet. (
ist scharf (ein scharfes Messer). Die Kirsch
Der Herr ist strenge (ein strenger Herr).

Das Subjekt wird ausgedrückt l
(Substantiv), oder bezeichnet durch ein
pronom).

Der Tilly verstand sich auf's Kommandi
er streng, dem Soldaten ließ er Vieles pa
hat was voraus; es war immer voran
Bauer muß den Gaul und den Stier
wagen; vergebens wird er sich darüber l
des Heeres sind um Dich her versammel
sie. Sch.

Anmerk. Zuweilen wird das Subjekt du
Mittelwort (§. 116) ausgedrückt z. B. „S
Sprichw. „Ein Vergnügen erwarten ist
(S. 171). „Von unten hinauf zu dienen ist
„Verloren ist verloren" Sprichw. (S. 175,

Das Substantivpronom kongruirt in Geschlecht und Numerus mit dem Substantiv, dessen Stelle es vertritt.

Es gingen drei Jäger wol auf die Birsch; sie wollten erjagen den weißen Hirsch. Uhl. Frau Bertha saß in der Felsenkluft, sie klagt ihr bittres Los. Uhl. Nicht nach gewohnter Sitte erzog man dieses Kind; und als es kam zu Jahren, ward es die schönste Frau. Uhl. Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen; er muß vorbei an der Städte Glanz. Sch.

Anmerk. Bei den Deminutiven von Personennamen bezeichnet das Pronom gewöhnlich das natürliche Geschlecht des Substantivs z. B. „Wo ist Fritzchen? Ist er im Garten?" „Was macht Lottchen? Ist sie krank?" „Als mich das Mädchen erblickt, so trat sie den Pferden näher" G. „Ein Weiblein, grau von Jahren, dort an dem Rocken spann; sie hatte wol Nichts erfahren vom strengen Spindelbann" Uhl. „Was giebt's? — Das Fräulein! Sie will sterben" Sch. Vgl. „Penelopeia redet zu mir, die treuste der Weiber" G. „Da ließ das Weib ihren Krug stehen" Luth.

Die Pronomen es, das, dies, was und das Zahlwort Alles werden jedoch oft, wenn der Begriff des Seins auf unbestimmte Weise bezeichnet wird, im Singular sächlichen Geschlechts gebraucht, ohne Geschlecht und Numerus zu unterscheiden.



Imper
Sch.
herein

b.

Getroffen! Ganz recht! Still! Willkommen! Ausgeschlafen? (statt: Es ist getroffen. Es ist ganz recht. Sei still u. s. f.). Um Gotteswillen Fährmann, Euren Kahn! Sch. Glück zum Geschäfte! Sch. Mit dieser (Schrift) gleich ins Feuer! Sch. Bis morgen also! Sch. Halt, Egmont! Deinen Degen! G. Leise, daß Niemand erwache! G. Was thun? spricht Zeus. Sch. Behüte! Bewahre! (S. 333, c) Bitte! O, nicht weggehn! Liegen lassen! Aufgeschaut! Zugeschlagen! Und mit Freude an Dein Werk gegangen, und ein Lied gesungen! und dann flugs und fröhlich eingeschlafen! Luth. Gut gebrüllt! Schlegel.

Anmerk. Das durch das Personalpronom auszudrückende Subjekt wird in dem vertraulichen Gespräche oft ausgelassen z. B. „Willst fliegen, und bist vorm Schwindel nicht sicher?" G. Mußt Dich nur recht erbärmlich stellen; sind Dir gar lockere leichte Gesellen" Sch. „Weiß wol, Du hast mich nie geliebt" Sch. „Was für Grünröck' mögen das sein? Treten ganz schmuck und stattlich ein" Sch. „Bin auch dabei!" Sch. „Schad' um die Leut'! Sind sonst wackre Brüder" Sch. „Schaust mich so freundlich an, hab' meine Freude dran" Körner. „Die hatte ein Kleid an, war feuerfarb" G. „War einst ein Riese Goliath" Claudius. Neidisch? Du? — kann sein! Less.

Prädikat.

§. 230. Wenn das Prädikat durch ein Verb ausgedrückt ist, so wird die Personalbeziehung und auch das Zeitverhältniß des Prädikates und der Modus der Aussage durch die Flexion des Verbs bezeichnet.

Das Ruder schall-t, das Segel schwill-t, die bunten Wipfel flieg-en. Uhl. Du reiß-est Dich nicht los, vermag-st es nicht. Sch. Ich verzeih-e Deinem Schmerz. Sch. O läg-e diese Stadt erst hinter mir. Sch.

Wenn das Verb in einer zusammengesetzten Zeitform oder in der Passivform steht, oder mit einem Hülfsverb des Modus verbunden ist; so werden diese Beziehungsverhältnisse durch die Flexion des Hülfsverbs bezeichnet, und das Mittelwort wird nicht flektirt.

Du hast des Herzens Stimme nicht bezwungen, so wenig wird der Herzog es vermögen. Sch. Dann soll die Welt das Schauderhafte sehn. Sch. Alles wollt' ich Dir verdanken. Sch. Ihr seid fest geblieben? Sch. Bei beiden Majestäten sind wir zum Handkuß zugelassen worden. Sch.

Wir wa
er Ordnun
e, als Sie
glichsten F
rehrerin

och das [illegible]
. Abstraktum ausgedrückt wird, so kann es oft nicht
[des Subjektes kongruiren.

aren meine Speise. Luth. Die Juden waren ein hals-
olk. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahr-

Substantiv ein Abstraktum ist, und eine Eigen-
des Subjektes ausdrückt, so steht es im Genitiv.
hat die grammatische Bedeutung eines Adjektivs,
rädikative Genitiv genannt.

uns Rechtens (recht). Sch. Elisabeth ist meines Stam-
langes (mir verwandt und ebenbürtig). Sch. Drum bin
s ihm zuvorzukommen. Sch. Ihr waret so zarten Alters
Wir thun, was unsres Amtes ist. Sch. Ihr wart
so geschwinder Zunge. Sch. Der größte Theil der
unserer Gesinnung. G. Halt, Kerl! oder Du bist des
Wir sind Eines Herzens, Eines Bluts. Sch. Mein
überhaupt lehrhafter Natur. G. Die Briefe waren leid-
alts. G. Laßt uns heut' noch guter Dinge sein. Sch.

Über den Genitiv des Besitzers vgl. §. 257.

prädikativen Genitivs steht oft ein Substantiv mit
von.

Abel (adelig). Friedrich war von einem aufgeweckten Geiste,
nsgüte und einer königlichen Freigebigkeit. Sch. Ihr Abschei-
die Familie von desto größerer Bedeutung. G. Er ist von
chem Geschlecht. Sch. Ihr seid wol von einer besondren
Es kann nicht von Dauer sein. Sch. Sie war nicht von
h. Die Sache ist von Wichtigkeit. G.

Substantiv ein Abstraktum und der Name eines
§. 6) ist; so wird es mit einer Präposition
as Substantiv mit der Präposition hat alsdann
ammatische Bedeutung eines Adjektivs.

erlegenheit (verlegen), in Angst (ängstlich), im Zor
r Noth. Er ist ohne Verstand (unverständig), oh-
chtlos), ohne Bildung (ungebildet), ohne Scham (m
Er ist bei Sinnen, bei Bewußtsein, bei Jahre
n. Ihr seid von Sinnen. Sch. Mein Herr mit seine
l Euch zu Diensten sein. Sch. Wol, die Massen sind in

tzve'

—

der
ch. G
r P

auch
ur
or

Sa
he
ng

en.
m
enn
nich
ja,
auf
besp

in
sein kann; es bezeichnet alsdann
Gedankens, nämlich:

dem Redetone in einem bedin-
schesatze oder bei müssen, sollen
Möglichkeit oder Nothwen-
Gegensatze mit einem nicht Vor-
en hervor.

wird nicht läugnen). Wenn des Königs
ommen; so ist sie's doch wenigstens gewiß.
Sei ja vorsichtig. Lassen Sie das meinen
Sag' ihm, er mag' ja bald kommen. G.
ite ja nicht, Vater! Sch. Er stellte noch
ja Nichts daraus entwendet würde. Sch.
athen, schlug er die Einladung aus. Sch.

untergeordneten Ton; es be-
als ein dem Angesprochenen schon
h die Wirklichkeit des Prädikats

etzt darf ich es ja sagen: denn jetzt sin
ja, als wenn Ihr Flügel hättet. Sch
t. Sch. Es kann uns Allen Gleiches ja
n soll's ja nicht kommen, hoff' ich. Sch
ch. Es sollte ja dem Heer verschwiegen
and nur demüthiger Bruder, wenn's ja

Die Verneinung wird in dem Satze durch das Formwort nicht bezeichnet, das insgemein dem Prädikate vorangeht.

Der stolze Herzog läßt sich nicht versöhnen. Sch. Es kann der Britte gegen den Schotten nicht gerecht sein. Sch. Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle. Sch. Wird sich der König Spaniens nicht waffnen? Sch.

Wenn in einer verneinenden Aussage ein besonderes Glied des Satzes durch einen ausgedrückten oder hinzugedachten Gegensatz (eine Bejahung) hervorgehoben wird; so geht nicht dem hervorgehobenen Gliede, das dann den Redeton hat, insgemein voran.

Nicht der eigne Nutzen regirt Euch; Euch regirt allein der Vortheil des Landes. Sch. Nicht Elisabeth, nicht Englands Parlament ist Euer Richter. Sch. Nicht das Schaffot ist's, das ich fürchte; es gibt noch andre Mittel, stillere, wodurch sich die Beherrscherin von England vor meinem Anspruch Ruhe schaffen kann. Sch. Nicht seinem einz'gen Zeugniß wollt' ich trauen; ich holte Rath bei allen Rechtsgelehrten. Sch. Ich sah Euch Königin — Euch selbst, nicht Euer Bild. Sch. Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie. Sch. Ihr macht mich zittern, Sir, doch nicht vor Freude. Sch. Mich rettet nicht Gewalt, nicht List. Sch. Nicht mir, den eignen Augen möcht Ihr glauben. Sch.

Anmerk. 1. Die Verneinung wurde ursprünglich durch das Formwort ahd. mhd. ne, en ausgedrückt, das sich im Nhd. nur in den Zusammenziehungen nicht, nichts (S. 332, Anmerk. 1, 2), nie, nimmer, nirgend (S. 306, Anmerk. 3. 4. 5), nein, noch (S. 333, Anmerk. 3. 4) erhalten hat (vgl. kein S. 320 Anmerk. 1) z. B. „Es störe Niemand unsern Zug" Sch. „Kein Eisengitter schützt vor ihrer List" Sch. „Euch kann kein Kerker tief genug begraben" Sch. „Ich habe keinen zweiten zu versenden" Sch. „O, nimmer will ich seinen Glauben schelten an der Gestirne, an der Geister Macht" Sch. „Von dieser Seite sah ich's nie" Sch. „Aber das Glück war mir nirgend gnädig" Sch. Im Ahd. und Mhd. wird häufig die Verneinung durch Wiederholung besonders hervorgehoben, und mhd. niht dient ursprünglich nur zur Verstärkung der durch ne, en ausgedrückten Verneinung z. B. mhd. ër en ist aber dîn got niht („er ist aber dein Gott nicht"). Allmählich hat sich das verneinende ne, en verloren, und man bezeichnet in der nhd. Schriftsprache die Verneinung durch das bloße „nicht". Aber in der Mundart des Volkes und in dem Gebrauche der Dichter hat sich die doppelte Verneinung bis heute erhalten z. B. „Ich hab ihr („deren" S. 272, Anmerk. 1) nie keins gelesen" H. Sachs. „Man soll doch keinem Heuchler Nichts glauben" Luth. „Weich keinem Glücke nicht" Fleming. „Keinen wirklichen Nebel sah Achilles nicht" Less. „Wenn doch kein Grab nicht wäre" Klopst. „Es ist kein Schnee nicht" G. „Keine Luft von keiner Seite" G. „Alles ist Partei und nirgends kein Richter" Sch. „Das disputirt ihm Niemand nicht". Sch. „Hier nagt und sticht kein Feind ihn nicht" Schlegel. „Es gab nie keinen Vertrag mit ihnen" Immermann.

Anmerk. 2. Die Verneinung wird zuweilen durch die Vergleichung mit rthlosen oder schlimmen Dingen besonders hervorgehoben z. B. „Aber : Lehre muß nicht an einem Tüttel („Punkt") oder Buchstaben feilen" th. „Doch soll auch kein Tüttelchen Wahres dran sein" Bürger.

werth

) t.
„Ni
Du
wert!
t ei
ine
3 tt
das
ig g
' Ji

zuwe
rt l
ne
"
ies,"
Uh
ert.

erne
lite
rücke
„Th
"
aß
als,
e n

eisen
ie l
ugen
ssen
icht

der
, g
es
ber

Rei
t J
sing
n,
ner

s J
ehen
de
thel



Aktive, passive und reflexiv

§. 232. Wenn das Prädikat durch ein ausgedrückt wird, so hat das Verb entweder passive oder die reflexive Form (§. 103.

A. Die aktive Form stellt das thätige S jekt des Satzes dar; und sie wird insgemein gebraucht, wenn in dem Satze nicht das thätige Sein, sondern das Prädikat hervorgehoben wird.

'S ist ein Allzeller Mann, er hat sein Ehr' vertheidigt, und den Wolfenschieß erschlagen. Sch. Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue auf seine eigne Hand. Sch. Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund. Sch. Der Schwytzer wird die alten Bünde ehren. Sch. Aufrichtigkeit verdiente sein Vertraun. Sch. Ich sollte Dich heut' nicht fassen, nicht verstehn. Sch.

B. Die passive Form stellt nicht das thätige Sein, sondern das Objekt der ausgesagten Thätigkeit als das Subjekt des Satzes dar. Man macht von der Passivform des Verbs insgemein Gebrauch:

a. wenn in dem Satze das thätige Sein besonders soll hervorgehoben werden.

Der Bube war des Vogts; von Eurer Obrigkeit war er gesendet. Sch. Er (der Becher) könnte kredenzt sein von der Liebe meiner Schwester. Sch. Verordnet ist, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seinesgleichen soll gerichtet werden. Sch. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch. Schnell war der Graben auch, der sich ums Lager zog, von diesen stürm'schen Scharen überflogen. Sch. Verlassen ist er schon von Zwanzigtausend. Sch. Durch eine hintre Pforte führ' ich Euch, die nur durch Einen Mann vertheidigt wird. Sch. O meine Seele wird schon lang von trüben Ahnungen geängstigt. Sch.

Anmerk. Der logische Werth des thätigen Seins (§. 17) wird in diesem Falle dadurch hervorgehoben, daß es nicht die untergeordnete Form des Subjektes, sondern die Form des insgemein durch Betonung und Wortstellung hervorgehobenen Hauptwortes in dem Satze hat. Die Passivform bezeichnet hier ein Verhältniß der logischen Form (§. 226). Da in der deutschen Sprache die Hervorhebung leicht durch eine Inversion der Wortfolge bezeichnet wird (§. 226), so macht sie zu diesem Zwecke von der Passivform seltener Gebrauch, als die anderen Sprachen z. B. die französische und englische.

b. wenn das thätige Sein nicht ausgedrückt wird.

Von allen Enden wird Vorrath zugeführt. Uhl. Unter diesem Vorwande wurde Alles verheert und geplündert. Sch. Wo wir erschienen und pochten an, ward nicht gegrüßet noch aufgethan. Sch.

Alle kaiserlichen Soldaten, welche dem pommerschen Landv
Hände fielen, wurden ohne Barmherzigkeit ermordet. Sch
hafter Angriff der Kaiserlichen wurde mit Standhaftigkeit
schlagen. Sch. Die Treuen sind gewarnt, bewacht t
Sch. Das Schloß wird wol verriegelt und bewacht.
Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich. Sch. Ein (
gegeben auf dem Schloß. Sch. Du bist des Hochverraths
Sch. Geschlossen ist das Bündniß mit dem Feind vor wen
den. Sch. Menschen und Länder werden geschont werde
sollt gehalten werden, wie ein Andrer. G. Auch für 1
jener Lorbeerkranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewonn

Anmerk. Wenn in diesem Falle eine oder mehrere Personen
stimmte Weise als das thätige Sein gedacht werden, so gebraucht m
Passivs auch das Aktiv mit dem unbestimmten Pronom man (§.
„Dem nächsten muß man helfen“ Sch. „Wenn sich der Föhn erl
man die Feuer aus“ Sch. „Dem Friedlichen gewährt man gern de
Sch. „Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern“ Sch. „Ma
meinen Dienern mich getrennt“ Sch. „Man gönnt ihr keinen An
„Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod“ Ul
führt dahin die Knechte mit sicherem Geleit“ Uhl.

C. Die reflexive Form bezeichnet eine intransiti
tigkeit; und man gebraucht das transitive Verb in der
Form:

a. wenn durch das transitive Verb ein intransitive
soll ausgedrückt werden.

Die Erde bewegt sich Die Sonne verfinstert sich.
sich behend ein zweites Thor. Sch. Es füllt sich der verö
Sch. Über dem muthigen Schwimmer schließt sich der M
Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an. Sch. Als man
zersägt und niederstreckt, zeigt sich darin ein Harnisch und
versteckt. Uhl. Die Erinnerung belebt sich wieder, aus der E
erhebt sich die göttliche Gestalt. Sch. Die Pflanze kehrt s
zum Lichte Sch. Dort auf den Rathhausfenstern, in Farben
klar, stellt jedes Ritters Name und Wappenschild sich dar.
Anger blümt sich roth. Uhl. Es löst der Besitz sich von
sitzer. G. Der Treffliche ließ selber sich herab, die hohen
lehren mir zu deuten. Sch. Ihr habt Euch dem Gericht der
vierzig unterworfen. Sch.

b. statt des Passivs, wenn das thätige Sein nicht
dacht wird, sondern das Objekt des transitiven Verbs
selbst als thätig dargestellt wird.

Mancherlei denkt sich bei diesen Worten. Sch. Ein lasterv
büßt sich in Mangel und Erniedrigung. Sch. Der Po
sich in der Rechnung. Sch. Eh' sich ein Henker für mich fi
Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säul
sich der Kranz. Sch. In ihrem Staat erringt sich kein
Wenn alle Hüte sich schmücken mit grünen Maien. Sch. A

machen sich leicht Pantoffeln. G. Voı
mächlich rathen. Sch. Schnell fertig
das schwer sich handhabt wie des
sichs entscheiden, wie es w ll. Sch.
führt sich ein. Sch.

Personalbeziehung und Numerus.

§. 233. Das Verb kongruirt mit dem grammatischen Subjekte (§. 228) in der Person und in dem Numerus.

Ich vergess-e Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. Du hass-est mich, treib-st mich im Zorn von Dir. Sch. Ihn führ-te sein Verhängniß. Sch. Wir folg-en Dir, und wenn's zur Hölle ginge. Sch. Es muß auch solche Käuze geben. G. Es fehl-t nur an der Stimme, die sie zusammenruft. G. Gesetzlich ihn zu richten fehl-t's an Beweisen Sch.

Wenn jedoch das logische Subjekt von dem grammatischen Subjekte unterschieden ist (§. 228), und das logische Subjekt im Nominativ steht; so kongruirt das Verb mit dem logischen Subjekte.

Es kommen, es kommen die Wasser all. Sch. Es brechen fast der Bühne Stützen. Sch. Es verbergen sich noch Viele in diesen Mauern. Sch. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es leben Viele, die das nicht gesehn. Sch.

Wenn das Subjekt als ein unbestimmter Begriff eines Seins durch Eins der Pronomen es, das, dies bezeichnet (§. 227), und das Prädikat durch ein Substantiv ausgedrückt wird; so kongruirt das Verb sein mit dem Prädikate.

Es sind nicht eben schlechte Männer. Sch. Das sind meine Richter. Sch. Dies sind wichtige Papiere. Das sind die Folgen unglücksel'ger Thaten. Es sind die Früchte Ihres Thuns. Sch. Das sind ja die allerbesten Schwadronen. Sch.

Wenn in einem zusammengezogenen Satze zwei oder mehr Subjekte durch die Konjunktion und verbunden sind; so steht das Verb im Plural.

Mir rosten in der Halle Helm und Schild. Sch. Schönheit und Jugend treten in ihre vollen Rechte wieder ein. Sch. Ich kämpfe jeder Beschuldigung entgegen, die Verrath und Bosheit gegen mich erfinn mögen. Sch. Uns erschüttern Furcht und Zweifel. Sch. Au Esterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man müss' dem Hof geho chen. Sch. Graf Altringer und Gallas erhalten in der Pflicht ih. kleines Heer, verstärken es noch täglich. Sch. Ein braver Reiter un ein rechter Regen kommen überall durch. G. — Und Saul samt allen Männern Israel freuten sich daselbst mit einander. Luth.

Bald kehr' ich selbst zurück, sie heimzuführen.
morgen über uns befiehlt. Sch. Gleich morgen
bei meinem Vater; ich fordre dieses Amt für m
handelst, sind sie gerettet, oder sind verloren. S
Heer zu uns von sechszehntausend Schweden. S
Kampfes Ende nimmer erblicken! Dieser Krieg v
Wenn ich ihn begnadige, geschieht's aus sc
meinen Kaiser. Sch. Zu Frauenberg ist der Be
gibt Euch Gallas weitere Befehle. Sch.

b. statt des Imperfekts, um der erzäl
größere Lebendigkeit zu geben, indem das V
Gegenwärtiges dargestellt wird.

Da wird ein Auflauf in dem Schloß. Ein Poche
wir glauben die Befreier zu vernehmen. Die
öffnet sich die Thür — Sir Paulet ist's, der u
u. s. f. Sch. Als ich Bahn mir mache durchs
braun Bohemerweib mich an, faßt mich ins Aug
Gesell, Ihr suchet einen Helm. Sch. Verzweifelnd
stürmen; zur Schlachtbank reißt er seine Völker hi
und der Seuchen Wuth im leichenvollen Lager lang
Verhack des Lagers, hinter welchem der Tod aus tausend Röhren lauert,
will der Niegehemmte stürmend Bahn sich brechen. Sch. Die Sonne geht
unter, da steht er am Thor, und sieht das Kreuz schon erhöhet. Sch.

Man bezeichnet durch das Präsens auch oft ein Modusverhältniß, indem man die Wirklichkeit des Prädikates als Gegenwart (Wirklichkeit in der Zeit) darstellt:

a. wenn die Gewißheit einer zukünftigen Begebenheit soll hervorgehoben werden.

Verlaß Dich drauf, ich lasse fechtend hier das Leben, oder führe sie aus Pilsen. Sch. Dies Schloß ersteigen wir in dieser Nacht, wir ermorden die Hüter, reißen Dich aus Deiner Kammer. Sch. Eh' Du noch das Lager magst erreichen, ist die Jungfrau dort, und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. Sch. Eh' dieses Tages Sonne sinkt, führt auch Don Cesar seine Gattin Dir entgegen. Sch. Gleich sind sie hier. Sch. Sie lebt nicht mehr, sobald Du es gebietest. Sch.

b. wenn in einem Heischesatze Etwas mit Nachdruck geboten wird.

Heut' Nacht in aller Stille brecht Ihr auf mit allen leichten Truppen.
Sch. Wenn die ersten Runden passirt sind, führt Ihr sie in aller
Stille dem Hause zu. Sch. Zwölf rüstige Dragoner sucht Ihr aus;
bewaffnet sie mit Piken; — an dem Eßsaal nebenbei versteckt
sie, und wenn der Nachtisch aufgesetzt, bringt Ihr herein und ru
Wer ist gut kaiserlich? — Dann werft Ihr Euch auf Beide, stoßt
nieder. Sch. Hanna, Du bleibst. Sch. Ihr schweigt, bis man E
anruft. Sch. Haben Sie die Güte, sobald als möglich das Papier h
über zu schicken. Sch. Den Humboldt'schen Brief und das Schriftchen v
Kant sind Sie wol so gütig der Botenfrau mitzugeben. Sch.



t, m
hrte
gla
Sch.
lber
tet
chwö
. Z
cht
gesi
eil e
ache,
as h

Jünglingen, daß sie viel wußten, wenn ihnen das beste Lern-
all ihr Gelerntes gut anzuwenden? Sie kamen aus der S
entzogen sich sogar der Schule, um zu vergessen. Zum
Welt Etwas zu lernen war nicht ihr Zweck: dazu war ihre
gebildet. Herder.

Das Imperfekt bezeichnet auch oft statt des Konditio
Modusverhältniß einer angenommenen Wirkli

War ich, wofür ich gelte, der Verräther, ich hätte mir den gr
gespart. Sch. Wenn dieser starke Arm Euch nicht hereingesi
sahet nie den Rauch von einem fränkischen Kamine steigen. S
Eurer Spürkunst war Maria Stuart noch heute frei, wenn i
verhindert. Sch. Warf er das Schwert von sich, er war ve
ich es wär', wenn ich entwaffnete. Sch. Wäre das ganze Ge
Macht auf die vereinigten Provinzen gefallen, so war kein
für ihre Freiheit. Sch.

C. Das Plusquamperfekt bezeichnet das Prädikat
in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes, abe
als eine einer andern ebenfalls vergangenen Thätigkeit
gegangene, und in diesem relativen Zeitverhältnisse vol
Thätigkeit.

Noch ehe er Brandenburg verließ, hatte sich Demmin an den
geben. Sch. Tilly hatte kaum seinen Rückmarsch angetr
der König sein Lager zu Schwedt plötzlich aufhob, und gegen
an der Oder anrückte. Sch. Es war keine Hülfe vorhanden, s
Minister nicht vom Ruder der Regirung vertrieben war.
der Abscheu der ganzen niederländischen Nation nicht vermo
war dem geringschätzigen Betragen des Adels gelungen; er
Gewalt endlich müde, welche nicht mehr gefürchtet war. S
einige Monate vorher hatte er dem Herzog von Alba nad
geschrieben. Sch.

Zukunft.

§. 237. Das Zeitverhältniß der Zukunft wird b
.ur ausgedrückt.

Ich seh', wie Alles kommen wird. Der König von Ung
rscheinen, und es wird sich von selbst verstehen, daß

Sch. Dort wird er jagen, bau
att gründen, goldne Schlüssel aus
en, und kurz ein großer König sein w
nt wird mit dem Frühjahr aus Ma
durch Deutschland nach den Niederlan
ihrer Mutter werden, wenn sie vers
mit den Schweden uns verbinden

nerk. Das Futur stellt die ausges
te dar, und drückt oft auch Dauer u
Besitze, und Du wohnst im Recht,
ihren" Sch. „Wer zu bereuen nich
." Sch. „Nach dem Leben der Geistlic
en sittlichen Standpunkt einer Nation

n gebraucht das Futurum ex
l als eine Thätigkeit dargestell
rt des Sprechenden zukünf
benfalls zukünftigen Thätigkeit
. relativen Zeitverhältnisse voll

Kranke wird gestorben sein, ehe
en Tagen die Arbeit beendigt ha
racht haben werde, die öffentliche
Ärmer zu züchtigen, die Rebellen zu
König mir anhaben? Sch. Indes wird er, was ich fürchte, ge-
n, und was ich wünsche, weit abwärts gelenkt haben. G. Doch
t nicht, daß Ihr's vollenden werdet; vergebens werdet Ihr für
n Feldherrn Euch geopfert haben. Sch. Wenn aber Alles wird
endet sein, wirst Du mir denn vergönnen u. s. f. Sch.

nerk. Man macht von dem Futurum exaktum insgemein nur dann
wenn die Vollendung der Thätigkeit soll hervorgehoben wer-
dies nicht der Fall ist, gebraucht man lieber das Perfekt z. B. „So-
achricht bekommen habe, wollen wir keinen Augenblick länger hier
Less. „Nicht eher denk' ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine That
st, die unwidersprechlich den Hochverrath bezeugt" Sch. „Wenn
Runden passirt sind, führt Ihr sie in aller Stille dem Hause

beiden Future bezeichnen oft ein Modusverhältniß,
die logische Möglichkeit (§. 9) (Wahrscheinlichkeit)
ikates.

mir Kron' und Freiheit hat geraubt, wird mir die Himmelsthüre
verschließen wollen. Sch. Ich höre Jemand kommen: es wird
Wirt sein. Less. Hungrig werdet Ihr doch Alle sein. G. Ihr
det nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. G. Er
d sich garstig erbos't haben. G. Wie werden sich die Thor
ins Aug' geschlagen haben, die ihn jetzt verließen! Sch. Wa
d's auch sonst gewesen sein? Sch. Es wird was Andres m
utet haben. Sch. Wo die That nicht spricht, da wird das Wo
viel helfen. Sch. Sie wird ihn ganz gewiß verloren habe
. Wo wird er die Nacht zugebracht haben? Less.

Anmerk. 1. Da das Gewollte immer ein Zukünftiges ist, so gebraucht man auch, um die Zukunft zu bezeichnen, oft die Hülfsverben des Modus wollen und sollen statt werden (S. 195, Anmerk. 2) z. B. „Was will aus dem Allen werden?“ G. „Was wollen sie denn herausverhören, wenn Einer unschuldig ist? G. „Der Reichstag zu Augsburg soll hoffentlich unsre Projekte zur Reife bringen“ G. „Ich hoffe, es soll Nichts verloren gegangen sein“ G. „Ich seh' nicht ein, was das geben soll“ G. „Wir wollen bald eine Ursach wider ihn haben“ G. — Wollen bezeichnet den Anfang einer Thätigkeit in Ausdrücken, wie „Die Blume will sich öffnen“ „Das Wetter will sich ändern“ „Was gibt's? — das Fräulein — sie will sterben“ Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht insbesondere wollen und sollen, wenn der Anfang einer vergangenen Thätigkeit soll in einem relativen Zeitverhältnisse zu einer andern Thätigkeit dargestellt werden z. B. „Die Blume wollte sich eben öffnen, als sie abgerissen wurde“ „Es wollte regnen, da gingen wir ins Haus“ „Es sollte getanzt werden, da brach Feuer aus“ „Das Pferd sollte eben verkauft werden, da starb es“ „Ich wankte, und sollte eben in den Abgrund stürzen, als ich mich zurückgehalten fühlte“ Less.

Anmerk. 3. In einzelnen Ausdrücken wird der Anfang einer Thätigkeit durch kommen mit dem Supin (§. 118) ausgedrückt z. B. „Als man auf die Grabhügel zu reden kam“ G. „Und als er kam zu sterben“ G.; eine gewollte Thätigkeit durch gehen mit dem Infinitiv (S. 163) z. B. „schlafen gehn“ „baden gehn“ „betteln gehn“ „Es wollt' ein Mädchen brechen gehn die Rosen auf der Heiden“ Volkslied; die Möglichkeit oder Nothwendigkeit einer zukünftigen Thätigkeit durch „haben“ „sein“ „stehen“ „bleiben“ mit dem Supin z. B. „Wir haben einen schönen Tag zu gewarten“ G. „Auch Du hast nur Ein Leben zu verlieren“ Less. „Er hat einen harten Kampf zu bestehen“ Sch. „Dem Vater hat Niemand einzureden“ Less. „Ich hatte Manches nachzuholen“ G. „Das war nicht zu wagen“ Sch. „Ein Mann, der kaum in Frankreich zu finden sein würde“ Less. „Bedacht ist schon, was zu bedenken ist“ Sch. „Dem es um die Wahrheit zu thun ist“ Luth. „Das steht nicht zu ändern“ Sch. „Wie zu erwarten steht“ J. Grimm. „Denke an das, was Dir noch wird zu besorgen bleiben“ Engel. „Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehn“ Sch.

Modus der Aussage.

§. 238. Der Gebrauch der Modusformen (§. 113) hängt von den besonderen Arten der Sätze (§. 221) und den in den Sätzen dargestellten Gedanken ab (§. 9). Man unterscheidet in dieser Hinsicht zuerst Hauptsätze und Nebensätze.

Man unterscheidet bei den Hauptsätzen, ob sie einen Gedanken des Erkennens oder einen Gedanken des Begehrens (§. 9), und in dem letzteren Falle, ob sie einen Wunsch oder Geheiß ausdrücken (§. 221).

Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben. G. Die Zahl der Tropfen, die er (der Krug) hegt, sei Euren Tagen zugelegt. G. Jetzt geh, und schick' mir gleich den Isolan hierher. Sch.



, Ihr
utsfreu
t jetzt n
warten.
o m m t
dem K
ch. D
m hier

enn e
wird,
: der
ß, A
tzes
ng e
folge:

n Ur
em ein

är's
llen?
hin [illegible]
ch. (Er hat nie unsers Raths bedurft.) Wie kämet ihr nach Rheims?
ch. Du wärst so falsch gewesen? Sch. Mir hätte es einfallen sollen,
sen Staat im Staate zu dulden? Sch. Ich hätte mich so weit ver-
sen können? Sch. Wann hätt' ich das gewollt? wann hätt' ich das
than? Sch. Ihr wäret wirklich keine Zauberin? Sch. Du hättest
gesagt? Du hast mir Nichts gesagt. Sch. Du wärest Don Manuel?
ch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen? Sch. Gastfreundlich
tte England sie empfangen? Sch.

n Urtheil wird durch den Gegensatz mit einem adversa-
Grunde hervorgehoben, der in dem Verhältnisse angenom-
Wirklichkeit dargestellt wird.

h hätte längst erfahren können, wer der fremde Herr ist; aber ich
ig nicht. Less. Es kann nicht sein, denn Alles ging zu Trümmern.
h. Nie hätte meine Andacht inniger sein sollen, als heute; nie ist
weniger gewesen, was sie sein sollte. Less. Die Noth, die den Größten
sucht und den Besten, und müßte sie ihn aufgreifen aus dem Pöbel
bst, die setzte Dich in dieses Amt. Sch. Und wär's zu spät, und wär'
auch so weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; so falle,
le würdig, wie Du standst. Sch. Und wär' mir auch ein rasches
örtlein übern Hof entschlüpft zuweilen; Ihr wißt ja, bös war's nicht
meint. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken, ich
üg's nicht, so gesunken ihn zu sehen. Sch.

n kausales Verhältniß der Gedanken zu einander wir
hervorgehoben, daß entweder der Grund allein, oder Ur
nd Grund durch einen angenommenen Gegensatz darge
werden. In diesem Falle wird der Grund meistens als ein





von uns Gebaute). Sch. Was Piccolomini thut,
h. Wer heute vom Strome fortgerissen, sich ver-
werden, sieht er sich allein. Sch. Ich kann jetzt
ch thun will. Sch. Ich hatte, was ihm Freiheit

ttributiven Adjektiv z. B. „der strenge Vater"
ze „der Vater, der strenge ist" liegt meistens ein
en „er ist strenge".

bensätzen dieser Art der Gedanke nicht ein
en ist', so fordern sie den Konjunktiv;
e meistens der Fall, wenn der Nebensatz
es unbestimmtes Pronom oder auf
nom bezogen wird.

t tugendhaften Sohn, der Eures Hauptes heil'ge
den Stern des Auges fromm bewahre. Sch.
oten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn
- Nichts ist, das die Gewaltigen hemme. Sch.
en Menschen entsetze. Sch. Doch jetzt bleibt mir
s mich ergötze. G. Da stößet kein Nachen vom
setze an das gewünschte Land. Sch.

erneinung wird auch oft der Konditionalis
Keiner finden, der das unternähme" „Keiner
die Seele hätte rein zurückgezogen" Sch. „Er be-
rftigen nicht mittheilte" G. „Auch können wir
führen, welche in dieser Zeit irgendwo gemacht
o nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist
a noch im Wege stünde. Sch.

ze des Zeitverhältnisses und des

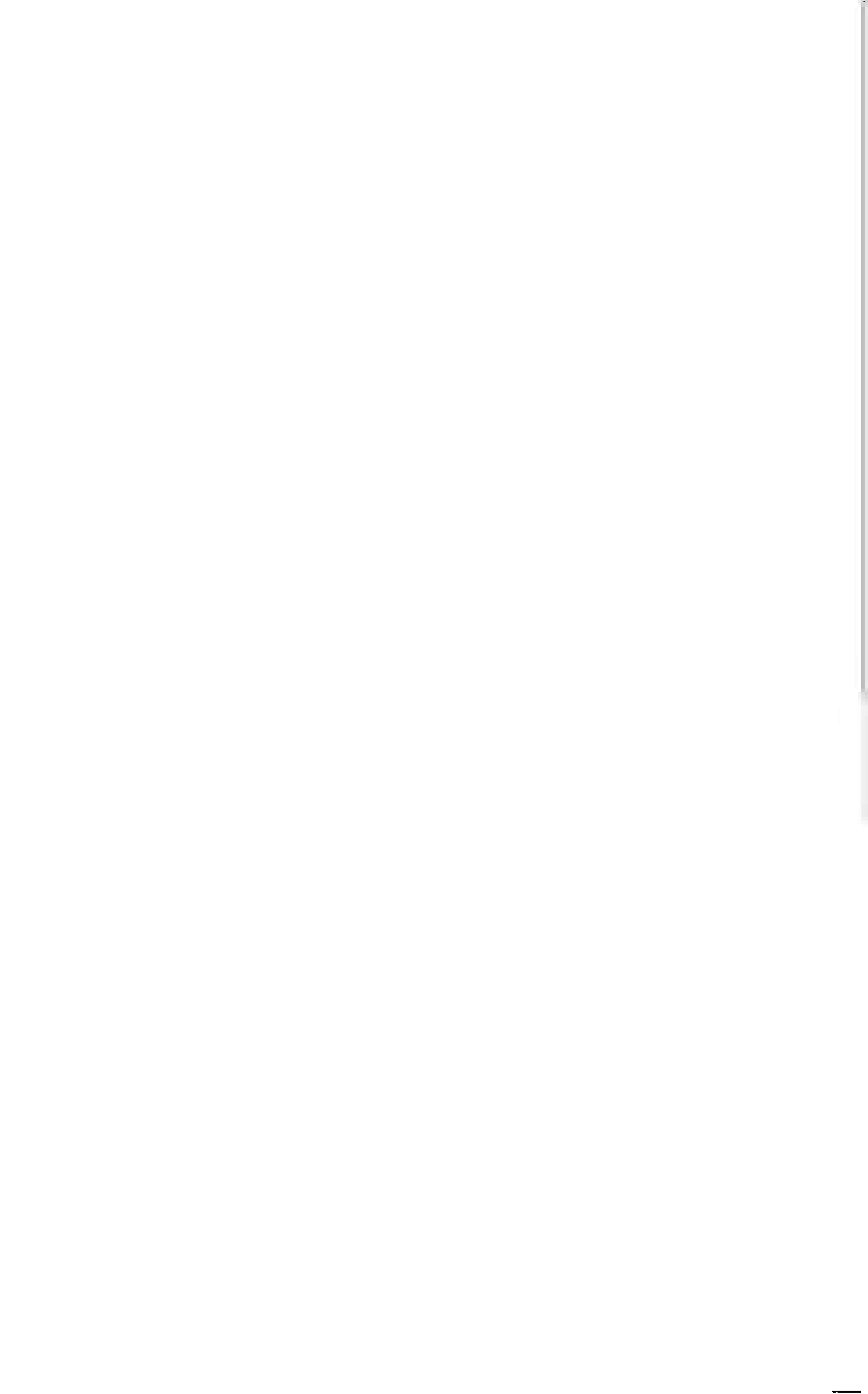
fizier, so lang' ihm beliebt, des Kaisers General
es Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen
r zu sein. Sch. Ein zartes Kind noch war sie, als
Du, Max, wirst diesmal noch dein altes Amt ver-
des Herrn Geschäfte treiben. Sch. Wo er hin-
vor ihm; wo er weggeht, verwünscht man ihn.
als Herr befehlen kann. Sch. Komm herüber,
der Sieg. Sch.

h in denjenigen Adverbialsätzen des Zeit-
e die Konjunktionen ehe und bis haben,
ng eine zukünftige ist, und als eine
ch als eine sehr unbestimmte gedacht
tiv.

Melde ihm die Nachricht, ehe er sie durch Andere erfahre. Warte, bis er komme. Ihr werdet ihn finden, ehe denn er hinaufgehe auf die Höhe zu essen. Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme. Luth.



Damit er sicher sein
der Armee acht Regi
in die Hölle dort, d
nicht weiter sehe. S
Übermuth nicht schw
Alle wisset. Sch.



zwer

zum
e d

nge
as A

ch
S
efo
L
ls
m

zent

eibu
nem
n Ar
d (e
amm
mer
hrän
u R
hal"
ach
„Sie
lle
e kl

hält
ein

Ein
uptf
Die

das
m
ribi

welc
rt.
ältn

des





Adjektiv nur aus-
uck der Volksmund-
und wenn es als
) z. B. „Stets läßt
„Die Glocke tönt,

n der nhd. Volks-
hne Flexion ge-

sächlichen Ge-
H. „kalt Wasser"
lt Männchen" „auf
rch Abwerfung der
wird z. B. „Wüßt'
n harmlos Volk
ltsam Handwerk"
G. „Wie manch

in andern Formen
ich Mann" Clau-
lf genannt" Uhl.
er ist der thöricht

d, und zwar ins-
sdruck bilden z. B.
warz und goldnes
s ein weiblich Herz
und kleines Feder-
zoglich nassauische
enn durch die bei-
wird, welcher mit
n unbedeutend,
das unerwartet,
„Dieses unstät,
dig, alten Haus-
oller Sache" Sch.
r ein stolz, ver-
verrätherischen
ltirte Adjektiv den
geordneten Ton
. Adverb in ähn-
§. 269) aufzufassen
Farbe", „ein hoch
rtet erfreulich" G.

es schon einmal
lung gewöhnlich
mit dem hinzu-



Er hat zwei Söhne; den ältesten
jüngste soll studiren. Ich hatt' ein
find'st Du nit. Uhl. Hier ist ein M
licher. Sch. Befiehlt mir gleich die
mein wahres Herz vor ihm verberge; e
geheuchelt. Sch. Wenn dieser Geist de

Im Allgemeinen hat das Adjektiv
(§. 166), wenn es, für sich allein,
Seins bezeichnet.

Frisches Brod. Großer Ruhm. Mit
Es begegnet ihm manch Ritter werth,
Schwert. Uhl. Viel Goldgeschirr von
nahm in großer Hast das Schwert i
Schiff mit festem Maß. Uhl. S
sind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Mit
vortrefflicher Männer ist wohlg
Wunsch. G.

Wenn aber mit dem adjektivisch
adjektivisches Formwort verbun
Individualitätsverhältniß de
Formwort flektirt wird; so hat das
Flexion schwacher Form.

Im Angesicht des ganzen Adels v
seinen starken Speer zusamt dem fe
Wesen der griechischen Völker. S
manchem tiefen Schacht. Kerner.
rungen. Sch. Laß uns in jene fr
Denkt Ihr, er habe jedwedem stille
cher neuere Dichter. Leff. In wel
aller solcher mehr scheinbaren,
Grimm. Wer sollte meine armen

Wenn das Formwort z. B. ei
solch, zwei, viel, wenig, manch
das Adjektiv die Flexion starker For

Ach ein schöner Schimmel! Das ist
Schmiede ging ein junger Held, er
Uhl. Laßt mir mein freies Leben.
uns. G. Zu Henkers Dienst drängt s
entdeckt's sein eigner Mund. Sch. D
Amt verwalten. Sch. Zwei gute jun
folgen. Uhl. Viel alter Wein. Weni
Ausländische im Heer. Sch. Ein
Varnhagen. Welch feierliches
hauf't manch kühner Aar. Uhl. Ma
Strand. G. Der Eingang enthält se

ktivs nach einige, etliche,
e, mehrere, einzelne,
steht; so hat es die Flexion

mehrere, wenige treue Freunde.
wichtige Dienste geleistet. Sch.
Solche Kranke wie Du. Sch.
Es saßen viele deutsche Fürsten
.er. Ein Reitersmann, der das
nge machen. G Wollte Gott, es
Deutschland. G. So manche an-
e hartnäckige Spitzfindigkeiten!
elmann. Das Thier bringt ein-
imm. Noch andere stärkere und

edoch das Adjektiv im Nomi-
ur dann die starke Form,
iv liegt.

verknüpfen sich. Sch. Vor die Ver-
egenheiten gebracht. Sch. Durch
inung begleitet sie ihn. Sch. Hin-
üpft jetzt ein weltbürgerliches Band.
Kaiser hielten's so. Sch. Er fing
ernen Münzen zu verbieten. Sch.
ten für sich haben. Sch. Alle
Rosenspur. Sch.

Sprachgebrauch zwischen der starken
gebraucht häufiger die schwache
n. Insbesondere in dem Genitiv
rals ist die schwache Form vielfach
B. „Der Eifer mancher warmen
Welcher glücklichen Tage erinnert
g solcher zweideutigen Schön-
ieler neuern Dichter" Less. „Die
r Völker" Winckelmann.

du, wir, ihr hat das Ad-
mmen in dem Nominativ des
rm gebildet wird.

. Wir freien Menschen entgehen
armen Leute. So spracht Ihr
armer Ritter! G. Ihr lieben
en Mächte! Sch. O Ihr schönen
Trompeten, Ihr allerliebsten
Main nicht feilgeboten werden. G.
unglücklicher, ungeschickter



nmerk. Im Vokativ (§. 153) steht das attributi
der schwachen Form. Im Nhd. gebraucht ma
r Plural hat in dem älteren Nhd. zuweilen noch
ieben Brüder" Luth. „lieben Freunde" Agi

Wenn nach einem in starker Form flektirte
Adjektiv steht; so sind zwei Fälle zu unter

ie Adjektiven sind einander beigeordnet
entweder gleiche Betonung, oder das vora
n nachfolgenden in der Betonung untergeo
e Adjektiv hat alsdann ebenfalls die Flexion

ind Dir gar lockere (und) leichte Gesellen. Sch.
eser Sinn. Stolberg. Mich treibt nicht eitl
erlangen. Sch. Ein alter (und) verdienter Kri
ater (und) alter Sitte. G. Mit frohem (un
. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uh

ie Adjektiven sind einander untergeor
das vorangehende Adjektiv bezeichnet eine
das nachfolgende Adjektiv bezeichneten Art;
o hat alsdann gewöhnlich den untergeor
Falle hat das nachfolgende Adjektiv, wen
des Singulars und Plurals und de
s ausnimmt, die Flexion schwacher Form.

eue rothe Tinte. Bester junger Mann. G
ölzernes Kreuz. G. Mit trocknem weißen
lauen Papier. Mit wohlfeilem alten Wein
sche Heringe. Nasse wollene Tücher (rothe
eißer Sand, der trocken ist).

ie substantivisch gebrauchten Adjektiven (§.
sicht auf den Gebrauch der starken und
dere Adjektiven.

elehr-te behaupten — Die Gelehrt-en behaupten.
er Verwandt-e. Wirke Gut-es — Das Gut-e.
chreckliche gethan, die Gut-en hätten Kraft bei
der Schlecht-en Garn wär' er gefallen. Sch.
emein-e magst zu sehn, das Nächst-e mit dem
üpfen. Sch. Das eben ist der Fluch der bösen
zeugend Bös-es muß gebären. Sch. Du hast die
woren, Verblendet-er, und traust dem alten Gl
n ein Lang-es und Breit-es mit einander.

nmerk. Nur ausnahmsweise kommen bei dem
en vor, wie „den kürzeren (Halm beim Losen)
gehn" „mit sechsen fahren" „alle neune (K
Feld) suchen" „einem den letzten (Schlag) geben
besseren (Weges) belehren".

nen Sohn verloren, vertraut er Wenigen d
Wie, noch der Gäste mehr? Sch. Und me
er mit dem Andern hadern. Less. Und (de
keins verloren. Sch. Wir haben so der gu
h. Manche ihrer Schiffe wurden von der Eb
Federlesens machen. Kein Wunder, daß d
ns davon machen. Wieland. (Das Aufhebe
Vorspiel zum Beginn des Gefechts.) Drum i
tliche, die's redlich meinen, still zu Rathe gin
rer keinen sehen. Luth. Der Beider ist k
eit. Luth. Da ist kein*) Haltens. Engel
kein Besinnens. G.

brauch des partitiven Genitivs war d
tschen mehr geläufig, als dem Neuhochde
jetzt meistens nur dann, wenn eine Zah
vorgehoben wird. Man gebraucht dah
insbesondere bei genug (§. 198).

chen beklagen es oft, daß der guten Tag
schlimmen so viel, und meist mit Unrecht. G
kenn' ich viele dort. Sch. Auch im Lager gibt
genug. Sch. Ob diese Mädchenseele Mar
Es sei genug der Gräuel. G. Sechzig b
leidenden übergaben dem Rathe eine Bittſ
ran denken, dreißig Tausend geprüfter T
oldaten von Eid' und Pflicht und Ehre w
ch durch mit hundert achtzig Mann durch ihre

titive Genitiv hat sich insbesondere er
Wer und was Anders?" „Jemand,
wenig, mehr Gutes" „Etwas Schön

1. In Ausdrücken, wie „Etwas Schönes" ,
artitive Genitiv nicht mehr verstanden und
n Adjektivpronom aufgefaßt; man läßt daher
brauchte Adjektiv mit ihm kongruiren z. B.
ht, man wolle zu nichts Gutem uns verbinde
s Schrecklichem führen". Sch.

2. Der partitive Genitiv steht auch bei A
§. 192) und bei adverbialen Formwö
s Weges" „woher des Landes" „wo ande
nen der Orte" „nirgend anders" „ehemal
Landes" (S. 349, Anmerk. 6) „dereinst" (S

3. Das Formwort nicht, das ursprünglic
en Pronoms Nichts hat, wurde früher (S.
dem partitiven Genitiv gebraucht; und dieser G
r „Hier ist meines Bleibens nicht" „W

---

mit Abwerfung der Flexion statt keines.



Anmerk. 1. Die Beziehung eines Seins auf ein anderes S
durch den Begriff einer Thätigkeit vermittelt; und diese Thätigkei
eigentlich, was als Attribut auf das Sein bezogen und durch den
ausgedrückt wird z. B. „Der von der Sonne ausgestrahlte Glanz
von dem Schüler geübte Fleiß".

Anmerk. 2. Der vermittelnde Thätigkeitsbegriff ist immer entw
den Begriffen der beiden Glieder z. B. in „Glanz der Sonne", od
mit dem Begriffe des Beziehungswortes allein z. B. in „der So
Königs" gegeben, und wird daher leicht verstanden.

Anmerk. 3. Über den attributiven Genitiv bei uneigentliche
positionen vgl. S. 366, Anmerk.

Man gebraucht den attributiven Genitiv, wenn das be
Substantiv sich zu dem Substantiv der Beziehung verhält, w

a. Thätiges zur Thätigkeit oder wie Ursache zur
kung. Man nennt diesen Genitiv den Genitiv des Subje

Des Löwen Stärke. Der Vögte Geiz. Sch. Das ist des G
Groll auf mich. Sch. Er sieht jedes Biedermannes Gl
scheelen Augen an. Sch. Der Freunde Eifer ist's, der mich zu
richtet, nicht der Haß der Feinde. Sch. Der Subalterne
wankt. Sch. Die Gnade der Großen, die Gunst der Gewa
die Förderung der Thätigen, die Neigung der Menge, d
der Einzelnen, Alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir
halten können. G. Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke ware
Das eben ist der Fluch der bösen That. Sch. Sie wird da
der Nacht zertrümmern. Sch.

b. Besitzer zum Besitze oder wie ein Ganzes zu
seiner Theile. Man nennt diesen Genitiv den posses
Genitiv.

Des Fürsten Garten. Stauffachers Haus verbirgt sich nich
Daß ich Dein geliebtes Haupt gelassen in des Wütherichs Hände
Über Euch hängt des Tyrannen Schwert. Sch. Er drü
Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Sch. Der Terzky
Mutter Ehrenweine preisgegeben. Sch. Du siehst des Vater
gedankenvoll, der Mutter Aug' in Thränen. Sch. Ich soll's n
merken, daß man es müde ist, die Macht, des Schwertes G
meiner Hand zu sehn. Sch. Ich bin doch auch bekannt in allen
Ecken dieses Hauses. Sch.

Anmerk. Bei dem possessiven Genitiv wird in der Volkssprach
zugleich ein Possessivpronom gebraucht z. B. „Des Vaters sein H
Mutter ihr Kleid" „Gesegnet ist der Mann, des der Herr seine Zuver
Luth. „Und sähen des Teufels sein Angesicht weit lieber, als unsr
Kolleter" Sch. „Auf der Fortuna ihrem Schiff ist er zu segeln im
Sch. „Das schien der alten Artisten ihr Geschmack nicht zu sein" Les
Teufels sein Gepäck" G. „Er hat des Hofschulzen seinen Sohn ges
Immermann. „An des Illo seinem Stuhl" Sch. Dieser Gebrau
die Schriftsprache nicht aufgenommen. In ober- und mitteldeutschen Mu



es Satzve

die Waffen
Erspare D
d (es soll
n zieht er
ern hatten
n Lager. E
flichtet. S

Appositi

Schöpfer
t. Sch. B
unter En
dem Bur
ich Dir
erin! G.
m, dem E
für, daß l
gebürdet?

m, und üb
sei denn,
Substantivs

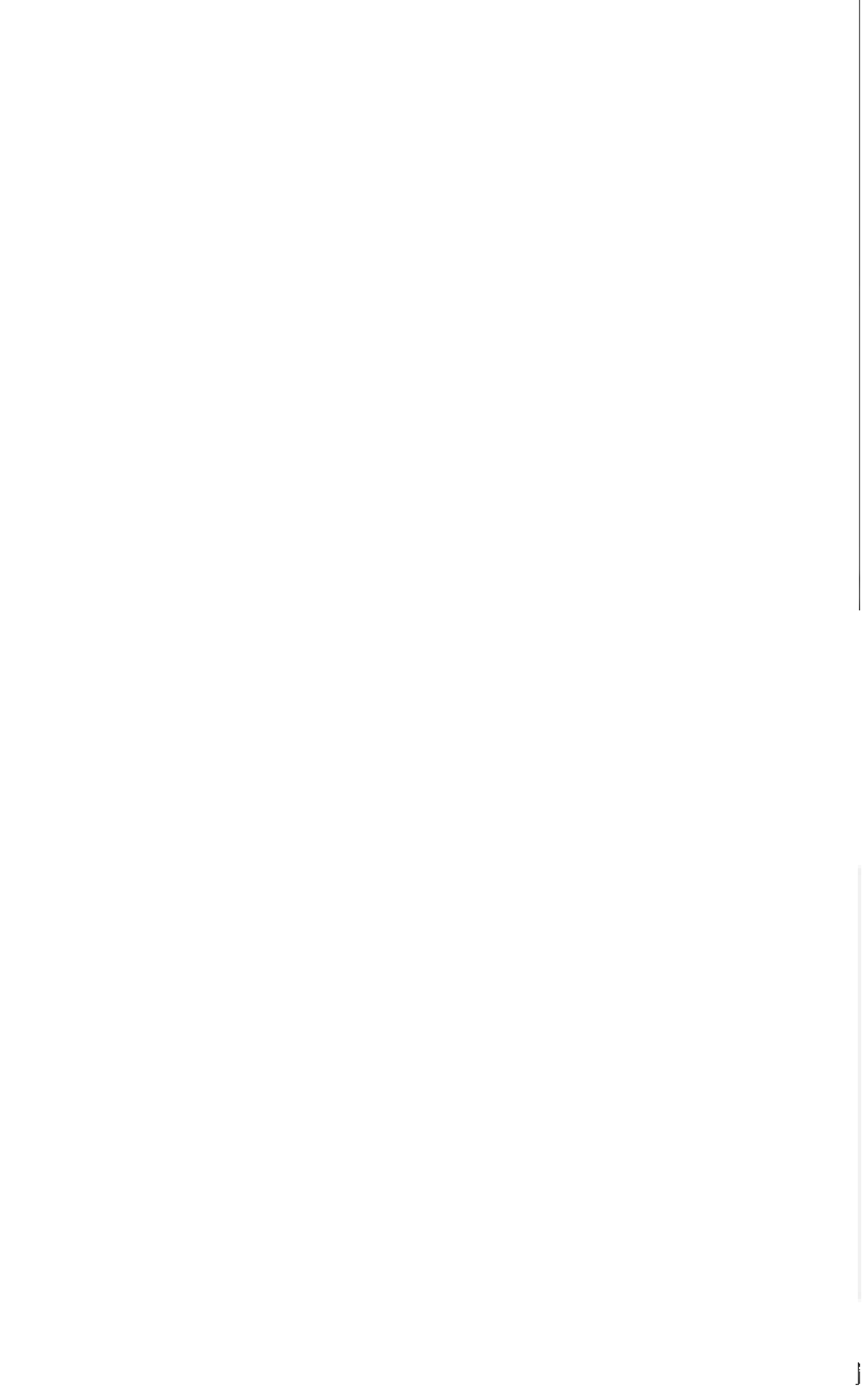
zuweilen
ß ausgedr
Das Subs
nden au

aum zur E
se Länder
schettert h
befehlen
Proviant
er sehr schl
umliegende
ng mit de
läße gegrü
der Entn

Apposit
erus u
welchem
den wird, auch in dem Geschlech

Des gastlichen Hauses Schwelle hüt
Mich schreckt die Eumenide, d
Der strengen Diana, der Freun
Erhabene Vernunft, lichthelle
Gründerin des Weltgebäudes,





Vierte

ız des objek

es objekt

objektive S
zverhältniß.
Thätigk
Begriff ein
sind die G

en (weint). F
hre würdig (e

das in dem
in dem a
ausdrückt,
)ungswor
des objektiv
es Verhältni
auptwort de

t auf die schä
. Sch. Ich bi
nseite kehrte

ıgswort de
begriff au
bjekt zwiefa

r Art, wel
erart zurü
tbegriff
Hauptton

und Wasser
und leise spr
ege. Sch. S

s Individ
f eine ind
ndividuums



ge Verben, wie wohnen,
tzen, legen, führen, senden
sverhältniß mit einer r
objektive Beziehungsverhältn
ndes Raumverhältniß

Grabe wohnt Einer, der mir
in als Gemeine noch vor dreißig
blings stehn sie da auf diese
ison zu Brieg. Sch. An der
, die ihn dahin gestellt, ist sta
ite legt sich der Schwarm uns in
So führt sie (die Straße) späte
erein. Sch.

manchen Verben und Adje
ewöhnlichen Bedeutung des
mit einer besondern objekt
se Beziehung zugleich derge
nzendes Objekt fordert.
durch die Beziehung) bedi

Mond nimmt zu und: Der K
Mann ist reich, oder arm und:
arm an Verstand. Das G
an Freude. Der Strom ist br
breit. Er ist karg und: Er
und: Er ist stolz auf seinen

erk. Der Begriff des Verbs o
entscheidet, ob die objektive Bezie
erb oder Adjektiv ist objektiv
ffe zugleich eine Richtung na
nicht. Auch finden bei demselben
t Statt, wenn es in unterschiedene
„Er besteht auf einer Forder
und Öl“ — „Diese Freunds
„Er spielt die Flöte“ — „Die
agerer Kost zufrieden“ — „
„Der König ist mächtig“ — „Er i
ist rein“ — „Kein Mensch ist rei
heute noch an“ — „Es kömmt
Pferd“ — „Er hält das Pferd f
ein Messer“ — „Er macht das

Verben fordern zwei er
der Person und ein an
es Objekt und ein Objekt de

wem der Götter bringen wir
schenkte des Gesanges Gabe,
Dem Glück bezahlt' ich meine

us bezeichnet
nterliegen, a
kommen, vo

Präpos
niß, Ze
. Das R
urch Kas
verbiale

seinem Löw
um ihn die
en in schöne
it doch das
m Knaben.
Roß zurück.
s zu Gute.
rert, zu edle
im vor W
geschrei. Sch

nerk. 1. D
ition auf s
r Sonnenauf
"um Oster

nerk. 2. D
ung werden
rhältnisse
her z. B. "
Verhältniß
reiset zum

Adverb
Verhältniß
itionen

er den Löwe
e Schuhe be
waten. Sch.
Sch. Zu Ri
gund. Sch.

nerk. 1. U
Objekt nicht
tischen Be
welche durch
wird. Ma
"am Mor

nerk. 2. A... zu Stande ...
chten, zu Stande bringen, bei Seite setzen, zurecht weisen, im St
f die Probe stellen, ins Werk setzen, Rede stehen, preis geben, in
gen, im Zaume halten, zu Schanden machen, Trotz bieten, Wo



es (

drü
ue
um
em
nd
Ar

fin
mit
ait
sel
, s
sge
war
sati
se

ältn
hu
n K
ist,

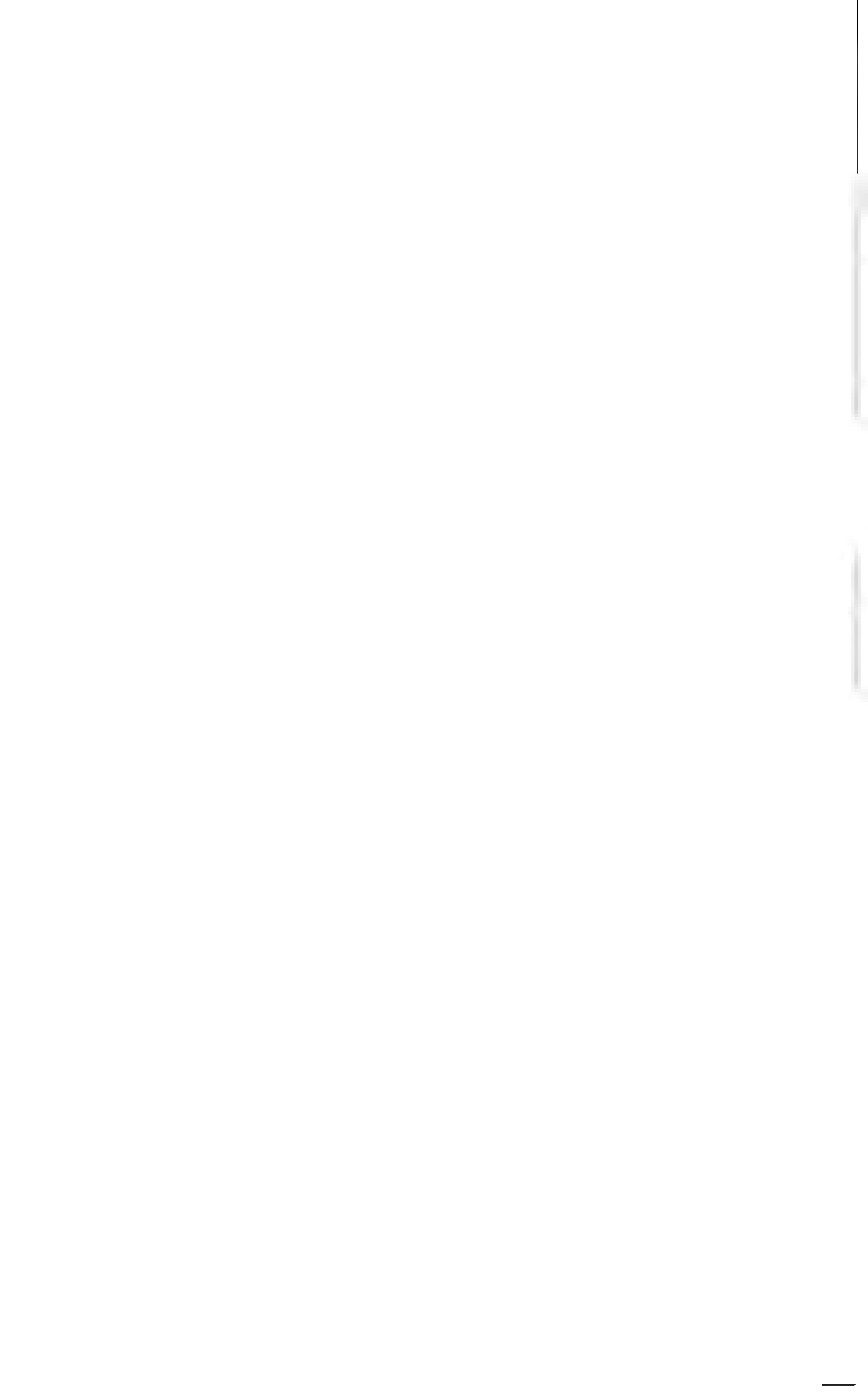
ng

tiv
ezie
än;

nge

tnis
de
ng
Be
E
t.
Berh
en

en L
ält





erhältniſ

Uns dünk
ahren. W
und. Sch.
ſchon die R
Verſchw
nicht eitl
big. Sim
ge. Luth
Du der P
gewiß bin
m. Nicht
chen Win
oder Ge
ſeid der w
ichen Ge
Sch. Ohne
; ein einz
Der Tel
s nicht m
Herſchen
H. Sach s
undſchaf
ängliche
t mich be
ſicher. L
ieſer gr
geſänge,
er. Des
echts, der
er Sach
uth. W
ſüßen S
ſt voll al
Ceb. Fra
Dienſt iſt
und es de
Ihr fürcht
ch. Ich bin
t vonnöth
ihres W

ich des pe
z. B. „
ſt ſoll ſein
's gewiß r

tiven Ge
hmen" u.
gl. S. 44

des Objek
iſt es arm
iß" u. a.

und Adje
ur in g

wenn Ihr das fähig wäret, ich müßte ve
er sich einen Hasen gewahr. Less. W
Himmel zeither so gewohnt worden. G.
den. G. Das heutige Geschlecht wird dies
wir uns der Sonne freun, sind wir jed
Wein müde. Und wenn er alsdann
e. Less. Einen satt haben. Bis daß
ihm schuldig war. Luth. Geld, Dank
ste bin ich sehr bald überdrüssig gewor
Gräfin Orsina hier nicht vermuthe
the nicht werth. G. Einen zweiten E
th gewesen. Less. Das war er auch zufri
e werden.

merk. 1. Man gebraucht diese Adjektiven
nn sie als Prädikat mit dem Aussagew
rlicken mit „werden" oder „haben" (§. 26

merk. 2. Wenn das Objekt bei voll le
häufig die Flexion ab z. B. „Der Be
Sch. Vgl. dagegen „Du sendest, Freund
Lust" Uhl. Vgl. ferner: „Bring mir ei
inkt erneuter Freude dies Glas des echt
gs verbindet man zuweilen „voll" mit de
rem Weh" Herder. „Viel Goldgeschirr
Form „voller" z. B. „Die Landstraße wa
tur steckt voller Wunder" Immerma
Less. vgl. S. 395, Anmerk.

att des Genitivs gebraucht man in
äposition:

n mit dem Akkusativ oder D
ermangeln — sich erfreuen, sich er
— mahnen, gemahnen — arm, gew

b Weib, ich dacht' an Euch. Sch. An
angeln? Sch. Ich habe mich recht an ih
lave hatte dann wieder seine Sklaven, an
rum an seiner Herkunft Schmach so rau
ch an jene goldnen Zeiten mich erinnern.
Herzen. G. Das Herz war ruhig, wie
n leer, doch nicht an Freuden arm. Sch.

uf bei: achten, harren, hoffen,
heiden, sich besinnen — vertrösten —

f die Ansprüche einiger auswärtiger Prinz
sre Seele harret auf den Herrn. Luth.
ge und hoffe auf ihn. Luth. Erhör
nen. Luth. Daß ich frommer sei als er
gau. Komm Du, o Richter aller Heiden,
heiden. Opitz. Während dessen dieser G
chtung nach außen sich auf sich selbst besan
lossene Mann, auf Abenteuer begierig. G.



Satzver

r des G
.

r bei d
att des
h went
er Pe
chdruck

Luth.
es ist.
an war
h. Luth
er Feind
inser.

undart t
gehör

e früh
bezeichn

Armee
h nicht
war er

rner ge
), de
dem P

auch des

en stat

der B
n aus
bezeichn
moral
eden.

d durch
ien, he

h Dich
wieder f
erholen. E
errettet

ir vom Untergang das Reich. Sch. Wol dem, der frei von
und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. Sch. Auch vom
rein muß die Mischung sein. Sch.

ein transitives Verb neben dem leidenden Objekte zur
seines Begriffes noch ein Objekt in einer realen
er Richtung Woher fordert, wie füllen, schmücken,
sorgen, verschonen, bekleiden, begränzen, bemalen, be-
n, belegen und andere mit der Vorsilbe be zusammen-
en ähnlicher Bedeutung; so wird diese Beziehung durch
et. Auch Mitleid haben, und die reflexiven Verben
sich begnügen, sich behelfen gehören hierher.

et mit Schätzen die duftenden Laden. Sch. Ich habe Dir's
Dein Mutterherz mit Sorge zu verschonen. Sch. Wenn alle
und Helme schmücken mit grünen Mai'n. Sch. Eine rasende
mit Stäben, Beilen, Hämmern, Leitern, Stecken versehen. G.
s besetzt er immer mit den Seinigen. G. Bekränzt mit Laub
n Becher. Claud. Geschirr und Zügel sei reich besetzt mit
inen. Sch. In rauhes Erz sollst Du die Glieder schnüren, mit
decken Deine zarte Brust. Sch. Mit Schätzen reich beladen. Sch.
ihn mit dem königlichen Schmuck. Sch. Die Straßen, Flüsse
eckt mit Fracht. Sch. Wol magst Du mit Löwenmuth den
in bewaffnen. Sch. Ich habe viel Tausend reich gemacht, mit
n sie beschenkt, belohnt mit Ehrenstellen. Sch. Meine Hand be-
mit seinem Blute nicht. Sch Sei sicher, daß sie's mit Brief
el Dir belegen. Sch. Habe Mitleid mit unserm großen Elend
ur unter der Bedingung kann ich mich damit befassen. Sch.
hilft sich dies Geschlecht mit feilen Sklavenseelen. Sch. Und er
sich mit Briefen. Sch.

rlust wird bezeichnet durch um bei kommen, brin-
dern Verben ähnlicher Bedeutung. In diesem Falle
s Prädikat durch das Verb sein ausgedrückt, indem
von kommen oder bringen hinzugedacht wird.

m seinen guten Ruf gekommen. Du bringst ihn um seinen
Um des Jahres Ernte ist's gethan. Sch. Es ist um ihn ge-
Sch. Das vergeben mir die Wiener nicht, daß ich um ein
sie betrog. Sch. Ich bin um die Hand gekommen Sch. —
Alle sind um ihr Geld. Sch. Ich bin um meinen Schlummer.
onst sind Sie um Ihren Purpur. Sch.

rhältniß der Herrschaft wird bezeichnet durch über
'usativ bei gebieten, herschen, schalten, siegen u. m. A.

us, der über alle Götter herscht in Äthers Höhn. Sch. So
r das Regiment über Euch schalten und walten. G. Doch seit
her über uns regirt, hat das ein Ende. Sch. Ich kann auch
se letzte Schwäche siegen. Sch.

erhältniß einer bedingten Ergänzung (§. 253.
eistens durch Präpositionen bezeichnet, nämlich:



s Satzverhältn

Dativ bei h
sich sättigen,
men, und be
, ähnlich, star
ı. m. A. Au
che" gehören

r seinen Feind
hindern die S
er pestartigen K
er am Leibe, n
Euch der Burg
langem Durst
er an einem
ur. Sch. Wie
n gerächt. Sch.
es auch an sein
stehen weit von
ohem Muth u
ch nicht an Fr
ugend gleich u
. Die mir die
Die gegenwärt'g
ch. Wir sind ein
echseln ähnlich.
m Beutel, kra
man's an der
Du's ermangeln'

Dativ bei
rfahren, bewa
ch, einig, unte

ndungsgeist alle
Sie irrte sich
men. Sch. Mi
getäuscht. Sch.
Sch. Ich hab'
uns üben. Sc
che in weit bed
gewandert seid I
unkte sind sie
Drum muß a
eng zu sein in
Kaisers Dienst.
r Gott der Esse,
r unterschieden s
sehr brav in se
n Prunke gleich
ct so begegnen.
ewig unbegriffne
Thaten? Sch.

von bei den Adjektiven schön, häßlich, bleich, roth

nicht häßlich von Gestalt. Sch. Bunt von Farben auf den
ı liegt der Kranz. Sch. Angenehm von Gestalt. G.

mit bei anfangen, beginnen, endigen, geizen, prahlen,
stolz thun, Spott treiben und bei zufrieden, karg, geizig,
erschwenderisch, fertig u. m. A.

einer kühnen That müßt Ihr doch enden; warum wollt Ihr nicht
damit beginnen? Sch. Der karge Staat wird dann mit seinen
n geizen. Sch. Drum muß er geizen mit der Gegenwart. Sch. Da
so viel gewußt, so stolz gethan mit der französischen Vermählung.
Mein war er, als Sie mit seiner Achtung groß gethan. Sch.
nicht sichtbar, wie viel er sich mit der Eroberung wußte. Sch.
Dummkopf und der Nichtswürdige sind immer bei der Hand, um
t ihrem Verdienste zu brüsten. Sch. Treibt man so mit dem Sonn-
pott? Sch. Eure Mutter will wissen, wie man in Madrid mit
zufrieden sei. Sch. Weil er mit den Merkmalen seiner Gunst weder
noch verschwenderisch war. Sch. Mit dem da werden Sie nicht
Sch.

rk. Bei anfangen gebraucht man auch bei z. B. „Weißt, wo
m Gulden ist? Er fängt beim kleinen Kreuzer an" Sprichw

um bei Komparativen, bei dem Adverb der Intensität
i sich verrechnen u. m. A.

hen sich um zwanzig Jahre später, ich Sie um eben so viel jünger.
Nur fürcht' ich, kamen Sie um wenige Jahrtausende zu zeitig. Sch.
n Geheimniß reicher mich zu wissen. Sch. Mein Besuch wird dann
viel minder sie befremden. Sch. Ich sehe um einen Freund mich
Sch. Ihr tröstet Euch, wir seien um ein Fünftel nur geringer.
Die Frage war, welche von beiden Parteien sich um eine so an-
he Besitzung vergrößern sollte. Sch. Ravaillacs Messerstiche retteten
eich, um die Ruhe von Europa noch um einige Jahrhunderte zu
ern. Sch.

logische Verhältniß eines Gegenstandes des Erkennens
eilens wird durch von bezeichnet bei denken, meinen,
räumen, sprechen, erzählen, hören, erfahren u. m. A. —
erhältniß wird bei wissen auch durch um, und bei
, verzweifeln und irre werden immer durch an
Dativ bezeichnet.

denkt die Majestät von ihren Truppen? Sch. Ich habe mir von
kaiserlichen Forderungen erzählen lassen. Sch. Es reden und träumen
enschen viel von besseren künftigen Tagen. Sch. Wenn sie von
t und Weideplätzen reden. Sch. Man spreche von einer zweiten
slichern Absetzung. Sch. Man wird sehr bald von ihren Siegen
Sch. Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten. Sch.
igt mir von diesem Tag. Sch. Ich weiß davon. Sch. Der
arschall weiß um meinen Willen. Sch. So muß auch ich an seiner
zweifeln. Sch. Die Freunde werden irr' an Dir. Sch.



oralischen Verhältnissen wer
esonderen Beziehungen auf das
auf das Begehrungsverm

fstand der Furcht und des
dem Dativ bezeichnet bei den
scheuen, fürchten, erschrecken
ver u. m. A.

Du Dich vor Leid bewahren. Sch.
. Sch. Vor Verräthern, vor Überf
ich verwahre vor des Dämons Neid
nen Macht. Sch. Kein Eisengitter
eckte sie mit Lebensgefahr vor ihren
er Götter Neide. Sch. Vor gewisse
hüten. Sch. So braucht man sic
en. Sch. Du zitterst vor der Versuch
cht sich seine Leidenschaft. Sch. Ein
den Fingern der Kroaten. Sch. D
. Sch. Trug Dich Dein Pferd so le
tgeruche nicht, und vor dem Geiste mi
orte Dich empfängt? G. Die Majest
sie sich auch davor entsetzt. G.

fstand des Verdrusses,
er Verwunderung wird bez
tiv bei zürnen, schelten, trau
betrüben, sich beschweren, si
, entzückt u. m. A. — Bei e
sch wird auf mit dem Akkus

über Eure Unverschämtheit. G. In
Welt verläßt. G. Die Stände, aufgel
t er ärgerlich über einen weggekom
chher uns oft was darüber zu Gr
er sich darüber beklagen. Sch.
el sie mögen. Sch. Daß Ihr über
Meine Kousine hat Ursache, sich darü
einen sie erstaunt? Sch. Wie stutzt
, über die thörichten Abzeichen der
r die unverschämte Dunkelheit der
f seine landesherrliche Gewalt, hä
s zurück. Sch. Er war verschwenderi
re. Sch.

Statt über findet man bei den Dich
wol mit dem Genitiv (S. 349, A
ob dem neuen Regiment" Sc
es Landvogts Geiz" Sch. „Ihr se
ths" Sch.

stand der Trauer um einen
net durch um bei weinen, kl
men, sich kümmern, beneiden u

iber, doch nicht um den Geliebten weine. Sch. Das
im ich ihn beneide. Sch. Schade wär's um Eure
Nicht um diese thut's mir leid. Sch. Wie er um
ch.

des Vertrauens und der Zuversicht
auf mit dem Akkusativ bei vertrauen,
otzen, pochen, sich berufen, sich verlassen und

t sich auf ihn; und ich verlasse mich auf mich und
. Sch. Sie trauen auf eine Allmacht, die Sie oft
stigkeit geprüft. Sch. Wehe denen, die auf Dich ver-
echnete auf einen weisen Sohn. Sch. Auf eine Zeit,
, hat er sie vertröstet. Sch. Trotzt nicht auf Euer
noch jetzt auf Frankreichs Hülfe pocht. Sch. So
Alba's Zeugniß mich berufen. Sch. Weil ich auf
Seele baue. Sch. So lange die Weisheit auf Weis-
h auf ihre eigenen Kräfte verläßt, entwirft sie keine
sche Plane; aber ein glücklicher Erfolg ist ihr gewiß,
Beifall und Bewunderung zählen, sobald sie u. s. f.
ne ist stolz auf seine Unschuld. G.

angenehmer Empfindungen wird
ativ bezeichnet bei sich weiden, sich ergötzen,
i Freude, Lust, Gefallen, Trost haben (an
t dem Akkusativ steht bei denken, glauben,
kehren.

Auge weide an dem wolgelungenen Bild. Sch. Mit
an meinem Schmerz, an meines Herzens Wallung
Sie haben ihre Lust dran, mich zu quälen. Sch.
dem Gaukelbilde mich der königlichen Hoffnung zu er-
ahmest Theil an meinem tiefen Schmerze. G. Hab'
. Körner. An die Angst der Hausfrau denkst Du
ube an Liebe und Treue. Sch. Sie werden sich an
nen müssen. Sch. Kehren Sie sich nicht an meine

des Begehrens und Wollens kann als
Wollen Hervorrufende aufgefaßt wer-
ffassungsweise, die in den älteren Sprachen
gehört das Beziehungsverhältniß mit der
unter die Beziehungsform des Genitivs
stand des Begehrens kann aber auch als eine
d. h. als Etwas aufgefaßt werden, das
werden soll; und nach dieser Auffassungs-
se, die in den neueren Sprachen gewöhnlicher ist, gehört das
iehungsverhältniß mit der Richtung Wohin unter die Be-
ungsform des moralischen Faktitivs, und wird durch
positionen der Richtung Wohin bezeichnet, nämlich:



a. durch nach
forschen, fragen,

Weil ich nach
Sch. Sie ha
ling nach de
wenig nach
Auge, das ein
suche nach ein
der ernsten Fe

b. durch um
spielen, streiten,

Ich bitte in
um drei Tage
dem Schwert
Menge buhler
schwöre. Sch.
einz'ge Gut,
muß. Sch.
Sie bestürmen
suchtet darum
mir noch Etw
Sch. Lassen
Widerpart, d
um Deiner
Sch. Weil ic
mich zu streit
Reiterpferde f
den Krug, al
scheren. Sch.
darum? Sch

c. durch auf
gefaßt. — Auch
gehren) wird a

Auf mich, au
dieses Eides h
Sch. Auf M
Herzog sinnt
Auf solche Be
vorbereitet. S
Wiel. Dar
Gerathewol.
gewöhnlich Be

Anmerk. Un
die Ausdrücke „aus
geben" „sich auf ein
Sache gelegen" „an
einer Sache beruhen
beharren" „auf ein
noch der sinnliche

Sch.
wickel
bitte
e Ho
rieber
erheit
Ein
Beil
rfen
Ung
s No
gt a
. De
abh
einer
ns be

) s.

begi
in,
bach

ativ
Akt

nsbef
wird.

oßen
Objekt
eiden
wank
nd i
eter

es

Es tr
sei
ch.
thet,
selber
ien sl
t nur
Pflug
e so

anges Sonnenglanz verdunkeln
roße Proben ihn ermuntern? Sc
ort) zu mildern. Sch. Ich eröf
etter reinigen die Welt. Sch.
e nur der Ketten Last vergrößert,
achzuahmen erniedrigt einen M
tt, die sie vernichteten, das Einz
nn. Sch. Kann die gute Sache s
lle Dienste zu entkräften. Sch. T
räber ihren Arm verlängern,
Menschenleben nicht verbessern kann.

nmerk. Lehren („lernen mach
iven Verben, und regirt deshalb
z. B. „Herr, lehre mich Deine S
en Worte?" Leff. „Du willst T
lche Streiche gelehrt?" Uhl. Der
beln z. B. „Lehr' unser deutsche
ückert.

e mit der Vorsilbe be u
hinter, über, unter,
n Verben (§. 76. 78. 84).

h bewundere des Königs Luft'g
öchte Sie beschweren. Sch. Ich
d, mich zu bewachen. Sch. Sie
eisen. Sch. Und Karl darf diese
rau besitzt des Mannes Herz. Sc
tunden. Sch. Wen beweinen S
eist zu unterhalten. Sch. Vor E
ng durchbohren. Sch. Soll mich l
rschmähte sie's, den Edinburge
s gibt böse Geister, die schnell in
s Entsetzen in dem befleckten
fengitter sie zurück, das edle H

genommen: „begegnen" „beh
welche den Dativ (§. 265) regi
" „beruhen" „beharren" „bewachs
eiben" und die Reflexiven „sich
en" „sich unterwinden". Über beg

n vielen Ausdrücken wird ni
er abstrakte Begriff de
Objekt dargestellt. Der A
durch ein abstraktes Subs
t zurückgeführt (§. 11. 256).

bitte, Abbruch, Buße, Schaden,
g thun; Brand, Übel, Unheil sti
t, Angst, Dank, Lust, Ruhe, S
Gnade, das Herz, den Muth
th, Ruhe, Wache, eine Rede, eine
n Anfang, ein Spiel, sein Glück n

eiheit, die Flucht, die Mühe, den Weg
ede, Wache stehen; Brache liegen
, Schatten werfen; Handel, Spott,
; Gewähr, Verzicht, einen Dienst, einen

dieser Ausdrucksweise insbesondere, um
sondere Unterart desselben nachdrücklich
Geständniß Euch Genüge thun" Sch.
n" Sch. „Sie werden mir durch Mit-
st erweisen" G. Auch Verben, welche
werden, können auf diese Weise mit dem
lebte in dieser Zeit seine vergnügtesten
nen starb den frühen Tod" Körner.
weilen als Objekt ein Substantiv, dessen
es übereinstimmt z. B. „Einen guten
„Ich muß fliegen den kühnen Flug"
l gespielt" Sch. „Er schläft den ewigen
rzens Trieben, wer ein heitres Leben
n Kampf gekämpft" Leſſ. „Er geht

itive Verben werden zuweilen transitiv
sonderen Weise die Beziehung auf ein
. „Liebe säuseln die Blätter; Liebe
achtigall" Hölty. „Sing, unsterbliche
g" Klopst. „Ihr habt mich sprechen
e insgeheim?" Sch. „Schlittschuhe
blasen".

leibende Objekt nicht ausgedrückt, son-
eins angedeutet z. B. „Ich bring's
. „Wenn ich ihm doch eins auf den
lig zog er sein Schwert, ihm eins zu
„Singt doch eins" G. „Ich schwatze
nes auf eigene Rechnung vor" Leſſ.
" Ayrer.

ben (§. 103) steht das reflexive

ich. Er freut sich. Ich entsinne mich.
Wie werde ich mich ausnehmen? Tieck.
ihre Treue zu verbürgen. Sch. Ent-
wo Du bist. Sch. Warum soll ich mich
befinde? Sch. Wenn er sich dagegen
ite mich. G. Er bequemte sich dem
gnügt sich damit. Leſſ. Es schickt sich

schmeicheln" „sich einbilden" „sich vor-
ten" „sich vorstellen" u. a. m., bei denen das reflexive Pronom im Dativ
t, sind eigentlich keine reflexive Verben, indem sie nicht intransitive Bedeutung
en (§. 103), sondern als Transitiven den Akkusativ der Sache regiren, z. B.
b darf mir schmeicheln" Leſſ. „Sie zogen sich eine Verachtung zu" Möser.
e stellen sich vor, daß u. s. w." Leſſ. „Er konnte sich nichts Gutes von



eff. „Wie er die Men
ſt dich wahnſinnig dar

Bei Fürchten ſteht in
B. niēne vürhte dir
Dir nicht“ H. Sachs.
tiv z. B. „Ich fürchte

n Ausdrücken in
Subjekt als leidend

nach einem Menſchen.
e ich bei Ihnen ſein.
neuen Dingen. J. Gr
langen. Leſſ. O wie
ten Stein hätte erbarmen mögen. Immermann. —
terlichen Krieg gibt's. G. Es hat auch keinen Zwei-
ſ. w. J. Grimm. Jetzt gilt es ſchnellen Rath. Sch.
·teine. Es ſetzt Händel (Vgl. S. 391).

Verben, welche moraliſche oder logiſche Verhält-
, wird die Sache als Subjekt, und die Perſon
ſches die Thätigkeit erleidet, im Akkuſativ aus-

ich. Leſſ. Mich hat's*) Wunder. Das nimmt die Teufel
mich verleitet haben. Sch. Wie jammert mich das edle
ie verdroß ihres Vaters Elend. Seb. Franck. Der Jammer
en Volks erbarmt mich. Sch. Was geht der Schwed' mich
as ficht mich nun nicht an. G. Die Luſt zu eignen Arbeiten
mehrmals an. Varnhagen. Mich will ſchier ein Schwindel
uth. Ihn ficht die Neugier. So koſtet es ihn dann viel
rbeit. Agricola.

Verben ſchwankt der Sprachgebrauch und ſie wer-
m Akkuſativ bald mit dem Dativ gebraucht.

Der Freundſchaft muß ich mich anmaßen. Waldis.
as maßeſt Du Dir an, mir falſch Orakel betrüglich zu ver-
ch.

Ich erinnere mich noch wol, was Jarno ſagte G. Wenn
ch ihr Weſen von unſrer erſten Bekanntſchaft an erinnerte. G.
mir nirgend etwas gefunden zu haben. Leiſewitz.

Ich getraue mich es Stück vor Stück zu beweiſen. Leſſ.
mir allenfalls Ihnen ein glaubwürdiges Zeugniß beizu-
ſ.

(§. 133.) Manchen dünkt, er wäre witzig gern. Seb.
er eine ſolche Grille hat, die mich doch eines Sultans eben
z unwürdig dünkt. Leſſ. Das höchſte Gut? Mich dünken

es es vgl. S. 273 Anmerk. 3.

G. Über diejenigen Wahrheiten, die ihm besonders
ss. Wohin es Dir gut dünkt. G. — Es hatte sie
). O, ich ließ mich's wol bedünken. Logau. Was
ünkte. Leff. Auch mir bedünkt es selbst. Wieland.
den erlauchten Ständen? Sch.

kam mich Furcht und Zittern an. Luth. Was kömmt
Das kommt mir sauer an. Gellert.

ft aber einen Christen das weltliche Reich zum
Aber was hilft ihn alles dieses. Leff. Es wird mir
Sch. Es hülfe mir Nichts. G. Was hilft mir das,
: Wind' und Wellen jagen. Uhl.

lg kostet's mich ihn glücklich zu machen. G. So will
twas kosten lassen. A. v. Schlegel. Es kostet mich
)aß ich Ihnen weit mehr koste. Leff. Es kostet Dir
Sch.

nn Virgil das Schild*) des Äneas beschreibet, so ahmt
, welcher dieses Schild gemacht hat, nach. Wenn Virgil
ippe Laokoon nachgeahmt hätte, u. s. w. Leff. Wie
Terenz nachzuahmen wagte. G.

pten habe ich meinen Sohn gerufen. Luth. Er
). Hie bin ich, Du hast mir gerufen. Luth. Ich muß
ufen. G.

an ich Dich nun auf meine Ehre versichere. Leff. Ich
meinen Freund, daß u. s. w. G. So könnt Ihr mich
rsichern, daß in dem Bund mein Name nicht genannt
ersichert ihm, daß u. s. f. Leff. Auch kann ich Dir
s. f. G. Und dieser Brief versichert mir, daß sie ver-

hatte schon seine hübschen Kleider längst beneidet.
ich darum nicht. Ich beneide ihm diese Lobsprüche
ehe nicht ein, woher mir's beikommen dürfte, Ihnen
gen zu beneiden. G.

(vgl. „weise“ S. 66). Du willst mich Etwas weis
Leuten so vieles weis machen. Möser

erten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe.
Luth. Agathon ließ seinem neuen Freunde sein Erstaunen dar
über sehen. Wiel.

Anmerk. 1. Der Gebrauch des Akkusativs oder Dativs hängt davon ab, ob der Sprechende das Objekt als Sache oder als Person auffaßt. Bei „erinnern“ „anmaßen“ „dünken“ „ankommen“ „kosten“ zieht die ältere Sprache den Akkusativ vor. „Versichern“ gehört erst dem Nhd. an. Der Dativ bei „lassen“ kommt nur selten vor und ist zu vermeiden. „Helfen“ wird schon im Ahd. und Mhd. mit dem Dativ verbunden, wenn es bedeutet „Hilfe leisten“ vgl. „Dein Glaube hat Dir geholfen“ Luth. Den Akkusativ zirt es nur in der Bedeutung „nützen“ z. B. „Sprich nicht, was hilft's mich“ Luth. Vgl. das in Mittel- und Niederdeutschland gebräuchliche „batten“

*) S. 223.

ssen") z. B. „Was meinst,
Es soll Dich wol Etwas ba
. „Batt es Nichts, so scha
Nichts" (mhd. ez nützet

rk. 2. Auch bei einigen u
usativ, als auch den Dativ (
len des Wassers aus dem
en Säkulum" Sch. „Und
er Götter Neide" Sch. „
uet" Rückert. „Sind Si
So lang mir denkt, daß i
in Spiel bei meinen jung
Mich denkt des Ausdrucks
ucht man jedoch ursprüng

Akkusativ wird als A
braucht.

en S. 469 A. aufg

rk. Hierher gehört der Akk
d unterweisen z. B. „
. „Er wird ihn unterweise
orm kann bei „lehren" so
llt werden z. B. „Ich bin
nn gelehrt werden" Less.
s lehren". Hierher gehört
ten, fragen u. a. m. z.
„Ihr habt mich Nichts z
h. Vgl. lat. id te oro „b

Bezeichnung eines G
Verben, wie: wiegen,
lang, hoch, tief, breit,

sie wiegt Einen Zentne
ner Majestät schon manch
e Thräne Ihrer Mutter.
schon gekostet? Sch. Wa
Deines Freundes gilt's, b
erzen. Sch. Er ließ au
rsteinen mauern, der fünf
g lang war. Sch. Zwi
er Trupp hier in der Näh
G. Sie ist vierzig Ja
hr als die Bezahlung
n Heller werth.

Bezeichnung von Rau
67).

Und wieder führte ihn ein
rsten Wege. Tieck. Als
cht unter diesem Baum ge-

Bildung von Adverbien

aktitivs.

ttivs begreift diejenigen
ohin, bei denen das
5).

ergänzend, wenn in dem
eziehung auf ihre Wirkung
sich als ergänzende von
(§. 11), als Beziehung der
enitivs (§. 257), und als
o nicht als leidendes Objekt
ativs (§. 259).

eziehungsform, nämlich:

z d. h. dessen, wozu
ssen, was geschieht.

den oft Genuß, und selbst
Werden Sie zur Lügnerin
ächter machen. Sch.

Wirkung d. h. einer

in blindem Eifer jetzt zu

ung d. h. dessen, wo-
sgegeben wird.

nst ihn einen Betrüger.
ich ihn, will ich erkannt
n die letzte nennt. Sch.

eziehungsform des Fak-
Oft steht jedoch das
iden Objekte im Akku-
im Nominativ.

. — Attila wurde die
lich hier Don Philipps
Sie einen edlen Mann.
als Rebellen angesehen



Anmerk. Da in diesen Fällen der Ak
Begriff des Verbs in der Beziehungsform des
sie die grammatische Bedeutung des Faktitivs,

Die Wirkung wird oft durch ein
dieses hat alsdann die grammatische B
in der Form des Faktitivs.

Du machst ihn reich. Man schilt ih
zu einem Krösus. Man schilt ihn
vom Strome fortgerissen, sich vergißt, n
sich allein. Sch.

A. Realer Fakt

§. 261. Das Verhältniß der r
gedrückt:

a. durch die Präposition zu bei den
Bedeutung werden, machen, wähl
chen, hinreichen, nützen, taugen

Zu Wasser werden. Staub bist Du, zu
Du wieder werden. Agricola. Den
Sporn, zum Beispiel. Sch. Dieser
als ob er seiner Mutter und seiner gan
Sch. Laß Dir sein Beispiel wenigstens z
wer Gott nur hat zu Freunde, der is
Den uns Gott zu einem Meister gese
Vater, zur Frau haben. Der Baum,
Sehn wir's überglas't erscheinen, wird's
einem Religionsfrieden von dieser Nat
reif. Sch. Der Zwang der Zeiten mac
Ihr macht ihn zum Empörer. Sch.
mir geworden. Zum Verräther werde
zum heitern Tempel ausgeschmückt, wo s
wird. Sch. Denkt Ihr, daß der könig
könne? Sch. Zu Eurer Warnung sollt
scheint, hat Jedermann zum Richter. S
Vortheil; auf dem Armensünderstühlchen
auf dem Richterstuhl macht er den Inquis
Weil er einen ehrlichen Teufel zum S
zu unserm König taugt? Sch. Ich abe
gen, wo ich der Künstler könnte sein. S
in gutartigen Naturen zu etwas Bessern
Mann, den ich zum Freund gewählt, b
wol erkor sie mir all diese weiten Land
nicht über Dinge will zum Richter setze

Anmerk. Hierher gehören Ausdrücke,
Worte kommen" „zu Theil werden" „zu Ric
„zu Nutze machen" „zu Leide thun" „zu Gu
Falle bringen".

Die Präposition zu bezeichnet insbesondere die Be
form des Faktitivs, wenn das Größenverhältniß eine
keit bei genug, hinlänglich, hinreichend durch die W
und bei dem Adverb der Intensität zu durch den Gege
einer nur angenommenen Wirkung bezeichnet wird.

Es gibt genug (hinlänglich) zum Leben, aber zu wenig zum
Zum Sterben langweilig. Zu schwach zur Arbeit. Du bi
zur Demuth, ich zur Lüge. Sch. Zu groß zum Knecht.
Mann scheint mir dazu viel zu rechtlich und zu bescheiden.

b. durch die Präposition in mit dem Akkusativ bei de
verwandeln, theilen, zerlegen und andern Ver
licher Bedeutung.

Schnell wirst Du Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. Sch.
den Menschen aus des Schöpfers Hand in Ihrer Hände We
delten. Sch. Er hat das Recht erkauft, in Trümmer es (das S
zu schlagen. Sch. Alle die gesegneten deutschen Länder sin
worden in Elender. Sch. Wenn die Glock' soll auferstehn, muß
in Stücken gehn. Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen
große Name noch. Sch. Deutschland zerriß auf diesem Reichsta
Religionen und in zwei politische Parteien. Sch. Deutschland
in zwei Unionen, die einander gewaffnet gegenüber stehen.
Bildsäule schmolz durch die Hitze in einen Klumpen. Leff.

c. durch den Nominativ bei den Verben bleib
werden.

Sie blieben selbst noch Mensch. Sch. Aber er bleibt doch s
recht, wie wir Alle des Kaisers Knecht. Sch. Was mir viel
heimniß bleiben muß. Sch. Aller Tod wird neues Leben.
Denn Alles wird Gewehr in ihrer Hand. Sch. Werden
Millionen Königen ein König. Sch. Werden Sie uns M
Ewigen und Wahren. Sch.

d. durch ein Adjektiv (§. 260) bei werden, m
bleiben, lassen, bringen, kriegen.

Er soll dem König ungehorsam werden; — die gute S
stark durch einen Königssohn. Sch. Was ist's, das wieder
werden brauchte? Sch. Hier fühl' ich, daß ich bitter werde.
arm bist Du, wie bettelarm geworden, seitdem Du Niem
als Dich! Sch. Ihr macht das Herz mir schwer. Uhl.
macht unbesonnen, auch wol trotzig. G. Wird es ihn
machen? — Nein, aber thätiger soll es ihn machen und en
ner. Sch. Das einz'ge Wesen, das mir treu geblieben. Sc
Eurem neuen Herrn getreuer als dem alten. Sch. Was n
schwiegen bleiben kann. Sch. Gustav Adolf ließ kein Mittel
sucht, diesen Schritt zu verhindern. Sch. Etwas los, ferti
oder kriegen.

Anmerk. 1. Hierher gehören die Ausdrücke „sich müde arbei
rank lachen“ „sich satt essen“ „die Augen roth weinen“ „Ei

ieb haben" u. m. A. z. B. „Sein Au
der Thüre begegnete" Sch. „Sieh Dich
ar, um Dich rein zu waschen" Sch.
). „Gott habe ihn selig".

erk. 2. Ferner gehört hierher der Ge
der Infinitiven (S. 171) in Ausd
der Wagen" G. „Wie geschrieben
en" Less. „So muß ich mich Dir b
ir nicht verloren gegangen" Tieck.
schleppt" Tieck. „Sie kamen ange
d nachgelaufen" Immermann. „
den Rock über der Achsel hangen" Si
Arm unter den Kopf geleget und
„Jedes hatte seine Kunkel vor sich st
" G.

B. Moralischer Faktiti

2. Das Verhältniß des moral
durch die Präpositionen zu, nac

Trinken nöthigen. Zum Frieden ermah
geneigt. Zur Sünde reizen, verführen
s schon zu karten, daß der Fürst sie wil
t jedem Wagstück. Sch. Zum Kampfe
Sie zu einer Theilung sich entschlössen
großen Zwecken ihn bestimmte. Sch.
zu berechtigt; die Menschen zwangen
an ihn zur Schlacht. Sch. Nöthigte m
r Zeit. Sch. Wie sehn' ich mich nac
ut auf unerhörte That. G. Bei Lebzeite
as Geschäft auf Hoffnung. G. Sie k
vorstehenden Ball. G. Leben Sie wol
Raub, auf Beute ausgehen.

erk. Die ergänzenden Verhältnisse ei
der älteren Sprache größtentheils als
gefaßt und durch den Genitiv bezei
rhältnisse jetzt als Verhältnisse der Richt
sitionen der Richtung Wohin bezeichn
sie als Verhältnisse des moralischen
ältnissen des Genitivs.

C. Logischer Faktitiv.

3. Das Verhältniß des logisch

die Präposition für bei halte
elten, achten u. m. A.

alten's bloß für Lug und Trug. Sch.
n. Sich für einen Arzt ausgeben. B

ganzes Volk. Sch. Wenn Männer sich entzweien, hält man d
Klügsten für den Schuldigsten. G. Nimm es für einen Tran
Dir begegnet ist. Lessi. Wofür mich Einer kauft, das muß ich s
Nicht für verloren acht' ich's. Sch. Bekennt Ihr endlich C
überwunden? Sch. Euer Gnaden sind bekannt für einen
Kriegsfürsten. Sch. Dinge, die ich für tadellos erkannt. Sch.
nehmungen, die ich etwa für nöthig finden könnte. Sch. Ni
ungut. Fürwahr.

b. durch den Akkusativ bei nennen, heißen, schelt
einigen Verben von ähnlicher Bedeutung, und wenn diese
im Passivum stehen, im Nominativ.

Homeros nannte den Agamemnon einen Hirten der Völker. W
mann. Er nannte mich seinen Sohn. Sch. Er läßt sich
den Wallenstein. Sch. Die Gewaltigen heißt man gnädige
H. Sachs. In tiefster Seele schmerzt mich der Spott der Fre
die uns den Bauernadel schelten. Sch. Ich achte dies Alle
und Spielwerk. Luth. Noch fühl' ich mich denselben, der
Wilhelm von Oranien wird der Schweiger genannt.

Anmerk. Der Nominativ steht nicht nur bei der passive
dieser Verben, sondern auch bei heißen, wenn es die passive B
„geheißen werden" hat, z. B. „Er heißt der Gute" Sch. „Du heiß
eine Räuberin des Throns" Sch.; ferner bei: scheinen (für et
gesehn werden) z. B. „Er wird ein großer Prinz bis an se
scheinen" Sch.; ebenso bei dünken z. B. „Da ein jeglicher sich d
gelehrtest' und klügste dünken" Luth. „Aber dennoch dünkt es
weit unverzeihlicherer Fehler u. s. w." Lessi. „Das allein ma
den Weisen, der sich jeder dünkt zu sein" Lessi.

c. durch die Adverbialpronomen wie, so und anders
das Objekt in Frage gestellt, oder nur auf demonstrativ
bezeichnet wird, bei heißen, nennen, ansehen, betra
erscheinen, darstellen.

So hab' ich Dich nie gesehn. Sch. Ich wünschte Sie immer s
niemals anders zu sehen. Sch. Und Albrecht Wallenstein, so
dritte Edelstein in seiner Krone. Sch. Es kam mir auch so v
Find' ich so den Menschen wieder? Sch. So war es nicht,
Don Philipps Sohn erwartete. Sch. Wie fandet Ihr es denn i
Saal? Sch. Er räth dem Minister, Euren Dünkel, wie er ih
zu züchtigen. Sch. Wie soll man Euch denn nennen? Sch.

Anmerk. Dem Verhältnisse des logischen Faktitivs liegt im
prädizirendes Urtheil zum Grunde; es wird daher vorzüglich dur
tiven, und da wie und so oft prädikativ gebraucht werden (§. 390,
auch durch diese Adverbialpronomen bezeichnet.

l. durch die Konjunktion als, die gewissermaßen die Be
er Präposition angenommen hat, bei angesehen, betra
scheinen, darstellen, gelten u. m. A.

Er gilt als ein reicher Mann. Ihr habt mich stets als eine
nur betrachtet. Sch. Ich hab' Euch stets als Biedermann erfund

Du hast mich hier als einen Wüthenden getroffen. G. Den Marquis hab' ich zwar als Mann von Ehre stets gekannt. Sch. Weil er mein Erstaunen als Furcht auslegte. Sch. Ihr habt die Neigung nicht erwiedert, wol gar als leere Formel sie verkannt. Sch. Du kanntest meine Gesinnung, die Du so oft als Erbtheil einer zärtlichen Mutter schaltest. G. Des Prozesses festliches Gepränge wird als ein kühner Frevel nur erscheinen. Sch. Daß Dich die Guisen nicht als Königin erkennen. Sch.

Anmerk. Als (S. 293, Anmerk. 7) bedeutet hier: so, wie; und in „Ich sehe ihn als meinen Freund an" verhält sich „als meinen Freund" wie ein zusammengezogener Satz (wie ich einen Freund ansehe §. 292). Als bezeichnet hier jedoch nicht eine Ähnlichkeit, sondern eine prädizirte Einheit (daß er mein Freund ist).

Bei der durch als gebildeten Form des logischen Faktitivs wird oft der durch den Faktitiv ergänzte Begriff des Erkennens oder Urtheilens nicht ausgedrückt, sondern nur hinzugedacht, nämlich:

α. bei dem Verhältnisse der Apposition (§. 249).

Mein Vetter, (angesehen) als der einzige Erbe. Sie fordert es als eine Gunst, gewähr' es ihr als eine Strafe. Sch. Ich will mein Leben als ein Geschenk aus Eurer Hand empfangen. Sch. In dem Angesichte meines Königs reich' ich ihr die Hand als meiner fürstlichen Gemahlin. Sch. Was von meinem Herrn, dem König, kömmt, werd' ich als ein Gesetz verehren. Sch. Ich kann nicht zusehn, daß mir Einer als seinem Freunde traut. Sch.

β. bei dem adverbialen Verhältnisse einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 11).

Er stand da als müßiger Zuschauer (und war ein müßiger Zuschauer). Ich komme als Gesandter des Gerichts. Sch. Sprecht als Gebieter. Sch. Ich hab' Euch gedient zuerst als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Damals stand ich im Kampf als Feind Dir gegenüber. Sch. Dreimal kam er wieder als Bittender. Sch. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. Sch.

Statt des Substantivs im Akkusativ wird bei vielen Verben wie preisen, wähnen, sehen, finden u. m. A. häufig ein Adjektiv oder Partizip gebraucht (§. 260).

Er fühlt sich verjüngt. Ich habe ihn berauscht gesehen. Gleich heißt Ihr Alles schändlich oder würdig, bös oder gut. Sch. Ich wähnte mich verlassen von aller Welt. Sch. Ich will mich frei und glücklich träumen. Sch. Man preis't mich glücklich. Sch. Du hast mich frei erklärt. G. Viel lieber, was Ihr Euch unsittlich nennt, als r ich mir unedel nennen müßte. G. Die Königin Mutter fand ich kra Sch. Geschieden von jeder andern Freude, als ihre Tochter glückl zu wissen. Sch. Ich gebe Nichts verloren, als die Todten. Sch. S bekenne mich schuldig. Sch. Ich traf ihn umgeben von hohen Of zieren. Varnhagen. Wenn wir uns jene beiden Eigenschaften ve einigt denken. G. Wir glaubten uns sicher. Tieck. Ich heiße i

unentschlossen. Leff. Das heißt Alles
Luth. Das heißt gelogen.

Verben sehen, hören, fühlen, finden
chte Partizip (§. 117) gehöret hierher z. B.
nd) und höre ihn bellen (bellend)" „Ich
Wangen steigen, seinen Busen von fürst-
ln trunknes Aug' durch die Versammlung
). „Alles ist todtenstill, man hört sie Athem
usgelassen und nur ein auf den Infinitiv
Die Meinigen seh' ich in dringender
nal ihn vielleicht am Ziel" G.

des Supins.

strakte Begriff einer Thätig-
s Objekt auf das Prädikat bezogen
ch ein Supin (§. 118) ausgedrückt.

de) bereit. Sch. Man bittet mich, bei ihnen
Fürsprache). Sch. Doch mir vergönne Ihre
entfernen. Sch. Zwei edle Häuser in
er Verwandtschaft zarte Bande sich zu einem
Sch. Darf ich mich unterstehen, dies zu
h. Ich bin nicht würdig, den entweihten
zu richten. Sch.

eine Thätigkeit in dem Verhältnisse
thwendigkeit d. h. als Etwas
er soll (§. 118); man macht daher
brauch bei denjenigen moralischen
nzende Beziehungen durch Sachkasus

u thun, versprechen Sie Nichts ohne Ihren
Sch. Ein Laut aus Ihrem Munde gebietet
ehn. Sch. Er warnte mich, mit Worten
uf meiner Hut zu sein. Sch. Ich muß
ließen. Sch. Wo wir verstummen müssen,
eben. Sch. Ich schäme mich einer feigen
chweigen rieth, wo meines Königs Ehre,
nt genug zu reden mich bestürmten. Sch.
Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes
sie zu besitzen. Sch. Die Friedländerin
Sch. Ich muß mich weigern, diese Stempel
hab' ich gewünscht, Sie zu besuchen. Sch.
Philipps Hof den Sonderling zu spielen;
n, den meinen (Glauben) auf einen Thron
arch läßt Ihre Majestät ersuchen, dem Am-
r Gehör für heute zu bewilligen. Sch.
n, und ich will's. Sch.



Man gebraucht das Supin bei eine verhältnisse insgemein nur dann, wenn d dargestellt wird, das geschehen kann oder

a. bei anfangen, fortfahren, aufhören, p meiden, zögern und bei gewöhnen, dienen, reichen, ferner bei wissen (in der Bede thun (in „zu wissen thun") und bei ge „Einem zu trinken geben".

Vermeiden Sie's, in diesen ersten Stunden s Wir sind nicht gemacht, unsere Gewissen ty Versäume nicht, Elviren zu besuchen. G pflegt sie so zu sein? Sch. Meine Nerven Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, gehört. Sch. Fahre fort, den Fröhlichen z wol sind sie, unter mir zu siegen. Sch. den Schlüssel zur Schatulle gewöhnlich zu ben sie fähig sollte gewesen sein, so tief sich zu e den Mann von seinem Amt zu untersch unsers gnädigsten Vertrauens sich werth zu wünschen ihn zu bilden, daß er mehr sich genießen den Andern geben könne. G. Eure Majestät mir in Aranjuez zu hören daß Du ihm den Kopf recht warm machst, n

b. bei genug und bei dem Intensität mit dem Supin meistens die Präposition u

Sind Sie nicht selbständig genug, um um über Fürstenfurcht und Bestechung sich w Diese grobe Hand ist zu starr, um Dei siegeln. Sch. (Ich bin) nicht jung genug, und Trotz mit Trotz zu bänd'gen, alt gen zu verbergen. G. Allzu tief verehr' ich seinen Sohn so rasch und streng zu richten

c. bei den Adjektiven leicht, schwer, an häßlich u. m. A., bei denen das Supin Bedeutung hat.

Er ist so leicht zu kennen. G. Schön zu sehn. Sch. Schwer zu unterscheiden, den sind die Menschen. Sch.

Wenn der ergänzende Begriff einer Verhältnisse der Möglichkeit oder Not in dem Verhältnisse der Wirklichkeit d er insgemein nicht durch das Supin, s stantiv oder durch einen Nebensatz ausge jedoch auch in diesem Falle oft das Supin,

Beziehung (eine Einwirkun
ichnet wird, bei sich freuen
indern, bereuen, froh, zuf

ıt zu sein. Sch. Wie froh ersta
ßt zu sehn. Sch. Du jauchzest,
in noch Minister und freue mich,
ich, in Person gegen den Betrü

:hung eines angeführten
lauben, wähnen, meinen, d
rgeben, behaupten, anklagen
wiß, verdächtig. Die logisch
wenn es nicht als unpersö
durch das Supin bezeichnet.

aben mich entsinne. Sch. Ihn
Weil man uns glaubt zu habe
Versprechen. Sch. Sie vermeinen
der Mensch, sein Leben zu leite
all dünkt mich dieser zu sein.
t auf ihrer Stirn zu sehen. G
um die Stelle, die er zu verb
.g vom Himmel schien die Höhe z

uch gestattet den Gebrauch des
, und nicht wol z. B. bei „sagen
n" „erklären". Bei den Verben „
essen" bezeichnet das Supin imm
eziehung.

Sprache wird das Faktitiv häufig
Nhd. das Supin gebraucht wird
m Nhd. nur erhalten (§. 117):

: gehen, stehen, bleiben, r
z. B. „betteln, schlafengehn"
liegen, stehen bleiben" „Ach,
ziren reiten oder fahren" „Sie ha
plicit. „Der Herzen Antheil hi
Eindruck machte sie stutzen"

iv bei: lassen und heißen in t
elt lässet sich hören auf der Gass
eim Tasso läßt ihn bloß die Liebe
gel mich bewahren, wenn ich a
h hereinkommen" G. „Und
as" Luth. „Etwas liegen, f

iet: hören, sehen, fühlen, fi
n z. B. „Was man gewöhnlich be

„Wir haben nun den
r sie eine Thräne ve
n“ Simplicißſ. „J
chtig an mir schlagen“
iſſ. „Früh lernte Dein
s lernte mich die Noth e
verwärtigen Anblick ertragen lehrte“ G. „Wenn das die
n heißt“ Leſſ. „Noch einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott
h. „Das nennst Du arbeiten?“

ergänzende Beziehung gewöhnlich durch eine Prä-
drückt wird, so wird diese Präposition oft ausge-
läßt sie aber oft mit dem Demonstrativ das zu-
(§. 183) dem Supin vorangehen. Die Präposition
dere immer hinzugesetzt bei bestehen (auf), sich
, sinnen (auf), verzichten (auf), rechnen (auf), ge-
egen sein (an) u. m. A.

t darauf denken mußte, mich auf alle Weise zu beruhigen. G.
liege ganz erstaunlich viel daran, von diesem Briefe Kund-
halten. Sch. Ich werde stolz darauf sein, um ein Geheimniß
zu wissen. Sch. Wir denken ja nicht daran, Deine Neigung
wollen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die
den Busen mir zu legen. Sch.

Man läßt auch insgemein dem Supin die Präposition, oder
Verb einen Akkusativ fordert, das Pronom es vorangehen,
ton nicht auf dem Supin, sondern auf dem regirenden Verb
gt z. B. „Sie wagen es, zu hoffen, wo Alles, Alles schon
ch. „Wie gut verstand's die kluge Schreiberin, der Liebe einen
“ Sch. „Wer nimmt's auf sich, den König zu belehren?“
schob ich's, ihn so tödlich zu verwunden“ Sch. „Jetzt denke
ngel abzufert'gen“ Sch. „Des Kaisers freundliche Hingebung
dazu, den hochmüthigen Ernst seines Sohnes desto widriger
.

pin kann überhaupt nur gebraucht werden, wenn das
s Supins entweder mit dem Subjekte des regirenden
nit einem Objekte desselben im Dativ oder Akkusativ
selbe ist.

voll ist dieses Amt, wie ganz dazu geeignet, Ihren Sohn im
s Ruhmes einzuführen! Sch. Jetzt sieht er sich genöthigt,
in seiner ersten Reinheit herzustellen, und gleichsam neu
iffen. Sch. Sie bitten, der Besatzung zu gestatten, sich auf
rn Posten zurückzuziehn. Sch. Er gebietet den Rittern,
le zu erwarten. Sch. Er bittet die Umstehenden, ihn
enblick allein zu lassen. Sch. Der Großmeister fordert die
uf, Nichts von irdischem Beistande zu erwarten. Sch.

n Infinitiv hören statt des Partizips vgl. S. 199.

Beziehungsform des Dativs.

§. 265. Unter der Beziehungsform des Dativs sind diejenigen Verhältnisse begriffen, in denen der Begriff des Verbs oder Adjektivs durch ein als Person gedachtes Objekt ergänzt wird (§. 255), und die als Verhältnisse einer wechselseitigen Thätigkeit zwischen dem Subjekte und dem Objekte gedacht werden.

Ich gebe dem Kinde (das nimmt). Der Diener gehorchet dem Herrn (der befiehlt). Er befiehlt dem Diener (der gehorchet). Ich antworte Einem (der fragt).

Anmerk. Als Verhältnisse wechselseitiger Thätigkeit sind unter dieser Beziehungsform insbesondere begriffen die Verhältnisse der Ähnlichkeit und Gleichheit, der Nähe und Ferne, der Gemeinschaft und Verbindung; und sie werden als solche auch durch die reziproke Form (§. 102) des Verbs bezeichnet z. B. „Die Brüder gleichen sich, sind sich ähnlich" „Die Freunde sind sich nahe, sich fern" „Sie sind einander verwandt" „Sie entsprechen sich".

Den Dativ regiren:

a. die einfachen intransitiven Verben ähneln, danken, dienen, drohen, eignen, fehlen, fluchen, folgen, fröhnen, frommen, helfen, hören (in der Bedeutung „gehorchen" und „gehören"), huldigen, mangeln, nahen, nützen*), schaden, scheinen, schmeicheln, steuern, trauen, trotzen, wehren, weichen, winken, ziemen, zürnen, u. m. A.

Und danket dem rettenden Gotte. Sch. Folgt durch die Lüfte dem Klang, folgt durch den Äther dem Strahl. Sch. Ich hab' der hispanischen Monarchie gedient, und der Republik Venedig und dem Königreich Napoli. Sch. Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schicksal flechten. Sch. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn. Sch. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Sch. Wehre Du mir nicht, daß ich hinuntersteige. Sch. Meinem Schwager ziemt's, sich groß und fürstlich zu beweisen. Sch. Er schadet uns; und nützt sich nicht. G. Wol weißt Du, daß ich Deinem Zorn nicht trotze. Sch. Alle Könige Europens huldigen dem span'schen Namen.

b. folgende einfache transitive Verben, die neben dem Dativ der Person einen Akkusativ der Sache regiren: bieten, borgen, bringen, geben, klagen, lassen, leihen, leisten, liefern, lohnen, melden, nehmen, offenbaren, opfern, rathen, rauben, reichen, sagen, schenken, schicken, schreiben, senden, stehlen, weihen, weigern, weisen, widmen, zahlen, zeigen u. m. A.

Die Antwort bringt er seinem Herrn. Sch. Mein Gesang soll ihm das Zeichen geben. Sch. Körper und Stimme leiht die Schrift dem

*) Vgl. S. 483, Anmerk. 1.

r Gedanken. Sch. Melden
l Du mir das Einzige noch re
dem Karlos, nur den alten
e will ich Dir schenken. Sch.
, von edlem Eifer warm, der
tiget Euch zum Abschied dem S

le zusammengesetzte
Vorsilben ge (g), be (b),
und mit den trennbaren Präpositionen ab, an, auf,
ein, nach, vor, mit, wider, zu (§. 75) zusam-
id z. B. gebüren, gefallen, gehören, gehorchen, ge-
chen, gleichen, glücken, gebieten, geloben, gestatten,
ähren, glauben, gönnen — befehlen (§. 78), begegnen,
ommen, beneiden (S. 480), bleiben — erklären, er-
en, erliegen, erscheinen, ersetzen, ertheilen, erwiedern,
ählen, erzeigen — verargen, verbieten, verbinden, ver-
llen, vergeben, vergleichen, vergönnen, verhehlen, ver-
agen, verschweigen, verschreiben, versichern (S. 483).
vertrauen, verwehren, verweigern, verzeihen — ent-
hren, entfallen, entfliehen, entgehen, entkommen, ent-
ißen, entrinnen, entrichten, entsagen, entsprechen, ent-
wachsen, entweichen, entwenden, entwischen, entwinden,
npfehlen (S. 143, Anmerk.) — abgeben, abgehn, ab-
hen, abschlagen, absprechen, abtreten — anbieten, an-
1 Etwas), ankommen (S. 483), anhangen, anliegen,
passen, ansagen, ansehen, ansinnen, anstehen, antragen,
aufbürden, auffallen, aufgeben, aufkündigen, auflauern,
spassen, aufstoßen, auftragen, aufwarten — ausbe-
ändigen, aushelfen, ausreden, ausweichen — beifallen,
igeben, beikommen, beilegen, beimischen, beipflichten,
beistehen, beistimmen, beiwohnen — einbilden, ein-
ßen, eingeben, einleuchten, einreden, einschärfen, ein-
en, einüben, einwenden — nachahmen (S. 483), nach-
denken, nacheifern, nachgeben, nachgehn, nachlassen,
achsehen, nachstehn, nachstellen — vorarbeiten, vor-
geben, vorgehn, vorkommen, vorlegen, vorsagen, vor-
llen, vorzeigen, vorziehen — mitbringen, mittheilen
ten, widersprechen, widerstehen — zufallen, zufließen,
ehören, zuhören, zukommen, zumuthen, zurathen, zu-
en, zuschreiben, zusehn, zustehn, zutrinken, zuwenden,
ziehen — unterliegen, obliegen — mißfallen, miß-
gönnen, mißlingen, mißtrauen — willfahren, lieb-
t.

test Du, gebürt dem Königssohne. Sch. Was der König
rt dem Glück. Sch. Gar leicht gehorcht man einem edlen

n er uns gebietet. G. Du kannst nicht
, als wenn Du mir gefällst. Sch. Ver-
e nicht diesem gleichen. Sch. Sollt' er
Was Du Dir hier erlaubst, geziemt auch
erlassen. Sch. Doch solchem groben
Und kann ich ihm nicht, ein Retter, will-
dem es mir so schlecht bekam, dem Thron
len. Sch. Verargen Sie mir's nicht. Sch.
Majestät, mich so lange zu entfernen. Sch.
ig ihm wol verrathen haben u. s. f. Sch.
verweigertest. Sch. Den Dichter stell' mir
en sich vergleichen darf. G. Vater, ver-
ch. So soll mich der Tod ihm vereinen.
oder Euch entsagen. Sch. Und ich entfloh
r dieses Tages, der mich auf ewig ihr ver-
ntzieht Ihr Euch meinem Dank. Sch.
Herz entsank. Sch. Nimmer lud sie das
h unterwarf. Sch. Wer sieht es diesen
, was Dir die Königin angesonnen. Sch.
estrafung angekündigt ward. Sch. Wohntet
' Sch. Sehr gern sieht Karlos dem Mi-
sich aus dem Tyrannen. Sch. Dies
ölkern spanische Gesetze; es blitzte dem
eichnete dem Samenkorn des Glaubens
Die Königin sah dem Kampfe zu. Sch.
ängst zum Liebling auserlesen. Sch. Sie
von zwei großen Thronen, mir zuerkannt
Dem Leichtsinn eilen sie, der Freude
Herz dem Eitlen zu. Sch.

abtrünnig, angeboren, angelegen,
beschieden, bewußt, eigen, feind,
fremd, gemäß, gemein (gemeinsam), geneigt, gewogen, gewachsen,
gleich, gnädig, heilsam, hold und abhold, lästig, lieb, nahe, schul-
dig, treu, überlegen, verderblich, verhaßt, verwandt, widrig, will-
kommen, und viele andere Adjektiven, welche von Verben gebildet
sind, die den Dativ regiren, wie anständig, dienstbar, gehorsam,
ergeben, nützlich, schädlich u. m. A.

Ihm möcht' es wol bekannt sein. Sch. Wenn etwas mehr von Eurer
Hoheit ihm bewußt sein sollte. Sch. Wenn Du sterblich bist, wie ich,
und Waffen Dich verwunden, so kann's auch meinem Arm beschieden
sein. Sch. Die Kunst der Rede ist dem Munde fremd. Sch. Ein
Geheimniß, das jenen starken Giften gleich die Schale sprengt. Sch.
Er erbaut sich eine Hütte jener Gegend nah. Sch. So lange ver-
ehren wir die Lüge, der Rolle treu. Sch. Was ihn Euch widrig
macht, macht ihn mir werth. Sch. Auch war der Anfang ihren
Wünschen hold. Sch. Ihr seid nicht dieser Königin unterthan.
Sch. Die meisten sind mir zugethan. Sch. Ergeben der Gebieterin.
Sch. Unser Regiment und die andern vier sind ihm ergeben und ge-
wogen. Sch. Nicht wolanständig wär' mir's, die Verwandte in Mangel
zu sehen; vorwerfend wär' mir ihres Mangels Anblick. Sch. Der Baier,
der dem Fürsten so unfreund ist. Sch. Dann geht das Kantoniren an,

dem Bauer eine Last, verdrießlich jedem Edelmann, un
gar verhaßt. G. Die Höflichkeit war dem Edlen und
dem Bauer gemein. G. Er ist unserm Fürsten we
gnädig der Infant Dir sei. Sch. Diese neue Würde
Landesverweisung ähnlicher, als einer Gnade. Sch

e. manche zusammengesetzten Ausdrücke des
wie z. B. „leid thun“ „wehe thun“ „kund thun“
kommen“ (Einem) „das Wort reden“ (Einem) „den H
„Hohn sprechen“ „zu Theile werden“ (wofür auch blo
gebraucht wird) „Wort halten“.

Es thut mir leid um meine Obersten. Sch. Sein Anblick
Herzen weh thun. G. Die Bequemlichkeit wird mir wol th
ihrer Schuld rede ich das Wort. Sch. Straflose Frechh
Sitten Hohn. Sch. So haltet ihr mir Wort, ihr Himmel
Mir ward ein Glück, wie es nur Wenigen geworde
Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen
Königliches Blut geb' ich dem Rasenden nicht Preis. S

f. bei den in unpersönlicher Form gebraucht
es ahnet (mir), es dünkt, es scheint, es beliebt, es g
es ekelt, es schwindelt, es bangt, es träumet (mir),
ist, es wird (mir) angst, bang, wol, weh, zu Muthe
logische Subjekt durch den Dativ ausgedrückt (§. 2

Mir grauet, weiter fortzufragen. Sch. Was ahnet mir
hat von diesen Thaten bloß geträumt. Sch. Was das
dünkt. Sch. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. Sch.

Wenn ein nicht ergänzendes Objekt mit der
in einer Beziehung steht, welche nur als ein Pers
hältniß kann gedacht werden; so wird es eben
den Dativ ausgedrückt.

Ihnen bedeutet dieses Opfer Nichts. Sch. Dem Unba
gebaut. Sch. Frei ist dem Wanderer der Weg. Sch.
was er mir? Sch. Du heißest ihnen nur eine Räuberin
Sch. Es macht mir Schmerz. Sch. Soll der Freund mir
sterben. Sch. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. S
Jugend muß erscheinen, ihm den Schuldigen zu nenne
Thränen, die eurem Streit geflossen. Sch. Die Freund
versöhnt. Sch. Von der Herde berief Dir Gott die Rett
sprich mir auch von meinem Stamm. Sch. Dir blüht gew
Glück der Erde. Sch. Und keinem Manne kann ich Gat
Mir wäre besser, ich wär' nie geboren. Sch. Schweigt Di
des Prophetengeistes? Sch. Dies Herz, vom Himmelsglan
einer ird'schen Liebe schlagen? Sch. Sie erhalten de
Jugendschein. Sch. Sie hören nicht — Sie wollen mir
gelös't sind alle Bande des Gehorsams. Sch. Du lügst
Licht. Sch. Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Sch.
was ihm wuchern wird. Sch. Noch ahnen Sie den Teuf
Sie liebevoll gelächelt. Sch. Bin ich derselbe denn nicht m

ungen? Sch. Vgl. Etwas sich merken, sich denken,
Gute thun, sich angelegen sein lassen, sich zu Ge-
1, Anmerk. 1). Vgl. ferner sich anmaßen u. s. f.

n der deutschen Sprache häufig auf eine
iner attributiven Form, nämlich statt
noms oder possessiven Genitivs

Ehre (statt an meine Ehre). Man sieht Dir's
n) Augen an; gewiß Du hast geweint. G. Euch
er Seite. Sch. Mir tödtete ein Schuß das Pferd.
ng mir jener Wunsch, es war mir Ernst um
des Sieges wandelt ihr zur Seite. Sch. Wie die
, daß sie Euch das Herz ergreifen? Sch. Mir
s tapfere Herz. Sch. Ihm zu Füßen legt sich der
das Herz mir bezwungen. Sch. Darf Euch der
h sagen? Sch. Ein Fieberwahn bringt mir als
or den Sinn, was die Gedanken gräßlich mir er-
Geliebten hab' ich Dir getödtet; den Bruder hab'
mir gemordet. Sch. Das Wasser schwoll, netzt'
. sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll. G. Wer
brächt', der sollte mein Trauter bleiben. G. Der
nd dem Könige wird der linke Arm (statt „der
") zerschmettert. Sch. Jedem Einzelnen wächst
n Strom der Menge. Sch. Einmal geschah's, daß
Böhmen Dein Federball in's Auge flog. Sch.

ngsform des Dativs als Personenkasus ist
egriffen, welches den Begriff des passiven
m Deutschen durch die Präposition von

Angesicht der Welt mir zugesprochen von zwei
zuerkannt von Himmel und Natur. Sch. Sie an
König? Sch. Von Geistern wird der Weg dazu
ein Volk nicht lieber nach seiner Art von den
m, als von Fremden? G. Geliebt von einem
was es will; geehrt und in die Höhe getragen von
Nichts anzufangen ist; umgeben von Freunden,
lassen darf; beobachtet von Menschen, die ihm auf
möchten. G.

Nhd. gebrauchte man in dieser Weise auch durch
einen Gelehrten in solche Ordnung gestellt" Luth.

wird bei denjenigen Adjektiven der Formen
passive Bedeutung haben (§. 66), durch

nicht sichtbar. Die Sache ist ihm unbegreiflich.
berschlag der Kunst. Sch. Der Knabe Don Karl
lich zu werden. Sch. Fühlbar ist mir allein der
Busen zerreißt. G. Eine Seele, die der List und
tretbar war. Sch.



Die Beziehungsform des Dativs wird auch ausgedrückt durch die Präpositionen **mit, für, gegen, wider, auf, zu.**

Er hat sich mit seinem Bruder verbunden. Du kannst Dich nicht mit ihm vergleichen. Und eh' das dritte Morgenroth scheint, hat er schnell mit dem Gatten die Schwester vereint. Sch. Glaube mir, ich bin mit ihm vereint. Sch. Zweifelnd ringt mein guter Geist mit gräßlichen Entwürfen. Sch. Ich rechte mit den Göttern nicht. G. Paris hat sich vertragen mit dem Dauphin. Sch. Sie sind mit Geistern, mit Dämonen einverstanden. Sch. Das mache mit Deinem eignen Herzen aus. Sch. Nicht blinde Wuth mehr rang mit blinder Wuth. Sch. — Sie sind für ihn dahin, Sie sind für mich verloren. Sch. Ich fordre dieses Amt für mich. Sch. Das nicht für einen dritten taugt. Sch. Das ist für meine Königin genug. Sch. Sein Busen war für Einen Freund zu groß, und Karlos Glück zu klein für seine Liebe. Sch. Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen, die Schönheit für ein fühlend Herz. Sch. Der Weg ist für Dich nicht gebahnt. Sch. — Er ist gegen mich offen, verschlossen, aufrichtig. Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend und Schönheit fühllos machte. Sch. Der König war gegen Sie nicht gnädig, nur gerecht. Sch. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Ich bitt' Euch, seid nicht so barsch und rauh gegen den guten Mann; Ihr seid ja sonst gegen Alle freundlich. G. — Wider Einen klagen, streiten. — Sie sind erzürnt auf mich. G. Sie wird böse auf mich werden. G. — Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm. G.

Der Dativ der Personalpronomen erster und zweiter Person wird in der Volkssprache häufig gebraucht, um auf eine ganz unbestimmte Weise eine Theilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen anzudeuten.

Ich lobe mir das Landleben. Damals waren wir Dir sehr vergnügt. Mußt Dich nur recht erbärmlich stellen, sind Dir gar lockere, leichte Gesellen. Sch. Es sind Euch gar trotzige Kameraden. Sch. In der blut'gen Schlacht bei Lützen ritt er Euch unter des Feuers Blitzen auf und nieder mit kühlem Blut. Sch. Den (Proviantransport) griffen die Kroaten mir noch auf. Sch. Vgl. S. 274, Anmerk. 3.

Bei einigen Verben wird bald der Dativ, bald der Akkusativ gebraucht (S. 482).

II. Adverbiale Beziehung.

Raumverhältniß.

§. 266. Das Raumverhältniß des Prädikates ist entweder ein Verhältniß zu dem Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einem andern Sein (§. 12). Das Objekt ist in dieser Beziehungsform insgemein ein Objekt des Individuums (§. 252).

Vor dieser Linde saß ich. Sch. Vor diesem Hause hielt er verwundernd an. Sch. Es kömmt kein Fischerkahn zu uns herüber. Sch.



s Objekt nur die Art eines Seins ausdrückt,
er Art und hat insgemein den Hauptton.

t ins Feld und wohnt unter Zelten. Diese Thiere
Er sitzt zu Tische, geht zu Bette.

die Richtung der Thätigkeit in Beziehung
den wird durch Adverbien des Ortes
(§. 203) ausgedrückt.

icht länger hausen. Sch. Ich soll hier verschmachtend
inen goldnen Becher werf' ich hinab. Sch. Große
hehen. Sch. Hier die Burg im Abendschimmer;
s Wehr wie immer. Uhl. Er wirft sich hinein in
Sch. Und gewinnt das Ufer und eilet fort. Sch.
r sich nieder. Sch. An dem Seile schon zieht man
. Sch. Da stürzt die raubende Rotte hervor aus
dem Ort. Sch.

e Richtung in Beziehung auf ein anderes
äpositionen ausgedrückt (§. 205—215).

rn schritt sie hindurch. G. Zu Hauf' und in dem
Mann. G. Ich hab' Euch nun aufs Land gebracht
d nach der Stadt zurück. G. Die Vögelein schweigen
Prior führte mich in den Garten. G. Er preßt sie
chwingt sich auf sein Roß; schickt zu seinen Mannen
e Schweiz, nach dem heil'gen Grab sie wallen, auf
. Sch. Trostlos irrt er an Ufers Rand. Sch. Er
it wanderndem Stab. Sch.

einigen besonderen Ausdrücken gebraucht man auch
Wechselkasus des Genitivs den Akkusativ (S. 484)
ler Orten" Sch. „Aller Orten läßt der Engel-
r fliegen" Sch. „Ein wirtlich Dach für alle Wan-
dren" Sch. „Jetzt gehe Jeder seines Weges" Sch.
Sch. „Dort seh' ich drei scharfe Schützen linker
gen" Sch. (§. 200) „Zwei Wanderer sieht er die
s zieht 'ne Rotte das untre Thal herauf" Uhl.
ahren die Lande aus und ein" Schlegel. „Sie
rgsten Weg" Sch. „Er geht den Weg alles

de Raumverhältniß (§. 11. 253) wird eben-
tionen ausgedrückt. Das in diesem Ver-
t hat insgemein in dem Satze die Betonung
ng des Hauptobjektes.

wohnt in den Gräbern der Todten. Sch. Man
r Handvoll Geld uns heim in unsre Wälder. Sch.
[illegible] Größten immer aufsucht und den Besten, ihn an das
Ruder stellt, die setzte Dich in dieses Amt. Sch. Der Fürst ist ein
Verräther, will die Armee zum Feinde herüberführen. Sch. Als er
den Feldherrnstab in meine Hände legte. Sch. Die Oberstatthalterin
sandte deswegen einen ihrer geheimen Sekretäre an den Rath von
Amsterdam. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 267. Das **Zeitverhältniß** des Prädikates ist entweder ein Verhältniß zu der **Gegenwart des Sprechenden** (§. 10), oder ein Verhältniß zu einer andern **Thätigkeit** (§. 11). Das **Objekt** ist in dieser Beziehungsform, wie in dem Raumverhältnisse (§. 266), insgemein ein Objekt des **Individuums** (§. 252).

Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl. Ihr sollt noch heute sie umarmen. Sch. Als sie in der dritten Nacht erschien. Sch.

Nur wenn das Objekt die Zeitbestimmung als einen unbestimmten Artbegriff darstellt, ist es ein Objekt der **Art**, und hat insgemein den **Hauptton**.

Die Eulen schlafen bei Tage, und suchen ihre Nahrung bei Nacht. Ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geist. Sch.

Das Zeitverhältniß des **Prädikates** zu der **Gegenwart des Sprechenden** wird durch **Zeitadverbien** (§. 203) ausgedrückt.

Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. Sch. Den Tod erleidet er eben. Sch. Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende. Sch. Für mich sind Sie bereits zu überhäuft. Sch. Bei Allem, was Du und ich dereinst im Himmel hoffen. Sch. Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen. Sch. Ist sie in Spanien dieselbe noch, die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen. Sch. Jetzt darf ich es ja sagen, denn jetzt sind Sie ja unser. Sch. So habt Ihr damals oder heute mir gelogen. Sch.

Wenn das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer **andern Thätigkeit** dargestellt wird, so wird diese Thätigkeit insgemein durch ein **Substantiv** ausgedrückt. Daher können alle **Abstrakta** von Handlungen und Zuständen (§. 6) als **Zeitbestimmungen** gebraucht werden.

Gewalt ist für den Schwachen jeder Zeit ein Riese. Sch. Nun sagt mir, wie gedenkt Ihr's diesen Abend beim Gastmal mit den Obersten zu machen? Sch. Hatte man schon vor der Ankunft des Sukkurses mit Mangel kämpfen müssen. Sch. Wir verlassen Pilsen noch vor Abend. Sch. Wer stört uns noch in später Nacht? Sch. Nach einem halben Jahrhundert gingen Meister und Schüler unüberwunden auseinander. Sch. Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen. Sch. Doch seit dem Unglückstag zu Regensburg ist ein unstäter, ungesell'ger Geist, argwöhnisch, finster, über ihn gekommen. Sch.

Sehr viele Substantiven werden jetzt **nur als Zeitbestimmungen** gebraucht, und als **Zeitbenennungen** unterschieden. Diese sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Benennungen eines **Zeitpunktes**, durch die gleichsam **Punkte** in der als eine Linie gedachten Zeit bezeichnet werden,

nd Monatstage, der Tages-

es, durch die abgemessene
rden, wie Stunde, Woche,
reszeiten.

rhältnisse des Prädikates den
dauer (wie lange).

es ist entweder der Zeitbe-
vorangehend, oder ihr

ädikates mit der Zeitbestim-
n, in, binnen, inner-
ährend, auf und zu, und

Dativ wird nur bei den
und nur bei Benennungen

Sch. Auch noch am folgenden
nacht. Sch. Der Großkomtur des
em Morgen. Sch. Eine geheime
seiner Flucht zu Stande bringen
wenn Ihr an Werktagen feiert. G.

olchen Zeitbenennungen
rücken.

zes dem Schmeichler ein zu willig
ie's in einer harten Stunde noch
n schwachen Stunden mich gesehn.
Männertreue, wenn in einer lauen
nes Weibes Laune schmilzt? Sch.
wann ich geboren sei, in welchem

statt in sehr oft an gebraucht
age" „am Morgen" „am Abend"
Anfange".

schränken die Zeitbestim-
ung auf einen Zeitraum; sie bezeichnen sehr oft eine Frist,
en Anfang in der Gegenwart des Sprechenden oder des Be-
ochenen gedacht wird.

Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. Sch. Wenn binnen dieser Zeit kein Heer im Feld erschien. Sch. Binnen vier Tagen soll sich ausweisen, wer von uns Bei-

den Herr der Welt sein wird. Sch. Jedem
die Anklage zugeschickt, mit dem Bedeuten,
zu antworten. Sch. Gleich nach Abschließun
Predigern durch den Herold verkündigt, innerhalb vierundzwanzig
Stunden das Land zu räumen. Sch. Der Herzog landete innerhalb
acht Tagen in Genua. Sch. Aus den wolthätigen Stiftungen der Voreltern
war der Reichthum der Kirche innerhalb eines Jahrtausends
zusammengeflossen. Sch.

Bei wird bei solchen Zeitbestimmungen gebraucht, welche
zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

Bei jedem Abschied zittert mir das Herz. Sch. Selbst die wüthenden
Burgundier erglühten vor Scham bei diesem Anblick. Sch. Einmal geschah's
bei unsern Spielen, daß u. s. f. Sch. Wer sah's, wie er beim
letzten Hofball seine Dame, die Königin, im Tanze stehen ließ. Sch. Ich
bin gewiß, daß der erfahrne Kenner beim ersten Blick wird gelesen
haben, was ich ihm taugen kann, was nicht. Sch. 'S ist hier just, wie's
beim Einhauen geht. Sch. Es (das Regiment) war immer voran bei
jedem Strauß. Sch.

Anmerk. Früher wurde bei auch bei den eigentlichen Zeitbenennungen
[...]ucht; daher sagt man noch „bei Tage“ „bei Nacht“ und „bei Zeiten“.

Um und gegen werden insgemein nur bei den eigentlichen
[...]tbenennungen gebraucht, und bezeichnen die Zeitbestim[...]
[...]g als eine beiläufige.

Oft hab' ich um Mitternacht mich vor das Bild der Hochgebenedeiten geworfen.
Sch. Schon längst geht eine Sage, daß um Mitternacht in den
gewölbten Gängen der abgeschiedene Geist des Kaisers wandle. Sch. Um
die Ernte war's. Sch. Er wollte ja erst gegen elf Uhr abreisen. Sch.
Erst gegen Abend hoffe sie ihre Ankunft bewirken zu können. G.

Anmerk. Bei der Angabe der Stunde bezeichnet um den Zeitpunkt be[...]
[...]nt, gegen nur annähernd. Man vergleiche z. B. „um vier Uhr“ und
[...]en vier Uhr“, „um dieselbe Zeit“ und „gegen dieselbe Zeit“.

Unter mit dem Dativ und während werden insgemein
solchen Bezeichnungen eines Zeitraumes gebraucht, welche
zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

So daß während des zehnstündigen Kampfes alle Regimenter zum Angriff
kamen. Sch. Während der spanischen Religionsverfolgungen in
den Niederlanden hatten sich einige protestantische Familien in die katholische
Reichsstadt Aachen geflüchtet. Sch. Unter Karls des Fünften Regierung
war Antwerpen die lebendigste und herrlichste Stadt in der Welt.
Sch. Er ist unter dem Gebete hinausgegangen. Er ist unter der Predigt
ohnmächtig geworden. Wir sind geboren unter gleichen Sternen. Sch.

Anmerk. 1. Während ist von unter darin unterschieden, daß w[...]
[...] insgemein nur dann gebraucht wird, wenn das Prädikat eine dauer[...]
[...]igkeit bezeichnet.

Anmerk. 2. Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer Zeitbestimm[...]
durch über bezeichnet in besondern Ausdrücken, wie „Kehret doch ein [...]

bleibet über Nacht" Luth. „Gott beschert es über Nacht" „Der Friede wird kommen über Nacht" Sch. „Über Nacht wär' er (der Schopf) geschoren glatt" Sch. „Über Tisch". Man läßt oft die Präposition dem Kasus nachfolgen, und bezeichnet dadurch zugleich die Zeitdauer z. B. „Es wird kein Mann bei Dir bleiben diese Nacht über" Luth. „Den Sabbath über waren sie stille" Luth. „Er sitzt den Tag über zu Hause" G.

Anmerk. 3. Über mit dem Dativ bezeichnet oft mit der Gleichzeitigkeit zugleich ein kausales Verhältniß z. B. „Lasset die Sonne nicht über Eurem Zorne untergehen" Luth. „Der Faule stirbt über seinen Wünschen" Luth. „Unsre Kleider und Schuhe sind alt worden über der sehr langen Reise" Luth. „Daß mein Volk meines Namens vergesse über ihren Träumen" Luth. „Über der Beschreibung da vergess' ich den ganzen Krieg" Sch. „Ihr Freund erfüllte Sie so ganz, daß Sie mich über ihm vergaßen" Sch. „Schade, daß über dem schönen Wahn des Lebens beste Hälfte dahin geht" Sch.

Auf mit dem Akkusativ bezeichnet nicht sowol eine Zeitbestimmung des Prädikates, als den Zeitpunkt oder auch die Zeitdauer einer andern Thätigkeit, die zu dem Prädikate hinzugedacht wird.

Du verlierst mich, Karl, auf viele Jahre — Thoren nennen es auf ewig. Sch. Die Religionsangelegenheiten der Böhmen waren auf den nächsten Landtag verwiesen worden. Sch.

Auf bezeichnet ein genau bestimmtes Zeitverhältniß in Ausdrücken, wie „Er kam um vier Uhr auf den Schlag" „Er ist auf die Minute angekommen" „Sei auf die Stunde da" G. „Es komme wenig Geld ein; er könne auf die Woche die verlangte Summe schwerlich schicken" G. „Auf den zwanzigsten müssen alle Offiziere beim Regiment sein" Sch.

Anmerk. In ähnlicher Weise gebraucht man mit z. B. „mit Sonnenuntergang" „mit dem Schlage zwölf".

Zu wurde früher bei denjenigen Zeitbestimmungen gebraucht, welche wir jetzt durch in und bei bezeichnen. Dieser Gebrauch hat sich bei Zeit, Mal und in einigen besonderen Ausdrücken erhalten.

Zu Anfang des Augusts sind Sie in Brüssel. Sch. Als wir im Louvre zum letzten Mal uns sahen. Sch. Sie mahnen mich zur rechten Zeit. Sch. Sollt' ich durch meinen Eifer Eurer Majestät zum zweiten Mal mißfallen haben? Sch Ihren Namen hört ich zu öftern Malen. Sch. Das steht bei mir, noch jetzt, zu jeder Stunde (kann ich zurücktreten). Sch. Und verläßt sie zur selbigen Stunde. Sch.

Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung wird bei den eigentlichen Zeitbenennungen auch durch den Genitiv und durch den Akkusativ (als Wechselkasus des Genitivs §. 256) bezeichnet.

Des Morgens mit dem Frühsten steigt Eberhard
er des andern Tags in die Messe ging, paßt' ich
Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G.
Luth. Donnerstag nach Belvedere, Freitag g
G. Drei Ringe schwarz, die habt Ihr Eure Tage
Mallefont kann den Augenblick hier sein. Leff.

Der Genitiv bezeichnet insbesondere als O
Zeitbestimmung einer Thätigkeit, die mit einer
Wiederholung oder als eine Gewohnheit g

Tages Arbeit, abends Gäste. G. (Der) ließ
Morgens gleich. Sch. Die Räthe versammelten sich
oft es der Herzog für gut fand. Sch.

Der Akkusativ wird besonders als Obje
duums gebraucht, wenn die Zeitbestimmung als
durch ein adjektivisches Formwort hervorge

Und so drei Nächte nach einander ließ die Heilige
diese Nacht muß er Madrid verlassen. Sch. Sie
Abend. Sch. Sie treffen diesen Vormittag n

Anmerk. Statt des Akkusativs gebraucht man
an z. B. „Am nächsten Morgen mit dankendem Blick, da
sein Roß zurück“ Sch. „Noch an eben diesem Abend e
auf der gegenüberliegenden Ebene“ Sch.

b. Das Prädikat wird als ein der Zeitbest
gehendes bezeichnet durch vor mit dem Dativ

Der König ist gesonnen, vor Abend in Madrid noch
Doch es gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit
Pflanzung abzurufen. Sch. Wenn er sich vor Se
mehr zeigen würde. Sch. Ich thät's vor Kurzem
Wir standen als Gemeine noch vor dreißig Jahren
Sch. Wie er dem Kaiser vor acht, neun Jahren
sammengebracht. Sch.

Anmerk. Im Mhd. wurde statt vor auch e („ehe“
gebraucht, das sich in ehedem, ehegestern und eheme

c. Das Prädikat wird als ein der Zeitbestim
gendes bezeichnet durch nach, auf, über, in.

Nach bezeichnet im Gegensatze mit vor d
allgemeine Weise.

Das frage sie nicht eher, als nach dem Ausgang m
Sch. Nach gehörter Messe bringt ihn ins Kabinet
was vor Dir kein Weib gethan, nach Dir kein W
Sch. Wo wir nur durchgekommen sind, erzählen K
nach hundert und aber hundert Jahren von dem
Scharen. Sch.

Akkusativ wird insbesondere gebraucht, wenn
zugleich ein Wechsel oder auch ein kausales
chnet wird.

achten folgt Gesang und Tanz. Sch. Und Welle auf
Sch. Auf das Unrecht da folgt das Übel. Sch. Auf
er Hausbedienten verdammt man mich. Sch. Auf mein
sich die Fürstin. Sch. Die Königin auf das Getöse
er. Sch. So laut ist das Verständniß, daß man schon
Blick es räth. Sch. Alle Niederlande stehn auf seine
Und immer was Großes ist drauf geschehn. Sch.

n Akkusativ und in mit dem Dativ wer-
Benennungen eines Zeitraumes, und nur
enn das Prädikat in die Zukunft gestellt ist.
aß das Prädikat nicht früher, und in, daß
als nach dem Verlaufe des Zeitraumes Statt

lang sind Sie Ambassadeur. Sch. Über ein Kleines,
ich nicht sehen; aber über ein Kleines, so werdet Ihr
— In wenig Stunden kann die Nachricht da sein. Sch.
ch, Prinz, in einer Stunde. Sch. In einer Stunde seh'
Sch. Sie werden in wenig Stunden einen Vater finden.
Tagen kann sich viel ereignen. Sch.

er des Prädikates wird insgemein durch den
net.

König zwei volle Stunden. Sch. Er denkt den
. An dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der
Augen suchend. G. Als ich eine lange Nacht in
unter diesem Baum gesessen. Sch. Dieser stille Kummer,
nde schon in ihren Blicken lesen. Sch. Die muntern
essin quälen mich schon den ganzen Morgen. Sch.
rst seit heut', ich aber lebe schon zehen Jahre unter
h.

Der Akkusativ der Zeitdauer ist, wie der Akkusativ des
rhaupt (S. 484), als ein Wechselkasus des Geni-
„Ein Gift, das neun ganzer Jahre dauert" Leff.
sie, Eines Frühlings alt, der ersten Umarmung
Klopst. „Viglius mußte sie aber ganzer vier Jahre

lan läßt oft dem Akkusativ das Adverb lang wie eine
n (§. 214) nachfolgen, um die Länge des Zeitraumes
Ich habe Jahre lang mich darauf vorbereitet" Sch.
ng bedacht" Sch. „Wie sie mich unter den Schranzen
tunden lang" Sch. „Die Treue, vierzig Jahre lang

uer wird auch durch die Präpositionen in,
s bezeichnet.



In mit dem Dativ wird nur bei be
benennungen gebraucht, und hebt die G
besonders hervor (wie groß oder klein er ist).

In sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erd
siehst Du zwei feindliche Gestirne, die im gan
einzig Mal zerschmetternd sich berühren. Sch.
merte, was wir in Jahren bauten? Sch. Was
mir gewesen, war er in einem Menschenalter n
freier Mann stand auf in diesem ganzen Jahrh
das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fö
nicht gedieh. Sch. Heute erst (wagten Sie es) i
Sch. Könnt Ihr's ertragen, in so langer
Namen auszusprechen. Sch.

Seit bezeichnet den Anfang der Zeit
mit der Benennung eines Zeitraumes verb
dauer selbst bis zu der Gegenwart des Sprec

Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund.
wir des gewiß. Sch. Seit heute Morgen sch
Seit Menschengedenken war kein Twinghof hi
ist herein seit mehreren Stunden. Sch. Hat n
Wochen die Löhnung immer umsonst versproch
trachtet Pilatus, wie er ihn los ließe. Luth.

Bis, meistens in Verbindung mit ein
sition gebraucht, bezeichnet den Endpunkt d

So konnte man doch hoffen, sich bis zu Pap
haupten. Sch. Der König hatte den Feldzug
verlängert. Sch. Jedwede Tugend ist fleckenfrei
der Probe. Sch. Ich bin ihm treu geblieben bi
bis zum Abend. Sch.

Anmerk. 1. Bis wird ohne eine andere
gebraucht bei adverbialen Formwörtern (§. 203) wie
bis morgen u. s. f. und bei einigen besonderen
Montag, bis Pfingsten, bis Michaelis z. B.
Spanien ein Fremdling sein" Sch. „Bis hierher bi
„Es wird bis morgen ruhen können" Sch. „Nach
Himmels bis heute mein Geheimniß hat beschützt" S

Anmerk. 2. Im Oberdeutschen wird bis a
Zeitpunkt des Prädikates zu bezeichnen z. B. „Ic
gen oder bis Ostern abreisen".

Mit dem Prädikate verbundene

§. 268. Eine Thätigkeit wird oft als ei
gleichzeitige Thätigkeit dargestellt, dadu
Zeitbestimmung des Prädikates, son
der Gedanken (§. 12) in der Form eines S



hätigkeit wird alsdann eine **mit dem Prä-ne Thätigkeit** genannt.

d im Bette (Er liegt im Bette, und wacht). Dieses bei
lief ich ein (Ich dachte dies bei mir, und schlief ein).
n Schießzeug fassend, schwang ich auf die Platte mich
mein Schießzeug, und schwang mich auf die Platte).
. dem Roß herab mich werfend, bring' ich ihm nach,
ere zielend. Sch. Warf er sich bereuend zu Euren
er wendet sich der Gast mit Grausen. Sch. Nicht
ll ich das Meine bewahren, sondern mit Muth und
as Meine bewahren, und dabei nicht kummervoll sein,
d kräftig). G. Da trat die Heilige zu mir, ein Schwert
nd, aber sonst, wie ich, als Schäferin gekleidet. Sch.
h sie dieses Wort. Sch. Eure königliche Hoheit verlassen
r. Sch. Schüchtern, mit Unterwerfung nahst
Mit zögerndem Entschluß, mit wankendem
das Schwert; ich that's mit Widerstreben. Sch.
hen nur mit Schauder diesen Posten. Sch. Kehren
nach Spanien zurück. Sch. Ohne Heimat muß der
Erdboden flüchtig schwärmen. Sch. Wir kommen
Händen nicht. Sch.

einer mit dem Prädikate verbundenen Thätig-ur, wie in den eben angeführten Beispielen, ltnisse der **Gedanken**, sondern auch die **ltnisse der Gedanken zu einander**, isse des **Gegensatzes** und der **Kausalität** nd einer **Bedingung** [§. 218]) als **Ver-kssen** dargestellt.

Glocke Strängen der Aufruhr, daß sie heulend schallt,
t zu Friedensklängen, die Losung anstimmt zur Gewalt.
n herschte bei allen so gefährlichen Spaltun-
Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend (weil er
andt' er sein Herz den dunklen Künsten zu. Sch. Kein
allein das körperlose Wort verehrend (weil sie ver-
Herrn Geheiß erfüllend (auf des Herrn Geheiß) setzen
hier zu Deinen Füßen nieder. Sch. Den alten Fluch
ich sterbend (durch meinen Tod) auf. Sch. Ent-
enn es bloß entworfen ist) ist's ein gemeiner Frevel;
ein unsterblich Unternehmen. Sch. Einmal entlassen
n ist) aus dem sichren Winkel des Herzens, hinaus-
Lebens Fremde, gehört sie (die That) jenen tück'schen
keines Menschen Kunst vertraulich macht. Sch. Denn
nn ich weiß) kann ich Dir rathen. Sch.

n werden insbesondere **Zustände** (§. 6) des **Zustände** eines **Objektes** dargestellt.

Dich selber stehst Du da. Sch. Ein neues Schrecknis
d vor mir zu sehen, und stehe wundernd, wie das
ren soll. Sch. Er schläft berauscht in diesem Himmel
terb' ich beruhigt. Sch. Da rufen sie den Geist an

in der Noth. Sch. Ich sag' Euch, daß er w
nichts Anderm umgeht. Sch. Sie lassen mich
terlichen Angst. Sch. Ich sah Dich gestern
Gemahlin reich geputzt zu Tische sitzen. Sch
aus seinem Zimmer blutig sie getragen. Sc

Anmerk. Ein Gedanke wird insgemein nur
mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit dargestellt
Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß
hervorgehoben wird. Wenn der Gedanke selbst sol
werden, so werden die Gedanken insgemein durch ein
ausgedrückt (§. 12.) z. B. „Oft stand ich da, und heiß
hingen in meinem Aug'!" Sch. „Ich sah auf dich
„Er ruft es, und sein Auge bricht" Sch. „Da find
und fleht" Sch. „Die Sonne blickt durch der Zweige
glänzenden Matten der Bäume gigantische Schatten'
liegen sich Beide, und weinen vor Schmerzen und Fr

Das Verhältniß einer mit dem Prädik
tigkeit wird durch das Gerundium (§.
die eigentliche Bedeutung des Gerundiums
daß es ein logisches Verhältniß der Ged
bialen Form eines Verhältnisses von Begri

Die Schlangenhaare schüttelnd umstehen mich
(Sie schütteln die Schlangenhaare und umstehe
kehrt er lachend mir den Rücken. Sch. Seht
nicht hoffend an. Sch. So stürzt er zu me
meine Knie umklammernd. Sch. Sie liegen
Decke. Sch. Da ich zweifelnd in der Hand
Seltsamkeit bedenkend. Sch. Im schnellen
reich, das gepriesene Italien mit heißem Wunsc
kam herein, das heil'ge Gastrecht forder
schmeichelnd in des Todes Netz. Sch. So
sich, den Fluch zugleich und Segen auf das Ha
Sch. Und schnell, wenn wir's nicht rasch ent
die Vereinigung geschehen sein. Sch. Hinterg
unvorsicht'ger Sprache, gab sie der süßen Tä
Wir stumm vor Staunen, selbst nicht wol
wollen), folgen der hohen Fahn' und ihrer Trä
Ordnung hoher Geist erschienen, durch die e
störend (obgleich er die Welt zerstört) selbst l

Das Gerundium hat mit dem Prädikate
dasselbe Subjekt. Oft wird jedoch ein Par
mit einem Akkusativ in der Bedeutung eines G

In einem Erker standen wir, den Blick stumm
gerichtet. Sch. Sie fingt hinaus in die f
vom Weinen getrübet. Sch. Das Haar
Schotte Kurl auf seinem Lager. Sch. Endl
stehen, die Augen zur Erde gesenkt. Sch.
solchen Entwurf geheftet, mußte Heinrich di
schnellem thätigen Antheile ergreifen. Sch. B

geschickt, das ausgenommen, den Fall gesetzt, das ab-
kosten mit einbegriffen.

ausgenommen kongruirt das Substantiv, wenn
Substantiv, von dem die Ausnahme ausgedrückt wird
genommen der älteste" „Es ist allen Brüdern an-
dem jüngsten". Ebenso zuweilen bei außer z. B.
ntgegen, außer ein Unverschämter" Leff. Im
hne so gebraucht z. B. „Denn kein Volk ist, es hat
und Land, ohn' die Juden allein" Luth. (S. 364,
nerk. 1).

beschadet, ungeachtet, unangesehn, uner-
gentliche Präpositionen (§. 214) mit dem Genitiv
en eine Formel auf, worin wir uns dem Herzog ins-
doch der Eidespflichten unbeschadet u. s. f." Sch.
acht kann ich mich wol befreien, der strengsten

igentliche Gerundium ausgelassen und nur ein
bezogenes Objekt ausgedrückt.

st, den Christus in der Hand, die Hoffart
ust in dem Herzen. Sch. Die Hand am
n sie sich drohend an. Sch. So muß ich fallen in
, das nahe Rettungsufer im Gesichte. Sch.
standen um ihn her sechs oder sieben große Königs-
r in der Hand. Sch. Den Herzog von Nassau
; traten sie gliederweise ihren Zug nach dem Palaste
nze Armee stand in zwei Linien, den Floßgraben
d hinter sich, vor sich die Landstraße, und
n zur Linken. Sch. In der einen Hand den
ild in der andern, führte er sie gegen den Feind.
s Schwert zwischen den Zähnen, den Fliehen-
t. Sch. Stille Hoffnung im Gesichte saß er

Prädikate verbundene Thätigkeit wird oft durch
s Adjektiv ausgedrückt.

harmlos vergnügliche Tage spinnen, lustig das
nen? (harmlos sein und spinnen, lustig sein und ge-
n Angesichte des ganzen Hofgesindes, das mitleids-
and. Sch. Daß tausendmal sich das entsetzliche Ge-
meinen Lippen meldet, doch scheu und feig zurück
. Sch. Wehe dem Rasenden, der ihn mitleidig
Schiff nur bin ich, mit dem er wolgemuth das
elt. Sch. Wie oft, mein Vater, sah ich schamroth
n flohen Tausende aus ihren Ländern froh und arm.
großmüthig, wie der Starke, Menschenglück aus
römen. Sch. Ob seine rasche Hoffnung eigenmäch-
en Schritt erlaubt. Sch. Sie fiel ohnmächtig hin.
Bürgschaft schied er freudiger von hinnen. Sch.

en Fällen ist das Adjektiv von dem Adverb der
: Harmlos wird nicht eben so als eine Weise des



Spinnens, und lustig nicht als eine Weise des Gewinnens gedacht, wie z. B. in: „Wann lau die Lüfte wehen" Uhl. — lau als eine Weise von wehen (§. 269).

Das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird auch durch die Präpositionen bei, mit, in, unter und verneinend durch außer, ohne und zuweilen durch bis auf bezeichnet.

Sie klagte es dem Könige mit thränendem Gesichte. Sch. Ich liebe ohne Hoffnung, mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens. Sch. Oft hab' ich mit mir selbst gerungen, oft mit heißen Thränengüssen vor das Bild der Hochgebenedeiten mich geworfen — doch ohne Erhörung stand ich auf. Sch. Ich will es nicht längnen, daß ich Madrid mit großen Freuden wiedersehe. Sch. Muß sie es (glücklich) nicht sein, bei dem theuern Angedenken so zärtlicher Verwandten? Sch. Ich bin es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienten, in Thränen zu entlassen. Sch. Sein Mitgefühl löscht mit dem Leiden aus. Sch. Da steh ich in fürchterlicher Einsamkeit. Sch. Den Mittag darauf erscheint er in einer Miene des Triumphs. Sch. Und mir ertheilt der König eine Gnade mit allen Zeichen seines Zorns. Sch. Vergeßt, was ich im wachen Traum gesprochen. Sch. In diesem Glauben will ich handeln. Sch. Ich fühle mit demuthsvoller Dankbarkeit die Gnade. Sch. Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe, die mit Bewilligung von beiden Kronen Don Karlos mir nach St. Germain geschrieben. Sch. Es ist die Salbe von Hexenkraut, unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut. Sch. Geh vom Schauplatz; Du kannst's mit Glanze, thu's mit Unschuld auch. Sch. Die ganze Nacht wurde die Arbeit fortgesetzt unter dem beständigen Lärm der Trompeten und Trommeln. Sch. Cambrai öffnete seinem Erzbischofe unter freudigem Zurufe die Thore wieder. Sch. Die Göttin der Liebe, die außer diesem Charakter ihre eigene Individualität hat. Less. Auf Steinau's Feldern streckt das schwed'sche Heer die Waffen, ohne Schwertstreich überwunden. Sch. Die Katholiken selbst sahen ihn nicht ohne Schmerz entweichen. Sch. So jagen wir ihn oh n' Ermatten (und ermatten nicht). Sch. Ohne Zögern, ohne Worte schreiten sie zu rascher That. G. Da lebt' ich ohne Sehnsucht, ohne Harm. Sch. Nur von Ihnen kann es Karlos hören, ohne Abscheu hören. Sch. Dann Loth und sein Gesind genas (ward gerettet), bis auf sein Weib, die sich vergaß. Schwarzenberg.

Anmerk. 1. Der deutschen Sprache ist bei diesem Verhältnisse der Gebrauch der Präpositionen, den andern Sprachen aber, den alten und den neuern, der Gebrauch eines Gerundiums mehr geläufig.

Anmerk. 2. Insbesondere gehören hierher die mit der Präposition mit gebildeten Ausdrücke: „mit bloßem Kopfe" „mit dem Dolche in der Hand" „mit einer Feder auf dem Hute" „Zwanzig Genien umstanden mit Fackeln in den Händen den Altar" Sch. „Du bist blind mit Deinen seh'nden Augen" Sch. „Aus der Tiefe des Gehölzes plötzlich trat eine Jungfrau, mit behelmtem Haupt" Sch. „Allein, mit einem tüchtigen Stabe in der Hand, trat er seine Reise an" G. „So trat mit einer Lilie in der einen Hand, und mit einem Körbchen in der andern, die wundersame Erscheinung in die Mitte der Mädchen" G. „Er flehte mit Thränen in den Augen um Gnade" Sch.

Anmerk. 3. Ferner gehört hierher der Gebrauch des Supins mit statt, anstatt, ohne z. B. „Anstatt ihn umzingelt und gefangen zu sehen, sah man Grenoble ihm die Thore öffnen" Varnhagen.

h die Präpositionen werden in dieser Weise insbesondere
:

realer Grund durch in und unter.

laubt' ich im Besitze der schönsten Königin ihn glücklich. Sch. Und der Zorn, und was der frohe Muth mich sprechen ließ im Überdes Herzens. Sch. Da bringt er wieder die alten Märchen auf, wir an einem Abend in leichtem Übermuth der Geselligkeit und des s getrieben und gesprochen. G. Er ist glücklich in dem Gedanken Verbindung mit ihm. Sch. Auch in diese Länder war die Reforn eingedrungen, wo sie unter dem Schutze der ständischen Freiheit, r der Decke des Tumults merkliche Fortschritte machte. Sch.

Bedingung durch bei und unter.

kümmert Dich der böse Schein bei der gerechten Sache. Sch. Doch ter ergreifen bei diesem fürchterlichen Namen mich. Sch. Von Eurer hofft' er zu erlangen, was Eure wolbewährte Treu' ihn nimmer ten ließ bei ruhiger Besinnung. Sch. Nur unter der Bedingung ich mich überall damit befassen. Sch.

dversativer Grund durch bei.

warum leiden, Prinz, bei diesem lauten Berufe zum Genuß der bei allen Geschenken der verschwenderischen Natur, und allem Anauf des Lebens Freuden? Sch. Aber bei dem wolbestellten Essen die Lust der Speise nicht erregt. G. So viel gesunde Begriffe, so heist bei einem so weggeworfenen Charakter! Sch. Indessen ist mir aller Unachtsamkeit und allem Widerwillen doch von jener Vorlesung l geblieben, daß ich in späteren Zeiten Manches daranzuknüpfen im de war. G.

der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigoft auch die Weise einer Thätigkeit durch in dargestellt.

s im Ernste sagen. Etwas im Traume sehen. Eine Sache in beilegen. Sollt' ich's im Ernst erfüllen müssen? Sch. In Hast ile baut der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt. Sch.

erk. Als ein Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen st auch das durch als bezeichnete Verhältniß (§. 263) anzusehen in wie „Er stand da als müßiger Zuschauer“ „Doch führ' ich en Stab) als des Reiches Feldherr“ Sch. „Da sie als eine ende, Vertriebne bei der Verwandten Schutz zu suchen kam“ kam herein als eine Bittende“ Sch. Zuweilen wird als z. B. „Und so saß er eine Leiche eines Morgens da“ Sch. ad Adolf immer der erste bereit die Hand zum Frieden zu bieten“ habe die erste gesündigt“ Geßner. Vgl. „der erste, letzte jen, sitzen“.

er wurde eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit rch den Genitiv ausgedrückt; und dieser Gebrauch hat nanchen Ausdrücken und insbesondere bei den Dichtern



ohen Muthes. Es
ocknen Kleides bi
higen Gesichtes w
tte ging er stillen
contumaciam gegen si
hteter Sache zurück

269. Die Weise
als die in einem
gesagten Artbegr
er Weise stehende
und hat, wenn es
ton.

sprich laut und:
ht langsam.

ie Weise der aus
ine Beziehung z
uf demonstrative W
ffswort ausgedrü

enn die Weise dur
n bezeichnet wird
vörter der Weise

ch ziemt es so zu den
ders richten. Sch.
ache. Sch.

venn die Weise d
o wird das Beziehu

rch adverbiale

ein Erkühnen büßt' ic
ächtig mein Geschick
o offen dürfen wir d
ß man uns gut beg
ommen Mönch gib rei
h erhob mich schnell.
ch. Als ich endlich m
ch. Mein Anspruch
ch. Willst Du nicht
recklich spielen Sie

rch den Genitiv

ach Uri fahr' ich steh
ngen mächtigen Ru



Kampfes siegt der Glaube. Körner.
die ich Dir schon volles Herzens zu
tter Delorges spottender Weis' wendet
. Ich leist' Euch jede Sicherheit, die Ihr
mir fordern möget. Sch. Schnellen

nen: mit, ohne, an, auf,

äpositionen am häufigsten gebraucht,

. Sprecht mit Gelassenheit. Sch. Es ist
nd Fasten feire. Sch. Darum sieht er jedes
len Augen an. Sch. Du sprichst's mit
h. Führe Du mit klugem Sinn das Ro-
net starrem Blick das Wunder anstaunend.
timme. Sch. Sie glaubte, daß es mit

re ein Werkzeug.

a Messer. G. Der Riese mit der Stange
diesem Schwert) vertilge meines Volkes
t Deinen Wimpern, Deinem Zeigefinger;
Sch. Das Schwert ist kein Spaten, kein
lte, wäre nicht klug. Sch. Die sollen wir
m Schluck und guten Brocken. Sch. Den
aiser selbst mit seiner Schere. Sch.

chte man sonst auch bei: man sagt daher
n" und „beim Allmächtigen schwören"
nem großen Namen rufen?" Sch. „Bei
' Sch. „Und erhasche sie (die Schlange)

ise eben so, wie mit, jedoch ver-

isset ohne Gabel. Er treibt sein Geschäft
mögen ohne Mühe erworben. Er überläßt
Maß. Es ist brav und löblich einen Böse-
olgen. Sch.

uperlativ gebraucht (§. 202).

igsten ihn (den Orden) tragen. Sch. Wir
r am zartesten lieben. G. Wir sind am
liebsten spräch' ich ihn allein. Sch. Unter
a besten. G. Es ist Nichts natürlicher, als
efehle am liebsten aufträgt, die ihn am



dem Akkusativ wird
hten Substantiven Wei
eg (in der Bedeutung

nen uns auf ganz verschi
Hofgesindes ward sie (die S
en. Sch. Weil ich es nicht
en mich zu lassen. Sch.
betrage. Sch. Wir dienen
auf anderm Weg schon in
n Wege mir Licht verschaf
d beordert? — Aufs ger
gste eine militärische Macht

eichnet die Weise als
dern.

agen nach den alten Brä
speise fließe nach der rec
sitt'. Sch. Das Gebot b
nehr nach Eures Vaters G
t sich der Stein zum Stein

Statt nach gebraucht man
z. B. „Er lebte seiner Gesu
„Doch wolle sie dem
Adel nach Spanien senden"

net die Weise einer O
uße gehen" „zu Pferd
" u. s. f.

Kausales Verh

Die kausalen Verhältn
r Gedanken, und w
e Sätze dargestellt (§.
moralischen Gru
auch als grammati
efaßt werden, durch
eine Unterart oder
ird (§. 252). Diese Ve
eines objektiven Satzv
itionen bezeichnet.

genommen, und ist daran
Er hat gestohlen, darum ist
Gifte gestorben; Er zitt
bstahles gehängt worden.

bezeichnet durch von, vor, durch,
vermöge und vermittelst.

nen den thätigen Grund einer
n dem Subjekte erlittene Wirkung
ucht die Präposition vor mit dem
ls eine von dem Grunde gehemmte
stthätigkeit des Subjektes darge=

pand jede lebende Seele. Sch. Er ist von
ßt von süßen Schmerzen matt. Uhl. Alle
n thränenvollen Streit. Sch. Und von der
inken die Kniee. Sch. Ich sah seinen Busen
wallen. Sch. Schon seh' ich Deine Seele
des Argwohns bluten. Sch. Die Fürstin
nniß, das sie eben von uns erfahren sollte.
n ihm selbst. Sch. Ich hab' es wenigstens
denn das Gebäude Ihrer Überzeugung schon
ie sich vom Raube der vertriebenen Bürger
meinen Fäulniß wachsen. Sch. Von des
es Sohnes Stahl. Sch. Mein Kopf glüht
ch. Gelernt habe ich von ihm. Sch. — Er
Hunger kaum Etwas vorbringen. G. Er weiß
halten. Selbst die wüthenden Burgundier
diesem Anblicke. Sch. Doch dieser große
scham dahin. Sch. Daß wir vor Hunger
nen Knochen. Sch. O, die Ihr hier ver-
ßen und vor Bewunderung verstummt. Sch.
Stimme der Natur. Sch. Die Großmutter
Sch. Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit
an kam vor lauter Sehen, Deuten und
selbst. G. Den Wald vor Bäumen nicht

Mittel, d. h. den nicht thätigen
lt beabsichtigten Wirkung.

ubt er sich zu retten. Sch. Denkt Ihr, daß
unden glauben werden, den Ihr ihnen durch
. Ich habe mich durch arge List verleiten
, die mich durch ihr Gewicht zermalmen
ber schützten sich durch Dämme gegen ihren
s sich durch Verrath und Mord das schönste
ahrheit durch ein solches Opfer ehren? Sch.
Fall durch ein geschwindes Mittel zu be-
nicht etwa, daß ich durch Lügenkünste,
eine Gunst mich stahl, durch Heuchelworte

Mittels wird bestimmter bezeichnet
).



Auf diese Art und vermittelst der
Herzog diese Städte nach und nach zu
Versuch, so mochte der Herzog von Pa
mittelst seiner Schiffbrücke hüten. Sch

Anmerk. Man gebraucht überhaupt
nicht der Grund als das eigentlich Thätige
wenn auch die Wirkung nicht eigentlich als e
z. B. „Er macht sich durch sein Betragen ver
Bad einen Schnupfen zugezogen" „Er hat sich
allen Kredit gebracht" „Wenn ich nicht fürcht
die Erzählung zu ermüden" Sch. „Wie rel
zwei Worte" Sch.

Aus stellt einen in dem Subjekt
sich freien Handlung als einen real

Sie bewilligt aus freier Gunst, was s
Königin säumt noch aus arger List, nic
Sch. Aus Nothwehr thu' ich den harte
Haß der Städte. Uhl. Niemals kann e
den niemals. Sch. Aus Großmuth,
hinaus von meinen Augen. Sch. S
sehr gefehlt. Sch. Was Seine Majestä
hättest Dich aus keinem andern Grund
geweigert. Sch.

Aus und an bezeichnen den re
nens; an bezeichnet insbesondere e
äußern Erscheinung hergenommen

Ersparen Sie's, uns aus dem Zeitungs
dernd selbst erlebt. Sch. Ich will Di
seinem eignen Munde habe. Sch. Das
Bibel. G. Granvella wollte zwischen d
Ausschweifungen der Tempelschänder eine
bemerkt haben, der aus der Ähnlichkeit
aus der Zeit erhelle, in welcher Letztere
— Man kennt den Vogel an den Fe
Augen an, gewiß, Du hast geweint. G.
zu kennen. Sch. Die braune Liesel ker
erkennt man an der Schürze. G. Man

Anmerk. Auch bei bezeichnet zuweilen
hasche sie (die Schlange) beim Schwanz" L
genannt sein wollte sie" Voß. „Und Jakob s
Vaters Isaak" Luth. „Bei Gott!" „Hüte
bei Todesstrafe verbieten".

Aus bezeichnet auch den Stoff
macht wird.

Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Stoffe die Natur. Sch. Sehn wir nicht aus, wie aus Einem Spahn. Sch.

uch Ausdrücke, wie: „Was ist aus un-
hrte?“ G. „Aus dem Natursohne wird,
us dem Zöglinge der Kunst ein Nichts-

niß wird auch durch von bezeichnet; und
m attributiven Satzverhältnisse z. B. „Er
t“ Sch. „In Hast und Eile baut der
tadt“ Sch.

besondere Eigenschaft des
s Prädikates

tte in ihr Vertrauen eine Lücke gerissen,
möge einer Sympathie, die zwischen der
e sehr leicht gestiftet wird, einen unum-
Vermöge seiner Rechtlichkeit will der
wolerworbenen Eigenthume stören; und
er alle Imagination. G.

nstimmung der Wirkung, oder
unde hervor.

bis diesen Tag. Sch. Und sein Sold muß
ach heißt er. Sch. Ich bin der Bogen,
a nur spannen dürfe nach Gefallen. Sch.
Sch. Ich darf hoffen, daß ich nicht nach
ch. Was hat er verdient? — Nach des
Den Tod nach Kriegsrecht. Sch. Nach
n an seine Unschuld glauben? Sch. Müßt
ten gerichtet werden? G.

ch insbesondere das einem Grunde ent-
B. „Gib Jedem nach seinem Alter“ „Jeder
erobert wurde, sollte nach Verhältniß des
theilt werden“ Sch. „Mög' Dir's der
.

einstimmung mit einem in Wort
ide.

Flotte Solimans bereits von Rhodus
n Spanien laut des geschloss'nen Bun-
anzugreifen. Sch.

ikat als eine Folge des Grundes

sion war ihm Macht verliehen, nach eige-
ihren. Sch. Man entwarf einen Plan,
Ritter des Fließes in den Staatsrath ge-

wird bezeichnet durch wegen,
n, kraft.





eines adversativen Grundes (§. 11)
positionen wider, zuwider, ungeachtet,

richt; das aber ist geschehen wider Sternenlauf und
sie stoßen gewaltsam wider meinen Willen mich
ausdrücklichen Verbot zuwider ließen sich Mehrere
andstädten öffentlich hören. Sch. Der Konstitution
fremde Truppen in ihr Gebiet. Sch. Die Hand ist
erhalten trotz Kaisern und Ministern. Sch. Trotz
hützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der
Sch. Den Armen gibt er zwar und gibt vielleicht
ff. Trotz einer Elster schwatzt Ursin. Hagedorn.
en ungeachtet der dicken Finsterniß. Sch. Dennoch
n Überlegenheit ungeachtet Nichts, diese stolze Ver-
iachen. Sch. Des kaiserlichen Verbotes ungeacht
hlagungen vor sich. Sch.

11) wird insgemein durch die Präposition

n, daß jene Akte zu meinem Untergang ersonnen ist?
halten gut Turnei des Königs Kind zu Ehren. Uhl.
einer solchen Unterredung wieder. Sch. Zu ihrem
Sie haben nicht Theil an dieser Sünde. Sch. Wozu
. Es war wol nur so gesagt ihm zum Schimpf und
Kaiser freilich hab' ich diesen Stab, doch führ' ich jetzt
Feldherr, zur Wolfahrt Aller, zu des Ganzen Heil,
Vergrößerung des Einen. Sch. Der Fürst entdeckte
, zu einem bösen Zweck, und Du willst ihn zu einem
n haben. Sch.

insbesondere sehr häufig durch das Supin
und dieses alsdann oft mit der Präposition

ı bleiben; Abschied zu nehmen komme ich. Sch.
r tadeln und zu schelten. Sch. Nicht eine Braut
aus. Sch. Sind's nicht dieselben, deren Namen man
ucht, um jeden Zweifel, um jeden Argwohn stumm
Was wollen diese — — die Dich nicht geschwind
rnen, um Staat und Kirche vor Gefahr zu retten?
hr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Um sich
sie sich in Bamberg auf. G. Ich habe den schnellen
nt zu gehn, um — bloß, um meine Sporen zu ver-
setz' ich dran, um sie recht groß zu machen. Sch.
Abendstunden hingegeben, um einen hellen Sommer-

heil einer Person oder eines als Person
r Zweck einer Thätigkeit ist, so wird der
h die mit der Benennung der Person ver-
ür bezeichnet.

s S

er ir
h sch
ch.
Ret
zu
und
für
r ih
und
r zi
getha

; N
darg
z. 2

der
nden
gen
rbint
han
sieht
ampf

ne L
ätigk

zu
Heer
heiß.
Grö
hat

tes

ektiv
oder
des
Ob
m m

gekan
rin;
sie w

derh
oder

age
eine

insgemein nur Ein Objekt
oft mehrere Objekte des
geführten Beispielen. Die
ann nicht nur dem Haupt-
rn untergeordnet.

unter einander und unter
s Objektes, und diese von
gsform des Objektes ab.

fsworte untergeordnet.

Sch. Es lockt mich durch die
och vor Abend abzufert'gen. Sch.

gänzenden, der Kasus der
kkusativ dem Genitiv und
ältniß dem kausalen, das
d jedes andere adverbiale
untergeordnet.

ft jedoch nur dann dem ergän-
n Objekt der Art ist. Ein er-
Objekte der Weise untergeordnet
Dagegen: „Er wird meine

änzenden Raumverhält-
ekte, wenn sie Objekte des In-
le das Glas auf den Tisch"
rid" G.

bei einem Genitiv oder bei
der Genitiv und Faktitiv ins-
n Objekt des Individuums.

Unterordnung der Objekte
m untergeordneten Objekte
olgen läßt, so daß das
(§. 297), und durch die
Reihenfolge den Ton der
auptobjekt gelegten Haupt-

en Spaniern eine große Nieder-
Begierde Gras. Sch. Der un-
n Kurzem auch diese Schwie-
September desselben Jahres im
Der Verlust aller dieser Plätze
s Sukkurses. Sch. Er fand in
Er befand sich in diesem bedenk-

Augenblicke an dem äußersten Ende des linken
verlorene Platz warf dem betrogenen Monarch
einen Undank vor. Sch. Pappenheim starb gle
zu Leipzig an seinen Wunden. Sch. Dieser Anbl
,te Stadt mit den frohesten Hoffnungen. Sch.
enreiche Stadt hatte sich im Laufe des Krieges
en Freiheitssinn ausgezeichnet. Sch. Diese fielen
t mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

zusammengesetztes objektives Satzverhältni
eine Afterform genannt, wenn die
zahl und auf eine solche Weise zusamn
Einheit des Begriffes und die Un
er in dem Satzverhältnisse nicht mehr le
das ganze Satzverhältniß einen fehlerhafte
l). Fehlerhaft ist das objektive Satzverhäl

überhaupt zu viele Objekte angehäuf
Objekte derselben Art z. B. Objekte de
kte derselben Beziehungsform z.
verhältnisses zusammengestellt werden.

Landsitz, in dessen Taxusgängen wir beide so oft
achbarschaft uns im vorigen Herbste bis zum schr
rgötzten. Der Holzhacker ging eines Morgens voll
t Wald an seine Arbeit. Die Muselmänner sucht
nach einer schwachen Gegenwehr von panischem
der Flucht dem Tode zu entlaufen. Wir wollen
s Amtes und unsern Pflichten gemäß nachdrücklich
hl

eine größere Anzahl von Objekten zusan
Satzverhältnissen von größere
oder mit Nebensätzen zusammengesetzt s

denn der freie Verkehr nur durch das enorme
nerung der Kolonialwaren, durch das Verderben
e Nachsteuer auf das unter den Gesetzen des S
lvermögen äußern muß, und durch die Beschränku
it der Bürger, ihr Eigenthum nach ihrem Gutdü
t werden? Er brach in der Nacht mit den Mu
n gewaltsamer Weise in das Haus der Beamten.

eine größere Anzahl von attribut
dadurch zu Einem zusammengesetzten B
t, daß das Eine als Objekt auf das Attri
ses bezogen, und so Ein Satzverhältniß
achtelt ist.

m die durch den in dem vorigen Monate erfolgt
Stelle sich bewerbenden Kandidaten. Die Nachri

Tagen gehaltenen Versammlung gefaßten Beschlüsse. Herr
mit der Verwendung der zur Unterstützung der Familien der
igrube verunglückten Bergleute eingehenden milden Beiträge
n Behörde 150 Thaler zu diesem Zwecke zustellen lassen.

Fünftes Kapitel.

ntax des zusammengesetzten Satzes.

---

n des zusammengesetzten Satzes.

Venn zwei oder mehr Sätze dergestalt mit einander
daß sie nur Einen Gedanken ausdrücken, und
z ausmachen, so wird dieser Satz ein zusam-
Satz genannt. Die einzelnen Sätze sind die
usammengesetzten Satzes.

n heim die Schafe, und der Rinder breitgestirnte glatte
ren brüllend. Sch. Markt und Straßen werden stiller; um
ell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner, und das
ließt sich knarrend. Sch. Wenn gute Reden sie begleiten,
ie Arbeit munter fort. Sch. Innen im Marke lebt die
valt, die sprossend eine Welt aus sich geboren. Sch.

n der Rede wird der zusammengesetzte Satz, weil er nur
n ausdrückt, in Kontinuität d. h. ohne Unterbrechung

r des zusammengesetzten Satzes sind einander ins-
wie die Glieder eines Satzverhältnisses (§. 16)
t, und diese Unterordnung wird durch die Wort-
h die Betonung der Glieder bezeichnet (§. 226).

uch der Mameluk; Gehorsam ist des Christen Schmuck. Sch.
des Auge verklären, denn die Königin ziehet ein. Sch. Wo
innlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. Wenn
t selbst befrein, da kann die Wolfahrt nicht gedeihn. Sch.

nengesetzten Sätze sind zwiefacher Art, nämlich:

anken, die mit einander in einem logischen
hen (§. 12), und deren jeder ein Gedanke des
ist, werden zu Einem Gedanken verbunden; und

die Sätze haben als Hauptsätze
Verbindungsform (§. 12).

Das treulose Glück verließ Karl den
und der schwindelnde Eroberer ging
loren. Sch. Nicht Mitleid darf ich
haben. Sch. Ihr habt hier weiter
ziehn die Schweden in die Festung.

b. Ein Satz, welcher nur einen
ausdrückt, der nicht als ein Geda
stellt wird, steht mit einem Gliede
grammatischen Beziehungsverhä
als Hauptsatz und Nebensatz
bindungsform (§. 12).

Das Beste, was wir von der Geschi
sie erregt. G. Erlauben Sie, daß die
Ich bin gefaßter, wenn ich Alles we
wir zogen. Sch. Weil er klug sich
mehr zu gelten; so läßt man ihn sc

Anmerk. Der Nebensatz ist, in s
satzes ist, dem Hauptsatze grammatisch un
Hauptbegriff des ganzen Satzes ausd
d. h. nach dem Werthe der Bedeutung alle
geordnet z. B. „Was irgend nur in ein
lich, das darf ich üben" Sch. „Erkläre, d
überzeugte mich, daß Euch allein gebürt i

Sätze, die mit einander in
stehen, werden insgemein in der
die mit einander in einem gram
in der unterordnenden Form

Wenn man jedoch einen Satz,
Satze in einem grammatischen
theil des Sprechenden darstel
so wird er in der beiordnenden

Ich will sie befreien, darum bin ich
damit ich sie befreie.) Sch. Ihr
Sch. Recht soll Euch werden; zweif
sie mich nicht; darauf verlaßt Euch.
Schutz; so steht's bemerkt in Kaiser

Oft wird sogar ein Begrif
Zeitbestimmung dadurch hervorgehob
Hauptsatz, und der Gedanke
Nebensatz ausgedrückt wird.

war's, der vor Stralsund viel Böses mir zugefügt. Sch. ind es nun, daß Sie dieses Ausgangs der Dinge gewärtig Sch. Die schnellen Herscher sind's, die kurz regiren. Sch.

welche mit einem Hauptgedanken in dem logi- sse eines wirklichen oder adversativen Grundes ald in beiordnender, bald in unterordnen- nden.

insgemein durch einen beigeordneten Haupt- , wenn der Gedanke selbst soll als ein Ur- rechenden dargestellt und hervorgehoben werden.

andern Regimenter alle sich von Dir wenden, wollen wir u sein, unser Leben für Dich lassen; denn das ist unsere daß wir umkommen lieber, als Dich sinken lassen. Sch. cht der Eifer für's Vaterland; denn Tausende, wie mich, mde. Sch. Egmont war eitel, darum legte er einen Werth ngnade. Sch. Ich weiß, daß gediegne Weisheit aus Euch iese Weisheit, welche Blut besiehlt, ich hasse sie. Sch. Ihrer ich entrathen; doch beruhigt will ich sein, daß die Getreuen nd entbehren. Sch.

n hingegen durch einen adverbialen Neben- , wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein :hältniß zu dem Hauptgedanken soll hervorge-

n sollen sie uns schwören, weil man zu Prag das Beispiel Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen, weil ich rzt mit dem Gedanken? Ich müßte die That vollbringen, dacht? Sch. Werd' ich zwei Herzen trennen, die sich fanden, t Schätze mir zu bieten habt? Sch. Wenn dieser arme Leib und Leben verwirkt durch seine leichte Schuld; bei e jetzt zehnfachen Tod empfunden. Sch. Ist es gleich Nacht, ser Recht. Sch.

ke des Sprechenden, welcher mit dem Hauptge- logischen Verhältnisse steht, wird, wenn nicht so ke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem hervorgehoben wird, oft auch durch einen Ad- : nur durch ein attributives Adjektiv oder einer mit dem Prädikate verbundenen usgedrückt (§. 268).

vird er wieder, der er war. Wie werden sich die Thoren ng' geschlagen haben, die ihn jetzt verließen. Sch. Ich suche der nicht mehr ist. Sch. Versäumt die Zeit nicht, die ge- Sie wird die Blutthat rächen, die sie selbst befahl. Sch. langen Rede kurzer Sinn? Sch. Warnen wollen Sie ihn her schlimmen Hand er sich befinde? Sch. Ertragen sollt'



gesetz

e de
wa
tnem

ausb
aus
u e

fehle
, we
edar
n s a
achfo
n wo

Dne

cheit
ätzen
n i s
n t
We

m d
des

ei L
ehr

anke
. o
m
des
niß

die b
wiel
: (ab
en G
schaf
ußt
ein G
dekler
n d
ich v
Der
Ausg

'e enthält den Grund des andern Ge-
)ieses Verhältniß der Sätze das kausale

nmt die Erkenntniß des Menschen sein Thun und
t auch Nichts schrecklicher, als die Unwissenheit han-
orgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns
s Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt

steht mit dem andern Gedanken in einem
egensatz ist zwiefacher Art.

e wird durch den andern Gedanken ver-
eses Verhältniß der Sätze das aufhebende

wir nicht, sondern von bedeutenden, ausgezeich-
Wir wollen uns nicht zu weit verlieren, sondern
e nur so viel sagen. G. Doch so allgemeiner Be-
uns nicht hingeben, vielmehr in den Orient
auen u. s. f. G.

durch einen Gegensatz nur beschränkt,
ıg, die man dem Gedanken geben könnte,
en Gedanken verneint. Man nennt dieses
ıs beschränkende Verhältniß (§. 277).

arker Mann geworden, aber unter allen Verhält-
S. Du vergissest Hanna; ich aber hab' ein treu
e Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das
mt, verweigr' ich ihm. Sch. Dein Glück ist heute
fürchte seinen Unbestand. Sch. Fürwahr ich muß
doch zittr' ich für Dein Heil. Sch. Sie (die Hand)
Saiten, doch nie des Bogens Kraft gespannt. Sch.

schränkenden Gegensatze der Eine Gedanke
verneint, welche man aus dem andern
; nennt man das Verhältniß der Sätze
hältniß.

nicht, und habe dazu nicht Ursache; doch nicht mein
nem Mörder. Sch. Zwar jetzo schern ich tief herab-
ich wieder steigen. Sch. Es ist bald gesprochen,
Sch.

en des logischen Verhältnisses werden durch
nen unterschieden (§. 217 flg.).

den logischen Werth der verbundenen
e Verhältnisse unterscheiden:



verbundenen Sätze haben
Verhältniß findet nur Statt

war der Gebrauch des Kompasses
sam und umständlich längs den K
abgeschafft, und das Glück schien
kostbare Kleidertracht der Großen
der geringste Bürger pflegte seines

Eine Satz hat einen grö
re. Dieses Verhältniß findet
dem kausalen Verhältnisse

ist aber dieses nicht genug, son
f. G. Den Vorsatz glauben sie
That glaubt Keiner. G. Auch a
e Donner schlagen; darum in
lücks tückische Nähe. Sch. Das G
r der Krieg läßt die Kraft erschei

gleichem oder ungleichem
ihr logisches Verhältn
rden die Verhältnisse des
Verhältnisse oft besonders her

n großen Schmerz hat sie erfahren
gegenwärt'ge Unglück trägt sich
er Zweifel und der Erwartung
n hätte der Rheingraf ihn gerettet
nn soll er fallen? — Heut' in die
eben vor den Thoren. Sch. Be
weiß ich; denn was verschmerzt
vom Gemeinsten, lernt er sich
lt'gen Stunden. Sch.

logische Werth der verbu
ung und durch die Stellung
atz, welcher den größeren We
Satze nach, und hat den Hau

r jetzo schein' ich tief herabgestürzt
hab' ihn nicht ermordet, wenn er
e That. Sch. Das ist ein Trau
Heirat stiftete mein Glück. Sch.
nnen; denn dieses Bannes Kraft
en, oder dies ist die verlorne Toch
noch Gutes; sondern schöpfe rein

s logische Verhältniß der
schon aus dem Inhalte der
dem besondern Verhältnisse
oft ausgelassen.

:enen Bund: es ist ein uralt Bündniß nur von Väter
ern. Sch. Ein furchtbar wüthend Schreckniß ist der
hlägt er und den Hirten. Sch.

Verhältniß der verbundenen Sätze wird
ervorgehoben, daß die Konjunktion
Die Auslassung der Konjunktionen findet
:

pulativen Verhältnisse das logische Ver-
nen Gedanken zu einem dritten Ge-
l wird.

das Leben kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegen-
um ist es schwer, ein vollendeter Künstler zu werden).
g, wegen einer Grille die Menschen in Noth zu lassen,
ustürzen; der Arzt möchte gern Alles in's Gleiche
t kein Gemüth. G. Alles, was uns begegnet, läßt
lles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. G.
en Prinzen vom Geblüte an die Spitze der nieder-
die Operationen der Letzteren wurden größtentheils
:lde und französischen Truppen vollführt. Sch.

sale Verhältniß oder ein Gegensatz der
er hervorgehoben wird.

agen unseres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig
: ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun
nsere Fassung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige,
Nicht auf der Stärke schrecklich Recht berufet Euch; es
nicht günstig. Sch. Was Ihr thut, laßt mich aus
n nicht lange prüfen oder wählen. Sch. Ihr nennt
ands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr
Wol aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch; aus
ein Andrer helfen. Sch. Es ist nicht wahr, daß
Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum
hr', die ihm gebürt, geb' ich ihm gern; das Recht,
erweigr' ich ihm. Sch. Es ist nicht genug zu wissen,
uben; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch
die goldene Ceres lacht und der friedliche Pan, der
as Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen
Sch. Man wird nie betrogen, man betrügt sich

ender Form zusammengesetzte Satz besteht
ehr als zwei Gliedern; und der Eine
meistens in logischem Werthe untergeordnet.
lativen Verhältnisse kann der zusammen-
ehr als zwei Gliedern von gleichem
en.

seiner völligen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges
sich an den Bergen vorüber, der Regen zog nach dem



r Sc

in ih
iche Bi
gte, il
auf ei
d meh
acht-
n dur
n um
den S
ewig
n Ed
Richt
mit d

ndet i
Dar
B. „D
umsta
iben r
ah m
fentlich
gehest
bten s
gezeig
andel
die St
r Geb

ung

mehr
obe
ndes
geme
den

e Neig
ich, vo
nicht
nicht
r vern
ndern
umgib

samm
gram
h e (L
t heiß
über
sie da

Sätze findet nicht wol Statt, wenn
der Sätze oder das logische Ver-
oben wird (§. 273).

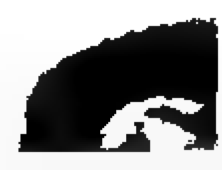
aber nicht das Beste. G. Uns rührt die
ns rührt das Anschauen jedes harmonischen
de beredeten mich; meine Freunde nöthig-
em Schicksal; ich vertraute mir selbst. G.
auch nicht schuldig. Sch.

et aber leicht Statt bei den kopu-
artitiven und aufhebenden
Sie findet hingegen bei den kau-
n Konjunktionen insgemein nur
zugleich mit dem kopulativen und
er Statt bei sowol — als.

ß man jetzt die Festigkeit der Kühnheit
die Tapferkeit ermüden. Sch. Sie folgen
Alles auf Dein einzig Haupt, und sind
Dir gestiegen. Sch. Er wird, um deutlich
um Interesse zu erregen, als handelnde
tastisch auflodern und die Gemüther hin-
iche wurden theils niedergehauen, theils
hen Worte sind nicht aus geschriebenen
sondern aus gesprochenen. G. So sehen
cht einsam. G. Wir werden den wackern
ie ein Gegenbild zu erfinden, und bringen
G. Man kann die Nützlichkeit einer Idee
it verstehen, sie zu nutzen. G. Bei beiden
als die schweizerischen Religionsneuerungen

rmwörter besonders, vorzüg-
lleicht, oft, selten, gewöhn-
h nicht auf das in dem Satze aus-
ein Objekt beziehen; so ist das mit
bjekt ein zusammengezogener
on einem Objekte in dem einfachen

ger Zeit, vorzüglich in den nördlichen
bekannten, ist ungeheuer. Sch. Ihr An-
onders unter den Kaufleuten. Sch. Ein
n etwas Neuem und Unerhörtem, erregt
Die Trennung unter den Alliirten mußte,
ns, die unvermeidliche Folge sein. Sch.
och mit einigem Widerwillen, erlernt. G.
aß unter Karls Regirung fünfzigtausend
wegen, durch die Hand des Nachrichters
oft freundlich, oft auch spöttisch, über
ich mir herausnahm. G.



Kopulati

5. Bei den in e
ßten Sätzen unter
er verbundenen Ge

erbundenen Gedank
gischer Werth wird
dann durch die K

es Wolthat, keine W
elt. Sch. Mich schuf
eht mich die Begierde.
einer Hand, und füh
unst seiner Baumeiste
quenz der Feinde b
r kann man einen B
werden. G.

gebraucht die K
ieder des Satzes
ammenziehung
r auf diese Weise
lgemein nur vor d

erster Schritt, sobald
bar, die Inquisition in
: der trientischen Kirc
deration aufzuheben,
vorige Strenge zurück
gt aus, steigerte den
tigsten Stellen. G.
f, breitete sich nach u
B.

rk. Man setzt jedoch
wenn die Verbindu
werden z. B. „Dr
im häuslichen Kreise,
d reget ohn' Ende di
n Sinn“ Sch.

die Konjunktion u
den logischen We
orhebt; wird sie
bei kausalen u
wenn der logische
icht soll hervorgeho
die sonst keine Z
den (§. 274).

praktisch denken, und deshalb dahin trachten, daß
n natürlicher Wahrheit und Großheit, obgleich wild
gebildetes Talent ist Lord Byron, und deswegen
hm vergleichbar. G. Sie widersprachen sich nicht,
nendlich verschieden. G. Sie (die Empfindungen)
antasie, ohne Bild, und gaben doch eben die Ge-
landes, als die Einbildungskraft. G.

und wird jedoch oft auch statt einer kau-
)en Konjunktion gebraucht, und dadurch das
Gedanken hervorgehoben.

euchelmord wird entdeckt; und er muß entfliehen. G.
' zu thun; und Du weißt gleich, was an Dir ist. G.
ter, das Wolgefallen, die Zuneigung, die Liebe, das
e Schönheit verursacht; und Ihr habt die Schönheit
Die Beschwerden Brabants forderten einen staats-
ipp sandte ihm einen Henker, und die Losung des
Sch. Ich sah auf Dich, und weinte nicht. Sch.
htige Menschen nicht entbehren; und die Tüchtigen
r Last. G. Er scheint sich uns zu nahn, und bleibt
uns anzusehn, und Geister mögen an unsrer Stelle
n. G. Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann:
und ich erschlug ihn nicht. Sch.

n kausalen Konjunktionen werden also und denn
)en aber, allein, hingegen und jedoch nie mit

Gedanken haben gleichen logischen Werth;
rth wird hervorgehoben. Dieses Ver-
besonders in der erzählenden und beschrei-
ur durch die Betonung der Sätze bezeichnet,
Konjunktion oder nur durch und ver-

Tage, wo die Bittschrift eingereicht wurde, traktirte
)orenen; gegen dreihundert Gäste waren gegenwärtig;
hte sie muthwillig, und ihre Bravour stieg mit ihrer
en betrunken; Ernsthaftes und Possirliches, Sinnen-
nheiten des Staates vermengten sich auf eine burleske
und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein
rl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Fließes
e dieses Kaisers waren die Schule seines künftigen
chlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten
:s Jahrhunderts. Sch. Mit feierlichem Pompe führt
zur Richtstatt; eine rothe Blutfahne weht voran; der
Glocken begleitet den Zug. Sch. Sein Übel wieder-
bald darauf ganz unthätig und unfähig; und nicht
t. G.

)e Werth der verbundenen Gedanken und
ß hervorgehoben wird, in dem ein jeder



gesetzter

zu ein
r durch
der dur
des g
ren wird
Verhäl

te ich die
ie Entwic
m Chara
der Zug
nd beide
ndeln sie
längs de
ls die V
t gehört
ngen besc
G. Sie
gen des
ltertümli
s, was z
irt. thei
then eröf
Mancher
els wahr
ch. Ich
dies no
n Rheinst
rsichern,
rftige He
er von
war in
em muß
essert wer

gleiche
isse ein
ne Gege
durch
r — nc

n Bruder
ählte St
Möge die
heil gerei
will wed
Weder
nnt sein,

unglei
igern

dann durch die Konjunktionen **auch** und **nicht nur** in, **nicht bloß**) — **sondern auch** verbunden.

nung, daß der heutige Tag Jedem von Beiden einen Bruder **auch** eine Schwester hat er Euch geboren. Sch. Man bilde sich, daß diese Gattung von Fabeln sich bloß auf die Thiere und geringere Geschöpfe beschränke: der Dichter kann **auch** die Natur schen erhöhen, und die Schranken seiner Fähigkeiten erweitern. Der älteste Sohn schien seinem Großvater zu gleichen; **auch** er vie Jener, Nichts so sehr als das Gewehr. G. Nun beliebt es r, **nicht nur** mit fremdem Kalbe zu pflügen, **sondern auch** neue Fabeln einzuschalten, wodurch denn das Wahre selbst seine ürdigkeit verliert. G. **Nicht allein** gegen die sinnlichen Ein- **ondern auch** gegen die Anfechtungen der Einbildungskraft suchte zu stählen. G. **Nicht allein** die ersten Blüthen fallen ab, n **auch** Früchte, die am Zweige hangend uns noch lange die Hoffnung geben. G. **Nicht bloß** die Werkzeuge des Willens, jenigen, über welche der Wille nicht unmittelbar zu gebieten hat, wenigstens unmittelbar seinen Einfluß. Sch. Wir freuen uns llein über das gegenwärtige Gelingen, **sondern** zugleich **auch** künftig überraschende Beschämung. G.

njunktion **auch** hebt den steigernden Gegensatz weniger **nicht nur** — **sondern**; und sie bezeichnet oft, beson- Verbindung mit **und**, nur, daß der Umfang des vor- Gedankens erweitert wird.

chickteste und heftigste Reiten war bei ihnen herkömmlich; **auch** ele, wie das mit Ballen und Schlegel auf großen Rennbahnen, sie rüstig, kräftig, behend. G. Nichts im Leben, außer Gesund- Tugend, ist schätzenswerther als Kenntniß und Wissen; **auch** ist leicht zu erreichen, und so wolfeil zu erhandeln. G. Prag ist aisers Hand, die Regimenter haben neu gehuldigt. **Und auch** ir ist fort. Sch. Weiß wol, Du hast mich nie geliebt, **und** ich ch nicht. Sch.

njunktion **auch** steht oft in einem **einfachen** Satze, **Redeton**; sie hebt alsdann den erweiterten Umfang **gedachten** Gedankens hervor.

auch ein Leben zu verlieren. Sch. Da ist der Tell, er führt er **auch**. Sch. Ihr seid **auch** Männer, wisset Eure Art zu Sch. Das ist **auch** Einer, dem sie zu viel traun. Sch. Dem hast **Du auch** getraut, und er war der Erste doch, der Dich Sch.

ied eines **einfachen** Satzes wird durch einen hin- Gegensatz besonders hervorgehoben, wenn **auch** mit tem Tone dem durch den Redeton hervorgehobenen Satzes vorangeht.

· **Weiseste** kann irren. Mich treibt des höchsten Jammers he Gewalt, was auch **den Stein des Felsen** muß erbarmen. s schont der Krieg auch nicht **das Kindlein** in der **Wiege**.



Zusam

rüben
welche
wärze

e auf
er, wa
z. B.
Sch.
höchste
rch steh
tte er g

ltniß
Weise
Konjun
a, so

r Heer
ührt e
er un
strengst
te er a

Auf

ie Au
ein d
hr b

sich d
Sache
Kästchen
ier, we
wurden
, son
n Zeic
nd nach
in der
nung e

an ma
Angesp
Erde, s
r Gebr
rch den
verzagt
rieben
ß der
chte sei
stadt d
en sein
n, so

chwächeren Gegensatz,
Berichtigung des

, gegen den König, unsern
; vielmehr ist es unser
Regiment zu unterstützen
st Du nicht, das kannst
, wie gern der Fürst mit
Übrigens war ich den
erhaupt keineswegs leicht-
t, mit dem ich schon früh
Äußern. G.

inem aufhebenden
des Gegensatzes zwar
schieden wird, ob das
et werden; so werden
en.

der niedergeschlagen und
h; man muß entweder
nd Bewußtsein das neue
der Samen des Miß-
gestreut hatte, schon Wur-
t des Ministers überwog
gibt es der Einbildungs-
r keins. G. Er (Wallen-
oder mit vollkommener

e Verhältniß der Ge-
entweder — oder.
n man nur bezeichnen
Dingen noch nicht

Prinz sein, oder er mußte
chaft war niemals groß,
die Rebellion ihre Vor-
5 ch. — Diese drei Dicht-
en. G. Niemand darf sich
rigen. G. Sah ich Kinder
r jener Frau, der ich bei
merkt hatte. G. Wie oft
en oder jenen Menschen
jenem Falle Dich anders

dem eben bezeichneten
gehoben werden, daß



ein kausales Verhältniß der Gedan
des Einen Gedankens zu einer not
die Sätze durch sonst oder denn (es

Du mußt gute Worte geben, sonst s
Dir, Du gebest ihm denn gute Wor
sonst hält er nirgends still. Uhl.
werden, sonst ist es nicht da. G.
Augen, noch zeitig Thränen einzulern
harten Stunde noch nachzuholen haben.
verhalten); es sei denn, daß er
Gütern vergreife. Sch. Unbußfertige
jedoch ohne ihre Güter zu verlieren,
Verführung Anderer dieses Vorrechts
schlafen nicht, sie haben denn übel ge
denn Schaden gethan. Luth. Niem
um die Leute zu beschämen, er müßte
wollen G. Sank je ein Schlaf auf
am Abend jedes Tages berechnet, wie
fernsten Himmelsstrichen schlagen? S
Sie hätten die Vorsicht denn gebrauc
lier von Posa auszuwirken. Sch.

Man macht von der Konjunkt
insbesondere Gebrauch; wenn man
wendigkeit oder auch die Wirk
durch die Folge eines angenommenen
(§. 239, Anmerk.).

Gehorche, sonst strafe ich Dich. M
Burgund, sonst seh' ich keine Rettun
darauf bestehen, daß Herzog Friedlan
sonst ihm kein schwedisch Volk vertra
hier mit Feinds Geleit, daß wir De
Stadt Dich zu erbarmen, und Hülf' z
übergibt er sie am zwölften Tage. S
wegen noch nicht Dein Eigenthum; so
ins Feuer jagt, so gut ein Held, al
rathen, aber nicht öfter; Sie könnten
lender durchführen. G. Doch mag b
unterließe man das Forschen allzufrüh

Anmerk. Statt sonst wird oft auc
allein gebraucht z. B. „Eine Krone will ich
nicht leben“ Sch. „Du schießest oder st
„Er hätt' sich weisen lassen, oder Du st
Seite“ Sch.

Beschränkendes V

§. 277. Das beschränkende
zwiefacher Art, nämlich:

ıen unmittelbaren Gegensatz
).

.ber sie ist wie ein Engel. Sch.
es die reichen Garben trifft, zerknittert
ıber spüren nichts davon. G. Die
'theil trügt. G. Der Haß ist par-
Leff.* Die Mängel, an denen Jeder
mähte jedoch, sie direkt zu rügen. G.

inen adversativen Gegensatz
ıen aufhebenden Gegensatz gegen
elche zu dem Gedanken hinzuge-
ht werden könnte. Man nennt
chränkten Gedanken ausdrückt,
en Satz) und denjenigen Satz,
edanken ausdrückt, den Adver-

er schon entzweite Euch der jammer-
thut oft sehr richtige Blicke in die Zu-
t nur nicht erwarten. Leff. Würdig
ıen; aber an die Stelle huldreich ver-
liche Förmlichkeit getreten. Sch. Wir
ı für jede Gunst, doch ihnen auch nicht
ind. Sch. Es schmerzt mich, Deinen
so wol gegründet scheint, zu stürzen;
a. Sch.

iltnisse wird immer das logische
(der Gegensatz) und zugleich der
änkenden Gedankens her-
ung durch die Betonung und
bezeichnet. Wenn der Gedanke
ensatz beschränkt wird; so wird
h des beschränkenden Gedankens

en unmittelbaren Gegensatz
Konjunktionen aber, nur und
ichnet jedoch auch sehr oft einen
danken.

n das logische Verhältniß des Gegen-
und verbunden werden, das ein kopu-

ichnet die Verhältnisse des be-
llgemeinste Weise.



, daß andere Befugnisse mi
hrlich sind. G. Die fremden
eiben stehen. Sch. Die Bele
nade. Wider ihn selbst hab
Less. Die Regirung war
s nach feierlich beschworner
Ganz konnte ich das Gedicht
auswendig wußte. G. Man
ht selbst darauf war, kann si
setze geben mir zwar das R
aber es wird nur von D
u sein, als ich es selbst bin.

:k. 1. Man gebraucht in di
ig, besonders wenn sie du
rd z. B. „Einer der ersten
ein physisches Kapitel eindri
Nichts auf den Kalkul redu
th; was aber hat das mit
haben einen Zweck. — Aber

k. 2. Statt aber gebrauc
f durch eine Ausnahme b
gend auf ähnliche Gesinnung
G. „Sein Verstand war r
meinem Vater sehr ähnlic
von Weichheit" G. „Philo h
arcissen; nur hatte eine f
lten und belebt" G.

Verhältniß des Untersc
daß es als Gegensa
ird.

gend ritt er trutziglich von d
Seele, das Wort bedenkend
können tapfer fechtend ste
in? Sch. Ich will in Uri
Unterwalden? Sch. Die
nde; aber diese gehörte seine
nbeständig, ohne Neigung fi
G Ich habe oft geschosse
Preis mir heimgebracht von
Meisterschuß thun. Sch.

k. 1. Aber wird auf diese
einen andern Gegenstan
ll bezeichnet werden z. B. „
ich kann Euch eine Neuigke
lber wo kommst Du denn
Wo aber bleibt mein So

k. 2. Wenn ein Glied des
chdrucke soll hervorgehoben
en z. B. „Du vergissest Ha

Dich nicht, ich aber kenne Dich" Sch. „Du kennst
r lebe schon zehen Jahre unter seinen Augen" Sch.

dagegen heben den Gegensatz der Be-
fe selbst mit besonderem Nachdruck hervor.

nher und spricht mit seinem Fürsten; Tasso bleibt
n seinem Zimmer, und allein. G. Die heroischen
hter machen die Erregung der Leidenschaften zu ihrem
e; der Fabulist hingegen hat mit unsern Leiden-
m. Less. Sie behaupten, Lemmius habe seine Ge-
se drucken lassen; ich hingegen habe gesagt, es sei
daß er sie dem Melanchthon vorher zur Beur-
ess.

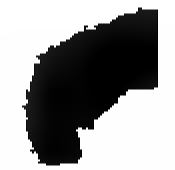
ve Gegensatz der Gedanken wird durch
in, doch, dennoch, jedoch, gleichwol,
nichtsdestoweniger und indessen
diese Konjunktionen zugleich der logische
ativsatzes hervorgehoben.

allein bezeichnet nicht sowol die Ver-
tung, als vielmehr einen realen Grund

ganzes Innere zeigen; allein (ich thue es nicht,
will es nicht. G. Schon seit vierzehn Tagen hätte
dschrift zurückschicken können; allein (ich that es
aubte, diese Eilfertigkeit würde nicht gelehrt genug
erkenn' ich an, Du willst mein Wol; allein ver-
uf Deinem Weg' es finden soll. G. Nun wurden
Naturaliensammlung die besten Stufen und Exem-
allein, wie solche zu schichten und aufzubauen sein
an die Schwierigkeit. G. Durch die besondere Be-
sen, bald jenen Knaben als Zuschauer einzulassen,
ngs viele Freunde; allein die Unruhe, die in den
r nicht lange geduldige Zuschauer bleiben. G.

doch bezeichnet die Aufhebung einer aus
nde gezogenen Folgerung.

rd nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns
ch. Man gerieth nahe genug an einander, doch um
st sich zu bewirten. Sch. Ganz Deutschland seufzte
och Friede war's im Wallensteinischen Lager. Sch.
ene Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit,
ich hasse sie. Sch. Der Krieg ist schrecklich, wie des
ch ist er gut, ist ein Geschick, wie sie. Sch. Nicht
ch ich kann's verzeihen. Sch. Es ist noch keine Kette,
icht; doch kann ein Reif draus werden, der mich
Du gebilligt, das konnte mir auch recht sein; doch
i solchen Sachen nur dem eignen Licht, nicht fremdem



. Ich liebe den Herzog
mein Haß macht mich z

unktion doch bezeich
ɟerung; und sie wi
.n der Sprechende

zern den Biedermann re
ist wacker, doch nicht fr
. Sch. — Wie steht's u
lange den ew'gen Schl
der Stauffacher — do

che Werth des Adver
rvorgehoben, wenn
als ein elliptische

Nichts; doch, leben un
das Unglück in des K
ɔen und Barmherzigkeit,
Sch. Prag soll uns n
uns öffnen. Sch. Ich h
, Questenberg, und wol
mehr ändert; doch, e
Mund des Kaisers Wil
doch, es ist nur eine H

t. Die Konjunktion doc
s solches die Wirklic
in einfachen Sätzen, we
ɪung, oder diese im G
B. „Es ist doch wahr"
ner weggehen will. „J
. „Du hättest Deinen
auf den ersten Blick" S
, doch, Du kennst sie n
Ihr Flügel hättet; wa
ne selbst zu unserm Ke
h!" Sch. „Kenn' ich s

2. Man gebraucht auf
n der Form eines Urthe
iten des Angesprochenen
lu doch nicht?" Sch.
" Sch. „Es sind doch
auf's Schloß?" Sch.

ol hebt den logisch
, als doch.

ſammenhang ſeines vorhergehenden Betragens erwies, daß
ßung der Edikte für ein Übel gehalten; gleichwol wird
tmal ſeinen Ueberzeugungen untreu, und folgt einem ent-
ßl[illegible] Sch.

ıktionen dennoch, deſſenungeachtet und
liger bezeichnen eine nachdrückliche Hervor-
erſativſatzes im Gegenſatze gegen einen in dem
gedrückten realen oder moraliſchen Grund.

es (die unumſchränkte Herrſchaft über die Truppen) aber
n, als wenn ihm das entzogene Generalat auf's Neue über-
Dennoch erlaubte ihm weder ſein Stolz noch ſein Vor-
t zu dieſem Poſten zu drängen. Sch. Längſt wol ſah ich
weiten Schritten das Schreckensgeſpenſt herſchreiten dieſer
tigen That; dennoch übergießt mich ein Grauen, da ſie
und geſchehn. Sch. Zwar ſichert uns die Nacht vor der
nd wenn der Gegner nicht auch Flügel hat, ſo fürcht' ich
; dennoch bedarf's der Vorſicht, denn wir haben es mit
Feind, und ſind geſchlagen. Sch. Die Druckerkunſt war
ndert Jahre erfunden; deſſenungeachtet erſchien ein
ein Heiliges. G. Sein guter Genius ſtörte ſeine Reiſe
unvermuthetes Hinderniß, indem der Marquis von Bergen
nde außer Stand geſetzt wurde, ſie ſogleich mit ihm anzu-
ldeſtoweniger machte er ſich allein auf den Weg. Sch.
ſing an, einen Rathgeber zu meiden, der nur die Thaten
lobenswürdig fand; nichtsdeſtoweniger vertraute er
t ſeine ſpaniſchen Länder an, als ihn die Eroberung Por-
ſſabon forderte. Sch.

ıd indeſſen heben den logiſchen Werth des
nd den Gegenſatz der Gedanken weniger hervor,
andern adverſativen Konjunktionen.

ig meines Ranges Höh' von einem Auftrag dieſes traurigen
n; jedoch um meiner Königin genug zu thun, begeb' ich
echts meiner Würde, und übernehme die verhaßte Pflicht.
konnte ſich am wenigſten in dieſen Tapetenſtil finden,
te er ſich, für gute Zahlung manche Abtheilung mit Blumen
zu zieren. G. Weil der König immer nur Zeit zu ge-
ſo wurde Montigny bis auf die Ankunft ſeines Gehülfen
Flamänder indeſſen hatte jeden Tag und zu jeder ihm
nde Audienz bei dem Könige. Sch.

konjunktionen doch, dennoch, deſſenunge-
ichwol weniger den logiſchen Gegenſatz der
en logiſchen Werth des Adverſativſatzes
kann mit dieſer Konjunktion auch die kopulative
verbunden werden: und wenn der Gegenſatz der
rvorgehoben werden; ſo verbindet man mit ihnen
junktion aber. In beiden Fällen ſind doch,



ammengesetzter Sa

richt eigentlich als
des Modus an
s hervorheben.

mir in meinen Plan
Sch. Es scheint ein
der Mensch, und
ne Eigenheiten, und
an seinen Eigenheite
Deutschen ist Nichts de
lich zu bleiben. G.
wußte, in welchen Hä
Errichtung des Staat
als wirklicher Einflu
e im geheimen Rathe
et noch ganzer vier
der so lebt, wie Hip
, würde unglücklich
leichwol lachen, w
dem er sprach. Wiel

aber, allein,
der logische
Adverbien des Mo
3).

nen Scherz gefallen l
tief. G. Er kannte
nnte auch ihren Gehe
h nicht, lehren abe
n, daß der Mensch du
ißlich gebroschen wird
reichen Garben trifft
n Nichts davon. G.
er unzugängliche Men
che Dämonen, die den

von dem beschränkt
ht sowol den Umfang
r um nur in der D
den Gegensatz he
nn er recht handelt;
Wilhelm zerstreute sei
nden" Sch. „Es is
aben Eroberer komm

Kausales Verh

die kausalen
n Verbindung de
scheidet man die
logischen Grund

des realen Grundes wird insgemein durch :r bezeichnet.

ıt davon hatte sich auch schon in dem spanischen Lager ar daher auf einen ernstlichen Angriff gefaßt. Sch. alle Gegenstände gegenwärtig, und beziehen die ent- cht auf einander; daher nähern sie sich auch dem, nen. G. Das Manierirte ist ein verfehltes Ideelle, as Geistreiche nicht leicht. G. Inzwischen hat der Prinz ıt, durch tüchtige Künstler sich eine Welt in der Stube Schloß ist daher auf die angenehmste Weise aus- :r gleichen Lauben, seine Säle Wäldern, seine Kabinette

he Grund wird insgemein durch deswegen, ıweck durch darum bezeichnet.

sucht sich Raum und will Dauer; deswegen ver- :res vom Platz und verkürzt seine Dauer. G. Sehr diese Spanier im Lande behalten; deswegen ließ t, dem anhaltenden Zudringen der Reichsstädte aus- diese Spanier entfernt wissen wollten. Sch. Eben so ı fort erhoben, die der Krieg nöthig machte; deshalb Darius Codomannus regelmäßige Abgaben fest, statt e. G. Er wußte, wie leicht auf den Grafen von sei, wenn man es mit ihm allein zu thun hätte; hn nach Madrid zu locken, wo er der leitenden Auf- Verstandes entzogen war. Sch. Was er auch bringen Reutern nicht in die Hände fallen; drum geschwind Boten ihm entgegen. Sch. Ich will sie befreien; Sch.

jedoch auch durch darum nicht nur einen rn auch einen realen und einen logischen

drum hat er Dich erhoben. Sch. Nichts nennt er termantel; drum sieht er jedes Biedermanns Glück ın. Sch. Das ist Bein von meinen Beinen; darum ten Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem h. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum Zaum ihr anzulegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit drum muß er Soldaten halten können. Sch.

swegen und darum bezeichnen oft in Verbindung njunktion eine Hervorhebung des Hauptgedankens durch adversativen Grunde z. B. „Zu Trümmern wird dächtig bauten; deswegen aber find't sich doch ein wahr, er (Nero) taugte von Haus aus Nichts; war rcellenter Schauspieler" G.

Verhältnisse des realen und moralischen Grundes den Verbindungsform durch die mit dem Demonstrativ ition (daher, darum) immer noch als grammatische



...er mir die Kunde bringt von ihrem Anzug; seid denn ... zu empfangen. Sch. Wollen wir einander denn ewig ...? Sch. Sind wir denn wehrlos? Sch. Doch es gebürt sich, daß die Kommandeurs aus Ihrem Mund des Kaisers Willen hören: gefall' es Ihnen denn, sich Ihres Auftrags vor diesen edlen Häuptern zu entledigen. Sch. So wisse denn! Man hintergeht Dich. Sch. Das Verschweigen wird Nichts helfen, denn es ist Alles schon genugsam bekannt. — Was ist denn bekannt? sagte ich. G.

Wenn der aus dem logischen Grunde gefolgerte Gedanke soll hervorgehoben werden; so gebraucht man insgemein die Konjunktion also, so, folglich, mithin und läßt den gefolgerten Gedanken nachfolgen.

Der König bedarf keiner Diener, deren Treue er bezweifeln muß; und fern sei es von mir, meinem Herrn Dienste aufzudringen, die ihm zuwider sind; besser also für ihn und mich, ich entziehe mich dem gemeinen Wesen. Sch. Meine Rechte ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich: sie ist eins mit ihrem Handschuh; Ihr seht, er ist Eisen. — So seid Ihr Götz von Berlichingen! G. Er kann mir nicht mehr trauen; — so kann ich auch nicht mehr zurück. Sch. Und der hispanische Conte Ambassador, der sonst so warm für mich zu sprechen pflegte? — Er hatte keine Zunge mehr für Sie. — Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr; fortan muß eignes Feuer uns erleuchten. Sch. Aber es hielt schwer, solche (Fahrzeuge zur Schiffbrücke) ohne großen Verlust an Antwerpen vorbeizubringen; er mußte sich also einstweilen damit begnügen, den Fluß um die Hälfte verengt zu haben. Sch. Der Mensch ist zur zartesten Gesundheit, zugleich aber zur stärksten Dauer, mithin zur Ausbreitung über die Erde organisirt. Herder.

Folglich und mithin bezeichnen immer eine Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze. Also und so bezeichnen, wie das Adverb denn, oft nur eine Folgerung aus dem Inhalte der vorangegangenen Rede. Also, so und denn werden insbesondere gebraucht, wenn eine Folgerung nur in Frage gestellt wird.

Da macht ihr einen Streich, zu dem man, wenn man ihn als ein Substantivum betrachtet, verschiedene Adjektiva, und folglich, wenn man ihn als ein Subjekt betrachtet, verschiedene Prädikate finden könnte. G. Wol, es mag sein! Ich hab' es lang bedacht, so mag sich's rasch und blutig denn entladen. Sch. Wen erwartet Ihr? — Den Eilenden, der mir die Nachricht bringt, wie es mit Prag gelungen. — So wißt Ihr's nicht, wie dieser Lärmen ins Lager kam? Sch. So treibst Du's mit den Schweden nur zum Schein? Sch. So bleibt's dabei, Du willst das Heer verlassen? Sch. Das also sind die Reizungen, Lord Lester, die ungestraft kein Mann erblickt? Sch. Dahin also wär' es gekommen? Sch. Habt Ihr denn kein Eingeweid', daß Ihr den Greis, der kaum sich selber schleppen kann, zum harten Frohndienst treibt? Sch. Was ist denn hier so hoch Gefährliches? Sch. Ist es denn wahr? Ich habe keinen Sohn [illegible]? Sch.

:mnach bezeichnet die Folgeri
;enden Satze, und hebt das k
als also.

)as mußte nothwendig geschehen, ehe d
sönliche Gegenwart beizulegen unterna
schiedene Schreiben an die Herzogin e

merk. Weil der logische Grund an
o wird das Verhältniß des logische
enden Verbindungsform dargestellt,
h die mit dem Demonstrativ zusamn
le noch ein grammatisches Verhält

:il die Konjunktionen daher,
und demnach das kausal
weniger hervorheben; so werde
nd verbunden, und das kausal
tives Verhältniß dargestellt.

r Deutsche hat Freiheit der Gesinnung
m es ihm an Geschmacks- und Geiste
ngling sehen, aber unerkannt, und d
den Weg gemacht. G. Die hart ausg
gen verletzen das ästhetische und mora
nte das Stück auf dem deutschen The
s letzte (Fort) hatte Mondragon selbs
rum wurde ihm jetzt auch der Angrif

II. Unterordnende V

279. Der in der unterordnen
gesetzte Satz besteht aus einem
satze. Der ganze Satz drück
: des Sprechenden aus.

r sich nicht nach der Decke streckt, dem
)iete mir, was menschlich ist. Sch.
atten. G. Zerrissen fand man jüngst b
verirrten. Sch.

r Nebensatz steht mit seinem
en Verhältnisse der Gedanken,
hen Verhältnisse der Begriffe
weder das Subjekt des Hauptsatzes, oder ein auf das
t bezogenes Objekt, oder das Attribut eines Sub-
das ein Glied des Hauptsatzes ist (§. 12. 221).

Wer der Vorderste ist (der Vorderste), führt die Herde. Sch. Ist nur der Sarazen es werth, daß ihn bekämpft des Christen Schwert? (des Bekämpfens). Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen (nach dem Tode), lebt der große Name noch. Sch. Pallas, die die Städte gründet (die Gründerin der Städte) ruft er an. Sch.

Der Nebensatz drückt jedoch oft nicht bloß einen Begriff, sondern einen Gedanken, nämlich ein Urtheil oder eine Frage aus; aber der Gedanke steht alsdann, wie ein Begriff, mit einem in dem Hauptsatze stehenden Begriffe in einem grammatischen Verhältnisse.

Ich weiß, daß Furcht Dich nicht weichen macht. G. Er sagt, er werde sein Mögliches thun. G. Er weiß von Alters her, wie verhaßt mir diese Ermahnungen sind. G. Er meint, ohne eine kleine Armee werde ich immer hier eine üble Figur spielen. G. Ich komme zu hören, welchen Dienst er (der König) von unsrer Treue verlangt. G. Er fragt an, ob er sie auch, wie die andern, soll hängen lassen. G. Er fragt wol, ob er schicken soll. G.

Ein Begriff wird durch einen Nebensatz ausgedrückt, wenn entweder die grammatische, oder die logische Form des Satzes (§. 226) die Erweiterung eines Begriffswortes oder eines Satzverhältnisses zu einem Nebensatze fordert.

a. Die grammatische Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebensatze, wenn der Begriff mit den in ihn aufgenommenen Bestimmungen nicht wol durch ein Satzverhältniß kann ausgedrückt werden.

Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seines Gleichen soll gerichtet werden. Sch. Laßt mich wissen, was ich zu fürchten, was ich zu hoffen habe. Sch. Fluch dem Tage, da dieses Landes Küste gastfreundlich diese Helena empfing. Sch. Vergl.: Verordnet ist ein Geschwornengericht; Laßt mich mein Schicksal wissen; Fluch dem Tage ihrer Landung.

Anmerk. Man macht daher von Nebensätzen vorzüglich Gebrauch, um Afterformen der Satzverhältnisse zu vermeiden (§. 251, 271).

b. Die logische Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebensatze, wenn der logische Werth eines Gliedes in dem Satze durch Wortstellung und Betonung und zugleich [durch] größeren Umfang des Ausdruckes soll hervorgehoben wer[den] (§. 226).

Verdient Ihr, daß man Euch vertraut? Sch. Das Haupt, das dem Tode geweiht ist. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebürt, in Engelland zu herschen. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben schmückt. Sch. An ihrer Spitze steht der weise Talbot, der des Siegels

wahret, und Howard, der des Reiches Flotten füh
die Ihr preisend nennt. Sch. Was wahr ist, mu
irgend nur in einem guten Krieg recht ist und
üben. Sch. Vergl.: Verdient Ihr Vertrauen
Haupt; Er überzeugte mich von Eurem Rech
Schmuck des Lebens mangelt Euch; An ihrer S
bewahrer Talbot und der Admiral Howard

Anmerk. 1. Die Hervorhebung des logischen
Weise insbesondere häufig bei dem attributiven A
gewöhnlich durch Wortstellung und Betonung seinem
geordnet ist (§. 300) z. B. „Ein Soldat, der feige
blind ist" „Er zeigte mir drei Äpfel, die eben so schö

Anmerk. 2. Auch wird die Hervorhebung des
Nebensätze mehr in der Schriftsprache gefordert, als
Rede, die die Hervorhebung auch durch die Betonun

Anmerk. 3. Der Gebrauch der Nebensätze ist zu
Rede schleppend, wenn weder die grammatische noch die l
die Erweiterung eines Gliedes zu einem Nebensatze ford
Kanzler, den Du hast" statt „Deinem Kanzler".

Verkürzter Satz.

§. 280. Wenn ein Glied des Satzes
Attribut oder ein Objekt) zwar nicht die gram
aber doch die logische Form (die Wortstell
verhältniß) eines Nebensatzes hat (§. 226); so
kürzter Satz genannt.

Eine düstre Nacht umgab mich, von seltsamer
erhellt. Sch. Er ist hinausgeritten, seinen G
G. Mein guter Stern bewahrte mich davor,
Busen mir zu legen. Sch. Wilhelm betra
glaubte es zu kennen. G.

Anmerk. Die verkürzten Sätze unterscheiden sich
eines einfachen Satzes nicht immer durch die Wort
durch das Tonverhältniß, und insbesondre dadurch
Nebensätze, durch Gliederpausen (§. 324) von de
werden (§. 327).

Als verkürzte Sätze sind insbesondere

a. alle attributive Adjektiven und
ihrem Beziehungsworte nachfolgen.

Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Fr
Feld, gebar das Schwabenland. Sch. Als de
erwählt ich mir ein Doggenpaar, gewaltig, schne
Ur zu greifen. Sch. Ein königliches Stirnba
durchzogen mit den Lilien von Frankreich. Sch.

gen erschreckt, redete scharf mit dem Prinzen. Sch. Die Reutlinger, unsern Glanz erbittert, kochten Gift. Sch.

jenigen Supinen, welche sich zu einem Substantivsatze lassen, und, wie die Substantivsätze, gewöhnlich dem e des Hauptsatzes nachfolgen (§. 206). Hierher gehören dere:

enigen Supinen, welche in einer adverbialen Be- mit dem Prädikate verbunden sind.

ch Welschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzu- n. Sch. Was habt ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Er t sich in Position, um seinen Gegner mit Würde zu empfangen. G. mand soll lange Reden komponiren, um die Leute zu beschämen. G. helm ritt weiter, ohne viel über das, was er sah, nachzudenken. G. ches konnte sie nicht unternehmen, ohne das Gesinde zu bestechen. G.

enigen Supinen, welche zwar mit dem Prädikate in einer enden Beziehung stehen, bei denen aber die ergänzende ng durch eine mit dem Demonstrativ zusammengezogene sition, oder auch durch den Akkusativ des Pronoms es t ist.

' Euch wär' es vollstreckt, bestände sie nicht drauf, Euch ihre Ret- zu verdanken. Sch. Er könnte daran denken, dreißig Tausend icher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. wahr, man wird ihn höflich noch drum bitten, die reichste Erbin in opa zu beglücken mit seiner Hand. Sch. Alle Deine Verrichtungen den darin bestehen, den Homer bei meinem Tische vorzulesen. Wie- d. Hielt dieses Eisengitter sie (davon) ab, das edle Herz des Nor- zu umstricken. Sch. Die Tyrannei begnügt sich nicht (damit), ihr k nur halb zu thun. Sch. Nie hab' ich (darein) gewilligt, sie Gesetze) zu halten. Sch. Warum verschmähte sie's, den Ebin- ger Vertrag zu unterschreiben? Sch. Und könnt' er selbst es auch agen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch.

enigen Supinen, welche den angeführten Gedanken sprochenen Person ausdrücken.

helm war überzeugt, die Instrumententasche des alten Chirurgus vor zu sehen. G. Den Philosophen, der wähnt, die Schranken der Sterb- eit durchbrochen zu haben, lehrt ein kalter Nordwind zu sich selbst ck. Sch. So wunderlich könnte nur derjenige sprechen, der sich ein- ete, ein Autochthon zu sein. G.

s Supin ist dagegen nicht als ein verkürzter Satz, sondern ursprüngliches Supin anzusehen:

nn es statt des Infinitivs das Subjekt ausdrückt.

ittelbar zu fragen würde
d zu sein ist eine lästige Sa
eiter auszuführen und vollk
tigem Belange sein. G. Ne
. Sch.

. Das Supin wird jedoch
inem oder mehreren Objekte
n verkürzter Satz aufgefa
s Nächste zu thun" G. „N
ger ziemt's, sich immer gros

as Supin als ergänze
, das ein Zeitverhä
sdrückt.

nde fing an mir zu trotzen.
immt zu werden. G. Ich pf
el zu fragen. Sch. Sonst
hme zu nennen. Sch. I
ästliche Werke vorlaut ausz
zu verwundern. Sch.

as Supin als ergänze
o verbunden ist, welch
gehren, oder Verab
en ausdrückt.

Gerechtigkeit heiligen Züg
Sch. Nicht hinter mich be
r mir Etwas zu entdecken.
ntnisse von der Provinz zu
Sch. Wer zu bereuen nicht
rstaunenswerthe Dinge hofft
Sch. Ich hoff's mit Eure
Du ein Licht zu schöpfen, das
k, und schwer zu binden. S
zuschauen. Sch.

1. Auch in diesem Falle w
inem Objekte am Ende des
ßt z. B. „Doch muß ich bli
zu werfen" Sch. „Nur heut
„Mir befahl er, als meine
önigin verbietet ihm, sich zu
Seele noch verwehrt, sich f

en Gerundien, welch
Verhältniß einer mit
ezeichnen, so wie die m
usdrücke desselben Verhä

t er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd. Sch.
weifelnd in der Hand ihn (den Helm) wog, des Abenteuers

ieses bei mir denkend, schlief
erte, schauen sie sich drohend von
sen von Nassau an ihrer
Zug nach dem Palaste an. Sch.

osition, welche einen Ge-
r Form eines Attributes dar-

Stamm, wir haben stets die Freiheit
er enden, bis sie selbst, die Schul-
n. der Fürst der Scharen, übersah
jetzt, dem großen, gießt Neoptolem
Zecher, reicht den laubumkränzten
Und es kommt der Gott der Esse,
künstlicher Gefäße. Sch.

Nebensätze.

Nebensätze nach der Art der
in Substantivsätze und

n den konkreten Begriff eines
iff einer Thätigkeit aus.
ze nach ihrer Beziehung zu
Adverbialsätze.

Stelle des Subjektes oder
oder in dem Verhältnisse
(§. 247) die Stelle eines

n wünscht und liebt. G. Nur wer
leide. G. Des rühme der blut'ge
Freunde gebrochen die Pflicht. Sch.
gleich. Sch. Ich bestehe darauf, daß
läßt er den Befehl bekannt machen,
re zu gehorchen habe. Sch. Er
Hoffnung, daß Viele zu ihm um-

die Stelle eines den Begriff
Objektes ein.

cken; wo Kerzen brennen, gibt's
hob, da flog entblättert die Blume.
dichte wird noch dadurch erhöht, daß
rscht. G. Wie des Dampfes Säule
ch. So hoch gestellt ist Keiner auf
der Erde, daß sich nicht selbst neben ihm verachte. Sch.



daß wir uns wenden? — Dahin, wo der Feind ist. Sch. Ist das dasselbe Glück, das meine reine Liebe den Menschen gönnt? Sch. Einsam steht er da, verlassen von Allen, denen er Gutes that, verrathen von Allen, auf die er baute. Sch. Wessen das Gefäß ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt. Sch.

Anmerk. Man erkennt daher im Allgemeinen an der Form des Demonstrativs im Hauptsatze die besondere Art des Nebensatzes. Je nachdem nämlich das im Hauptsatze stehende (oder gedachte) Demonstrativ ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialpronom ist, muß der Nebensatz als ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialsatz angesehen werden. Auch die besondere Form der Beziehung, ob z. B. ein Substantivsatz als Subjekt oder Objekt, ob die Beziehung des Objektes als eine ergänzende oder adverbiale, und ob die des Adverbialsatzes als Beziehung von Raum, Zeit, Weise u. s. f. anzusehen ist, wird durch die besondere Form des Demonstrativs angedeutet.

Das Demonstrativ im Hauptsatze wird insgemein durch die Betonung über das Relativ im Nebensatze hervorgehoben.

Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. Sch. Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Sch.

Anmerk. 1. Man erkennt in zweifelhaften Fällen leicht an der Betonung, ob ein verbindendes Pronom als Demonstrativ oder als Relativ anzusehen ist z. B. „Der ist kein Tapfrer, kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten" Sch. „Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth" Sch. „Ich bin nicht der, der ich Dir schien zu sein" Sch. (S. 284, Anmerk. 1).

Anmerk. 2. Die ursprünglich aus all und so zusammengesetzte Konjunktion als hat immer die Bedeutung eines Relativs. Das Zeitadverb je hat in je — desto die Bedeutung eines Relativs angenommen.

Die Verbindung der Substantivsätze wird häufig durch das als Relativ gebrauchte Pronom das (daß) bezeichnet. Man nennt diese Konjunktion den Satzartikel, und unterscheidet sie orthographisch (daß) von das (S. 66).

Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seines Gleichen soll gerichtet werden. Sch. Daß es dieselben sind, hat Babington bekannt. Sch. Erkläre, daß Du Blut verabscheust. Sch.

Substantivsätze.

A. Kasussätze.

§. 283. Die Kasussätze drücken entweder einen angeführten Gedanken — nämlich ein Urtheil oder eine Frage — oder den abstrakten Begriff einer Thätigkeit, oder endlich den konkreten Begriff eines Seins aus.

em Berichte dieser Leute
ch. Fragt Euch nur bei
ob dies Erlebte Euch ge
: werth, daß wir drum
gar zu viel bedenkt (der

erk. Man nennt diejen
errogative Nebensä

nigen Kasussätze,
und diejenigen, we
eit ausdrücken, wer
sätze, durch den Sa

Eure Schreiber erhärten
aus Eurem Munde nie
chrift von neulich, die
ließest Du mich glauben
Ihr, daß der königliche
gtet selbst, daß er von
jene Akte zu meinem U
en ist, kann er nicht sehe
G. — Das Alles mahn
n muß. Sch. Verzeiht,
muß. Sch. Von Zeit
üter, die er besitzt, im
Königin, daß Euch ni
der Flamme befehlen,
n wüthe? Sch. Zum P
uch mit dem Heere nach
den Mord liebt und der
n, daß man ihn zurückw
bringt ihm dies Schreib
Dein Ohr mit Schrecknis

: des Satzartikels geb

rieb Dir neulich, wie
ie er mich gebeten habe,

interrogativen
dem Hauptsatze ver
gestellt wird, so wird
ezeichnet.

weiß nicht, von wanner
wo er ist. G. Wer sie
Der Mensch frage sich sel
eigentlich, worauf es bei
uch zu halten. Sch. —
ertigkeit habe, diesen a
uß sich erklären, ob ich

Sie, ob ich verstand. Sch. Ihr sollt erklären,
errathen wollt, oder treu ihm dienen. Sch.

n Kasussätzen, welche den abstrakten
t ausdrücken, das Verb des Hauptsatzes
irt, so wird die Präposition insgemein
Substantivpronom das zusammengezogen
rzu u. s. f) (§. 183).

; sich der Lord entferne. Sch. Drum trag' ich
Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde.
darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel
; sorgt dafür, daß auch was Holdes uns das
in eigentlichster Vortheil bestand darin, daß die
d war. G. Er blieb dabei, daß er bei mir an-
r Glück mit ihm theilen wollte. G. Er läßt Jeden
er ist; er wacht nur darüber, daß er's immer
ch. Sie denken nicht daran, daß der schmale
schwanke Werk nicht tragen kann. Sch. Ich bitte
en Bericht) enden. Sch.

Verb des Hauptsatzes den Akkusativ regirt, so
das Verb soll hervorgehoben werden, dem Kasus-
alpronoms es vorangehen z. B. „Verzeihung für
, daß ich mich Euch nahen kann“ Sch. „Nicht
Schwester des frechen Diebes Beute sei“ Sch.
kann des Schicksals bin“ Sch. „Lassen Sie es
ämische Bosheit Ihre gute Absicht durch giftige,
Sch. „Die That bewährt es, daß sie Wahrheit

ı Kasussatze angeführte Rede durch
net wird (§. 241); so wird der Satz-
gelassen, und der Satz nimmt die Wort-
an. Man macht insgemein von dieser
die angeführte Rede soll hervorge-

n, sagte mir der Führer, sie regirten das Ge-
s Könige gebildet. Sch. Sag' nicht, Du müssest
rchen. Sch. Sie sagt mir stets, ich sei ihr Feind.
aunitz, Deodat erklären jetzt, man müss' dem Hof
hier auf dem Schloß, behaupten sie. Sch. Du
werd' uns zum Glück vereinen. G. Der sagt,
r. Sch. Ihr glaubt, der Herzog sei entsetzt. Sch.
es müd', und wolle Nichts weiter mehr mit Dir

rm haben oft auch die nach den Verben bitten,
ten, fürchten, versprechen u. s. f. stehenden
des Kasussatzes mit einem Hülfsverb des
und fürchten mit dem Hülfsverb werden
ich möge hier bleiben“ „Er befahl, man sollte

„Er versprach, er wolle ko
lanz frei gestand ich meinen
„Man wünschte wol, sie (di
n sein" Sch. „Wilhelm für
unter dem Schutte finden" G
uell wegreisen diese Nacht" S

aber nicht sowol die an
Sprechenden hervorg
meistens nicht ausgelassen.

tworte auf diesen besondere
habe. Leff. Soll ich sage
ßenopfer Etwas sei? Aber i
das opfern sie den Teufeln.
mich schmerze. Sch. Ihr s
ch. Ich hab' es ja von T
Leff.

igen Kasussätze, welche
ns ausdrücken, werden
uptsatze ausgedrücktes ode
Substantivpronom
stehende substantivisc
rden.

gt, der stiehlt. Sprichw.
s. Wol dem, der seiner W
g nicht, wer auf ihm gebo
t; wer im Glück ist, der le
n, der der Treuste mir von
die mit Worten tapfer sind.
ch mir genug? Sch. Wer O
t viel zu sorgen. Leff. Frü
ch. Was man Verruchten t
bendig kraftvoll sich verkündig
icht verboten ist, ist erlaubt.
t der Noth. Sch. Was ihn
Sch. Laßt mich wissen, wa

f. Die Kasussätze dieser Art
gebrauchten Adjektivs (
r lerne verlieren; wer im Gl
Sch.

bei Kasussätzen dieser A
Präposition ausgedr
emonstrativ im Hauptsatz

verschiedenemal mit mir ü
und ihre Kinder zu thun be
verfachern zu streiten, worübe

stand, schien mir unnütz, ja verderblich. G. Es war mir auffallend, daß er von dem (nicht davon), worin der Grund aller meiner Handlungen lag, offenbar keinen Begriff hatte. G. Mein Vater sagte mir wenig von dem, was er mit ihm geredet hatte. G. Alle diese mehr als gewöhnlichen Höflichkeiten hielt ich mit dem, was ich von der Mutter erfahren hatte, zusammen. G. Vergebens erinnerte der Abgesandte den Eroberer an das, was die Gerechtigkeit von ihm forderte. Sch.

Wenn mit dem Nebensatze ein unbestimmtes Pronom oder Zahlwort verbunden ist, so ist das Pronom oder Zahlwort ein Attribut des Nebensatzes, und nicht der Nebensatz ein Attribut des Pronoms oder Zahlworts. Nach Etwas, Nichts, Alles, Eins, Manches, viel, wenig fordert daher der Nebensatz als Substantivsatz das relative Substantivpronom was.

Sie sind der Träumer nicht, der Etwas unternähme, was nicht geendigt werden kann (etwas Unmögliches). G. Nun ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stände. Sch. Dieses Haus versammelt Alles, was mir theuer ist. Sch. Es ist nur Eins, was uns retten kann. Sch. Vom Herzog kömmt Alles, was wir hoffen, was wir haben. Sch. Vieles, was sie thaten, machte ihnen die Selbstvertheidigung zur Pflicht. Sch. Das Wenige, was er sprach, wurde mit einem widrigen Tone ausgestoßen. Sch.

Eben so ist ein mit dem Nebensatze verbundener Superlativ als ein Attribut des Nebensatzes anzusehen (§. 245); und der Nebensatz wird als Substantivsatz immer durch ein relatives Substantivpronom verbunden.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen (dem herrlichsten Gedanken), drängt immer fremd und fremder Stoff sich an. G. Das Beste, was Du wissen kannst. G. Das Beste, was man von ihm lernt, ist nicht mitzutheilen. G. Er preiset das Höchste, das Beste, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Sch. Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt. Sch. Es ist das Ärgste nicht, was Du gethan. Sch.

Wenn in dem Hauptsatze der Personenbegriff durch ein Pronom oder unbestimmtes Zahlwort bezeichnet wird, so gebraucht man in dem Nebensatze insgemein das Demonstrativ der als Relativpronom.

Du warst es, der ihn dorthin geflüchtet hat. Sch. Sie, meine ich, die vor Dir steht, die Schwester. Sch. Was kann ich thun, der selber hülflos ist? Sch. Hören Sie ihn, der ein Held ist und ein Mensch zugleich. Sch. Eh' ich sinke in die Niedrigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen. Sch. Nicht Du, der stets sich selber treu geblieben (hast Unrecht). Sch. Sie wollten auch im Tod nicht von ihm lassen, der ihres Lebens Führer war. Sch. Noch fühl' ich mich denselben, der ich war. Sch. Weh denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Doch wie geriethen wir, die Nichts verschuldet, in diesen Kreis des Unglücks und

rechens? Sch. Den möcht' i
'n ist, die dieses Lager einschli
mit uns meinen. Sch. Jeder
Ich vergesse Keinen, mit de
Viele sind bei uns, die seine

n der Kasussatz mit einem
alpronom erster ode
, so wird das Personalpr
e dem Relativ beigefügt.

Du) mir willkommen, der Du
wissen wir, die wir die G
h, die Ihr Euch selbst und
Krieg führt gegen meinen Sol

nerk. Die mit einem Pers
Bedeutung eines Substanti
„wir Jäger" „Euch Lügner".

steht ein Kasussatz in Ap
. 249). Er wird alsdann
) verbunden.

fürchtete wol, was auch wirkli
Weise die Verbindung widerra
— was ich zwar längst auf an
aß er zum Schweden wolle über
. auch noch Fußvolk angenom
aten bis jetzt nicht verstehen wol
Grafschaft Burgund, wozu sich
So schickte er ihn (den Artik
urch er wenigstens Zeit gewan

B. Adverbi

284. Die Adverbialsätze (
Arten der adverbial
den in:

erbialsätze des Raumverh
erbialsätze des Zeitverhä
erbialsätze der Weise,
erbialsätze des kausalen
erbialsätze des Intensitä

Verbindung der Adverbials
e stehendes oder doch hi

n, so u. s. f.) und durch ein im Nebensatze
dverb (wo, wenn, wie, da u. s. f.)

ialsätze werden bloß durch eine Präposition
dann als eine Konjunktion angesehen wird,
rend, bis, ehe, seit (seitdem), und durch
nstrativ zusammengezogenen Präpositionen in
en) und nach (nachdem). Die Adverbialsätze
atzartikel (daß).

nd (daß) er schlief, und wartete, bis (daß) er auf-

Raumverhältniß.

Adverbialsätze des Raumverhältnisses
n dem Nebensatze stehende Relativadverb wo
tze stehende oder hinzugedachte Demonstrativ-
her) verbunden.

richtet, wo sie frevelte. Sch. Nicht wo die goldene
as Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen
. Sch. Wo sie mit dem finstern Gatten freudlos
n. Sch. Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr scheint.
ich in einer mittleren oder großen Stadt umsehe und
die Menschen sich hinwenden, um ihren Abend zuzu-
sich immer, daß man dahin gehe, wo man grüßend
man gerne hört und gehört wird, wo man beim ge-
und Spiel immer gewiß ist, seine Partie zu finden. G.
Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört,
ehen Sie, Graf, wohin die Pflicht Sie ruft. Sch.
feste stehen, mein' ich, wo er fiel. Sch.

Zeitverhältniß.

verbialsätze des Zeitverhältnisses drücken
unkt (das Wann) oder die Zeitdauer
des in dem Hauptsatze stehenden Prädikates

kt des Prädikates wird nach seinem Verhält-
en Adverbialsatz ausgedrückten Zeitbestim-
ng dargestellt.

. als ein der Zeitbestimmung gleichzeitiger:

Als die Sonne aufging, reisete er ab.

b. als ein der Zeitbestimmung nachfolgend

Nachdem die Sonne aufgegangen war, reisete e

c. als ein der Zeitbestimmung vorangega

Ehe die Sonne aufging, reisete er ab.

a. Das Verhältniß der Gleichzeitigkei Besonderheiten unterschieden durch die Konju wenn, wie, indem, indes, indessen, w

Anmerk. Die Konjunktionen da, als, wen tiven, denen ein im Hauptsatze ausgedrücktes oder monstrativ entspricht: den Relativen da, als Demonstrativ da, dem wenn dann. — Weil, dieweil brauchte, ist ursprünglich das Substantiv W

Die Konjunktion wenn bezeichnet die Ze Ereigniß von unbestimmter Zeit und F

Sonst, wenn der Vater auszog, da war ein Fr kam. Sch. Weiß ich, ob diese Wände nicht h den Verrath einlassen, wenn ich schlafe? Sch. zu beweinen, wenn sie wirklich erscheinen. Sch wir kommen wieder, wenn der Kuckuk ruft, we wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu fließen im lieblichen Mai. Sch. Wenn die Himmel schwärzen, wenn dumpftosend der Don sich alle Herzen in des furchtbaren Schicksals Ge

Die Konjunktionen da und als bezeichnen als ein bestimmtes Ereigniß in der Ve wird jedoch auch wol gebraucht, wenn die Z Gegenwart gestellt ist.

Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst Mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert; streben, da es in meine Wahl noch war gege bringt mir Sieg, und eben jetzt, da nur ein Gö Sch. So speis'te sie zu Sterlyn ihren Gatten ihrem Buhlen trank. Sch. Da Ihr die That g nicht Ihr selbst. Sch. Er stutzte und sah mich entwischte. Sch. — Ich zählte zwanzig Jahre, al Begierde hinaustrieb auf das feste Land. Sch. in's Innere der Kirche trat. Sch. Als ich den blind, da weint' ich nicht. Sch. Als er auf sein geritten, ein Glöcklein hört er erklingen fern. Straße mich ließ, so war er mir immer in Geb ich wieder am Brunnen ihn fand, da freut' ich Als er sich von Dir schied, da starb er Dir. S

Durch die Konjunktionen wie, indem, weil und während wird nicht sowol das eigentliche Zeitverhältniß des Prädikates (das Wann) bezeichnet, als vielmehr die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung hervorgehoben.

Wie und indem heben diese Gleichzeitigkeit mit besonderem Nachdrucke hervor.

Wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger. Sch. Wie er erwacht in seliger Luft, da spielen die Wasser ihm um die Brust. Sch. Wie er tritt an des Felsen Hang, und blickt in den Schlund hinab, die Wasser, die sie hinunterschlang, die Charybde jetzt brüllend wiedergab. Sch. Indem ich hier verweile, bingt er schon die Mörder. Sch. Indem Du Deine Worte verlierst, ist schon ein Meilenzeiger nach dem andern zurückgelegt von meinen Eilenden. Sch.

Indes und indessen bezeichnen die Zeitbestimmung zugleich als einen Zeitraum.

Mir blutet in der Brust das tapfre Herz, daß Räuber in das königliche Frankreich sich theilen mit dem Schwert, indes wir hier in thatenloser Ruh' die köstlich edle Rettungszeit verschwenden. Sch. Du wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geschäfte treiben. Sch.

Weil und während deuten zugleich auf die Zeitdauer des Prädikates.

Das Eisen muß geschmiedet werden, weil (so lange) es glüht. Sch. Und weil ich fern bin, führe du mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. Sch. Weil der Vater noch gefürchtet herschte, hielt er durch gleicher Strenge furchtbare Gerechtigkeit die Heftigbrausenden im Zügel. Sch. Während daß er die Sachsen aus Böhmen schlug, hatte Gustav Adolf die bisher erzählten Siege am Rhein und an der Donau erfochten. Sch. Und während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht. Sch. Während daß Ein Platz nach dem andern in ihre Hände fiel, ließ er den Kurfürsten zu Regensburg vergebens nach seiner Ankunft schmachten. Sch.

Die Konjunktionen indes, indessen, indem und da bezeichnen sehr oft ein logisches Verhältniß der Gedanken; und der Adverbialsatz stellt das logische Verhältniß der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 278) als ein Verhältniß der Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer andern Thätigkeit dar.

Indes und indessen bezeichnen auf diese Weise meistens einen Gegensatz (§. 277).

Wer staunte nicht, als Herzog Friedland nach diesem großen Tag wie ein Besiegter nach Böheim floh, vom Kriegesschauplatz schwand, indes



der junge weimarische Held in's Frankenland unaufhaltsam drang. Sch. Sie gaben einander gegenseitige Versicherungen der Freundschaft, indes die Herzen von Haß überflossen. Sch. Indessen Du geheim auf meine Mörderhülfe hoffest, so werden wir zur Rettung Frist gewinnen. Sch. Nicht tragen konnt' ich's, hier in müß'ger Ruh zu harren des Erfolgs, indes die Söhne geschäftig forschen nach der Tochter Spur. Sch.

Indem und da bezeichnen auf dieselbe Weise das Verhältniß eines Grundes.

Er schreibt, er vollziehe nur den eignen Einfall des verstorbnen Königs, indem (dadurch daß) er mir zur böhm'schen Kron' verhelfe. Sch. Indem (dadurch daß) man das Theater ernsthafter behandelt, will man das Vergnügen des Zuschauers nicht aufheben. Sch. Unser Haus war verkürzt worden, indem die andern Häuser sich große Gärten zueigneten. G. Sie setzte allen ihren Wolthaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ. G. Indem man die bisher abgesondert gehaltenen Kinder unter eine rohe Masse junger Geschöpfe hinunterstieß, so hatten sie vom Gemeinen Alles zu leiden. G. Die Armee durfte ihre Bestimmung nicht erfahren, indem schwerlich zu erwarten war, daß sie dem Rufe eines Verräthers gehorchen würde. Sch. Ich glaubte Deinen Worten nicht, da Du von ihm mir Böses sagtest; kann's noch wen'ger jetzt, da Du Dich selbst verleumdest. Sch. Ich werf' es (das Leben) hin, da sein Gehalt verschwunden. Sch. Ich verlor nicht Alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben. Sch. Wol kannte Dich Dein Ohm, da er Dir Land und Leute weigerte. Sch.

Wenn ein Gegensatz der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit verneinend durch einen Nebensatz ausgedrückt wird, so wird der Nebensatz mit vorangehendem Satzartikel durch die Präposition ohne mit dem Hauptsatze verbunden (§. 268).

Dies geschah, ohne daß ich dadurch klüger geworden wäre. G. Die ungewissen Vasallen wurden dadurch beinahe eben so schädlich, als die erklärten Feinde des Königs, ohne daß man sich einer gleichen Schärfe gegen sie hätte bedienen dürfen. Sch. Das Urtheil war von dem Herzog allein und von dem Sekretär unterzeichnet, ohne daß man sich um die Beistimmung der übrigen Räthe bemüht hätte. Sch. Die Armee war vollzählig, ohne daß man nöthig gehabt hätte, den Pflug zu entblößen. Sch. Du wirst viele Jahre auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß Du selber sie hinabzustürzen brauchtest. Sch. Ein Zweikampf war vorüber, ohne daß ich Etwas davon erfahren hatte. G. Wie erreichen wir das Schlafgemach des Fürsten, ohne daß das Hofgesind' erwacht. Sch. Wir wurden bald von den andern darüber geneckt, ohne daß wir uns dadurch irre machen ließen. G.

Anmerk. Das mit ohne verbundene Supin ist immer ein verkürzter Adverbialsatz dieser Art (§. 280) z. B. „Wir wurden von den Andern geneckt, ohne uns irre machen zu lassen" „Ich habe ihn beleidigt, ohne es zu wissen".

b. Der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbestimmung nachfolgender bezeichnet durch nachdem.

i Fotheringhay, sogleich nachdem die Un-
Eilfertig nahm er, nachdem der Versuch,
mißlungen war, seinen Rückzug nach Fran-
Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge
ung versehen hatte. Sch. Nachdem die-
anken und Thüringen die schauderhaftesten
lassen, erschien er mit seiner ganzen Macht

ates wird als ein der Zeitbestimmung
et durch ehe (und das jetzt ver-

, führt auch Don Cesar seine Gattin Dir
as Lager magst erreichen, ist die Jungfrau
das Siegeszeichen. Sch. Einige Monate
ine Antwort kam. Sch. Das geziemt sich,
ßt. Sch. O nimm der Stunde wahr, eh
h er noch den Feind gesehen, wendet er
r wir's lassen rinnen, betet einen frommen
Wort, Du wirst nicht eher handeln, bevor
t. Sch.

ädikates wird durch seitdem (seit)
bezeichnen eine Begrenzung der
rd der Anfangspunkt, und durch
dauer bezeichnet.

lland nie gesehen, seit eigne Fürsten es
enig Tagen noch; heut nicht mehr — seit
t mehr. Sch. Seitdem der König seinen
enigen der Seinen mehr. G. Die Deutschen
rtheilen, seitdem sie selbst eine Literatur
die sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit
mir gönnen drei Tage Zeit, bis ich die
so bleib' Du dem König zum Pfande, bis
e. Sch. Ich will nicht eher meine Sterne
eser Thaten sah. Sch. Ihr schweigt, bis

Weise.

j der Weise wird in den Adverbial-
irkung des Prädikates, oder durch
eichnet.

die Wirkung bezeichnet wird, so
tikel daß, und in dem Hauptsatze
der Weise so.

man vor ihm erschrickt (zum Erschrecken,
Truppen die Winterquartiere, doch so, daß



sie aufs schnellste konnten versammelt wer
Hoffnungen so geleitet, daß er das Gu
vollbringen kann, so u. s. f. G. Die Al
man sie leicht verwechselt? Sch. Er stellt
pelten Linie in Schlachtordnung, daß di
die erste zum Weichen gebracht worden wa

b. Die *vergleichenden* (eine Äh
Adverbialsätze werden durch das im Ha
hinzugedachte Demonstrativ *so*, und de
Relativ *wie* verbunden.

Und leis', *wie* aus himmlischen Höhen di
so war sie genaht ungesehen. Sch. *Wie*
also steigt und fällt des Urtheils wandell
Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis ma
auch den großen Geschicken ihre Geister sc
Weihrauch das Leben einer Kohle erfrisch
Hoffnungen des Herzens. G. *Wie* der
wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt
mein Sehnen dem Einen hellen Himmels
der Kahn schaukelt auf silberner Flut, (so
des Takts melodischer Woge. Sch. Du ni
Tisch, *wie* man Äpfel bricht vom
der Luft verwehen, (*so*) entschwand sie
sehen. Sch.

Die Weise des Prädikates wird oft
einer *nur hinzugedachten* Thätigkei
lichkeit durch eine andere Thätigkeit bedi
Thätigkeit wird alsdann durch die Kon
nur *angedeutet*, und die Bedingung
ausgedrückt. Der Adverbialsatz hat die
Bedingung wird als eine logisch möglich
des Prädikates bezeichnet; wenn aber di
hältnisse verneinter Wirklichkeit gedacht,
lichkeit nur *angenommen* wird; so h
die Konjunktion *wenn* haben, und das
ditionalis (§. 241).

Er sieht aus, *als ob* er krank *sei* (wie
ist). Er sieht aus, *als wenn* er krank
mit wunderlichen Geberden die Hände an
ein Messer gezogen, *als wenn* er ihn op
als ob er in der völligen Ueberzeugung
nur aus Gefälligkeit nicht merken lassen. G
Volk mich zum Gott mache? Sch. Es wa
der Wandrung wäre, wallfahrend nach de
als ob die Erd' ihn eingeschluckt. Sch.
als wenn die Hand der Majestät nicht
als wenn Ihr zu Hause wäret. G.

Die vergleichenden Adverbialsätze dieser Art nehmen sehr oft mit Auslassung der Konjunktionen *wenn* und *ob* die Wortstellung eines *Fragesatzes* an (§. 289).

Versunken in Dich selber stehst Du da, *als* wäre nur Dein Leib zugegen, Deine Seele fern. Sch. Wie sie mich unter den Schranzen stehen lassen Stunden lang, *als* wär' ich da ums Gnadenbrod zu betteln. Sch. Er gräbt sich tief und tiefer nur im Lager ein, *als* gält' es, hier ein ewig Haus zu gründen. Sch. Mir wird, *als* rauchte hinter mir die Welt in Flammen auf. Sch. Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, *als* dächt' er vergangener Zeiten. Sch. Heute nun war mir im Traum, *als* säh' ich am Fenster die Blumen. Uhl.

Kausales Verhältniß.

§. 288. Unter den kausalen Adverbialsätzen begreift man die Adverbialsätze des *Grundes* und die Adverbialsätze des *Zweckes*, die man auch *Finalsätze* nennt.

a. Der *Grund* wird insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein *logisches Verhältniß* zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird (§. 272). Man unterscheidet alsdann die *besonderen Arten* des Grundes durch besondere *Konjunktionen*.

Die Verhältnisse des *realen* Grundes (§. 270) werden durch eine im Hauptsatze stehende *Präposition* bezeichnet, die mit dem Demonstrativ zusammengezogen wird, nämlich der *thätige* Grund durch *davon*, das *Mittel* durch *dadurch*, und der reale *Erkenntnißgrund* durch *daraus* und *daran*. Der Adverbialsatz hat dann immer den *Satzartikel*.

Einer stirbt nicht *davon*, *daß* er einen Tag fastet. Er ist *davon* krank geworden, *daß* er ein kaltes Bad genommen hat. Richelieu wußte sich nur *dadurch* zu helfen, *daß* er den Feindseligkeiten ein schleuniges Ende machte. Sch. *Dadurch* gibt Neigung sich ja kund, *daß* sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er *dadurch* zu ersetzen, *daß* er Fußgänger zwischen die Reiterei stellte. Sch. Daß er krank ist, schließe ich *daraus*, *daß* er nicht gekommen ist. Ich erkannte ihn *daran*, *daß* er stammelte.

Wenn nicht so sehr die *besondere Art* des Grundes unter-
eden, als vielmehr nur das *logische Verhältniß* hervor-
oben wird; so gebraucht man insgemein die Konjunktion *weil*.
enn zugleich der *Grund* soll hervorgehoben werden, so be-
hnet man ihn gewöhnlich in dem vorangehenden Hauptsatze
ch eine Präposition (darum, deswegen, deshalb).

Das Rütli heißt sie (die Matte), wei
Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfl
scherzt mit dem Gedanken? Ich mü
sie gedacht? Sch. Das ganz Gemein
wiederkehrt, und morgen gilt, weil'
ich ihm getraut bis heut', will ich
wär't den Weiben nie gewogen; weil
Treffen wird um Nichts gefochten; w
braucht. Sch. Weil sich die Fürsten
jetzt Worte des Friedens wechseln. G
glücklich wohnst, ein freier Mann au
las die Bücher, weil sie von ihm h
weil es Dich verdrießt. G. Eben de
weil wir sonst keinen Theil an ihm
weil ich den Frieden suche, muß ich
seines Hofes deswegen verlassen, w
ging. G. Ich bin darum muder ni
weiß, wovon ich scheide. Sch.

Man gebraucht insbesondere we
wenn nach einem Grunde gefragt

Ein Prophet gilt Nichts in seinem V
rum? — Weil er da geboren und
(diese Dinge) mir nicht unschuldig?
sie mir nicht unschuldig waren, w
Gleichen, unbekannt mit meiner Se
ihrer lachen? Weil wir einen fur
Wie wißt Ihr, daß Graf Gallas auß
gesucht zurückzuhalten. Sch. Dem
schwärzt ihn an. — Warum? We
mehr liegt, als u. s. f. Sch.

Auch gebraucht man immer we
als ein Hinderniß dargestellt wird.

Ihr seht nur nicht die Mauer, weil
steckt. Sch. Nicht weil ihre Mitspiele
sind, läßt man Ihrem außerordentlich
widerfahren. G. In unser Haus wa
Vater Niemand mehr zu sehen pflegt
erforderliche Anzahl (Schiffe) niemals

Wenn aus einem realen Grun
wird, und so der reale Grund zu
ist; so wird der Grund insgemein
gedrückt, welcher durch das Relativ
Hauptsatze steht, wenn er nachfolgt
gedacht, das Demonstrativ so.

Dir blüht gewiß das schönste Glück
heilig bist. Sch. Du bist doch glückli
so groß bist und geehrt! — — —

kann fröhlich scheiden, da meine
m gehorcht sich's leichter, als dem
t, daß er recht befohlen hat? Sch.
[illegible], da Sachsen von Vertheidigern entblößt war. Sch. Laßt allen Groll und Hader jetzo schwinden, da sich der Himmel selbst für Euch entschieden hat. Sch. Ihr unglückliches Schicksal konnte selbst der Wechsel des Glücks nicht verbessern, da der Sieger an den Platz des Besiegten trat. Sch.

Anmerk. 1. Das Verhältniß eines logischen Grundes wird insbesondere immer durch da bezeichnet, wenn der Hauptsatz ein Fragesatz ist z. B. „Warum noch länger abgesondert leben, da wir vereinigt Jeder reicher werden?" „Warum ausschließend Eigenthum besitzen; da die Herzen einig sind?" Sch. „Sagt, was werden wir jetzt beginnen, da die Fürsten ruhen vom Streit?" „Was stehen wir hier noch feindlich geschieden, da die Fürsten sich liebend umfassen?" Sch. „Wie kamt Ihr durch das Wasser, da doch der Strom die Brücken fortgeführt?" Sch.

Anmerk. 2. Wenn der logische Grund von einer Wirkung hergenommen ist; so wird er nur dann in dieser Weise bezeichnet, wenn die Folgerung als eine nothwendige oder nur mögliche bezeichnet wird z. B. „Da er nicht gekommen ist, muß er krank sein" oder „ist er vielleicht krank". Man sagt aber nicht wol: „Da er nicht gekommen ist, ist er krank".

Statt da wird oft auch das Adverb nun als Konjunktion gebraucht.

Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Sch. Und nun Friede im Innern ist, können wir Blicke richten auf das Ausland. Sch. Was kann Dich ängstigen, nun Du mich kennst? Sch. Und nun der Himmel Deinen Schritt hierher gelenkt, so laß das Mitleid siegen. Sch. Doch nun wir besser uns verstehen, sei's. Sch. Nun ich sie Dir empfehle, sterb' ich ruhig. G.

b. Die Finalsätze werden mit dem Hauptsatze durch die Konjunktion damit verbunden, oder auch nur mit dem Satzartikel (daß) bezeichnet.

Damit sie andre Hände nicht erkaufe, bot ich die meinen an. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte. Sch. Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wisset. Sch. O überlaß ihn nicht sich selbst, damit in seinem Busen nicht der Unmuth reife und Dir Entsetzen bringe. G. Nun zerbrecht mir das Gebäude, daß sich Herz und Auge weide. Sch. Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, daß er labe den Kranken. Sch. Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht sein stolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter sehe. Sch.

Anmerk. 1. Man läßt dem Satzartikel auch wol die Präposition auf ɪngehen. Dieser Gebrauch ist jedoch veraltet z. B. „Ehre Vater und Mutter, f daß es Dir wol gehe auf Erden".

Anmerk. 2. Wenn das kausale Verhältniß soll besonders hervorɔben werden, so läßt man dem Nebensatze darum in dem Hauptsatze voran-



gehen z. B. „Darum eben bin ich vor
setzen, und ermahnen möchte“ Sch. „D
er stets zu geben habe“ Less. „Dam
werde, daß nur mein Name sich nicht m
send Schwächen finden, daß man am En
ich mich zum Müßiggang gewöhnen“ G.

Möglicher

§. 289. Eine Bedingung
(§. 11) wird durch die konditi
drückt. Diese Nebensätze werden
Relativadverb wenn (ursprünglich
im Hauptsatze ausgedrückte oder
entspricht.

Wolthätig ist des Feuers Macht, w
doch furchtbar wird die Himmelskr
Sch. Wenn die Glock' soll auferst
gehen. Sch. Wenn Sie mich anz
die vorgewogne That. Sch. Wen
so ist sie's auch für mich. Sch. W
Du sie gar nicht an. Sch.

Anmerk. Ein möglicher Gru
Urtheil des Sprechenden durch ein
Er wird oft nur durch ein attributive
brannte Kinder scheuen das Feuer“ (§.

Statt wenn gebraucht man
falls oder in dem Falle (daß).

So Du Gerechtigkeit vom Himmel
müßt' geschehen, wo möglich, eh' sie
mich retten, und wo ich ohne Re
mich weinen. Sch. Gib mir, wos
und Freuden. Gellert. Es ist in
abgelebte Nestor sich dem ausforde
jüngerer und stärkerer Grieche mit

Das Verhältniß des konditio
Hauptsatze kann zwiefacher Art

a. das logische Verhältniß
Grundes wird hervorgehoben,
der Bedingung nothwendig Geg
satz geht alsdann insgemein dem H

Wenn Euer Gewissen rein ist, s
Hause Rückkehr hoffen kannst; so sp
G. Wenn das die Sternkunst

bekennen. Sch. Wenn es glückt, so ist es auch verziehn. Du noch länger säumst, bricht Einer nach dem Andern. ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun. Sch. ich gegen sie verpflichten soll; so müssen sie's auch gegen denn ich soll bleiben, geht. Sch. Wenn er fallen muß, den Preis so gut verdienen, als ein Anderer. Sch.

as Verhältniß eines logischen Grundes wird oft dadurch man ihn als einen möglichen Grund in einem konditio- rstellt z. B. „Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist; so mich" Sch. „Wenn ein hoffnungsvoller Sohn, wenn der ürdigsten Gemahlin einem Sterblichen ein Recht zu diesem und Sie der Glücklichste durch Beides" Sch. „Wenn Worte ondern gleichsam die Hüllen sind, in welchen wir die Ge- etrachte ich eine Sprache als einen großen Umfang von [illegible] Gedanken, als ein unermeßliches Land voll Begriffe" Herder. „Wenn die Arznei heilsam ist, so ist es gleichviel, wie man sie dem Kinde beibringt" Leff.

Man gibt besonders dann, wenn das logische Verhältniß des möglichen Grundes hervorgehoben wird, dem konditionalen Nebensatze die Form eines Fragesatzes.

Ist der Weg auf ewig Dir versperrt, so bist Du mein durch mehr als Ein Gesetz. G. Muß ich mich entscheiden, so will ich ein Verbrecher lieber, als ein Thor, von ihren Augen gehen. Sch. Vergeb' ich eine Thorheit; so ist es Eure, Lester, nicht die meine. Sch. Ist sie begeistert und von Gott gesandt; wird sie den König zu entdecken wissen. Sch. Stellt sie sich unserm tapfern Schwert, so hat sie uns zum letzten Mal geschadet; stellt sie sich nicht, so ist das Heer entzaubert. Sch. Steht's nur erst hier unten glücklich, so werden auch die rechten Sterne scheinen. Sch. Willst Du Dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben; willst Du die Andern verstehn, blick' in Dein eigenes Herz. Sch.

Anmerk. Man macht von der Form eines Fragesatzes insbesondere Gebrauch, wenn das logische Verhältniß eines wirklichen Grundes durch einen angenommenen Gegensatz hervorgehoben wird, und das Prädikat in dem Konditionalis steht (§. 239) z. B. „Wie stünd's um Euch, zög' ich mein Heer zurück?" Sch. „Hätt' ich Dich früher so gerecht erkannt; es wäre Vieles ungeschehen geblieben. — Und hätt' ich Dir ein so versöhnlich Herz gewußt; viel Mühe spart' ich dann der Mutter" Sch. „Hätt' ich den kriegerischen Talbot in der Schlacht nicht fallen sehn: so sagt' ich, Du wärst Talbot" Sch. „O hättest Du vom Menschen besser stets gedacht; Du hättest besser auch gehandelt" Sch. „Wären wir als Tapfere durch andere Tapfere besiegt, wir könnten uns trösten mit dem allgemeinen Schicksal" Sch. „Nicht glauben würd' ich's einer ganzen Welt, hätt' ich's nicht selbst gesehn mit meinen Augen" Sch. „Wäre ich mein eigner Herr gewesen, so hätte ich gewiß Vaterland und Freunde verlassen" G. „Wäre es möglich gewesen, den Vater zu erheitern, so hätte dieser veränderte Zustand wenig Drückendes gehabt" G. „Läg's an mir, sie wären längst aus Reiches Grenzen" Sch.

Man gibt dem konditionalen Nebensatze in diesem Falle auch oft die Form eines Heischesatzes.

Sachsen geheime Unterhandlung pflegt. Sch.
war, der die Sachsen nach Prag lockte; so war
s ihnen die Einnahme dieser Stadt erleichterte.
b uns die Berge scheiden, und jedes Volk sich
ab wir Eines Stammes doch und Bluts. Sch.
Wogleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzusetzen hatte; so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. Sch. Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte; so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage. Sch.

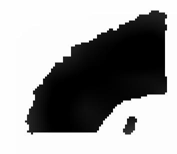
Anmerk. 1. Der adversative Grund ist oft nur ein logisch möglicher, und man gebraucht dann meistens wenn auch z. B. „Das konnte geschehen, auch wenn Gustav Adolf auf das weiteste davon entfernt war, an seinem Bundesgenossen eine wirkliche Untreue zu begehen“ Sch. „Der Versuch war noch immer reichlich belohnt, wenn auch nur ein Theil des Versprechens erfüllt wurde“ Sch. „Wenn sie auch ihre Armeen künftig zu Eroberungen hergab; so war doch zu fürchten, daß sie mit dem Kaiser Nichts als den allgemeinen Haß theilen würde“ Sch. Wenn auch wird jedoch auch wol gebraucht, wenn der adversative Grund ein wirklicher ist z. B. „Wenn er auch alt ist; so ist doch sein Geist noch jugendlich“.

Anmerk. 2. Die Formwörter gleich, schon, wol bezeichnen hier als Modusadverbien die logische Wirklichkeit oder Möglichkeit des adversativen Grundes (§. 203. 204).

Die konzessiven Adverbialsätze nehmen eben so, wie die konditionalen (§. 289), oft die Form eines Fragesatzes an; und man gibt ihnen diese Form insgemein, wenn das logische Verhältniß der Gedanken — die Aufhebung der aus dem Konzessivsatze gezogenen Folgerung — mit besonderm Nachdruck hervorgehoben wird.

Fanden seine Vorstellungen auch lange Zeit keinen Eingang; so lehrte doch zuletzt der Erfolg, daß sie nicht ganz ohne Wirkung geblieben waren. Sch. Wär' es auch so weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; so falle, falle würdig, wie Du standst. Sch. Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde; (so) schlägt in der Brust kein minder treues Herz. Sch. Ist es gleich Nacht; so leuchtet unser Recht. — Ist gleich die Zahl nicht voll; das Herz ist hier des ganzen Volkes. — Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand; sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Die Sinne sind in Deinen Banden noch, hat gleich die Seele blutend sich befreit. Sch. Mag ich handeln, wie ich will; ich werde ein Landesverräther ihnen sein und bleiben. Sch.

Anmerk. Man gibt auch den konzessiven, wie den konditionalen Nebensätzen (§. 286, Anmerk.) besonders dann die Form eines Fragesatzes, wenn der Gedanke durch einen nur angenommenen Gegensatz hervorgehoben wird (§. 239) z. B. „Hätt' auch gleich ein Zufall der Natur sie hingerafft; wir hießen doch die Mörder“ Sch. „Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu inken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn“ Sch. „Müßt' ich zehn Reiche nit dem Rücken schauen; ich rette mich nicht mit des Freundes Leben“ Sch. „Ganz England, strömt' es alle seine Bürger auf unsre Küsten aus, vermöchte



nicht dies Reich zu zwingen, wenn es
selber in die Schranken; mir soll der L
Sch. „Und wärst Du selbst die Niedrigst
Liebe sein" Sch.

Der adversative Gegensatz b
gesteigert, daß der Hauptbegri
möglichst großen Umfange
alsdann den möglichen Umfang
rogativpronom, und man ne
rogativen Konzessivsatz.

Wie groß Dich auch die Königin
Schmeichelrede nicht. Sch. Ich bi
(wie) klein ich bin. G. So (wi
stürmt hatte; so war doch sein In
glänzend auch die Sachsen be
fertigte der Erfolg keineswegs die G
bereuen habt; in England seid Ihr
Haupt auch dieser Helm bedeckt;
Was er auch bringen mag; er l
fallen. Sch. Was es auch sei;
sehr auch Euer Inn'res widerstreb
er sei, er hat mein Herz erfreut. S
Liebe, wie arm sie sind, darum g
sich mir, wie weit die Blicke trage
wohin es will. Sch. Zum dritt
seinen Freund, welch hartes Op
nahme des Kommando's zu bewege

Statt des interrogative
man oft einen Hauptsatz, des
oder auch im Imperativ steht.

Der ist am glücklichsten, er sei
auch sei), dem in seinem Hause Wo
Geist, sei ein verdammter Kobold
Dir, oder Dämpfe der Hölle; sei G
kommst in einer so würdigen Gesta
Hamlet, König, Vater, o antworte
siege; er ist verloren. G. Ein
lich; es räche oder dulde die Bel
sich von der Zukunft wissen; D
Flüssen, Du schöpfest droben an

Anmerk. Man macht besonders
und von der zuletzt bezeichneten Form Ge
den gesteigerten Gegensatz in der Darst

Das Demonstrativ so wird, w
oft ausgelassen, es wird jedoch i
vorangehende Konzessivsatz die For
interrogativen Konzessivsatzes hat.

§. 291. Die Intensität einer Thätigkeit (§. 10) wird oft durch Vergleichung mit einem in einem Adverbialsatze ausgedrückten Thätigkeitsbegriffe bezeichnet, und das Verhältniß der verglichenen Thätigkeit entweder als Gleichheit, oder als Ungleichheit dargestellt.

a. Die Gleichheit wird insgemein durch das als Relativ im Nebensatze stehende Adverb der Intensität als bezeichnet, dem das im Hauptsatze stehende Demonstrativadverb der Intensität so entspricht (§. 203).

So hoch, als der Mensch durch eigene Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn emporgetragen. Sch. Noch eben so frisch, als es diesen Zug angetreten hatte, stand sein Heer da. Sch. Der träge Gang des Krieges that dem König eben so viel Schaden, als er den Rebellen Vortheil brachte. Sch. Ich dachte so edel nicht, als Du mich gerne glauben machen möchtest. Sch. So leicht, als man mich überreden möchte, reißen der Ehre heil'ge Bande nicht. Sch.

Wenn der Nebensatz vorangeht, gebraucht man statt als gewöhnlich das Relativ so, mit dem das Adjektiv oder Adverb immer unmittelbar verbunden wird.

So wichtige Ursachen Ludwig hatte, diese Neutralität zu Stande gebracht zu sehn, so triftige Gründe hatte Gustav Adolph, das Gegentheil zu wünschen. Sch. So viel Kindisches in dem Vorgang war, so viel trug er zur Bildung meines Herzens bei. G. So ernsten Grund Du hast, dies Licht zu flieh'n, so dringenden hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch. So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall. Sch. So sehr sie ihre Bravour dem Feinde verbargen, so freigebig ließen sie solche an dem Landmanne aus. Sch.

Anmerk. Auch in den Ausdrücken „Daß alle Kaiserheere mir gehorchen, so weit die deutsche Sprach' geredet wird" Sch. „Laßt sie über Arglist schreien, so viel sie mögen" Sch. „Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie, so lang sie Frieden hat mit ihrem Volke" Sch. „Es irrt der Mensch, so lang er lebt" G. ist so als das Relativ anzusehen.

Die Gleichheit mit einer in einem möglichen Grade gesteigerten Intensität wird dadurch bezeichnet, daß ein Komparativ im Hauptsatze mit desto (als Demonstrativ), und ein Komparativ im Nebensatze mit je (als Relativ) unmittelbar verbunden wird.

Je mehr der Vorrath schmolz, desto schrecklicher wuchs der Hunger. Sch. Je theurer der Preis war, mit dem man die Vortheile erkauft hatte, desto weniger konnte man sich entschließen, ihnen freiwillig zu entsagen. Sch. Je weiter man in der Erfahrung fortrückt, desto näher kömmt



Anmerk. Man verwechselt in den zusammengezogenen Adverbialsätzen leicht wie und als. Man unterscheide daher:

a. das in den vergleichenden Adverbialsätzen (§. 287) gebrauchte wie z. B. „Er ist so liebevoll, wie ein Vater“ „Heiter blickst Du, wie ein Glücklicher, um Dich“ Sch. „Das Herz war ruhig, wie die Wiesenquelle“ Sch. „Da stand er plötzlich an des Klosters Pforte, schön, wie ein Gott, und männlich, wie ein Held“ Sch.

b. das in den Adverbialsätzen des Intensitätsverhältnisses stehende als (§. 291) z. B. „Er ist (eben) so liebevoll, als der Vater“ „Eine plötzliche Freude ist so gefährlich, als ein plötzlicher Schreck“ Sch. „Ich bin so frei geboren, als ein Mann“ G.

c. dasjenige als, welches in der Form des logischen Faktitivs eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit (§. 263) bezeichnet z. B. „Er handelt als Vater“ „Sprecht als Gebieter“ Sch. „Ich komme als Gesandter des Gerichts“ Sch. „Ziemt solche Sprache mir mit Dir, der, wie der feste Stern des Pols, mir als Lebensregel vorgeschienen?“ Sch. „Wir Europäer wandeln als Kaufleute oder als Räuber in der ganzen Welt umher“ Herder.

II. Adjektivsätze.

§. 293. Die Adjektivsätze (§. 281) werden insgemein durch ein im Hauptsatze stehendes oder hinzugedachtes demonstratives Adjektivpronom und ein im Nebensatze stehendes relatives Adjektivpronom verbunden. Das Relativ kongruirt im Geschlecht, Numerus und Kasus mit dem in dem Nebensatze hinzugedachten Substantiv der Beziehung.

Alle siebenzehn Provinzen waren unter die Bischöfe vertheilt, welche (Bischöfe) den Erzstiften von Rheims und Köln untergeben waren. Sch. Wilhelm hatte noch einen andern Berührungspunkt mit Philipp dem Zweiten, welcher (Berührungspunkt) wichtiger war. Sch. Du sprichst von Zeiten, die (welche Zeiten) vergangen sind. Sch. Eine Ähnlichkeit entdeck' ich in Dir, die mich noch wunderbarer rührt. Sch. Der Schöppenstuhl, der in großem Ansehn weit umher steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der römischen Rechte unkundig sind. G. Ich folge gern dem edlen Beispiel, das der Jüngere gibt. Sch.

Das Demonstrativ wird in dem Hauptsatze insgemein nur ausgedrückt, wenn das durch den Nebensatz ausgedrückte Attribut soll besonders hervorgehoben werden.

Den Du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr, der in Alkala von Dir Abschied nahm. Sch. Ein Volk, das frei seiner Bestimmung nachgeht, und seine Kräfte in Übung zu setzen Gelegenheit findet, muß gebildeter sein, als ein solches, das unter fremdem Joche in ewigem Widerstreit mit sich selbst und den Umständen lebt. G. Wurde ein königlicher Brief abgelesen, so hatte Viglius Befehl, diejenigen Stellen hinwegzulassen, welche ihm der Minister unterstrichen hatte. Sch. Zeigt einen Weg mir



diese
ag z
die
m S
amm

räd
ip
ma

.

Eu
is A
Gese
erl
er di
ewar
r S
Se
altig
as
rauf
ftig

l. 1.
as L

l. 2.
Ab
pro
ihm

gebr
ati
elch

te a
nit
en,
die
rlich
en.
e Er
ren

t. L
ono
roge

der
brü

Und sollt' ich mich dem Manne nicht ergeben, der in der Welt allein sich an mich schloß? Sch. Es ist der Stern, der meinem Leben strahlte. Sch. Schnell war der Graben, der sich ums Lager zog, von diesen stürm'schen Scharen überflogen. Sch. Auch für mich ward jener Lorbeerkranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewunden. Sch. Da kömmt der Paladin, der uns beschützte. Sch. Den Späher, den Du ausgesendet, Herr, erblick' ich wiederkehrend. Sch. Der Mann, den ich mit meiner Eboli belohne, muß ein würd'ger Mann sein. Sch. Jeder hatte in der Provinz, der er vorstand, das Kommando über das Kriegsvolk. Sch. So herscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Belt, der in der Etsch fruchtbare Thäler sieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch.

Anmerk. Man gebraucht daher immer der, wenn ein substantivisch gebrauchter Adjektivsatz mit einem Personalpronom in Apposition steht (§. 283) z. B. „Ich, der ich immer geneigt war, mit älteren Personen umzugehen, attachirte mich bald an ihn" G. „Ein strengeres Gericht erwartet Euch, der seine Vollmacht frevelnd überschritten" Sch. „Er wird uns Alle, die wir an sein Glück befestigt sind, in seinen Fall hinabziehn" Sch.

Wenn der Adjektivsatz ein Attribut der Art (§. 243) ausdrückt, so gebraucht man das Relativ welcher, man macht jedoch in diesem Falle auch von dem Relativ der Gebrauch.

Ein Geschlecht, welches wandeln wird mit der Sonne. Sch. Er umgibt die Handlung mit einem Prachtgewebe, in welchem sich die handelnden Personen frei und edel bewegen. Sch. Ein Krieg, in welchem viele tausend Streiter ihren Untergang fanden. Sch. Dieser Monarch ehrte ihn durch ein Vertrauen, welches über seine Jahre ging. Sch. — Menschen, die das Glück mit einem Lohn überraschte, zu welchem sie keinen natürlichen Grund in ihren Handlungen finden, werden sehr leicht versucht, den nothwendigen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung überhaupt zu verlernen. Sch. Es gibt Menschen, die mit einer natürlichen Anlage hierzu geboren sind. Sch. Unsicher, los und wandelbar sind alle Bande, die das leichte Glück geflochten. Sch.

Anmerk. 1. Welcher wird daher vorzüglich gebraucht, wenn das Beziehungswort den unbestimmten Artikel hat.

Anmerk. 2. In diesem Gebrauche des Relativs welcher hat sich die ursprüngliche Bedeutung des Interrogativs welcher (§. 190) erhalten, das eben so, wie sein Korrelativ solcher (§. 187), die Art bezeichnete.

Das Attribut der Art wird oft durch eine Ähnlichkeit bezeichnet; und man gebraucht statt welcher alsdann wie, dem in dem Hauptsatze das Demonstrativ solcher entspricht. Wenn aber solcher nicht ausgedrückt ist; so verbindet man mit wie [illegible]gemein ein Personalpronom.

Von solchen Schiffen, wie jetzt gebaut werden, hat man früher Nichts gewußt. Drauf fiel er mir um den Hals und zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war. Sch. Da ward ein Angriff und ein Widerstand, wie ihn kein glücklich Auge noch gesehn. Sch. Zur tiefen Ruh' wie er sie auch gefunden. Sch.



Vielfach zusammengesetzte Sätze.

§. 294. Der in unterordnender Form zusammengesetzte Satz wird ein **vielfach zusammengesetzter Satz** genannt, wenn er **mehr als Einen** Nebensatz hat, nämlich:

a. wenn mit **mehreren Gliedern** des Hauptsatzes ein Nebensatz, oder mit **demselben** Gliede des Hauptsatzes **mehrere** Nebensätze verbunden sind.

Der Zwang, der in allen seinen Bewegungen sichtbar war, entdeckte die Macht des Affektes, der sein stolzes Herz übermeisterte. Sch. Wallenstein, dessen weitläufige Besitzungen der Gewalt des Kaisers jeden Augenblick bloßgestellt waren, fühlte lebhaft, daß diese Drohung nicht eitel sei. Sch. Eh' der Tag sich neigt, muß sich's erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren. Sch. Damit er sicher seinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimenter ihn zu Pferd begleiten. Sch.

b. wenn mit **einem Nebensatze** wieder ein **anderer Nebensatz** verbunden ist. Man nennt die in diesem Verhältnisse verbundenen Sätze **eingeschachtelte Sätze**.

Jetzt ergab es sich, wie viel der Kaiser von seiner Autorität aufgeopfert hatte, da er die Gewalt über seine Truppen aus seinen Händen gab. Sch. Ich zürnte mit dem Schicksal, daß mir's den Sohn versagte, der meines Namens und meines Glückes Erbe könnte sein. Sch. Eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnißvoll heranbricht, untergeht, muß ein entscheidend Los gefallen sein. Sch.

Der vielfach zusammengesetzte Satz wird leicht verstanden, und ist untadelhaft, wenn das **grammatische Verhältniß** der Sätze und die **logische Form des ganzen Satzes** (§. 226) leicht erkannt wird.

Jeder sehe nun zu, wer ihm die Summen ersetze, die er im Dienste des Kaisers aufgewendet, und wo er den verdienten Lohn seiner Tapferkeit ernte, wenn er dahin ist, unter dessen Augen er sie bewiesen hat. Sch. Daß der Zweck der Natur mit dem Menschen seine Glückseligkeit sei, wenn auch der Mensch selbst in seinem moralischen Handeln von diesem Zwecke Nichts wissen will, wird wol Niemand bezweifeln, der überhaupt nur einen Zweck in der Natur annimmt. Sch. Wenn Ihr so gut wisset, wie die Folgezeit mich richten wird; so lerne sie an Euch, wie ich mit Menschen es gehalten, als ich einen fand. Sch.

In dem vielfach zusammengesetzten Satze wird insbesondere die **logische Form** des Satzes leicht erkannt und verstanden, wenn die Nebensätze mit dem Hauptsatze und mit einander so verbunden sind, daß der ganze Satz leicht als der Ausdruck nur **Eines Gedankens** aufgefaßt wird, in dem nicht mehr als



mmatisch verb
zwei in einem
nken einander u

sse, welches Philipp
beschloß, war Rach
nterthanen gegen ih
ligionsparter gestellt
gegen Elisabeth bes
rotestantischen Unterthanen und die Leitung einer ihm verhaßten
Sch. Derjenige, der sich in höherm Sinne ausgebildet, kann
orausssehen, daß er die Majorität gegen sich habe (Der im höhe-
nne Ausgebildete kann immer den Widerspruch der Majorität
hen). G. Von dem Entschlusse, den dieser Prinz faßte, hing es
he von beiden Parteien den Sieg behalten sollte (Von dem Ent-
dieses Prinzen hing der Sieg ab). Sch. Alle deutschen Reichs-
aren eingeladen worden, zu diesem Frieden mitzuwirken, obgleich
en und der Kaiser die einzigen Mächte waren, die ihn schlossen
igen ihn schließenden Mächte waren). Sch.

die Anzahl der Nebensätze so groß ist, oder die Neben-
em Hauptsatze und mit einander so verbunden sind,
nze Satz nicht leicht auf die eben bezeichnete Weise
aßt werden; so ist der Satz als eine Afterform
mengesetzten Satzes anzusehen.

ptabsicht des Korans scheint diese gewesen zu sein, diese Bekenner
verschiedenen, in dem volkreichen Arabien damals herschenden
en, die meistentheils vermischt unter einander in den Tag hinein
und ohne Hirten und Wegweiser herumirrten, indem der größte
ötzendiener und die übrigen entweder Juden oder Christen eines
rigen und ketzerischen Glaubens waren, in der Erkenntniß und
ig des einigen, ewigen und unsichtbaren Gottes, durch dessen
: alle Dinge geschaffen sind, und die, so es nicht sind, geschaffen
können, des allerhöchsten Herschers, Richters und Herrn aller
unter der Bestätigung gewisser Gesetze und den äußerlichen
gewisser Ceremonien, theils von alter und theils von neuer Ein-
und die durch Vorstellung sowol zeitlicher als ewiger Belohnungen
rafen eingeschärft wurden, zu vereinigen, und sie alle zu dem
m des Mahomet, als des Propheten und Gesandten Gottes, zu
der nach den wiederholten Erinnerungen, Verheißungen und
gen der vorigen Zeiten endlich Gottes wahre Religion auf Erden
walt der Waffen fortpflanzen und bestätigen sollte, um sowol für
enpriester, Bischof oder Papst in geistlichen als auch höchsten
in weltlichen Dingen erkannt zu werden.

k. Afterformen des zusammengesetzten Satzes werden in der
n Rede leicht an dem Mangel eines rhythmischen Tor
es erkannt.

gische Form des Gedankens wird in dem vielfach zu
ten Satze leichter aufgefaßt, wenn die Nebensätze un





ie G
n; al
t sein
mag
n uns
Berl
aß es
: jetz
t. S
h, de
ein

ge C
rsat
ein
Geba
ngef

jedoc
ctiven
Ha

ab' ic
h bed
n tra
Mensc
ler sl
nn n
t von
fochte
rende
hn. (
er st
well
en, u

zwei
ltniss
Vers
ältni
nd N
tzte
ner 1

die (
Ges
Statth
ge T
n der
er an

bare Thäler sieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch. Wie die Bedrückung des niederländischen Volkes eine Angelegenheit aller Menschen wurde, die ihre Rechte fühlten: eben so, möchte man denken, hätte der Ungehorsam und Abfall dieses Volkes eine Aufforderung an alle Fürsten sein sollen, in der Gerechtsame ihres Nachbars ihre eigene zu schützen. Sch.

Jede Periode besteht ihrer Natur nach aus nicht mehr als zwei Gliedern (§. 12. 272), die als Vordersatz und Nachsatz verbunden sind. Es kann jedoch sowol der Vordersatz als der Nachsatz selbst eine Periode sein; und man nennt dann den ganzen Satz eine zusammengesetzte Periode.

Zwar hoff' ich, ich bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaisers Dienst, das Spiel ist groß, und besser zu viel Vorsicht, als zu wenig. Sch. Weil sich die Fürsten jetzt gütlich besprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut; denn auch das Wort ist, das heilende, gut: aber treff' ich Dich draußen im Freien, da mag der blutige Kampf sich erneuen, da erprobe das Eisen den Muth. Sch. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Rathschluß, den er wolbesonnen faßt: doch Eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständ'ger Kindheit frühe Zeit. Sch. Lange, bis es nicht mehr kann, behilft sich dies Geschlecht mit feigen Sklavenseelen und mit den Drahtmaschinen seiner Kunst: doch wenn das Äußerste ihm nahe tritt, der hohle Schein es nicht mehr thut; da fällt es in die starken Hände der Natur. Sch.

Sechstes Kapitel.

Wortfolge.

Bedeutung der Wortfolge.

§. 296. Die Glieder des Satzes und eines jeden Satzverhältnisses folgen in der Rede in einer bestimmten Ordnung auf 'nander, die man die Wortfolge des Satzes und der Satz-:hältnisse nennt.

Die Wortfolge ist nebst der Betonung der natürliche Aus-:uck für die logische Form des Gedankens und der Begriffe §. 226).

bezeichn
Einhe
aß die E
Satzver
er steh

Erbin Ko
artung de

: bezeichn
ltnisses mit einander stehen, dadurch, daß insgemein in
atzverhältnisse der Hauptbegriff dem ihm untergeord-
griffe nachfolgt.

Kunst ist lang, das Leben kurz. Der Herr der Welt. Der Baum
Lebens. Thut Buße. Fasset Muth. Er sinnt auf Verrath.
verdient Strafe. Er geht nach Frauenberg. Du übernimmst
spanischen Regimenter.

nerk. 1. Die Verhältnisse der Unterordnung, in denen die Glieder
nach ihrem logischen Werthe stehen, werden vollkommener und
durch die Betonung ausgedrückt, als durch die Wortfolge; und
in der gesprochenen Rede oft nur durch die Betonung bezeichnet.
chriftsprache diese Verhältnisse nicht durch die Betonung bezeichnen
ist die den Verhältnissen der logischen Form genau entsprechende
eines der wichtigsten Erforderniße des guten Stils.

nerk. 2. Da die Betonung eben so, wie die Wortfolge, und auf
Weise als die Wortfolge, nur die Verhältnisse der logischen
sdrückt; so erkennt man in zweifelhaften Fällen sehr leicht an der
dasjenige Glied eines Satzverhältnisses, welches auch durch die
ge muß hervorgehoben werden z. B. „Der Herr der Welt“ und
it Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Un-
Ihr wol bewandert“ Sch.

m die logische Form des Gedankens mit der gram-
en Form des Satzes übereinstimmt, so entspricht auch
folge der grammatischen Form des Satzes, und wird
eine Wortfolge genannt (§. 226).

weite Weg entschuldigt Euer Säumen. Sch. Ihr werdet manchen
Freund begrüßen. Sch. Graf Tilly war am Lech aufs Haupt ge-
gen. Sch. Die Einen füllen mit nützlicher Geschäftigkeit den Beutel.
Der Degen hat den Kaiser arm gemacht. Sch. Ich weiß den
n von seinem Amt zu unterscheiden. Sch.

nerk. Die gemeine Wortfolge entspricht immer dem gramma-
one (§. 20).

m sich aber in dem Satze Verhältnisse der logische
nden, die nicht mit der grammatischen Form über
n: so entspricht die Wortfolge insgemein der logischen

er
Wor

29
bjek
e S

jek

Wo
Tha

Kais

drit
Frie

29
bjek
som
imm
kat
m

enn
Ste
dar

sag
sink
kan
zieh
lebe
heb

U
sage
elbt



Die Inversion hat nach einem Adverb nicht Statt, wenn das Adverb die Bedeutung eines elliptischen Satzes hat.

Doch, der Getreue schläft wol lange schon den ew'gen Schlaf. Sch. Ich wollte gern den Biedermann erretten; doch, es ist rein unmöglich. Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten. Sch. Nun, der Einfall gefällt mir. Sch. Ja freilich, er ist uns Allen ein Stein des Anstoßes und des Ärgernisses. Sch. Ja, das ist wahr, die Wahl spart uns der Fürst. Sch.

Bei der Inversion des Hauptsatzes steht das Subjekt meistens unmittelbar nach der Aussage. Wenn indessen das Subjekt soll durch die Wortfolge hervorgehoben werden, so nimmt es die Stelle des Hauptobjektes (§. 271) nach einem oder mehreren Objekten ein.

Es sitzen neben Euch noch edle Männer. Sch. Es kann uns allen Gleiches ja begegnen. Sch. Da kam daher von seiner Burg der Vogt geritten. Sch. Es leben selbst in unsern Marken der Sassen viel. Sch. Da stand in weiter Ferne vor uns der Feind. Sch.

B. Wortfolge der Nebensätze.

§. 300. In der Wortfolge der Nebensätze nimmt das Subjekt die erste, das Prädikat die zweite, und die Aussage die letzte Stelle ein.

	Subjekt.	Prädikat.	Aussage.
Dies Heiligthum,	das	so strenge verwahrt	wird
Der,	dessen Herz	rein	ist
Ich weiß,	daß Ihr	verständig	seid
Weil	ich	meinem Willen treu	bin
Wenn	es	dahin kommen	sollte
Wenn	der Guß	—	mißlang

Wenn in dem Nebensatze ein Hülfsverb oder auch ein anderes mit einem Infinitiv verbundene Verb in einer zusammengesetzten Zeitform steht; so wird gewöhnlich, um den fehlerhaften Rhythmus zu verbessern, die Aussage vor das Prädikat oder vor das Hauptobjekt gestellt.

Kann ich vergessen, wie's hätte kommen können? Sch. Was Du mir künftig magst zu hinterbringen haben, sprich es nie mit Silben aus. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht versagen konnte, auch auf einen seiner Diener würde ausgedehnt haben. Sch. Geringere Bürger, welche Nichts besaßen, was ihnen Vaterland und Herd hätte lieb machen können. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigstens noch so lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernten können. Sch. Ich war zu sehr gewohnt, mich mit mir selbst zu beschäftigen, als daß ich mit Aufmerksamkeit hätte ein Kunstwerk betrachten sollen. G.



W

zyth
en

s, b
Kunde zu, daß Ihr meinem Oheim übergeben wor-
Was war mein Dank dafür, daß ich, ein treuer
ölker Fluch auf mich gebürdet (hatte), diesen Krieg,
macht (hat), die Fürsten zahlen lassen (hatte)? Sch.

n der Wortfolge hat bei den Nebensätzen
. Wenn jedoch das Subjekt soll hervorge-
t man ihm, wie bei der invertirten Wort-
(§. 299), die Stelle des Hauptobjektes nach
Objekten (§. 271).

von dem fremden Knecht, was uns in seiner Macht
bieten? Sch. Wenn im Kampf die Muthigsten
r ist sichere Kunde zugekommen, daß zwischen diesen
einem Vetter von Burgund nicht Alles mehr so

ht das Adjektiv oder Adverb, welches in den Ad-
tätsverhältnisses (§. 291) mit dem Relativ
, mit dem Relativ vor dem Subjekte z. B. „So
icher er ist".

s attributiven Satzverhältnisses.

attributive Adjektiv geht dem Substantiv

em Könige. Sch. Alle Guten, alle Bösen folgen
h. Ein kleiner Mann, ein großes Pferd; ein
anges Schwert, muß Eins dem andern helfen. Uhl.
licher Männer ist wohlgesinnter Frauen sehn-

attributive Adjektiv hat, wenn es nicht den Rede-
rgeordneten Ton.

Ahd. und Mhd. folgt das Adjektiv oft dem Sub-
llung hat sich in manchen Ausdrücken erhalten z. B.
hn Gulden rheinisch" (§. 244). „Vater unser"
in im Herzen mein" G.

inander beigeordnete Adjektiven (§. 24
tiv bezogen werden; so ist es gleichgült
andern vorangehe.

Wenn jedoch Eins derselben den Redeton hat; s
man dieses insgemein nachfolgen.

Ein alter verdienter Kriegsmann. Sch. O ich unglücklicher
schickter Knabe. G. Du edler armer Ritter. G. Aber üb
Stummen erwacht lauter unermeßlicher Jammer. Sch.

Wenn zwei Adjektiven einander untergeordnet sin
geht dasjenige Adjektiv, welches eine Unterart der dur
andere Adjektiv bezeichneten Art ausdrückt (§. 244), voran.

Ein rüstiger alter Mann (ein alter Mann, der noch rüstig ist)
alte deutsche Bibel (eine deutsche Bibel, die alt ist). Beinahe de
Gebrauch, den das spanische Haus von seinen ungeheuren po
Kräften machte, war gegen die neuen Meinungen oder ihre B
gerichtet. Sch. Eine zahlreiche bairische Besatzung vertheidigt
Platz. Sch.

Pronomen und Zahlwörter gehen als Attribute des I
viduums den Adjektiven als Attributen der Art
(§. 244. 245).

Laßt mir mein freies Leben. Uhl. Du wirst diesmal noch Dei
Amt verwalten. Sch. Festlich von Eurem ritterlichen Chor u
Sch. Diesen guten tapfern Degen wollt Ihr in solchem Streite
Sch. Ich kenne sieben lust'ge Brüder. Uhl. Drei edle
folgen. Uhl. Zu Henkers Dienst drängt sich kein edler Mann
Alle großen Tyrannen und Kaiser hielten's so. Sch. Er ha
Republik noch andere wichtige Dienste geleistet. Sch.

Wenn die Adverbien beinahe, fast, kaum, nur,
fähr attributiv gebraucht werden (§. 198. 245), so gehen s
Substantiv voran.

Mit einem Verluste von fast zweitausend Todten. Sch. Beina
ganze linke Gerüste war auseinander gesprengt. Sch. Es ist ja
ein Augenblick. Sch. Er duldete nur Spanier um seine Perso
Nur Wen'ge werden treu bei dir verharren. Sch.

Allein folgt gewöhnlich, und Alle (§. 198) sehr
Form einer Apposition dem Substantiv nach.

Er knüpft uns, er allein an diese Fahnen. Sch. Auf des Fried
Wort und Kredit allein haben wir Reitersdienst genommen. S
Herz belebt sie alle. Sch. Unter des Herrn großen Thaten al
mir das Stückchen besonders gefallen. Sch. Und wie das Zeu
hieß. G. Könnt Ihr mir sagen, was das all bedeutet? Sch. L
sie nicht alles für Prüfungen vor sich schweben? G.

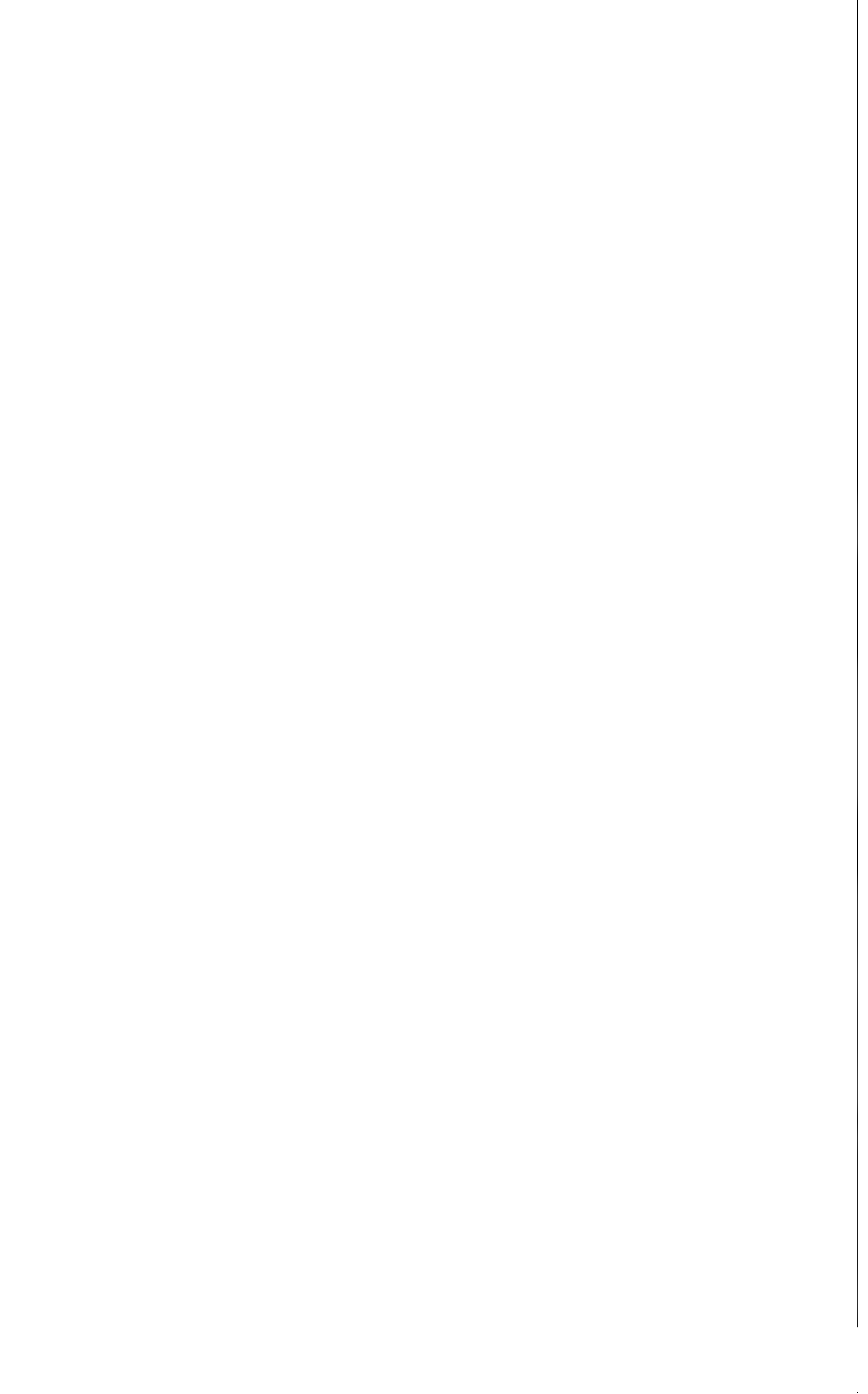


















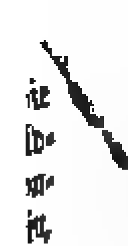


Als der Boden nicht mehr Genüge that der Zahl des Volks, da zogen sie hinüber zum schwarzen Berg. Sch. Seitdem es mir so schlecht bekam, dem Thron zu dienen auf des Reiches Kosten; hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen. Sch. Eh ich sinke in die Niedrigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen, eh mich die Welt mit jenen Elenden verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt; eh spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus. Sch. Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh sie kömmt; so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran. Sch. Wie der Pilger sich nach Osten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt; so kehrte sich mein Sehnen und mein Hoffen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. Sch. Wie der Bienen dunkelnde Geschwader den Korb umschwärmen in des Sommers Tagen; so goß sich eine Kriegeswolke aus von Völkern über Orleans Gefilde. Sch.

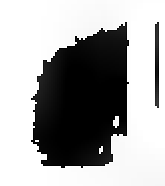
Diejenigen Supinen, welche als verkürzte Substantivsätze anzusehen sind (§. 280), haben insgemein die Stellung der Substantivsätze, deren Stelle sie vertreten.

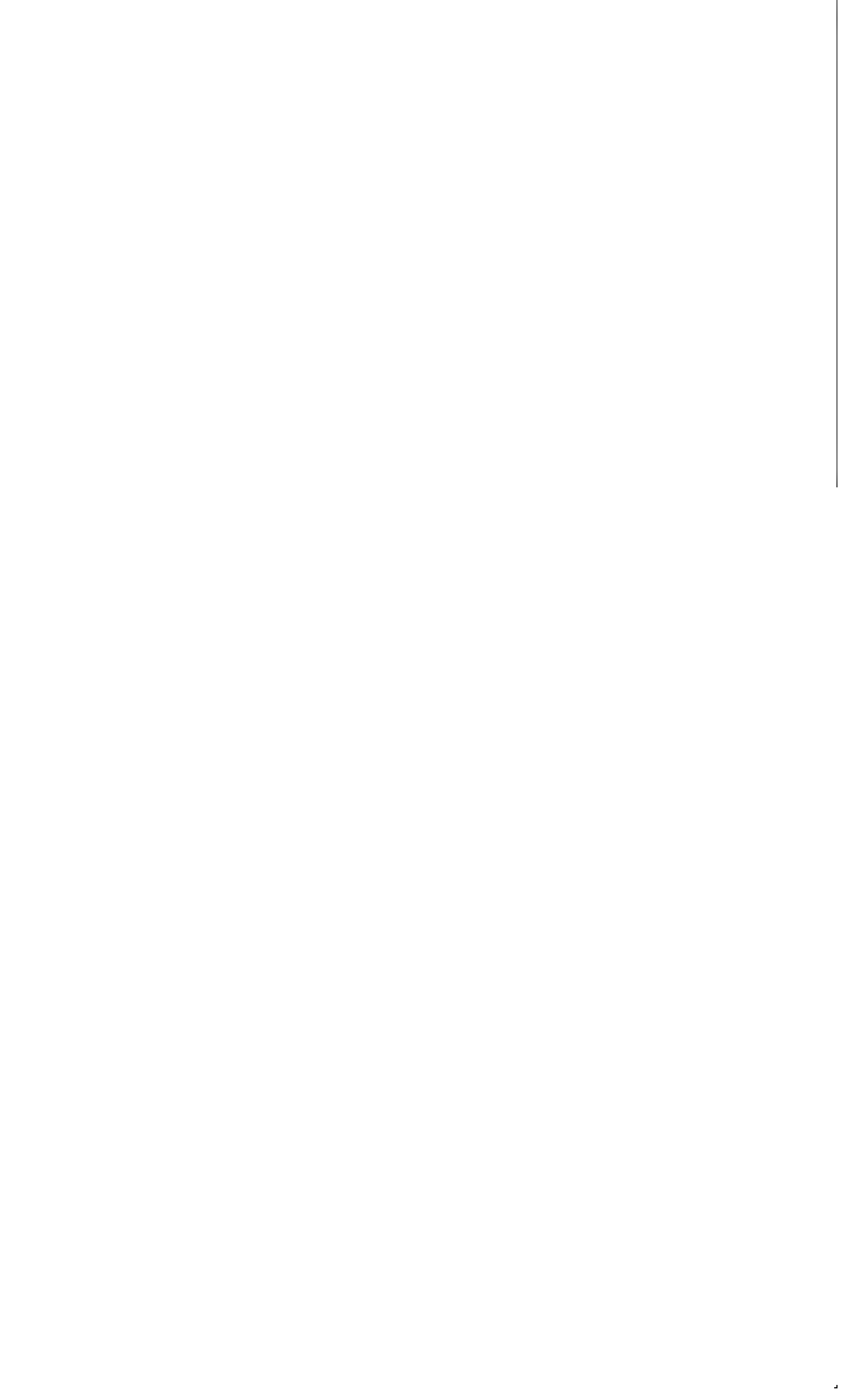
Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch; Euch zu ergötzen war mein letzter Zweck. G. Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's sich immer groß und fürstlich zu beweisen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Busen mir zu legen. Sch. Ohn' Euch wär' es vollstreckt, bestände sie nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Nie hab' ich eingewilligt, sie (die Gesetze) zu halten. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch. Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf diese ganz gemeine Welt zu werfen. Sch. Ich rieth Dir an, das Urtheil unvollstreckt zu lassen. Sch. Was habt Ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Wie glücklich ist der, der, um sich mit dem Schicksal in Einigkeit zu setzen, nicht sein ganzes vorhergehendes Leben wegzuwerfen braucht! G.

Diejenigen Supinen, welche nicht als verkürzte Sätze, sondern als ursprüngliche Supinen anzusehen sind (§. 280), haben die Stelle eines ergänzenden Objektes vor dem Prädikate: da sie aber insgemein den Hauptbegriff ausdrücken, so folgen sie meistens dem Prädikate nach; und in diesem Falle läßt man oft ein auf das Supin bezogenes Objekt dem Prädikat vorangehen.



Ich pflegte eben nicht nach seinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Der Mensch begehrt Alles an sich zu reißen. G. Er drohet gegen ihn das Schwert zu kehren. Sch. Sie gewann aller Männer Gunst, weil sie sich nur befliß ein Weib zu sein. Sch. Also fürchtest Du ein Licht zu schöpfen, das Dich nicht erfreut. Sch. Ich hoffe ihn bald wiederhergestellt zu sehn. G. In des Eifers heftiger Begier vergaß ich um ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich mehr zu schauen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu sagen. Sch. Diesen letzten Dienst wünsch' ich von meiner Hanna zu empfangen. Sch.





ſichtbaren
graphie
h welche

wir Buch-
eiden durch
ren Laute
che Weine"
wegen des

Druck ſind,
iſt hervor-
14. Jahr-
ies geſchah
der römi-
ten Bücher,

der Bau-
in irgend
e Schrift"



welche gedruckt wurden, sowol deutsche als l
wurden in dieser Schrift gedruckt, weil sie
gebräuchlich war. In Deutschland hat sich d
fast unverändert bis heute erhalten. Wie
eckigen Formen des 14. Jahrhunderts aufga
dann in Frankreich, später auch in Engla
andern Ländern zu der ursprünglichen, ru
hat man auch in Deutschland angefangen
runden Buchstaben anzuwenden.

Allgemeine Gesetze de

§. 308. Der Zweck der Schrifts
das gesprochene Wort in dem geschri
erkannt wird; und dies kann nur
dasselbe Wort überall durch dieselben
Diese Übereinstimmung der Ort

a. auf die Aussprache, indem
chenen Wortes durch dieselben Buc
Wortes bezeichnet werden.

b. auf die Abstammung, ind
Wortes mit andern Wörtern bezei
kenntlich gemacht wird.

c. auf den Schriftgebrauch,
Aussprache zweifelhaft, und die Ab
geschrieben wird, wie es allgemein B

Aussprache, Abstammung
die allgemeinen Gesetze der Or
Regeln der Orthographie sind nur
wendung dieser Gesetze auf das Be

Da das geschriebene Wort nu
darstellen soll, so ist das Gesetz der
Gesetz der Orthographie; und die
des Schriftgebrauchs finden nur d
nur nach der Aussprache geschrieben
und unterschieden wird.

Band, bannt, bahnt (nach der Aus
(Aussprache fat). Vetter und fetter,

Anmerk. 1. Da das nach der Au
wie das gesprochene Wort, auch aus de
erkannt wird, so würde man die gleichlaute
sondere orthographische Unterscheidungen er

nomi
te bi

rter
in"
(Be
phisch
rück"
(Abze
Di
egan
e ein
: nich
en de
nicht
die
e Le
, „L
auch
zu ho

, d
ßspr
des
Un
: A

Das Gesetz der Aussprache findet für sich allein e
bedingte Anwendung:

a. bei den anlautenden Konsonanten, jedoch m
nahme des f und v, und des t und th (§. 313).

Deutsch, Pferd, Pfad, Dach, Tag; nicht teutsch, Ferd, Tach u.

b. bei den Vokalen, jedoch mit Ausnahme von e und ä (

Ging, gib, fing, Gebirge, wirken, Sprichwort, schwierig, und ni
gieb, fieng, Gebürge, würken, Sprüchwort, schwürig.

Das Gesetz der Aussprache fordert auch, daß Zusa
ehungen (§. 74), die als Ein Wort gesprochen
.ch als Ein Wort geschrieben werden.

Allenfalls, allerseits, schlechterdings, insgesamt, insgemein, einm
schieden von nur Ein Mal), die Gesellschaft geht ausei
Sie streiten untereinander; dreimal nacheinander (un

Weiter
en sich

merk. Auch die Supinen zurückzukehren, hervorzubringen, hereinzu-
s. f. gehören hierher.

Abstammung.

310. Wenn in dem gesprochenen Worte verwandte
nicht hinlänglich durch die Aussprache unterschieden
so folgt die Orthographie zugleich der Abstammung.
ch die entfernte Abstammung dem Schreibenden meister
nt ist, so beachtet man insgemein nur die nächste A
ng durch Flexion und Ableitung.

merk. In der deutschen Sprache wird auch das gesprochen
rifteus dadurch kenntlich gemacht und unterschieden, daß es in G
it verwandten Wörtern zusammengestellt wird z. B. Band und Bun
n.

es Gesetz der Abstammung findet nur bei denjenigen Lau
issen der Wörter eine Anwendung, welche durch die Flexio
ch die Ableitung verändert werden, nämlich bei dem Aus
des Stammes der Wörter (§. 30) und bei dem Umlaut
des Vokales a (ä) (§. 315).

lt von halten und hallt von hallen, Band von binden und bannt vo
nen, sank von sinken und sang von singen, weislich von weise un
ßlich von weiß, Felle von Fell und Fälle von Fall, Berge von Ber
bärge von barg.

nn jedoch durch die Ableitung eine Veränderung de
nden Konsonanten bewirkt wird, welche an dem Worte i
tion haften bleibt; so folgt man nicht der Abstammung
der Aussprache.

von ziehen, gediegen von gedeihen, Tropfen von triefen, Schlitze vo
ßen, Brocken von brechen, flück von fliegen.

merk. Hierher gehören insbesondere diejenigen Ableitungen, bei wel
onanten durch Assimilation (S. 52. 59) verändert werden z. B
„Schlacht" „Macht" „Flucht" „Gift" „Trift" „Schrift" von „sehen"
u. s. f. (§. 60).

den durch die Flexion bewirkten Veränderungen folgt
Aussprache nur in mochte, dachte, däuchte, zog
zogen, hieb, nächst, litt, schnitt, sott von mögen,
dünken, ziehen, hauen, nahe, leiden u. s. f.

ch dem jetzigen Schriftgebrauche wird der Umlaut des
a orthographisch unterschieden und durch ä bezeichnet, wenn

inem in der Sprache noch **wird** (§. 315).

[illegible], Sänger, Käufer, Büchlein, [illegible] mächtig, bäurisch, schädlich.

Schriftgebrauch.

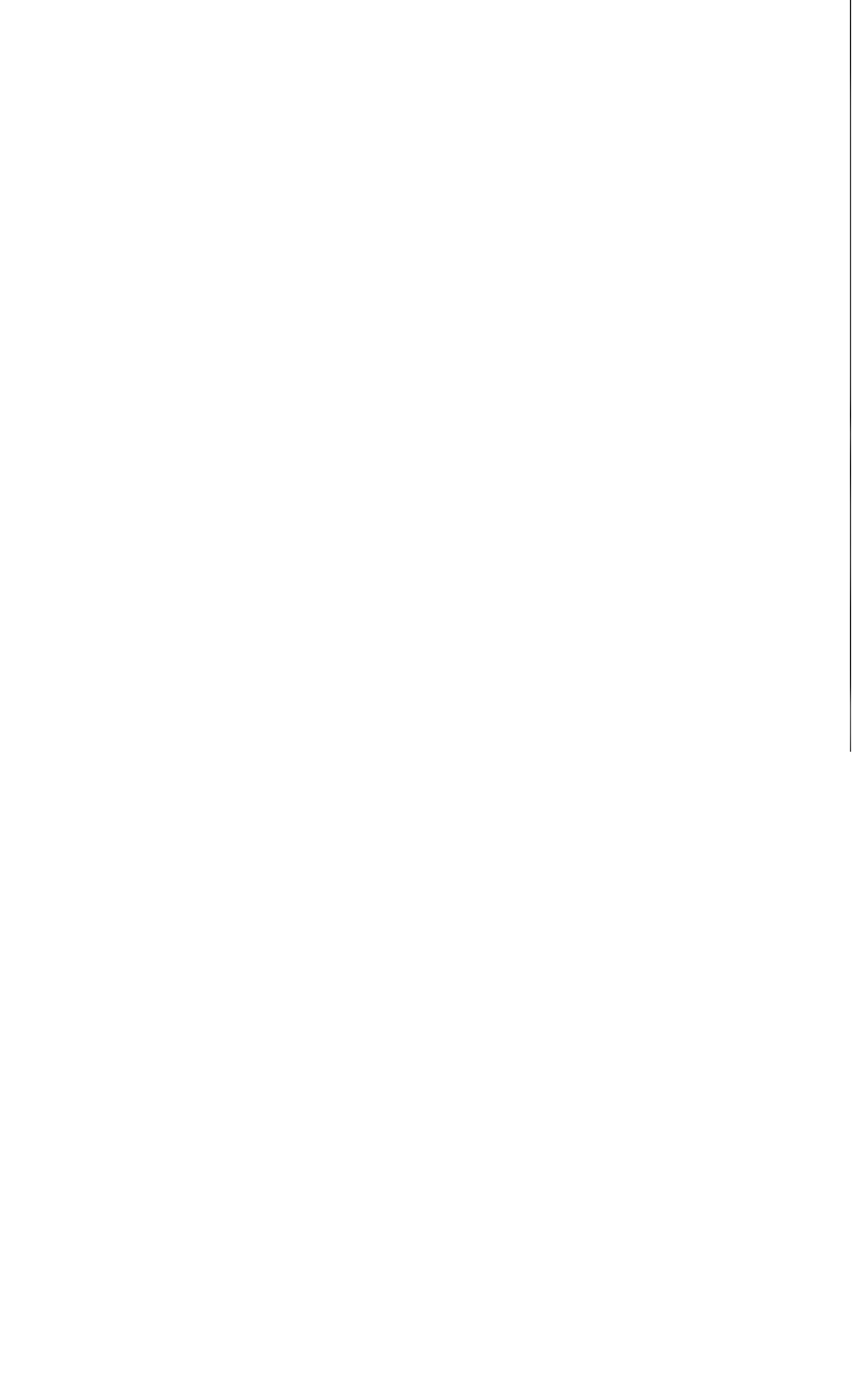
§. 311. Da man annehmen muß, daß der Schriftgebrauch sich nach derjenigen **neuhochdeutschen Aussprache** ausgebildet hat, welche allgemein als die richtige erkannt worden; so folgt man bei denjenigen Lautverhältnissen der Wörter, bei denen uns die Aussprache in Zweifel lassen könnte, und bei denen auch das Gesetz der Abstammung keine Anwendung findet, dem **Schriftgebrauche**.

Anmerk. Man hat sich von jeher in Deutschland bemüht, die Orthographie in Übereinstimmung mit der **Aussprache** zu bringen, und es ist ein großer Vorzug der deutschen Orthographie vor der von andern neueren Sprachen, daß Schriftgebrauch und Aussprache im **Wesentlichen** einander entsprechen. Nur durch diese Übereinstimmung ist es möglich geworden, daß, fast ohne Ausnahme, jeder erwachsene Deutsche lesen und schreiben gelernt hat, und dadurch in den Stand gesetzt ist, an einer höheren Bildung Theil zu nehmen. In England und Frankreich kann eine so allgemeine Verbreitung der Schulbildung nicht erreicht werden, weil dort der Schriftgebrauch den Veränderungen, welche in der Aussprache allmählich vor sich gegangen sind, nicht gefolgt ist. Es muß daher auch für die Zukunft das Bestreben darauf gerichtet sein, der deutschen Orthographie diesen Vorzug zu erhalten, und den Schriftgebrauch mehr und mehr in Übereinstimmung mit der Aussprache zu bringen. Alle Versuche den Schriftgebrauch nach dem früheren Stand der Sprache zu regeln, sind nur so weit berechtigt, als die vorgeschlagenen Neuerungen der jetzt allgemein gültigen Aussprache der darzustellenden Laute nicht widerstreben. Man schreibt daher nach der jetzt gültigen Aussprache und nach dem herschenden Gebrauche z. B. **Löwe, Hölle, Löffel, Schöffe, Geschöpf, ergötzen, dörren, schwören, zwölf, lügen, trügen**, und nicht nach mhd. Gebrauche „Lewe“ „Helle“ „liegen“ „triegen“ u. s. f. (S. 42, Anmerk.)

Der Schriftgebrauch hat sehr viele orthographische Unterscheidungen aufgenommen, welche nicht in der **Aussprache** ihren Grund haben, und nicht mit dem eigentlichen Zwecke der Schriftsprache (§. 307) in einer **nothwendigen** Beziehung stehen, sondern ihren Grund in einer **Übereinkunft der Schreibenden** haben. Man nennt den Schriftgebrauch, insofern er sich nicht auf die Aussprache, sondern nur auf **Übereinkunft** gründet, den **konventionellen** Schriftgebrauch.

Die Bestimmungen des **konventionellen** Schriftgebrauchs beziehen sich:







B. Das lange i wird durch ie bezeichnet.

Triefen, schlief, vier, Dieb, blieb, liegt, Wiese.

Anmerk. Das nhd. ie ist zum Theil durch Abschwächung aus dem mhd. Diphthong io hervorgegangen, zum Theil durch Brechung aus ursprünglich kurzem i (S. 44, Anmerk. 3). In beiden Fällen wird es als langes i ausgesprochen.

Aus dem Diphthong ist ie hervorgegangen:

a. in den Verben der vierten ablautenden Klasse (§. 44. 126) z. B. „fließen" „biegen" und in einigen von ihnen abgeleiteten Wörtern z. B. „Friesel" „Schließe" „biegsam";

b. in dem Imperfekt der reduplizirenden Verben (§. 47. 129) z. B. „fiel" „hieß" „schied" (S. 186) „hieb" (ebenso „der Hieb" S. 92);

c. in folgenden Wörtern:

Die (S. 281), Dieb, dienen, Dienst, Dietrich (S. 110. Anmerk.), Friedel, Grieß (S. 84), hier, hie, Kiel („eines Schiffes", mhd. kiel, verschieden von mhd. kil „Federkiel"), Kien, Knie, Krieg, lieb, lieben (S. 84), Lied („Gesang", mhd. liet, dagegen mhd. lit „Deckel" „Augenlied"), liederlich (mhd. liederlich, §. 316), Liesch (Grasart), Miete („Lohn"), nie (S. 305), niedlich (S. 84), Niemand, Niere, nieten (S. 84), Pfriemen („Stachel" mhd. phrieme; dagegen mhd. phrimme „Pfriemenkraut"), Ried, Riemen (von Leder, mhd. rieme; aber „Riemen" (Ruder) ist aus lat. remus gebildet S. 83), Riester (mhd. riester „Streichbrett am Pflug", und mhd. riester „Flickfleck von Leder"), schief (mhd. schief), schier (S. 83), sie (S. 272), schmiegen, siech, Spieß (die Waffe, S. 65), Stiefkind, Stiege (ahd. stiega, mhd. stiege), Stier (S. 83), Thier (S. 83), tief (S. 85), vier (S. 308), Flies, wie (S. 302), Bettzieche, Zier, Zierat, Zierde.

Die Wörter: fing, ging, hing (S. 193), Dirne, Fichte, Licht, immer, nimmer, irgend, nirgend (S. 306), nicht (S. 332) haben im Mhd. den Diphthong ie, werden aber im Nhd. ohne e geschrieben, weil der Vokal kurz geworden ist (S. 44). In vierzig und vierzehn wird das i ebenfalls kurz ausgesprochen; aber man schreibt ie um die nächste Abstammung zu bezeichnen.

Als Brechung (S. 44) des ursprünglich kurzen i oder zur Bezeichnung eines langen i steht ie:

a. in dem Imperfekt und in dem Partizip der Vergangenheit vieler Verben der dritten ablautenden Klasse (S. 78. 185).

Blieb, lieh, mied, pries, rieb, schien, schrieb, schrie, schwieg, spie, stieg, trieb, wies, zieh, gedieh, geblieben, gediehen, gediegen.



b. in folgenden ursprünglich de

Befiehlt (S. 192), bieder (S. 87.
dieser (S. 289), Einsiedel (S. 31
Gefieder, geschieht (S. 184), G
(S. 147), Griesgram (S. 66), Ki
Feder), Kieme, Kies, kriegen**)
S. 78), Lied (Augenlied), liege
(S. 185), Miete (niederd. für
(„Ginster“), Riege (niederd. für „
Schiedsrichter (S. 186), Schiefer
Schienbein, Schiene, Schwiegerva
Schmiede, schmieren (mhd. smirwe
Sieb, sieben (S. 301), Sieg (S
(„Bratspieß“ S. 65), Stieg (nied
stiehlt (S. 182), Stier, stieren (S
striesig, Striemen (mhd. strîme)
trip „Antrieb“), versiegen (S. 80
drehter Zweig zum Binden“ S.
hopf, wieder (S. 155), wiegen (S
Ziel, ziemen, zwiefach.

Anmerk. In Abschied, Unt
scheid“) ist ie für mhd. ei eingetreten (
Gotleip, vgl. mhd. leip „übrig bleibend
mit „lieb“ gebildet wären. Friedho
aufgefaßt worden. Das mhd. vrîthof (
müßte nhd. „Freithof“ heißen. „Rege
vgl. „Scheibe“) ist mit „schieben“ (mhd.
bîspël S. 148), ist ebenfalls umgeben
spildig „verschwenderisch“, vgl. ahd. spi

c. in folgenden fremden Wör

Barbier (frz. barbier), Bandelier
(mhd. bier, von lat. bibere „tr
breve „kurzes Schreiben“, vgl. „
Krankheit, mhd. fieber, aus lat. f
aus mittellat. vitula), Furier (frz.
„Wollenzeug“, frz. frise), Grenad
(älter nhd. Hartschier, ital. arcie
(„Kranzleiste“, ital. cornice κορω
von der Insel Kypros stammend“)
liefern (frz. livrer, lat. liberare)
mine „Gesichtszug“; dagegen „Mi
Offizier (frz. officier), Panier (mh
papier, lat. papyrum), Paradies (m
Portugiese, Posamentier (frz. pass

---

*) Niederdeutsche in die Schrift
ziestag, mhd. zistac „Tag des Krieg
„Zistig“ Hebel.

**) Wird meistens kurz gesprochen.

***) Daneben schreibt und spricht
Genitiv smides), und als Eigennamen

(mhd. priester, mittellat. presbyter, πρεσβύτερος „Ältere"), Quartier (frz. quartier), Radies (frz. radis, lat. radix „Wurzel"), Rappier (frz. rapière), Revier (altfrz. rivière „Ufergegend"), Riemen („Ruder", lat. remus, S. 625), Ries (zwanzig Buch Papier, von mittellat. rismus), Scharnier (frz. charnière), Spalier (frz. espalier), Siegel (lat. sigillum), Spiegel (mhd. spiegel, lat. speculum; vgl. frz. espiègle „schelmisch", vgl. „Eulenspiegel"), Stiefel (mhd. stival, lat. aestivale „Sommerbekleidung"), Stieglitz (aus d. Böhmisch.), Stiel (einer Blume von mhd. stil, lat. stilus, στῦλος; dagegen: Stil „Ausdrucksweise" ebendaher), Striegel (mhd. strigel, lat. strigilis), Tapezier (frz. tapissier), Tiegel (mhd. tigel, lat. tegula), Turnier, Trier (lat. Treviri), Visier, Ziegel (ahd. ziegal, lat. tegula), Zwiebel (ahd. zwibollo, ital. cipolla, lat. cepula). Ferner viele Wörter mit der Endung ie (frz. ie, lat. ia, griech. ια oder εια) wie: Philosophie, Astronomie, Lithographie, Melodie, Partie, Sophie, Marie u. a. m. (S. 95).

Anmerk. 1. Viele von diesen Wörtern haben schon in den romanischen Sprachen nach einem der Brechung entsprechenden Vorgange statt des einfachen i den Diphthong ie angenommen, und einige haben daher schon im Mhd. ie. Im Nhd. wird auch bei diesen das ie nur als langes i gesprochen. Nur bei wenigen Wörtern wird das ie zweisilbig ausgesprochen z. B. Arie (ital. aria), Bestie (ital. und lat. bestia), Folie (mittellat. folia „Metallplatte", lat. folium „Blatt"), Hostie (lat. hostia „Opfer"), Petersilie (mhd. petersilie, lat. petroselinum) und in der Aussprache der Norddeutschen Sophie, Marie mit dem Ton auf dem i.

Anmerk. 2. Neuerdings schreiben Viele auch die fremde Ableitungsendung der Verben wie „regiren" „stolziren" wieder mit ie (S. 99, Anmerk.).

Man schreibt das lange i ohne Dehnungszeichen:

a. in den deutschen Wörtern: mir, dir, wir, Biber*), Igel**), Iper***), wider (S. 155, Anmerk. 1) und in einigen Eigennamen, wie: Isegrim†), Iburg, Nibelung.

Anmerk. In ergiebig, ausgiebig schwankt der Schriftgebrauch zwischen ie und i. Gib, gibt wird in dem größten Theil von Deutschland kurz gesprochen. Einige schreiben Kibitz, Stiglitz, Wibehopf.

b. in den meisten fremden Wörtern:

Anis (lat. anisum), Apfelsine (niederl. appelsina „von Messina kommender Apfel"), Bibel (lat. biblia, βιβλία „Bücher"), Christine, Elise (Lisett,

---

*) Das Thier und das biberfellartige Wollenzeug. Einige schreiben in der letzteren Bedeutung ie.

**) Statt des Wortes „Blutegel" (mhd. ëgel), gebraucht man jetzt gewöhnlich die unrichtige Form „Blutigel", „Schweinigel" scheint aus „Nickel" [illegible] „unansehnliches Pferd" „unansehnlicher Mensch", niederländ., negge) [illegible]ildet.

***) „Ulme", vgl. „Ypern".

†) Mhd. Isengrin, ahd. Îsangrim, von mhd. isen „Eisen" und ahd. [illegible]a „Helm".

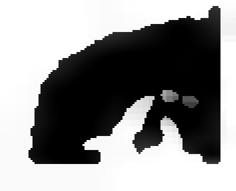
††) Einige schreiben „Liese" „Lieschen".

fahr (S. 85), gehen (S. 56), genehm (S. 74), gewahr, gewahren, Gewähr, gewähren (S. 76), gewöhnen und entwöhnen (S. 76), Gewohnheit, Hahn, Hausähre, Hausähren (mhd. eren S. 90 *), Huhn (S. 86), hehlen, hohl, Höhle (S. 76), hehr, Hohn, Jahr, kahl (S. 119), Kahn (mhd. kan „Boot"), Kahn (mhd. kân „Schimmel"), Kehle, kehren (mhd. kern „reinigen" und mhd. kêren „wenden"), Kohl (mhd. kol, lat. caulis), Kohle, kühl (S. 86), Kühn, lahm, Lehm (niederd. für nhd. „Leimen", mhd. leime), lehnen (mhd. lênen „anlehnen"), Lehre, lehren (S. 81), Lohn, mahnen (S. 76), Mahne, Mahr („Nachtgeist"), Mehl (S. 76, 119), mehr (S. 263, Anmerk. 3), Mohr („Schwarzer", mhd. môr, lat. Maurus), Mohr (frz. moire „eine Art dicht und fest geschlagenen Zeuges"), Mühle (S. 76), Muhme, nachahmen (wenn es von lat. ama, vgl. „Ohm" S. 33, gebildet ist, und ursprünglich „nachmessen" bedeutet. Vielleicht gehört es zu goth. ahma „Geist"), nähren (S. 95, Anmerk. 1), nehmen (S. 74), Nehrung („Landzunge"), Ohm („Weinfaß" S. 33), Ohmet (S. 157, Anmerk. 3), ohne (S. 364, Anmerk. 2), Ohnmacht (S. 167), Ohr (S. 57), Öhr (mhd. œre von „Ohr"), Pfahl (S. 33), Pfuhl (mhd. pfuol aus lat. palus „Sumpf"), Pfühl (S. 33), prahlen, Rahm (mhd. roum „Sahne"), Rahmen, Rohr (S. 57), Rohrdommel (umgedeutet aus ahd. horo-tumbel von ahd. horo „Koth" und ahd. tump „dumm"), Röhre, Ruhm, Ruhr, rühren, Sahlbuch (von mhd. sal „rechtskräftige Übergabe von Grund und Boden"), Sahne (vgl. „Senneriu"), Sehne, sehnen, sehr, versehren (S. 330, Anmerk. 8), Sohle (lat. solea), Sohn, Stähr (S. 90), Sühne, stehen (S. 66), stehlen (S. 74), Strahl, Stuhl (S. 65), Uhr (lat. hora „Stunde"), ungefähr (S. 157, Anmerk. 4), versöhnen, Wahl (S. 76), Wahn, wahr, währen („dauern" S. 76), während (S. 365), wahrnehmen (S. 76), wehe (S. 86), wehren (S. 76), wohnen (S. 76), wühlen, Zahl (S. 76), zahm (S. 76), Zahn (S. 45), zehren (S. 76).

Anmerk. 1. Das Dehnungszeichen h wurde früher noch weit häufiger gebraucht als jetzt. Man schrieb z. B. „geziehret" „erbahr" Opitz „uhralt" Schottel „Nahmen" „erkohren" Fleming „anbehten" S. Dach. Da es aber an sich ganz unnöthig ist, und die Schrift nur schwerfällig macht, so ist es in vielen Wörtern wieder aufgegeben worden; und man soll es überall weglassen, wo der Schriftgebrauch schwankt. Insbesondere schreibt man nach dem neueren Schriftgebrauche ohne h folgende Wörter:

Drönen (s. oben), Feme (mhd. vëme „Strafe"), Femgericht, gären, gar (Adjektiv und Adverb), gebären, sich gebaren, Geberde, Gebür, gebüren (S. 74), Holunder (mhd. holuntër, holter, holre, von goth. triu, ahd. terâ „Baum" und „hohl"?), holen (S. 90), Kran (niederd. für „Kranich" und bezeichnet „Zapfröhre" „Hebezeug" von der Gestalt des Kranichhalses), Kur, küren, Willkür (S. 63), Leikauf (md. leykouf, mhd. lîtkouf „Trunk beim Abschlusse eines Vertrages" von mhd. lît „Obstwein"), Mad, Mäder (von „mähen" S. 361, Anmerk. 1, 2), Mal *) (mhd. mâl „ausgezeichneter Punkt" „Zeichen" „Fleck" „Zeitpunkt" „Gastmal" „Denkmal" vgl. „einmal" „malen" mhd. mâlen „bunt verzieren" und mhd. maln „zu Mehl machen" S. 76), Märe **) (mhd. maere „Kunde"), Märchen, Meßolder (mhd. mazolter, vgl. ahd. terâ „Baum"; nicht „Maßholder", als ob es mit „Holder" „Holunder" zusammengesetzt wäre), Meltau (S. 76), Name, nämlich, Öl (S. 33), Öse (niederd. ose, lat. ansa „Henkel"), Salweide

*) Unterschieden von „Mahl" „Mahlstatt" „Gemahl" „Mahlschatz" (S. 65).
**) Aber „Mähre" („Pferd") S. 66.



. 108), schmälen (mhd. sme
sser"), Span (mhd. spân), st
seil", meist noch „Strahl" ge
ilplatz (S. 76, vgl. „Walhal
. 76).

imerk. 2. In den S. 55
ant h ursprünglich zu der W
i betrachten und auch dann b
n Konsonanten steht, und in
„froh" „Gemahl" „weht".

i vielen deutschen Wörte
ein dem langen Vokale
en (S. 56, Anmerk. 1).

imerk. Im 15ten und 16
Konsonanten verbunden, um
Vokals zu bezeichnen z. B.
Aventinus „rhumet" Ln

ach dem jetzigen Schrift
Wörtern:

und auslautend in:

hem (vgl. „Odem", S. 103),
merk.), das Koth (mhd. kote
blei"), löthen, Meth (mhd.
nmuth" „Demuth", mhd. de
102; aber nach neuerem S
ithen („um ein Lehen oder G
hen", mhd. muoten „Lust h
hd. rât; „Geräth" „Unrath"
hd. hi-rât „Zurüstung zur
„Rath" und mhd. hie „Gat
der abgeleitet von „Zier"
n „Rath"), rathen („gerathe
ithsel, roth, Röthel, Ruthe,
ng" „entstellender Flecken" G
. 76), Wuth.

lautend in:

al, Thaler, That, Thau,*
w „wässeriger Niederschlag".
uen* (vom Eise gebraucht,
hnees"), Theil (vgl. „Drittel"
hd. dâhe „Lehm", unterschi

In „thauen" „Thon" „Thr
darum gebräuchlich geworden
zu sehen gewohnt war. Vgl.

. 83), Thor (mhd. tor „Pforte"),
, zusammengezogen trân „Tropfen"
„Thräne"), Thräne* (ahd. Plur. trahene von obigem trahen S. 61, Anmerk. 3), — thum** (§. 65), thun, Thüre.

Anmerk. 1. Der neuere Schriftgebrauch neigt dahin, das Dehnungszeichen h nach dem t in vielen Wörtern als unnöthig wegzulassen; und wo in dem Schriftgebrauch ein Schwanken eintritt, ist immer das einfache t zu wählen. Man schreibt insbesondere ohne h folgende Wörter:

Armut (S. 112. 630), Blüte†, Brut†, Flut†, Furt† (vgl. „Frankfurt"; aber „Fürth"), Glut†, Grat, Gräte, hantiren (von „Hand", mhd. hant), Heimat†, Heirat (S. 630), Hoffart (mhd. hôvart, hôchvart, S. 43. 60), Hofreite (mhd. hovereite „Hofraum" „Bauernhof" vgl. ahd. hreiti „Anbau"?), Hut, Lotse (niederd. loots von „Loth" „Senkblei"), Miete, Monat, Narrenteidung („Narrenverhandlung" von mhd. teidinc „Verhandlung" vgl. „vertheidigen" S. 59, Anmerk.), Unflat (S. 156), Wermut, Wirt (mit kurzem i, S. 75), Zierat (S. 630), rotwelsch (mhd. rôtwelsch, von mhd. rôte Walhe „rothbraune Italiener" „Gauner"?).

Anmerk. 2. Der Schriftgebrauch schwankt zwischen „Rath" „Drath" „Farth" (S. 111), und „Naht" „Draht" „Fahrt"; man schreibe daher Nat, Drat, Fart von „nähen" „drehen", wie „Blut" „Blüte" „Brut" „Flut" „Glut" von „blühen" u. s. f. und „Furt" (mhd. vurt).

Anmerk. 3. In dem Worte Gothen (lat. Gothi) hat der Schriftgebrauch die der gothischen Mundart eigenthümliche Aspiration (S. 46, Anmerk. 2) beibehalten. Auch die Schreibung Thüringen, lat. Thuringi, neben mhd. Dürinc, ahd. Durinc (noch jetzt sagt man in Mitteldeutschland „Düringen" vgl. den Eigennamen „Döring") erklärt sich aus dem Festhalten des in den ältesten Mundarten neben d gebräuchlichen aspirirten Lautes.

Anmerk. 4. Lothar (ahd. Hlothari S. 84), Lothringen (S. 105), Luther, Walther (mhd. Walthêr, ahd. Walthari), Wernher u. a. m. sind Zusammensetzungen von „Heer" (ahd. hari, mhd. her S. 56). Die Eigennamen Bertha (ahd. Përahta, mhd. Bërhte, von mhd. bëreht „glänzend", vgl. „Albrecht" „Berchtesgaden" von mhd. gadem, „Haus"), Berthold (mhd. Bërhtolt, S. 90), Mathilde (ahd. Mahthilt, vgl. ahd. hiltja, „Kampf") haben ebenfalls ursprünglich ein h. Vgl. S. 630*** und S. 57, Anmerk. 3.

Fremde Wörter werden ohne das Dehnungszeichen h geschrieben.

Abenteuer (nicht zu „theuer" gehörig, mhd. âventiure, frz. aventure), Kartaune (mittellat. quartâna „Kanone, die 25 Pfund schoß, d. h. ein Viertel der schwersten Geschosse"), Kartause (mittellat. cartusia, frz. Chartreuse, Mönchskloster bei Grenoble), Kartäuser, Komtur (mhd. commentiur, mittellat. commendator), Lazaret (lat. lazaretum), Malteser, Maut

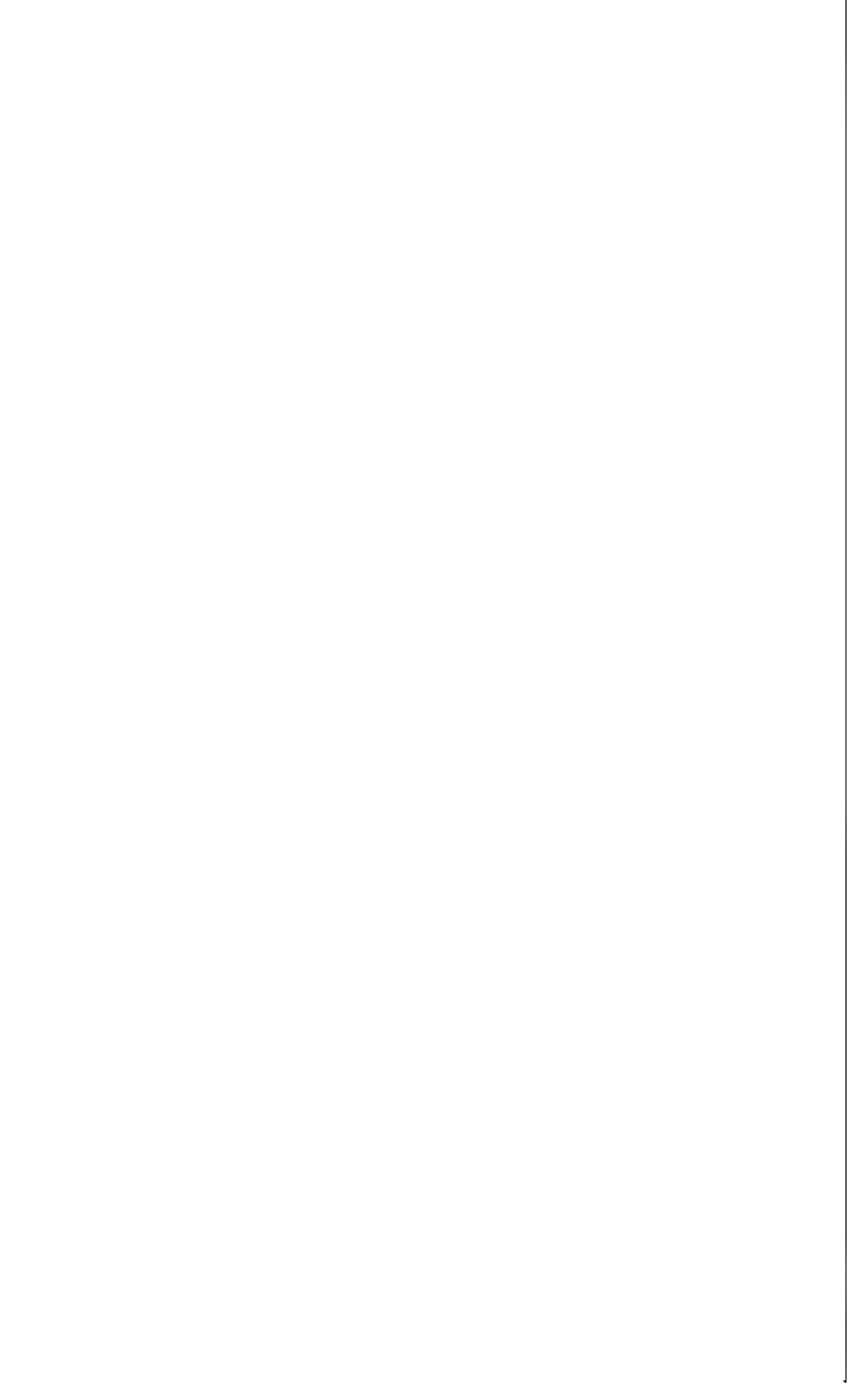


) S. 630

**) Unorganisch steht thum in Witthum (S. 103, Anmerk. vgl. „widmen").

†) S. 111.





Anmerk. 2. Nur in den Wörtern, die aus dem Niederdeutschen aufgenommen sind, schreibt man doppeltes g, d und b. Vgl. S. 51, Anmerk. 3. S. 60, Anmerk. 3.

Wenn auf einen betonten kurzen Vokal mehrere Konsonanten folgen, so tritt keine Verdoppelung der Konsonanten ein.

Bersten, bergen, gelten, dingen und andere Verben der sechsten ablautenden Klasse (§. 46), Arm, Halm (§. 54), Balg, manch (vgl. mannigfaltig §. 55), schnarchen (vgl. schnarren), stark (§. 57), Mensch (von „Mann" §. 59), triftig, Geschäft, Landschaft, Gestalt, wolbestalt (von treffen, schaffen, stellen), Hort, Wald, Rinde, kund, Brand, Brantwein (von kennen, brennen), Durst, Gewinst, Schwulst, Kunst, Brunst, Gunst, Ankunft, Vernunft, Gespinst, Wanst, blutrünstig (vgl. dürre, gewinnen, schwellen u. s. f. §. 60), Stelze, schnalzen (vgl. Stall, schnell, §. 61), Bremse, rapsen, sumsen, knirschen (vgl. brummen, raffen, summen, knirren §. 62), Witwe (vgl. Wittib §. 64), also, als (S. 293. Anmerk. 7, S. 325), albern (S. 58, Anmerk.), Zwilch, Drilch (neben Zwillich, Drillich S. 314, Anmerk. 6), Färse (vgl. Farre, S. 215), Abt (S. 33).

Anmerk. Dem gemäß schreibt man, wo der Schriftgebrauch schwankend geworden ist, zum Theil nach älterem Gebrauche den einfachen Konsonant in folgenden Wörtern:

herschen (S. 118), Mitfasten (mhd. mitvaste „Mitte der Fasten"; dagegen „Mittwoch" S. 226), samt, sämtlich (S. 154, Anmerk. 1), Kramtsvogel (neben Krammetsvogel, von mhd. krânewit „Wachholderbeere", von ahd. chrân „Korn" und ahd. witu „Holz"), Hermann, Wilhelm (mhd. Willehëlm „der seinen Willen verhehlt"), Walfisch, Walrath, Walroß (mhd. wal „Walfisch"), Walhalla (vgl. Wille S. 76), Walnuß („welsche Nuß"), Samt (mhd. samît ἑξάμιτος), Taft (neben Sammet, Taffet), Raps (lat. semen rapicium, von rapa „Rübe"), Wams (mhd. wambîs, mittellat. wambasium aus ahd. wamba „Bauch"), Damspiel („Spiel mit Damen" d. h. mit „aufgesetzten Steinen"), Damwild, Dambock (mhd. tame, lat. dama), dolmetschen; ferner in den Wörtern niederdeutscher Bildung: Mops (vgl. oberdeutsch Moppel und Muff „schief verzogenes Gesicht"), Klaps (von klappen, niederd. für klaffen), Knips u. a. m.; ferner Schnaps, Pips.

Dagegen werden nach herschendem Schriftgebrauch mit Verdoppelung geschrieben: nackt (S. 112), Knicks, knicksen, knacksen, mucksen, ducksen (S. 116), Klecks, klecksen (von Klack, mhd. klac „Brechen" „Bersten" „verunreinigender Fleck"), welche Wörter man füglich ebenso gut mit einfachen Konsonanten schreiben könnte.

Man folgt jedoch der Abstammung (§. 310), und behält die Verdoppelung auch vor andern Konsonanten bei, wenn dies Zusammentreffen bewirkt wird:

1. durch die Flexion.

Er schafft, trifft, stellt, du brennst, triffst, kannst, gewinnst, gestellt, gebrannt, erkannt, tollster, stracks (S. 327), hinterrücks (S. 331, b.) neben: Schaft, triftig, Brunst, Kunst, Gewinst, Gestalt, Brantwein.

erk. Nim
ben (S. 1

solche L
von der
hören h
lein,
3), hei
56).

ner, Glöd
Kämmling
hd. urks
it, Mann
, herrlich,
chwed. re
Rückkehr
Kappzaum

rk. 1. Ül

erk. 2.
e Konf
noch" „
Täfelchen
„Schnell

erk. 3. J
.6ten und
ten erha
Wendt" „

insilbiger
en wird
einen ni

hat, es,
, hin, ma
dam, Br
ner, Una

enomm
merk. 1,
Hülfsver

ch der A
hd. hêrir
. hêr „H
h der an
notgart v
ob es



Anmerk. 2. Man schreibe daher in
ankend geworden, immer e.

Nach den jetzigen Schriftgebrauc

1) für den Umlaut von a,
mung von einem in der Spr
'eich erkannt wird: nämlich:

wenn die Umlautung durch die

Fälle, Ställe, Hände, Blätter (§. 155
stärker (§. 167), älter (aber die „El.

Ausgenommen: Besser, best (
rk. 6).

in vielen abgeleiteten Verb

Quälen, schälen, wählen, zählen,
nähren, währen, glätten, plätten,
tränken, stärken, wälzen, grämen,
ändern, hämmern, schläfern, lächern
zeln, tänzeln, lächeln, näseln (§. 52)
langen a: blähen (mhd. blæjen), bä
säen (mhd. sæjen), bewähren.

Anmerk. Dagegen schreibt man in
(schwacher Form) e z. B. bewegen,
(„benetzen"), schrecken, stecken, strecke
t, dehnen, setzen, netzen, hetzen, heben,
erzen*), schwellen, quellen, schellen,
n, nennen, rennen, henken, lenken,
ken, schlenkern, mengen, sengen, an
wenden, wenden, klemmen, schwemm
ergeln (von ahd. marag das Mark),
t (von „Geberde", mhd. gebaerde) u

in vielen abgeleiteten Su
§. 51), el, lein, sel (§. 52
(§. 63):

Härte, Glätte, Nähe, Wärme, Bläss
Gefäß, Jäger, Bäcker, Märker, Behäl
Hänsel, Bächlein, Gänslein, Räthse
Gräfin, Männchen, Plätzchen, Begrä
(niederd. für „Rind" vgl. „Farre":
u. a. m.

---

*) Das Merzschaf wird als untaugli
**) „Blasse Farbe, weißer Stirnfleck,
mhd. blasse. In letzterer Bedeutung
n „die Blässe" d. h. „bleiche Farbe"

d. in vielen abgeleiteten Adjektiven auf e (§. 49), ern (§. 53), ig (§. 55), isch (§. 59) und lich (§. 66).

Gläsern, mächtig, hämisch, städtisch, pfälzisch, männlich, spärlich, verständlich, ähnlich, sämtlich, nämlich u. a. m., ferner: träge (mhd. traege), spät, gemäß, unstät, stätig, jährig, zähe u. a. m.

Anmerk. Dagegen schreibt man e in: abspenstig (S. 86), behende (S. 246, Anmerk. 2), Bendel („Band"), Bretzel (S. 33), echt (mhd. ê-haft; S. 51, Anmerk. 3), Eltern (s. oben), emsig (mhd. emzic, ahd. emizzig), Engel (S. 33), Ermel („Arm"), erkenntlich (S. 123, Anmerk. 2), Erker (mittellat. arcora von arcus „Bogen"), Ernte, Esche (ursprünglich Plural von mhd. asch), Estrich (mhd. estrich, mittellat. astricus von mittellat. astrum „Herd"), Gehege, Gespenst (S. 86), Grenze, fertig (aber „hoffärtig"), Heller („zu Schwäbisch-Hall geprägter Pfennig"), Hering, Hermelin (mhd. hermelîn, Deminutiv von mhd. harm „Wiesel"), Klempner (niederd. klampe „an beiden Enden festhaltendes Bindeholz"), Krempe (niederd. krampe „Thürhaken"), Lerche (in beiden Bedeutungen), Merz (lat. Martius), Schemel (mittellat. scamillus von lat. scamnum „Bank"), Schlegel („Schlag"), Seckel („Sack"), Spengler („Spange"), Stempel (niederd. vgl. „stampfen"), Stengel („Stange"), Sterke („weibliches Rind"; aber „Stärke" von „stark"), Tenne („Tanne"), überschwenklich (mhd. *überswanc „Überfülle"), Vetter („Vater"), welsch (S. 109, Anmerk.), die Adjektiven auf — selig (von — sal, S. 101, Anmerk.) u. a. m.; ferner als Umlaut des ursprünglich langen a in: bequem (mhd. bequaeme), gebe (S. 78), genehm, leer, schwer, stets, selig (S. 76), Hehl, Geberde, fehlen, Wildbret (s. oben), Truchseß (vgl. „sitzen" S. 78), Sperber (mhd. sperwære), albern (mhd. alwaere, S. 58, Anmerk.) und in der Endung der Personennamen auf er (mhd. ære §. 51, B), u. a. m.

2) zur Bezeichnung des durch Brechung entstandenen geschlossenen Lautes (§. 31).

Bär, Stähr (S. 629), währen (S. 78), dämmern u. s. w. (S. 41, Anmerk. 2).

Anmerk. In den meisten Fällen wird der gebrochene Laut durch e bezeichnet z. B. „sehen" „lesen" „Feld".

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche schreibt man den Diphthong ai statt ei nur in folgenden Wörtern (S. 44):

Aichen (mhd. îchen), Aichmaß, Bai (niederld. baai, frz. baie), Baier*) (mhd. Beier), Hai (niederld. haai), Hain**) (mhd. hagen, S. 46, ei, 4), Kaiser (mhd. keiser, Caesar), Krain, Laib (vgl. „bleiben" S. 80), Laich (vgl. „gleichen" S. 79), Laie (mhd. leie, lat. laicus), Mai (mhd. meie, lat. Majus), Mailand (Umdeutschung von italien. Milano), Maid (S. 59, Anmerk.), Main, Mainz, Mais (frz. maïs), maischen, die Maische, Rain („grasiger Hang", vgl. „Rainweide" „Rainschwalbe" „Rainfarn" umgedeutet aus mhd. reinevane „Grenzfahne" ein Doldengewächs), Raiter („Rechner" von mhd. reiten „rechnen"),

*) Die Schreibung Bayern ist ganz unbegründet.
**) Aber „Freund Hein" (der „Tod"), obgleich es dasselbe Wort ist, mhd. hagen „Dorn".

Saite (mhd. seite, „Strick“ „Fessel“ S. 81) ...
Färbekraut), Waise (mhd. weise „ohne Führe...
hammer (mhd. zein „Stab“).

Anmerk. 1. Der Diphthong ai in diese...
mhd. ei, welches im Nhd. sonst immer mit ei bezeic...
„ein“ „zwei“ „weinen“ (mhd. weiz, ein, zwei, w...
Schreibung ai großentheils erst eingeführt, um diese...
den zu unterscheiden (S. 619, Anmerk. 2), wie: „eic...
„Rhein“ „Reiter“ „Seite“ „Weib“ „weise“. Es wä...
man auch in diesen Wörtern den nach der Ausspr...
Entwickelung berechtigten Diphthong ei wieder hers...
bereits geschehen ist in: Getreide (S. 85. 112), ...
(S. 111), Weide (mhd. weide „Futter“ „Jagd“), W...
Weizen (S. 66***). Früher schrieb man „Ai“ „sai...
reichen „bringen“), „Raif“ (mhd. reif „Ring“), ...
Kriegszügen dienend“). Man hat diese Schreibung ...
fühlt das Bedürfniß diese Wörter von gleichlautende...

Anmerk. 2. Die Schreibung eilf statt e...
Anmerk. 2.

Man schreibt den Diphthong äu als ...
die unmittelbare Abstammung sogleich e...

Häuser, Bäume, Häute, läufst (S. 194, Anm...
Bläue, Käufer, häufeln, gläubig (S. 104)...
Häuschen, bäurisch, Fäulniß, gräulich (von „g...

Anmerk. 1. Der Schriftgebrauch schwankt e...
wie zwischen ä und e; und wo dies der Fall ist, sol...
besondere schreibt man nach neuerem Gebrauch eu ...

Bleuen (mhd. bliuwen „schlagen“), breuen...
(mhd. griuwel), greulich (S. 123, III, 3), ...
(S. 102. 82), Leumund (S. 115), verleum...
Reude (mhd. riude), schleudern, schneu...
„Tausch“, S. 54, Anmerk. 2).

Anmerk. 2. Bei andern Wörtern hält de...
wiewol die Abstammung jetzt nicht mehr verstande...
(§. 133), „Säule“ (mhd. siule, Plural von s...
„käuen“ (eigentlich hochdeutsch für die aus Mitteldeutschland stammenden
Formen „brauen“ „kauen“ vgl. mhd. briuwen, kiuwen).

Ähnlich lautende Vokale und Diphthongen.

e und ö — i, ie und ü — ei und eu.

§. 316. In einigen Wörtern ist die Aussprache der Vo[k...]
durch den Einfluß der Mundarten getrübt worden, und [der]
Schriftgebrauch schwankt in der Bezeichnung der verwandten La[ute]

Nach herschendem Gebrauche spricht und schreibt man ö statt des ursprünglichen, durch Umlaut oder Brechung entstandenen e (S. 42, Anmerk.) in:

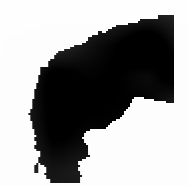
Dörren (mhd. derren vgl. „Darre“ S. 89), entwöhnen, gewöhnen (mhd. entwenen, wenen, S. 76), ergötzen (S. 141, Anmerk.), Flötz (mhd. vletze „geebneter Boden“ „Lager“), Hölle (S. 76), Köder (S. 59. b), Löffel (mhd. leffel, vgl. mhd. laffen „schlürfen“ niederd. lappen, ferner „läppern“), löschen (S. 75), Löwe (mhd. lewe), Möwe (niederd. mewe), Schöffe, schöpfen, Schöpfer (S. 86), Schöllkraut, schröpfen (mhd. schrepfen), schwören (S. 85), stönen, wölben, Gewölbe (S. 90. 119), zwölf (S. 309, Anmerk. 2). Vgl. die Eigennamen „Donauwörth“ und „Kaiserswerth“ (vgl. mhd. wër, S. 74), „Mörsburg“ „Böckh“ und „Beck“ für „Becker“ „Böckmann“ und „Beckmann“ „Göttling“ aus mhd. geteline „verwandt“, vgl. „Gatte“ u. a. m.

Nach dem herschenden Schriftgebrauche schreibt man nicht ü, sondern i oder ie in folgenden Wörtern:

Bimsstein (S. 64), bezichtigen (S. 79, nicht von „Zucht“), birschen (S. 54, Anmerk. 2), Gebirge (S. 87), Gimpel („Blutfink“ „einfältiger Mensch“, früher „Gümpel“, vgl. mhd. gumpel „lustiges Springen“ und gimpel), Hartriegel (mhd. hartrügele), Kittel (mhd. kittel, nicht von „Kutte“), Kitzel, kitzeln (ahd. chuzilôn und chizilôn), langwierig (mhd. wirec, vgl. mhd. würn „währen“, „dauern“, S. 78), liederlich (mhd. lüederlich und liederlich von mhd. luoder „Luder“ „Lockspeise“), Mieder (mhd. muoder), Minze, Krauseminze (mhd. minze, lat. menta), Pilz (ahd. buliz, S. 33), scheelsichtig (von „scheel sehen“), schließlich (nicht von „Schluß“), Schlingel (älternhd. „Schlüngel“ von „schlingen“ „hin- und herschleichen“ S. 88; nicht von dem aus mhd. slinden „schlucken“, durch niederdeutschen Einfluß gebildeten „schlingen“), schwierig (mhd. swirec „schmerzhaft“ „empfindlich“ von swërn „schwären“ S. 74), simpeln (S. 88), Spitzname (vgl. mhd. spitzen „spitzig reden“), spitzfindig, Sprichwort (mhd. sprichwort, von spriche? „das Wort“, S. 131, Anmerk.), spritzen, Spritze (mhd. spritzen, sprutzen), verdrießlich (vgl. mhd. driez „Überdruß“), wirken, wirklich (neben „würken“ „würklich“, vgl. mhd. wirken und würken), zimperlich (mhd. zimporn „sich kläglich benehmen“).

Dagegen spricht und schreibt man ü in folgenden Wörtern:

Bügeln, Bügeleisen (S. 82), flüstern (ahd. flistrjan „liebkosen“), Fündling (mhd. vundelinc, daneben gebraucht man „Findling“ von „finden“ und gewöhnlich „ausfindig“; vgl. jedoch mhd. vundec und „ausbündig“), Geschwür (mhd. geswër, S. 74), Glücker (S. 641), Grübs (S. 641), Gückel (vgl. „Göckelhahn“), gültig (mhd. gültec von gülte „schuldige Zahlung“ S. 87), Hüfthorn (umgedeutet aus „Hiefhorn“, vgl. ahd. hiufan „rufen“), Hüfte (S. 113, b, γ), Hülfe, Gehülfe, behülflich (Einige schreiben „Hilfe“ „Gehilfe“ „behilflich“ nach mhd. hilfe, unhilflich, vgl. daneben mhd. gehulfec, „helfend“ S. 87), Hünkel (S. 109, Anmerk. 1), Klüngel (mhd. klungelin von klunge „Kneuel“), das Küssen (S. 33), Knüttel (mhd. knütel, lat. contulus?), Knüttelvers (hart wie ein Knüttel), lügen (mhd. liegen



82),
n „Sch
lüpfri
fen, S
n" von
tet aus
Punkt"
titulus
rg*) (m
rzeburc

merk.
- und
2).

merk.
Zuschl
chiebt

an schr

gefein
zeugen"
gen stel
ide, vg
hd. hirs
irand
gebeutet
rereite
retten"
hd. kle
suchen"
fen";
hrieben]
eben, S
uf, obe
„Schl
vo man
83), S
hd. stre

merk.
curer v
, schin
von mh

317.
die m

Durch
(S. 2

Gesetz der Aussprache ist daher vorzugsweise bei den anlautenden Konsonanten in Anwendung zu bringen (§. 309).

Bei einigen Wörtern hat sich jedoch der Einfluß der Mundarten geltend gemacht, und insbesondere hat die Schriftsprache einzelne Formen aus dem Niederdeutschen aufgenommen, über deren Anwendung der Schriftgebrauch entscheidet (S. 51, Anmerk. 3).

Man schreibt den weichen Kehllaut g in folgenden Wörtern:

Galosche (frz. galoche, lat. gallica „gallischer Schuh"), Glocke (mhd. glocke, mittellat. clocca, niederd. klocke), glotzen („mit starren Augen sehn", mhd. kliuzen „auseinander reißen", vgl. „Kloß" „Klotz"), Glucke („Bruthenne"), Glücker („Schnellkügelchen", vgl. spät mhd. glackern „mit Kugeln spielen"), graß (mhd. graz „wüthend" S. 123), Bauchgrimmen (S. 91*), Groppen („Schmelzpfanne", vgl. „Griebe", mhd. griebe), Grübs („Kerngehäuse des Kernobstes" „Kehlkopf"), gucken (niederd. kieken).

Dagegen schreibt man den harten Laut k in:

Kamasche (altfrz. gamache, mittellat. gambacea, vgl. ital. gamba „Bein"), knistern (vgl. mhd. ganeiste, S. 147, Anmerk. 1), krabbeln (niederd. grabbeln „oft greifen", vgl. „grapsen"), Kuckuk.

Anmerk. Über das anlautende ch vgl. S. 49, Anmerk. 4; über qu vgl. S. 53; über j und g S. 53, Anmerk. 1. 2.

Der weiche Zungenlaut d wird geschrieben in:

Danten („Spielmarken", span. tantos, aus lat. tantus „so viel"), Daube („Faßdaube", frz. douve, lat. doga „Gefäß"), dauern („lange anhalten", mhd. dûren, tûren, lat. durare), mich dauert (mhd. mich tûret „mich dünkt theuer"), bedauern (mhd. betûren, vgl. „betheuern", mhd. betiuren „den Werth einer Sache anschlagen"), Deich („Damm", niederd. dik), deutsch (S. 109, Anmerk.), dichten (mhd. tihten, lat. dictare „zum Nachschreiben vorsagen". Der ursprüngliche Laut ist durch die Alliteration (§. 38) erhalten in „Tichten und Trachten"), Dill (mhd. tille „eine Gewürzpflanze mit vielgetheiltem Stengel", von „theilen"), Docht (mhd. tâht und dâht, S. 42, Anmerk.), drillen (1. mhd. drillen „im Kreise drehen"; daher „Driller" Drehhäuschen, S. 90; verschieden von 2. niederd. drillen „zum Soldaten einüben", von frz. drille „Soldat" aus ahd. trikil „Knecht"; ebenso verschieden von 3. niederd. drillen „durchbohren", ahd. durihil „durchlöchert", vgl. „durch" S. 154, Anmerk. 1), dunkel (mhd. tunkel).

Dagegen schreibt man den harten Laut t in:

Tausend (S. 309, Anmerk. 4), Tinte (mhd. tinte, lat. tincta „Farbe"), Tölpel (S. 58), tretschen („geschwätzig breit treten" von



„treten"), Triller (beim Singen
(„zusammengeschlagenes Papier in G
niederd. von „tuten", „auf dem Ho

Anmerk. 1. Über das anlautend

Anmerk. 2. Schmalte ist die
deutsche Form für ital. smalto, mittell. s

Man schreibt den weichen Li

Die Balz, balzen (vom Auerhah
und „falzen"), Banner (mhd. ban
aus goth. bandva „Zeichen" „flatter
ist dasselbe Wort mit fremder Beto
van „Tuch" stammt aus einer ande
chent (mhd. barkân „Zeug von K
Barte (mhd. barte „zweischneidige
der Barte, schlag' ich Dich mit d
S. 111, vgl. „Bart am Schlüssel
(umgedeutet aus mhd. hëlmbarte „
vgl. „Axthelm". Davon frz. halle
(„zusammengebackener Klumpen" „ei
gleich Adams Kinder sind ein verder
batzig, Bausbacke (md. bûsen
(mhd. bûsch, „Schlag, der Beule
bausen, durchbausen (aus ita
„entwerfen", frz. bosse, ébauche ur
vgl. „Posse" S. 65), Bickel (1. n
bicken „hauen"; 2. „Knöchel" „Kü
mhd. bickel „Würfel von Knochen
mhd. bic „Stich", vgl. „bickelhart"
Bickelhaube (mhd. beckelhûbe ,
des n in l, aus mhd. beckenhûbe,
S. 58), birschen (mhd. birsen,
„bersten" S. 75; daneben preßh
niederd. bras für brast „Brast"),
niederl. prick „ein Fisch"), Brits
Sitzen" „Brett zum Schlagen", vgl.
(„Einen mit der Britsche schlagen"
dem Hause jagen"), britsch („fort",
(„aus Buchs gedrehtes Gefäß" „Sc
πυξίς S. 117), Buckel („Rücken"
S. 82), Bücking oder Bückling
bucking von „Bock"; weil er wie
er im Mittelniederl. auch boxhor
„gesalzener Hering" „Lustigmacher"
wasser"), Bursch, Bursche (S. 1
„Bürzel" „Steiß", vgl. mhd. barze
baum (vgl. „sich bäumen").

Man schreibt den harten Li

*) Partisan „Parteigänger" frz.
gebildet, vgl. „Partei" S. 632.

Panier (s. oben „Banner“), Paß (lat. passus, frz. pas „Schritt“ „Durchgang“ „besondere Gangart des Pferdes“ „Paßgang“*), „Sicherheitsbrief“ „bestimmtes Maß“ niederd. pas; daher „von Paß sein“ „wol zu Paß sein oder kommen“ „unpaß“**), vgl. „Paßglas“ „Paßkugel“ d. h. „Kugel, die in das Kanonenrohr paßt, im Gegensatz gegen die mit der Hand geworfene Handgranate“), Patsche, patschen, patscheln, patsch (1. „Handschlag“ „schlagen“ aus frz. battre „schlagen“, 2. „breit auftretender Fuß“ „aufspritzende Flüssigkeit, in die man tritt“ aus frz. patte „Pfote“), Pauke (mhd. pûke, lat. bucina „Trompete“), Pedell („Gerichtsbote“ „Schuldiener“, mittellat. pedellus aus ahd. pital, mhd. bitel „Brautwerber“ „Diener“ von „bitten“. Dagegen Büttel, mhd. bütel von „bieten“ S. 82), Pelz (mhd. belliz, belz aus mittellat. pellicia von pellis „Fell“), pelzen (mhd. belzen „in die Rinde pfropfen“ von frz. pel, peau, lat. pellis), Perle (S. 33), Petz (liebkosende Bezeichnung für „Bär“ S. 256, Anmerk 3; vgl. „Sperling“ und „Spatz“; vgl. ferner „Batze“ „Batzen“ „Geldmünze zu Bern mit dem Bilde des Bären geprägt“), Petze („Hündin“ vgl. „Bär“), petzen (md. und niederd. für das hochd. „pfetzen“ Luth., mhd. phetzen aus altfrz. apiter), Pike (frz. pique, aus niederd. picke, vgl. „picken“, mhd. bicken „hauen“; vgl. „Bickel“ S. 642), Pilz (S. 33), Pimpinelle oder Pimpernelle (frz. pimprenelle, lat. pimpinella, umgedeutet „Bibernell“), Pips (niederd. für hochd. „Pfips“, S. 116), Plane („grobleinenes Tuch“ vgl. „Planwagen“, aus dem Plural von „die Blahe“, mhd. blahe, „grobe Packleinwand“, mundartisch „Blähe“ „Fenstervorhang“), plappern (älternhd. „blappern“ „blappen“), plerren (mhd. blêren, „blöken wie ein Schaf“), Polster (mhd. bolster von boln „werfen“ „aufspringen machen“, vgl. „Bolz“ S. 115, „Ball“), empor (vgl. „gebären“ S. 74, S. 151, Anmerk. 2), Posaune (mhd. busûne, busîne, altfrz. buisine, lat. bucina „Trompete“ vgl. „Pauke“ S. 643), Posse (S. 65, vgl. „Bausse“ S. 642), potz (in Verwünschungen statt „botz“ aus „Bocks“, vgl. mhd. helleboc „Höllenbock“ „Teufel“), Pracht (mhd. braht „Laut“ „Lärm“ vgl. „brechen“ S. 75), prägen (mhd. bræchen, von „brechen“ S. 75), prangen (mhd. brangen „frohlocken“ von mhd. brëhen? „leuchten“), prassen (S. 65), prasseln (S. 64), preßhaft (vgl. „bresthaft“, S. 642), Prügel (mhd. brügel), Puff („Schlag“ „Bausch am Kleid“, mhd. buf „Schlag“ von altfrz. buffe „Schlag auf den aufgeblasenen Backen“, vgl. lat. bucca und „Backe“), puffen, Putz, putzen (älternhd. „Butz“ „butzen“ von lat. putus „rein“. Dagegen „Butze“ „Butz“, mhd. butze „Polter- und Klopfgeist“ „widriger Gegenstand“, von mhd. biezen „schlagen“ vgl. „Amboß“ S. 63. 150, Anmerk 1).

Anmerk. 1. Man schreibt nach niederdeutschem Gebrauch f statt des hochdeutschen pf in: Finne (mhd. phinne „Nagel“ „Bläschen mit Würmchen im Fleische des Schweines“ aus lat. pinna) und Flaum (mhd. plûme, phlûme, lat. pluma „Feder“. Dagegen „die Pflaume“, mhd. phlûme aus dem Plural von lat. prunum).

Anmerk. 2. Über den Gebrauch des v vgl. §. 321.

Konsonanten im Auslaut und Inlaut.

§. 318. In der hochdeutschen Aussprache gehen weiche Konsonanten im Auslaute in die harten Laute über (S. 51); aber

*) Im Mhd. heißt der Paßgang zëlt aus dem Span.; daher „Zelter“.
**) Nicht von „baß“ S. 263, Anmerk. 2.

Schriftg

he, als der
eise auch im
Auslaute de
nicht übereins
worden, und l

sbesondere sc
ute g und

an schreibt m

ende Subst

nig (mhd. ko
c, phennic, Ge
ner die Zusamm
udwig" (S. 84
en ch: Essig,

Adjektive

dig, artig, leben
u. a. m.; se
hd. unzwivelich
der Endung
t aus mhd. vo
tgen.

merk. 1. Üb

merk. 2. Na
ic, Gen. teigen
und zwerch (
mhd. zinc, Ge
w zeuch (S. 1
er Werch von

it auslautend

gende Subst

ttich (vgl. „
und das Es
eber"), Käsich
ch (mhd. latech
tich, lat. psittac
pich, lat. tape
. 107. 314. 63
hd. rich, rich
nöterich" „Diet

b. die Substantiven und Adjektiven der Form icht (S. 108).

Dornicht, Dickicht, Kehricht, Spülicht, Röhricht — Habicht (S. 107) — felsicht, steinicht, runzelicht, drollicht, thöricht u. a. m.

Anmerk. In Predigt (mhd. bredige und bredigât von lat. praedicare) gehört ig zur Wurzel.

c. die Adjektiven und Adverbien der Form lich (§. 66, S. 330).

Erblich, göttlich, ärmlich, hoffentlich, nämlich, allmählich u. a. m.

Man schreibt nach der Aussprache den aspirirten Laut ch im Inlaut,

a. in den mit t abgeleiteten Substantiven und Adjektiven (S. 113).

Macht, Schlacht, Tracht, Geschlecht, Gewicht, Pflicht, Wucht, Sicht, Gesicht, Inzicht — schlecht, schlicht, dicht u. a. m. (S. 58, c).

Anmerk. Dagegen schreibt man vor dem ableitenden d den weichen Laut g, z. B. Magd*) (S. 111), Jagd (mhd. diu jaget und daz jagede; aber die Jacht „Schnellschiff", neuniederl. jagt, ehedem jacht, ebenfalls von „jagen"); ferner vor t in Vogt (mhd. voget, S. 34).

b. in folgenden Flexionsformen (S. 200. 202):

Brachte, dachte, däuchte, mochte — gebracht, gedacht, gedäucht, gemocht.

Anmerk. 1. In den von „kriegen" (aus niederd. krigen, S. 626) gebildeten Formen kriegte, gekriegt spricht man den Vokal kurz, und den Kehllaut meistens wie ch; aber man schreibt nach der Abstammung g.

Anmerk. 2. Im älteren Nhd. schrieb man im Auslaut auch gk z. B. „Burgk". Dieser Gebrauch hat sich nur in einigen Eigennamen erhalten, in denen gk aspirirt ausgesprochen wird, z. B. „Bergk" „Dalwigk" „Pflugk" (Vgl. über dt S. 647).

Anmerk. 3. In dem Ausdrucke „Einem den Rang ablaufen" (vgl. „ringen" S. 88) ist statt des ursprünglichen, noch im 17ten Jahrhundert gebrauchten „Rank" die Schreibung „Rang" üblich geworden, indem man das nicht mehr verstandene „Rank" in „Rang" („Reihe", frz. rang aus ahd. hring, mhd. rinc „Ring") umdeutete. Statt des früher gebräuchlichen „überschwänglich" schreibt man neuerdings wieder das richtige überschwenklich (S. 637).

Anmerk. 4. Statt der niederdeutschen Formen „Roggen" (S. 51, Anmerk. 3), „flügge" schreibt man nach neuerem Gebrauch die hochdeutschen

*) Ursprünglich und noch jetzt in der Aussprache der Ober- und Mitteldeutschen mit kurzem Vocal, wie „Jagd". Vgl. „Magdeburg".



: Rocken*, „eine Art
flück (mhd. vlücke, S
: baggern (neunieder
und" dänisch dogge), E
schneide" „Spitze" „Wi
en", vgl. ferner: „Dr
(neuniederl. vlag, Plu
gebraucht), schmugge

amerk. 5. Über das

ch der Gebrauch de
t oder Inlaut einig
insbesondere den w

ube*** („Hirtenhütte
sprünglich eins mit:
46, 2), Bord („Ra
derb. für „Bort", mhd.
. border, vgl. „Bort
duld (mhd. gedulde,
duldig (mhd. gedulte
rbätsche („Stallbürst
dasse, vgl. „Karde", i
tsche „Kanonenpatrone
. charta „Papier"), Le
hd. mât, Gen. mâdes,
merk. 3), Odem (nebe
odeter Boden", mhd.
. riuti „Riet" oder „R
d" „Winckelried" und „
. hriod, vgl. „Riedgr
mhd. riuten „reuten",
m" „Romrod" „Wern
. 203, Anmerk. 4).

er harte Zungen
n:

derweit (S. 318, An
frz. bastard), betä
tädigen" „beteidigen" „

Dagegen Rogen mhd.
weiblicher Fisch mit Ei
cke, ahd. rocho).

Davon verschieden ist
von Holz oder Eisen");
Dock und die Docke
doccia, vgl. Dauge

Die „Baute" G. J.
gebildetes Wort. Eben

theidigen*, S. 46. 59, Anmerk.), Borte (mhd. borte „Band“ „Einfassung“, vgl. „Bord“ „bordiren“), Brantewein, Brantwein („gebrannter Wein“ vgl. „zum branten Wein“ H. Sachs, S. 633), Brot (mhd. brôt, brôtes), Buntwerk („Pelzwerk“, weil es bunt gefleckt ist, vgl. „bunt“ S. 112), aufs Gerathewol (S. 630, nicht „aufs geradewol“), gescheit (S. 640), Grummet (S. 646), Hart (S. 111, Anmerk.), Kartätsche (S. 646), Matratze (S. 228), Öhmet (S. 646), Schultheiß (mhd. schultheize „der Verpflichtungen befiehlt“ von mhd. schult, ahd. sculd „Schuld“, S. 111, vgl. S. 76), unentgeltlich (vgl. „ohne Entgelt“ „entgelten“ vgl. mhd. gëlten „wieder bezahlen“, und mhd. gëlt, gëltes, „Geld“, S. 111), waten (mhd. waten „gehen“, vgl. lat. vadere, nicht von „Wade“ mhd. wade), werth (mhd. wërt, wërdes S. 76), das Werth (mhd. dër wërt, wërdes).

Anmerk. 1. Über das t in Ableitungen wie: „hoffentlich“ „wesentlich“ u. a. m. vgl. S. 123, Anmerk. 1. 2.

Anmerk. 2. In Essigmutter aus niederd. moder „Bodensatz“ ist an die Stelle des niederd. d das hochdeutsche t getreten.

In sandte, gesandt, wandte, gewandt (bewandt S. 195, verwandt), beredt (S. 176, Anmerk. 1), lädt (S. 190), und in den Ableitungen: Gesandtschaft, Bewandtniß, Gewandtheit, Verwandtschaft folgt man der Abstammung (§. 310), und schreibt im Auslaute dt.

Anmerk. 1. Dagegen folgt man der Aussprache in: birst, flicht, gilt, schilt, hält, räth, brät und in wird (S. 198).

Anmerk. 2. Stadt ist nur orthographisch von Statt unterschieden (S. 85).

Anmerk. 3. Das Adjektiv todt (mhd. tôt, tôtes) ist ursprünglich ein Partizip von mhd. touwen „sterben“, und nicht von Tod abgeleitet. Deswegen schreiben Einige neuerdings „tot“ (S. 61, Anmerk. 3). Tödten ist von „todt“ abgeleitet. Dagegen schreibt man mit d das Substantiv Tod (mhd. tôt, tôdes, S. 110, Anmerk. 1), und die davon gebildeten Wörter tödlich*, todkrank; Todschlag, Todsünde u. a. m.

Anmerk. 4. Man schreibt nach neuerem Gebrauche nicht mehr dt in: Brot (S. 647), beredsam, Beredsamkeit (mhd. redsam, redesamkeit, von „reden“ abgeleitet), Elenthier (zusammengesetzt mit „Elen“ aus dem polnischen jelen „Hirsch“. Daneben „das Elend“** Luth., nach niederdeutscher Art mit auslautendem d, S. 61, Anmerk. 2. Das Thier heißt mhd. ëlch),

*) Das Adjektiv mhd. tôtlich, toetlich kann sowol von dem Adjektiv [illegible]hd. tôt, tôtes, als von dem Substantiv tôt, tôdes abgeleitet sein. In dem [illegible]teren Falle geht der weiche Laut im Auslaute in den harten Laut über [illegible]. 51), und dieser bleibt auch in der Ableitung auf lich, vgl. mhd. âbentlich [illegible] âbent, âbendes. Nach neuerem Gebrauche zieht man die Ableitung von [illegible]od“ vor und schreibt „tödlich“.

**) Verschieden von das Elend, ursprünglich „Verbannung in ein anderes [illegible]nd“, S. 315, Anmerk.



Ernte (verkürzt und umgelautet aus dem
Arandi, mhd. dër arant, dër erende „E
tiren (S. 631), Schmied (S. 626), S

In einigen Wörtern schwankt

Man schreibt s (ß) in folgende

Drucksen, ducksen, mucksen
S. 633. 116), grinsen (S. 118
knëcht „Knecht d. h. Fußsoldat im
„Lanze"; denn nur die Ritter führt

Dagegen schreibt man z in fol

Anranzen („Einen anfahren", v
„die Glieder dehnen und strecken",
oder von mhd. ranken „sich recken,
hunzen, verhunzen von hun.
von „Hund"), Lebzucht, Leibzu
unterhalt", vgl. mhd. zuht „Zucht"
S. 86; nicht „Lebsucht"), lechzen
Ranzen (mhd. rans, Bauch), Sch
S. 101).

Man schreibt nach nieder- und
rirten Lippenlaut f statt des
den Wörtern (S. 51, Anmerk. 3):

Behuf* (mhd. behuof, niederl.
huben" „bedürfen"), der Elf, die
md. alf, vgl. „die Elbe", S. 227,
„Alpdruck"; vgl. lat. albus „weiß"
„die weißen Schneeberge" und „
haber; im Nhd. „Haber" nur noch
Hube (mhd. huobe und „Hübne
mhd. karfunkel, ein Edelstein, aus
Edelstein" „rothes Geschwür" von
in der Bedeutung „Geschwür"), le
kibeln), Schwefel (mhd. swëbel)

Anmerk. 1. Neben Küfer (mhd. k
aus lat. cupa, vgl. „Kuppe" „Koppe",
man auch wol das niederd. Küper.
niederd. Stapel z. B. „ein Schiff vom
Platen, neben dem hochd. Staffel
und das hochd. Waffe (mhd. wâfen, n
scheiden sich jetzt durch die Bedeutung.
„Wappen". Kneipen (niederd. knipen

*) Auch andere Ableitungen von „
Laut behalten. Vgl. schon mhd. huof, hu



is Nhd. aufgenommen. Danach hat man auch eine hochdeutsche Form fen gebildet. Damit scheint nicht verwandt das ebenfalls niederd. der f (niederd. knif „krummes Messer", daraus frz. canif), mundartisch in Deutschland der Kneip. Rappeln („klappern") ist die niederd. Form as oberd. „raffeln", vgl. „raffen". Dagegen ist rappeln („irrsinnig aus niederd. rabbeln, und dies aus lat. rabere entstanden (vgl. frz. rever, engl. to rave). Man schreibt Trab, traben neben trappeln (vgl. „Rabe" und „Rappe", S. 52).

Anmerk. 2. Stäuben (mhd. stouben von stieben „stieben", S. 63) und stäuben (mhd. stûpen von mhd. stûp. „Züchtigung mit Ruthen") sind vielleicht ursprünglich verwandt.

Anmerk. 3. In Rebhuhn (mhd. rëphuon) ist der weiche Laut gebräuchlich. Über Haupt (mhd. houbet) vgl. S. 59, c. In Pabst (mhd. bâbes aus lat. papa, S. 59, Anmerk. 2) und Probst (mhd. brôbest aus lat. praepositus) zieht der neuere Schriftgebrauch im Inlaute wieder den weichen Laut vor.

Anmerk. 4. Über v im Auslaute oder Inlaute vgl. §. 321.

Ausstoßung von Konsonanten.

§. 319. Die Sprache vermeidet übellautende Verbindungen von Lauten häufig durch Ausstoßung von Konsonanten (§. 35).

Der Schriftgebrauch folgt hierin der Aussprache in folgenden Fällen,

a. in den Flexionsformen (S. 198):

Du birst, er birst, fichst, ficht, flichst, flicht (S. 183), er tritt (S. 185), du wirst, er wird, er gilt, schilt (S. 192), er brät, hält, räth (S. 198), du mußt (S. 201, Anmerk. 5), du weißt (S. 202, Anmerk. 6), auch wol in: du vergißt, liest, ißt u. a. m. — der Beamte, wolgestalt, erlaucht, Durchlaucht (für „beamtet" „wol gestaltet" „erleuchtet" „durchleuchtet"), best, größt, letzt (S. 263, Anmerk. 2, 3, S. 264, Anmerk. 6), der sechste, der achte (S. 314, Anmerk. 1).

b. in den Ableitungen:

Vögelein, Vöglein, Eselein (S. 100, Anmerk. 2), — Rauheit, Hoheit, Roheit — Allwissenheit, Unwissenheit, Bedeutenheit, Abwesenheit, Obliegenheit, Wolhabenheit, Zuvorkommenheit u. a. m. (von „allwissend" S. 120, Anmerk. 2). Vgl. Geschäft, Geschwulst, Kunst (S. 60, Anmerk. 1. S. 633).

c. in Zusammensetzungen:

Sechzehn, sechzig (S. 309, Anmerk. 2), Drittel, Viertel, Fünftel u. s. w. (S. 319), Fußtapfe (Less. von mhd. stapfe, „Stapfe", vgl. „Staffel" S. 85. Einige schreiben „Fußstapfe"), selbständig (spät. mhd. sëlb-stënde),

acht (neuerdings gewöhnli
t (S. 630), Schweinigel (S

erk. 1. Man schreibe b
f. (nicht „Amtssorge").

erk. 2. Dagegen schreib
achtzig (S. 309, Anmer

erk. 3. Im Mhd. spra
, gemast für gestattete,
sandte" „gewandt" „bered
tu" Luth. In der gesp
er Art zusammengezogen,
d. Schriftgebrauch hat si
dlichen Rede meistens ver
det.

Gebrauch d

20. Wenn der Spi
30) steht, und nich
as runde s) bezeich

Gras, lies, las, uns, Me
rei, diesseit — eisig, lesen

lange ſ, nicht das r
ammengezogen.

tag (S. 626), Donnersta

in der auf ſ folge
, so schreibt man s't

t, bemoos't, begras't, pre

erk. Dieser Gebrauch is
ung des Wortes kenntli
Der Wind brauſ't ode
unterscheiden. Aber sold
nur schwerfällig (§. 308),
llen z. B. „er reiste" „ge

Spirant ſ (s) wird
hrieben (§. 37),

n Anlaut vieler W

, Sache, sehen, Sicht,
, Seil.

lautend besonders in folgenden

hse, Achsel, also, Ameise*, Anis, Ast, Atlas,
ing, beluchsen, Besen, best, Bims*, Binse*,
asen, Börse, böse, erbosen, Bosheit, Braus,
hse, bugsiren, Busen, Christ, Dachs, Damast,
deswegen, Dienstag, dies*, dieser, diesseits,
eist, Drost, Druse, Drüse, ducksen, Eidechse,
es***, Estrich, Falsett, Färse, Fas-
fels, Ferse, Firnis, First, Flachs, Flaus,
flüstern, Fries, der Friese, Friesel, frisiren,
ch, Gas, Geisel (S. 66), Gekröse, Geleise,
, gleisen (S. 66), Gras, Graus, grausig,
aus, Hanse, Hase, Hasel, Haspel, Haus,
n von „haußen" S. 64), hausiren, heiser,
kapsel, Kartause, Käse, Kies, Kiesel, kiesen,
er, Knospe, kosen, kosten, Kostüm, Kramts-
Kreisel*, kreisen* (sich im Kreise drehen),
leise, lesen, Liespfund, Linse, lispeln, Lost,
ing (S. 62), losen, Losung („aufhorchen"
(Nagel an der Achse), Mamsell, Masern,
tungen), Maus, mausen („Mäuse fangen"),
pel, Mistel, Moos, Mops, mucksen, Mus,
Musik, Muskel, Muskete, Nase, naseweis,
e, Öse, Pabst, Palast, Paradies, Partisane,
Pinsel, Pips*, Preis, preisen, preisgeben,
Profos (beides lat. praepositus), Radies,
Raspel, Reis (S. 66), Reisig, Reise, reisen,
(„Papier"), Riese, rieseln, Rose, Rosine,
(1. mhd. roesten „auf dem Roste braten"
machen" für „rößen" vgl. „verrotten"),
Saus, sausen, Scheusal, Schleuse, Schmaus,
ise „Schnur" „Schlinge zum Vogelfang"
er, sechs, seltsam, Sims*, Speise, sumsen,
Türkis, Verlies, verwarlosen, verweisen
rweisen" S. 65), Verweis, Wachs, wachsen,
Wasen (S. 57, Anmerk. 1), Wesen, weise,
ise, Weisel, weismachen, weissagen*, wes,
u. a. m. — ferner in der Deklinations-
exionsendung est (§. 131. 167) und in
est (st) (S. 115), sal, sel (S. 101),

ach langem Vokal,

Stelle des mhd. ʒ getreten.

73, Anmerk. 3.
tiv Singular des sächlichen Geschlechts hat
r männlichen und sächlichen Geschlechts s.
bischen Adverbien (S. 327).



s. „schafft" „Schaffner" „Irrweg" (§. 314),
es ß für ff nicht folgerichtig. Einige schreiben
n auch im Auslaute und vor andern
Hass, Fluss, hasst, misst.

logie der übrigen Endungen und Vorsilben
nsonant nicht verdoppelt wird, z. B. „Hirtin"
ben Einige auch — niss und miss — z. B.
n" „Missbrauch".

es chs, x, v, ph, y.

nach kurzem Vokale stehenden Kehl-
ritt (§. 52. 62); so hat der Kehl-
wird aber ch geschrieben (S. 52,
Wörtern:

Dachs, Dächsel, Deichsel, drechseln, Eidechse,
Luchs, Ochse, Sachse, sechs, Wachs, wachsen,
nd in: nächste, höchste.

braucht,

,

Praxis, Mixtur, Jux (niederl. jok. aus lat.
ix („fest", lat. fixus), Fixstern u. a. m.

Wörtern (S. 52):

lagen", engl. box „boxen"), Faxen („nichtige
vahs „Haar"), fix (ahd. fizus „gewandt"
fixus? s. oben), Fixfax („Gaukelei", S. 69),
t (niederd. oxhôfd, ein Weinmaß, eigentlich
ad „Schweinshaupt"), mein Sixchen („Be-
Schwert", mhd. sahs).

man: Klecks, Knicks, bucksen, bruck-

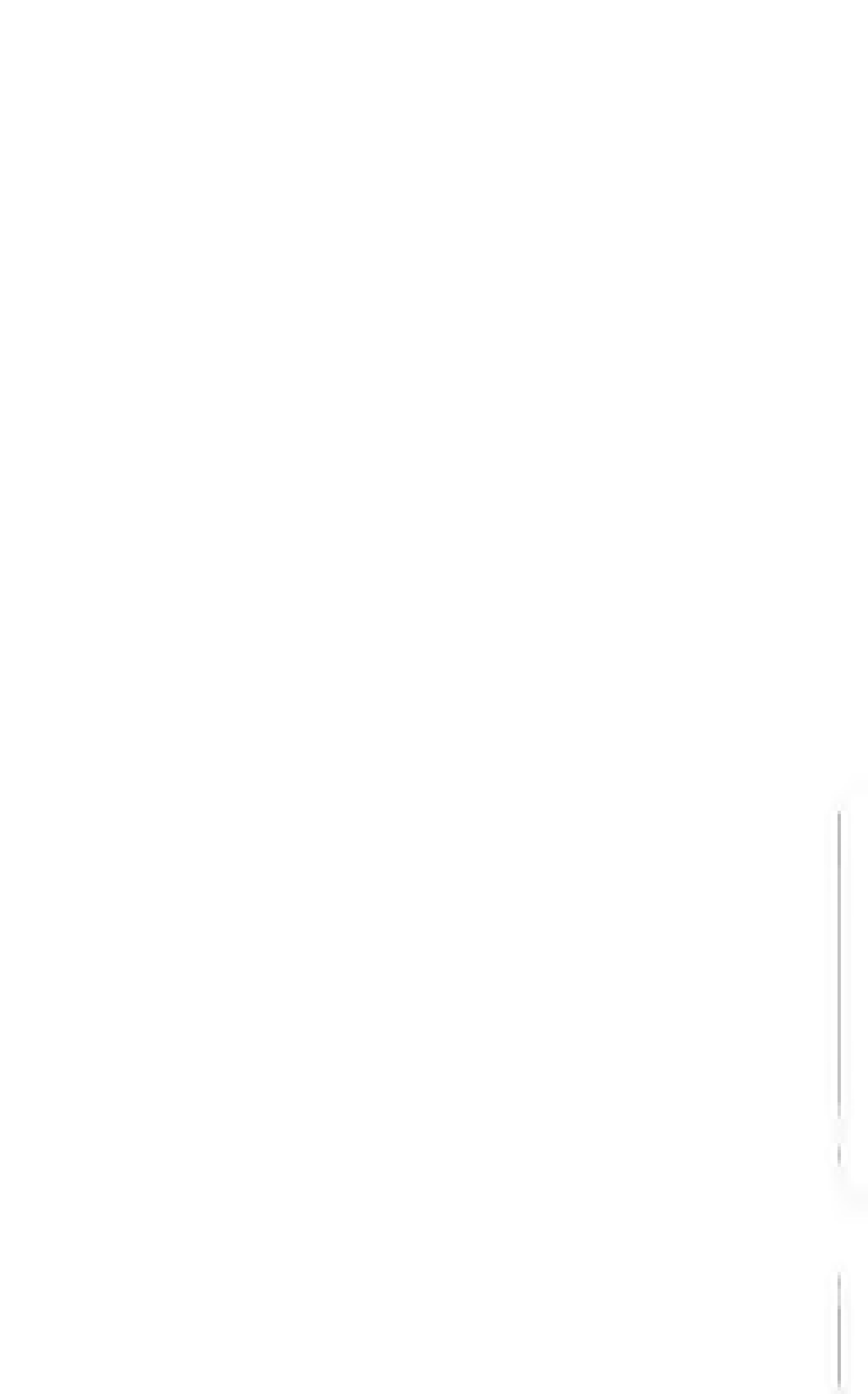
chränkt den Gebrauch des Buchstabens
tern auf den Anlaut.

tter, Vieh, viel, vier, Vogel. Volk, voll (vgl.
gl. „für" S. 149, Anmerk.), vorder.

(mhd. vrevel „kühn").

n v und f bezeichnen im Mhd. unterschiedene
und f den harten Laut. (Vgl. wolf, wolves,
sprache nicht mehr unterschieden werden (vgl.
so könnte man den Buchstaben v ganz ent-





nissen im Deutschen entsprechenden Buchstaben, wenn auf diese Weise das Lautverhältniß dargestellt und das Wort kenntlich gemacht wird.

Möbel, Pöbel, Zepter, Maske, nicht Meuble, Peuble, Scepter, Masque.

Man schreibt jedoch die fremden Wörter nicht nach der Aussprache, sondern nach der fremden Weise, d. h. mit den in der fremden Sprache für das Wort gebrauchten Buchstaben:

a. wenn das Lautverhältniß des fremden Wortes nicht kann durch deutsche Buchstaben dargestellt werden, und daher durch die deutsche Schreibweise verfälscht würde.

Genie, Guirlande, Page, Sergeant, nicht Schenie, Kirlande oder Girlande, Pasche, Serschant.

b. wenn das fremde Wort, nach der deutschen Weise geschrieben, unkenntlich sein würde.

Fort, Korps, Degout, Bravour, nicht For, Kor, Degu, Brawur.

Anmerk. 1. Die fremden Wörter können dem Deutschen insgemein nicht, wie die deutschen Wörter, durch die Abstammung und durch die Verwandtschaft mit andern bekannten Wörtern kenntlich werden (§. 310). Sie werden aber einigermaßen schon dadurch kenntlich gemacht, daß sie in der Rede durch die fremde Betonung, und in der Schrift durch die fremde Schriftbezeichnung als fremde Wörter unterschieden werden.

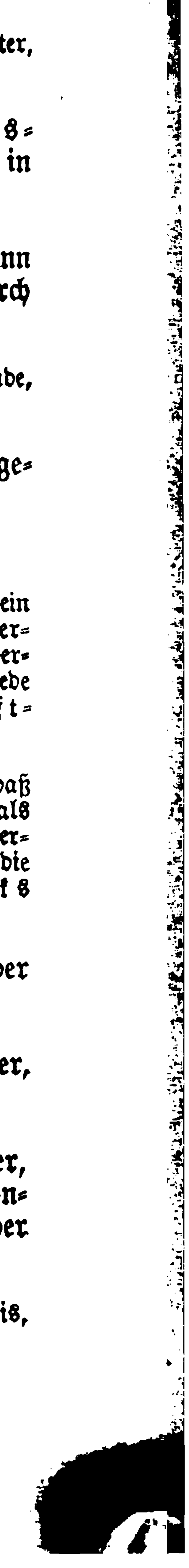
Anmerk. 2. Es ist eine Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache, daß sie mehr, als andere Sprachen, die fremden Wörter durch Ton und Schrift als fremde Wörter unterscheidet und kenntlich macht. Sie hat um dieser Unterscheidung willen die fremden Buchstaben c, x, y aufgenommen, obgleich sie die Laute auch durch deutsche Buchstaben, nämlich c durch k oder z, x durch ks und das griechische y durch ü bezeichnen könnte.

Man unterscheidet in Hinsicht auf die Orthographie der fremden Wörter insbesondere:

a. die eingebürgerten Wörter (§. 24), z. B. Pöbel, Kerker, Fenster, Bajonnet, Regiment, Schaffot, Schwadron, Stafette.

b. die nicht eingebürgerten, d. h. diejenigen Wörter, welche nicht in der Sprache des Volkes aufgenommen sind, sondern nur in der Sprache der Künste und Wissenschaften und der mehr gebildeten Gesellschaft Eingang gefunden haben.

Profil, Nuance, Rhetorik, Lithographie, Oxygen, Friktion, System, Logis, Sympathie, Engagement.



Man unterscheidet bei den fremd

a. die Wörter aus den alten S annimmt, daß die Buchstaben imm stellen, welche sie in der deutschen Sp

b. die Wörter aus den neuern Buchstaben nicht immer diejenigen L in der deutschen Sprache bezeichnen.

Besondere R

§. 323. A. Die eingebürge mein nach deutscher Weise geschri

Kaiser, Kanzel, Karte, Klasse, Kloster Kurier, Onkel, Offizier, Pulver, Epistel Magazin, marschiren, spaziren.

Anmerk. Die meisten eingebürgerte Sprache ein anderes Lautverhältniß, tonung angenommen; sie werden alsdan geschrieben.

In Wörtern dieser Art wird d c entweder durch k oder durch z, d das französische qu durch k bezeichnet.

Kabale, Kabinet, Kadet, Kaliber, K Kapelle, Kapitän, Kapitel, Kapsel, Karn Klavier, Kollege, Kommode, Kompaß, Instinkt, Sekunde — Zeder, Zentgraf Patrizier, Pomeranze, Polizei, Dezembe Schärpe, Schikane, Scharnier, Schatul

Nur diejenigen eingebürgerten W chen, deren Lautverhältniß nicht ohn Buchstaben kann bezeichnet werden, Weise geschrieben werden.

Geniren, Genie, Page, Gelee, Gensd'a Champagner, Guirlande, Vanille, Villa

B. Die nicht eingebürgerten der fremden, theils nach der deut

a. Nach der fremden Weise neuern Sprachen aufgenommene



ihre Lautverhältnisse sich nicht durch die deutschen B
staben darstellen lassen, oder die Wörter durch die de
Schreibweise unkenntlich gemacht werden.

Durch deutsche Buchstaben lassen sich insbesondere nich
stellen einige Laute, welche im Französischen durch j, g, gn,
il, ill, em, en, in, ent u. A. m. bezeichnet werden.

Assemblee, Gelee, Loge, engagiren, Guirlande, emballiren, Depense,
Departement, Bassin, Festin, Dessein, Fourage, Mignon, Chigno
jenner, Jalousie, Bouillon, Portefeuille, Detail.

Viele Wörter, deren Lautverhältniß sich durch deutsche
staben darstellen läßt, würden durch die deutsche Schrei
unkenntlich gemacht, sie werden darum nach der fr
Weise geschrieben.

Souverain, Gouverneur, charmant, Piece, Façon, Maire, Palais,
Degout, Filou, Liqueur, Chemise, Anglaise, Boudoir, Bureau, B
Fort, Pas, Roastbeef, Charakter, Chor, Choral, Christ, Chronik.

Anmerk. Unkenntlich werden bei der deutschen Schreibweise
ders einsilbige Wörter, wie Fort, Gout, Croup, Pas, Tour und
Wörter, wie Route, Chaise, Sauce, die nicht durch die Betonu
fremde Wörter bezeichnet werden.

b. Nach der deutschen Weise schreibt man diejenigen W
aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältnisse sich
durch deutsche Buchstaben darstellen lassen.

Migräne, populär, Kollege, Sekretär, skandalös, Schaluppe, Diskur
schüre, Lektüre, markiren, Kokette, Etikette, Scharteke, Bresche, F

Viele Wörter dieser Art werden noch allgemein na
fremden Weise geschrieben, und sie würden darum unke
lich werden, wenn man sie nach deutscher Weise schreiben wo

Auberge, Gouverneur, Receveur, Comptoir, Boudoir, Liqueur, B
Chaussee, Epaulette, Bureau, Rouleau (vgl. Obersche, Guwernör

Anmerk. Das nach deutscher Weise geschriebene Wort ist unk
lich, so lange die fremde Schreibweise allgemeiner Schriftgeb
ist. Der Schriftgebrauch neigt sich aber bei Wörtern dieser Art imme
der deutschen Sprachweise zu.

Nach der deutschen Weise schreibt man insgemein
: Wörter aus der lateinischen und griechischen Sp
Man macht jedoch in den griechischen Wörtern die fremde A
durch kenntlich, daß man das griechische υ (y) beibehält,
durch ph und th, und ῥ durch rh bezeichnet.

Kasus, Kuratel, kompliziert, Prozeß, R
monie — Physik, Psychologie, Phosph
Rhetorik, Rheumatism, Katarrh.

Anmerk. 1. Auch in den eingebür
„Prophet" „Theater" hat man den Gebrau
halten. Da jedoch in Sylbe, Gyps und
sprochen wird, so schreibt man richtiger
Gips und Mitte. Stil entspricht dem l

Anmerk. 2. In Rhede scheint das
schreibt ferner Rhein (lat. Rhenus, ahd. H
Rhön.

Anmerk. 3. Der Schriftgebrauch ist
nischen Wörtern schwankend. Da das latein
sprache zwei unterschiedene Laute bezeichnet,
k zu bezeichnen z. B. „Rezeß" „spezifisch"
tor" „Akten" „Kopie". Dasselbe gilt von
kommenen griechischen Wörtern, in denen
sprünglich k) wie z ausgesprochen wird z. B
„Buzephal".

Man schreibt die lateinischen
insgemein nach fremder Weise.

Nation, Portion, Kaution, Patient, C

Orthographie der

§. 324. Eigennamen unter
Wörtern, daß sie nicht mehr, wie di
drücken, sondern als angenommene
gelten. Deutsche und fremde Eigenn
derlich und ohne Rücksicht auf das L
Namens mit denselben einmal
staben geschrieben.

Schultz, Curtze, Falcke, Heyne, Cäsar,

Anmerk. Wenn demnach insbesonder
mal angenommenen Buchstaben geschrieben
deutsche Vornamen nur nach deutscher Weise schreiben z. B. Karl (ahd.
charl, mhd. karl „Mann", vgl. „Kerl"), Konrad (mhd. Kuonrât „Kühn im
Rath"), Adolf (S. 637), Gustaf (S. 636).

Große Anfangsbuchstaben.

§. 325. Man bezeichnet eine besondere Hervorhebung
der Wörter durch große Anfangsbuchstaben.

uch der großen Anfangsbuchstaben ist erst
ten worden; im Mittelhochdeutschen hatten
ngsbuchstaben.

Schriftgebrauche bezeichnet man mit

... (einfachen oder zusammengesetzten)
und in Versen den Anfang eines einzelnen Verses.

b. jedes Substantiv z. B. der Baum und jedes Wort
ches in der Rede die Bedeutung eines Substantivs hat, n

α. die unbestimmten Pronomen Jedermann, Jemand,
mand, Etwas und Nichts.

Anmerk. Wenn Etwas und Nichts mit einem Substantiv o
stantivisch gebrauchten Adjektiv verbunden sind (§. 193), so werden sie n
großen Anfangsbuchstaben geschrieben z. B. „etwas Wein" „nichts Gu

β. die substantivisch gebrauchten Adjektiven z. B. ein Gesel
die Weisen, ein Armer, das Schöne.

γ. die substantivisch gebrauchten unbestimmten Zahlwörter
Alle, Alles, Einige, Mancher, Viele.

δ. die substantivischen Infinitive z. B. das Sprechen
Reiten.

ε. Wörter, welche durch den vorgesetzten Artikel als S
tiven bezeichnet werden z. B. das Aber, das Für und W
das Du, das Mein und Dein.

c. die Personalpronomen Du, Ihr, Sie und andere
drücke, durch welche die angesprochene Person bez
wird z. B. Dieselben, Ew. Exzellenz, Gnädiger

d. die von Eigennamen der Personen gebildeten
tiven z. B. die Hegelsche Schule, das Adelungsche W
buch, die Kantische Philosophie.

e. das Zahlwort Ein wird als Zahlwort und auch als
m durch den großen Anfangsbuchstaben von dem Artike
terschieden z. B. „Ich habe nur Einen Freund" „Das
ferd ist blind, das andere ist lahm".

Trennung der Silb

§. 326. Wenn am Ende einer Zeile
z. B. Spiel-er, spiel-est in seine S
muß: so scheidet die Schriftsprache nicht n
den Stamm und die Endung (spiel-e
güt-ig, weib-isch), sondern nach der Aus
spie-lest, Spie-ler, We-ber, gü-tig, wei-bisch
die Trennung durch ein besonderes Trenn

Anmerk. In den Zusammensetzunge
sprache, und darum auch in der Schrift, die S
setzung getrennt z. B. er-obern, ver-argen, Ab-
vor-aus, vor-an.

Stehen in dem Auslaute des Stam
oder ein verdoppelter Konsonant; so bleib
Stamme, und der andere wird zur Endung
sol-len, Son-ne, Som-mer, Lip-pe, Dör
mäch-tig, Bil-der, Stif-ter.

Statt ck schreibt man bei der Trenn

Da ch, ph, sch, th einfache Laute
ungetheilt zu der Endung gezogen z. B. Bü-
ra-then.

Anmerk. Auch pf wird, wenn ihm m v
gezogen z. B. im-pfen, stam-pfen, käm-pfen, em-pfi

Flektirte Endungen verhalten sich b
wie flektirte Stämme z. B. güti-ger, dankb

Bindungszeichen und Ap

§. 327. Die Schriftsprache bezeichne
setzungen häufig die Verbindung des Hau
ziehungsworte durch ein besonderes Bind
gibt dann dem Beziehungsworte, wenn e
einen großen Anfangsbuchstaben.
Bindungszeichen insbesondere:

a. wenn ein fremdes Wort mit eine
mit einem andern fremden Worte zusammen

Konsistorial-Rath, Militär-Schule, Justiz-Bear
ral-Director, Division-General.



b. wenn ein Wort mit einem Eigennamen zusammengesetzt ist.

Neu-Brandenburg. Alt-Strelitz, Ober-Lausitz, Vorder-Österreich.

Anmerk. Nach dem neueren Schriftgebrauch werden jedoch die unter a. und b. begriffenen Zusammensetzungen ohne Bindungszeichen geschrieben.

c. wenn zwei Substantiven in Apposition die Zusammensetzung bilden.

Fürst-Bischof, Prinz-Regent, Hessen-Darmstadt.

Anmerk. Auch gehören hierher Ausdrücke, wie „Kaiserlich-Königlich" „Fürstlich-Lippisch" u. s. f.

d. wenn in der Zusammensetzung entweder das Hauptwort, oder das Beziehungswort für sich schon zusammengesetzt ist, und es nöthig ist, dieses als ein zusammengesetztes Glied der ganzen Zusammensetzung zu bezeichnen.

General-Stabsarzt (unterschieden von Generalstabs-Arzt), Kirchenbuch-Führer, Landgericht-Schreiber.

Anmerk. 1. Das Bindungszeichen ist hier immer überflüssig, wenn die Zusammensetzung nicht fehlerhaft ist d. h. wenn sie nicht aus zu viel Wörtern zusammengesetzt ist, oder einen Begriff bezeichnet, der nicht als ein schon bekannter Begriff vorausgesetzt wird (§. 68. 72). Die Gliederung einer nicht fehlerhaften Zusammensetzung wird auch ohne Bindungszeichen leicht und besonders durch die Betonung des schon bekannten Wortes erkannt. Man vergleiche z. B. Hofgerichtsrath, Landtagsabschied, Landgerichtsstube und Hofstallmeister, Landbaumeister, Reichshofmeister, Reichshofrath.

Anmerk. 2. Da jede Zusammensetzung als eine zweigliedrige aufzufassen ist (§. 67), so soll sie nie mehr als Ein Bindungszeichen haben.

e. wenn zwei in beigeordneter Verbindung stehende Zusammensetzungen dasselbe Beziehungswort haben, dieses aber zur Vermeidung einer Wiederholung in der vorangehenden Zusammensetzung ausgelassen wird.

Vorder- und Hintertheil. Buß- und Bettag, Ab- und Zunahme.

Der Apostroph (') wird gebraucht, wenn zwei Silben, lche gewöhnlich nicht zusammengezogen werden, mit Auslassung e (seltener des i) in eine Silbe zusammengezogen werden.

Er nahm's, gibt's. Ich meid' ihn. Red' ihn an. Drach' und Falk' und Eul'. Lies't, preis't, gereis't, heil'ger, künst'ger, argwöhn'sche Gedanken, 's geht, 's kömmt.

Anmerk. 1. Bei gewöhnlichen Zu
trinkt, liebte, statt sprechet, trinket. liebete, wird

Anmerk. 2. Man gebraucht den Apos
der Eigennamen z. B. Schwabe's Liederbuch, K

Drittes Kapit

Von der Interpu

Bedeutung der Inter

§. 328. Die Einheit eines jeder
nisse des logischen Werthes, in
zusammengesetzten Satzes mit einander
als Verhältnisse der logischen
nung der Sätze ausgedrückt (§. 226. 27
der Sätze sind in der gesprochenen S
Pausen verbunden; und diese Pausen
sprache durch besondere Zeichen bezeic
punktionszeichen nennt.

Die Einheit des Gedankens i
wird durch eine Einheit seines T
gedrückt; und dieser ist immer mit ei
Pause verbunden, die man die Schlußp

Sanft wiegte Dich bis heute Dein Geschi
Pflichten. Sch. Es kann Dir Nichts m
meinen Untergang beschlossen. Sch. Der
greift das Rechte leicht. Sch.

Auch in jedem Satze, der nur ein
gesetzten Satzes ist, wird die Einhe
drückten Gedankens oder Begriffe
des Tonverhältnisses ausgedrückt,
die Glieder des zusammengesetzten S
Pause verbunden ist. Man nennt dies
pause, und die zwischen die Glieder
tretende Gliederpause die Periodenpa

Aus ihrem heißen Kopfe nimmt sie keck der Dinge Maß, die nur sich selber richten. Sch. Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. Sch. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben. Sch. Leicht bei einander wohnen die Gedanken; doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beschlossen; drum bin ich willens ihm zuvorzukommen. Sch.

In dem zusammengesetzten Satze wird auch das Verhältniß der Unterordnung und das logische Verhältniß, in welchem die besondern Säze als Glieder des zusammengesetzten Satzes zu einander stehen, durch eine diesen Verhältnissen entsprechende Betonung der Glieder ausgedrückt (§. 12. 272); und die Gliederpausen haben eine verschiedene Größe, je nachdem diese Verhältnisse der Glieder verschieden sind.

Ich seh', wie Alles kommen wird. Sch. Dich stellte das Gesetz der herben Noth an diesen Platz, den man Dir gern verweigert. Sch. — Die Jammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andre habt Ihr uns entrissen. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen: in Englands Unglück seid Ihr wol bewandert. Sch.

Anmerk. Die Pausen sind mit der Betonung der Säze gegeben, und sind mit ihr Ausdruck der logischen Form der Säze (§. 226). Die Pausen bezeichnen in der gesprochenen Rede die Scheidung der Säze, und in dem zusammengesetzten Satze den logischen Werth seiner Glieder.

Man bezeichnet in der Schriftsprache die Schlußpause durch den Punkt (.), und die Gliederpausen nach ihrer verschiedenen Größe entweder durch das Komma (,) oder durch das Semikolon (;) oder durch das Kolon (:).

Die Schriftsprache hat außerdem noch einige Interpunktionszeichen, durch welche nicht die mit der logischen Form der Säze gegebenen Pausen, sondern besondere Tonverhältnisse der Säze, wie das eines Fragesatzes, eines Affektes und der auf einen Satz gelegte Redeton bezeichnet werden, nämlich das Fragezeichen (?), das Ausrufungszeichen (!) und den Gedankenstrich (—).

Gliederpausen.

§. 329. Für den Gebrauch der Interpunktionszeichen gilt im Allgemeinen dasselbe Gesetz, welches als oberstes Gesetz der Orthographie überhaupt anerkannt ist, daß man schreibe, wie man richtig spricht (§. 309). Die Tonverhältnisse der Säze und die mit ihnen gegebenen Pausen müssen so, wie sie in der richtig gesprochenen Rede gehört werden, durch die ihnen entsprechenden Interpunktionszeichen bezeichnet werden.

Der richtige Gebrauch der S
Gliederpausen des zusamm
insbesondere davon ab, daß die G
der gesprochenen Rede richtig
der Gliederpausen hängt aber theil
bindung, theils von dem logischen
denen Sätze ab.

Im Allgemeinen haben die in der beiordnenden Form zusammengesetzten Sätze größere Gliederpausen, als die in der unterordnenden Form zusammengesetzten Sätze (§. 272).

Recht soll Euch werden; zweifelt nicht daran. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch. Frei wählten wir des Kaisers Schutz und Schirm; so steht's bemerkt in Kaiser Friedrichs Brief. Sch. Und: Zweifelt nicht daran, daß Euch Recht werden soll. — Verlaßt Euch darauf, daß sie mich nicht absetzen sollen. — Frei wählten wir des Kaisers Schutz, wie es bemerkt steht.

a. Unter den in beiordnender Form zusammengesetzten Sätzen haben diejenigen, welche in einem kausalen Verhältnisse oder in dem Verhältnisse des Gegensatzes verbunden sind, größere Gliederpausen, als diejenigen, welche auf kopulative Weise verbunden sind (§. 273).

Nichts nennt er sein, als seinen Rittermantel; drum sieht er jedes Biede
mannes Glück mit scheelen Augen an. Sch. Ihr seid in Uri nicht sich
vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen sich die Händ
Sch. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gu
ist ein Geschick, wie sie. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leb
schmückt; und doch umfließt Euch ewig Licht und Leben. Sch. — Me
ist der Helm, und mir gehört er zu. Sch. Der Feind ist wachsam, u
die Macht ist sein. Sch. O komm, mein Sohn, und rette Deine Tu
gend. Sch.

Die Gliederpausen sind größer bei dem beschränkende
Gegensatze als bei dem aufhebenden Gegensatze (§. 273
und sie sind größer bei dem adversativen Gegensatze der G
danken, als bei dem unmittelbaren Gegensatze der B
griffe (§. 273. 277).

Wir werden entweder stolz und lässig, oder niedergeschlagen und klei
müthig. G. Sie wagten sich nicht in die Nähe des Feindes, sonde
kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. — Die Worte sind gut; sie si
aber nicht das Beste. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gedicht nicht lese
es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Nicht loben we
ich's; doch ich kann's verzeihen. Sch. Das schwere Herz wird nicht
Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. Sch.

Bei dem kopulativen Verhältnisse sind die Gliederp
größer, wenn der logische Werth der verbundenen Ge

…rgehoben wird, als wenn sie ohne Hervorhebung verbunden, auch zusammengezogen sind (§. 274. 275).

Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Vließes geschlagen; die Kriege dieses Kaisers waren die Schule seines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden jenes Jahrhunderts. Sch. Er war nicht ganz ungewohnt, in einem größern Maßstabe zu arbeiten; und auch da ließ er es an Ausführung und Haltung nicht fehlen. G. Um L. Sterne zu begreifen, darf man die sittliche und kirchliche Bildung seiner Zeit nicht unbeachtet lassen; dabei hat man wol zu bedenken, daß er Lebensgenosse Warburtons gewesen. G. Stets ist die Sprache kecker als die That; und Mancher, der in blindem Eifer jetzt zu jedem Äußersten entschlossen scheint, findet unerwartet in der Brust ein Herz, spricht man des Frevels wahren Namen aus. Zudem ganz unvertheidigt sind wir nicht. Sch. Gemeinsame Beschäftigungen und Liebhabereien sind das Erste, worin sich eine gegenseitige Übereinstimmung hervorthut; sodann pflegt die Mittheilung sich über gegenwärtige und vergangene Leidenschaften zu erstrecken. G. — Lothario machte mich mit seiner Schwester bekannt, und diese wußte mich auf eine schickliche Weise beim Oheim einzuführen. G. Er willigte in unsere Wünsche, und ich kehrte mit einer glücklichen Nachricht zu meiner Wolthäterin zurück. G. Ich lief auf den Balkon, und rief ihm nach. G. Er kehrte sich um, warf mir eine Hand zu, entfernte sich eilig, und ich habe ihn nie wieder gesehn. G. Werner war viel magerer als ehemals, sein spitziges Gesicht schien feiner, seine Nase länger zu sein, seine Stirn und sein Scheitel waren von Haaren entblößt, seine Stimme hell und schreiend, und seine eingedrückte Brust, seine vorfallenden Schultern, seine farblosen Wangen ließen keinen Zweifel übrig, daß ein arbeitsamer Hypochondrist gegenwärtig sei. G.

Die Gliederpausen sind größer, wenn das **logische Verhältniß** der Gedanken zu einander durch **Auslassung der Konjunktion** (§. 273) hervorgehoben wird, als wenn die Konjunktion ausgedrückt ist (§. 273).

Die Kunst ist lang; das Leben kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegenheit flüchtig. G. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. G. Es ist nicht genug, daß man sein Leben für einen Freund wagen könne; man muß auch im Nothfalle seine Überzeugung für ihn verläugnen. G. Wir haben in den Tagen unsres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen. Sch. Ein Jeder lebe still bei sich daheim; dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Sch. Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg; die Herde schlägt er und den Hirten. Sch. Es ist nicht wahr, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Wir stiften keinen neuen Bund; es ist ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuen. Sch.

In den in **unterordnender** Form zusammengesetzten …n sind die Gliederpausen größer bei denjenigen Nebensätzen, …e mit dem Hauptsatze in einem **logischen Verhältnisse** …**Gedanken** stehen, nämlich bei den Adverbialsätzen des wirk-



nöglichen und adversativen
it dem Hauptsatze nur in ei
sse der Begriffe stehen
itzen (§. 272. 273. 279).

: er klug sich zu bescheiden weiß,
man ihn scheinen, was er mag.
ich auch heut' ihm trauen. Sch
m, so zu sinken; ich trüg's nicht,
der Liebe Fürst Dich würdig nen
— Laß sehen, ob ich die Rede
fühle heute recht lebhaft, wie thöricht der Mensch seine Zeit ver-
hen läßt. G. Die Menschen, die das ganze Jahr weltlich sind, bil-
sich ein, sie müßten zur Zeit der Noth geistlich sein. G. Unwürdig
der Majestät, das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist. Sch.

Periodenpause ist größer als alle andern Glieder-
es zusammengesetzten Satzes; und die Periodenpause der
engesetzten Periode größer, als die der einfachen
(§. 295), und als die Gliederpausen des zusammenge-
orbersatzes und Nachsatzes.

ziemt der Witwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und
m, die schwarz umflorte Nachtgestalt dem Aug' der Welt in stillen
tern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks
eterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da
rsten Übersetzungen aus der englischen Sprache, die so voll von Be-
ern und Schilderungen ist, poetische Prosa enthalten mußten; so ward
ich wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische
eingeführt, der unserer Sprache gar nicht angemessen ist. Herder.
sich die Fürsten jetzt gütlich besprechen; wollen auch wir jetzt Worte
Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut: aber treff' ich Dich
hen im Freien; da mag der blutige Kampf sich erneuen, da erprobe
Eisen den Muth. Sch.

zusammengesetzte Satz hat eine um desto größere Glieder-
mehr der Nachsatz durch die Betonung hervorgehoben wird.

eine Heilige, von Gott gesendet? — An verfluchter Stätte ward es
men, unterm Zauberbaum, wo schon von Alters her die bösen Geister
Sabbat halten. Sch. Wie groß Dich auch die Königin zu machen
richt — trau ihrer Schmeichelrede nicht. Sch. Wenn Ihr jetzt nicht
bringend, herrlich, wie eine Gottheit von mir scheidet — Schwester!
um dies ganze reiche Eiland, nicht um alle Länder, die das Meer
ißt, möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir. Sch.

Schlußpause.

330. Jeder einfache oder zusammengesetzte Satz drü
sich abgeschlossenen Gedanken aus; und die ih
ide Schlußpause wird durch den Punkt bezeichn

:in er erntete für seine Bemühung m
heatralischen Künste schon besser, als
zt man gegen die Ungleichheit der
ung, so verschwindet das Übernatür
Außerordentliche bleibt. Doch denk
en selbst eine so genaue Berechnung
Ein Mensch, der übel haushält,
wol; er mag die Posten nicht g
ig ist. Dagegen kann einem gu
als sich alle Tage die Summe
. G.

einem steigenden Verhältnis
e kopulativen Konjunktionen u
275).

pp hatte hier mit einem Gegner zu t
et war. Und eben dieser Umstand
gleichzeitigen Sterblichen diesen am
türlich fürchtete. Sch. Die größere
, die man in diesen Verordnungen w
gedrungener Schritt, den die standhaft
e. Auch war man in den Niederlan
erbaut, daß das Volk sie in seinen
erung nannte. Sch.

nken, die mit einander in ei
sind, werden besonders b
Gedanken dargestellt, wenn jed
mmengesetzter Satz ist, u
.

Fall seines großen Gegners läßt ihm
des Ruhms frei; die ganze Aufme
en gespannt, die das Andenken seiner
egenheit in der Kriegskunst der Welt
er still in Böhmen, indes die Verl
rsachsen, am Rhein seine Gegenwart
rchdringlich Geheimniß für Freund u
zugleich die letzte Hoffnung des Kaiser
des Geistes die verborgen in seiner
einung kennt und sieht; wer statt si
und nahe her ein Bild des äußeren
mmenholt: der bleibt der Zeit und N
nt und denkt, trägt ihren Stempel
wenn er sich selbst zu betrachten wähn
t der Freiheit zu betreten. Denn
ntwirft, ist er sich selbst zum äußer
Andere ihm ist, und Alles dann ist
mt; wie ihm sein Dasein erscheint,
, Alles hängt ab vom Gehalt der Z
igen, was ihn berührt hat. Schle

hab' ich sie gesehen auf unserer Königs
auf ihrem Haupt, das Zepter in der

Anmerk. Auch die mit den uneigen
und trotz gebildeten Ausdrücke haben meis
dann das Komma z. B. „Wilhelm fühlte
Körpers, die ganze Kraft seiner Seele lebe
meinem scharfen Suchen, noch Kostbarkeiten,

d. Diejenigen Supinen, welche v
als verkürzte Sätze aufgefaßt, und
sprochen werden (§. 280).

Durch Welschland zogen sie gewappnet
setzen. Sch. Was habt Ihr denn get
wenn ich nun Bube genug gewesen, si
der allvermögende Lord Lester so tief
kenntniß mir zu thun. Sch. Ohn'
nicht drauf, Euch ihre Rettung zu v
dieser Sache Dein blindes Werkzeug
nicht, den Schleier hinwegzuheben. S
dergroße That ins Werk gerichtet zu
Zuversicht, das Glück des Krieges sch

Anmerk. Das Supin fordert jedoch
mit den auf das Supin bezogenen Objekt
Wenn das Supin das Subjekt des Sat
Satzes steht, wird es ebenfalls als ein verk
das Komma z. B. „Das Sicherste bleibt in
„Ihnen steht es an, so zart zu denken; mei
groß und fürstlich zu beweisen" Sch.

Wenn das Supin bei den Verb
fahren, pflegen, vermögen, brauchen
sich befleißen, sich weigern, vergesse
wissen, bei den Substantiven Zeit, Ge
Lust, Ursache, bei den Adjektiven lei
und bei andern Verben, Substanti
Bedeutung (§. 280) steht; so wird
pause gesprochen, und fordert kein Ko

Das Gesinde fing an mir zu trotzen
seinem Stammbaum viel zu fragen.
mehr zu schauen. Sch. Sie gewann
nur beflißt ein Weib zu sein. Sch. Al
das Dich nicht erfreut. Sch. Ich
führen. Sch. In des Eifers heftiger
Dich zu fragen. Sch. Das wag' ich n
der Gerechtigkeit heiligen Zügen wußt
Sch. — Es ist nicht mehr Zeit zu
Gewohnheit sich zu sehen hatte sich ve
sache auf andere Dinge zu sehen. G.

